VOLLSTÄNDIGES REISE-TASCHENBUCH, ODER WEGWEISER...

Leopold von Baron ZEDLITZ-NEUKIRCH







Vollständiges
Reise-Taschenbuch

oder

Wegweiser

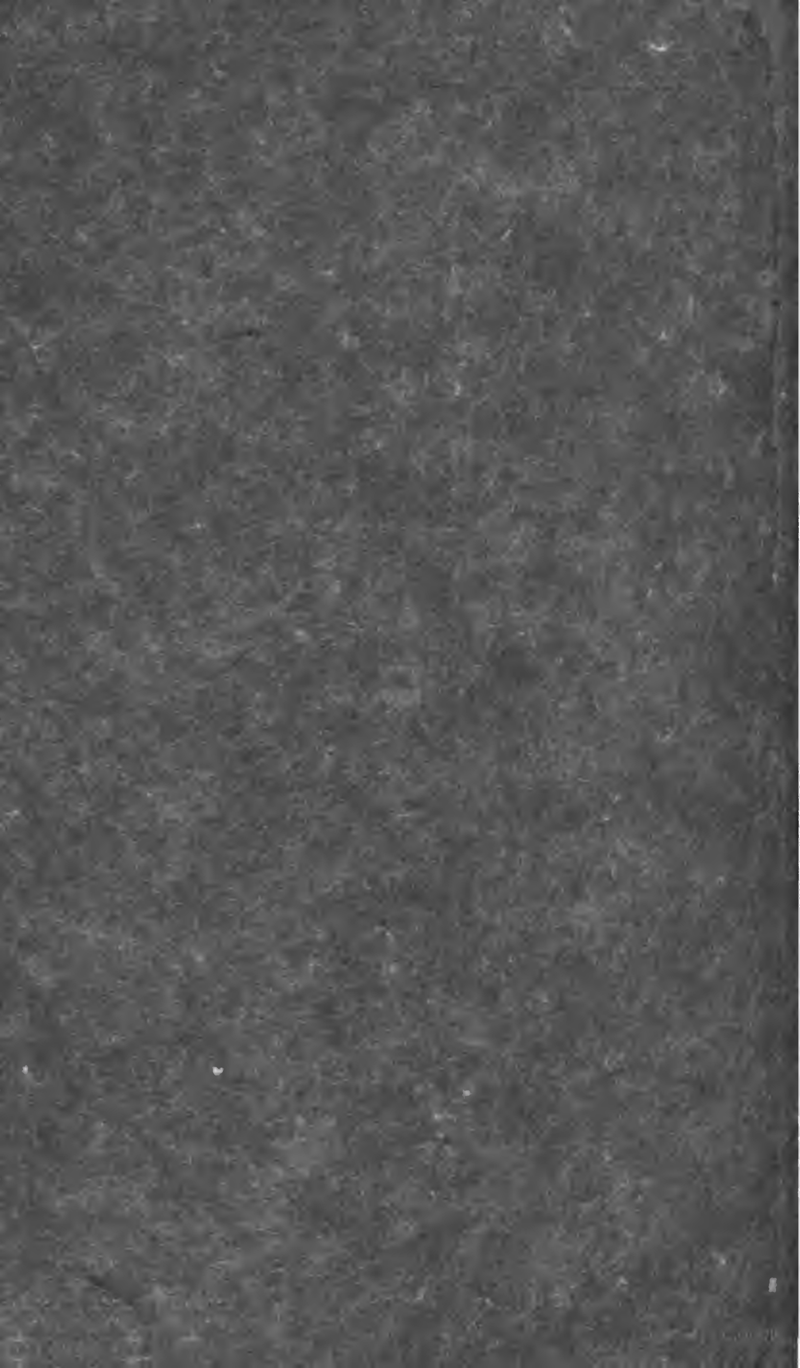
durch

das Königreich Bayern

von

L. Freiherrn von Zedlitz.

Bayreuth, 1834.
Im Verlage der Grau'schen Buchhandlung.



Vollständiges
Reise-Taschenbuch

oder

Wegweiser

durch

das Königreich Bayern

von

L. Freiherrn von Zedtlitz.

Bayreuth, 1834.
Im Verlage der Grau'schen Buchhandlung.


BRITISH
MUSEUM

Inhalts-Verzeichnifs.

I. Abschnitt.

Statistische Notizen
über
einige allgemeine Verhältnisse Bayerns,
als Vorbericht zum Reise-Taschenbuche.

Abstammung der Bewohner und Ableitung des Namens.

Die alten Bojer sollen nach einer von Livius mitgetheilten Sage, aus Gallien ausgewandert seyn. Sie nahmen ihren Wohnsitz in Böhmen und die vor den Römern weichenden Markomannen verdrängten sie aus diesem Asyl, aber ein Theil rettete sich in die Ober-Pfalz und an die Ufer der Donau. Die Bojer zerfielen in verschiedene Völkerschaften, als in die Taurisker, die Ambronen u. s. w. Nördlich von der Donau, in der Ober-Pfalz und Franken, wohnte das weit verbreitete Volk der Hermunduren, ein Gesammtname für viele Volkstämme, die später unter den Namen Dantuten, Marwinger, Chätuoren, Narisker u. s. w. bekannt waren. Im 5ten Jahrhundert erschien, an die Stelle jener Völker, das Reich der Thüringer. In dem jetzigen Rheinbayern safsen die Tribocker, die Nemeter und die Vangionen. Die Geschichte aller jener Länder beginnt erst mit dem Zeitraum, wo sie durch die Römer ihre Freiheit verloren. Der erste Herzog von Bayern wird durch den fränkischen Geschichtschreiber Gregor von Tours namhaft gemacht, er soll Garibald geheifsen und in der Mitte des 6ten Jahrhunderts regiert haben. Von den Bojern er-

hielt der Kern der heutigen Monarchie oder die Stammländer den Namen Bojaria oder Bayern, sie haben sich nach und nach bei dem Erlöschen der verschiedenen herzoglichen und pfalzgräflichen Linien, durch Erbschaften und Verträge, und in dem laufenden Jahrhundert ganz vorzüglich durch den Anschlufs an den Rheinbund, und durch die spätere Theilnahme an der Sache der Verbündeten gegen Frankreich, mächtig vergröfsert.

Administrative Eintheilung des Staats und sein Areal.

Das Königreich zerfällt in 8 Kreise, und diese Kreise wieder in eine mehr oder minder grofse Anzahl von Landgerichten, die sich in der neuesten Zeit wieder vermehrt haben. Wir geben hier die Eintheilung, wie sie im Jahre 1831 bestand. Der Rheinkreis aber wird in 12 Landes-Commissariate eingetheilt. Das Staatsministerium ist die oberste Central-Behörde, man sehe diesen Art., und der oberste Gerichtshof ist das Ober-Appellations-Gericht zu München. Die Administration der Provinzen wird geleitet durch folgende jedem Kreise vorgesetzte Behörde: 1) durch den General-Commissair oder das General-Kreis-Comissariat, 2) durch die Kreis-Regierungen zu München, Ansbach, Augsburg, Bayreuth, Regensburg, Passau, Würzburg und Speier. Diese Regierungen zerfallen in zwei Kammern: 1) in die des Innern, welcher die Staatsrechtlichen Angelegenheiten, das Kirchen-, Schul-, Erziehungs-, Stiftungs- und Medizinalwesen, die Landes-Polizei u. s. w. übertragen sind, von ihr ressortiren die Stadt-Commissariate, die Land- und Herrschaftsgerichte, die Patrimonialgerichte Iter Klasse, die Magistrate Iter Klasse, die Gymnasien, Lyceen u. s. w. 2) in die Kammer der Finanzen, welcher die Leitung der Rent-, Aufschlags-, Forst- und anderer Aemter, des Land- und Wasserbaues u. s. w. obliegt. Beide Kammern haben einen gemeinschaftlichen Präsidenten, jede aber ihren eigenen Director und ein besonderes Kanzley-Personal. Die Provinzial-Justizpflege

wird verwaltet durch die Appellations-Gerichte, als oberste Justizstelle des Kreises, von ihr ressortiren die Kreis- und Stadtgerichte, die Land- und Herrschafts-Gerichte, sowie die Patrimonialgerichte I. Klasse.

Die Kreise und die Landgerichte.

I. Der Isarkreis, Gröſse: 291 Q. M.

	Gröſse Q. M.		Gröſse Q. M.
Hauptstadt München	1½	14. Pfaffenhofen .	9⅛
Landgerichte:		15. Reichenhall . .	4⅕
1. Berchtesgaden .	7	16. Rosenheim . .	15⅛
2. Bruck . . .	6	17. Schongau . .	15⅘
3. Dachau . . .	8¼	18. Starnberg . .	9¼
4. Ebersberg . .	12¼	19. Tegernsee . .	4
5. Erding . . .	14¼	20. Tittmaning . .	4¼
6. Freising . . .	7¼	21. Tölz . . .	13⅓
7. Landsberg . .	11¾	22. Trauenstein . .	14
8. Landshut . .	10⅓	23. Trostberg . .	9⅓
9. Laufen . . .	6	24. Vilsbiburg . .	11½
10. Miesbach . .	15	25. Wasserburg . .	10
11. Mosburg . .	8⅓	26. Weilheim . .	15
12. Mühldorf . .	12¼	27. Werdenfels . .	8⅔
13. München . .	12¼	28. Wolfrathshausen	11

II. Der Regenkreis. Gröſse: 179 Q. M.

	Gröſse Q. M.		Gröſse Q. M.
A. Städte:		6. Ingolstadt . .	10
1. Regensburg,		7. Kastel . . .	9
2. Amberg.		8. Kelheim . .	6
		9. Nabburg . .	9
B. Landgerichte:		10. Neumarkt . .	13
1. Abensberg . .	7½	11. Neuburg vor dem Walde . . .	12
2. Amberg . . .	13¼	12. Parsberg . .	7
3. Beilngries . .	5½	13. Pfaffenberg . .	13
4. Burglengenfeld .	13	14. Regenstauf . .	5
5. Hemau . . .	5		

	Gröſse Q.M.
15. Riedenburg	8
16. Roding	7
17. Stadtamhof	10
18. Sulzbach	8½
19. Vohenstrauſs	15
20. Waldmünchen	7

C. Herrschaftsgerichte:

1. Herzogl. Leuchtenberg. Herrsch. Ger. Eichstädt	5½
2. Herzogl. Leuchtenberg. H. G. Kipfenberg	6
3. Fürstl. Thurn und Taxisches H. G. Wörth	3
4. Gräfl. Montgelas. H. G. Zaitzkofen	—
5. Gräfl. Eckart. H. G. Winklarn.	3
6. v. Jordan. H. G. Wackerstein	—

III. Der Ober-Mainkreis. Gröſse: 161 Q.M.

	Gröſse Q.M.
A. Die Städte:	
a) Bayreuth	½
b) Bamberg	¾
c) Hof	¼
B. Landgerichte:	
1. Bayreuth	5½
2. Bamberg I.	4¾
3. Bamberg II.	3½
4. Burgebrach	5¼
5. Ebermannstadt	6½
6. Eschenbach	12
7. Forchheim	4¼
8. Gefrees	5
9. Gräfenberg	5½
10. Hochstädt	6
11. Hof	5¼
12. Hollfeld	4½
13. Kemnath	17
14. Kirchenlamitz	4½
15. Kronach	5¾
16. Kulmbach	4½
17. Lauenstein	2½
18. Lichtenfels	5
19. Münchberg	7¾
20. Naila	6¾
21. Neustadt an der Waldnab	15½
22. Pegnitz	7¼
23. Pottenstein	5¾
24. Rehau	2½
25. Scheſslitz	4¾
26. Selb	3
27. Seſslach	3
28. Stadtsteinach	5
29. Teuschnitz	2¾
30. Tirschenreuth	8½
31. Waldsassen	7
32. Weidenberg	2
33. Weiſsmain	4¼
34. Wunsiedel	8¾

C. Herrschaftsgerichte:

1. Herzogl. Bayer. H. G. Banz	—
2. Hirschberg. H. G. Ebnat	¾

	Größe Q. M.
3. Guttenberg. H. G. Guttenberg	¾
4. Würzb. H. G. Mitwitz	¾
5. Gräfl. Ortenburg. H. G. Tambach	2½
6. Gräfl. Giech. H. G. Thurnau	4
7. Freiherrl. Nothhaft. G. Weisenstein	—

IV. Der Unter-Mainkreis. Größe: 170 Q. M.

	Größe Q. M.
A. Städte:	
1. Würzburg . .	¾
2. Aschaffenburg .	⅜
3. Schweinfurt . .	⅜
B. Landgerichte:	
1. Alzenau . . .	5
2. Arnstein . .	4½
3. Aschaffenburg .	5
4. Bischofsheim .	3½
5. Brückenau . .	4½
6. Dettelbach . .	3½
7. Ebern	3½
8. Eltmann . .	4½
9. Euerdorf . .	3
10. Gemünden . .	6
11. Gerolzhofen . .	3½
12. Gleisdorf . .	2¾
13. Hammelburg .	4½
14. Hafsfurt . .	3
15. Hilders . . .	3½
16. Hofheim . .	5
17. Homburg . .	2½
18. Karlstadt . .	3⅞
19. Kissingen . .	3
20. Kitzingen . .	1⅝
21. Klagenberg .	3½
22. Königshofen .	4
23. Lohr . . .	5
24. Marktsteft . .	2½
25. Mellerichstadt .	4
26. Münnerstadt .	4
27. Neustadt a. d. Saale	3⅛
28. Obernburg . .	4
29. Ochsenfurt . .	2¼
30. Orb	5
31. Röttingen . .	3½
32. Rothenbuch . .	7½
33. Schweinfurt .	5¾
34. Volkach . .	2
35. Weihers . .	3¼
36. Werneck . .	3
37. Würzburg rechts des Mains . .	4
38. Würzburg links des Mains . .	4

C. Herrschaftsgerichte:

	Größe Q. M.
1. Fürstl. Teining. H. G. Amorbach	2½
2. Fürstl. Teining. H. G. Miltenberg	2
3. Fürstl. Löwenstein. H. G. Klein Heubach . .	½
4. Fürstl. Löwenstein. H. G. Kreuzwertheim . .	2¼

	Gröſse Q. M.
5. Fürstl. Löwenstein. Rosenberg. H. G. Rothenfels	4½
6. Fürstl. Thurn und Taxisches H. G. Sulzheim .	2½
7. Gräfl. Livstell. H. G. Rüdenhausen . . .	2
8. Freiherrl. Thannsches H. G.	1
9. Gräfl. Schönborn. H. G. Wiesentheid . . .	¼
10. Gräfl. Limpurg Rechtern. H. G. Sommerhausen	½
11. Fürstl. Schwarzenberg. H. G. Marktbreit . .	⅝
12. Gräfl. Frohberg. H. G. Gersfeld	1

V. Der Rezatkreis. Gröſse: 150 Q. M.

	Gröſse Q. M.		Gröſse Q. M.
1. Altorf . . .	5½	16. Kadolzburg . .	4½
2. Ansbach . . .	5½	17. Lauf . . .	3½
3. Markt Bibart .	3½	18. Leutershausen .	8½
4. Dinkelsbühl . .	4½	19. Monheim . .	4½
5. Erlangen . .	3½	20. Neustadt a. d. Aisch	5
6. Markt Erlbach .	4	21. Nördlingen . .	4¾
7. Feuchtwang . .	5¼	22. Nürnberg . .	4
8. Greding . . .	4½	23. Pleinfeld . .	6½
9. Gunzenhausen .	4	24. Rothenburg . .	4¼
10. Heidenheim . .	4	25. Schwabach . .	4½
11. Heilsbronn . .	4	26. Uffenheim . .	3
12. Herrieden . .	3½	27. Wassertrüdingen	1
13. Hersbruck . .	4	28. Weisenburg .	—
14. Herzogenaurach .	3	29. Windsheim .	3½
15. Hipoltstein . .	5¼		

C. Herrschaftsgerichte:

1. Fürstl. Oetting-Spielberg. H. G. Oettingen und Mönchsroth	3½
2. Fürstl. Oettingen-Wallerstein, 3 H. G. . .	8
3. Fürstl. Hohenloh. H. G. Schillingsfürst . .	1
4. Fürstl. Schwarzenberg. 2 H. G.	4
5. Fürstl. Wredisches H. G. Ellingen	4
6. Gräfl. Pappenheimisches H. G.	3½
7. Gräfl. Kastell. H. G. Burghaſslach	1¾
8. Gräfl. Rechtern Limpurg. H. G. Markteinersheim	2½

VI. Der Ober-Donau-Kreis.

Gröſse: 182 Q. M.

	Gröſse Q. M.
A. Die Städte:	
1. Augsburg . . .	½
2. Kaufbeuern . .	¼
3. Kempten . . .	¼
4. Lindau	⅛
5. Memmingen . .	¼
6. Neuburg . . .	¼

	Gröſse Q. M.
B. Landgerichte:	
1. Aichach . . .	7
2. Buchloe . . .	4½
3. Burgau . . .	4
4. Dillingen . .	4
5. Donauwörth .	4½
6. Friedberg . .	6½
7. Füssen . . .	7
8. Göggingen . .	5
9. Grönenbach .	5½
10. Günzburg . .	6
11. Hochstädt . .	4
12. Jllertissen . .	3
13. Immenstadt . .	8½
14. Kaufbeuern .	4½
15. Kempten . .	7½
16. Lauingen . .	4
17. Lindau . . .	1½
18. Mindelheim . .	5
19. Neuburg . .	6
20. Oberndorf . .	6½
21. Obergünzburg .	5¼
22. Ottobeuern . .	6½
23. Rain	5½
24. Roggenburg .	3¾
25. Schrobenhausen	5
26. Sonthofen . .	4⅔
27. Schwabmünchen	10½
28. Türkheim . .	5⅕
29. Ursberg . .	4½
30. Weiler . . .	4⅕
31. Wertingen . .	5¾
32. Zusmarshausen .	6⅗

C. Herrschaftsgerichte.

1. Fürstl. Fugger. H. G. Babenhausen . . .	7
2. Des Grafen v. Fugger-Kirchheim	1¼
3. Des Grafen v. Fugger-Nordendorf . . .	¼
4. Des Grafen v. Fugger-Kirchberg	3
5. Gräfl. Waldbott-Bassenheim, H. G. . . .	—
6. Fürstl. Esterharz. H. G. Edelstetten . . .	¼
7. Gräfl. Stadion. H. G. Thannhausen . . .	¾
8. Gräfl. Gravenreuth. H. G.	—
9. Freiherrl. Stein. H. G. Ichenhausen . . .	½
10. Fürstl. Schwarzenberg. H. G. Illeraichheim .	—

VII. Der Unter-Donaukreis. Gröſse: 161 Q. M.

	Gröſse Q. M.		Gröſse Q. M.
A. Stadtgerichte:		8. Kötzting . .	7½
1. Stadt Passau . .	½	9. Landau i. Jahre 1829	12
2. Straubing . .	½	10. Mitterfels . .	10
3. Burghausen . .	¼	11. Passau . . .	8¼
B. Landgerichte:		12. Pfarrkirchen .	8
1. Altenötting . .	5½	13. Regen . . .	8½
2. Burghausen .	3	14. Simbach . .	2⅔
3. Cham . . .	6½	15. Straubing . .	6½
4. Deggendorf .	10	16. Viechtach . .	7¾
5. Eggenfelden .	10¼	17. Vilshofen . .	8
6. Grafenau . .	7¼	18. Wegscheid . .	6¾
7. Griesbach . .	8½	19. Wolfstein . .	8

VIII. Der Rheinkreis. Gröſse: 150 Q. M.

Namen der Landes-Commissariate:

Landes-Commissariate	Gröſse Q. M.
1. Frankenthal . . 2. Speier . . . 3. Neustadt . .	28
4. Germersheim . 5. Landau . . . 6. Bergzabern . .	25
7. Zweibrücken . 8. Pirmasenz . . 9. Homburg . .	54
10. Kaiserslautern . 11. Kusel . . . 12. Kirchheimbolanden	32

M. s. Repertorium der Geschichte, Statistik und Topographie des Königreichs Bayern von Höck. Augsburg 1831.

Das Areal und die Vertheilung desselben.

Die Recapitulation der oben angegebenen Berechnung ergiebt:

	Q. M.
der Isarkreis . .	291
„ Regenkreis .	179
„ Ober-Mainkreis	161
„ Unter-Mainkreis	170
„ Rezatkreis .	150
„ Ober-Donaukreis	182
„ Unter-Donaukreis	161
„ Rheinkreis .	150
	1403 Q.M. od. 22,448000 Tagw.

Nach der oben angegebenen Quelle vertheilt sich dieses Areal.

	Tagw.
Im Isarkreise:	
in Aeckern .	1,525319
„ Wiesen .	827544
„ Weinbergen und Gärten .	80642
„ Waldungen	1,538165
„ Gewässern .	119854
„ Weideland .	224726
Im Regenkreise:	
in Aeckern .	1,350000
„ Wiesen .	200000
„ Weinbergen etc.	35000
„ Waldungen .	796000
„ Gewässern .	60000
„ Weideland .	441212
Im Ober-Mainkreise:	
in Aeckern .	1,693324
„ Wiesen . .	474202
„ Weinbergen und Gärten . . .	739
„ Waldungen .	714416
„ Gewässern . .	8552
„ Weideland .	273551

	Tagw.
Im Unter-Mainkreise:	
in Aeckern .	1,001308
„ Wiesen .	124082
„ Weinbergen und Gärten .	48083
„ Waldungen .	673358
„ Gewässern .	44000
„ Weideland .	387784
Im Rezatkreise:	
in Aeckern .	1,091348
„ Wiesen .	243327
„ Weinbergen etc.	29512
„ Waldungen	532699
„ Gewässern .	175671
„ Weideland .	310840
Im Ober-Donaukreise:	
in Aeckern .	1,294430
„ Wiesen .	575087
„ Weinbergen und Gärten .	35822
„ Waldungen .	753175
„ Gewässern .	35822
„ Weideland .	236753

Im Unter-Donaukreise:	Tagw.
in Aecker .	1,054228
„ Wiesen .	430030
„ Weinberge und Gärten .	
„ Waldungen .	655569
„ Gewässer .	43349
„ Weideland .	278109

Im Rheinkreise:	Tagw.
in Aecker .	711059
„ Wiesen .	127800
„ Weinberge und Gärten . .	42839
„ Waldungen .	704706
„ Gewässer .	20000
„ Weideland .	26421

Ueber das Verhältnifs des Areals oder des Flächenraums findet man interessante Angaben in dem Tageblatt: das Inland, München 1829 und 1830, und zwar 1829 Seite 178 und 488 f. f.

Bevölkerung.

Nach einer neuern Angabe von 1834.

	Seelen
Der Isarkreis .	593664
„ Regenkreis .	425642
„ Ober-Mainkreis	537873
„ Unter-Mainkr.	556444
Der Rezatkreis .	541479
„ Ober-Donaukr.	512606
„ Unter-Donaukr.	429329
„ Rheinkreis .	537858

Das ganze Königreich also 4,134895 Seelen.

A. Nach der National-Verschiedenheit in approximativer Schätzung für 1834:

Deutsche	4,113500
Juden .	60000
Franzosen	6500

B. Nach den Ständen:

Staatsdiener	25931
Bürger und Schutzverwandte	329800
Bauern und Taglöhner . .	481000
Gewerbetreibende	240000

Anmerkung. Die übrige Population formt sich durch den Adel, das Militair und die Geistlichkeit, Dienstbothen, Frauen und Kinder.

C. Nach der Religions-Verschiedenheit in approximativer Schätzung für 1834.

Katholiken	3,020,000
Evangelische	1,100,000
Juden .	60,000

Die Einkünfte, die Ausgaben und die Schulden des Staates.

A. Die Einkünfte.

Man schlägt dieselben auf 30,000,000 Gulden an, und zwar:

die Steuern und Staats-Regalien auf	22,000,000
„ Domainen auf	7,400,000
„ übrigen Einnahmen auf . .	600,000

B. Die Ausgaben.

Sie sind für die Periode vom Jahre 1831 bis 1837 folgender Maaſsen festgestellt:

Staatsausgaben jährlich 28,000,836 Gulden, und zwar:

Schuldentilgungs-Anstalt	8,100,668	Gulden,
Etat des Königl. Hauses und des Hofes	3,188,800	„
Staatsrath	73,000	„
Minister der Justiz	923,960	„
Minister des Innern	660,000	„
Minister der Finanzen	772,000	„
Cultus	1,336,000	„
Erziehung und Bildung	767,812	„
Gesundheitspflege	154,000	„
Wohlthätigkeit	169,000	„
Sicherheitspolizei	414,000	„
Industrie und Cultur	156,000	„
Besondere Leistungen des Aerars .	109,000	„
Straſsen- Brücken- und Wasserbau	1,242,000	„
Landbauten	638,000	„
Militair	7,451,500	„

Staatseinkünfte jährlich 28,185,139 Gulden, und zwar:

directe Steuern	7,385,139	Gulden,
indirecte Steuern	20,800,000	„

C. Die Schulden des Staates.

Sie wurden im Jahre 1827 auf 111,000,000, im Jahre 1833 aber von den statist. Handbüchern auf 118,000,000 Gulden angegeben.

Fabrikwesen.

Wir erinnern nur hier an die vorzüglichsten Zweige der Gewerbthätigkeit, welche als Eigenthümlichkeiten des Landes für den Reisenden von besondern Interesse sind, als an die in den Ortsbeschreibungen näher angegebenen Fabriken der sogenannten Nürnberger-Waaren in Nürnberg, der vielfältigen Werkstätte des Kunstfleifses in Fürth u. s. w.; ferner an die Baumwollenwebereien in und um Augsburg, Kempten, Hof u. s w. Blechwerke sind zwei, Bleiweifsfabriken vier vorhanden. Ganz eigenthümlich sind in Bayern die vorzüglichen Bierbrauereien, deren Zahl man auf mehr als 5000 anschlägt, und deren Betrieb als ein National-Gewerbe zu betrachten ist. Es werden jährlich nahe an 1,000000 Scheffel Malz verbraut und davon gegen 7,000000 Eimer Bier erzeugt. Unter 160 zum Theil sehr geschickten Büchsenmachern ist die berühmte Werkstätte von Kuchenreiter in Stadt am Hof auszuzeichnen. Die Glasfabrikation ist in mehreren Kreisen sehr bedeutend. Man zählt

im	Isarkreise .	2.
„	Ober-Mainkreise	7.
„	Unter-Mainkreise	6.
„	Regenkreise .	13.
„	Rezatkreise .	2.
„	Ober-Donaukreise	3.
„	Unter-Donaukreise	13.
„	Rheinkreise .	3.

Die Gerbereien sind in vielen Wohnplätzen in bedeutendem Betriebe. Die Holzarbeiten, sowohl die Schnitzwaaren-Verfertigung, als die Zahl der Säge- und Brettmühlen ist ausserordentlich bedeutend, von den letztern zählt man über 2000 im Staate, die meisten (436) findet man im Unter-Donaukreise. Die Nadelfabriken liefern in annähernder Schätzung über 140,000,000 Steck-

und Nähnadeln und eine halbe Million Strumpfwirker-Spick- und andere gröſsere Nadeln. Papiermühlen waren im Jahre 1833 gegen 147 vorhanden; man zählte:

im Ober-Donaukreise	29
„ Unter-Mainkreise	25
„ Rheinkreise . .	27
„ Regenkreise . .	23
„ Rezatkreise . .	18
„ Ober-Mainkreise	13
„ Isarkreise . .	10
„ Unter-Donaukreise	5

Porzellan-Fabriken zählt man 8, namentlich die zu Nimpfenburg, Tettau, Schauberg, Reichmannsdorff, Bruckberg, Bayreuth u. s w.

Die Optischen- Mathematischen- und Chirurgischen Instrumente aus einigen Werkstädten Münchens, namentlich der Herren v. Utzschneider, Liebherr, Werrer u. s w. haben einen europäischen Ruf.

Fayance- und Steingut-Fabriken waren in den letzten Jahren gegen 14 vorhanden; der besondern Anführung verdient auch die schöne Spiegel-Fabrik in Erlangen. Strohgeflechte werden sehr viel fabricirt, und die Ausfuhr derselben beläuft sich bis auf 3400 Centner. Tabacks-Fabriken. Unter einigen 50 ist vorzüglich die Lotzbecksche zu Augsburg im starken Betriebe.

Forsten.

Die Waldungen nehmen, wie wir in dem Tableau der Vertheilung des Areals angeführt haben, folgenden Flächenraum ein:

im Isarkreise . . .	1,538,165	Tagw.
„ Regenkreise . .	796,000	„
„ Ober-Donaukreise	753,175	„
„ Ober-Mainkreise .	714,416	„
„ Rheinkreise . .	704,706	„
„ Unter-Mainkreise .	673,358	„
„ Unter-Donaukreise	655,569	„
„ Rezatkreise . .	532,699	„
	6,386,048	Tagwerke,

also fast ein Drittel des ganzen Areals; davon gehört ein sehr grofser Theil der Krone, in mehreren Kreisen sogar über die Hälfte, wie im Ober-Mainkreise 414,416 Tagwerke, im Rezatkreise fast die Hälfte, 225,386. Sie stehen unter der Aufsicht der Königlichen Forstämter; im Budjet ist die Revenue aus den Forsten und Jagden auf 2,440,000 Gulden angeschlagen. Zu den gröfsten zusammenhängenden Waldungen gehören der Kemptner 281,747, der Spessart 210,000, der Mittenwalder 127912, der Kulmainer Forst im Ober-Mainkreise mit 64,300 Tagwerken; der Rötzer 60,000, der Zwiesler Wald, der Lorenzi-Forst und der Sebaldi-Forst bei Nürnberg, der vorletzte mit 50,000 und der letztere mit 36,000 Tagwerken. Ein Näheres über dieses Verhältnifs ersieht man aus Behlen (Steph.) Anleitung zur Kenntnifs der Königl. Bayerischen Forstverwaltung, Frankfurth a. O. 1826, und aus einem Aufsatz. „Forststatistik von Bayern" im Bayerischen Wochenblatt S. 282.

Die General-Commissaire im Jahre 1834.

Isarkreis: Hr. Karl Graf v. Seinsheim.
Ober-Donaukreis: Hr. Arnold v. Linck.
Unter-Donaukreise: Hr. Dr. Ignaz v. Rudhart.
Regenkreis: Hr. Eduard v. Schenk.
Rezatkreis. Hr. Joseph v. Stichaner.
Ober-Mainkreis: Hr. Erdmann Frh. v. Andrian-Werburg.
Unter-Mainkreis: Hr. Aug. Graf von Rechberg-Rothenlöwen.
Rheinkreis: Herr Carl Freiherr v. Stengel.

Geographische Lage und Gränzen.

Die Monarchie zerfällt in zwei ungleiche getrennte Theile, der grofse zusammenhängende östliche Theil liegt im Norden an Baden, an das Kurfürstenthum Hessen, an das Grofsherzogthum Sachsen-Weimar und an die Herzogthümer Sachsen-Meiningen und Coburg-Gotha und an die fürstlich Reufs'schen, auch an Königl. Preufs. Parzellen und an das Königreich Sachsen, im Osten an die König-

reiche Sachsen und Böhmen, im Süden an die Oesterreichischen Provinzen Salzburg, Tyrol und Voralberg, im Westen an das Königreich Würtemberg und an die Grofsherzogthümer Baden und Hessen gränzend, zwischen

26° 31′ bis 31° 24′ 30′ östlicher Länge und
47° 19′ 15″ bis 50° 41′ 20″ nördlicher Breite.

Der kleinere westliche Theil ist am linken Rheinufer gelegen, im Norden vom Grofsherzogthum Hessen, im Westen vom Königreich Preufsen, dem Sachsen-Coburg'schen Fürstenthum Lichtenberg und der Landgräflich Hessen-Homburg'schen Herrschaft Meifsenstein, im Süden von Frankreich begränzt und im Osten durch den Rhein vom Grofsherzogthum Baden getrennt.

Handel.

A. Einfuhr.

Baumwolle . . .	. . .	6,000	Ctr.	
Kaffee	. . .	34,000	„	mit 2000000 fl.
Zucker	aus	80,000	„	„ 300,000 „
Reis	andern	8,000	„	
Medicinal-Waaren	Welt-		„	
Gewürze	theilen.	4,800	„	
Arrack	. . .		„	
Seefische . . .	. . .	5,200	„	
Kupfer		8,260	„	
Oehl		12,000	„	
Rindvieh . .	aus Tyrol,			
Schweine . .	aus Böhmen,			
Häute		4,989	„	„ 116,264 „
Tabacksblätter		20,00	„	
Flachs und Hanf		15,000	„	
Seide . . .	Italien			
Seidenwaaren	und	1,243	„	„ 2,486,640 „
Südfrüchte .	Frankreich.			
Wollenwaaren		6,446	„	„ 970,000 „
Honig und Wachs	aus Pohlen			
Käse	aus der Schweiz,			
Weine	aus Frankreich,			

Pelzwaaren,
Borsten aus Pohlen,
Leder . . . . 3,426 Ctr. mit 102,199 fl.
Blei . . . . 7660 „

B. Ausfuhr.

Getreide nach Würtemberg,
„ Oesterreich 300,000 Schffl. mit 1,500,000 fl.
Mehl nach Böhmen,
Holz nach Holland . . . . „ 200,000 „
Gemüse und Sämereien,
Wein,
Bier nach Sachsen,
Obst,
Krepp nach Frankreich . . . . . . „ 8,000 „
Taback,
Chemische Producte,
Tuch,
Hopfen,
Flachs . . . . . . 10,000 Ctr.
Vieh,
Fische nach Tyrol u. Schweiz 200,000 Stück,
Nürnberger Spielwaaren,
Nägel, Leinwand . . . 17,318 „ „ 746,690 „
Korb- u. andere Flechtwaaren 817
Schmelztiegel 15,000
Leder . . . . . , . 4,079 „ „ 122,379 „
Schweine . nach Frankreich,
Töpferwaaren „ „ „ 7892 „ „ 29,000 „

Ein Näheres darüber findet man in Schnells Denkschrift über die Lage und die Verhältnisse des Handels in Deutschland, Nürnberg 1825, und in der Schrift des Dr. Bayer über das Handelsinteresse Bayerns. Eine Handels-Bilanz von Bayern gab das Landwirthschaftliche Wochenblatt v. J. 1823, Stück II., und über die Ein- und Ausfuhr verschiedener Gegenstände findet man in dem Kunst- und Gewerbeblatt des Baierisch-Polytechnischen Vereins v. J. 1823 S. 48 u. f. nähere Kunde.

Kirchliche Angelegenheiten.

Die Angelegenheiten der Katholischen Kirche sind durch ein am 5. Januar 1817 abgeschlossenes Concordat festgestellt, als Oberhäupter der Katholischen Kirche in Bayern sind eingesetzt, der Erzbischof von München, unter welchem die Bischöfe von Augsburg, Passau und Regenburg — und der Erzbischof zu Bamberg, unter dem die Bischöfe von Eichstädt, Speier und Würzburg stehen. Im Ganzen zählt man 2773 Pfarreien, welche unter die Aufsicht von 191 Decanen gestellt sind. Die Oberbehörden der Kirchlichen Angelegenheiten der Evangelischen sind in der Provinz die Ober-Consistorien zu Ansbach, Bayreuth und Speier, und 1036 Lutherische Pfarreien sind in 37 Inspectionen vertheilt. Die Zahl der reformirten Pfarreien beläuft sich auf 157. Man s. Weilmeyers Pfarr-Topographie vom Königreich Bayern, Regensburg 1830, und das Amtshandbuch für die Protestantischen Geistlichen des Königreichs Bayern. Sulzbach 1821.

Klima und Boden.

In der Ebene herrscht ein sehr mildes und gesundes Klima, nur im Hochgebirge ist die Luft rauh und kalt, die Jahreszeiten sind ohne lange Uebergänge, die Winter zeitig und anhaltend.

Lehr-Anstalten und Schulwesen.

A. Universitäten.

München	mit 1900	Studenten,	
Würzburg	„ 650	„	„
und Erlangen	„ 450	„	„

Ausserdem besitzt der Staat 7 Lyceen, 18 Gymnasien, 21 Progymnasien, 35 Vorbereitungsschulen, 16 Studienschulen, Seminarien für Geistliche und Schullehrer, Forst-, Landwirthschafts-, Polytechnische-, Hebammen-Schulen, Musik- viele öffentliche und Privat-Erziehungs-Anstalten, Taubstummenschulen, Werktags-, Sonntags-, Wiederholungs- und Industrie-Schulen. Die allgemeine Volksbildung wird durch eine grofse Anzahl wohl eingerichteter

Volksschulen befördert. Zur Bildung tüchtiger Volksschul-Lehrer bestehen die erwähnten Schullehrer - Seminarien. Die Schulen selbst aber sind den Districts - Schul - Inspectionen, in den gröſsern Städten den Local - Schul - Commissionen und in vielen Gemeinden den Local - Schul - Inspectionen anvertraut. Wenig Länder Europas sind so reich an Hülfsanstalten für die Wissenschaften wie Bayern, durch groſse Bibliotheken, vortreffliche Sammlungen aller Art von Natur- uud Kunst-Gegenständen, Physikalischen Instrumenten, Anatomischen Präparaten, Laboratorien, Botanischen Gärten u. s. w. Man sehe das Handbuch des Volksschulwesens im Königreich Bayern von A. Müller, Würzburg 1830, und Thiersch übergelehrte Schulen, mit besonderer Rücksicht auf Bayern — Stuttgart 1826 — auch Hohn, die Studien - Anstalten im Königreich Bayern, Bamberg 1819.

Der Militairstaat.

Festungen. Landau als Bundesfestung, Passau, Rosenberg, Rothenburg, Ingolstadt, Würzburg mit der Citadelle Marienberg oder Frauenburg, Wülzburg, m. s. alle die einzelnen Artikel. Donauwörth, Veteranen-Anstalt. Fürstenfeldbruck, Invalidenhaus, Denkmal Kaiser Ludwigs. — Burglengenfeld, Gewehrfabrik. — Neumarkt und Burghausen, Zeughäuser. — München, vortreffliche Militairschule. — Neustadt an der Hardt, gute Gewehrfabrik. — Kanonen - Gieſsereien sind zu Augsburg und München.

Die neue Formation der Armee wurde im Jahre 1826 vorgenommen:

A. an Infanterie:

a) aus 16 Regimentern, jedes aus 2 Bataillons in 6 Compagnien, also zusammen aus 32 Bataillons in 192 Compagnien bestehend,

b) aus 4 Jägerbataillons, gebildet aus 25 Compagnien, jede Compagnie aus 188 Mann im Frieden und 193 Mann im Kriege, somit im Ganzen aus 40,608 Mann nach dem Friedensfuſse, und 41,688 Mann nach dem Kriegsfuſse.

B. An Cavallerie: aus 2 Cuirassier- und 6 Chevaux-legers-Regimentern, ein jedes gebildet aus 6 Escadrons zu 192 Mann und 115 Dienstpferden im Frieden und 195 Mann und 191 Dienstpferden im Kriege, somit im Ganzen aus 9216 Mann und 5520 Dienstpferden nach dem Friedensfuſse und 9360 Mann und 9168 Dienstpferden nach dem Kriegsfuſse.

C. An Artillerie: aus 2 Regimentern, ein jedes zusammengesetzt aus 2 Bataillons zu 6 Compagnien, deren jede im Frieden aus 130, im Kriege aus 144 Mann besteht und jede eine Batterie zu 8 Geschüzzen bedient, daher zusammen in 24 Compagnien, nach dem Friedensfuſse 3120 Mann, nach dem Kriegsfuſse 3456 Mann und in 24 Batterien 192 Stücke Geschützes. Der Artillerie ist im Frieden die Bespannung für 4 halbe leichte und 4 halbe Fuſsbatterien zugetheilt. Nebstdem

D. fünf technische Compagnien, nemlich: 1 Mineur-, 2 Sappeur-, 1 Pontonnier- und 1 Ouvrier-Compagnie. Man sehe das Königl. Bayerische Militair-Handbuch v. 1830.

Münzen, Maase und Gewichte.

Man sehe diese Artikel in den besondern Notizen für den Fremden.

Orden.

Es bestehen im Königreiche folgende Ritterorden: 1) der Ritterorden vom heiligen Hubert, 2) der Ritterorden des heiligen Georg, 3) der Militair Max-Josephs-Orden, 4) der Civil-Verdienstorden der Bayerischen Krone, 5) der Ritterorden vom heiligen Michael, 6) der Ludwigs- und 7) der Theresien-Orden. Der Ritterorden vom heiligen Hubert wurde von Gerhardt V., Herzoge von Jülich und Berg, im Jahre 1444 zum Andenken eines am Tage des heiligen Hubertus erfochtenen Sieges über Arnold von Egmont gestiftet, im Jahre 1708 aber vom Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz erneuert. Nach den Statuten ist die Zahl der fürstlichen Ritter unbestimmt, die der gräflichen und

freiherrlichen Capitularen aber nebst einem Groſskommandeur auf 12 festgesetzt. König Maximilian der I. hat diesen Orden, als den ersten des Königreichs, mit seinen Statuten und Vorrechten bestätigt, und ihn dergestalt mit dem Civil-Verdienstorden in Verbindung gesetzt, daſs die bisherigen Capitularen, wenn sie auch Groſskreuze des Civil-Verdienstordens sind, am Range den andern Groſskreuzen des Hubertus-Ordens vorgehen, und daſs die 12 Capitulare des Hubertusordens aus den Commandeurs des Civil-Verdienstordens, welche sich dazu eignen, und die Stelle 6 Jahre bekleiden, gewählt werden sollen. Nach den neuern Allerh. Bestimmungen können den Hubertusorden nur Souveraine und regierende Fürsten, ihre Agnaten und Verwandte von männlicher Seite, insofern sie nicht in fremden Dienstes- oder Subjeetions-Verhältnissen stehen, erhalten, oder sonstige Ausländer, welche denselben bei Auswechselung fremder Orden mit dem Hubertusorden von ihren Souverains erhalten, oder endlich solche, welche der König als vorzüglich würdig hierzu erkennt. Das Ordenszeichen ist ein goldenes achtspitziges emaillirtes Kreuz mit dem Bilde des heiligen Hubertus, mit der Legende: in trau fast, in gothischer Schrift, dasselbe wird von den Rittern ausser den Ceremonien an einem handbreiten ponceau-rothen Bande mit grüner Einfassung getragen. Bei Feierlichkeiten haben sie dasselbe unter dem Ceremonien-Kleide, welches in einer schwarzen spanischen Kleidung besteht, an einer goldenen Kette an den Hals. Die Ritter haben noch auf der linken Brust einen spitzigen mit Strahlen matt gestickten Stern, worauf ein mit Silber gesticktes und mit Gold durchwirktes Kreuz mit einer goldenen Einfassung liegt; in der Mitte des Sterns ist eine ponceau-farbene sammtene Zirkelfläche mit obiger Devise. Im Iahre 1828 zählte dieser Orden, ausser seinem obersten Ordensmeister, 130 Mitglieder, theils Ritter, theils Capitularen. Der Ritterorden des heiligen Georg hat seinen Ursprung aus den Zeiten der Kreuzzüge. Churfürst Carl Albrecht (nachheriger Kaiser) hat ihn am 24. April 1729 zur Ehre der Religion und Beschützung der unbefleckten Empfängniſs Mariens und

des heiligen Georgs erneuert. Die Ritter legen bei ihrer Aufnahme feierliche Gelübde in Rücksicht obiger Zwecke ab, und machen sich verbindlich, mit dem Grofsmeister auf Anrufen ins Feld zu ziehen. Vor der Aufnahme werden strenge Ahnenproben erfordert. Er besteht aus 3 Classen, nemlich: Grofskreuzen, Commandeurs und Rittern. Das Ordenszeichen ist ein, auf der einen Seite blau, mit dem Bildnisse der heiligen Jungfrau Maria, und auf der andern Seite roth mit dem Bildnisse des heiligen Georg emaillirtes Kreuz. Die feierliche Kleidung ist altritterlich blau und weifs. Die Statutenmäfsige Capitular-Anzahl der Ordensglieder besteht, ausser dem Grofsmeister und den Grofspriorn, aus 6 Grofskreuzen und 12 Commandeurs, die übrigen sind Ritter, welche keine Stimme im Capitel haben; auch hat der Orden eine geistliche ritterbürtige Classe, welche aus einem Bischofe, Probste, Decanen und Ordenskaplanen besteht. Im Jahre 1828 zählte dieser Orden, ausser dem Grofsmeister, 76 Mitglieder. Der Militair-Max-Josephs-Orden wurde vom Könige Maximilian I. am 1. März 1806 gestiftet, zur Belohnung solcher Kriegsthaten, welche mit Einsicht, Geistesgegenwart und Tapferkeit aus freiem Antriebe und mit Lebensgefahr zum Nutzen und Ruhme des allerhöchsten Dienstes ausgeführt worden sind, und welche das erhabene Gepräge des Ungewöhnlichen und ganz ausser den Gränzen der Pflicht Liegende an sich haben. Es wurde zugleich verordnet, dafs schon vom 1. Januar 1806 an das vorige Militair-Ehrenzeichen zu einem Königlichen Orden erhoben wurde. Ein versammeltes Ordens-Capitel untersucht nach Anleitung der bestehenden Ordens-Statuten die, solche Thaten bewährenden Zeugnisse, und legt das motivirte Abstimmungs-Protocoll dem Könige zur Entscheidung vor. Mit dem Orden sind Pensionen und besondere Vorzüge verbunden; der Rang bestimmt sich von dem Tage der Auszeichnung. Das Ordenszeichen ist ein unter einer goldenen Krone angebrachtes weifsemaillirtes Kreuz, auf dem mittleren runden blau emaillirten Schilde steht im Golde auf einer Seite die Namens-Chiffer des Königs, auf der andern Seite die Aufschrift: Virtute pro patria. Das-

selbe wird an einem schwarzen, im Verhältnisse der verschiedenen Grade breiten Bande, welches auf beiden Seiten durch einen weifsen und einen blauen Streifen begränzt ist, von den Rittern auf der linken Brust, von den Commandeuren um den Hals, von den Grofskreuzen von der rechten Schulter zur linken Hüfte getragen. Bei Letztern befindet sich auch das Ordenszeichen mit Strahlen von Silber umgeben, und mit der Aufschrift: Virtute pro patria, auf der linken Brust gestickt. Die Grofskreuze tragen das verkleinerte Ordenszeichen ihres Grades zugleich um den Hals. Dieser Orden hatte im Jahre 1828, ausser dem Grofsmeister 401 Mitglieder, von welchen 92 In- und 309 Ausländer sind. Der Civil-Verdienstorden der bayerischen Krone wurde vom Könige Maximilian I. am 19. Mai 1808 gestiftet, zur Auszeichnung jedes Eingebornen, welcher dem Staate vorzügliche Dienste geleistet, sich durch höhere bürgerliche Tugenden auszeichnet, oder um den Nutzen und Ruhm des Vaterlandes sich besonders verdient gemacht hat. In den Statuten vom obigen Tage werden 4 Classen bestimmt, nemlich die erste von 12 Grofskreutzen, die zweite von 24 Commandeuren, die dritte von 100 Rittern, und die vierte von einer unbestimmten Anzahl jener Personen, welche die goldene oder silberne Medaille tragen. Die revidirten Statuten vom 8. October 1817 setzen die Zahl der Grofskreuze auf 24, jene nicht mitgerechnet, welche Ritter des St. Hubertus-Ordens sind; die der Commandeurs auf 40, und der Ritter auf 160 fest. Das Ordenszeichen ist ein achteckiges, weifs emaillirtes mit einem Eichenkranze umgebenes Kreuz mit der Königl. Krone bedeckt, in dessen Mitte die blauen und weifsen Rauten nebst der goldenen Krone und der Umschrift: Virtus et honos, auf der andern Seite aber das Brustbild des Stifters von Gold mit der Umschrift: Max Joseph, Rex Bojoariae, sich befinden. Im Jahre 1828 zählte dieser Orden ausser dem Ordensmeister 482 Mitglieder, von welchen 254 In- und 228 Ausländer sind. Den Ritterorden stiftete der Churfürst zu Cöln, Joseph Clemens, als Herzog von Bayern, bei seiner Anwesenheit in München, am 29. September, 1808. Sein ursprünglicher Zweck ist Auf-

rechthaltung der Religion, und die Verfechtung der göttlichen Ehre, zu welchem neuerlich jener der Unterstützung der Vertheidiger des Vaterlandes bei der am 6. August 1810 erfolgten neuen Bestättigung hinzugekommen ist. Der Orden besteht ursprünglich aus 3 Classen, nemlich: den Groſskreuzen, welche zugleich Capitularen sind, Amtsherrn und Rittern, zu welcher dritten Classe später eine Neben-Classe der Ehrenritter gekommen ist. Zur Erlangung der ersten 3 Classen werden strenge Ahnen-Proben erfordert. Zur Nebenclasse der dritten wählt der Groſsmeister, gegenwärtig der Herzog Wilhelm von Bayern aus eigenem Antriebe, und ohne Bittgesuch anzunehmen, Männer von besonderem Verdienste, ohne Rücksicht auf Geburt, Stand und Religion. Jedes Mitglied wird nur nach der vorhergegangenen Bewilligung des Königs in den Orden aufgenommen. Die statutenmäſsige Zahl der Ordensglieder machen aus: 18 Groſskreuzherren, 8 Amtsherren, 36 Ritter und 31 Ehren-Ritter, theils geistlichen, theils weltlichen Standes. Das Ordenskreuz besteht in einem goldenen, asurblau geschmelzten und mit goldener Einfassung versehenen viereckigen Kreuze, in dessen Mitte das Bild des heiligen Michael in erhabener Arbeit in Gold, von Strahlen umgeben sich befindet: sein Schild führt die Aufschrift: Quis est Deus? Auf der Revers-Seite findet man die Worte: Dominus potens in praelio. Auf den 4 Theilen des Kreuzes befinden sich die Buchstaben P. F., und zwar die P. oben und unten, die F. zu beiden Seiten, und bezeichnen die Worte: Pietate, Fidelitate, den Ordensmitgliedern diejenigen Eigenschaften andeutend, durch welche sie sich auszeichnen sollen. Die weltlichen Groſskreuze tragen das Ordenskreuz bei der gewöhnlichen Ordenskleidung an einem himmelblauen handbreiten Bande, in kornblauer ins Violette endender Einfassung, von der rechten Schulter abwärts unter dem linken Arme, en echarpe oberhalb des Degens; die geistlichen aber am Halse. Für die höchsten Feierlichkeiten ist die Ordenskette bestimmt, welche auf ihren Sinnbildern die vorgemeldeten abwechselnden Buchstaben enthält. Die Amtsherren, Ritter und Ehrenritter tragen das Kreuz an dem 4 Finger

breiten Bande um den Hals. Hierzu kömmt für die ersten 3 Classen noch ein Stern von Strahlen, worauf das Ordenskreuz mit der Aufschrift: Quis est Deus? wiederholt wird, und für die weltlichen Mitglieder eine eigene gestickte Uniform, wovon die Farbe dunkelblau und die Stickerei Gold ist. Die geistlichen Ritter haben die Erlaubnifs, bei feierlichen Gelegenheiten die Kleidung der päpstlichen Hausprälaten zu tragen. Der Ludwigsorden, wurde zur Belohnung derjenigen Diener, welche im Hof-, Staats-, Kriegs- und kirchlichen Dienste mit Fleifs und Rechtschaffenheit und zur allerhöchsten Zufriedenheit gestanden sind, vom Könige Ludwig I. am 25. August 1827 gestiftet. Das Ehrenzeichen dieses Ordens besteht 1) für die Offiziere oder die im Offiziersrange beim Heere stehenden Individuen, desgleichen für jene Hof- und Staatsdiener, sowie für die Geistlichen, welche Rathsrang haben, aus einem goldenen, mit der Königskrone bedeckten Kreuze, auf welchem sich das Brustbild des Königs in Gold auf weifsemaillirtem Grunde befindet, und auf dessen 4 Ecken die Unterschrift: „Ludwig, König von Bayern" angebracht ist, die Rückseite aber einen grünemaillirten Eichenkranz zeigt, welcher in Goldschrift auf weifsem Grunde die Worte: „für ehrenvolle 50 Jahre" anschliefst. Die 4 Ecken dieser Rückseite zeigen mit den Worten: „am 25. August 1827" den Stiftungstag an; 2) für die Mitglieder niedern Ranges, aus einer goldenen Ehrenmünze, welche übrigens auf beiden Seiten denselben Inhalt wie das Kreuz vorstellt. Sowohl das Kreuz als auch die Ehrenmünze werden an einem karmoisinrothen Bande getragen, welches nur bei jenen breiter als bei diesen seyn darf, und im Knopfloche zu befestigen ist. Den Theresien-Orden stiftete die Königin Therese am 12. Dezember 1827, aus ihren eigenen Mitteln. Dieser Orden hat den Zweck, einer Anzahl von 12 unverhairatheten adelichen Töchtern, neben einer ihnen zugedachten Ehrenauszeichnung, zugleich eine, ihre Vermögensumstände verbessernde Jahresrente von 300 fl. zukommen zu lassen. Das Ehrenzeichen dieses Ordens besteht in einem goldenen, hellblau emaillirten und mit der Königskrone bedeckten Kreuze, in

dessen Mitte auf der Vorderseite die Namenschiffer der Stifterin (T) in Golde auf weifsem Schmelz, umgeben von einem Rautenkranze, auf der Rückseite aber das Stiftungsjahr (1827), umgeben mit den Worten: „Unser Erdenleben sey Glaube an das Ewige.“ ebenfalls in goldenen Zeichen auf weifsemaillirtem Grunde, sich befinden. Dieses Kreuz wird an der Schleife eines weifsen gewässerten, mit 2 himmelblauen Streifen eingefafsten Bandes an der linken Brust angeheftet, und wenn eine Ordensdame in Galla bei Hofe erscheint, wird zugleich ein breites solches Band von der rechten zur linken Seite hinab, getragen. Die Ernennung der Mitglieder dieses Ordens steht der jedesmal regierenden Königin, oder mit Bewilligung des Königs und der Königin, einer im Königreiche lebenden Prinzessin des Hauses zu. M. s. Topographisch statistisches Lexicon vom Königreiche Bayern 1832, Seite 240 u. s. f.

Postwesen.

Man sehe die besondern Notizen für Fremde.

Produktentableau.

Von den vielfachen Producten aus den verschiedenen Naturreichen erinnern wir aus dem Thierreiche ausser den Hausthieren, die hinlänglich vorhanden sind, an die verschiedenen Sorten von Wildbret, namentlich an die den südlichen Provinzen eigenthümlichen Gemsen, auch an die vielfachen Gattungen herrlicher Fische, an die Ränken, Waller, Salmlinge, Lachs- und Steinforellen, an die Schnecken und die Perlmuscheln; im Pflanzenreiche an den grofsen Reichthum von Getreide, Obst und Gemüse. In einzelnen Gegenden gewinnt man auch Reis, Flachs, Hopfen und Taback. Der jährliche Gewinnst des Hopfens wird zu 50,000 Ctr. und auch eben so viel der des Tabacks berechnet. Ganz vorzüglich aber ziehen die Weinberge unsere Aufmerksamkeit auf sich, man berechnet den jährlichen Gewinnst im Durchschnitt auf mehr als 70,000 Fuder. Was den Wein anbetrifft, so haben wir einige besondere Notizen unter dem Titel: „die Weinberge in Franken“, gegeben.

Regententafel.

Ludwig der Bayer	. . . . . .	1294.
Ludwig,	. . . . . .	1347.
Stephan I.	. . . . . .	1361.
Johann V.	. . . . . .	1375.
Ernst,	Herzöge . .	1397.
Albert,	. . . . . .	1438.
Albrecht IV.	. . . . . .	1460.
Wilhelm IV.	. . . . . .	1508.
Albrecht V.	. . . . . .	1550.
Wilhelm V.	. . . . . .	1579.
Max, erster Churfürst von Bayern	.	1626.
Ferdinand Maria, Churfürst	. . .	1651.
Max Maria Emanuel	. . . . . .	1679.
Karl Albrecht, Churfürst, als Kaiser Carl VII.	. . . .	1726.
Max Joseph, Churfürst	. . . . .	1745.
Carl Theodor, Churfürst	. . . . .	1777.
Max Joseph, König	. . . . . .	1799.
Ludwig I.	. . . .	1825.

Quellenkunde.

Allgemeine.

Wenn wir bei den einzelnen Artikeln und bei der Beschreibung aller gröfsern Oerter schon die neuesten, über diese Gegenstände erschienenen Schriften angeführt haben, so liegt uns hier noch ob, auf einige der vorzüglichsten Werke aufmerksam zu machen, welche als Quellen zur Allgemeinen Landeskunde dienen; wir nennen hier vorzüglich diejenigen, die wir bei der Bearbeitung dieses Taschenbuches benützt haben, und zwar:

Die geschichtlichen Werke:

Böttichers Geschichte von Bayern, Erlangen 1831. — Stumpfs Politische Geschichte Bayerns, München 1816. — Westenrieders Handbuch der Bayer. Gesch. Nürnberg 1816.

In der Statistik und Topographie.

Das Topographisch - Statistische Lexicon vom Königreich Bayern v. Dr. J. A. Eisenmann und Dr. C. F. Hohn.

Die Beschreibung der einzelnen Kreise:
Die des Ober-Mainkreises von Dr. Hohn; — die des Rezatkreises und des Regenkreises von demselben; — die des Unter-Mainkreises von Götz 1824, das statistisch-geographische Handbuch für den Unter-Mainkreis, von Anton Rottmeyer, Würzburg 1830; — die des Ober- und Unter-Donaukreises von Dr. Höck, — die des Rheinkreises von Kolp von 1830 und von C. H. Gerstner. — Endlich nennen wir auch noch die verschiednen Schriften Rudhards.

Die neuste Beschreibung des Königreichs Bayern von Dr. Hohn, München 1833, erhielt der Verfasser dieses Taschenbuchs erst nach der Beendigung seiner Arbeit.

Staats-Ministerium im Jahre 1834.

1) Chef des Staats-Ministeriums des Königl. Hauses und des Aeufsern —: Herr August Freiherr von Giese.
2) des Staats-Minist. der Justiz: Herr Sebast. Freiherr von Schrenk.
3) des Staats-Minist. des Innern: Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein.
4) des Staats-Minist. der Finanzen: Herr Max Freiherr von Lerchenfeld-Aham.
5) des Kriegs-Ministeriums: Herr General-Major und Brigadier von Weinrich.

Staatsrath.

Nach Königlicher Verordnung vom 18. November 1825 besteht der Staatsrath, die oberste berathende Stelle, unter unmittelbarer Leitung des Königs, aus dem Kronprinzen, sobald dieser die Volljährigkeit erreicht hat, aus den in der Residenz anwesenden, volljährigen Prinzen des Königl. Hauses in gerader Linie, wenn der König ihre Berufung für gut findet, aus den activen Ministern, denen Portefeuilles zugetheilt sind, aus dem Feldmarschall, aus sechs vom Könige ernannten Staatsräthen, und einem General-Secretair. —

Staatsverfassung.

Ein constitutioneller monarchischer Staat, der sich auf die Constitutions-Acte vom 26. März 1818 gründet. Der

König vereinigt in sich alle Rechte der Staatsverwaltung, und übt sie unter den von ihm in der Constitutionsurkunde ausgesprochenen Bestimmungen aus, ist übrigens an die Verpflichtungen des deutschen Bundes, wovon Bayern einen integrirenden Theil ausmacht, gebunden. Der ganze Umfang des Königreichs bildet eine einzige untheilbare unveräuſserliche Gesammtmasse, welcher alle Erwerbungen zufallen, wobei fest bestimmt ist, was Staatsgut ausmacht, was veräuſserlich oder nicht ist. Neben dem Könige tritt eine Reichsversammlung, die aus der Kammer der Reichsräthe und Kammer der Abgeordneten besteht, als Organ und Vertreter der Nation ein. Ihre Vorrechte bestimmt ebenfalls genau die Constitutionsurkunde. Die Krone ist nach dem Familiengesetze und Hausgesetze von 1816 erblich im Mannsstamme nach dem Rechte der Erstgeburt, und der agnatisch linearischen Erbfolge, nur dann, wenn der Mannsstamm erlischt und keine mit einem deutschen Hause geschlossene Erbverbrüderung in Kraft tritt, geht die Krone auf die weibliche Descendenz über. — M. s. Hof- und Staatshandbuch des Königreich Bayerns. Rudhardts Geschichte der Landstände in Bayern, 1819. —

Titel des Monarchen.

König von Bayern. Der präsumtive Erbe führt den Titel Kronprinz von Bayern, die Prinzen und Prinzessinen erhalten das Prädikat Königl. Hoheit; der Herzog Wilhelm führt den Titel Herzog von Bayern seit 1816, mit dem Prädikate „Hoheit!“

Wappen des Monarchen.

Ein Hauptschild mit einem Herzschilde. Der erstere enthält 42, theils silberne theils azurne Rauten, von der Linken zur Rechten in einer Diagonallinie aufsteigend; der letzte in Zinoberroth einen goldenen Scepter und ein blankes Schwert kreuzweise über einander gelegt, zwischen beiden schwebt eine Königskrone. Auf dem Hauptschilde ruht ebenfalls eine Königliche Krone; um denselben hängen die Hausorden. Schildhalter sind zwei goldene Löwen, jeder

an einer goldenen Lampe ein Pannier haltend, auf dessen Flagge man 21 silberne und azurne Rauten sieht. Das Ganze steht in einem mit einer Königskrone bedeckten Helme.

Weinberge in Franken.

Der meiste Frankenwein wächst: 1) im Maingrunde; 2) im Weregrunde; 3) im Saalgrunde; 4) im Taubergrunde; und 5) an der westlichen Abdachung des Steigerwaldes, und in der Ebene von Geroldshofen. Daher kommen die Benennungen Main- Saal- Were- und Tauber-Wein. Jeder dieser Weine hat sein Eigenthümliches, wodurch er sich im Allgemeinen von andern unterscheidet. Zeichnen sich auch nicht alle durch eine besondere Güte aus, so sind sie doch alle brauchbar; aber in jeder Markung der eigentlichen Häkersdörfer giebt es einzelne Lagen, die an Güte den Vorzug haben. Der meiste Wein hat eine weiſse Farbe, seltener ist der Rothe und Schiller.

Der Mainwein

wächst im Maingrunde an dem sogenannten Maingebirge etc. Darunter ist als Blume aller Frankenweine anerkannt,

a) der edle Leistenwein. Er wächst am südlichen Abhange der Festung Marienberg bei Würzburg. Die Anlegung dieser kostspieligen Weinberge verdankt man einem Hofkammerrathe Klarenz daselbst. Die besten Lagen sind Eigenthum des Staates; doch besitzen auch reiche Privatleute in Würzburg Weinberge in dieser Lage. Hat dieser edle in guten Jahren gewonnene Wein sein gehöriges Alter erreicht, dann übertrifft er durch seinen aromatischen Duft und Wohlgeschmack, durch seine Sanftheit und Heilkraft, alle Weine Deutschlands, und kann selbst den gepriesendsten auswärtigen Weinen in seiner Art zur Seite gesetzt werden. Schade, daſs die ganze Lage nur bis 50 Morgen enthält!

b) der edle Steinwein wächst in der Markung von Würzburg am Steinberge (nordwestlich von der Stadt) daher sein Name. Die bessere Art wächst am kurzen Stein. Er wird in weit gröſserer Menge gewonnen, als der

Leistenwein, und ist nicht weniger berühmt, als dieser. Die kostspielig zu unterhaltenden Weinberge sind theils Eigenthum des Staats, theils reicher Stiftungen und Privatleute. An demselben Berge in einer östlichen Fortsetzung wächst:

c) der Gressen- oder Harfen-Wein, von einer harfenförmigen Einfassung so genannt, woran gegen Osten

d) der Schalksberg sich anschliefst, an welchem der berühmte Schalksberger wächst;

e) der Hohbucher und Neuberger wachsen in Würzburgs Markung, gegen Randersacker hin;

f) der Pfülben (gleich dem Steine) und der Marsberger zu Randersacker;

g) der bessere Escherndorfer, L. G. Volkbach,

h) der Kallmuth, zwischen Lengfurt und Homburg, theils dem Staate, theils dem Fürsten von Wertheim.

Die andern ausgezeichneten Weine am Main wachsen: am Schmachterberg bei Ziel, an der Mainleite bei Schweinfurt; am Kirchberg bei Volkach; zu Sommerach bei Frickenhausen, Sommerhausen, Eivelstadt; am Scharlach- und Rofsberge zu Veitshöcheim; am Ravensberg bei Thüringersheim; am Stein zu Retzbach; am Kaffelstein und Wettenberg bei Kreuzwertheim; bei Klingenberg (rother und weifser) und bei Aschaffenburg am Bade- und Ziegelberge (aber in geringer Quantität); am Abtsberge bei Horrstein etc. M. s. Geographische Beschreibung des Untermainkreises von Götz. Würzburg 1824.

Wohnplätze.

Die Städte zerfallen in 3 Klassen:

Isarkreis mit 16 Städten,
41 Märkten, 6550 Dörfern, 7096 Höfen, 91216 Wohn- 66707 Nebengebäuden.

Regenkreis . .	mit	2	Städten	erster	Klasse,
	„	4	„	zweiter	
	„	20	„	dritter	

37 Märkten, 2688 Dörfern, 65064 Wohngebäuden.

Ober-Mainkreis mit 2 Städten erster }
„ 8 „ zweiter } Klasse,
„ 45 „ dritter }
63 Märkten, 2766 Dörfern, 415 Höfen, 77,233 Wohngebäuden.

Unter-Mainkreis mit 1 Stadt erster }
„ 3 Städten zweiter } Klasse,
„ 22 „ dritter }
1 Markt, 1182 Dörfern, 579 Höfen, 91,210 Wohngebäuden, 11,000 Nebengebäuden.

Rezatkreis . . mit 4 Städten erster }
„ 11 „ zweiter } Klasse,
„ 23 „ dritter }
65 Märkten, 2096 Dörfern, 1071 Höfen, 79,000 Wohngebäuden.

Ober-Donaukreis mit 1 Stadt erster }
„ 16 Städten zweiter } Klasse,
„ 8 „ dritter }
62 Märkten, 1526 Dörfern, 2765 Höfen, 95,645 Wohn- 54,914 Nebengebäuden.

Unter-Donaukreis mit 45 Märkten, 4511 Dörfern, 6250 Höfen, 56,789 Wohngebäuden.

Rheinkreis mit 28 Städten, 16 Märkten, 665 Dörfern.

Diese Gebäude sind zusammen mit Rtlhr. 448,032,940 in der Brand-Assecuration versichert.

Das Zollwesen.

Man sehe die Notizen für Fremde.

II. Abschnitt.

Die Beschreibung
von
München,
die
Umgebung der Hauptstadt und die Reisen aus derselben in alle grösseren Wohnplätze des Landes.

München, die Hauptstadt des Landes und die Residenz des Königs, war schon unter dem Namen Mönchen oder Munichniga im 12ten Jahrhundert als Wohnplatz bekannt. In dem Stadtwappen erinnert noch heute der Mönch an jene erste Benennung. Unter Heinrich dem Löwen, dem ersten Herzoge aus dem Stamme Guelphen, gewann die Stadt zuerst einige Bedeutung. Otto der 5te aus dem Hause Wittelsbach, der Gründer der jetzt noch blühenden Herrscherlinie Bayerns, umschlofs München zuerst mit Wällen und Gräben. Herzog Ludwig der Strenge wählte es zu seiner Residenz und erbaute viele ansehnliche Gebäude, namentlich die heil. Geistkirche, das heil. Geistspital und den alten Hof. Von Ludwig dem Bayer, der später den deutschen Kaiserthron bestieg, erhielt die Stadt Ordnung und Rechte. Albrecht der 4te machte München zur immerwährenden und einzigen Residenz. Wilhelm der 4te und Albrecht der 5te legten den Grund zu den verschiedenen reichen Sammlungen, welche jetzt zu grofser Vollkommenheit gelangt, diese Hauptstadt zieren. Wilhelm der 5te führte wieder verschiedene stattliche Gebäude auf, namentlich die Maxburg, und Ferdinand Maria, ein Beförderer der Künste und Wissenschaften, wird als der Gründer des schönen

Lustschlosses Nymphenburg verehrt. Unter den späteren Regenten, namentlich unter den Kurfürsten Maximilian, Carl Theodor und unter Maximilian dem ersten Könige von Bayern, wurde die Baulust immer mehr rege; es entstanden neue Stadttheile, schöne Plätze, geschmackvolle Anlagen und Prachtgebäude verschiedener Art, und unter dem jetzt regierenden Könige schreitet die Stadt merkwürdig fort: durch Erweiterung und Verschönerung, wie durch die Zahl der Bewohner und glänzend in ihrem Aeufsern, strahlt sie nicht minder herrlich durch die Fülle ihrer zahlreichen Anstalten und Hülfsanstalten der Wissenschaften und Künste und sie nimmt auf diese Weise eine sehr ausgezeichnete Stelle unter den grösseren Wohnplätzen Deutschlands ein. Sie liegt nach den Resultaten der neuesten geodätischen Operationen unter 29° 14′ 15″ östlicher Länge und 48° 8′ 20″ nördlicher Breite, 1569 pariser, oder 1726 bayerischer Fufs über dem Spiegel des Mittelmeeres in einer weiten, aber nicht durch grofse Fruchtbarkeit ausgezeichneten Ebene, zu beiden Seiten des Isarstroms, und ist von Berlin 78, von Bremen 98, von Carlsruh 39½, von Cassel 57, von Dresden 60½, von Frankfurt a. M. 46, von Hamburg 105¼, von Hannover 87½, von Leipzig 56¼, von Prag 50¼, von Stuttgard 29½, von Triest 81¾, und von Wien 61¼ Postmeilen entfernt. Wie weit München von den gröfseren Städten des Königreichs entfernt ist, ersieht man aus den beifolgenden Routen in dieselben. — Die Stadt München ist von 6 Vorstädten umgeben, sie heifsen: die *Au*-, die ***Ludwigs***-, die *Max*-, die *Anna*-, die ***Isar-Vorstadt*** und ***Schönfeld***. Die Au hat ihre besondere Gerichts- und Polizeiverwaltung. Die vorzüglichsten Plätze der Stadt sind: a) der *Schrannenplatz* mit der Hauptwache und einem aus Erz gegossenen Marienbilde; b) der *Max-Josephsplatz* vor dem Königl. Hof- und National-Theater, mit der Bildsäule des hochseeligen Königes Maximilian I.; c) der *Promenadenplatz* mit Bäumen besetzt; d) der *Maximiliansplatz* vor dem Maxthore; e) der ***Karolinenplatz***; f) der ***Königs***- und g) der ***Ludwigsplatz*** in der Maxvorstadt; h) der ***Marktplatz*** im Rücken der heil. Geistkirche; i) der ***Wittelsbacher***- und k) ***Odeon***-

platz vor dem Schwabingerthore; l) der *Angerplatz* und m) der *Schulplatz* im Hackenviertel. Der Odeonplatz ist der Standpunkt der Ehren- und Erinnerungssäule der in den letzten Feldzügen auf dem Bette der Ehren gefallenen Bayern, feierlich enthüllt am 18. October 1833. — Die gröfsten und ansehnlichsten Strassen der Stadt, die mit Trottoirs und Rinnen zum Ablaufen des Wassers versehen sind, und unter denen sich ausgemauerte und gewölbte Kanäle zur Strassenreinigung befinden, sind: die *Ludwigsstrasse*, die *Dienersgasse*, und die *Pranger-*, *Karls-* und *Kauffinger-Strassen;* auch mehrere Vorstadtstrassen zeichnen sich durch Schönheit und Regelmäfsigkeit aus. Die Ludwigsstrasse, eine der gröfsern Schöpfungen der neuesten Zeit, sieht im Jahre 1833 ihrer Vollendung mit raschen Schritten entgegen; sie führt von der Theatinerstrasse bis zum nördlichen Ende der Stadt und bietet eine ununterbrochene Reihe von Pallästen und Pallastähnlichen Gebäuden dem Auge dar. Zum besondern Schmuck gereicht ihr auch der Bazar, nach Art der Arkaden des Palais royal in Paris angelegt, und durch eine Reihe historischer und landschaftlicher Frescobilder verziert. Zu den Neubauten derselben gehört auch die Bibliothek, deren Untergeschofs zum Lokale für das Archiv bestimmt ist. Von den Brücken sind besonders die über die Isar führenden 2 steinernen Brücken bemerkenswerth, von denen die gröfsere neu erbaute 5 Bogen hat, und 138 geometrische Fufs lang und 40 Fufs breit ist. Ausser denen in die Stadt führenden *Isar-*, *Anger-*, *Sendlinger-*, *Ludwigs-*, *Carls-*, *Max-* und *Schwabingerthore*, sind noch das Hauptthor, das Einlafs- und das Maxburgthor als Nebenthore anzuführen. — Nach der neuesten Volkszählung wird München von circa 80,000 Einwohnern in 3500 Häusern bewohnt. — Unter den Gebäuden nennen wir zuerst die *Königl. Residenz*, welche in den Jahren 1610 bis 1616 vom Kurfürsten Maximilian I. erbaut und in späteren Zeiten, besonders durch den prachtvollen Königsbau verschönert worden ist. In der Mitte der Hauptfaçade steht, der Theatinerkirche gegenüber, unter einem, von 2 Marmorpilastern getragenen Fronton von rothem Marmor,

die colossale Statüe der Maria mit dem Jesuskinde. Sehr sehenswerth ist auch die überaus reiche Kapelle. Bemerkenswerth sind in diesem Prachtpalais ferner das auf Marmorstufen ruhende Bassin im Brunnenhofe mit einer malerischen Gruppe schöner Statüen verziert, — die Kaiserstiege, zu den Kaiserzimmern führend, — die Statüen Karls des Grofsen, Otto's von Wittelsbach und Ludwigs des IV., — die Kaiserzimmer, — das Schlafzimmer wegen des kostbaren Goldbettes, — das Spiegelkabinet, — die Gemäldegallerie in 12 Sälen, und die schon erwähnte schöne Kapelle, ganz vorzüglich aber die Schatzkammer, einen Werth an Brillanten und Perlen von mehreren Millionen Gulden enthaltend, so wie das an Statüen, Büsten und Vasen reiche Antiquarium. Ferner die Herzog-Maxburg, im Jahre 1570 erbaut und von Maximilian I. so lange bewohnt, bis er die von ihm erbaute Residenz bezog; das Herzoglich Leuchtenberg'sche Palais in der Ludwigsstrasse, ein herrliches Gebäude im neuesten Geschmack, das Palais des Herzogs Wilhelm von Bayern, das des Herzogs Max, eine neuere Schöpfung Klenze's mit einer einfachen aber sehr edel gehaltenen Façade und prachtvoller innerer Einrichtung, die Gebäude der Ministerien (des Innern, des Aeufsern, des Krieges [neu und prachtvoll nach Herrn von Klenze's Zeichnung erbaut] der Finanzen, und der Justiz), das der Polizei-Direction (erbaut 1620) des Ober-Appellationsgegerichts und der Mauth, (früher Augustinerkloster), *der alte Hof*, die älteste Residenz der bayerischen Regenten in München — das Königl. Zeughaus, mit der neuen Königlichen Reitschule, (300 Fufs lang, 80 Fufs breit), — die *Königl. Hofställe*, — die Kaserne des Leibregiments unterhalb des Hofgartens, (1801 neu erbaut) — das *Königl. Hof- und Nationaltheater*, das erst im Jahr 1818 eröffnet — 1823 ein Raub der Flammen wurde, aber schon 1825 neuerbaut wieder erstand, — das ehemal. Theater am Isarthore, gegenwärtig in eine polytechnische Schule verwandelt, — das Münzgebäude, — *das Gebäude des Staatsministeriums des Königl. Hauses*, — *das ehemalige Jesuiten-Collegium, jetzige Ludwigs-Maximilians-Universität* und *die Akade-*

mie der Wissenschaften und Künste. Im Juli 1833 begann der Bau eines neuen Universitätsgebäudes, der Ludwigkirche gegenüber, — das ehemalige Karmeliterkloster, worin sich das Lyceum und Gymnasium und das männliche Erziehungs-Institut befinden, — *die General-Postadministration, das Ständehaus,* — *die Frohnfeste* am Anger, eines der schönsten Bauwerke Deutschlands, — *das allgemeine Krankenhaus,* — die Kaserne des Kürassier-Regiments, *die neue Kaserne,* — das Strafarbeitshaus, — das Rathhaus, — *das bürgerliche Zeughaus,* — das städtische Feuerlösch-Requisitenhaus, welches 19 Thore zählt, — das Findel- und Waisenhaus, — das Armenversorgungshaus und das Museum. Unter den vorzüglichsten Wohnhäusern zeichnen sich die Palais der Grafen von Preising und von Törring-Gronsfeld, des Freiherrn v. Cotta, der Grafen v. Seinsheim, v. Arko, v. Lamberg und v. Taufkirchen und die Gebäude der Banquiers Spiro, Freiherr v. Eichthal, H. v. Kraft, der Gebrüder Marx, sowie der Bazar und das Damenstiftsgebäude aus. Auch in der Ludwigsvorstadt befinden sich schöne Gebäude: wie die prächtigen Häuser des Grafen von Mejean, des Juweliers Wolf, das Hôtel der Baronesse von Bayersdorf, das des Grafen Montgelas u. a. mehr Die Gebäude, bestimmt zur Gottesverehrung, bestehen aus 21 Kirchen, 7 Kapellen und einer Synagoge; unter ihnen *die Theatiner- oder Hofkirche zum heil. Kajetan,* 1775 erbaut, mit einem auf 4 korinthischen Hauptpfeilern ruhenden Dome und der Fürstengruft aller seit Ferdinand Maria entschlafenen Regenten Bayerns; — *die Stadt-Pfarrkirche zu U. L. Frauen,* auch *Metropolitankirche* genannt, ein düsterer Tempel, im Jahre 1494 vollendet und im gothischen Style erbaut; mit dem Grabmal Kaiser Ludwig des Bayers und einiger anderer bayerischer Fürsten, und einem sehr schönen Altarblatt; — *die Pfarrkirche zu St. Peter,* 1370 zum zweiten Male erbaut, mit 16 Altären, die zum Theil mit trefflichen Gemälden geziert sind; — *die Kirche zum heiligen Geiste,* 1731 verschönert und neu eingeweiht, mit 10 Altären. Das Choraltarblatt, die Sendung des heiligen Geistes darstellend, ist von Ulrich Loth; — *die Hofkirche*

zu St. Michael, prächtig und majestätisch im italienischen Geschmack erbaut und im Jahre 1597 in Gegenwart von 24 fürstlichen Personen eingeweiht, mit schönen Gemälden von Candit und zahlreichen Statüen der Kaiser und Herzoge aus dem Kurfürstlichen Hause, der Apostel, Evangelisten und Propheten darstellend. Die Kirche enthält die Fürstengruft der von 1602 bis 1706 verstorbenen Regenten Bayerns, die 12 Altarblätter sind von Christoph Schwarz, Rubens, Viviani, Hans von Achen, Candit und Raphael. Im Neubau begriffen war 1833 die Ludwigskirche, die im altitalienischen Styl aufgeführt und mit Spitzthürmen versehen werden wird, ein Umstand, welcher sie zu einem neuen Schmucke der Hauptstadt machen wird, die im Ganzen nur wenige Spitzthürme zählt. Der Bau einer andern Kirche, der Basilienkirche, hat 1833 begonnen, sie soll im alten Style aufgeführt und ein Meisterstück der Baukunst werden. Die Einweihung der protestantischen Kirche fand im Sommer 1833 statt. Zur Bildung des Geistes besitzt München: die Königl. Akademie der Wissenschaften (1559 gegründet), — die Ludwigs-Maximilians-Universität (ursprünglich 1472 in Ingolstadt gestiftet, 1800 nach Landshut und 1826 nach München verlegt), mit der Universitätsbibliothek von 160,000 Bänden, einem mineralogischen Kabinet u. s. w. Im Jahre 1833 waren 75 Professoren und Lehrer angestellt und 160 Lehrgegenstände abgehandelt; — das Gymnasium und viele andere Vorbereitungsschulen, — die Königl. Pagerie in einem Anbau des Herzogs Maxpallastes für adelige Jünglinge bestimmt, das Kadettenkorps im Herzogs Maxgarten, 1747 vom Kurfürsten Maximilian III. gegründet, bildet die Söhne des Adels, der Offiziere und Collegialräthe zu fähigen Offizieren der Armee, — die Königl. Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Studierende im ehemaligen Karmeliter-Kloster, mit vortrefflicher Einrichtung (Pension 240 Gulden jährlich), — die Maximilians-Anstalt weiblicher Erziehung für höhere Stände, 1813 gegründet; es werden 60 Fräulein auf Königl. Kosten, die übrigen gegen 200 G. Eintrittsgeld und 400 G. Pension erzogen, — die medizinisch-praktische

Lehranstalt in Verbindung mit dem allgemeinen Krankenhause, — die Hebammenschule, die jährlich 60 bis 70 Hebammen ausbildet, — die nach einem grofsartigen Plane errichtete männliche Feiertagsschule, in welcher von 16 Lehrern an Sonn- und Feiertagen unentgeldlicher Unterricht jungen Künstlern und Handwerkern ertheilt wird (1832 von 1700 Schülern benutzt), — die Königl. Bau-Gerweksschule, — die Ackerbauschule, — die weibliche Feiertagsschule, — das Institut für Taubstumme, — die Central-Veterinärschule und zahlreiche andere Privat-Erziehungsanstalten für Knaben und Mädchen. Auch eine 1833 unter die Aufsicht der Polizei gestellte Turnanstalt. Als Hülfsanstalten verdienen erwähnt zu werden: eine Akademie der bildenden Künste, sehr berühmt und mit 56,000 Gulden dotirt für 100 Zöglinge, Maler, Bildhauer, Kupferstecher u. s. w. Die schon erwähnte Akademie der Wissenschaften ist seit dem 1. Mai 1807 in die drei Klassen der Philologie, der Mathematik und der Naturwissenschaften und in die der Geschichte zerfallend, mit einem bedeutenden Fond und kostbaren Sammlungen versehen; — die grofse Bibliothek mit mehr als 500,000 Büchern und Handschriften von Herzog Albrecht gegründet, — ein Münz- und Medaillenkabinet, ebenfalls durch H. Albrecht gegründet (enthält bei 10,000 griechische Silber- und Goldmünzen), — ein Naturalienkabinet, durch die von Spix und Martius durch Brasilien unternommene Reise sehr vermehrt; — ein Antiquarium, — ein botanischer Garten, — eine Sternwarte, sie liegt auf einer Anhöhe in der Nähe des Dorfes Bogenhausen und gehört zu den vorzüglichsten Instituten dieser Art; ihre Instrumente sind kostbar und vortrefflich, ihre Einrichtung ist zweckmäfsig und ihr Bau erfolgte im Jahre 1817; — eine meteorologische Anstalt, etnographische, physikalische, zoologische, zoonomische, mineralogische und polytechnische Sammlungen, — eine reiche Gemäldegallerie, — die *Glypthotek*, von Sr. Maj. noch als Kronprinz entworfen, dotirt und vollendet; ein Tempel für die plastische Kunst des Alterthums. Schön dekorirte Säle, dem Publikum gegen Einlafskarten unentgeldlich geöffnet, umfassen sie. Das Vorzüg-

lichste, was aus diesem Felde der Kunst vorhanden ist, namentlich auch die herrliche Sammlung, bekannt unter dem Namen Aeginetica: — die *Pinakothek*. Im Jahre 1833 wurden mehrere Kuppeln der Logia vollendet, es ist ein später emporgestiegenes prachtvolles Gebäude zur lehrreichen Aufstellung der Meisterstücke aus den verschiedenen Malerschulen. Diese kostbare Gallerie ist durch die berühmten Sammlungen von Boisserée und Wallerstein vermehrt worden, — ein Kupferstichkabinet, und Sammlungen von Miniatur-, Email- und Musivgemälden, Handzeichnungen, Elfenbeinarbeiten u. s. w. Vorzüglich der Anführung werth sind auch die herrliche Gemäldesammlung im Leuchtenberg'schen Pallast, durch Lithographien auch dem Auslande bekannt, und die Bildergallerie des Grafen Rechberg. — An *Wohlthätigkeits-Anstalten* besitzt München: das Lazareth, in früherer Zeit Siechen- oder Krankenhaus genannt, — das Spital der Unheilbaren, — und die Anstalt für Blatterkranke, — das Josephs-Spital, — das allgemeine Krankenhaus, — das Militair-Krankenhaus, — die Irrenanstalt auf dem Anger, — die Besuchsanstalt für Kranke, — das Bürgerhospital, — das Findel- und Waisenhaus, — das Armenversorgungshaus, das Armenbeschäftigungshaus, — das Gefängnifs und Zwangsarbeitshaus in der Vorstadt Au, es gleicht einer grofsen Universal-Manufaktur, die nicht allein die Kosten des Unterhaltes, sondern noch ansehnliche Summen erwirbt, — das Lorenzinische Armenhaus, — die städtische Sparkasse und das 1ste und 2te Pfandhaus. Zur Beförderung der Künste besteht seit 8 Jahren ein Verein gebildeter Männer, auch ein landwirthschaftlicher und polytechnischer Verein ist ins Leben getreten. Unter den Gärten, Spaziergängen und Vergnügungsörtern steht der *Hofgarten* oben an und er wird besonders von der schönen und eleganten Welt sehr besucht. Eine Zierde desselben sind die dicht belaubten Kastanienbäume, vier grofse Wasserbecken mit Springbrunnen, die schöne Statüe der Bavaria aus Bronze und die 2300 Fufs langen bedeckten Arkaden mit schönen Fresko-Gemälden, Gegenden Italiens darstellend zur Benutzung bei Regenwetter. Zwei elegant eingerichtete Kaffeehäuser verse-

hen die Lustwandelnden mit Erfrischungen aller Art. Aus dem nördlichen Thore des Hofgartens tritt man in den *englischen Garten*, der 1789 vom Grafen von Rumford angelegt wurde und dessen Verdienst durch ein Denkmal von Stein in der Hauptstrasse dieses 1½ Stunde langen Gartens gewürdigt worden ist. Unter den mancherlei geschmackvollen Piecen zeichnet sich der schöne Pavillon royal, der Appollotempel, der chinesische Thurm mit Wendeltreppen, vier Etagen hoch, Neuberghausen, von dem man eine reizende Aussicht in die Gebirge von Salzburg geniefst, der Paradiesgarten und das Tivoli aus. Geschlossene Gesellschaften sind: das *Museum*, ein Verein, der nahe an 400 Mitglieder zählt, und der unter andern Annehmlichkeiten auch für besondere Lesekabinette durch die interessantesten deutschen, französischen, englischen und italienischen Zeitschriften, Brochuren und Landkarten gesorgt hat; — die Harmonie im Scheidelschen Kaffeehause hat einen schönen Gesellschaftsgarten in Schönfeld; — die *Gesellschaft des Frohsinns*, die zahlreichste dieser Vereine, hat ein eigenes Gebäude mit Gesellschaftstheater und einen Conzertsaal; — das *Odeum*, ein in architektonischer Hinsicht merkwürdiges Gebäude der neuen Ludwigsstrasse, ist allein zu Bällen, Academien und musikalischen Aufführungen bestimmt. Sein Conzertsaal soll mit den anstofsenden Zimmern zwischen 4 und 5000 Menschen fassen und der Raum des Orchesters bildet einen Halbkreis, in dessen Mitte der Dirigent einen Platz einnimmt, wo er von jedem Musiker bequem gesehen werden kann. Die Decke des Saals ist mit schönen Freskobildern verziert. Dieses vortreffliche Gebäude steht dem Leuchtenberg'schen Palais gerade gegenüber. Der besonderen Anführung werth sind auch die zahlreichen, zum Theil sehr elegant eingerichteten Bäder, namentlich das Dianenbad, vortrefflich eingerichtet, schön gelegen und viel besucht, mit 51 Kabinetten, das Hofbad, das Eisenriedersche, das Schweighardsche u. s. w. Zu den neuesten Denkmälern Münchens gehört auch der Obelisk zu Ehren der in den Kriegsjahren gefallenen Bayern; er wurde, wie schon oben erwähnt, am 18. October 1833 enthüllt. München be-

sitzt folgende Buchhandlungen: die von Cotta, Bodmer, Lindauer, Franz, Lentner, Palm, Weber, Finsterlin, Fleischmann, Giel und Jaquet. Kunsthandlungen: die von Herrmann und Barth, die Röselsche, die Waldherrsche und Zellersche; Musikalienhandlungen: die Aibl'sche, Faltersche und Sidlersche Hof-Musikalien- und Instrumental-Handlung. (S. Pacher.) Ein Landkartendepôt hat der Hofschauspieler Reinhardt, aufserdem befinden sich hier 5 Leihbibliotheken und 9 lithographische Anstalten. München ist die Wiege der Lithographie, die Sennefelder hier erfand. Von den hier erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften nennen wir: die Münchner politische Zeitung (Redacteur Häker), die Flora, das Ausland von dem Freiherrn von Cotta, die Münchner allgemeine Musikzeitung, der Bazar, die Lesefrüchte u. s. w. Volksblätter sind: der Volksfreund (humoristischer Tendenz), der Landbote und die Landbötin, das Tagblatt, und aufserdem erscheinen noch mehrere amtliche und gemeinnützige Blätter. — Von den Werkstätten der Kunst und Industrie heben wir vorzugsweise die durch ganz Europa geschätzten optischen und mathematischen Instrumente von Frauenhofer und von Utzschneider, Ertel, die Anstalt zur Anfertigung chirurgischer Instrumente (Schnetter) die Baumwollen-Manufaktur, die sehenswerthen Tuchfabriken des Geheimen Raths v. Utzschneider und des Straf-Arbeitshauses, die Damast- (Sommer), Leder- (Streicher), Stahl- (Lindauer), Papier- (Egger), Porzellan (in Nymphenburg), Steingut-, Tabak-, Wagen-, Fortepiano-, Gold- und Silbertressen- und Borten-, Drath-, Goldrahmen- und Lioner Spitzenfabriken; auch besafs München im Jahre 1832 neun Apotheken, 50 Kaffee- und Traiteurhäuser, 25 Weinhäuser, 24 Destillateurs, 20 Brauereien, 25 grofse Mahlmühlen, auch Schneide-, Gyps-, Papier-, Pulver-, Oel- und Steinsägemühlen. Die aus 3 Werken bestandene Pulvermühle am Geiergraben flog am 24. Juni 1833 in die Luft. Einer besondern Erwähnung verdienen das Glonersche Kupferhammer- und Walzwerk in der Isarvorstadt, die Kotzsche Kunstgiefserei und die Königl. Bronze- und Erzgiefserei in der Maxvorstadt. Zur Beförderung der gewerb-

lichen Industrie ward 1811 ein polytechnischer Verein gegründet und wurden 1825 die Grundsätze der Gewerbefreiheit anerkannt. Aufser den Getraide-, Vieh-, Schlachtvieh- und Pferdemärkten werden jährlich zwei Messen (Dulten), die eine zu heil. drei Könige, die andere zu Jacobi abgehalten, die jedesmal am Vorabende der genannten Tage beginnen und 14 Tage andauern. *Gasthöfe:* zum goldenen Hirsch, zum schwarzen Adler, zum goldenen Hahn, zum goldenen Kreuz, zum goldenen Bären, zur goldenen Ente, der goldene Stern, die goldene Sonne, zum goldenen Löwen, zum weifsen Lamm u. s. w. Weniger ansehnliche Gasthäuser, als die eben genannten, befinden sich sowohl in der Stadt als auch vor den Thoren in grofser Anzahl. Zur grofsen Bequemlichkeit der Einwohner und besonders der Fremden stehen auf allen öffentlichen Stadtplätzen Fiaker und für Kranke oder Gebrechliche am Schrannenplatze unter den Arkaden Sänften zu Diensten; Lohnkutscher und Retourchaisen gehen nach allen Richtungen ab. In Hinsicht der zahlreichen und gröfstentheils bequem und elegant eingerichteten Badeanstalten haben wir das Nöthige oben erwähnt. Noch ist die Theresienwiese und das jährlich auf derselben abgehaltene Landwirthschafts- oder Octoberfest anzuführen. Mit Augsburg, Lindau, Nürnberg, Regensburg, Würzburg, Berlin, Frankfurt, Dresden, Wien, Inspruk u. s. w. steht München durch Schnellposten, Diligenzen und Postwagen in direkter Verbindung. Ein Näheres über dieses Verhältnifs ersieht man aus dem Artikel: die *Posten.* — In einigen Hauptstrassen, namentlich in der Kauffingergasse und Theatinerstrasse findet man Tafeln ausgehängt, worauf die Namen der Orte und Tage bemerkt sind, wohin und wann Retourchaisen abgehen, mit denen man billig reist, doch mufs man nicht vergessen zu handeln.

München's Umgebungen.

Biederstein, ein einfaches, aber sehr anziehendes Sommerschloss der verwittweten Königin Caroline von Bayern, ist durch Neubauten sehr verschönert worden; der Garten mit englischen Anlagen, das Garten-Palais, die Oekono-

miegebäude, der Teich, die Meierei u. s. w. sind sehenswerth und dienen zum Zielpunkt der Spaziergänger.

Bogenhausen, ein freundliches Kirchdorf am rechten Ufer der Isar, mit zwei kleinen Schlössern, genannt Neubergshausen und Steppberg, einen schönen Garten des Grafen von Montgelas und mehrere Anstalten zum geselligen Vergnügen. Am Fufse des Bogenhauser Berges liegt die Badeanstalt Brunnthal. Man gelangt nach Bogenhausen durch den englischen Garten und durch den Prater.

Dachau, ein Königl. Lustschloss auf einer beträchtlichen Anhöhe, zu der eine vom Kurfürsten Carl Theodor angelegte Strasse führt. Im Jahre 1183 erstand es Otto der Wittelsbacher für 10 Mark Goldes und 800 Pf. Pfennige. Man geniefst von hier aus eine herrliche Aussicht nach München, Nymphenburg, Schleisheim, über lachende Höhen und Thäler und mehr denn 70 Dorfschaften und Weiler. Dieser Ort wird in der Route von München nach Augsburg näher erwähnt.

Ebenhausen, ein trefflich eingerichtetes und zahlreich besuchtes Gasthaus auf dem linken Isarufer in der Richtung von Heselloh, zu dem ein sehr angenehmer, zwischen einem Buchen- und Tannenwäldchen sich schlängelnder Weg führt.

Fürstenried, ein Königl. Jagdschloss, 1½ Stunde von München an der Strasse nach Weilheim, ein geschmackvolles 3 Stock hohes Gebäude, im Innern wohl meublirt und mit passenden Gemälden geschmückt.

Giesing, am rechten Ufer der Isar, ¼ Stunde südlich von München. In diesem Dorfe befindet sich eine Irrenanstalt.

Grünwald, ein Kirchdorf am rechten Isarufer, 2 Stunden von München entfernt. Sein Schlofs, früher von den alten Herzogen Bayerns bewohnt, ist jetzt ein Pulvermagazin. Man findet hier noch Spuren einer Römerschanze. Die Bewohner Münchens besuchen zum Vergnügen häufig diesen Ort.

Harlaching, ein Weiler mit einer Schäferei, wird wegen seiner reizenden Lage häufig besucht. Bekannt ist dieses Dörfchen wegen des längeren Aufenthaltes des be-

rühmten Malers Claude-Lorrain. Der Besitzer dieses Ortes ist der Fürst von Isenburg.

Hesellohe, zwei Poststunden von München, ein uralter Lustort der Münchner, die besonders am Pfingstmorgen in grofser Anzahl hier Vergnügen suchen. Es besteht aus einem trefflich eingerichteten und in Pacht gegebenen Wirthshause, und ist mit mannigfaltigen Anlagen zum geselligen Vergnügen der Gäste verschönt. Der Graf Erlon-Drouét hat hier eine schöne Villa und der Ort der Zusammenkunft der Fremden ist der sogenannte Sommerwirthschaftsplatz.

Der Hirschgarten, ein Königl. Park, reich besetzt mit zahmen edlem Damm- und Rehwild, durch eine kleine Anhöhe von Nymphenburg getrennt. Das niedliche Jagdhaus enthält eine Sammlung merkwürdiger Geweihe.

Mariabrunn, siehe Bäder.

Nymphenburg, ein Königl. Lustschloss, eine kleine Stunde von München, ist der Sommeraufenthalt des Königl. Hofes. Maximilian Emanuel vollendete den Bau des Schlosses, zu dem die Gemahlin des Kurfürsten Ferdinand Maria 1663 den Grund gelegt hatte. Sehenswerth sind der herrliche Garten mit den drei Lustschlöfschen Pagodenburg, Amalienburg und Babenburg, die zwei grofsen Fontainen, die Eremitage, die Orangerie, die Porzellan-Manufaktur und das weibliche Erziehungs-Institut. Die Erziehungs-Anstalt war ursprünglich ein von Carl dem Grofsen gegründetes Frauenkloster. Die Porzellan-Fabrik wetteifert mit den ersten Anstalten dieser Art in Europa; ihr Fabrikat nähert sich in Hinsicht des Gewichtes dem von Meifsen, in Hinsicht der Feinheit der Masse, der weifsen Farbe und schönen Formen, der Vergoldung, Gravirung und der Malerei tritt es glücklich in die Schranken mit den Lieferungen aller andern Fabriken dieser Art in Europa. Der hiesige englische Garten bildet ein längliches Viereck und hat einen Umfang von einer Meile. Das grofse Bassin, die Fontainen, der Wasserfall, schöne Alleen, die mit Schwänen besetzten Teiche, die Büsten und Statüen in zierlichen Nischen sind angenehme Einzelnheiten des schönen Ganzen.

Schäftlarn, ein ehemaliges Prämonstratenser-Chorherrn-Kloster mit einem Heilbade, näher erwähnt in dem Artikel *Bäder*, hier befindet sich auch eine Steingutfabrik.

Schleissheim, ein Dorf, 3 Stunden von München entfernt, mit einem grofsen Königl. Schlofs, einer Bildergallerie, von welcher jedoch ein grofser Theil nach München gekommen ist, nur die älteren Bilder sind hier geblieben und in dieser Hinsicht glänzt die Sammlung noch in der Gegenwart durch viele Meisterstücke von Holbein, Albrecht Dürer, Rembrand, Ostade, Breughel u. s. w.; einer landwirthschaftlichen Lehrschule und einer Kapelle. Das neue majestätische, aber in der Gegenwart mit weniger Sorgfalt unterhaltene Schlofs wurde vom Herzoge Max Emanuel (1684 — 1701) erbaut, ist 3 Stockwerke hoch, oben und unten am Sockel mit Balustraden von vergoldetem Eisen verziert und gegen 500 Fufs lang. Die schöne Anlage der Treppe, der Speisesaal, ein prächtiger Vorsaal im ersten Stockwerk, der anstossende Viktoriensaal, viele artige, kostbar ausgeschmückte Kabinette u. s. w. erregen die Bewunderung jedes Besuchenden. Die in mehreren Zimmern vertheilte Gemäldegallerie ist höchst interessant. Ueber den Schleissheimer Kanal führt auf der Strasse von München nach Ingolstadt eine steinerne Brücke von 106 Fufs Länge. Der Weg von München hieher ist nicht sehr angenehm. M. s. Mannlichs Beschreibung, München 1828.

Schwabing, ein Pfarrdorf, ½ Stunde von München, links der Isar und nahe am englischen Garten, es besitzt drei Schlösschen, sehr ansehnliche Landhäuser von Privatpersonen, ein Wirths- und ein Kaffeehaus.

Sendling, ein Kirchdorf, eine Viertelstunde südwestlich von München, eines der ältesten bewohnten Oerter dieser Gegend, und ist besonders merkwürdig wegen der Niederlage, welche die bayerischen Bauern in einem Aufstande von den Oesterreichern im Jahre 1705 erlitten. Dem Andenken der an diesem Tage gefallenen 3000 Bauern ist ein Freskogemälde von Lindenschmidt geweiht und in der hiesigen Kirche aufbewahrt, auch wird zu gleichem Zweck

auf dem Münchner Gottesacker ein schönes Monument errichtet.

Starnbergersee, auch Würmsee, unweit des Pfarrdorfes Starnberg und dem im Jahre 1544 vom Herzoge Wilhelm III. erbauten Schlosse gleichen Namens, etwa 6 Poststunden von München. Er liegt in einer schönen anmuthigen Gegend in einem ihm eigends zubereiteten Bette und ist 5½ Stunden lang, 1½ Stunde breit und mifst 13 Stunden im Umfange. Er ergiefst sich in die Würm, die nach dem Dorfe Starnberg hinläuft, hat stets klares Wasser, das selbst bei Regengüssen diese Eigenschaft nicht verliert und ist mit vortrefflichen Renken, Wallern, Karpfen, Rutten, Hechten, Praxen u. a. angefüllt. An seinen Ufern stehen stets mehrere Fahrzeuge bereit, mit welchen man den See um billige Preise befahren kann. In der Mitte desselben erhebt sich eine Insel, von der man eine köstliche Aussicht auf die nah gelegenen Schlösser und Hofmärkte Berg, Kempfenhausen, Allmannshausen, Ammerland, Rossenhofen, Garazhausen und das ehemalige Kloster Bernried geniefst. Wegen seiner schönen Lage und Umgebung war dieser See einst häufiger Vergnügungsort der bayerischen Fürsten und ist es noch jetzt für Fremde, und besonders für die Bewohner Münchens. In Starnberg selbst ist ein Königl. Schlofs und der Sitz des gleichnamigen Landgerichtes, eines Rent- und Forstamtes und einer Postexpedition. M. s. d. Artikel in der Route von München nach Lindau.

Thalkirchen, ein Pfarrdorf am linken Ufer der Isar, eine Stunde von München entfernt, mit einer Wallfahrtskirche. Es liegt sehr anmuthig und wird häufig von den Münchnern besucht.

München's Literatur.

Wir begnügen uns, hier nur einige ältere und sodann die neuesten Schriften zu erwähnen, welche sich auf die Geschichte und Beschreibung der Hauptstadt beziehen und beginnen mit dem triumphirenden Wundergebäu der Churf. Residenzstadt München von Joh. Schmid 1685. —

Briefe über München, geschrieben im J. 1781. — Hübners Beschreibung von München, 1803. — Eisenmanns Beschreibung von München, 1814. — Briefe über München, 1817. — Köbler, Wegweiser, M. 1817. — v. Schaden, Beschreibung der königl. Residenzstadt München, 1825. — Bruckbräu, Beschreibung von München, 1828. — Ueber einzelne Verhältnisse, Gegenstände, Institute u. s. w. erschienen: Das allgemeine Krankenhaus zu München, 1813. — Almanach der Ludwig-Maximilians-Universität v. Spengel, München 1828. — Mannlich und C. Thienemann, Beschreibung der Gemälde-Gallerie, München 1828. — v. Hormayer, die geschichtlichen Fresken in dem Hofgarten Arkaden, 1831. — Schottki, über Münchens Kunstschätze und künstlerische, der Oeffentlichkeit gewidmete Bestrebungen, München 1833. — *Pläne:* Schmidtner, Plan von München 1827. — Plan der Haupt- und Residenzstadt München mit ihren Umgebungen, vom königl. General-Quartiermeisterstabe, Maafsstab $\frac{1}{10000}$.

Von München nach Amberg.

(Kunststrasse, 47 Stunden, 9 Poststationen.)

Bis	*Unterbruck*	6	Stunden,
a)	*Pfaffenhofen*	7	„
	Pörnbach .	4	„
b)	*Ingolstadt* .	5	„
	Denkendorf	5	„
	Beilengries	4	„
c)	*Neumarkt* .	7	„
d)	*Castell* . .	5	„
e)	*Amberg* . .	4	„
		47	Stunden.

Dieser Strassenzug zweigt sich bei Schwabing und Biederstein von der neuen Chaussee nach *Landshut* ab, er läfst das berühmte Lustschlofs *Schleissheim* in geringer Entfernung links, auf derselben Seite zeigt sich auch das Gräflich Buttlersche Schlofs Haimhausen mit einem sehens-

werthen Park, rechts die Dörfer Hörenzhausen und Nöbach. Beim Weiler Unterbruck passirt man die *Amber* auf einer 105 Fuſs langen Brücke. Links zeigt sich auf der Höhe der Thurm von Vierkirchen, auf der Strasse selbst liegt Hohenkammer mit einem Gräflich Preising'schen Schlosse, sodann passirt man die *Glon* und bei Reichertshausen flieſst die *Ilm* unserer Strasse zur Seite, bald darauf gewahren wir die stattlichen Gebäude des ehemaligen Benedictiner- später Chorherrenstiftes *Ilmmünster*, ihm zur Seite zeigt sich die Wallfahrtskirche zu unsers Herrn Rast.

a) Pfaffenhofen. Diese alte Stadt ist von herrlichen Getreidefeldern umgeben, sie zählt in 350 Häusern, gegen 1800 Einwohner. In der neuen Kriegsgeschichte steht ein Vorpostengefecht, das der jetzige Feldmarschall-Lieutenant Scheibler mit einem Theil des Oudinot'schen Corps am 19. April 1809 hier bestand.

Bei *Pörnbach* zweigt sich eine nach *Neuburg* führende Strasse von der unsrigen ab, auch wird diese von einer aus Augsburg über Geisenfeld nach *Neustadt* führenden Chaussee durchschnitten. Bei *Reichertshofen* zweigt sich abermals eine durch das Donau-Moos nach Neuburg laufende Strasse ab. Auf unserm Wege liegt rechts Stimm und das letzte Dorf vor Ingolstadt heiſst *Unserm Herrn* oder St. Salvator.

b) Ingolstadt. Kurfürst Ludwig der Reiche stiftete 1472 hier eine Universität, sie wurde im Jahre 1800 nach Landshut und 1826 nach München verlegt. Staphylus, ein Schüler Luthers und Melanchtons war Professor und Inspector dieser Hochschule, † 1564; sie blühte besonders in der Mitte des 16ten Jahrhunderts, besucht von vielen deutschen Fürstensöhnen, und eine groſse Anzahl berühmter und gelehrter Männer giengen von hier aus. Schon in früherer Zeit hielten mehrere Herzöge nach einander hier Hof und ein glänzender Zeitpunkt für die Stadt war das Jahr 1414, wo der Herzog Ludwig mit einem glänzenden Gefolge und mit groſsen Schätzen beladen aus Frankreich zurückkehrte; er verwendete ansehnliche Summen auf die Verschönerung seiner Residenz, die (wie Bötticher S. 167 sagt) dennoch

kein Paris werden wollte. Er stiftete zu Ingolstadt das Collegium Georgianum, wozu 11 Städte 11 Jünglinge vorschlagen durften. Gustav Adolph fand an ihren festen Mauern einen Damm auf seiner Heldenbahn, vergeblich kämpfte er 1632 um ihren Besitz. Die Oesterreicher verbesserten ihre Festungswerke im Jahre 1792 und die Franzosen schleiften sie im Jahre 1800. In der Gegenwart aber wird diese Stadt abermals, nach einem verbesserten Plane, stark befestigt. Im Ganzen trägt sie den Stempel der Stille und Leblosigkeit, die selbst hier schon schiffbare *Donau* und das Stapelrecht auf derselben, die lebhafte Kunststrasse, der Sitz verschiedener Behörden, einige Tuch- und Kartenfabriken, über 30 Brauereien, eine Salz-Oberfactorei und eine verhältnifsmäfsige Garnison nicht ganz zu verscheuchen im Stande sind. Die sonst viel stärkere Einwohnerschaft war schon bis auf einige Tausend Seelen geschmolzen, im Jahre 1832 aber schon wieder bis auf 9 Tausend gestiegen. Unter fast Tausend Gebäuden zeichnet sich das ehemalige Jesuitercollegium, das spätere Universitätsgebäude aus, auch sind anzuführen: zwei Hauptkirchen und sieben kleinere Kirchen, zwei Nonnenklöster, von denen eins zugleich eine Unterrichts-Anstalt für Töchter ist, ein altes Schlofs, ein Rathhaus, ein Arbeitshaus und einige Militairgebäude. Die Fremden versäumen nicht, einige Blicke in die ehrwürdige obere Pfarrkirche zu werfen, noch merkwürdiger aber ist die Marienkirche in Hinsicht der Denkmäler, die sie umschliefst; die merkwürdigsten sind, die des Herzogs Stephan, des Dr. Eck, des Feldmarschalls Graf Mercy (geblieben am 3. August 1645 im hitzigen Gefecht bei Allerheim unweit Nördlingen), des Statthalters Graf Berlow † 1685 und des oben erwähnten Gelehrten Staphylus. Auch in der Franziskaner Kirche zeigt man ein sehenswerthes Denkmal. Merkwürdig ist auch die Stelle auf dem Marktplatze, wo im Jahre 1516 der herzogliche Minister Hieronimus von Stauf und Ehrenfels torquirt und unter den Augen der Landschaft hingerichtet wurde. Er fiel als Opfer der Aussöhnung der herzoglichen Brüder, nachdem er lange Jahre in hohen Ehren und grofser Macht

gestanden. Er war ein tapferer Degen und umsichtiger Administrator und über seine Schuld schwebt ein Dunkel, das die kommende Zeit nicht gelichtet hat. *Gasthöfe:* die Rose, Münchner Hof, goldene Sonne, der schwarze Adler u. s. w. Weinhandlung bei Lorenz. M. s. Joh. Mederer de villa Ingoldestadt, schedion historicum Ingolstadi 1791, und Ueberblick der Hauptbegebenheiten in der Geschichte von Ingolstadt, v. Götz 1828.

Denkendorf ist blos ein Pfarrdorf, *Beilngries* aber ein lebhaftes Städtchen mit einer grofsen Anzahl zum Theil recht guter Gasthöfe. Die Sulz fällt hier in die Altmühl, eine Stunde westlich liegt die Stadt *Greding*, der Sitz eines Landgerichts, sie unterhält eine bedeutende Pfeifenfabrik und ist und war der Geburtsort mehrerer gelehrten Männer. Der Domherr Jobst, Lehrer (1591) des Herzogs Albert, war hier von armen Eltern geboren, und der Verfasser des Vademecum rituale, J. J. Hufnagel war 1749 hier Stadtpfarrer. Zwischen Beilngries und Neumarkt kommt man durch das Städtchen *Berching*, in dem 1525 der Pfalzgraf Friedrich von Neumarkt ein strenges Gericht über die bei Freistadt geschlagenen rebellischen Bauern hielt. Von hier zweigt sich links eine Strasse ab, die über Freistadt nach Nürnberg führt. Das Städtchen *Freistadt* liegt an der Schwarzach, es gehörte in der Vorzeit dem bekannten tapfern Ritter Caspar der Torringer, der Held eines grofsen Schau- und Spektakelstücks. Kurfürst Maximilian I. schenkte es dem Feldherrn Tilly. Hier wurde im Jahre 1613 die erste Drahtfabrik in der Oberpfalz von einem Franzosen angelegt und dieses Städtchen ist der Wohnort des geschickten Orgelbauers Bittner, von dem auch die schöne 1827 erbaute Orgel der Jakobskirche zu Nürnberg ist.

c) Neumarkt an der Sulz, war in früheren Zeiten eine Nürnberg gleichgestellte freie Reichsstadt, und ist auf dem Platz erbaut, wo einst ein festes Schlofs der Puttigler stand. Nicht allein die hier aufgeführte Route, sondern auch die lebhafte Strasse von Nürnberg nach Regensburg läuft durch diesen Ort, den auch besuchte Jahr-, Vieh- und Rofsmärkte Nahrung geben. Die Stadt besitzt auch ein *Schwe-*

felbad, dem ein besonderer Artikel gewidmet ist. Ihre sandige, aber durch viele Alleen verannehmlichte Umgegend ist reich an Erinnerungen, die Landesgeschichte betreffend, und die nahen Burgen Sulzburg, Wolfstein, die Heinrichburg, der Buchberg und der Staufenberg liegen zwar in Trümmern, ihre Ruinen aber sprechen noch für die frühere Bedeutung des Gaues. Der berühmte Philologe und zu seiner Zeit gefürchtete Kritiker Schoppe (Sciopius) wurde hier geboren. *Gasthof:* die goldene Gans bei Hornburger. Zwischen Neumarkt und Castel erblickt man ein Denkmal, welches sich auf den Bau der Strasse bezieht und Kurfürst Maximilian IV. im Jahre 1805 errichten liefs. Rechts liegen einige interessante Ortschaften.

Nur durch einen Berg ist *Castel* vom Marktflecken Pfaffenhofen getrennt, hier liegt das Schlofs, in dem Schweppermann wohnte, ihm zur Seite erblickt man einen alten römischen Thurm.

d) Castel, ist ein Marktflecken mit betriebsamen Bewohnern; in der Stiftskirche findet man das Denkmal des alten Feldherrn Schweppermann. M. s. Franks Nachrichten über das ehemalige Kloster Castel. Eos 1819. Seite 72.

e) Amberg, einst die Hauptstadt der Oberpfalz, ist jetzt die zweite Stadt im Regenkreise und der Sitz des Appellationsgerichts desselben; sie liegt in einem ziemlich engen Thale der Vils und zählte 1832 in 720 Häusern über 7000 Bewohner. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das *Schloss*, fünf grofse Kirchen, die v. *St. Georg*, die v. *St. Martin* mit einem 310 Fufs hohen Thurm, die *Stadtpfarrkirche*, die *Frauenkirche* oder Hofkapelle und die hochliegende Walfahrtskirche von *Mariahülf*, das grofse Gebäude der Gewehrfabrik, das Rathhaus, das Zeughaus und das Salzhaus. Es besitzt die Stadt ein Lyceum, ein Gymnasium, ein geistl. Seminar, ein Spital, ein Arbeitshaus, grofse Kasernen, vielerlei Fabriken, die *Gewehre*, Fayance, Drath, Tabaksdosen, Spielkarten, Lederwaaren, Hüthe u. s. w. liefern. Die Stadt ist der Geburtsort des Historienmaler Joachim Weingärtner. Am 24. August im Jahre 1454 kostete die Anhänglichkeit der Stadt Amberg an ihren rechtmäfsigen

Landesherrn mehreren Rathsherren den Kopf, und im Jahre 1796 am 24. August fiel hier eine Schlacht vor, in welcher die Oesterreicher einen glänzenden Sieg über die Franzosen erfochten. *Buchhandlungen* v. Klöber, Müller und Schmidt. *Gasthöfe:* der Wittelsbacher Hof, der wilde Mann u. s. w. In der Nähe der Stadt wird ein bedeutender Bergbau auf Eisen, der jährlich an 50,000 Centner Kreiselerz liefert, betrieben, auch befinden sich mehrere Fundgruben guter Porzellanerde in der Umgegend. M. s. F. A. v. Löwenthal, Geschichte der Stadt Amberg, München 1801, 3 Th. Ferner: die Reise nach Amberg in der Flora, Jahrg. 1826, Seite 657.

Von München nach Ansbach.

(Kunststrasse, 46 Stunden, 8 Poststationen.)

Bis	*Ingolstadt* . (M. s. die vorige Route.)	22	Stunden,
	a) Eichstädt .	6	„
	b) Weissenburg .	6	„
	c) Gunzenhausen	5	„
	d) Ansbach . .	7	„
		46	Stunden.

Bei *Gabel*, dem ersten Ort, den wir passiren, sehen wir alte Schanzen und einen Lusthain. Rechts zeigt sich der Thurm von Geimersheim, wo im Jahre 1546 das grofse Lager der Schmalkaldischen Armee aufgeschlagen war. Links liegt in der Mitte herrlicher Waizenfelder das grofse Kirchdorf Wolkertshofen. Später erhebt sich rechts bei Hitzhofen der Reissberg, wo die Schweden während der Belagerung von Ingolstadt ihr Lager aufgeschlagen hatten. Hinter Pietenfeld vereinigt sich unsere Strasse mit der von Neuburg kommenden. Das Dorf Pietenfeld ist sehr alt, in mehreren Urkunden aus dem 10ten Jahrhundert wird es Chytenfeld genannt.

a) Eichstädt ist eine ansehnliche Stadt, mit vielen wohlgebauten Häusern, ihr schönes Schlofs diente bisher der Familie des verstorbenen Eugen Beauharnois, ehem. Vice-Königs von Italien; späteren Herzogs von Leuchtenberg, zum Sommeraufenthalt. Den Platz vor diesem Residenzschlosse schmückt ein Springbrunnen mit einer Mariensäule, und den Marktplatz eine andere Fontaine mit der Säule des Heil. Willibald, der hier der erste Bischof war und die Stadt in Aufnahme und Ansehen brachte. Nach ihm benennt sich auch die lange in Trümmern gelegene und jetzt wieder restaurirte Willibaldsburg, berühmt wegen ihres botanischen Gartens. (M. s. hist. stat. Notizen über die ehem. Reichsfeste Willibaldsburg, gesammelt von Boller 1826.) Eichstädt war nach und nach der Sitz von 68 Bischöfen, 1801 aber wurde das Bisthum secularisirt, und Bayern erhielt den obern Theil seiner Landschaften, den untern aber der Grofsherzog von Toskana. Fünf Jahre später gelangte die Krone Bayern zum Besitz des Ganzen. Im Jahre 1817 kam es als freie Standesherrschaft an Eugen Beauharnois, der zugleich den Titel eines Herzogs von Leuchtenberg und Fürsten von Eichstädt erhielt. Sein Sohn der Herzog Maximilian wurde im Jahre 1832 majoren und trat somit in den Besitz der Standesherrschaft, jedoch gab er die Obergerichtsbarkeit, einem getroffenen Abkommen gemäfs, an den Staat ab. Die Gröfse der Herrschaft beträgt 5½ Q. Meilen, auf denen 1832, 24,000 Menschen wohnen. Die Einkünfte des Herzogs sollen gegen 1,000000 Gulden betragen, wozu Eichstädt nur 120,000 beiträgt. In der Gegenwart stehen die Bischöfe von Eichstädt unter dem Erzbischof von Bamberg. Der jezt in Eichstädt residirende Bischof ist der hochehrwürdige Herr, J. F. Oesterreicher. Es leben hier in mehr als 900 Häusern gegen 7500 Bewohner; sie unterhalten grofse Brauereien, mancherlei Fabriken in Eisenwaaren, Steingut, Tüchern u. s.w. Auch gibt im Sommer die Gegenwart der herzogl. Familie, die Anwesenheit eines zahlreichen Beamtenpersonals und der lebhafte Verkehr auf mehreren hier sich durchschneidenden Kunststrassen dem Orte viel Nahrung und Leben.

Für die Armen sorgen eine große Anzahl milder Stiftungen, namentlich ein reiches Spital und ein Brüderhaus; auch befinden sich noch zwei Klöster hier. Die Fremden führt man in den Dom, um einige schöne Gemälde zu bewundern, und deshalb den heil. Willibald zu besuchen, in einer andern Kirche zeigt man die Ruhestätte der heiligen Walburgis. Viele besichtigen auch die Bibliothek, das Naturalien - Kabinet, die Sammlung von Kunstsachen und Alterthümern und den Schloſsgarten. *Gasthöfe:* der bayerische Hof, die Traube, die Krone u. s. w. M. s. Strauſs Versuch einer statist. geogr. Beschreibung von der Residenzstadt Eichstädt 1791, und Lang's Beschreibung und Geschichte von Eichstädt.

In *Ober - Eichstädt* ist die herzogl. Leuchtenberg'sche Eisengieſserei und in Hagenacker ein Eisenhammer.

Zwischen Eichstädt und Weissenburg passirt man einen hohen beschwerlichen Berg und das tiefe Thal. Bei Ruppertsbach finden wir auf dem Ruppertsberge guten Hopfenbau. Zwei Stunden westlich von diesem Orte liegt in wild romantischer Gegend an der Altmühl die Stadt *Pappenheim*, der Hauptort der gleichnamigen Herrschaft. Sie hat zwei gräfliche Schlösser, herrliche Gartenanlagen, vielerlei Fabriken, die Messer, Nadeln, meerschaumne Pfeifenköpfe (Strasner), Papier und Pottasche liefern. In und um Pappenheim befinden sich 7 Nadelfabriken (Zollhof), die jährlich 15 — 20 Millionen Nadeln liefern und 160 Menschen beschäftigen. In der Nähe der Stadt erhebt sich der hohe Thurm eines alten Bergschlosses, und eine Stunde südöstlich von ihr liegt der berühmte Fundort der Steine für Lithographie *Solenhofen.* Dieses jetzt durch ganz Europa bekannte Dorf hat sein Entstehen dem Eremiten Sola zu verdanken, er lebte in der merkwürdigen Höhle, das Solaloch genannt. Später lag hier ein Hof, um den sich mehrere Familien anbauten, so entstand Solenhofen. Im Jahre 1727 rodete man hier eine sehr groſse alte Buche, und diese riſs beim Umstürzen einige Schieferplatten mit aus der Erde, welche die Aufmerksamkeit rege machten. So entdeckte man den berühmten Steinbruch, welcher blaſsgelben Mar-

mor-Schiefer liefert, der vor allen übrigen Steinen zur Lithographie besonders geeignet ist und allgemein geschätzt und gesucht wird. Die Steine liegen horizontal und dieselbe Schicht geht in gleichen Stücken durch den ganzen Bruch. Bis zum Jahre 1806 waren gegen 60 Menschen damit beschäftigt, die Steine zu brechen und Fufsböden, Gesimse, Treppen, Tisch- und Ofenplatten daraus zu verfertigen. Aber im Jahre 1807 wurde der Werth dieses Naturproduktes durch seine Brauchbarkeit zum Steindruck bekannt, und nun begann die Nachfrage und sie vermehrt sich mit der Ausbreitung der Lithographie im gleichen Verhältnifs. Es arbeiten nun 200 Menschen theils im Bruch selbst, theils im Verladungsort *Steppberg* an der Donau. (M. s. den Art. Donau-Reise.) Sehr oft stöfst man auf Abdrücke von kleinen Wasserthieren, auch auf gefärbte holzartig geflammte Lagen. Die Bearbeitung der Platten hat an Ort und Stelle sehr geschickte Steinhauer gebildet, welche in der Kunst der Polirung des Steins schon sehr weit vorgeschritten sind und ihn zu Figuren, Wappen, Denkmälern u. s. w. verwenden. Die Glyptothek zu München besitzt dergleichen. In Solenhofen ist auch eine Glashütte. Später sehen wir links von der Strasse ein sehr ansehnliches Dorf, es ist Suffersheim, in dessen Nähe das Laubenthal liegt. Zuletzt zeigt sich rechts auf der Höhe die Festung Wülzburg.

b) Weissenburg (am Sand) ist eine kleine ehemalige freie Reichsstadt und in den Jahren von 1803 bis 1806 war sie Eigenthum der Krone *Preussen*, sodann fiel sie an *Bayern*. Die Einwohner, deren Anzahl sich auf fast 4000 beläuft, zeichnen sich durch einen regen Gewerbfleifs aus, sie unterhalten Gold- und Silbertressen- (Roth, Trölsch, Hanselmann), Nadeln-, Spitzen-, Borten-, Tuch- (Staudinger u. C.) Pergament-, Lichter- und Seifen-Fabriken, mehrere im guten Betriebe stehende Wollmanufakturen und ansehnliche Gerbereien. In der hiesigen Pfarrkirche zeigt man einige werthvolle altdeutsche Gemälde. Eine sehr fruchtbare, an schönen Getreidefeldern reiche Landschaft, umgiebt das wohlhabende Städtchen, in dessen Nähe sich auch ein

Wildbad befindet, das eine Eisenquelle benutzt. Ein naher schöner Eichenwald wird von Weissenburgs Bewohnern das Paradies genannt, er enthält verschiedene Erinnerungen an die Anwesenheit der Römer. *Gasthöfe:* der bayerische Hof, die Traube, die goldene Rose, der Anker und die Krone. Der nahen, eine halbe Stunde südöstlich von der Stadt gelegenen Festung haben wir einen besondern Artikel gewidmet. Drei Stunden östlich von der Stadt liegt im Anlauter Thale der Markt Nenslingen, anzuführen als Geburtsort des im Jahre 1828 verstorbenen unglücklichen Kaiserl. Oesterreichischen Feldzeugmeisters Mack.

Eine Stunde hinter Weissenburg kömmt man durch das Städtchen Ellingen, welches der Hauptort der gleichnamigen, dem Feldmarschall Wrede im Jahre 1815 als Dotation verliehenen Herrschaft ist. Das Schlofs, der schöne Garten, die Schweizerei, die Stuterei und die Schäferei verdienen der Besichtigung. Nach Ellingen folgt Stopfenheim. Dieser Ort gehörte früher dem deutschen Orden, und in der Kirche zeigt man viele Grabmäler deutscher Ordensritter. In dieser Gegend fand man bei Theilenhofen und Dornhausen viele Grabmäler, Urnen, Münzen und Waffen, welche auf eine ehemalige Colonie der Römer deuten. Rechts von der Strafse bleibt in einiger Entfernung der Flecken Thannhausen nach welchen sich eine Linie der Grafen von Stadion nennt.

c) Gunzenhausen, eine ganz wohlgebaute Stadt an der Altmühl, über welche man auf einer 500 Fufs langen hölzernen, aber auf steinernen Bögen ruhenden Brücke gelangt, unter ihren 2300 Bewohnern leben viele jüdische Familien. Dieser Wohnplatz ist reich an mancherlei geschichtlichen Erinnerungen und vorzüglich merkwürdig sind die Ueberreste eines alten römischen Vallum (Gränzwalles oder Landwehr), hier die *Teufelsmauer*, auch Pfahlhecke genannt, die sich in der Nähe des Hospitals in der Vorstadt zeigen, und auf einer waldigen Anhöhe bemerkt man die letzten Trümmer eines alten römischen Festungsthurms (Castrum). Die Pfahlhecke oder Teufelsmauer (Vallum Hadriani) durchzieht einen Theil des Rezatkrei-

ses, sie wurde mit der chinesischen Mauer verglichen und sollte den Barbaren den Durchgang vom Rhein bis zur Donau verwehren. Man nennt sie auch den Römerwall. Uebrigens hat man in der Umgegend, namentlich bei dem 1½ Stunde entfernten Dornhausen, schon zu verschiedenen Zeiten römische Begräbnifsplätze und Aschenkrüge aufgefunden, auch zeigt man auf der dasigen Huthweide verschiedene, oft 10 Fufs im Durchschnitt enthaltende Vertiefungen, deren Zweck und Entstehungsweise den Bewohnern des Ortes unbekannt sind. Die Stadt Gunzenhausen war oft die Residenz des Markgrafen Carl Wilhelm Friedrich und sie ist der *Geburtsort* des Theologen Osiander (Hosman) und des Historiker Kraus, auch des berühmten Mathematikers Marius, der die vier Trabanten des Jupiters entdeckte. 1½ Stunde von hier zeigt sich auf einer Anhöhe ein mit 4 Thürmen geziertes und mit tiefen Gräben umgebenes Schlofs des Pfarrdorfes Kronheim, welches der Geburtsort des berühmten Historikers Heinrich Böckler, zur Zeit Professor zu Strafsburg, ist. Auf der Strasse liegt Neuenmuhr mit einem Schlosse des Baron Dankelman. Links in einiger Entfernung bleibt der Flecken und das Schloss Ahrberg, später zeigt sich in einer schönen Ebene, umgeben von Weihern oder Teichen, das grofse Pfarrdorf Ohrnbau; auf dem Gottesacker zeigt man das marmorne Monument des Marquis von Bièvre. Dann gelangt man in das schöne Triesdorf oder Driesdorf, es wurde in den letzten Jahren als Sommeraufenthalt eines Herzogs von Bayern benutzt. Vom Jahre 1806 an diente es zur Sommerresidenz der Markgrafen von Ansbach. Johann Friedrich und Georg Friedrich hatten dieses Lustschlofs mit einem Theater, einer Fasanerie, einem Thiergarten, einer Schweizerei, einer Stuterei und vielen andern Anstalten zum Nutzen und Vergnügen ausgeschmückt, welche gröfstentheils verschwunden sind, wie die freigebigen und gastfreien Markgrafen, die hier Lust und Freude verbreiteten.

d) Ansbach (Onolzbach), im wiesenreichen fruchtbaren Thale der untern Rezat, einst die Residenz der nach ihr

benannten Markgrafen und jetzt der Sitz der Regierung und des Appellations-Gerichts für den Rezatkreis und vieler andern Behörden, zählt in 1100 Häusern gegen 14,000 Einwohner. Ihr Schlofs, 1713—32 erbaut, ist im italienischen Styl aufgeführt, aber nicht ganz vollendet worden. Man zählte es zu den schönsten Residenzschlössern Deutschlands. Die gewaltige Höhe der Säle, die mit gelben Marmor gepflasterten Vorsäle, die breiten mit derselben kostbaren Steinart belegten Treppen, die mit Gyps nach Art des cararischen Marmors stafirten Wände, endlich der mit schönen alfresco Gemälden geschmückte Platfond des grossen durch zwei Stockwerke laufenden Saales sind die Eigenthümlichkeiten dieses Pallastes, zu dessen Ausbau eine edle Fürstin, die Markgräfin Christiane Charlotte, ein grosses Capital hergab, damit, wie sie sich ausdrückte, *„das Haus der Fürsten nicht unter den Thränen des mit dem Bau belasteten Volkes aufgeführt würde.“* Im Innern wurden zu seiner Zeit kostbare Sammlungen aufbewahrt, als: eine vortreffliche Bibliothek mit vielen seltenen Drucken und Manuscripten, Holzschnitte berühmter Meister, ein reiches Medaillen-Kabinett aus mehr als 10,000 Stück bestehend, unter denen sich auch die äufserst seltene 60 Ducaten schwere Schaumünze, welche der grofse Kurfürst im Jahre 1679 zum Andenken an die Vertreibung der Schweden schlagen liefs, befand. Ueberhaupt fand man damals hier alles vereinigt, womit die Fürsten ihre Residenzen auszuschmücken pflegen, so wurde auch 1771 ein Redouten- und Comödienhaus erbaut und der Schlofsgarten, in welchem die Bewohner Ansbachs noch heute mit grofsem Vergnügen verweilen, verschönert; in demselben befindet sich auch das Denkmal des bekannten Dichters Uz, der am Hofe des Markgrafen Schutz und Aufnahme gefunden hatte und 1796 starb. Neben dem Schlofs verdient auch das an der Stiftskirche gelegene Kanzleigebäude der Erwähnung, welches ursprünglich das Haus des St. Gumberts-Capitel war und eine äufserst reiche und merkwürdige Urkundensammlung enthielt. Der letzte Markgraf von Ansbach trat seine Länder am 2. December 1791 an seinen Lehensvetter, den

König von Preußen ab, und vermählt mit Lady Craven zog er sich zurück ins Privatleben und starb im Auslande. Der Schloßplatz und der obere Marktplatz sind die größten öffentlichen Plätze. Auf dem letztern steht ein 1515 erbauter und 1773 und 1780 restaurirter und mit neuer Vergoldung versehener schöner Brunnen, mit einer reich vergoldeten messingenen Bildsäule eines mit Harnisch, Schwert und Helm gerüsteten Ritters, die, wie man behauptet, den Markgrafen Georg den Frommen vorstellen soll. Unter den Kirchen der Stadt sind die von St. Gumbert und St. Johannes wegen ihrer Denkmäler der Besichtigung werth, in der letztern sind die Grüfte der frühern Landesherrn. Die Juden haben hier eine Synagoge. Unter den verschiedenen Stiftungen, womit sich dieselben bleibende Denkmäler gesetzt haben, ist das 1736 aus der von Heilsbronn hieher verlegten Fürstenschule gegründete Gymnasium, unter dem Namen illustre Carolo Alexandrinum, reich mit Hülfsanstalten, namentlich einer guten Bibliothek, ausgestattet. An diese Anstalt reihen sich die lateinischen Stadtschulen, die höheren Bürgerschulen, die Mädchen-Elementar- und Armenschulen, auch eine in neuerer Zeit gegründete Zeichnungsschule für Handwerker und Lehrlinge an. Für die Armuth sorgt ein Hospital, ein 1770 erbautes Seel- oder Krankenhaus, ein 1709 gestiftetes und 1786 erweitertes Waisenhaus, ein Wittwenhaus, die Benkendorfsche Stiftung u. s. w. Der Kunst- und Gewerbefleiß produzirt Steingut, Taback, Stärke, Spielkarten, Pergament, Lederwaaren, lakirte Waaren, Messer, Klingen, Aderlaßschnepfer, Fortepiano (Wittwe Hoffmann) und viele Metallwaaren, auch leben hier mehrere geschickte Orgelbauer und viele Petschaftstecher. Von hier aus geschehen ansehnliche Versendungen von Bettfedern, feinem Backmehl, und Puderquasten. Viele Bierbrauereien sind bedeutend, namentlich die von Dorner. Rühmlichst bekannt ist der Uhrmacher Schuster, auch als Erfinder der Rechenmaschinen, von denen eine der König von Preußen mit 2000 Rthlrn. bezahlte. Vier besuchte Messen, Woll- und Roßmärkte und ein wöchentlicher sehr belebter Getreidemarkt

werden hier gehalten, und die sich hier durchkreuzenden Strassen nach München, Augsburg, Würzburg, Nürnberg, Frankfurt und Stuttgart vermehren den Verkehr der Stadt. Das gesellige Vergnügen der Bewohner ist durch zwei gesellschaftliche Vereine, Harmonie und Resource, ein Schauspielhaus, öffentliche Vergnügungsörter und Kaffeehäuser gefördert, zu ihnen gehören die sogenannte *Windmühle* am Garten des geheimen Raths Ritter v. Lang, und der *Nussbaum*, auf einer hübschen Anhöhe gelegen. Längs der Kunsstrasse sind angenehme Spaziergänge angelegt. *Banquier:* Kunpf, Commissair der Bank zu Nürnberg. — *Weinhandlung* bei Schmidt. — Leihbibliothek von Rappold. — *Buchhandlungen:* Dollfufs und Gassert. — *Gasthöfe:* die Krone, das Brandenburger Haus, der Stern, der Löwe. M. s. Fischers Geschichte und Beschreibung der Stadt Ansbach 1786, und Beschreibung von Ansbach vom Ritter v. Lang.

Zwei Stunden von hier liegt Bruckberg, mit einem Schlosse, das im Jahre 1720 nach dem Muster der Königl. Residenz zu Coppenhagen erbaut wurde, in demselben befindet sich jetzt die ursprünglich, im Jahre 1760, zu Ansbach gegründete Porzellanfabrik; sie sendet ihre Fabrikate bis in die Türkei, auch bezieht sie die Leipziger Messen.

Von München nach Aschaffenburg.

(Kunsstrasse 85 Stunden, 16 Poststationen.)

	Bis *Ansbach*, s. vorige Route	46	Stunden.
	Markt Bürgel .	6	„
	Uffenheim . .	4	„
a)	*Ochsenfurt* . .	5	„
	Würzburg . .	4	„
	Rossbrunn . .	4	„
	Esselbach . .	6	„
	Hessenthal . .	6	„
b)	*Aschaffenburg* . .	4	„
		85	Stunden.

Zwei Stunden von Ansbach liegt auf unserer Strasse der Markt Lehrberg, dessen Kirche früher als Aufbewahrungsort kostbarer Reliquien im hohen Ansehen stand, man zeigt auch ein Stück vom Kreuze Christi vor. Als Wohnort vieler Juden ward dieser Flecken seit vielen Jahren zum Versammlungsort der Barnossen der jüdischen Gemeinden. Rechts von der Strasse beim Dorfe Dachstädten sind die Quellen der Rezat, eines Stromes, der jetzt einer ansehnlichen Provinzialabtheilung des Königreichs den Namen giebt. Auf den meisten Karten steht Markt Bürgel, eigentlich aber sollte es heifsen der Marktflecken Bergel. M. s. das neue geogr. Lexicon von Bayern, S. 136. *Uffenheim* liegt an der Gollach in einer malerischen Gegend, in welcher man viele Marmor- und Gypsbrüche, auch mehrere Fundgruben von Conchilien findet. Vor alten Zeiten herrschte hier ein Zweig der Hohenlohischen Dynasten, die hier ein Schlofs erbauten. Von hier aus kömmt man nach Gollhofen, in alten Urkunden Galakoba genannt.

a) Ochsenfurt, eine kleine Stadt am linken Ufer des Mains, der hier im Jahre 1822 einen vortrefflichen Uebergang mittelst einer neuen steinernen Brücke erhalten hat. Mehrere Capellen, wie die des heil. Nepomuk und des heil. Wolfgang, grofse Mühlenwerke, herrliche Rebenhügel, gute Obstgärten, hohe Ringmauern, und zwei alte Wartthürme, die als vortreffliche Orientirungspunkte in der schönen Landschaft dienen, endlich ein Capuziner-Kloster sind die Eigenthümlichkeiten des Städtchens und seiner nächsten Umgebung. Die lebhafte Strasse, der Wein, Getreide- und Obstbau, die Viehzucht und die Schifffahrt geben ihm Leben und Nahrung. *Gasthöfe:* die Schnecke, der Anker u. s. w.

Eine Stunde weiter liegt Sommerhausen, am rechten Mainufer. Dieser Ort wird bald ein Städtchen, bald ein Marktflecken genannt, er hat ein altes berühmtes Schlofs der Grafen von Rechtern-Limburg-Speckfeld, vortreffliche Weingärten am Stackel- und Capellenberge, herrliche Obstgärten, die vortreffliche Aprikosen, Weichseln u. dergl. liefern. Sehr berühmt ist auch der hiesige Spargel. Unter

den Einwohnern befinden sich viele Bortenwirker und Korbflechter, auch werden Spritzenschläuche und Feuereimer angefertigt. Nur eine Viertelstunde weiter liegt Eybelstadt, in einem sehr milden Klima und einer höchst angenehmen Gegend. Merkwürdig sind die starken Ringmauern, der hohe Thurm und die breite Hauptgasse ohne Pflaster; auch hier ist der Wein- und Obstbau sehr bedeutend. Jetzt folgt der berühmte Weinort *Randesacker*. In der Richtung nach Würzburg hin wachsen die berühmten Steinweine, der Hobucher und Neuberger, aber der Pfülben und der Marsberger gehören zu Randesacker selbst.

Würzburg. M. s. die Route von München dahin.

Die Fortsetzung unserer Strasse geht bis nach Aschaffenburg über Berg und Thal. Wenn man Würzburg verlassen hat, zeigen sich rechts die ehemaligen Klöster Himmelspforten und Zelle; zwischen Rofsbrunn und Efselbach kömmt man durch den ansehnlichen Markt *Remlingen*, in dem sich zwei Schlösser befinden, von denen das obere und besser erhaltene dem Grafen Castel gehört, dann erreicht man den Flecken *Lengfurth* mit einer lebhaften Mainüberfahrt, die aber bei hohem Wasser zur Nachtzeit geschlossen wird. Hier ist auch ein Oberzollamt. Auf der andern Seite des schönen Stromes erhebt sich malerisch auf hohem waldumgränzten Berge das ehemalige Stift der Augustiner Chorherrn *Triefenstein*, mit einer prachtvollen, durch Marmorsäulen und vergoldete Altäre ausgeschmückten Kirche. Die Stiftsgebäude, von schönen Gärten umgeben, dienen jetzt zur Residenz des Fürsten von Wertheim-Löwenstein-Freudenberg 2ter Linie. Auf dem linken Ufer erhebt sich die Höhe, auf der ein herrlicher Wein, der Kallmuth genannt, wächst, er ist süfs und dem Drymadera ähnlich. *Esselbach* ist ein Kirchdorf, bei welchem der schöne Wachengrund anfängt, der sich später mit dem von *Hafenlohe* vereinigt. Das Jägerhaus Silvan und Parkhaus Jana gehören hieher, auch befindet sich hier der gute *Gasthof* zum grünen Baum. Nach und nach ersteigt man bei *Rohrbrunn* den höchsten Punkt des Spessarts,

(1318 par. Fufs über dem Mittelmeer). An der Strasse steht eine im Jahre 1796 zerstörte Capelle, welche der Posthalter im Jahre 1817 wieder herstellen liefs. Die hohe Lage des Ortes veranlafste im Jahre 1819 den Bau eines Thurmes zum Behuf geodätischer und trignometrischer Arbeiten.

b) Aschaffenburg gehört zu den freundlichsten und angenehmsten Mittelstädten Deutschlands, sie ist alten Ursprungs und jetzt als die 2te Stadt des Untermainkreises betrachtet, obgleich sie durch die Veränderung der Verhältnisse viel an Glanz und von ihren Erwerbsquellen verloren hat. Von frischen Wiesengründen und lieblichen Gebüschen umsäumt, bespült von den Fluthen des Mains und in der Mitte ansehnlicher Städte, wie Frankfurt, Hanau, Darmstadt und Würzburg, unweit des Spessarts, des Odenwaldes und des Taunus, ist die Lage nicht minder ansprechend, als das Innere des Wohnplatzes selbst. Die Stadt hat 6 Eingangspforten und eine schöne steinerne im Jahre 1430 erbaute Brücke über den Main; aufser dem Appellationsgericht, Kreisgericht, Gränz-Postamt, Landgericht und verschiedenen andern Behörden befindet sich auch ein Oberzollamt hier, und in 760 Häusern lebten im Iahre 1832 über 7000 Menschen, die mit Ausnahme weniger Protestanten und 170 Iuden sämmtlich der katholischen Kirche angehören und in 3 Kirchsprengel zerfallen. Es wohnen hier auch viele Familien des ehemaligen Reichsadels, die zum Theil hier ihre Majoratshäuser haben, wie der Freiherr v. Dalberg, der Graf Walbot-Bassenheim, Graf Ostien u. s. w. Aufser dem Lyceum und dem Gymnasium befindet sich eine Forstanstalt, eine Taubstummenschule, eine Zeichenschule, 14 Volks- und eine lateinische Vorbereitungsschule, und ein Stift der englischen Fräulein hier, auch hat sich noch ein Kloster der Capuziner erhalten. Unter den vorzüglichsten Gebäuden nimmt das Schlofs (die Iohannisburg), längere Zeit hindurch die Sommer-Residenz des jetzt regierenden Königs als Kronprinzen, die erste Stelle ein. In demselben befindet sich eine ansehnliche Bibliothek, eine vortreffliche Sammlung von Kupferstichen und felloplasti-

schen Arbeiten. Von den verschiedenen Kirchen erwähnen wir nur die Stifts- und Pfarrkirche (St. Peter und Alexander) und die Muttergotteskirche, beide weder durch Gröſse und Schönheit ausgezeichnet, aber mit merkwürdigen Epitaphien. Die Stadt unterhält vielerlei Fabriken, die bunte Papiere, gebrannte Wässer, Leim, Leder und Strohwaaren liefern, auch groſse Seifensiedereien, Roth- und Weiſsgerbereien. Rühmlichst bekannt sind die ſelloplastiſchen Arbeiten des Hoſkonditors Mai; man findet ferner die *Buchhandlung* von Pergay, 2 Buchdruckereien u. s. w. Sodann sind noch anzuführen ein Bürgerhospital, ein Armeninstitut, eine Landnothdurft- und Prämienkasse, ein Leihhaus, die gute nächtliche Beleuchtung, stark besuchte Jahrmärkte u. s. w. Es erscheint hier eine politische Zeitung. Zu den Anstalten für das Vergnügen gehören ein Gesellschaftshaus, ein Schauspielhaus, Concerte u. s. w. Zu den angenehmen Umgebungen das *schöne Thal*, eine englische Anlage, der *schöne Busch*, mit der Stadt durch eine Allee schöner deutscher Pappeln in Verbindung; die *Fasanerie*, der Nelkheimer Hof am linken Ufer des Mains, ein reizendes Landgut des Herrn v. Mergenbaum mit einer schönen Gemälde-Sammlung und vielen andern Seltenheiten, auch eine musterhafte Landwirthschaft und die berühmte Dammwiese bei Elsenfeld. *Weinhandlung* bei Marzel. *Gasthöfe:* der römische Kaiser, der Freihof, das goldne Faſs, die Brätzel u. s. w. Eine Stunde östlich von der Stadt liegt die vormalige Frauen-Abtei Schmerlebach. Ihre Einkünfte sind dem Gymnasium zu Aschaffenburg überwiesen, und das Klostergebäude dient jetzt zum Correctionshause für leichtfertige katholische Geistliche. Neue und schöne Kunststrassen nach Würzburg, Hanau und Frankfurt. M. s. C. Dahls Geschichte und Beschreibung von Aschaffenburg, Darmstadt 1818.

Von München nach Augsburg.

(Kunststrasse, 17 Stunden, 3 Poststationen.)

Bis *Schwabhausen*	6	Stunden,
Eurasburg	6	„
Augsburg	5	„
	17	Stunden.

Diese Kunststrasse führt über Ludwigsfeld durch das Dachauer Moos in das Dorf Mosach und an den Quellen des Flusses Mosach vorüber, links bleibt Allach, aus diesem Dorfe ist ein Canal an Schleifsheim vorbei, in die Isar gezogen. In Allach ist eine sehr zweckmäfsig eingerichtete Erziehungs-Anstalt für arme Kinder. Man erreicht sodann den lebhaften Flecken *Dachau*, der auf einer Anhöhe an der Amper (Amber, Ammer) liegt. Hier steht ein Monument, welches an die Verdienste des Kurfürsten Carl Theodor erinnert, der im Jahre 1790 den gefährlichen und beschwerlichen Weg zur sichern Strasse umschaffen liefs. M. s. die Geschichte von Dachau, München 1816. *Schwabhausen* ist ein Kirchdorf mit zwei guten Wirthshäusern. Am hiesigen Posthause befindet sich eine Aufschrift, welche den Reisenden erzählt, dafs Papst Pius VI., als er von Wien zurück nach Rom reiste, hier verweilte und dem Kurfürsten Carl Theodor, dem Bischof von Freisingen und einer grofsen Volksmenge den Abschiedsseegen ertheilte. 2 Stunden nordöstlich von hier liegt das ehemalige Kloster *Indersdorf* an der Glon mit einer schönen Kirche und bis 1831 mit einem weiblichen Erziehungs-Institut, besorgt von dem aus München dahin versetzten Selesianerinnen. Diese Anstalt wurde am 31. Oct. 1831 nach *Dietramszell* verlegt. Man kömmt sodann bei dem schönen Schlosse Odelzhausen, dem Grafen Töring-Seefeld gehörig, vorbei. In dieser Gegend bei dem heutigen Dorfe Sittenbach lag die römische Station Septimiorum auf der verschwundenen Römerstrasse von Augsburg nach Regensburg. Zwischen dem Kirchdorf *Eurasburg* und Augsburg führt die Kunststrasse durch die hochgelegene ehemalige freie Reichsstadt *Friedberg* an der Acha; sie hat ein altes ur-

sprünglich von Ludwig dem Strengen erbautes, aber nach verschiedenen Bränden ganz restaurirtes Schlofs, mit welchem die Herzöge versuchten, sowohl die Stadt selbst wie den nahen Bischof von Augsburg in Schranken zu erhalten. Friedberg ist der *Geburtsort* des berüchtigten Wiedertäufers *Huebmeier*, welcher zu Wien verbrannt wurde und des um das bayerische Schulwesen hochverdienten Canonicus *Kollmann*. Sehr zahlreich sind in dieser Stadt die Uhrmacher, deren man an 60 zählt. M. s. Lubers Geschichte der kurpfalzb. Stadt Friedberg. Augsburg 1802. Köstlich ist die Aussicht von hier in das Lechthal und nach Augsburg hin, von wo aus häufig Lustparthien nach Friedberg gemacht werden. In der Nähe dieser Stadt verloren die Oesterreicher unter General Latour im Jahre 1796 ein Treffen gegen die Franzosen, welche siegreich den Uebergang über den Lech erkämpften.

Augsburg, diese Stadt liegt nach den neuesten Angaben unter 28° 33′ östl. Länge und 48° 31′ nördl. Breite, 1464 Fufs über dem Meeresspiegel. Sie gehört zu den ältesten und berühmtesten Wohnplätzen Europas, die Jahrhunderte hindurch in hohem Wohlstand und in freier Verfassung blühten uud reich an geschichtlicher Erinnerung ist sie durch hier gehaltene Reichstage und abgeschlossene Friedensverträge vielfach verwebt in die Angelegenheiten der Verwaltung und Religionsausübung des deutschen Reiches, Im 15ten und 16ten Jahrhundert war die Glanzperiode Augsburgs; der Handel war damals am ausgebreitetsten und die Schiffe der Fugger und der Welser trugen zugleich mit den Kunstprodukten den Ruhm der freien Stadt in beide Indien. Hochberühmt ist die Tapferkeit der Augsburger unter ihrem heldenmüthigen Anführer Sebastian Schärtlin, den Kaiser Karl V. nach einem glänzenden Siege über die Türken zum Ritter schlug; er starb 1577. Im Jahre 1538 wurde eine grofse Anzahl neue Patrizier ernannt, unter ihnen die Fugger, Haller, Imhof, Stetten, Peutinger u. s. w. 1550 wurde ein anderer Patrizier Franz Peter Welser, der Schwiegervater des Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, durch seine Tochter, die schöne Philip-

pine Welser. Die Welser zählten auch in ihren Familien mehrere Gelehrte, namentlich den Marcus Welser, geb. 1558, Stadtpfleger zu Augsburg und verdienter Polyhistor, und Jacob Fugger schrieb schon 1555 seinen Ehrenspiegel des Hauses Oesterreich. Das reiche Gechlecht beschäftigte Künstler und Gelehrte und verwendete ungeheure Summen auf Gemälde, Münzen, Alterthümer, Bücher und Handschriften. So blühte die Stadt im Glanze des Handels und in der Beförderung der Künste und Wissenschaften. Der schmalkaldische Krieg. der lange 30jährige Glaubenskampf, die veränderten Handelswege, die weitere Ausbreitung der Industrie, die Französischen und Oesterreichischen Besatzungen und die damit verbundenen Lieferungen und Drangsale, endlich der fürchterliche Wasserschaden im Jahre 1800 waren die sichtbaren Veranlassungen zum Verschwinden des alten Glanzes; dennoch steht Augsburg noch heute in der Reihe der ersten und wichtigsten Handelsstädte Deutschlands, und ihre Wechsel gehen durch alle Marktplätze der alten und neuen Welt. Die unten näher bezeichneten Zweige ihres Manufacturfleifses, der ausgebreitete Speditionshandel mit den Producten Italiens und der Levante, sichern diesem Handelsplatz jene achtbare Stellung in der Gegenwart. Die Stadt liegt auf einer Anhöhe in einer fruchtbaren herrlichen Landschaft am linken Ufer des *Lechs*, der auf der Nordseite die *Wertach* aufnimmt. Sie ist mit Wällen und Gräben umschlossen und 4 Hauptthore und 6 Nebenpforten führen in ihr Inneres. In administrativer Hinsicht zerfällt die Stadt in 8 Districte. Sie zählt in fast 4000 Häusern gegen 37,000 Einwohner, von denen ungefähr ¾ der katholischen Kirche angehören. Die Bauart ist nicht regelmäfsig, aber die Stadt besitzt dennoch viele schöne Plätze und Strassen, zu den ersteren gehört der *Maxplatz*, der *Carolinenplatz* und der *Kronenhof*, zu den letztern die breite und freundliche *Maximiliansstrasse*, geschmückt mit dem *Herkules*- und *Merkurius*-Brunnen, die *Carolinen*-, *Ludwigs*-, *Annen*-Strasse u. s. w. Aufser den genannten Brunnen findet man hier auch den *Augustbrunnen* mit schönen Figuren

5*

und den *Neptunbrunnen.* Weit bekannt und von allen Fremden bewundert steht als eine geschichtliche Zierde der Stadt das alte *prachtvolle Rathhaus*, erbaut von Holm, mit seinen verschiedenen an geschichtlicher Erinnerung reichen Gemächern, mit der Bildergallerie, in welcher man Gemälde von Carracci, Tintoretto, Carlo Dolci, Dürer u. s. w. antrifft, und vielen anderen Sehenswürdigkeiten. Nicht minder der Anführung werth ist das Schloſs oder der Bischofshof, in dessen Prachtzimmern im Jahre 1530 die berühmte Augsburger Confession geschlossen wurde. Die 5 katholischen und 3 evangelischen Pfarrkirchen, die *hohe Domkirche*, die von *St. Ulrich*, von *St. Afra*, *St. Stephan*, *St. Peter*, *St. Anna*, *St. Moritz* und zum heil. *Kreuz*, sind jede in ihrer Art sehenswerth, vorzüglich aber ist die *Domkirche* mit ihren werthvollen Gemälden und merkwürdigen Denkmälern ein Gegenstand der Aufmerksamkeit aller Fremden. Von den übrigen merkwürdigen Gebäuden nennen wir noch: das *Kreis*- und *Stadtgerichtsgebäude*, das *General-Commissariats*- und *Regierungsgebäude*, das *Königliche Postgebäude*, das *Polizeigebäude*, das *Hallhaus*, das *Zeughaus* mit merkwürdigen Kanonen, das *Militair-Lazareth*, die *Kanonengiesserei*, das *Bohrhaus*, die *Infanterie*-, *Cavallerie*- und *Artillerie-Kaserne*, die *Börse*, das *Leihhaus*, das *allgemeine Krankenhaus*, die *Brunnenthürme*, die *Fleischbank*, das *Bäckerhaus*, das *Weberhaus* und die *Harmonie.* Auſser der Regierung des Oberdonaukreises befinden sich viele andere Behörden, namentlich ein Oberpostamt und ein Wechsel- und Handelsappellationsgericht hier. Die Stadt besitzt ein katholisches und ein evangelisches Gymnasium, ein katholisches Seminar (bei St. Joseph), ein protestantisches Alumnat (bei St. Anna), mehrere lateinische Bürger- und Elementarschulen, eine höhere Zeichenschule, eine Specialkunstschule, mehrere weibliche Erziehungsanstalten und Schulen, als die der englischen Fräuleins und die der Frau von Stetten, ein Taubstummeninstitut, eine Armen- und Industrieschule, welche im Jahre 1813 und 1817 durch Herrn von Schätzler errichtet wurde. Eben so zahlreich wie für die Ausbildung des Geistes sind

die Anstalten zur Pflege der Kranken und zur Unterstüzzung der Bedürftigen. Durch Armen-, Kranken- und Findelhäuser, Hospitäler und Lazarethe, ausgezeichnet durch Umfang und gute Einrichtungen oder Reichthum an Stiftungsvermögen sind das grofse Bürgerhospital und das Spital der Unheilbaren, und unter den Privatstiftungen verdient vorzüglich die 1519 gegründete aus 52 kleinen Häusern mit 106 Wohnungen bestehende Fuggersche Armenanstalt, gewöhnlich nur die Fuggerei genannt, dann ein Frauen-Verein angeführt zu werden. Auch besteht hier eine freiwillige Beschäftigungs- und eine Strafanstalt. Durch ein wohlthätiges Wirken zeichnet sich das Institut der Sparkasse aus, welches im Frühjahr 1833 ein Vermögen von 440,000 Gulden besafs. Neben den oben angeführten Wechsel- und Speditionsgeschäften unterhält dieser wichtige Handelsplatz grofse Manufakturen und Fabriken in Gold- und Silber (namentlich Seethaler), in Gold- und Silberborten, in Kattun, in Leinwand, in Wollenwaaren, in Eisen, in Papieren, Galanteriewaaren u. s. w., aufserdem befinden sich eine englische Wollspinnerei und gegen 600 arbeitende Stühle der Wollenweberei auf dem Platze, und der Lech oder dessen Kanäle treiben im Weichbild der Stadt einige fünfzig Mahl- Schleif- Papier- Tabaks- Oel- Loh- Gewürz- Stofs- Polier- Fournier-, Schneide- Radir- und Amalgamir-Mühlen, ein Messingwerk, Silber-, Kupfer-, Messing- und Eisenhammer, auch eine Drathzieherei. In Hinsicht der Leinwandweberei bemerken wir noch, dafs am Ende des 15ten Jahrhunderts in und bei Augsburg schon jährlich 3,500,000 Stück Leinwand und 60,000 Stück Zitz durch 6000 Weber angefertigt und zur Schau gebracht worden. (Böttiger u. a. O. S. 200). *Banquiers:* v. Schätzler, Süfskind, Brucker, v. Eichthal, Drexel, Heymann, Obermayer, Kaula u. s. w. *Buchhandlungen:* Baumer, Birett, Böhm, Bolling, Doll, Ebner, Gombart, Herzog, v. Jenisch, Kollmannsche Buchhandlung, Kranzfeldersche Buchhandlung, Riegersche Buchhandlung, Schlosser, Volkhardt, Wolfsche Verlagsbuchhandlung. Merkwürdig ist die grofse von Cottasche Buch-

druckerei mit ihrer Dampfmaschine. Hier erscheinen die viel gelesene *allgemeine Zeitung*, die Abendzeitung, das polytechnische Journal von Dingler und mehrere andere Tagesblätter und Zeitschriften. Unter den hier lebenden Schriftstellern befindet sich auch der um die Balneographie Deutschlands hochverdiente Dr. Wetzler. Auch in früheren Jahrhunderten besafs Augsburg gelehrte Aerzte, die theils als medicinische Schriftsteller, theils als Geschichtsschreiber berühmt wurden, wie Dr. Leonhard Fuchs und Achill Priminius Gasser † 1577. Der letztere war auch als Besitzer einer der gröfsten Bibliotheken jener Zeit bekannt. — Der gewöhnliche Zahlwerth ist Münzvaluta, Waarenzahlung oder 24 Guldenfufs die Conv. Münze f. Silber zu 16 Rthlr., — Courantvaluta oder der 20 Guldenfufs, eigentliche Wechselzahlung, die Conv. Münze f. Silber zu 13⅓ Rthlr. — Girogeld ist nur bei Bestimmung einiger Wechselpreise gebräuchlich und wird 27 prCt. besser als Courant gehalten. Die Augsburger Mark fein gekörntes Silber gilt 20 Gld. 36 Kr. — fein Silber von 16 Lth. und darüber 20 Gld. 15 Kr. — geringeres Silber 20 Gld. 10 Kr. — verarbeitetes Silber Augsburger Probe, hat zum Zeichen einen Tannenapfel und soll die Mark 13 Loth fein halten. Die Augsburger Mark wird zu 16 Loth, 64 Quentchen, 256 Pfennigen gerechnet, sie wiegt 4912 As oder 3643 englische Grän, oder 0,23605 franz. Kilogramme, oder 1,0098 kölnische Mark. Demnach sind 119 augsburg. Mark = 120 kölnische Mark. Der Uso ist hier 15, 2ter Uso 30, 1½ Uso 23 und ½ Uso 8 Tage nach der Acceptation, dieselbe erfolgt jedoch gewöhnlich erst 14 Tage vor der Verfallzeit. Die Zahlung der Wechsel geschieht gewöhnlich durch den Scontro, Mitwoch früh; was an diesem Morgen nicht abgemacht wird, bezahlt man baar oder durch Anweisung. Respecttage sind nicht üblich, doch darf nach dem Gesetz ein Aufschub bis 7 Tage in sofern statt finden, dafs Wechsel, welche nach der Zahlungszeit ankommen, die Zwischenzeit bis zum nächsten Zahlungstage als Respecttage haben. — Wechsel nach Sicht müssen, falls sie Mittwoch früh vorgezeigt werden, noch an demselben Tage bezahlt

werden, kommen sie Nachmittags, so mufs der Trassat sie zwar acceptiren, die Zahlung erfolgt aber erst den nächsten Mittwoch. Nur bei Reisenden weicht man von diesem Abkommen ab. — Gehen wir von dem Geschäftsleben zum geselligen Vergnügen über, so sind das Schauspielhaus, verschiedene Gesellschaften und Vereine, und beliebte Vergnügungsorte für alle Stände, wie der Spickel oder die Insel in der Stadtau, der Ablafs, die Rosenau, die sieben Tische u. s. w. anzuführen. Auch findet man hier sehr schöne Gärten der reichen Privatleute, namentlich den des Hrn. v. Schätzler, und die angenehme Promenade des Stadtgrabens. *Gasthöfe:* die drei Mohren, die goldene Traube, das weifse Lamm, weifse Rofs, Straus, Prinz Carl, der grüne Hof u. s. w. — Zu den nächsten Umgebungen gehört: *Lechhausen*, mit verschiedenen Fabriken und als uralte bayerische Zollstation gegen Schwaben bekannt. — *Pfersee*, merkwürdig als Ort, durch welchen die alte Römerstrasse nach Augsburg führte, und als Uebergangspunkt über die Wertach auf einer 315 Fufs langen Brücke. — *Göggingen* ist ein Kirchdorf auf der Strasse nach Kaufbeuern und Lindau, viele Augsburger Familien haben hier Landhäuser und Gärten. Kürzlich wurde hier eine grofse Tuchmanufaktur angelegt und seit längerer Zeit besteht hier schon eine gute Bleiweifsfabrik. — *Steppach*, im Jahre 1796 das Hauptquartier des öster. commandirenden Generals Latour, und aufserdem der Anführung werth, weil unter 600 Christen über 300 Israeliten, die hier eine Synagoge haben, wohnen. M. s. *Gallmanns* Geschichte von Augsburg, Leipzig 1820. *Wagenseils* Versuch einer Geschichte von Augsburg 18½⅞. *Franz v. Seida* Geschichte von Augsburg, von der Erbauung der Stadt bis zum Tode Königs Max Josephs (1825), 1826. *Wiedemann:* Augsburg und seine Umgebungen, und Wegweiser für die Stadt Augsburg. Daselbst 1828; und in Hinsicht der Umgebungen insbesondere, *F. Loe:* Augsburgs Umgebungen, eine malerische Skizze, 1827. Ein neuer Reisender, der Engländer Inglis, wundert sich über einen Ort, der so viel Bedeutendes besitzt, und dennoch so wenig Handelsstadt ist, wie Augsburg. (?). S. 50.

ein Urtheil, welches Verwunderung erregen würde, wenn in dem gedachten Werke nicht noch merkwürdigere Dinge zu lesen wären, als statt Memmingen, Meiningen. Zuerst hält man diesen Irrthum für einen Druckfehler, er wiederholt sich aber, ohne berichtigt zu werden.

Von München nach Bamberg.

(Kunststrasse, 65 Stunden, 13 Poststationen.)

Bis	*Eichstädt.* M. s. die Route nach *Ansbach*	28	Stunden.
	Weisenburg	6	„
	Pleinfeld	3	„
a)	*Roth*	5	„
b)	*Schwabach*	4	„
	Nürnberg	4	„
c)	*Erlangen*	5	„
	Forchheim	4	„
	Bamberg	6	„
		65	Stunden.

Bei dem in der Route nach Ansbach erwähnten Städtchen *Ellingen* findet dieser Strassenzug seine Fortsetzung, indem er sich in nördlicher Richtung nach Pleinfeld, wo man auf einer steinernen Brücke die schwäbische Rezat passirt, wendet. In dem genannten Städtchen findet man die *Gasthöfe* zum Stern, zur Krone und zum Lamm, und ehe man dasselbe erreicht, zeigt sich rechts der Thurm von Fügenstall an der Teufelsmauer. Hinter demselben erblickt man links von unserer Strasse drei merkwürdige Ortschaften, die eine lange Dorfgasse bilden; es sind die Dörfer Friedrichs-, Georgs- und Peters-Gemünd, sie liegen am Einfluſs der fränkischen Rezat in die schwäbische Rezat. Beide Ströme setzen nun im gemeinschaftlichen Bett ihren Lauf unter dem Namen die Rednitz fort. Diese Ortschaften haben einen Eisenhammer und mehrere vortreffliche Papiermühlen, besonders sind die von Petersgemünd berühmt. Rechts zeigt sich die Stadt

Hilpoltstein mit einem grofsen Schlofs, das einst den Herzögen von Neuburg und Sulzbach zur Residenz diente. In der neuen schönen Kirche ruht Hypolitus v. Stein, von welchem das Städschen den Namen erhalten hat.

a) Roth. In diesem sehr gewerbsamen Städtchen trifft man zahlreiche Tuch- Tabak- Spiegel- Glas- Wagen- Lioner Borten- (Bayer, Stieler) Drath- und Nadelfabriken auch Eisen- und Kupferhämmer an. Es wohnen hier 200 meist vom Hausirhandel lebende Juden. Das alte Schlofs hat Markgraf Georg im Jahre 1335 von den Revenuen seiner schlesischen Fürstenthümer Ratibor und Oppeln erbaut. Der Ort ist die Heimath des Philologen Gesner, der im Jahre 1761 als Professor zu Göttingen starb. Hier hat der rühmlichst bekannte Mechanikus und Maschinenfabrikant Leimburg seine Werkstätte. Im nahen Dorfe *Pfaffenhofen* auf unserer Strasse gelegen, befindet sich die Glaspolirfabrik des Hrn. Bär. Rechts von unserer Strasse bleibt der ansehnliche Markt Schwand am Hembache, links das von vielen Juden bewohnte Dorf Büchenbach.

b) Schwabach. Eine sehr ansehnliche, wohlgebaute und durch den regen Gewerbfleifs ihrer Bewohner weit bekannte Stadt. Sie wird durch die Schwabach in zwei Hälften getheilt, die wieder durch 3 Brücken und 2 Stege mit einander in Verbindung stehen. Ihr Marktplatz ist mit einem schönen Brunnen geschmückt. In 900 Häusern wohnen gegen 8000 Menschen, unter ihnen eine Judengemeinde, die gegen 300 Köpfe zählt. Mit Ausnahme einiger Gold- und Silber- (Beckh, Ludwig, Farthöfer), Drath- Taback- Spielkarten- Bleistift- Ahlen- und Maultrommeln- und Strumpf-Fabriken (Grofsmann, Rühl, Weinhardt), ist die hiesige Gewerbthätigkeit und Industrie fast auschliefslich mit der Fabrikation der *Nadeln* beschäftigt, die hier so ins Grofse betrieben wird, dafs wöchentlich gegen 4,000,000 Stecknadeln von allen Gröfsen, also jährlich 208,000,000 fabricirt werden, dazu kommen noch wöchentlich 100,000 englische Schnür- Pack- Strick- und Spicknadeln, also jährlich 5,200,000 Stück. Grofse Brauereien und eine Kunstbleiche beschäftigen ebenfalls eine Menge

Hände. Die vorzüglichsten Nadelfabriken sind die der Herren Betzold, Arnsperger, Jacobi, Wallenreut u. s. w. Hr. Danreuther verfertigt viele und gute Aderlaſsschnepfer. In der Geschichte der Stadt steht die Abfassung der bekannten Schwabacher Artikel, die im hiesigen Rathhause entworfen wurden (1529), eine grausame Plünderung durch das Heer des Friedländers (1632) und eine groſse Ueberschwemmung, die gerade 100 Jahr später (1732) die Bewohner Schwabachs in Angst und Schrecken setzte. Von dieser Stadt haben gewisse Lettern ihren Namen, nach andern gab ihnen der Erfinder denselben. Fremde versäumen nicht, die oben erwähnten, der Stadt so eigenthümlichen Werkstätten der Nadelfabriken zu besichtigen; sie besuchen auch die Pfarrkirche, wo man ihnen werthvolle Altarblätter von Wohlgemuth und ein Panier zeigt, welches Götz von Berlichingen im Jahre 1502 den Nürnbergern bei Affalterbach abnahm. Die hiesigen sehr ansehnlichen Stiftungen der Milde, eine Irrenanstalt und ein Strafarbeitshaus verdienen wohl der Anführung; in dem letztern werden viele Brillen geschliffen. Eben so wollen wir nicht vergessen, zu erwähnen, daſs Schwabach der Geburtsort des jungen Barratier, (Sohn eines Französischen Pfarrers, geb. 1721) ist, eines Wunderkindes, das zur Bewahrung seines Ruhmes nicht alt wurde; mit 5 Jahren sprach der kleine Gelehrte schon fertig französisch und lateinisch, mit 8 Jahren griechisch und hebräisch, mit 14 Jahren wurde er Schriftsteller und Doctor der Philosophie in Leipzig, wo er im 20sten Jahre an der Abzehrung starb. Zum Vergnügen der Bewohner bestehen mehrere gesellige Vereine, man macht Lustparthieen in die Gärten zu Haag. In der Nähe der Stadt befinden sich mehrere gute Papiermühlen. *Gashof:* die Post. M. s. Falkensteins Schwabacher Chronik 1740 und 1759 und die topographisch - historische Beschreibung der Stadt *Schwabach* in den Fränkischen Provinzialblättern, Jahrgang 1802, S. 49.

Von den Dörfern zwischen hier und *Nürnberg* nennen wir blos Eibach wegen seiner ansehnlichen Bleistiftfabrik. Durch *St. Leonhard* tritt man in Nürnberg ein.

Nürnberg. M. s. die Route dahin.

Buch, *Gründlach* und *Tenneloke* heifsen die ansehnlichsten Dörfer zwischen Nürnberg und Erlangen. In Gründlach zeigt man einige Denkmäler als Ueberbleibsel des im markgräflichen Kriege 1552 zerstörten Cisterzienser-Nonnenklosters Himmelthron. In der Kirche von St. Leonhard liegt die Stifterin derselben, eine Gräfin von Orlamünde beerdigt, und der bekannte Chronikenschreiber Meisterlein war 1480 hier Pfarrer.

c) Erlangen. Diese Universitätsstadt gehört zu den freundlichsten Musensitzen Deutschlands. Sie ist seit dem Brande im Iahre 1706 von sehr gefälliger regelmäfsiger Bauart, und ganz besonders zeichnet sich in dieser Hinsicht die Neustadt, oder nach ihrem Gründer, dem Markgrafen Christian Ernst, der hier vielen Hundert, durch die Aufhebung des Edictes von Nantes, aus Frankreich vertriebenen Glaubensgenossen ein freundliches Asyl gab, Christian-Erlangen genannt, aus. Man zählt gegen 10,000 Einwohner in fast 1000 Gebäuden. Einige vorzüglich schöne, breite reinliche Strassen und viele ansehnliche Häuser zieren den Ort, namentlich das ehemalige Markgräfliche Schlofs, erbaut 1700 bis 1710 von der Markgräfin Elisabeth Sophie, und in späterer Zeit lange der Wittwensitz der Markgräfin Sophie Caroline Marie, gebornen Prinzessin von Braunschweig. Im Jahre 1814 brannte es ab und die Universität erbaute es aus ihren Mitteln in neuer Form zum akademischen Gebäude auf, — die Hof- oder Concordienkirche mit schönem Thurme, — das Altenstein'sche jetzt der Universität zugehörige Haus, — das rothe Haus, — das Schauspielhaus mit dem Redoutensaal, — das Gymnasium (1831 restaurirt), — das anatomische Theater, früher Orangerie-Gebäude u. s. w. Die früher für Culmbach, später für Bayreuth bestimmte Universität ward 1743 hieher verlegt und am 4. Nov. eingeweiht; es waren damals 16 Professoren und 80 Studenten. Die Zahl der letztern stieg in manchem Jahr bis 500. Einige Mal war sie der Auflösung nahe, aber der Markgraf Alexander war ihr väterlicher Beschützer. Unter den zu ihrem Besten gemachten Stiftun-

gen glänzt die des Freiherrn v. Buirette, unter ihren früheren Lehrern sind die Namen Suckow, Rheinhardt, Delius, die beiden Rudolphe, Schreber, Rosenmüller, Esper, Seiler (der Stifter des theologischen Seminars und der Bibelanstalt), Rau, Harlefs, Meusel, der Verfasser des gelehrten Deutschland, Fabri (der Geograph) u. s. w. in hohen Ehren, und mehrere hochverdiente und rühmlich bekannte Gelehrte wirken in der Gegenwart an dieser Hochschule. Als die Universität Altdorf im Jahre 1809 aufgehoben wurde, kamen viele Fonds und die Bibliothek, die besonders einen Schatz an der reichen medic. Büchersammlung des Geh. Raths Trew besafs, hieher. Die bedeutende Universitäts-Bibliothek (unter Professor Dr. Böttigers Aufsicht) und das sehenswerthe Naturalienkabinet befinden sich in dem ehemaligen Schlosse, und der weite schöne Schlofsgarten ist in einen botanischen Garten und in freie Anlagen verwandelt worden; auch ist ein neues schönes Gebäude in demselben aufgeführt, in welchem sich die musterhafte Universitäts-Krankenanstalt befindet; sie steht, wie sämmtliche medizinische und clinische Institute der Hochschule unter Doctor A. Henke's Leitung. Später wurde auch eine Entbindungsanstalt oder Gebährhaus errichtet. Im Altenstein'schen Hause findet man das grofse Laboratorium der Chemie mit den nöthigen physikalischen Apparaten und die Wohnung des Professors dieses Lehrstuhls. Aufserdem besitzt die Hochschule auch werthvolle Sammlungen an mathematischen und astronomischen Instrumenten. An die Universität reihen sich viele gelehrte und andere Institute an, wie die homiletischen und katechetischen Seminare, eine juridische Clinik oder praktisch clinische Lehranstalt für Juristen, ein praktischer Verein für Chemie und Physik, begründet im Jahre 1821 durch Professor Kastner. Eine physikalisch-medizinische Gesellschaft, das oben erwähnte Gymnasium, die von Liederskron'sche Erziehungsanstalt, eine kürzlich errichtete polytechnische Schule; eine höhere Knaben- und eine höhere Töchterschule. Die menschenfreundliche Aufnahme der emsigen geschickten französischen Flüchtlinge ist nicht ohne Segen

für die Landschaft geblieben, in der sie Schutz und Theilnahme fanden, und sie haben auch hier den Grund zu wichtigen und blühenden Werkstätten des Kunstfleifses gelegt und den schlummernden Funken der Gewerbthätigkeit wecken helfen. Noch stehen in grofsem Betriebe die Spiegelfabrik von Fischer, die Tabaksfabrik von Caspari Erben, und mehrere Tuchfabriken, die Fabriken der wollenen und baumwollenen Strumpfwaaren, die Hüte von Hasenhaaren und von Seide, und die Werkstätte, in welchen die sogenannten romanischen oder dänischen Handschuhe gefertigt werden. Die letztern sind durch die Anlage von 5 französichen Weifsgerbereien entstanden, in denen durch eine grofse Anzahl Arbeiter das sogenannte romanische Glanzleder zugerichtet wird. Es gab Jahre, wo 250,000 Felle junger Ziegen, meistens aus den böhmischen und Tyroler Gebirgen kommend, hier zugerichtet wurden; ein Drittheil ward an Ort und Stelle verarbeitet, zwei Drittheile aber gingen nach der Mark Brandenburg, nach Holland und ganz vorzüglich nach Dänemark, daher die bekannte Benennung dänische Handschuhe. Unter den hiesigen Künstlern findet man auch mehrere Verfertiger chirurgisch-optischer, mechanischer und musikalischer Instrumente, und einige Runkelrüben- oder Mandelkaffeemacher. *Buchhandlungen:* Bläsing, Heyder, Palm, Palm und Enke, drei Buchdrukkereien, eine Bibelanstalt. Hier erscheinen verschiedene gelehrte Zeitschriften, namentlich: die vom Doctor Henke redigirte Zeitschrift für die Staats-Arzneikunde, die von Schunk redigirte juristische Zeitschrift; auch befindet sich hier die Redaction des Kastner'schen Archivs für Physik, gedruckt und verlegt wird dasselbe aber bei Stein zu Nürnberg. Für das gesellige Vergnügen bestehen die Gesellschaften der Harmonie und die des Bürgervereins. *Gasthöfe:* der Wallfisch, die blaue Glocke, der Schwan, das Lamm. Zu den vielen angenehmen Parthien und Anlagen in und um Erlangen gehören vorzüglich der Prater in der Neustadt, der von hohen Eichen und Linden beschattete Platz am Altstädter Schiefshause, der Welsische Garten, der mit lieblichen Anlagen versehene Burgberg. Viel be-

sucht werden auch Alt-Erlangen, Bruck, die Wunderburg, der Sieglitzhof, Uttenreuth, Marlofstein, Atzelberg, Rathsberg, Adlitz, Bubenreuth, Beyersdorf und das hübsche Thal der Schwabach. Zwei Stunden nordwestlich liegt Hemmhofen, mit einer Steingut- und chemischen Blaufabrik. Vorzüglich einer besondern Anführung werth ist die Art und Weise der Wässerung der Regnitzwiesen mittelst Wasserräder. M. vergl. die Geschichte der Universität Erlangen von Pabst, 1791. Fick (J. C.) Breschreibung von Erlangen und der Umgegend, und die Beiträge zur Urgeschichte von Erlangen von Doctor Richter. Daselbst 1819. 1½ Stunde von Erlangen liegt Kraftshof, in dessen Nähe sich der Garten des Pegnesischen Blumenordens befindet.

In der schönen Landschaft kommt man durch das Städtchen *Beyersdorf*; es zeichnet sich durch viele Israeliten, durch Obst- Tabak- Karden- und Merrettigbau, viele Nagelschmieden und Bierbrauereien aus. Der nachmals als Prinzenräuber berüchtigt gewordene Kunz von Kauffungen brannte als Hauptmann der Nürnberger den Ort im Jahre 1449 ab. Der Stadt zur Seite an der Regnitz liegen die Mauern des jetzt öden Schlosses Scharfeneck, eine grofse Ruine aus der neuern Zeit. Hier starb im Jahre 1464 der Markgraf Johann, welchen die Alchimie, seine Lieblingsbeschäftigung, in dieses Schlofs führte. Nachdem es durch Markgraf Christian im Jahre 1627 neu und grofsartig erweitert und verschönert worden war, liefs es der Commandant von Forchheim im Jahre 1634 ausbrennen, seitdem ist nur noch die sich uns zeigende, ein grofses Viereck bildende, Ruine vorhanden. Unweit davon zeigt man die Stelle am Ufer der Regnitz, wo, der Sage nach, Carl der Grofse im Jahre 793 landete, als er in einem kleinen Kahne den Strom befuhr, um die Oertlichkeit behufs seines Planes der Verbindung der Regnitz und Altmühl, oder der Donau und des Rheins persönlich zu untersuchen. Eine halbe Stunde weiter zweigt sich rechts eine Vizinalstrasse ab, welche über Streitberg nach Bayreuth führt und zugleich von dieser Seite den Eingang in die, wegen seiner

Höhlen und Felsengebilde, berühmte Gegend von Muggendorf oder die fränkische Schweiz macht.

Forchheim (Vorchheim). Wenige deutsche Städte können sich eines so hohen Alters rühmen, als dieser Wohnplatz, reich an geschichtlicher Erinnerung wird derselbe vielfach erwähnt in der Landesgeschichte. Schon in den Jahren 804 und 805 wird Forchheim als ein Königshof und als Handels- und Stapelplatz erwähnt. Um diese Zeit hielt sich Carl der Grofse hier auf und 50 Jahre später versammelte König Ludwig hier die Grofsen seines Reiches zu einer Berathschlagung der Anwendung seines Sieges über die Böhmen, auch Reichstage und Kirchenversammlungen (871 bis 1077) stehen in der Geschichte der Stadt. Die Umgebungen der alten Stadt sind reizend, denn sie liegt zwischen Obstgärten und Rebenhügeln, umgeben von frischen Wiesenthälern der Regnitz und Wiesent. Die erstere wird hier schiffbar und eine schöne Brücke über dieselbe verbindet die Stadt mit dem nahen Kirchdorfe Burg. Noch umschliefsen Mauern und ziemlich wohl unterhaltene Festungswerke die alte Stadt, die noch im 30jährigen Kriege ein sehr gefürchteter Platz war. Im 7jährigen Kriege versuchten die Preufsen unter General Kleist vergeblich, sich der Stadt zu bemeistern. Ietzt ist sie der Sitz eines Landgerichts und mehrerer anderer Behörden, ein General befehligt hier als Commandant. Man zählt in 470 Häusern gegen 3400 Bewohner, unter ihnen viele Israeliten. Seit dem Iahre 1790 hat sich die Bauart und das Pflaster der Stadt sehr verbessert. Ihr Paradeplatz ist von ansehnlicher Gröfse. Zu den Merkwürdigkeiten derselben gehört die Stadt- oder Martinskirche, früher Stiftskirche, sehenswerth wegen ihrer deutschen Bauart, wegen der Stations-Gemälde auf Goldgrund und wegen des Monuments von Grofspfersfelder, angefertigt von den Bamberger Bildhauer Iohann Werner 1590; die Franziskanerkirche, deren Klostergebäude jetzt zur Stadtschule dienen. Das alte Schlofs, auf dem Platze, wo ehemals der Königshof stand, und das Rathhaus mit einer sonderbaren Treppe. Mehrere Handlungshäuser (Lucano) grofse Mühlwercke an den bei-

den genannten Strömen, Glasschleifereien, eine Papierfabrik (Barth), Eisenhammer; Potaschsiedereien, Bierbrauereien, Wein, Obst, Mastvieh u. s. w., auch der lebhafte Strassen - Verkehr geben der Stadt Nahrung und Leben. Vom Vater zum Kinde erhält sich die Sage, dafs *Forchheim* der Geburtsort des Pontius Pilatus sey. (Forchemii natus est Pontius ille Pilatus.) Einen vortrefflichen Ueberblick der Stadt gewinnt man vom nahen Jägerberge. Seine berühmten Felsenkeller, in welchem das kräftige Pechbier lagert, zieht die Forchheimer, als die vortreffliche Aussicht, auf die Anhöhe. Eine halbe Stunde entfernt liegt die Jägersburg, ehemals ein fürstliches Jagdschlofs, ist jetzt das Eigenthum des Kunsthändlers Wächter, es wurde im Jahre 1824 in einer Lotterie ausgespielt, aber von dem Besitzer selbst gewonnen. *Gasthöfe:* der Bayerische Hof, das weifse Lamm, die Krone, der Schwan.

Die Kunststrase läuft zwischen Bautzfeld und Egolsheim durch nach Neusees und von da, Buttenheim, wo sich eine landwirthschaftliche Industrieschule befindet, rechts lassend, nach Hirscheid mit einer merkwürdigen, im neurömischen Styl erbauten Pfarrkirche. Am Kirchthurm erblickt man eine Kugel mit der Jahrzahl 1796, hier führt eine Fähre über die Regnitz in den schönen nahen Aischgrund. Zuletzt kömmt man durch Strullendorf, ein grofser einst dem Herren von Schlüsselberg gehöriger Ort, der am 30. August 1796 beim Rückzug der Französischen Armee unter Jordan in Flammen aufging und seitdem schön und neu aus der Asche hervorgegangen ist.

Bamberg. Diese ansehnliche Stadt ist der Volkszahl nach der sechste, in Hinsicht ihrer Anstalten zur Ausbildung des Geistes, dem Nutzen und dem Vergnügen vielleicht schon der vierte Ort im Königreich. Ihre Lage in der Mitte Deutschlands ist fast amphitheatralisch; viele vergleichen sie wegen der sieben Anhöhen, auf welchem die Hälfte der Stadt liegt, in dieser Beziehung mit der sieben Hügelstadt Rom. Mit noeh gröfserem Recht vergleicht man die fruchtbare Landschaft um sie her mit einem grossen Obstgarten. In vier Armen bespült die *Regnitz* ihre

Mauern, sodann bewirkt sie eine Stunde unterhalb Bamberg beim Dorfe Bischberg ihre Mündung in den *Main.* Unter den Brücken ist hier auch die neue merkwürdige Kettenbrücke, die Ludwigs-Brücke genannt, sie wird von vier Ketten getragen, welche durch 146 Hängeschienen mit der Brücke verbunden sind. Die Stadt ist in vier Districte getheilt, sie zählt gegen 2400 Gebäude, 13 Kirchen, 15 Bildungs- und Wohlthätigkeits-Anstalten, 9 Militairgebäude. Im Jahre 1833 lebten hier gegen 21,000 Einwohner, die mit Ausnahme von 1500 Protestanten und 560 Israeliten sämmtlich der katholischen Kirche angehören. Sie ist der Sitz eines Erzbischofs (v. Frauenberg), unter dem die Bischöfe von Würzburg, Eichstädt und Speyer stehen, eines Domkapitels, des Appellationsgerichtes des Ober-Mainkreises, des Kreisgerichts und vieler anderer Königl. Behörden. Schöne öffentliche Plätze, breite geräumige Strassen und viele ansehnliche Gebäude geben der Stadt ein sehr vortheilhaftes Ansehen. Zu den ersteren gehört der *Maximiliansplatz*, der *Carolinenplatz*, der *grüne Markt*, der *Theresienplatz* u. s. w., zu den schönsten Strassen aber die *lange Gasse*, der *Steinweg* und das alte und schöne neue von Sr. K. Hoh. dem Herrn Herzog Wilhelm bewohnte *Residenzschloss* mit einer *Bildergallerie*, die gegen 800 Gemälde, meistens Portraits, enthält; — die alte ehrwürdige, im byzantinischen Style erbaute *Domkirche* mit kostbaren Altarblättern von berühmten Meistern, namentlich die der Stifter des Bisthums, des Kaisers Heinrich des Heiligen und seiner Gemahlin Kunigunde, welche ihre reiche Morgengabe zu diesem Zwecke hergab. Dieses kostbare Denkmal ist aus karrarischen Marmor geformt, die Bamberger sind stolz auf seinen Besitz und kein Fremder läſst es unbesucht. An dasselbe reihen sich die Grabmäler einer langen Reihe von Bischöfen, von Suidger von Maiendorf, der 1047 — bis zu Georg Freiherrn von Fechenbach, der 1808 starb; 64 metallne Grabmäler der Domherren u. s. w. In neuester Zeit erhielt dieses ehrwürdige Gotteshaus eine neue Zierde durch einen schönen Altar von Windsheimer Alabaster. — Die *Kirche* auf dem *Michelsberge*, im deut-

schen Style erbaut, mit 4 jonischen Säulen und Pilastern, dem Grabmal des Bischofs Otto I. aus dem 13ten Jahrhundert u. s. w. — Die Kirchen von St. Getreu, St. Jakob, die der heil. Maria und die des heil. Gangolfs, die Martinskirche, die Stephanskirche u. s. w. — Der erzbischöfliche Hof, die Gebäude des Kreis- und Stadtgerichts, des Landgerichts und des Appellationsgerichts, das Rathhaus, das Leihhaus, das Capitelhaus, das Postgebäude, das allgemeine Krankenhaus, 1789 eröffnet. Die damit verbundene chirurgisch-clinische Schule war im Jahre 1833 ihrer Auflösung nahe. Dr. Hesselbach ist Professor und Oberwundarzt an derselben. Zu den vorzüglichsten Privathäusern gehören auch der von Stengel'sche Hof, der von Wallenberg'sche Hof, der von Dittrich'sche Hof und der von Fechenbachsche Hof. Die Stadt besitzt viele wissenschaftliche Anstalten; ihre Hochschule wurde zwar 1803 aufgehoben, es sind ihr aber für die Gegenwart geblieben: ein *Lyceum*, ein *Gymnasium*, beide 1804 eröffnet, das erste mit einer theologischen und philosophischen Abtheilung, das letztere mit 5 Klassen, ein geistliches, ein Schullehrer- und Studenten-Seminar, lateinische Schulen, Sonntags- Elementar- und Armenschulen, ein Stift der englischen Fräulein, ein Privat-Handlungsunterrichts-Institut (Wolfrum), mehrere Privatunterrichts-Anstalten u. s. w. Viele Bibliotheken, namentlich die Königl. Bibliothek, im Iahre 1833 mit 55,000 Bänden und vielen seltenen Manuscripten, besonders reich an Schriften, welche sich auf die Stadt selbst beziehen. (Bibliothekar I. H. Jäck.) Zwei Schulbibliotheken, eine Capitelbibliothek, eine Seminarbibliothek, viele Privatbibliotheken, namentlich die des geistlichen Raths Schellenberger, des Erzbischofs von Frauenberg, des Dompropst Frhr. von Lerchenfeld, des Ministers von Hake, der Doctoren Pfeuffer, Riegler, Schilling, zwei gröfsere Leihbibliotheken u. s. w. Als Hülfsanstalten für Wissenschaften und Künste und zugleich als besondere Merkwürdigkeit für Fremde findet man: das städtische Naturalienkabinet in einem schönen Local, vortrefflich aufgestellt und reich an kostbaren Einzelheiten und Prachtstücken aus allen Feldern

des weiten Gebietes der Naturgeschichte. Es steht unter der Inspection des geistlichen Raths Herrn Linder, der mit großer Uneigennützigkeit diese herrliche Sammlung durch Ankäufe bereichert und vielfach verschönert hat, auch mit der größten Bereitwilligkeit und unermüdeter Aufmerksamkeit den Fremden diese Schätze zeigt und erklärt, — das physikalische Kabinet des Lyceums, ein städtisches Naturalienkabinet, in neuerer Zeit durch die Königl. Regierung (Präsident Frhr. von Andrian in Bayreuth) mittelst neuer Ankäufe und der Vereinigung ähnlicher Sammlungen der aufgelößten Abteien Langheim und Banz gegründet. Die zum Theil sehr kostbaren Instrumente und Apparate werden von jedem gebildeten Fremden mit Vergnügen in Augenschein genommen. An diese beiden öffentlichen Sammlungen reihen sich die Kabinette von Natur- und Kunstgegenständen der Herren Hardt, Dr. Kirchner, Leist und Wächter; die Gemäldesammlungen des Herrn Hemmerlein, des Baron von Fechenbach, der Madame Riboudet, der Herren Hölz und Groß; die Kupferstichsammlungen der Herren Heller, Reider, Theodori, Rupprecht, von Wambolt u. s. w. an. Seit dem Jahre 1830 besteht hier auch ein historischer Verein. Ferner sind anzuführen die Buchhandlungen von Drausnick, Dresch, Dederich, Lachmüller, Kunz, die antiquarische Buchhandlung von Sickmüller, mehrere Kunsthandlungen, vier Buchdruckereien, zwei Steindrukkereien. Es erscheint hier im Verlage der Drausnik'schen Buchhandlung eine politische Zeitung, unter dem Titel der *fränkische Merkur*, weit verbreitet unter der Redaktion von Hegel u. s. w., und in der Gegenwart mit Umsicht und Sachkenntniß von dem als Statistiker rühmlichst bekannten Dr. Hohn redigirt. Aus Bamberg sind in neuerer Zeit interessante und wichtige Beiträge zur Landeskunde von *Bayern* durch den Domkapitular und Consistorialrath Eisenmann und den Professor Dr. Hohn, Prof. Jäck, Heller u. s. w. ausgegangen. Die beiden ersteren sind die Verfasser des hier oft erwähnten topo-geogr.-statistischen Lexicons von Bayern. Auch erscheint hier das Journal für medicinische und chirurgische Erfahrungen von Dr. Hesselbach.

Nicht minder wie für die Künste und Wissenschaften ist für die Pflege der Armen und Kranken gesorgt. Die sich darauf beziehenden Hauptstiftungen sind das oben erwähnte allgemeine Krankenhaus, ein allgemeines Bürger-Versorgungshaus, ein allgemeines Schwesternhaus, ein Irrenhaus, (in der ehemaligen Propstei Getreu). Seit dem Monat Mai 1829 besteht hier ein von dem Magistrat beaufsichtigtes Anfrage-, Adrefs- und Commissions-Bureau. Die hiesigen Fabriken liefern Tabak (Grofs, Raulino, Thorbeck u. s. w.) Zucker (seit 1824 Stengel), Wagen (Beck), musikalische Instrumente (Ehrlich, Hansen, Kober), Damenschuhe und Handschuhe (Wagner.) Diese merkwürdige Fabrik liefert jährlich 6 bis 7000 Paar Schuhe, gegen 8000 Paar Pantoffeln, gegen 3500 Paar Handschuhe, gegen 300 elastische Hosenträger, sie beschäftigt bis 40 Menschen, Wachstuch, Porzellan u. s. w. Die besondere Anführung verdient die Glockengiefserei von Keller, das Porzellanmalerinstitut von Schmidt, früher in Coburg, seit 1833 hier, einige 60 Bierbrauereien, namentlich die des Brauer Ament, viele grofse Weinhandlungen, gegen 40 Weinschenken, 20 Traiteurs, 9 Kaffeehäuser. Gegen 700 Gärtner sind mit dem Anbau und dem Handel von Obst, Gemüfsen, Blumen und Sämereien beschäftigt. Merkwürdig ist der Anbau von 360 Centnern Süfsholz. Die erwähnten grofsen Brauereien versenden viel Bier ins Ausland. Die Schifffahrt im Jahre 1833, von 100 Schiffern betrieben, sendet alle 10 Tage ein Fahrzeug mit 1500 Ctr. Ladung gewöhnlich bis Mainz. Die Kaufmannsgüter und Hölzer sind die hauptsächlichsten Gegenstände der Verladung. Die hiesigen Schiffbauer liefern viele Flufsgefäfse, die hier Hümmeln genannt werden. Ein ausgebreiteter Handel beschäftigt sich mit Landesprodukten und Speditionsartikeln; auch gehören 2 besuchte Messen in das Bild des hiesigen betriebsamen Lebens. Gehen wir von den Anstalten des Nutzens auch zu denen des Vergnügens über, so finden wir: das Theater im Harmoniegebäude, — es wurde im Jahre 1802 vom Grafen Soden gegründet. Die jetzt hier spielende Gesellschaft ist nur wenige Monate im Jahre hier anwesend. Die Harmonie, Ball- und

Conzertgesellschaft, — das Museum, im Jahre 1832 von neuem ins Leben getreten, — das schöne Badehaus des Dr. Lauterbacher, — die schönen Promenaden im Theresienhain und Louisenhain, in ersterem ebenfalls ein Badehaus, — die nahe, berühmte, an historischer Erinnerung reiche Altenburg, deren Restaurirung man dem Postmeister von Grafenstein verdankt und auf welche ein angenehmer Weg führt. Von der ansehnlichen Höhe hat man eine herrliche Aussicht. (M. s. die Altenburg bei Bamberg von I. Heller, Bamberg und Aschaffenburg, ohne Jahrszahl.) Das Dorf Buch am Ufer der Regnitz, und ihm gegenüber Buchhof, zu welchem der Weg in die Anlage des Theresienhains führt, — Gaustadt, die Wunderburg, die Felsenkeller, das Lustschlofs Seehof, 1 Stunde von der Stadt auf der Strasse nach Bayreuth u. s. w. In diese Beziehung gehören auch die Volksfeste auf der Theresienwiese, die alle zwei Jahre gefeiert werden sollen. — *Banquiers* und Geldwechsler: Hefslein, Geilholz, v. Welling, Gratzer, Mofs, Walter u. s. w. *Weinhandlungen* von Stöber, Nietzoldi u. s. w. *Gasthöfe:* der bayerische Hof (einer der besten Gasthöfe Deutschlands), das deutsche Haus, der schwarze und der goldne Adler, der Kleebaum, der Schwan, die drei Kronen. Schnellposten und Lohnkutscher, namentlich zahlreiche Retourchaisen, welche man meistens im Bamberger Hof vorfindet, und die an diesem Hotel sehr zweckmäfsig zur Bequemlichkeit der Reisenden auf einer besondern Tafel aufgezeichnet sind, sorgen für gute Gelegenheiten nach allen Richtungen, in welche sämmtlich schöne Kunststrassen führen. Unter den verschiedenen Beschreibungen von Bamberg nennen wir nur als die neueste Hellers Taschenbuch von 1831.

Von München nach Bayreuth.

Bis	*Amberg* . .	49	Stunden. M. s. d. Route dahin.
	Grünwald .	6	„
	Kirchenthumbach	4	„
	Creussen . .	4	„
	Bayreuth . .	4	„
		67	Stunden.

Die Stationen kommen sämmtlich in der Route von Amberg nach Bayreuth vor. Die andere Route findet man durch die Zusammensetzung der Routen von München nach Nürnberg und von Nürnberg nach Bayreuth.

Bayreuth. Diese Stadt gehört zu den Wohnplätzen, die gleich beim Eintritt einen sehr wohlthätigen Eindruck auf den Reisenden machen. Es ist nicht das groſsstädtische Gewühl, nicht die Pracht schimmernder Palläste, die jenen Eindruck hervorbringt, sondern das freundliche gemüthliche Leben einer auf Fleiſs und Ordnung gegründeten Wohlhabenheit. Der biedere Sinn der Bewohner, die Reinlichkeit des Ortes und ein vortreffliches Pflaster verannehmlichen ihn. Besonders vortheilhaft nimmt sich die Stadt und ihre Vorstadt St. Georgen am See aus, wenn man aus Sachsen über Hof herabkömmt und sie von der letzten Höhe aus, wo die Kunststrasse ziemlich steil ins Thal führt, übersieht. Sie breitet sich im frischen Wiesengrunde, begränzt von bewaldeten Höhen vor unsern Augen aus. Nach Dr. Berghaus Angabe im Gotha'schen Kalender, Jahrgang 1834 S. 130 unter der Temperatur-Tabelle, liegt Bayreuth 29° 16′ östl. Länge, dann 49° 56′ nördlicher Breite und 1050 Par. Fuſs über dem Meeresspiegel. In der Stadt und in ihren Umgebungen treten dem Beobachter noch auf allen Schritten die Erinnerungen an den erloschenen Regenten-Stamm der Markgrafen entgegen, welche mit groſser Vorliebe darauf bedacht waren, ihre Residenz auszuschmücken und zu verannehmlichen. Jetzt ist Bayreuth die Hauptstadt des Ober-Mainkreises und der Sitz der Regierung desselben. Der Herzog Pius von Pfalz-Zweybrücken-Birkenfeld K. Hoh. residirt hier. Unter den öffentlichen Gebäu-

den zeichnen sich vorzüglich aus: das *neue* und das *ältere* Schlofs. Das letztere heifst nach seiner Erbauerin, der Gemahlin des Markgrafen Christian Ernst, die *Sophienburg*. Das erstere ist in einem neuern Geschmacke erbaut; der Platz vor demselben bildet ein längliches Viereck, auf welchem, dem Schlofsportal gegenüber, die Bildsäule des Markgrafen Christian Ernst in Lebensgröfse steht. Sie erhebt sich über einen durch vier allegorische Gruppen geschmückten in neuester Zeit restaurirten Brunnen. Ursprünglich war die Bildsäule stark vergoldet. Unter den Hufen des Rosses erblickt man einen besiegten Türken, beim linken Vorderfufs steht ein Zwerg, über dem man auf einem fliegenden Bande die Worte: „Pietas ad omnia utilis" bemerkt. Diese Atribute deuten auf ein Commando, welches der Markgraf im Türkenkriege führte und die Devise auf den frommen Sinn, der sich in allen seinen Handlungen kund gab. Der Schlofsgarten ist angenehm und sehenswerth, zum Theil noch mit dunklen schattigen Gängen nach alt französischem Geschmack, zum Theil aber auch mit lieblichen Wasserparthien und freundlichen Anlagen versehen. — Das Regierungsgebäude, das geräumige in seinem Innern mit fürstlicher Pracht decorirte Opernhaus, das lange Reithaus, das Gymnasium (früher Waisenhaus), die schöne Kaserne u. s. w. sind wieder Einzelnheiten, welche im Innern der Stadt an die Regierung der Markgrafen erinnern. In der protestantischen, alten gothischen Stadtkirche und in der Schlofskirche sind die Grüfte der frühern Regenten; die letztere wird von den Katholiken benutzt. In der Vorstadt St. Georgen liegt die *Sophienkirche*, historisch merkwürdig durch ihre frühere Bestimmung als Capelle des Ordens de la Sincérite, gestiftet 1712. Der hiesige Gottesacker vor der Stadt, an der Strasse nach Bamberg, enthält verschiedene Denkmäler, auch die Ruhestätte Jean Pauls und seines Sohnes. Diesem Kirchhof gegenüber liegt ein 1580 gestiftetes und 1821 zum zweitenmal restaurirtes Spital. Das Gymnasium wurde 1664 vom Markgrafen Ernst als Collegium illustre gestiftet. Ausser demselben sorgen noch mehrere andere öffentliche und einige Privatschul- Taub-

stummen- (Dr. Graser) und Erziehungs-Anstalten für die Ausbildung der Jugend; namentlich besteht hier auch ein Schulseminar und am 1. November 1833 wurde auch die neu errichtete Kreisgewerbsschule eröffnet. Schon im Anfange des 15ten Jahrhunderts stand die hiesige lateinische Schule in grofsen Ruf, und im Bayreuther Stadtbuch heifst es: Kein Schüler soll ein deutsch Wort reden, man soll haben einen Lupum, der die Strafen notire, und sonderlich in jeder Lection einen Asinum (ein hölzerner Esel,) wahrscheinlich ein Strafinstrument jener Zeit. Hier wurde auch im März 1742, besonders durch die Thätigkeit des Geh. Rathes und Leibarztes Dr. Daniel Superville die ursprünglich nach Culmbach bestimmte und 1743 nach Erlangen verlegte Universität gegründet. Zur Entschädigung kam eine Ritterakademie nach Bayreuth. Eine Königl. Kreisbibliothek, mehrere reiche Stiftungen, ein Spital und ein Krankenhaus, eine Irrenanstalt und ein Strafarbeitshaus gehören zu den öffentlichen Anstalten der Stadt, welche in mehr als 1000 Gebäuden gegen 14,000 Einwohner zählt, unter denen sich 1000 Katholiken und gegen 600 Juden befinden. Die hiesigen Fabriken und Werkstätte liefern: Porzellan, Fayance und Steingut, Papier, Drechslerwaaren, (Zapf, Zinner,) Lederwaaren, Gold- und Silberwaaren, Knöpfe, auch sogar in fremden Welttheilen bekannte sehr gute Blasinstrumente von Holz (Stengel), Peitschen und Dosen (Amos). Sehr werth der Anführung sind auch die Werkstätte der geschickten Porzellanmaler, (Rüger, Meiberger). Viele hiesige Professionisten beziehen die Leipziger Messe. In der erwähnten Strafarbeitsanstalt, welche so wie das Irrenhaus (im ehemaligen Prinzessinhaus) und die Porzellan-Fabrik in der Vorstadt (Brandenburger) liegt, befindet sich eine schon im Jahre 1753 zur Beschäftigung der Sträflinge angelegte Marmorfabrik. Man sieht hier zugleich die verschiedenen Marmorarten des Fichtelgebirges und der Umgegend von Naila und Hof, welche hier zu Altären, Monumenten, Tischplatten, Kamineinfassungen und allerhand zum Theil sehr geschmackvoll geformten Geräthschaften verwendet werden. Auch verfertigt man in dieser Anstalt

Spielkarten gröberer Sorte, namentlich Tarock und deutsche Karten; endlich werden darin viel Brillengläser, für Fürther Handelsleute, geschliffen. Die Fremden versäumen nicht, diese wohl eingerichtete Anstalt zu besuchen. In der Vorstadt St. Georgen liegt auch (in dem ehemaligen markgräflichen Lustschlofs Brandenburg) das Militairhospital und die Gravenreuth'sche Stiftung. Hinter dem ehemal. Lustschlosse breitete sich früher ein kleiner See aus, und waren auf einer in dessen Mitte befindlichen Insel, Matrosen. Ausserdem besitzt die Regierung und einige Privatleute, namentlich Graf v. Münster und die Herren Riedel, Lauer, Wucherer u. s. w. interessante Sammlungen von Mineralien, Alterthümern, Münzen u. s. w. Ganz besonders aber ziehen den Reisenden einige mehr und minder wohl unterhaltene Lustschlösser und Gartenanlagen in den Umgebungen an, namentlich die weit berühmte eine Stunde von der Stadt entfernt liegende Eremitage, im Jahre 1718 vom Markgrafen Wilhelm angelegt und vom Markgrafen Friedrich vielfach verschönert. Ihre Schlösser, Gartensäle, Sonnentempel mit reichen und hohen Porphyrsäulen, Wasserthurm, Orangerie, Grotten, (merkwürdig jene im Schlofs) Wasserkünste, Bassins, Colonaden, Gruppen, Statuen, verschaffen dem verwunderten Besucher 49 Abwechslungen und 16 verschiedene Ansichten. Wunderbar war der Reichthum an grofsen Orangerie-Bäumen, sie wurden erst in neuester Zeit veräufsert. Schattengänge nach franz. Geschmack waren mit eisernen Bögen zu Gewölben angelegt. In einem der Zimmer dieses Lustschlosses schrieb die Markgräfin Friedrike Sophie Wilhelmine, die geistreiche Schwester eines unsterblichen Monarchen, jene anziehenden Memoiren, welche vielfachen Aufschlufs über die damaligen Verhältnisse des Brandenburgschen Hauses gaben. In einem andern dieser merkwürdigen Gemächer zeigt man das Bett, den Sessel und andere Geräthschaften, welche Friedrich der Grofse während seiner Anwesenheit benutzt hatte. In der Allee, welche zur Eremitage führt, liegt das von Jean Paul vielbesuchte Wirthshaus der Rollwenzel. Ein anderes Lustschlofs, welches durch Erbschaft an Herzog Alexander

von Würtemberg gekommen ist, heifst die Fantasie. Der jetzt renovirte mit sehr vielen Denkmälern und ehemaligen Wasserkünsten versehene Park desselben ist anmuthig und gleicht mehr einer Anlage der Natur als einem Werk der Kunst. Ein drittes einige Stunden entferntes Lustschlofs heifst Sanspareil. Es ist ein herrlicher Buchenhain, der im Jahre 1744 in einen kostbaren Lustort mit einer grofsen Anzahl nach Fenelons Phantasie und aus dem Telemaque entnommenen Tempeln, Grotten, Einsiedeleien, Felsengruppen und andern Parthien umgeschaffen wurde. Da gab es ein Grab des Ulysses, eine Mentorsgrotte, ein Haus der Diana, ein Monument der Penelope u. s. w. In der Stadt selbst ist die *Dammallee*, mit hübschen Wasserparthien, anzuführen. Sehr angenehm liegt das nahe Fräuleinstift Birken, und der Riedelsberg zwischen der Eremitage und dem Brandenburger. Man findet in Bayreuth die *Buchhandlungen* von Grau, Buchner, Kunst- und Papier-Handlung, Spielzeug (Schweiger), Buchdruckereien und Steindrukkereien (Birner, Höreth), Papiermühle (Langheinrich.) Hier erscheint auch eine politische Zeitung, das Archiv für die Geschichte des Obermainkreises, von Hagen etc., die Annalen der gesammten Theologie der christl. Kirche von mehreren Gelehrten u. s. w. *Die Geldwechselladen* von Schwabacher, Münch jun. etc. Zum geselligen Vergnügen die Vereine — die Harmonie (im schönen eignen Lokale), die Ressource, der Frohsinn und die Bürgerressource. — *Gasthöfe:* der Anker, die Sonne, der wilde Mann, das Brandenburger Haus, das schwarze Rofs, der Adler. *Die Post liegt etwas entlegen* in der schönen Friedrichs-Strasse, gegenüber dem Gymnasium. *Eilwagen* gehen von hier nach Amberg, Bamberg, Eger, Nürnberg und Hof; Lohnkutschen und Retourchaisen bieten zahlreiche Gelegenheit nach allen Richtungen dar. — Eine vortreffliche Ansicht von der Stadt gewinnt man auf dem leicht zu besteigenden alten Thurme, in welchem man bis zur Hälfte fahren kann. Seine untern Räume werden zu Getraid- und Salzmagazinen benutzt. — M. vergl. Bayreuth, geschildert von J. C. E. Reiche in K. Bayreuth bei Grau 1795; Hellers Chronik von Bayreuth im

Archiv für Bayreuther Geschichte; Freiherr v. Welden, die Geschichte der Strafanstalt zu Bayreuth 1830; Heinritz, Geschichte von Bayreuth; Holle, ältere Geschichte von Bayreuth, 1833.

Von München nach Dinkelsbühl.

(Kunststrasse 40 Stunden, 10 Poststationen.)

Bis *Schwabhausen*	6	Stunden.	M. s. die Route nach Augsburg.
Aichach .	7	„	
Holzheim .	6	„	
Donauwörth	5	„	
Haarburg .	4	„	
Nördlingen	4	„	
Fremding .	4	„	
Dinkelsbühl	4	„	
	40	Stunden.	

Das Städtchen Aichach liegt auf dem Puncte, wo sich mehrere Strassen durchkreuzen, die von Augsburg nach Ingolstadt führende Strasse durchschneidet die unsrige. Die Gegend gehört zu den fruchtbarsten und kornreichsten der Monarchie. Zwischen Holzheim und Donauwörth kömmt man durch das Städtchen Rain, welches man für das Clarena der Römer hält. Hier ist der Uebergang über den Lech auf einer 485 Fufs langen Brücke.

Donauwörth, die ehemalige freie Reichsstadt wurde im Jahre 1607 bei einer Procession der Schauplatz eines Tumultes und Kampfes zwischen den Protestanten und Katholiken. Die Reichsacht wurde über sie verhängt und Herzog Maximilian von Bayern erhielt den Auftrag, sie zu vollziehen; er benutzte die Gelegenheit, die Stadt in Besitz zu nehmen. Aber erst nach einem Jahrhundert bestätigte der Badische Frieden das Kurbayerische Haus in diesem Besitzthum. Schon 1458 überrumpelte Ludwig von Bayern-Landshut im Einverständnifs mit dem Bürgermeister Gudelwein die Stadt. Sie verdankt der alten längst in

Trümmern liegenden Burg Mangoldstein ihre Entstehung. Die Grafen Mangold stifteten die hiesige Benedictiner-Abtei zum heil. Kreuz, die in neuerer Zeit secularisirt wurde und jetzt das Eigenthum des Fürsten von Oettingen-Wallerstein ist. Donauwörth liegt auf dem linken Ufer der Donau, über die eine steinerne Brücke führt und die in der Nähe dieser Stadt sehr ansehnliche Zuflüsse, rechts durch die Zusam und Schmutter, links durch die Wörnitz erhält. Auf der Nordseite dehnt sich rechts von der Strasse nach Kaisersheim (Kaisheim) ein grofser Wald, der Donauwörther Forst genannt, aus. Der wohlgebaute Ort hat einen freundlichen Marktplatz, über 400 Häuser und gegen 2500 Einwohner, die durch Handel und Schifffahrt, Obst- Flachs- Hanf und Hopfenbau, grofse Brauereien, mehrere Gerbereien und durch die lebhafte Passage Nahrung und Wohlstand gewinnen. Unter den für das Gemeindewohl errichteten Instituten verdient die Sparkasse, welche im Jahre 1833 ein Vermögen von 34,128 Rthl. besafs, genannt zu werden. In Donauwörth ist auch ein Commando des deutschen Ordens, und die Veteranen-Anstalt der bayerischen Armee unter einem Commandanten. Nicht ohne Theilnahme erinnert man sich bei einem Aufenthalt in dieser Stadt an die unglückliche Maria von Brabant, die ihr Gemahl, der Herzog, nicht mit Unrecht der Strenge genannt, hier im Jahre 1256 enthaupten liefs, weil er sie wegen eines ungegründeten Verdachts der Untreue beschuldigte. M. s. den Ort Fürstenfeld auf der alten Strasse von München nach Augsburg. Vergönnt es dem Reisenden die Zeit, so versäume er nicht, den nahen Schellenberg zu besteigen, die geringe Mühe belohnt sich durch eine köstliche Aussicht über Städte, Dörfer und Wälder in die grofse Ebene, durch welche die Donau und der Lech ihre blauen Streifen ziehen. Zugleich erblickt man noch die Ueberreste einiger Schanzen, welche am 2. Juli 1704 eine kleine aber tapfere Schaar Bayern erst nach blutigen Kämpfen dem Heere Ludwigs von Baden und Marlbourough's überliefs. — *Weinhaus* b. Schoderer. *Gasthöfe:* die Post, der Krebs. *Spaziergang* im Wörth. — Ueber die Schicksale der Stadt findet man nähere Auskunft

in Sartorius Geschichte von Donauwörth, und über das Kloster zum heil. Kreuz in Königsbergers Geschichte desselben; das erste Werk erschien 1778, das letzte aber 1820.

Bei Ebermergen tritt man aus dem Oberdonaukreis in den Rezatkreis ein; *Harburg* gehört zu den Oertern, in denen man sich so kurze Zeit als möglich verweilt. Einen sehr grofsen Theil der Bewohner formt die Judenschaft. Nur das hochgelegene Bergschlofs fordert zu einem Besuch auf, wo man neben einer schönen Aussicht die Schlofskapelle mit einigen sehenswerthen Denkmälern findet. Die schöne Kunststrasse führt ziemlich in gerader Richtung nach Nördlingen. (M. s. den Artikel in der Route dahin.) Bei Möttingen führt eine steinerne Brücke über den Clausen oder Forellenbach, der hier von der Wurm aufgenommen wird. Eine Stunde rechts von der Strasse liegt das Schlachtfeld von *Allerheim*, auf dem die vereinten Oesterreicher und Bayern im Jahre 1645 unter dem General Mercy gegen die Franzosen unter Turenne und Gramont kämpften. General Mercy fiel auf dem Bette der Ehre. *Nördlingen.* (M. s. die Route dahin.) Die Fortsetzung des Weges führt uns durch die Besitzungen des Fürstlichen Hauses Oettingen-Wallerstein, zuerst durch Baldingen und Ehringen, dann durch den Markt *Wallerstein*, wo sich das Fürstliche Residenzschlofs mit einer schönen Bibliothek, einer Gemälde-Gallerie und wohl gefüllten Weinkellern befindet. In der Nähe liegt zwischen den kleinen Flüssen Eger und Wörnitz die Ruine der Burg Wallerstein, mit einer weiten vortrefflichen Aussicht. Der im Iahre 1826 zu Wien verstorbene Kaiserliche Staats- und Conferenzminister Graf Oettingen-Wallerstein ward im Jahre 1759 auf dem hiesigen Schlosse geboren. Rechts von der Strasse liegt das Dorf *Birkhausen*, wo viele tyroler Teppiche gewirkt werden. Auf der Strasse selbst liegt der Markt *Offingen* und das Kirchdorf *Fremdingen*, dem Hause Oettingen-Spielberg gehörig. Der Fürst erneuerte am 6. Mai 1828 die Stiftung des 1737 hier gegründeten weiblichen Erziehungs-Insituts im Nonnenkloster. Die Brücke zwischen Offingen und Fremdingen hat 20 Fufs Länge.

Dinkelsbühl. Diese alte Stadt, mit Mauern und Thürmen umgeben, giebt in ihrem Innern ein treues Bild der alten freien Reichsstädte. Auf der Nördlinger Seite gelangt man mittelst einer auf zwei steinernen Bogen ruhenden Brücke über die Wörnitz, welche die drei Hügel im Virngrunde bespült, auf denen dieser ansehnliche gewerbreiche Wohnplatz erbaut ist. Den Namen der Stadt leitet man von Ding, Gericht, und Spill, die Sprache ab. Im Jahre 1305 wurde sie durch Kaiserliche Privilegien Ulm gleichgestellt. Sie kam in Folge des Lüneviller Friedens 1801 durch den Reichsdeputations-Abschlufs 1803 an die Krone Bayern, und zählt jetzt in fast 800 Häusern gegen 5200 Einwohner. Hier ist der Sitz eines Landgerichts und mehrerer anderer Behörden. Zahlreiche Fabriken beschäftigen hier fleifsige Hände, sie liefern Kameelgarn, Wollenwaaren, Strümpfe, Hüte und Handschuhe, auch eine sehr brauchbare Art elastischer Steintafeln zum schreiben; und mehrere Gerbereien und Färbereien stehen in gutem Betrieb. In der Capelle des ehemaligen Karmeliter-Klosters zeigt man das Grab des Dinkelbauers, der das Kloster gegründet haben soll. Die fruchtbare Landschaft umher begünstigt den Getreidebau und die beträchtliche Viehzucht, und die Produkte derselben sind die Artikel eines lebhaften Handels. Wie in den meisten Städten Bayerns ist auch hier die Brauerei bedeutend. *Buchhandlung:* Walter. *Gasthöfe:* das goldne Kreuz, die englicshe Rose, der grüne Baum, die Glocke, der Hirsch u. s. w. M. s. hist. stat. Nachrichten der Stadt Dinkelsbühl im allgem. bayer. Vaterlandsfreund. 1807.

Eine und eine halbe Stunde nordöstlich von hier liegt der Marktflecken *Dürrwangen*, mit einem Schlosse und Nadelfabriken. — 2½ Stunde *Wittelshofen*, am Einflufs der Sulz in die Wörnitz. Hier wurden zu verschiedenen Zeiten römische Münzen gefunden.

Von München nach Erlangen.

(55 Stunden, 11 Poststationen.)

M. s. die Beschreibung der Route a. d. Artikel *Erlangen* in der Route von München nach *Bamberg*.

Von München nach Fürth.

Bis *Nürnberg*	50	Stunden.	M. s. die Route dahin.
Fürth .	1	„	
	51	Stunden.	

Von Nürnberg nach Fürth gleicht die Strasse dem Lustwege eines grofsen Parks, zwischen Fruchtfeldern, Obst- und Gemüfsegärten legt man in der herrlich angebauten Ebene den kurzen vielbefahrenen Weg sehr schnell, oft in ¾ Stunden zurück. Links schliefsen bewaldete Höhen an das Thal der Regnitz, von ihnen blinken die Mauern der alten Feste herab, die im Jahre 1632 Wallenstein zum Mittelpunkt eines wohlverschanzten Lagers benutzte, aus dem ihn die Feuerschlünde der Schweden nicht zu vertreiben vermochten. Der nahe Wald, Aichig gegenannt, verbirgt in seinem Schatten die Trümmer der Hartungsburg, auch der alte Berg genannt. Rechts, am jenseitigen Ufer der Pegnitz, liegt das Dorf Doos, mit einem Kupfer- und Folienhammer, Schleif- und Poliermühlen, und links, fast auf der Mitte des Weges von Nürnberg nach Fürth, *Muggendorf*, ein von beiden Städten aus besuchter Vergnügungsort.

Fürth, in alten Zeiten Locus Furti, ist ein in neuerer Zeit zur Stadt erhobener grofser, offener, in einer fruchtbaren Ebene, auf der Strasse von Nürnberg nach Würzburg, liegender Ort. In fast 1000 Gebäuden leben gegen 17,000 Menschen, unter ihnen gegen 3000 Israeliten. Unter ihren 3 Kirchen befindet sich die neue katholische, mit einer im Jahre 1828 errichteten Kuratie. Die Juden haben hier eine grofse und drei kleine Synagogen oder Betsäle, eine höhere Schule, eine Aussteuerungs-Anstalt,

eine Stiftung zur Beförderung des Ackerbaues und der Handarbeit, zwei hebräische Buchdruckereien u. s. w. Der auf sehr wenig Handelsplätzen Deutschlands so vielfach verzweigte mannichfaltige Fabrikfleifs schafft hier ein reges sehenswerthes Leben; es bedarf aber mehrerer Tage, um nur die merkwürdigsten Werkstätten desselben mit einigem Nutzen zu beobachten. Vorzüglich der Erwähnung werth sind die 4 Spiegelfabriken, die Fabrik der Königl. privilegirten Broncefarben (Georg Benda), bis Amerika verzweigt, und die Fabrik des lionischen Gold- und Silberdrathes. Die Hauptartikel der Fürther Fabrikation, welche von 2200 Meistern und selbstständigen Arbeitern geliefert werden, sind: geschlagene Metalle, Broncefarben, Blechwaaren aller Art, weifs, gelb und lakirt, feine und gewöhnliche Metallknöpfe, Formen und Prägewerke zu Medaillen, Münzen, Stempeln und Siegeln, Nägel von Messing mit geformten und gemodelten Knöpfen, chirurgische Instrumente, Compasse, Teleskope, Mikroskope, prismatische Gläser, Brillen, Gestelle von Silber, Messing, Schildkröte, Perlemutter, Horn und Fischbein, Uhrgehäuse von edlem und ordinairem Metall, aus Schildkröt u. s. w., Kämme aus Elfenbein, Schilkröt, Horn u. s. w., Zeug- und Zirkelschiedeleiter, Reiszeuge, Feld- und Taschenspiegel, Kinderspielwaaren aus Messing, Zinn und Blei, Drechslerwaaren in mächtigen Quantitäten und von der verschiedensten Art, Siegellack, Obladen, Bleistifte und Rothstifte, Baumwollenwaaren, Strumpfwaaren, bunte- Gold- und Silberpapiere, Buchbinderarbeiten, künstliche Blumen- und Damenfedern von seltener Schönheit, Federspulen in ungeheurer Menge; dazu kommen die Lieferungen aus den Werkstätten der Gürtler, Schreiner, Sattler, Schuhmacher, Wagner u. s. w. Die Spiegelschleifwerke, die Mahl- Säge- und Stampfmühle an der Rednitz, die hier eine auf 3 steinernen Bogen ruhende 170 Fufs lange Brücke hat, Brieftaschen, Mappen, Etuis und Futterale aus Maroquin, Saffian und geprefsten Leder, Dosen und andern Gegenständen aus Pappendeckel, Papiermaché, feine Brandweine, Kaffeesurrogate u. s. w. Noch gedenken wir der vielen Gold-

und Silberarbeiter, Bildhauer, Uhrmacher, Vergolder, ferner der 8 grofsen Brauereien, der Tabacksfabriken, der Buch- und Kunsthandlungen (Beck u. Comp., Korn,) eine lithographische Anstalt, der vielen Conditoreien, der 4 besuchten Kaffeehäuser, der 4 grofsen *Gasthöfe*, namentlich der von Fischer 1ten Ranges, das Brandenburger Haus und der Kronprinz von Preufsen, des Schauspielhauses, mehrerer Bibliotheken und Lesezirkel, einer Industrie-Anstalt, des sehr ausgebreiteten Handels mit den eignen und fremden Fabrikaten, mit Wechseln, Brillanten und farbigen Edelsteinen, Juwelen, altem Gold und Silber, bis herab zum Trödel der vielen, jedoch nach neuerern Gesetzen beschränkten hausirenden Juden, endlich der vielen den Ort umgebenden Obst- und Gemüsegärten, in denen auch viele Apotheker- und Gewürzkräuter gezogen werden, und man hat die Contouren zum Bilde des von der Industrie vielfach belebten Fabrikortes. Dafs es niemals hier an Fremden aus allen Ländern fehlt, braucht nicht erst bemerkt zu werden, aber das Gewühl ist am gröfsten, wenn das Fest der Kirchweih zur Lust der ganzen Umgegend hier begangen wird. Fürth wurde mit Ansbach zugleich im Jahre 1806 das Eigenthum von Bayern. Bis zum 1. November 1833 war schon die bedeutende Summe von 120,000 fl. für die Eisenbahn unterzeichnet, welche künftig die beiden benachbarten vielfach interessanten Wohnplätze Fürth und Nürnberg verbinden wird, und bald wird Deutschland um eine wichtige Hülfsanstalt für den Verkehr in einem seiner Mittelpunkte reicher seyn. M. vergl. Saueracher Geschichte der Hofmark Fürth 1798, Taschen- und Ort-Buch von Fürth, Nürnberg 1809; auch findet man hist. topog. Nachrichten über Fürth in fränk. Provinz. Blättern, J. 1802. S. 257. In der Nähe dieser Stadt liegt ein Feld, auf welchem im 14ten Jahrhundert die Kampf- oder Kolbengerichte gehalten wurden, für diejenigen, welche Lust hatten, ihre Aussagen und Anklagen durch einen Kampf auf Tod und Leben zu erhärten. (Böttiger S. 103.)

Drei Stunden westlich von Fürth liegt auf einem Berge das bekannte ehemal. Residenzschlofs *Kadolzburg* und der

gleichnamige Marktflecken am Farrenbache. Das Schloſs wird in das alte und neue eingetheilt und diente einst zur Residenz des Churfürsten Friedrich I. und Albrecht Achilles, jetzt ist es der Sitz eines Landgerichtes und eines Rentamtes. An der Mauer erblickt man eine Runenschrift und hin und wieder gräbt man auch römische Urnen aus. Das nahe Ammerndorf ist der Geburtsort des Gelehrten Dr. Ludwig Heller, Prof. zu Erlangen, † zu München 1826.

Von München nach Hof.

(Kunststrasse, 81 Stunden, 16 Poststationen.)

Bis	*Bayreuth*, s. die Route dahin,	66	Stunden,
	a) Berneck	4	„
	b) Münchberg	6	„
	Hof	5	„
		81	Stunden.

Die Kunststrasse macht hinter der Bayreuther Vorstadt St. Georgen am See oder dem Brandenburger eine bedeutende Biegung, sodann steigt sie steil auf eine ansehnliche Höhe hinauf, von welcher man mit Vergnügen seinen Blick noch einmal in das schöne Thal des jugendlichen Mains und auf das freundliche Bayreuth und die waldumkränzte Eremitage wirft. Rechts zieht sich die hohe Wand des Fichtelgebirges mit ihren höchsten Kuppen dem Ochsenkopf und dem Schneeberg hin, am Fusse derselben zeigen sich der Thurm und die Dächer von Goldkronach. Dieses Städtchen liegt zwischen beträchtlichen Bergwerken, Marmor- und Serpentin-Steinbrüchen. Auf seine Blüthe als Bergstadt weist ein Sinnbild in der Pfarrkirche hin, es ist ein Löwe, der eine vergoldete Kugel im Rachen hält. Die Einwohner legen die vergoldete Kugel als das Maas für das wöchentlich erbeutete Gold aus. Die Gold- und Silberschmelze lag bei dem Dorfe Goldmühl.

a) Berneck, ein kleines Städtchen im engen Thale des weiſsen Mains, über den hier eine 120 Fuſs lange steinerne Brücke führt. Es ist wegen seiner Perlenfischerei interessant.

Der Perlenbach, später die Oelsnitz genannt, kömmt aus dem Fichtelgebirge herab und fällt zwischen der Mühlleiten und dem Schlofsberge in den weifsen Main. Man hat hier zu verschiedenen Zeiten schöne reine, den orientalischen nichts nachgebende Perlen gefischt; sie sind freilich nicht häufig anzutreffen, aber es gab Jahre, wo man 60 bis 70 grofse und mittlere Perlen aufgefunden hat, namentlich fand man im Nachlafs der ersten Gemahlin des Markgrafen Friedrich eine Schnur köstlicher inländischer Perlen, welche man nach öffentlichen Blättern später in dem Kunstkabinet eines österreichischen Fürsten wiedergesehen haben will; es befindet sich hier zur Beaufsichtigung dieses jetzt königl. Regals ein Perleninspector. Das Städtchen steht auch in dem Ruf, gute Pfefferküchlerwaaren zu liefern. *Gasthöfe:* die Post, der Löwe, die Krone.

Auf der Seite nach Hof zu läuft die Strasse in einem Art Hohlwege am Schlofsberge hin, auf dessen steiler Höhe noch die Ueberreste alter Thürme und Schlösser, und die langen Mauern, die sie umzogen, zu erblicken sind. Einst glänzten diese Trümmer als die Zinnen der stolzen Burg Berneck, in der die gefürchteten Ritter von Wallenrode hausten, bis diese in den Kämpfen mit dem Grafen von Orlamünde und mit den Hussiten unterlagen, seitdem blikken sie zerstört unheimlich in das Thal herab. Einer der vorspringenden starken Thürme ist in neuerer Zeit wieder aufgebaut und hiezu sind die Steine verwendet worden von einem alten Schlofsthurme, der früherhin mitten in Berneck stand. An der verfallenen Burg sieht man noch über dem grofsen Eingangsthore ein Wappen und verwitterte sehr alte Schriftzüge. Am längsten trotzte die Marienkapelle, welche Veit von Wallenrode nach seiner Rückkehr von Palästina im Jahre 1480 auf dieser Höhe erbaute, den Stürmen der Zeit. Aber im Anfange des vorigen Jahrhunderts wurde in einer finstern stürmischen Winternacht das am Eingange eingehauene Marienbild gestohlen, und mit der entführten Maria schien auch die Ehrfurcht für den kleinen Tempel verschwunden zu seyn, von dessen Bestehen jetzt nur noch die letzten Spuren des alten Gemäuers

sprechen. Eine Stunde weiter kömmt man in den Marktflecken *Gefrees*, ein meistens nur aus einer breiten Strasse bestehender Ort. Man logirt hier im goldenen Löwen, einem durch die originelle Höflichkeit seines vorigen Wirthes (Lochmüller) und durch den Umstand, dafs Napoleon hier einkehrte, weit bekannten Gasthof, in welchem man bei aller Einfachheit der Bauart des Hauses eine vortreffliche Bewirthung findet, und ganz vorzüglich sind es die schmackhaften Lachs- und Stein-Forellen, welche als ein eigenthümliches Product dieser Gebirgslandschaft den Fremden als ein sehr willkommenes Gericht vorgesetzt werden. Man findet diese schöne und schmackhafte Fischart in den klaren Gebirgsbächen, die diese stillen Thäler durchrauschen. In der Nähe des Ortes liegen gute Serpentinsteinbrüche. Rechts zweigt sich hier die Strasse über Wunsiedel nach Alexandersbad und Eger ab. Eine Stunde von der Strasse ebenfalls rechts zeigt sich der Thurm des Marktes Zell, südöstlich von demselben erhebt sich der grofse Waldstein, an dessen Fufs das Bassin der *Saale* liegt, auch bergen die waldigen Höhen die Trümmer der Burg Waldstein. Ueber Höhen und durch Thäler, und oft durch wenig freundliche und interessante Gegenden zieht sich die Strasse bis

Münchberg. Dieses Städtchen soll aus einem Kloster entstanden seyn. Es gehörte in früherer Zeit den Rittern von Sparneck, die in dem ganz nahe an der Stadt liegenden und längst in Trümmern zerfallenen Schlosse Uppenroth wohnten, später kam die Stadt an die Burggrafen von Nürnberg. Die Kunststrasse selbst berührt nur einen kleinen Theil des Ortes, und die Post selbst liegt in der Vorstadt. *Gasthöfe:* der bayerische Hof, zugleich die Post, der Stern und der Adler. Links von der Strasse erblickt man auf einer Anhöhe einen Kirchthurm, es ist der von Ahornberg; bei diesem Dorfe breitet sich der ansehnliche Wald aus, der die Untreue heifst. Sehr merkwürdig ist die geschichtliche Thatsache, dafs Ahornberg und sechs benachbarte Dörfer Albranz, Jesen, Laubersreuth, Maienhof, Oelschnitz und Querenbach unter dem Namen die 7

Dörfer einen kleinen Staat im Staate bildeten. Sie standen unter einem Vogt und vier gewählten Bürgermeistern, hielten Rathstage und stellten keine Soldaten. Dafür lag ihnen ob, zur Zeit der Messen zu Hof die Untreue militairisch zu bewachen; denn dieser Wald stand in dem bösen Ruf, von Räuberhaufen bewohnt zu werden, welche die Gegend umher oft beunruhigten. Ehe man Hof erreicht, passirt man noch das grofse Dorf Conradsreuth mit 2 Schlössern des Herrn von Reitzenstein. Auf der letzten Höhe vor Hof fällt die neue von Eger kommende Kunststrasse in die unsrige und dem Reisenden eröffnet sich eine angenehme Aussicht über die Stadt hinüber und rechts nach Sachsen hinein, während links bedeutende Höhen dem Gesichtskreis enge Schranken setzen.

Hof. Diese Stadt liegt in einer rauhen, aber nicht unangenehmen Gegend, nur 2 Stunden von der sächsischen — preufsischen (die Stadt Gefäll) und reufsischen — und 5 Stunden von der böhmischen Gränze, auf der Mitte des Weges von Nürnberg nach Leipzig. Die Erbauung der alten Stadt fällt in das 11te Jahrhundert, aber die Neustadt liefsen die Herzoge von Meran Otto I. und Otto II. im 13ten Jahrhundert anlegen. Nachdem dieser Ort schon 9 bedeutende Feuersbrünste überstanden hatte, ging er am 4. September 1823 von Neuem in Flammen auf, und seitdem ist er vielfach verschönert wieder aufgebaut worden. Seine regelmäfsige Hauptstrasse, die Ludwigstrasse und der Marktplatz nehmen sich mit ihren weifsen reinlichen Häusern vorzüglich gut von der Stelle aus, wo man, auf dem Wege von Plauen kommend, die letzte Höhe erreicht hat, und wo sodann die Kunststrasse ganz gerade in die Stadt hinabführt. Zu den schönsten Gebäuden des Ortes gehören jetzt: die neue im Herbst 1833 vollendete Kirche, erbaut durch Sahr, das schöne Rathhaus mit dem eigenthümlichen Thurme, das Hallamt, früher Kaufmann Püttner'sche Haus u. s. w. Die Stadt ist der Sitz mehrerer Behörden, namentlich eines Gränz- Post- und Hallamtes; sie hat ein Gymnasium, dotirt mit dem Einkommen der säcularisirten Klöster der Franziskaner und Clarissinerinnen, ein reiches

Spital, ein Armen- und ein Waisenhaus, im Ganzen gegen 700 Häuser und 7000 Einwohner, welche viele Baumwollen- und Wollenwaaren, namentlich Taschen- und Halstücher, auch Tücher und Leinwand fabriziren, bedeutenden Garnhandel treiben und grofse Brennereien, auch eine Papierfabrik (Wunnerlich) unterhalten. Es befinden sich hier die angesehenen Handlungshäuser Püttners Söhne, v. Oerthel, Heerdegen & Comp., Jördens u. s. w.; zwei besuchte Messen und ein lebhafter Gränzverkehr, zum Theil auch durch Schleichhändler oder Pascher, welche ihr Handwerk hier oft ins Grofse getrieben haben, tragen viel zum Leben und den Nahrungszweigen der Stadt bei. An der Strasse von Hof nach Böhmen bemerkt man auf der Höhe einen Wartthurm. *Hof* blühte schon im 15ten Jahrhundert als ansehnliche Handelsstadt und Markgraf Friedrich gab dem hiesigen Kaufherrn Hans Schütz ein Handels-Privilegium für alle seine Länder. (Böttigers Geschichte von Bayern. Erlangen 1832. S. 193.) In der Umgegend eröffnet sich dem Geognosten und Mineranologen ein interessantes Feld seiner Forschungen. Er findet Serpentin und die verschiedensten Marmorarten, auch Ammonshörner, Astheriten, Turbiniten, Belemniten und Pectiniten; eine schätzbare Privatsammlung dieser Art, die des Dr. Schneider, und Gelegenheit zum Kauf und Tausch von Mineralien bieten sich ihm dar. Ganz besonders reich ist auch die Umgegend an Eisengruben, welche jährlich über 10,000,000 Pf. Eisen ins Ausland senden. Für das Vergnügen und die Geselligkeit besteht die Gartengesellschaft, die Harmonie und der Lustort zum fröhlichen Stein, mit schöner Aussicht auf die Stadt. Auch besitzt Hof ein Theater und eine Reitbahn in einer ehemaligen Kirche. *Buch- Kunst-* und *Papierhandlung* von G. A. Grau. *Gasthöfe:* der Hirsch, in der Vorstadt nach Bayreuth zu, sehr zu empfehlen, das Brandenburgische Haus, der Löwe u. s. w. In Hof treffen die bayerischen, sächsichen, österreichischen und preufsischen Eilwagen von Nürnberg, Dresden, Leipzig, Eger und Halle zusammen. In dem 1¼ Stunde nordwestlich von Hof liegendem Dorfe Joditz ward ehemals auf 80 Eisengängen Bergbau betrieben.

In diesem Orte war Jean Pauls Vater lange Jahre hindurch Prediger. M. s. statistische Nachrichten von der Landeshauptmannschaft Hof in Hirschings Archiv für Länder- und Völkerkunde. Bd. 1.

Von München nach Ingolstadt.

(Kunststrasse 22 Stunden, 5½ Poststationen.)

M. s. die Route von *München* nach *Amberg*.

Von München nach Kempten.

(Kunststrasse 31 Stunden, 6¼ Poststationen.)

Bis	*Pfaffenhofen*	4	Stunden.
	Inning . .	4	„
a)	*Landsberg* .	6	„
	Buchloe .	4	„
b)	*Kaufbeuern* .	5	„
	Ober-Günzburg	4	„
c)	*Kempten* .	4	„
		31	Stunden.

Es ist die erste Route, welche uns hier aus der Hauptstadt in eine südliche Richtung führt. Die Strasse läuft am Königl. Hirschgarten vorüber, rechts bleibt uns das liebliche Nymphenburg, und eine Stunde weiter erscheint links der schöne Landsitz Freiham des Grafen Yrsch, dann kömmt man nach Pfaffenhofen, Etterschlag und *Inning*, wo sich eine Salzfactorei und eine Potaschsiederei befindet. In einem nahen Wäldchen sieht man auf einer Erhöhung die Reste eines alten Wartthurms. Schon vor Etterschlag führt ein Seitenweg vom Wefslinger See vorüber zum schönen Gräflich Töring'schen Schlosse *Seefeld*, dessen Park, der Badgarten genannt, so wie die herrlichsten Ansichten des nahen Pilsen- und Ammersees zu einem genufsreichen Besuch auffordern. Bei Stegen geniefsen wir eine angenehme Aussicht auf den Ampersee und bald darauf passiren wir

auf einer 385 Fuſs langen Brücke die Amper. Geschichtlich merkwürdig ist das nun folgende Kirchdorf Windach, dem man den römischen Namen Vindoa oder Windona giebt. Die Reisenden versäumen nicht, einige Blicke auf das alte 800′ lange und 700′ breite Castrum zu werfen, das sich, mit Wällen und Gräben umgeben, auf einer nahen Anhöhe erhebt; in seinem Innern zieht eine petrifizirende Quelle die Aufmerksamkeit auf sich. In geringer Entfernung von dieser festen Burg erblickt man ganz nahe an unserer Strasse die Ueberreste eines römischen Castells, das hufeisenförmig und mit einem tiefen Graben umzogen war. Ein drittes altes Festungswerk hat seine Spuren auf einer die Burgleite genannten Höhe zurückgelassen. Unter den römischen Alterthümern, die hier ausgegraben wurden, fand man ausser einigen merkwürdigen Waffen auch Hufeisen mit länglichen, viereckigten Nagellöchern, ferner Münzen von Augustus, Antonius, Pius und Constantin dem Groſsen, und vor einigen Jahren hatte ein Maulwurf mit der Erde auch eine Münze mit dem Bilde des römischen Kaisers Domitian von ziemlicher Gröſse ausgeworfen. Man vermuthet, daſs eine dieser Festen das Castrum Urusa war.

a) Landsberg, eine Stadt am Lech, im Schurzknoten der Strassen nach München, Augsburg, Memmingen, Kempten und Weilheim. Die Brücke über den genannten Strom ist im Jahre 1806 erbaut, fast 400 Fuſs lang und heiſst die Carolinenbrücke. Die nur 500 Häuser und kaum 3000 Bewohner enthaltende Stadt ist reich an mancherlei Anstalten, ansehnlichen Gebäuden und blühenden Fabriken. Sie hat 3 Krankenhäuser, zwei bürgerliche und ein militairisches, ein Waisenhaus, ein groſses Jesuiten-Collegium, eine Maltheser-Commende, ein Gymnasial-Gebäude (1693 erbaut), die Anstalt selbst wurde 1799 aufgehoben, Kasernen, ein groſses über den Mühlkanal erbautes Schrannengebäude, das Rathhaus, mehrere Kirchen, von denen die Kathedrale, die von St. Ursula, die von St. Catharina und die vom heil. Geist die vorzüglichsten sind; (in der erstern zeigt man mehrere Grabmäler,) ein altes zerstörtes Schloſs, einen englischen Garten, drei Leinwand- und zwei Wachsbleichen,

eine Papierfabrik, eine Glockengiefserei, Mahl- Loh- Walk- und Fourniermühlen, 16 ansehnliche Brauereien und eben so viel Brennereien, auch 23 Wirthshäuser, von denen einige als sehr gute Gasthöfe bekannt sind. In wenig Städten stehen die Schweden in so bösem Andenken als hier, Zügellosigkeit, Plünderung und Mord bezeichnet dasselbe. Eine Chronik der Stadt beschreibt einen dieser schrecklichen Vorfälle und schliefst mit den Worten: „Die Bürger suchten und fanden, dem Gram und der Mifshandlung zu entgehen, den blutigen Tod, und ihre geschändeten Töchter stürzten sich von den Felsen hinab in den Strom." Nähere Auskunft über diese Ereignisse findet man in Reithofers Geschichte der Städte Landsberg, Weilheim u. s. w. München 1815.

Bei Holzhausen tritt man aus dem Isarkreis in den Oberdonaukreis. Der Marktflecken *Buchloe* ist der Sitz eines Landgerichts. Man umkreist diesen Ort, denn bald nimmt die bis jetzt westlich laufende Strasse ihre Richtung nach Süden im Thal der Gennach aufwärts, sie sucht die Dörfer Ketterschwang, Germaringen und Mauerstädten auf, dann erreicht sie

Kaufbeuern an der Wertach. Diese alte freie Reichsstadt hing mit grofser Anhänglichkeit an Kaiser Ludwig dem Bayer, als er im Kampfe mit Friedrich dem Schönen von Oesterreich begriffen war. Sie wird auch zuweilen Kaufbeuren im Algau genannt. Mit dem Namen Algau, Alpigau oder Alpau bezeichnet man aber auch die ganze Landschaft am rechten Ufer der Donau, von Burgau bis zu den Quellen der Jller, im gedrängtern Sinne aber ist es blos die Gegend des Vorgebirges von Memmingen und Kempten aufwärts bis zu den Alpen. Kaufbeuern hat sehr beträchtliche Manufacturen in Wollenwaaren, Halbwollen- und Baumwollenwaaren, besonders Barchent (Wöhrle), Bombassins, Kattun (Wagenseil), Strümpfe, Wachsleinwand; auch besitzt es Papiermühlen, Färbereien, Bleichen, Eisenhämmer, und seine Jahr- Vieh- und Wochenmärkte sind sehr besucht, da die Stadt ein Stapelplatz für das Gebirge ist. Eine gute Einrichtung ist die Sparkasse; sie be-

safs 1833 ein Vermögen von 42,698 Gulden. Im Ganzen zählt die Stadt gegen 500 Häuser und fast 4000 Einwohner. Unter den Kirchen befindet sich auch die des aufgehobenen Nonnenklosters der Franziskanerinnen, sie wird viel von Wallfahrern besucht. In der Nähe ist das angenehme Scheidlinger Thal mit einem Mineralbade. In nördlicher Richtung erhebt sich in der Gegend der Ursin, an dessen Fusse im Dorfe Irrsee die 1182 von dem Markgrafen von Ronsberg gestiftete Abtei vom Orden des heil. Benedict stand.

Bei *Ober-Günzburg* soll das alte Guntia der Römer gestanden haben, so besagen ausgegrabene Inschriften. Südlich von diesem Marktflecken liegen in einem morigten Wiesengrunde die Quellen der untern Günz. Die Kunststrasse läuft bei Berwang über bedeutende Höhen, links zeigt sich ein bedeutender Landsee.

c) Kempten an der Jller. Diese Stadt hält man nach verschiedenen Anzeigen durch aufgefundene Münzen aus dem Zeitalter der ersten römischen Kaiser bis zu Constantin, Vesten von römischen Mauern und Thürmen, Meilensteine u. s. w. für das Campodunum oder Campidona am Hilarmont (mons hilaris). Sie besteht eigentlich aus zwei Theilen, der alten Reichsstadt und der neueren Stiftsstadt, oder mit kürzeren Worten aus der Altstadt und Neustadt, zählt in mehr als 700 Häusern nur wenig über 6000 Bewohner, ist der Sitz vieler Königl. Behörden, auch eines Ober-Mauth- und Zollamtes, und umfafst ein Schlofs mit Garten, — die ehemalige Residenz des gefürsteten Abtes, der über ein Gebiet von 16 Q. M. herrschte, — ein Rathhaus, mehrere Kirchen, unter ihnen die Stiftskirche mit Gemälden und schönen Statuen vom bayerischen Hofbildhauer Aegidius Verhelft, ein Gymnasium, 2 andere höhere Schulen, ein Waisenhaus, eine ansehnliche Bibliothek, ein Theater, ein Schrannengebäude, ein Hospital, ein Arbeitshaus, eine sehenswerthe Wasserkunst u. s. w. Die Jller beginnt von hier aus für kleine Gefäfse schiffbar zu werden. Der Handel mit Rauchwaaren, Leinwand (besonders Algauer Linnen, die viel nach Italien und in die Schweiz gehen), mit Wolle, Baumwolle, Baumöl, italienischen Früchten,

Hölzern verschiedener Art, Vieh u. s. w. ist ziemlich lebhaft. Die italienischen Waaren kommen über Triest und Bozzen und gehen von hier über Lindau in die Schweiz. In der Umgegend wird viel Algauerkäse fabricirt, der als Schweizerkäse von hier über Ulm die Donau abwärts nach Wien geht. Der Anführung werth ist auch die Fabrik der Haus- und Viehglocken der Herren Zscherpel und Lechleitner. Die Leinweberei beschäftigt viele Hände, und die Weberzunft hat durch die wohlthätige Keselsche Stiftung eine gute Hülfsanstalt erhalten, denn dieselbe kauft für die Interessen eines Capitals zu 10,000 fl. Garn, welches die armen Weber auf Credit bis zur Beendigung und Verkauf des Webes oder Stückes erhalten. Derselbe wohlthätige Mann hat ein anderes Capital (von 50,000 fl.) ausgesetzt, von dessen Interessen alle männlichen Nachkommen des Stifters von ihrer Geburt an wöchentlich 1 fl., die verheiratheten aber 2 fl. erhalten, und am Ende des Jahres wird das übrig bleibende Geld an alle Theilnehmer vertheilt, wodurch die Familie für immer vor Verarmung gesichert ist. Noch sind bedeutende Lederfabriken und eine Fabrik, die seidene Schnüre, Quasten und Litzen liefert, anzuführen. In der Nähe besucht man das angenehme Mineralbad Aich und bemerkt den Kemptner Forst von 281,947 bayer. Tagwerk, und zwei Stunden nordöstlich liegt das Bergschloss Wagegg. Am Fufs der Höhe, auf der es liegt, sieht man deutlich die Spuren eines römischen Castrums und eines Wartthurms. In der Münzsammlung des ehemaligen Stiftes zeigt man verschiedene hier ausgegrabene römische Münzen. Die Landschaft um Kempten zieht durch eine vortreffliche Cultur ihres Bodens die Aufmerksamkeit der Reisenden auf sich. *Buchhandlungen:* Dannheimer und Kösel. *Gasthöfe:* der Hirsch, die Krone (in der Neustadt), der bayerische Hof, der grüne Baum. M. s. Zorns Sammlung der Ereignisse der Stadt Kempten, 1822, und Karrers Beschreibung der Stadt Kempten, 1829.

In dem nahen *Grünbach* findet man eine tyroler Peitschenstiel-Fabrik (Spieler und Dornach.)

Von München nach Landshut.

(Kunststrasse, 16 Stunden, 4 Poststationen.)

Bis	*Garching*	3	Stunden,
	Freising	5	„
	Moosburg	4	„
	Landshut	4	„
		16	Stunden.

Die Strasse läuft bis Freising immer parallel mit der Isar deren rechtes Ufer sich an dem an manchen Stellen über eine Meile breiten Erdinger Moos hinzieht. Man kömmt zuerst durch Schwabing und in geringer Entfernung bleibt rechts das Gartenschloſs Biederstein; beide Ortschaften sind uns schon aus der Beschreibung von München bekannt. Die übrigen Ortschaften bis Freising bieten nichts Merkwürdiges dar, nur westlich von Garching, gegen Dachau hin, liegt das berühmte Lustschloſs Schleissheim und weiter nördlich blickt ein Thurm von der Höhe herab, es ist der von Innhausen, und gleich dahinter liegt Heimhausen mit dem schönen Schloſs und vielbesuchten Park des Grafen Buttler. Vor Freising gegen Giggenhausen hin, breitet sich das Giggenhauser Moos aus. Bei Dürren-Ismaning mündet der von Schleissheim kommende Kanal, auf dem rechten Ufer der Isar. Zwischen dem Strohm und dem Moose, liegt der Mündung jenes Kanals gegenüber das herzogl. Leuchtenberg'sche Schloſs Ismaning.

Freising. Diese Stadt hat ein heiteres Ansehn und von den hochgelegenen Theilen derselben genieſst man eine vortreffliche Aussicht weit hinaus in die von der Isar durchströmte Landschaft. Zu diesen Theilen gehört auch der Umberg mit seinem ehrwürdigen an Monumenten und andern Sehenswürdigkeiten reichen Gotteshause (Dom). Auf dem Marktplatz steht die schöne marmorne Bildsäule der Mutter Gottes, die Bischof Albrecht Sigmund im Jahre 1674 errichten lieſs. Das ehemal. Residenzschloſs des Fürstbischofs ist ein langes ansehnliches Gebäude. Unter die an jene Zeit erinnernden Institute gehört das Clerikal-Seminar mit dem Schullehrer- und Knaben-Seminar. Im Ganzen zählt Frei-

sing gegen 600 Gebäude und 3500 Einwohner. Was sie wohl mittelbar durch die Säcularisation des reichen Bisthums, das von seiner 724 erfolgten Gründung bis zu jenem Zeitraum 61 hier residirende Bischöfe zählt, verloren haben, suchten sie durch einen regen Gewerbfleifs zu ersetzen. Man findet hier mehrere Fabrikanlagen aus neuerer Zeit, wie zwei Tabacksfabriken (Schadenfroh), eine bedeutende Essigfabrik, 2 Wachsbleichen, 18 Brauereien, eine 1815 angelegte grofse Gyps- und Stampfmühle, die ihr Material aus den Brüchen bei Tölz erhält, Salpetersiedereien, Ziegeleien; Oel- Loh- Mahl- und Schneidmühlen u. s. w. Die fetten Triften begünstigen eine starke Viehzucht und der Strafsenverkehr hat nach und nach 23 Wirthshäufser erbauen lassen. Ein freundliches Badehaus wird viel von den gebildeten Ständen besucht. In der Nähe der Stadt erhebt sich auf einer Höhe an der Mosach das Schlofs Weihenstephan, einst eine Abtei der Benedictiner, von einer schönen Maulbeerbaumplantage begränzt, gegenwärtig eine Centralbaumschule. Vor der Stadt an der Heerstrasse bezeichnet ein Denkmal die Stelle, wo am 25. Februar im Jahre 1455 Graf Niclas von Abensberg, letzter Sprößling des alten reichen Geschlechtes, seinen Tod im Kampfe mit Herzog Christoph von Bayern fand. In *Freising* war Hitto Bischof, der mit seinen Notar Cozroh den Text des neuen Testaments verbesserte, und die hiesige Stiftsschule blühte vor allen Schulen Bayerns in der frühesten Zeit unter Magister Grimwarts strenger Obhut. (Böttiger u. a. O. S. 47.) Mit dem rechten Isar-Ufer steht die Stadt durch eine 320 Fufs lange hölzerne Bogenbrücke in Verbindung. *Gasthöfe:* der Pflug, die 7 Eicheln u. s. w. Interessante Nachrichten über Freising findet man in der allgemeinen bayerischen Vaterlandskunde 1807. S. 617 — 24 und ihre ausführliche Geschichte giebt Meichelbeck (Historia Freisingensis) Aug. Vindel 1724 — 29.

Moosburg. Diese uralte Stadt von kaum 1600 Einwohnern treibt ländliche Beschäftigungen, die Viehzucht und den Ackerbau. Ihr Wappen wurde im Jahre 1313, als die Bürger sich tapfer im Treffen bei Gammelsdorf geschlagen

hatten, mit den 3 Rosen der alten Grafen von Moosburg vermehrt, die 30 Jahr vorher schon ausgestorben waren. Die Durchreisenden pflegen das schöne Monument des Ritter Siegmund Pucher zum Thurm in der Stiftskirche zum h. Castulus in Augenschein zu nehmen. In einer andern Kirche ist die stille Grabstätte des den Gelehrten wohlbekannten 1812 verstorbenen Pfarrer Nagel. M. s. Gandershofers Geschichte der Stadt Moosburg in Bayern 1827.

Von Moosburg nach Landshut läuft die neue Kunststrasse am rechten Isarufer hin durch das Dorf Kronwinkel, welches ehedem Alt-Preising hieſs, und in dem wir das unbewohnte Schloſs des Reichsraths Grafen Preising-Moos erblicken, welches als Stammhaus des in der Geschichte des Landes oft vorkommenden Geschlechte der Preysinger ist. — Auch Achdorf, welches wir kurz vor Landshut passiren, ist ein merkwürdiges Dorf, es hat fast 1000 Bewohner, die fleiſsige Tuchmacher und Strumpfstricker sind und eine Industrieschule unterhalten. Das ansehnliche Schloſs ist der Sitz einer Gräfin Leyden, geb. Arco, und die Kunststrasse läuft hier über eine Brücke des Flüſschens Ach.

Landshut. Diese Stadt gehört zu den freundlichsten und ansehnlichsten Wohnplätzen des Königreichs. Aus dem frischen Wiesenthale der Isar erhebt sich, umgeben von schönen Fruchtfeldern der an Thürmen und schönen Gebäuden reiche Ort, namentlich ragt weit sichtbar der 455 Fuſs hohe 8eckige Martinsthurm seit 400 Jahren ruhig den Blitzen stehend, die sein Haupt umzuckten und sich schon oft an seinen festen Mauern versuchten. Zwei Jochbrücken führen hier über die Isar und durch sechs Thore in das Innere der Stadt, welche in die Alt- und Neustadt zerfällt und im Ganzen an 1100 Gebäude von mehr als 8000 Menschen bewohnt, umschlieſst. Zu den öffentlichen Gebäuden und Anstalten gehören 16 theils zum Gottesdienst theils zu andern Zwecken benutzte Kirchen, ein altes hochgelegenes Shhloſs, die Trausnitz (Traunicht) genannt und schon im 13ten Jahrhundert aufgeführt und mit Nebengebäuden nach und nach vermehrt; ein anderes Schloſs in Mitte der Stadt, der Neubau genannt, mit einem herrlichen Saale;

ein durch sein Alter ehrwürdiges Rathhaus, ein mit Fresco-Gemälden aus der bayerischen Geschichte übermaltes ehemaliges Landschaftsgebäude; ein Lyceum, ein Gymnasium, Bürger- Elementar- und Sonntagschulen, Spitäler und Krankenhäuser, ein hübsches Badehaus, Fabriken und Manufakturen verschiedener Art, namentlich grofse Wollspinnereien (Liebherr) und künstlich angelegte Mühlwerke. Die Fremden besichtigen die Martinskirche wegen ihrer schönen Altargemälde. In der Kirche von St. Jacob befinden sich die Grüfte der Niederbayerischen Herzöge aus dem Zeitraum vom Jahre 1259 bis zu dem 1579; in der Dominikanerkirche zeigt man das Grabmal des Geographen G. B. Fink. Die oben erwähnten Fabriken und Manufakturen und der Kunst- und Gewerbfleifs liefern Tücher (Liebherr), Lederwaaren, Karten, Taback, Stärke, Kraftmehl, Zeuge, Strümpfe, Papier und vorzüglich weit und breit auch im Ausland geschätzte chirurgische Instrumente. Auch findet man hier sehr viel geschickte Uhrmacher. Die Universität, welche Landshut im Jahre 1800 von Ingolstadt erhielt und mit ihr der gröfste Theil der Hülfsanstalten, sind im Jahre 1826, wie bekannt, auf München übergegangen. In der Geschichte der Stadt, deren Erbauer der Herzog Ludwig I. war, † 1231, stehen viele Trübsale durch Aufruhr (am Anfang des 15ten Jahrh.) und durch Kriege, namentlich in den Jahren 1503, 1505, 1632, 1634, 1800 und 1809, aber auch viele fröhliche Ereignisse, namentlich aus der langen Zeit, wo sie die gepflegte Residenz der Herzöge und später, wo sie die Versammlung der Landtage war. Im Jahre 1475 feierte die Stadt ein unvergefsliches Freudenfest, die zu ihrer Zeit durch Pracht und Aufwand in ganz Europa Aufsehn machende Hochzeit Herzogs Georg des Reichen mit Hedwig von Polen, Tochter Königs Kasimir. Doch entsprach das Schicksal der schönen Hedwig nicht jener Prachthochzeit, da sie wenige Jahre nach ihrer Vermählung in die öden Mauern des Schlosses Burghausen eingesperrt, den Leichtsinn ihres veränderlichen Gemahls zu beweinen hatte. Sehr merkwürdig ist auch ein um diese Zeit hier gehaltenes Turnier, in welchem der junge riesenmäfsige Herzog

Christoph, von welchem man noch im Schlosse zu München einen 364 Pfd. schweren Stein zeigt, den er geschleudert haben soll, den prahlenden Woiwoden von Lublin, der — des Deutschen Lanzenbrechens als eines Kinderspieles spottend — überall die Ritter zum Kampf forderte, in den Sand streckte, dafs er den Geist aufgab. — Zu den Anstalten des Vergnügens, der Unterhaltung und Bequemlichkeit gehören das Cafsino, das Atheneum, ein Leseinstitut, eine wohleingerichtete Badeanstalt u. s. w. In den nächsten Umgebungen der Stadt liegen schöne Landhäuser und Gärten. *Buchhandlungen:* Krüll, Storno u. Thomann. *Weinhandlung* bei Neuhauser unter den Bögen; diese Bögen, welche dem Untergeschofs der Häuser vorgebaut sind, findet man nur in südlich gelegenen Städten. *Gasthöfe:* die goldne Sonne, der schwarze Hahn, der Kronprinz etc. M. s. F. S. Meidinger Beschreibung der Stadt Landshut, daselbst 1785. Mit Interesse liest man auch die Schrift: „Pfitzners amtliche Vertheidigung der Stadt Landshut gegen die Dr. Xav. Bernhubersche Anschwärzung ihres Gesundheits - Zustandes und ihrer Sittlichkeit, Landsh. 1824"; dann mehrere historische und Gelegenheitsschriften über Landshut und seine Bewohner, vom Thannhausen, 1820 — 28. Reithofer, Chronik von Landshut, von 1204 — 1810. Wegweiser ins Schlofs Trausnitz, 1829.

Von München nach Lindau.

Die Postroute geht eigentlich über Landsberg, Kaufbeuern und Kempten, und beträgt 49 Stunden oder 9 Poststationen. Da wir aber diese Tour schon beschrieben haben, so halten wir es für zweckmäfsig, hier eine andere zu wählen, die uns mit neuen Gegenständen bekannt macht. Sie führt uns durch eine auf vielfache Weise mit besonderer Vorliebe der Natur durch wunderbare Reize ausgeschmückte Landschaft, in welcher sich dem Auge ein reicher Wechsel von grünen Thälern, schönen Waldungen, grofsen klaren Landseen und lieblichen Höhen mit köstlichen Fernsichten darbietet.

(Kunststrasse, 49 Stunden, 8 Poststationen.)

Bis	*Starnberg* .	6	Stunden,
	Weilheim .	6	„
	Schongau .	6	„
	Oberdorf .	6	„
	Kempten .	7	„
	Nellenbruck .	5	„
	Röttenbach .	5	„
	Lindau .	8	„
		49	Stunden.

Schöne Alleen führen uns aus der Hauptstadt über Untersendling, wo man bei dem etwas erhöht liegenden Gasthofe noch einmal seine Blicke rückwärts auf das von hier sich vorzüglich schön ausnehmende München wirft, in gerader Richtung nach dem Jagdschlosse Fürstenried. Beschattet von hohen alten Eichen und Buchen läuft die Kunststrasse durch den weiten Königl. Jagdpark, der belebt durch Edelhirsche, Dammhirsche und Schwarzwild eine bedeutende Fläche umfafst, von einer wohlerhaltenen aus Salzburg nach Augsburg führenden Römerstrasse durchschnitten wird, und an seinem südlichen Ausgang dem Reisenden herrliche Aussichtspunkte auf eine bezaubernd schöne Landschaft gewährt. Am Ende des K. Jagdparkes nach Starnberg hin ist ein wirthliches Jagdhaus, stets von Reisenden besetzt. Bei Wangen finden wir einen neuen guten Gasthof und beim Dörfchen Perscha steigt die Strasse auf eine Höhe, die uns eine weite Fernsicht über die klaren Wasserspiegel der grofsen nahen Landseen vergönnt. Wir finden die Beschreibung des mit vielen und schönen Landhäusern umgebenen Starnberger oder Würmsee's und des Ammersee's in den Beschreibungen der Umgegend von München und in Westenrieders Ueberlieferungen, unter dem Artikel Wasserreisen und Wasserfahrten. Hier befinden wir uns am nördlichen Ende des schön geformten, einem langen Bassin im grofsen Naturpark gleichenden *Würmsees.* In geringer Entfernung rechts bleibt Leutstetten mit dem Mineralbade der Petersbrunnen. M. s. d. Art.

Starnberg ist ein Kirchdorf an dem hier dem See entströmenden Flusse Ach, später Würm genannt. Sein altes Schloſs wurde 1544 vom Herzog Wilhelm erbaut und von den Schweden sehr verwüstet; die Kirche und der Gottesacker liegen auf einer Anhöhe, von der man eine weite Aussicht auf den See hat, und am Fusse der Höhe erblickt man eine kleine freundliche Capelle. Im neu gebauten Posthause findet man gute Bewirthung, zu welcher der See seine vortrefflichen Renken (die unmittelbar nach ihrem Fang, wegen ihrer Zartheit absterben, wenn man sie nicht sogleich tödtet), Waller und Krebse, und der Meisinger Bach die wohlschmeckenden Forellen liefern.

Von Starnberg aus führt die Strasse, stark steigend, nach Pöcking, dann nach Traubing und über den Hirschberg, dessen höchste Kuppe, nur in geringer Entfernung von der Strasse gelegen, zu besteigen man nicht vergessen muſs; denn hier ist einer der schönsten Aussichtspunkte Bayerns. Das Thal der Amper erscheint mit frischen grünen Matten, in der Mitte der stattliche See, vor uns Weilheim, über dem sich der hohe Peiſsenberg erhebt, und westlich erblicken wir über die südliche Spitze des Ammersee's hinweg die weiſsen Zinnen des Schlosses Diessen, nördlich aber erhebt Andechs (der heilige Berg) seine hohe weit gesehene Wallfahrtskirche, und sein Schloſs, — ehemals eine Abtei der Benedictiner, — erscheint wie eine Citadelle, die östlichen Zugänge zum Amper bewachend, im Süden aber thürmen sich in blauer Ferne die Alpen zum Himmel hinauf. Erst wenn man sich sattsam erfreut hat an dem Wechsel grüner Felder und Wälder und der grünen Auen, durchzogen von den blauen Streifen der Bergströme, setzt man seine Reise nach Weilheim fort.

Weilheim (seit 931 zur Stadt erhoben) ist von einer besonders fruchtbaren Landschaft umgeben und mit einer sehr milden, gesunden Luft beglückt, so daſs der Frühling hier zeitiger einkehrt, als in den benachbarten Ortschaften. Bis 1210 herrschte hier ein reiches Grafen- und Rittergeschlecht von Weilheim (Wileyhin) in einem Schlosse auf dem nahen Gilgen- jetzt Görgelberge, nach dessen Aussterben Stadt

und Herrschaft an Ludwig den Bayer fiel. Mehrere Mal ist Weilheim, und noch am 10. Mai 1810, durch einen Blitzstrahl stark vom Feuer verheert worden, seine vielen sich eng an einander reihenden Schindeldächer haben dem Element grofse Ausbreitung verschaft. Der Marktplatz ist geräumig und freundlich mit einem grofsen später angebauten Brauhause. Das 1788 restaurirte Rathhaus, die Pfarrkirche mit einem Altarblatt von Ulrich Loth aus München gemalt. (es stellt die Himmelfahrt Mariens, ein Seitenaltar die Abnahme vom Kreuz dar,) und ein hoher Thurm mit umgittertem Kranze, von dem man eine schöne Aussicht hat, eine alte Kirche zum heil. Hippolytus in der Vorstadt St. Pölten, der freundliche Gottesacker mit der wohlthätigen Einrichtung eines benachbarten Leichenhauses, ein heil. Geist-Spital (1348), von dem Bürger Ludwig Pütrich aus München gegründet, mehrere andere milde Stiftungen, sind Eigenthümlichkeiten der gegen 400 Häuser mit 2000 Einwohnern enthaltenden Stadt. Die vortheilhafte Lage im fruchtbaren Thale der Ammer, die stark belebten aus München und Augsburg hier durch nach Tyrol führenden Strassen, Industrie und Thätigkeit, haben die Bewohner in einem sichtbaren Wohlstand erhalten. Man findet hier sehr gute Dreher und Schmiede, vortreffliche Gerbereien, viele Mühlwerke, Salpeter- und Potaschsiedereien, auch besitzt die Stadt eine Badeanstalt, und in ihrer Umgebung bricht man schönen grün und roth geränderten Marmor, den man in vielen Pallästen, namentlich auch in dem königl. Lustschlofs Schleissheim zu Fufsböden, Säulen und Treppen verwendet hat. Sie ist der Geburtsort der guten Oelmaler Alois und Elias Kreiter. Früher mehr als in der Gegenwart erzählte man mancherlei lustige oder seltsame Vorfälle, die sich hier zugetragen haben sollen, und sie gaben zu dem Sprichwort: das ist ein Weilheimer Stückchen (wie ein Hirschauer, Schöppenstädter, Schildberger, Polkwitzer etc.) Veranlassung. Am 7. Juni 1809 war die Stadt der Schauplatz eines Kampfes zwischen den Bayern und den bis hieher vorgedrungenen Tyroler Insurgenten. In zweien der hiesigen *Gasthöfe* findet man gute Aufnahme; doch klagt man,

dafs man hier theurer als in andern Städten Bayerns lebt. Von den Schicksalen dieser Stadt findet man nähere Auskunft in dem Werke: „Geschichte der Städte Landsberg, Weilheim u. s. w. von Reithofer, München 1815.“ Ein ¼ Meile südlich und unmittelbar am Peissenberge liegt das ehemalige Kloster Polling, für regulirte Chorherren des heil. Augustins, das Herzog Thasillo II. (759) stiftete und Kaiser Heinrich II. erneuerte. Es zeichnete sich sehr vortheilhaft durch die wissenschaftliche Bildung seiner Prälaten und Conventualen, durch eine kostbare Bibliothek und eine gute Erziehungsanstalt aus, und übte dabei, wie fast alle Klöster und Stifter, im ausgedehntesten Sinne die Gastfreundschaft. Im Jahre 1803 wurde es aufgehoben und nun besitzt es der Major v. Renner. Wie sich seit der Säcularisation durch die aus andern Gesichtspunkten und in einem andern Interesse handelnden zeitigen Besitzer dieses ehemalige Kloster und diese Abtei verändert hat, davon giebt die Reise-Epistel durch den Isarkreis des Freiherrn von Haller (München 1821, S. 108) Kunde. Es heifst darin: das schöne Polling fand ich halb in eine Ruine und in eine Schweizerei verwandelt, und es wird noch weiter daran gearbeitet, diesen ruinösen (?) Zustand zu vervollkomnen. Ehemals war das Stift berühmt wegen seiner vielen Gelehrten, jetzt sah ich blos schönes Vieh u. s. w. — Uebrigens fand der Verfasser dieses Taschenbuchs bei seiner Anwesenheit in Polling (1833) auch mehrere Seidenband- und Baumwollenwaaren-Fabriken. Ein nahes grofses Moos wird das Pollinger Filz oder in den Filzen genannt. Der hiesige *Gasthof* ist vortrefflich eingerichtet und die Bewirthung sehr gut und billig.

Die Fortsetzung unseres Weges ist die sogenannte *Salzstrasse,* die aus östlicher Richtung von Tölz herkömmt, sich bei dem Kirchlein des heil. Wolfgangs mit der unsrigen einigt. Im Jahre 1770 wurde sie von Seiten der bayerischen Regierung zum leichtern Transporte des Salzes in die Schweiz angelegt, sie läuft von hier zuerst nach Unter-Peissenberg. Von diesem Ort ist das bekannte und beliebte Mineralbad: *der Sulzerbrunnen,* (m. s. d. Artikel) nur ½ Stunde

entfernt. Immer höher steigend erreicht die Strasse dennoch nicht den Schlufsrücken des hohen *Peissenberges*, denn sie fällt auf der Westseite desselben wieder ins Thal hinab. Viele der Reisenden verlassen aber ihre Wagen, um die entzückende Fernsicht des nahen Gipfels zu geniefsen. Man findet die nähere Beschreibung desselben in der Rubrik: Bergreisen. Im Thale erreicht man nach einer Fahrt von 2 Stunden durch eine sehr einsame Gegend Peitingen. Dieses Dorf liegt an der Peitinger Ach und war ursprünglich eine römische Pflanzstadt, später die Residenz des Herzogs Welf II. Es kam 1435 — 1438 dadurch in den Genufs vieler Freiheiten und erhielt den Namen einer Herrschaft Peitingau, die in der Folge an die Herrn von Freiberg gelangte. Der kleine bei Schongau in den Lech fallende Flufs treibt mehrere Mühlwerke, als Mahl- Schleif- Schneid- und Oehlmühlen.

Schongau erhebt sich auf einer Anhöhe am westlichen Ufer des Lechs. Dieses Städtchen hat nach mehreren Feuersbrünsten ein freundliches Aeufsere erhalten. Es zählt in fast 300 Häufsern gegen 1500 Bewohner, unter denen sich mehrere Bildhauer und Instrumentenmacher befinden, auch findet man hier eine Tuchmanufactur und eine Wachsbleiche. Ein eigenthümlicher Fabrikzweig des Städtchens ist eine Art Flöten. Der Strassenzug, der aus Italien hier durchführt, verschafft dem Orte Leben und für seine Bewohner ist er ein Sporn der Industrie. Fremde besuchen die alte ehrwürdige Pfarrkirche und sie werfen auch einige Blicke auf den Springbrunnen mit dem Marienbilde. Früher befand sich ein Kloster der Karmeliter hier, welches eine vortreffliche Bibliothek besafs. Kaiser Ludwig IV. gab der Stadt (1331) zur Belohnung ihrer Anhänglichkeit ein eigenes Rechtsbuch, eine besondere Gerichts-Vorschrift und das Recht, Pfennige zu schlagen.

Bei Schongau sind Spuren einer Römerstrasse sichtbar, die nach Augsburg hinzieht. Ein Stündchen hinter dem Städtchen tritt man aus dem Isarkreis in den Ober-Donaukreis und zwar in den sogenannten Algau oder Alpengau. Ehe wir aber diese Gegend verlassen, sey es erlaubt, an den sogenannten *Pfaffenwinkel* zu erinnern. So nannte man

ehemals den südlichen Theil des Isarkreises zwischen der Isar und dem Lech, wo sich im Umkreise einer Tagereise eine grofse Anzahl von Abteien, Probsteien und Klöstern befand, so dafs die vielen Gelehrten, Künstler und Reisenden, im Vertrauen auf die nicht ermüdende Gastfreundschaft in den Klostermauern, einen halben Monat durch, immer in einem andern Stifte übernachten konnten. *Andechs*, *Beuerberg*, *Bernried*, *Benediktbeuern*, *Dietramszell*, *Diessen*, *Ettal*, *Habach*, *Rothenbuch*, *Polling*, *Schlechdorf*, *Steingaden* und *Wessobrunn* waren diese Klöster, deren Pforten den Reisenden stets offen und an deren Tafel immer Plätze für Gäste bereit gehalten wurden. Waren es Leute von Bildung oder von einen distinguirtem Stande, so hatten sie sogar auf eine ausgezeichnete Aufnahme zu rechnen.

Oberdorf ist ein Marktflecken und der Sitz eines Landgerichts. Sein hochgelegenes Schlofs diente dem letzten durch die Franzosen vertriebenen Churfürsten von Trier mehrere Jahre zur Residenz; man findet auch sein Grabmal in der Schlofskirche.

Merkwürdig ist der unserer Strasse links bleibende Wagegger Weiher, mehr ein Landsee als ein Deich. Ueber demselben erheben sich auf waldiger Höhe die Mauern des Bergschlosses Wagegg, dessen Besitzer Marschälle der Reichsstadt Kempten waren. Hier theilen sich die beiden römischen Heerstrassen nach Esco und Castra Novae, die letztere hatte sich kurz vorher mit der von Huldenwang herkommenden via diversoria vereinigt. Der lange Zeitraum, welcher seit der Benutzung jener Strasse und dem Jetzt liegt, hat noch nicht alle Spuren von jener merkwürdigen Heerstrasse weggeräumt; noch erkennt man deutlich die römische aus einer viereckigten Schanze bestandene Festung, neben der ein hoher Wachtthurm stand. Verschiedene hier aufgefundene, aus jener Zeit stammende Münzen zeigte man lange Jahre hindurch in der Bibliothek des Stiftes Kempten.

Kempten, m. s. die Route.

Auf der Mitte des Weges von *Kempten* nach *Wengen* liegt der grofse Markt *Buchenberg*. Hier entdeckte man im Jahre 1787 das alte Gemäuer eines wahrscheinlich aus der

Römerzeit herstammenden Gebäudes. *Wengen*, die frühere Poststation ist ein Kirchdorf, dem Fürsten Zeil-Trauchburg gehörig, derselbe residirt auf dem Schlosse Oberzeil im Würtembergischen Amt Leutkirch. Eine Stunde hinter Wengen kömmt man durch das Dorf Weiler vor der Burg. Hier fand der Pfarrer auf seinem Opferteller eine Münze von Constantin dem Grofsen mit der Aufschrift: votis Y multis X und der Jahreszahl 306. Die Kunststrasse läuft von Wengen aus unmittelbar auf dem Gebirgszuge gegen Würtemberg, wo sich die aus diesem Königreich von Isni heraufkommende Strasse mit ihr vereinigt. Nun wendet sie sich wieder, ihre Richtung südlich nehmend, ins Bayerische, nach Sibrazhofen und Ebratshofen, dann über Röthenbach — ein Marktflecken, in dem vorzüglich gutes Saffianleder fabricirt wird — nach Niederstaufen u. s. w. In dieser Gegend zweigt sie sich südlich laufend der Bregenzer Strasse von der unsrigen ab.

Lindau. Diese ehemalige freie Reichsstadt im Argengau, im 14ten Jahrhundert das schwäbische Venedig genannt, ist jetzt der südwestlichste Punkt des Königreichs. Sie liegt in einer sehr reizenden Gegend am nordöstlichen Ufer des Bodensees, dessen lachendes Gestade hier das Auge entzückt. Erst in neuerer Zeit wurde sie mit Festungswerken umgeben. Sie breitet sich auf 3 Inseln aus, die zusammen einen Umfang von einer guten Stunde haben und über 1128 Fufs vom festen Lande entfernt sind; in Verbindung mit demselben stehen sie durch eine kleine, 39 Fufs lange Brücke, welcher der 35 Fufs lange Brückenkopf folgt, dann kömmt die 827 Fufs lange Hauptbrücke, nach derselben der 72 Fufs lange Wall und endlich die 155 Fufs lange Brücke. Das gröfste und nördlichste dieser drei Eilande trägt die eigentliche mit Mauern und Thürmen umgebene Stadt. Die mittlere wird hier nur gewöhnlich mit dem Namen Insel bezeichnet. Sie ist von Weingärtnern, Fischern und Schiffern bewohnt und enthält einige Salzmagazine. Die dritte heifst die Burg. Sie ist ehrwürdig wegen ihres Alters und geschichtlich merkwürdig als Römerschanze. Neben der oben erwähnten langen Brücke ist ein anderes Er-

innerungszeichen an die Anwesenheit der Römer, ein Gegenstand der Aufmerksamkeit der Geschichtsforscher: es sind die Ueberreste des alten schwarzen Gemäuers eines grofsen Wartthurms, die *Heidenmauer* genannt. In dem Hauptbestandtheile der Stadt findet man mehrere sehr ausgezeichnete kirchliche und weltliche Gebäude; unter den erstern die Pfarrkirche zum heil. Stephan und die nicht minder sehenswerthe Kirche des ehemal. freiweltlichen gefürsteten Damenstifts; unter den letztern aber das jetzige königliche Schlofs, früher das Stiftsgebäude und nun zu den Bureaux königl. Behörden verwendet, das ansehnliche Rathhaus, das Schrannengebäude, die Stadtbibliothek, das Schauspielhaus, den Musik- und Gesellschaftssaal, das städtische Zeughaus, eine neue Kaserne u. s. w. Hier haben ausser dem Landgerichte und Rentamte auch ein Oberzoll- und ein Gränzpost-Amt ihren Sitz. Das fürstliche Damenstift, dessen Aebtissin ein unmittelbarer Stand des heiligen römischen Reichs war, wurde ursprünglich schon im Jahre 810 gegründet und im Anfange dieses Jahrhunderts aufgelöfst. Die Stadt und das Gebiet wurde 1803 durch Tausch ein Eigenthum des Fürsten von Bretzenheim und durch den Frieden von Schönbrunn kam es im Jahre 1805 mit vielen neuen Acquisitionen an die Krone Bayern. Der Feld- Garten- und Weinbau, die Schifffahrt und die Fischerei, der Handel mit Getreide, Früchten, Wein, Käse, Salz, Fischen, Kirschwasser, italiener Waaren und die Transito- und Speditions-Geschäfte sind die verschiedenen Zweige der Beschäftigung und der Nahrung der Stadt. Der Handel und die Schifffahrt haben eine vortreffliche Hülfsanstalt durch den im Jahre 1812 angelegten schönen *Maximilians-Hafen* erhalten. Er soll nach dem Muster des Hafen von Ramsgate in England erbaut worden seyn. Seine Grundlage ist ein Faschinenwerk, welches sich auf 1058 Fufs im Bogen herumzieht, seine Tiefe beträgt 10 bis 16 Fufs, er hat einen Raum für 60 gröfsere und 200 kleinere Schiffe. Seit 1824 fahren die Dampfschiffe Max und Wilhelm zwischen Lindau, Rorschach und Constanz. Der Weinbau ist sehr beträchtlich. Die Stadt erzeugt auf ihrem Gebiet und

namentlich auf der sogenannten Insel, in guten Weinjahren, gegen 700 Fuder. Der Anführung werth ist der Umstand, daſs das Schieſshaus oder die Schieſsstätte auf einer Brücke ist und die Scheiben in die See gesteckt werden. In geschichtlicher Hinsicht bietet Lindau viele interessante Thatsachen dar. Tiberius, der Stiefsohn des Augustus, erschien zum Schrecken der Uferbewohner hier mit einer Kriegsflotte, er landete auf dieser Insel und schuf sie zum Waffenplatze gegen die Einfälle der Allemannen und Rhätier um. Von hier aus unternahm er und sein siegreicher Bruder Drusus mit römischer Kraft und Kühnheit die merkwürdigen Kriegszüge, die damals so reich an Folgen für die Völker Deutschlands wurden und von denen noch Spuren aus der grauen Vorzeit bis in unsere Tage aufbewahrt blieben. Unter den Vindeliziern und Allemannen war Lindau der Hauptort des Linzgaus, in spätern Zeiten wurde es eine freie Reichsstadt und bei der Auflösung des heil. römischen Reiches wurde sie mit dem Gebiet des fürstlichen Damenstiftes im Jahre 1803 dem Fürsten von Bretzenheim als Entschädigung der mit dem linken Rheinufer verloren gegangenen Herrschaft Bretzenheim; er überlieſs sie aber noch im selben Jahre an Oesterreich, gegen die Herrschaften Sarospatak und Rajecz in Ungarn. Im Jahre 1805 kam sie an Bayern, welches durch den Pariser Frieden (1806) die Verpflichtung erhielt, *Lindau* zu einem Waffenplatze und Reserve-Waffenmagazine zu machen. Aus dieser Zeit rühren die Festungswerke her, die mit den Veränderungen der Ereignisse und den Ansichten der Politik ihre Bestimmung und Bedeutung verloren haben. Bezaubernd schön ist die Ansicht der Stadt und die von der Stadt auf die Gestade des Bodensees. Eine malerische Gruppe bildet ihr gegenüber Bregenz (Oesterr.) dem sich das Schloſs Tussach, der ansehnliche Flecken Rorschach, das freundliche Arbon, das Arbor Felix der Römer, anreiht und längs dem langen groſsen Wasserspiegel bis zu dem entfernten Mössburg (Bad.) zeigen sichs rechts und links sonnige Hügel, lachende Fluren und anmuthige Städte, Flecken und Dörfer, während im Süden die blaue Wand der Alpen den Horizont begränzt.

Die hiesige Sparkasse besafs im Jahre 1833 ein Kapital von 72,298 Gulden. — *Wechselhandlung* v. Pfisters Erben. *Weinhandlungen* von Herrmann, Stahl, Kinklin. *Conditorei* b. Schwarz. *Buchhandlung:* Kranzfelder. *Gasthöfe:* Sonne, Krone, Gans, Lamm, Storch u. s. w.

Was den *Bodensee* betrifft, so finden wir die Beschreibung desselben in der Rubrik Wasserreisen. Ueber die Stadt giebt ein Aufsatz von Eberz in der bayerischen Vaterlandskunde vom Jahre 1807, S. 321 u. s. f. nähere Nachricht; er ist betittelt: „Blicke auf die Stadt Lindau in topogr. statist. Hinsicht.“

Von München nach Memmingen.

(28 Stunden, 5 Poststationen).

Bis	*Buchloe* .	18 Stunden.	M. s. d. Route nach Kempten.
	Mindelheim	4 „	
	Memmingen	6 „	
		28 Stunden.	

Zwischen Buchloe und Mindelheim gehört die Landschaft schon zu der grofsen Ebene, die sich mit ihren Getraidefluren und frischen Wiesengründen bis gegen die Donau hinzieht.

Mindelheim. Diese hübsche Stadt mit breiten Strassen und reinlichen Häusern wurde als Lohn der Tapferkeit und der Feldherrntalente nach der Schlacht bei Höchstädt vom Kaiser Joseph I. dem berühmten Herzog von Marlborough geschenkt, doch kam sie nach dem Rastadter Frieden an die Krone Bayern zurück. Sie liegt an der Mindel, die bei der sogenannten Mindelmühle im Landgericht Ober-Günzburg entspringt und sich hier mit dem Hungerbach vereinigt. Nach einem kurzen Lauf von 7 deutschen Meilen fällt sie bei Gundremingen in die Donau. Die Stadt besteht aus 400 Häusern; sie liegen gröfstentheils am Georgen- oder Rechberge, auf dem sich auch das Schlofs erhebt. Zur Seite der Stadt liegt der Catharinenberg. Man zählte

1833 hier in 570 Familien gegen 2400 Seelen. Die Nahrungszweige der Stadt sind die städtischen Gewerbe, ohne dafs das eine oder das andere eine Eigenthümlichkeit des Ortes wäre. Mindelheim hat verschiedene milde Stiftungen, wie ein Waisenhaus, das 1758 gegründet ward und ein Armeninstitut, das 1803 ins Leben trat. Der Gründer des ersteren, der Canonikus Luxenhofer, ruht in der St. Johanniskapelle unter einem schönen Denkmal von Marmor, das ihm dankbare Anerkennung gesetzt hat; auch findet man hier die Denkmäler und Grabstätten mehrerer Herzöge von Teck und in der Klosterkirche die Monumente einer Reihe von Aebtissinnen des hiesigen ehemaligen Nonnenklosters. Seit dem Jahre 1831 ist auch das früher schon bestandene Institut der englischen Fräulein wieder ins Leben getreten. Der Georgenberg hat vortreffliche Felsenkeller und ist in der neuern Zeit mit sehr schönen Anlagen umgeben worden. Aus dem Catharinenberge quillt die Heilquelle des Maijenbades. M. s. den Artikel Mindelheim unter den Heilbädern. Seit dem Jahre 1820 ist der Graf von Rechberg Besitzer der Burg von Mindelheim. Die Umgebungen der Stadt gleichen durch herrliche Baumpflanzungen einem grofsen Garten, und der hiesige Schulgarten wird als ein Muster des ganzen Kreises angesehen. Unterhalb der Stadt, an der Mündung der Westernach in die Mindel, liegt auf einer Anhöhe die Mindelburg, das Stammschlofs des mit Schweighard dem Jüngern ausgestorbenen Geschlechts der Mindelheime. Von hier bis zu dem 2½ Stunde entfernt liegenden Dorfe Warmisried an der Mindel findet man die Spuren einer Römerstrasse (via diversoria) und im Jahre 1829 fand man hier 21 Loth Silbermünzen aus dem Mittelalter, meist Silberpfennige aus dem 14ten Jahrhundert und einige Brackteaten. Die Gegend um Mindelheim ist reich an Flachs, Holz und Torf und es wird eine gute Viehzucht getrieben.

Ueber Auerbach und einige andere kleine Ortschaften läuft die Strasse durch eine angenehme Landschaft, die zwar mit bedeutenden Waldungen, meist Nadelhölzern, in die etwas Laubholz eingesprengt ist, angefüllt wird; aber

wie Silberstreifen schimmern kleine Seen durch das Dunkel des Waldes und weite Wiesenflächen ziehen sich um Säume der Wälder hin. Auch sieht man weiterhin fruchtbare Waizenfelder wohl kultivirt und reiche Aernten tragend.

Memmingen. Dieser ansehnliche Wohnplatz behält nach wie vor in seinem Aeußern und Innern das Gepräge der alten freien Städte des heil. Röm. Reichs, und hin und wieder blicken zwischen den altväterischen Formen auch noch die Spuren alter gediegener Wohlhabenheit hervor, aber sie gehört zu den reinlichsten und hübschesten Städten des Landes. Ihre Strassen sind breit und viele ihrer Häuser ansehnlich. Hin und wieder findet man die Wohngebäude bemalt, oft mit Gegenständen aus der Bibel; auch erblickt man die Figuren von Kaisern, Churfürsten, Päpsten und Cardinälen. Die Stadt erhielt sich in ihrer freien Verfassung bis zum Jahre 1803, wo sie dem damaligen Churfürstenthum Bayern einverleibt wurde. Jetzt leben in ihren 800 Häusern gegen 7600 Einwohner. Ein Stadt-Commissariat, Kreis- und Stadtgericht, Post- Hall- und Salzamt und verschiedene andere Behörden haben hier ihren Sitz. Die Stadt zerfällt in vier Kirchspiele und sie besitzt ein Waisenhaus und ein wohlthätig wirkendes Spital (1010) zur Verpflegung armer Leute und verwaister Kinder, gegründet von Heinrich von Kirchberg und Weißsenhorn. Sehr bedeutend ist die Manufaktur- und Fabrikenthätigkeit in den Stück- und Glockengießsereien, in den Pulvermühlen, in den Kupfer- und Eisenhämmern und in den Gerbereien; auch liefert sie Leinwand von allen Sorten, Kattun und Kalikos (Schellhorn &. Comp.), Bombassins, Strümpfe, Taffent, Bänder, Wachstuch und Taback. Hier sind die Handelshäuser v. Daumiller, Unold, Zoller (Berliner Blau), Fischbach, (Steingut). Der Getreide- und Hopfenhandel, der Land- und Gartenbau und belebte Jahr- und Viehmärkte sind andre Quellen der Nahrung und des Lebens der Stadt. Sie besitzt auch eine Sparkasse, die im Jahre 1833 ein Kapital von 50,000 Gulden besaß. In der Geschichte der Stadt steht ein dreimonatlicher Aufenthalt Wallensteins mit einem Fürstlichen Hofstaat, und eine kurze Belagerung im

Jahre 1805. In der Mitte des 15ten Jahrhunderts lebte hier der Gelehrte Burghard Zingk, Verfasser der für jene Zeit vortrefflichen Jahrbücher, bis 1468. — *Gasthöfe:* Der Bayerische Hof, der weiſse Ochse, das goldne Rössel. Nähere Auskunft über die Geschichte und Oertlichkeit der Stadt giebt die Chronik vom Jahre 369 bis 1660 von Schorer 1660. — Memmingscher Gottesacker 1664. — Karras Chronik und Topographie von Memmingen 1805, und die schätzbare Schrift des Herrn Dr. von Ehrhard, phys. u. medizinische Topographie der königl. bayer. Stadt Memmingen, 1813. Ein neuerer Reisender, der Engländer Inglis, verwechselt Memmingen mit Meiningen; m. s. Tyrol und ein Blick auf Bayern von H. D. Inglis, übersetzt von Kaiser, Leipzig 1833. 1. Th. Seite 44. 45. u. s. f.

Das Achflüſschen strömt hier der Jller zu, welche es bei Heimertingen aufnimmt. Westlich von der Stadt, an der Buxach, liegt die ehemalige Karthause Buxheim, welche 1809 als Entschädigung an das Gräfliche Haus Walbott-Bassenheim fiel. Drei Stunden südlich erhebt sich in einer fruchtbaren herrlichen Gegend die berühmte und prachtvolle ehemalige Benedictiner Reichsabtei *Ottobeuern*, jetzt der Sitz eines Landgerichts, Forst- und Rentamts. Ihre schönen Gebäude gewähren schon von weitem einen herrlichen Anblick; sie steigen majestätisch aus der Ebene empor und neben dem weiten Pallaste, in dem die reichen Aebte residirten, steht eines der schönsten Gotteshäuser Deutschlands. Unter den ihm noch übrig gebliebenen Schmucke zeichnet sich eine prachtvolle melodische Orgel, ein Meisterstück ihrer Art aus. Sie begleitet die Gesänge der Gläubigen in der noch als Wallfahrtsort sehr besuchten Kirche. Südlich von diesem ehemaligen Kloster Irrsee zeigen sich bei Romsberg an der Günz die Spuren einer alten Römerstrasse und auf den Felsen, wo jetzt eine freundliche Kirche steht, gewahrte man noch in den letzten Decennien des vorigen Jahrhunderts die verkohlten Fenstergesimse des Stammschlosses der längst erloschenen Markgrafen von Ronsberg. — Drei Stunden nördlich von Memmingen liegt das Pfarrdorf Lauben, welches wegen seiner

Messing- Blech und Drathfabrik angeführt zu werden verdient. —

Von München nach Neuburg a. d. D.

Bis *Pörnbach* 17 Stunden. M. s. die Route nach Amberg.

Neuburg 7 „

24 Stunden.

Bei *Pörnbach* zeigt sich uns westlich im Thale die Paar, und der Marktflecken *Hohenwart*, mit dem Gebäude eines ehemaligen Nonnenklosters. Weiterhin führt die Strasse durch das *Donaumoos*, welches sich hier von Pöttmes in nordöstlicher Richtung bis gegen Stimm hinzieht. Auf unserm Wege bis *Neuburg* liegen die Ortschaften Lichtenau, Zell u. s. w.

Neuburg. Diese Stadt ist durch ihre Schicksale fast mehr als jeder andre Wohnplatz des Landes in die vaterländische Geschichte verwebt; oft sind es Thatsachen, welche das Gemüth des Geschichtsforschers mit Trauer und Wehmuth erfüllen. Wer erinnerte sich nicht mit solchen Gefühlen an den Kampf zwischen Vater und Sohn. Es war Ludwig mit dem Bart, der hier von seinem Sohne Ludwig dem Bucklichten oder wie ihn die Chronik nennt, den Gehöckerten, belagert und gefangen wurde. Der unnatürliche Sohn überliefs den unglücklichen Vater seinem ärgsten Feinde, dem Markgrafen von Ansbach, der ihn für ein Blutgeld von 9000 Ducaten dem Herzog Heinrich von Landshut überlieferte, welcher den Gefangenen in lebenslänglicher Haft auf dem Schlosse Burghausen hielt. Erfreulicher ist die Erinnerung durch ihr Stadtwappen, welches ihr Herzog Friedrich als Lohn der Treue gab. Sie wurde nach dem Landshuter Erbfolgekriege die Hauptstadt des unter dem Namen die *junge Pfalz* von Bayern getrennten Landstriches, der ein neues 50 Quadrat-Meilen enthaltendes Fürstenthum bildete, und einer pfälzischen Nebenlinie zugetheilt wurde. Sie zerfiel in die Aeste Neuburg und Sulzbach. Die ältere wählte Neuburg zur Residenz und

succedirte 1685 in die Churpfalz, aber mit Carl Philipps des dritten Churfürsten aus ihrem Hause, Tode erlosch sie, und die jüngere Linie Sulzbach gelangte 1742 zur Churpfälzischen und 1777 zur Churbayerischen Krone, aber auch sie erlosch 1799 mit Carl Theodor und Max Joseph von der Churlinie. Pfalz-Zweibrücken erbte ganz Bayern und die Chur, die er später mit der Königswürde vertauschte. Bis zum Jahr 1808 bestanden im Fürstenthum Neuburg Landstände in einer eigenthümlichen Verfassung, sie wurden aber zu jener Zeit aufgehoben und aus dem Fürstenthum 10 Landgerichte gebildet. — Neuburg gehört zu den schönsten Provinzialstädten Bayerns, sie liegt in einer angenehmen fruchtbaren Gegend am rechten Ufer der *Donau*. Ueber diesen Strom führen hier zwei Brücken; beide von Holz, aber mit steinernen Wiederlagern. Die eine ist im Jahre 18$\frac{26}{27}$ neu erbaut und am 15. Oct. 1827 eröffnet worden, sie heifst die Elisenbrücke. Im Flusse selbst trägt eine Insel ein Brauhaus und eine Mühle. Die Stadt hat 2 Vorstädte und ist mit einer hohen Mauer umgeben, im Ganzen zählt sie gegen 800 Gebäude und über 7000 Einwohner. Unter den vorzüglichen Gebäuden bemerken wir das Schlofs mit einem grofsen Garten und einem schönen Theater, — es diente viele Jahre hindurch der im Jahre 1830 verstorbenen verwittweten Herzogin Maria Amalie von Pfalz-Zweibrücken, geb. Prinzessin von Sachsen, zur Wohnung, und öffentliche Blätter bezeichneten es in neuester Zeit als die künftige Residenz des Kronprinzen, — die Hofkirche, zwei Pfarrkirchen und das ehemalige Jesuiten-Collegium — unter den öffentlichen Anstalten das Gymnasium, das Seminar, ein Waisenhaus, viele wohlthätige Stiftungen, Spitäler, Lazarethe, Kasernen u. s. w.; auch ein Kloster der barmherzigen Brüder. Die Fremden nehmen das Zeughaus mit seinen alten Rüstungen, so wie die Bibliothek und Antiquitäten-Sammlung des erwähnten Gymnasiums in Augenschein. Die Stadt hat weder Fabriken noch Manufacturen und die bürgerlichen Gewerbe bieten keine Werkstatt von besonderer Auszeichnung dar. Auch der Handel, der durch die gute Lage, am vielbefahrnen grofsen Strome, gewifs

sehr begünstigte, ist ohne Leben und Wichtigkeit. Sehr mannichfaltig und interessant sind die Umgebungen von Neuburg, namentlich die Lustschlösser Petzelsheim und Grünau, die Ruine Altenburg, das alte Calatium der Römer, die Meierei, Schweizerei und englischen Anlagen des Herrn v. Flachsmann, die königl. Stuterei zu Rohrenfeld, das Pfarrdorf Rohrenfeld mit einem Schlosse u. s. w. Hier starb 1688 der als lateinischer Dichter hochberümte Jesuit Jacob Balde, genannt der deutsche Horaz. — *Gasthöfe:* die Traube, die Sonne u. s. w. — In der Nähe der Stadt fiel am 27. Juni 1800 eine Schlacht zwischen den Oesterreichern unter Krai und den Franzosen unter Moreau vor. —

Ueber Neuburg geben folgende Schriften nähere Auskunft: Hist. topogr. Beschreibung des Herzogthums Neuburg vom Grafen von Reisach, Neuburg 1780. — Neuburger Taschenbuch für 1807 — 1808 — 1810 von ebend. — Die Pfalz-Neuburg'schen Provinzialblätter, München 1800 bis 1809, und Lipowskys Geschichte der Landstände der Pfalz-Neuburg. —

Von München nach Nördlingen.

30 Stunden, 6 Poststationen.

M. s. die Route nach Dinkelsbühl.

Nördlingen. Mit finstern Thürmen und hohen Mauern umgeben, und in seinem Innern, in einer ehemalig unregelmäſsigen Bauart tritt uns diese alte freie Reichsstadt weniger freundlich als andre Wohnplätze ihrer Gröſse entgegen, als trauere sie noch wegen mancher trüben Schicksale und schwerer Leiden durch innere Kämpfe und äuſsere Stürme herbeigeführt. Weit sichtbar erhebt sich der 345 Fuſs hohe Thurm der alten prächtigen gothischen Kathedrale über die Stadt, die in fast 1500 Gebäuden nur wenig über 6000 Bewohner zählt. Das eben genannte Gotteshaus verdient von allen Fremden besehen zu werden. Sie finden ausser einigen sehenswerthen Grabmälern werthvolle Gemälde von Albrecht Dürer, Michael Haak und Hans Scheuffelin, auch

das ansehnliche Rathhaus wird gerne wegen seiner bekannten vortrefflichen Fresco-Malerei, die Belagerung von Bethulia vorstellend, in Augenschein genommen. In früherer Zeit hatten die Karmeliter Barfüsser hier ein Kloster und der deutsche Orden besafs hier zwei Stiftshäufser. In neuester Zeit erst haben die Katholiken eine Kirche und einen Kirchsprengel erhalten. Auch befindet sich hier ein Waisenhaus. Der hiesige Fabrikfleifs ist sehr rege und thätig in den Teppich- Baumwollen- und Wollen-Manufacturen; — (in der neuesten Zeit lieferten die ersteren jährlich 150,000 Stück Teppiche von Ziegenhaar, Wolle und Leinwand, auch Fufsteppiche auf englische und französische Art, so wie hoch geschorene Fufsteppiche (Hautelisse); — in den Leimsiedereien, auf den Bleichen und in der Leinweberei, auch findet man hier eine gute Corduan-Fabrik, eine Wachsbleiche (Vobert) und einige Schönfärbereien (von Kiderlein und Kraft). Der Handel mit Getreide, und noch mehr der mit Federn, wegen der grofsen Gänsezucht in der die Stadt umgebenden Landschaft, ist bedeutend. Geschichtlich merkwürdig ist Nördlingen durch die blutige Schlacht im Jahre 1634, in welcher die Kaiserlichen einen vollständigen Sieg über die Schweden erfochten, der berühmte Feldherr Gustav Horn in die Gefangenschaft der Bayern fiel und nach dem Schlosse Burghausen abgeführt wurde. Die Stadt ist der Geburtsort der oben erwähnten Maler Haak und Scheuffelin. *Buchhandlung:* Beck. *Gasthöfe:* Die Krone, das goldne Reh, die Sonne, der Wallfisch, der schwarze Ochse u. s. w. Reichhaltig ist die Litteratur der Stadt, Dolp schrieb 1735 ein Buch, in welchem er darzuthun suchte, dafs Nördlingen schon früher als 1251 eine freie Reichsstadt geworden sey und 1738 gab derselbe Schriftsteller ein anderes Buch heraus, welches den Titel führt: „Vom alten Zustande der Stadt Nördlingen." Müller lieferte 1784 eine Beschreibung der Stadt. Eine Schulgeschichte der Stadt Nördlingen von Beischlag erschien im Jahre 17$\frac{93}{95}$.

Drei Viertelstunden von hier liegt das Dorf *Nähermemmingen*, der Anführung werth als Geburtsort des Pädagogen

und Homilet. Schriftstellers Chr. Boeckh, geb. 1732, und 1½ Stunde *Christgarten*, wo sich, nach einem früher hier bestandenen Kloster so genannt, das Carthäuser-Thal anfängt. In der Kirche befindet sich ein schönes Monument und die Ruinen des Klosters sind noch sichtbar.

Von München nach Nürnberg.

(Kunststrasse 50 Stunden, 10 Poststationen.)
M. s. die Route nach *Bamberg*.

Nürnberg. Diese berühmte Stadt ist einer der Wohnplätze, die wenn auch nicht dem politischen Besitze nach, wohl aber wegen ihrer geschichtlichen Bedeutung und des Einflusses, den sie schon vor Jahrhunderten durch nützliche Erfindungen und Beförderung der Künste übten, dem ganzen deutschen Vaterlande angehören. Ihr historischer Charakter zeichnet sie vor allen andern deutschen Städten aus. Sie war ursprünglich eine königliche Burg und Domaine, und die Kaiser und Könige hielten daselbst Burggrafen, welche die Rechte eines Statthalters übten und die Burg vertheidigen mufsten. Sie waren Anfangs aus verschiedenen edlen deutschen Geschlechtern gewählt und nach sichern Quellen waren die Burggrafen, unter denen dieses Amt erblich wurde, aus dem Hause der Grafen von Abensberg, später Markgrafen von Brandenburg. Die Stadt besafs bis zum Prefsburger Frieden eine eigenthümliche Verfassung und Freiheit als deutsche Reichsstadt, deren ältestes Privilegium vom Jahre 1219 war, und ein Gebiet von der Gröfse des Herzogthums Sachsen-Altenburg, 23 Q. M. und eine Bevölkerung von 70,000 Seelen hatte. Vermöge des 17ten Artikels der Rheinbundesakte ging sie am 15. Sept. 1806 nicht ohne alles Widerstreben in bayerischen Besitz über. In der Gegenwart ist dieselbe in Hinsicht ihrer Gröfse, ihrer Bevölkerung und ihrer Anstalten die zweite Stadt des Königreichs Bayern und einer der berühmtesten Fabrik- und Handelsplätze Deutschlands. Sie wird von der Pegnitz durchströmt, über welche hier 7 stei-

nerne Brücken und ein in der neuesten Zeit erbauter Kettensteig (Brücke für Fufsgänger) führen. Ihre Umgebung ist eine sandige aber sehr wohl kultivirte Ebene, und als Vorstädte dienen ihr Gostenhof auf der Südwestseite, Wöhrd auf der Nordostseite und St. Johannes. Im Ganzen umschliefst sie gegen 200 öffentliche Plätze und Strassen, über 5000 Gebäude, unter denen sich sehr viele sehenswerthe, meistens im alterthümlichen, zum Theil auch im grofsartigen Styl aufgeführte Häuser befinden. Im Jahre 1833 lebten hier über 42,000 Menschen mit Einschlufs der Garnison (3225) und Fremden. $\frac{9}{10}$ der Einwohnerschaft gehören der protestantischen und $\frac{1}{10}$ der katholischen Kirche an. Ausser einem Kreis- und Stadtgericht erster Klasse, befinden sich auch eine Commandantur, ein Ober-Postamt und verschiedene andere Königliche Behörden hier. Unter den Strassen zeichnen sich durch Schönheit, Breite und Länge die Königs- Carolinen- Ludwigs- Dieling- und Burgstrasse, unter den Plätzen der Marktplatz und der Maximiliansplatz aus. Viele derselben sind mit schönen Springbrunnen geziert. Unter den Gebäuden nennen wir vor allen andern das Schlofs mit seinen Sammlungen, dem merkwürdigen 536 Fufs tiefen Brunnen und der köstlichen Aussicht von seinen Zinnen. Einst diente es Kaisern und Burggrafen zur Residenz, und seit dem Monat August des Jahres 1833 ist es bei Gelegenheit der frohen Anwesenheit des Landesherrn durch vielfache Verschönerungen und durch Entfernung aller störenden Beigaben zu einem nach Bauart und Inhalt treuem Bilde einer Königl. Residenz der vorigen Jahrhunderte gemacht, und bei dieser Gelegenheit unter die Kgl. Residenzschlösser aufgenommen worden, — das merkwürdige *Rathhaus* mit seinem berühmten vor einigen Jahren restaurirten Saale, — viele durch ihr Alter, ihre Bauart und Sehenswürdigkeit hochberühmte Kirchen, als die *St. Lorenzkirche*, das gröfste Gotteshaus Nürnbergs; man bewundert in derselben das Sakramenthäuschen und die schöne Glasmalerei der Fenster, — die *St. Sebaldskirche*, in welcher das Grab des heil. Sebaldus, ein merkwürdiger Taufstein von Metall, aus welchem auch der Kaiser Wen-

9*

zel getauft wurde, die Aufmerksamkeit der Fremden in Anspruch nehmen, — die *heil. Geistkirche*, in welcher ehemals die Reichskleinodien und mehrere sich auf die Leidensgeschichte des Heilands beziehende Gegenstände aufbewahrt wurden, — sie bestanden: aus dem Schwert Carls des Grossen, aus der Krone, zwei Dalmatiken oder Unterkleidern, einem Gürtel, dem Reichsapfel, den Sporen, den Handschuhen, und in den Reliquien, der heil. Lanze, womit der Heiland in die Seite gestochen ward, den Armen der heil. Anna, einem Zahn von Johannes dem Täufer, einem Stück von der Krippe zu Bethlehem — (m.s. Böttiger u. a. O. S. 195.) die *St. Clarakirche*, mit der ältesten Glasmalerei (von 1278), die *Frauenkirche*, die im Jahre 1816 den Katholiken wieder eingeräumt wurde, die *Marthakirche* der Reformirten, die *Johanniskirche* auf dem Gottesacker, wo man unter vielen andern merkwürdigen Grabmälern auch die des Albrecht Dürer, Hans Sachs und Beheims, des Erfinders des Planiglobus antrifft. Noch gehören in die Zahl der merkwürdigen Gebäude: das *deutsche Haus*, jetzt in eine Kaserne verwandelt, das Haus zum *goldenen Schilde* (Grundherr), in dem die goldne Bulle abgefafst wurde, der *Wasserthurm* u. s. w. Unter den Anstalten für Wissenschaft und Kunst nennen wir vorzugsweise das Gymnasium und Lyceum, die lateinische Schule, mehrere höhere Bürger- und Töchterschulen, die Warzbachsche Handelsschule, eine polytechnische und Kunstschule etc. Schon am Ende des 16ten Jahrhunderts wurde hier unter Joachim Camerarius ein medicinisches Collegium gegründet. Als Hülfsanstalten für Kunst und Wissenschaften bestehen mehrere Vereine, wie der Pegnesische Blumenorden (gest. 1644 nach dem Muster des sächs. Palmenorden von Harsdorfer und Klai), ein Verein zur Beförderung der vaterländischen Industrie, der Kunst-Verein und der Dürers-Verein (1830 verschmolzen), die naturhistorische und chemisch-physikalische Gesellschaft. Zu denselben kommt noch die in neuester Zeit gegründete Gesellschaft der Geschichts- und Alterthumsforscher und der Erhaltung der Denkmäler älterer deutscher Geschichte, Litteratur und Kunst. Sie versam-

melte sich am 24. September 1833 zum ersten Mal, und die Walpurgiskapelle wurde zum Locale der Versammlungen eingeräumt. Noch gehören dahin die grofse *Bibliothek*, die Central-Bibelgesellschaft, verschiedene hier erscheinende Journale und Zeitschriften, als: der viel gelesene Nürnberger Correspondent, der Kriegs- und Friedens-Courier, die allgemeine Handlungs- und allgemeine Zeitung v. u. f. Bayern, Kastners Archiv für Chemie u. s. w., zwei öffentliche Gemälde-Gallerien, das Museum, die weiter unten angeführten Privatsammlungen, die Buch- Landkarten- und Kunst-Handlungen, die Buchdruckereien, Kupferdruckereien, die lithographischen Institute und die durch ihre kunstfertigen Lieferungen rühmlichst bekannten Kunstwerkstätten der Kupferstecher, Mechaniker und Optiker. Der Handel Nürnbergs blühte schon am Anfange des 15ten Jahrhunderts, wo die dasigen Kaufleute in Marseille und in den Niederlanden Faktoreien hatten, und ihre Produkte fanden später den Weg nach Amerika, wie sie den in die Levante gefunden hatten. Die Wahrheit verlangt es aber, dafs wir hier hinzufügen, dafs auch unter diesen Artikeln manche Kleinigkeiten und Spielereien von sehr geringem Werth sind, daher auch das alte Spruchwort: Nürnberger Hand geht durchs ganze Land, von Spöttern in Nürnberger Tant u. s. w. verwandelt worden ist. Von grofsem und allgemeinem Interesse sind nach wie vor die Anstalten des hiesigen ausgebreiteten Handels und die zahlreichen Werkstätten der durch ganz Europa anerkannten Industrie *Nürnbergs*. Der erstere beschäftigte in der neuesten Zeit 115 Specerei- 15 Speditions- 12 Material- 80 Manufaktur- 21 Buch- 7 Kunst- und 2 Antiquar- 15 Wein- 4 Spiegel-Handlungen und zugleich 98 verschiedene zünftige und 121 unzünftige Gewerbe. Unter den Fabrikzweigen nimmt jener der sogenannten kurzen Waaren, auch Nürnberger Waaren genannt, die erste Stelle ein. Man findet sie in ausserordentlicher Menge und in den verschiedensten Gestalten in dem reichen, in seiner Art einzigen Magazin des Herrn Bestelmeyer und in der Kunsthandlung des Herrn Frauenholz. Die Werkstätten, die diese Waaren liefern,

sind die der Alabaster-Arbeiter, der Ahlenschmiede (55), der Bildhauer (12), der Bleistiftmacher, der Büttner (75), der Bürstenbinder, der Drechsler (130), der Drahtzieher (40), der Dosenmacher, der Deckenmacher, der Drahtplätter (10), der Farbenfabrikanten, der Feilenhauer (42), der Geschmeidemacher, der Gold- und Silberarbeiter (50), der Gürtler, der Glasfabrikanten, der Glaszierathschneider, der Heftleinmacher (50), der Kammmacher (100), der Knopfmacher, der Korbmacher, der Kettenschmiede, Kettleinmacher, der Lederer, der Maler und Vergolder, der Instrumentenmacher, der Leistenschneider, der Modelstecher, der Messerschmiede, der Schwertfeger, der Nadler, der Nagelschmiede, der Pergamentmacher, der Pfannenschmiede, der Papparbeiter, der Pappendeckelmacher, der Rothschmiede (160), der Schachtelmacher, der Schellenmacher, der Seiler, der Spengler (56) der Tapezirer, der Täschner, der Tabackskopfschneider, der Wachsbossirer, der Weifsmacher (26), der Zinngiefser (30) und der Zirkelschmiede. Ausserdem finden wir in dem Verzeichnifs der hiesigen Gewerbe noch 50 Bortenmacher, 3 Orgelbauer, 47 Paternostermacher, 156 Käufler, 2 Koppenschopper, 7 Pastetenköche, 4 Ameisenhändler, 16 Tabackfabriken, 80 Rossolifabriken, 77 Cichorienfabriken, 1 chemische Fabrik, eine Fayence-Fabrik, 1 Papiermühle u. s. w. Die früher mehr als jetzt berühmten Nürnberger Pfefferkuchen werden noch von 5 Lebzeltern verfertigt, von denen 2 in besonderm Ruf stehen. Das Material zu den sogenannten Nürnberger Waaren ist Holz, Glas, Metall, Elfenbein, Perlemutter u. s. w. Nürnberg hat 3 bedeutende Jahrmärkte. Der erste beginnt am Tage der heil. 3 Könige, der zweite Mittwoch nach Ostern, der dritte am Tage Aegidi; ein Wollmarkt am 1. Juli dauert 8 Tage. Ueber die Berechnung, Wechselordnung und andre merkantilische Verhältnisse ist in der Rubrik: Notizen über die Münzen, Wechselzahlungen etc. in diesem Taschenbuche noch ein Näheres erwähnt. Zu den vielen Anstalten der Milde gehören ein reiches Spital, das *Waisenhaus* früher *Findelhaus*, die Maximilians-Heilanstalt für arme Augenkranke, der *There-*

sien-Frauenverein u. s. w. Das Waisenhaus ist ein rührendes Asyl verlassener Kinder, die hier Pflege, vereinigt mit Freundlichkeit, finden. In die Geschichte der Künste, Wissenschaften und Erfindungen gehören noch folgende Notizen. Hier lebten: der Maler Albrecht Dürer, dem in der neuesten Zeit neue Ehren durch die Gründung eines nach ihm benannten Kunstvereins, durch die Abhaltung eines Erinnerungsfestes und die Errichtung eines Denkmals bezeugt wurden; schon früher hat man eine Strasse nach seinem Namen benennt; — der Dichter Grübel, dem ebenfalls die letztere Ehre zu Theil wurde; — Melchior Pfinzing, der Verfasser des bekannten Ritterbuchs Theurdank; Hanns Sachs im Meistergesang der Schüler Nunnenbecks; Hier. Resch; — Mich. Wohlgemuth, Peter Vischer, Georg Heüſs, Sebast. Lindenast; — der Bildhauer Adam Kraft, — der Baumeister Peter Carl, — der Holzschnitzer Veit Stosz, — der Goldarbeiter Jamnitzer, — der Maler Amberger — und in neuerer Zeit die Künstler: Schuster, Graf, die Preisler, Kleemann, Dietsch, die Bemmels, Ihle, Kupetzki etc. — Hier erfand Rudolph die Ziehplatte, durch deren Löcher mit Zangen die Metalle zu Drath gezogen werden; Heinrich Traxdorf das Pedal und baute eine Orgel mit einem solchen zu St. Sebald; Peter Hele die Taschenuhren, Nürnberger Eier genannt; Hans Meuschel groſse Vortheile im Posaunenmachen, Erasmus Ebner das Messing; Hans Lobsinger die Windbüchse und Pressen, um Figuren in Metall zu pressen; Christoph Denner die Klarinette. Hier wurde das erste Feuerschloſs erfunden und von Stephan Zick das erste Kunstauge aus Elfenbein verfertigt. Unter den Künstlern in der neuesten Zeit befinden sich allein 62 Kupferstecher, von denen sich Reindel, Fleischmann, Geisler, Meyer etc. in ihrer Kunst einen sehr achtbaren Namen erworben haben. Als ein Muster in Hinsicht seines Wirkens als städtischer Beamter, Kaufmann und Hausvater, steht in den Annalen Nürnbergs der Name des Marktvorstehers Paul Merkel [† 1820], und der als Opfer seiner Standhaftigkeit und seines Biedersinns, durch Napoleons Härte und den Ausspruch eines Kriegsgerichts gefallene Buchhändler Palm. — *Buch*- und

Kunsthandlungen im Jahre 1833: Bauer u. Raspe, Bieling, Campe, v. Ebner, Eichhorn, Endter, Felsecker, Fembo, Frauenholz, Haubenstricker, Lechner, Leuchs, Raw, Renner u. Schuster, Riegel u. Wiesner, Schneider u. Weigel, Schrag, Stein, Sturm, Tyroff, Winter, Zeh. — *Gasthöfe:* das rothe Roſs, seit 1833 bei P. Havard, der bayerische Hof bei Auernheimer, der Wittelsbacher Hof, sonst zum wilden Manne, zugleich die Post, der Bamberger Hof seit 1832, der goldne Adler, der Strauſs, die blaue Glocke etc. Die Fremden finden hier 18 Lohnbedienten und als besondere Notiz für sie erinnern wir noch einmal an die Besichtigung des Schlosses, des Rathhauses, wegen des Dürersaales, der verschiedenen Kirchen, besonders der Sebalder-Liebfrauen- und Lorenzkirche, der Sebalder- Moritzkapelle, der beiden Gemälde-Gallerien, des Museums, der verschiedenen Springbrunnen, der Campe'schen, von Haller'schen und Hertel'schen Sammlungen, des Bestelmeier'schen Magazins, der Frauenholz'schen Kunsthandlung, der schönen Gärten und lieblichen Parthieen, der Schmaussenbuk genannt, des H. Kramer, der Gärten des H. v. Platner und der Frau von Hepp u. s. w. Zum geselligen Vergnügen besteht ein Theater im neuen, mit einem Kostenaufwand von 60,000 Gulden — durch Actien aufgebracht — erbauten und am 1. October 1833 eröffneten Schauspielhause. Mehrere geschlossene Gesellschaften, namentlich das schon erwähnte Museum und das Casino, einige besuchte Kaffeehäuser und verschiedene benachbarte Gärten, Lusthäuser und Anlagen, namentlich der Dutzendteich, einer Actien-Gesellschaft gehörig, der Kraftshof mit dem schönen Irrhaine, der Hummelstein, der Schoppershof, St. Jobst (Feier der Schlacht bei Leipzig) und St. Peter. Die nahe Petershaide ist zum Schauplatz eines jährlichen Volks- oder Nationalfestes auserwählt. Vortrefflich sind die Promenaden in der Stadt und um die Stadt. — Nürnberg steht durch Schnellposten mit Wien über Regensburg und Passau, München, Augsburg, Innspruck, Hof, (Leipzig, Dresden, Halle, Berlin,) mit Würzburg (Frankfurt) Bamberg, Coburg u. s. w. in direkter Verbindung. Ausserdem gehen täglich Diligencen oder

Fahrposten, Landkutschen oder Hauderer, kleine einspännige Chaisen, nach allen Richtungen ab. Um in das nahe Fürth zu kommen, findet man am Thore zu jeder Stunde Miethswagen und in denselben einzelne Plätze zu sehr billigen Preisen. Bald wird die nöthige Summe zur Anlegung der Eisenbahn, von der wir schon bei Fürth Erwähnung machten, aufgebracht und werden die beiden merkwürdigen Wohnplätze noch näher mit einander verbunden seyn. *Litteratur.* Wir verweisen bis zum Jahre 1791 auf das Verzeichnifs alter Schriften, welche die Stadt Nürnberg angehen, von Wills, Nürnberg 1791—93. — Müllers Beschreibung der Stadt Nürnberg 1796. Neues Taschenbuch von Nürnberg 1819 u. 22. — Nürnberg und seine Merkwürdigkeiten, zusammengestellt von Wilder, Nürnberg 1827. — Neues Taschenbuch von Nürnberg; zweite Auflage 1829 u. Nürnbergs Umgebungen 1828, dann Nürnbergs Jahrbücher etc. nach Müllners Annalen, von Lochner, N. 1833.

Zu den merkwürdigen Oertern der Umgegend gehören auch: die *Bärenschanze* mit der Kaserne; — *Dulnau* mit einer Wachsbleiche und Baumwollspinnerei; — *Gr. Reuth* mit starken Tabacksbau; — *Hammer* mit einem Schlosse, einem Messinghammer, einer Drathzieherei und Tabacksbau. — *Lichtenhof* mit einem kleinen Schlosse, in dem Gustav Adolph im Jahre 1632 sein Hauptquartier hatte; — *Schniglin* mit Glasschleiferei; — *Stadeln* mit Tabacksfabriken, — *Steinbühl* mit Goldspinnerei, Dosen und Bleistiftfabriken etc. — *Spitzgarten* mit einem Schlofs, einer Spiegel- und Bleistiftfabrik. — *Sündersbühl*, wo viel Makaroni, Würste u. dgl. bereitet werden; — *Tafelhof* mit einer Dosen-Fabrik; — *Vach* mit Spiegel- Schleif- und Polierwerken etc. — Die Umgegend von Nürnberg, als interessant für den Geognosten, erklärt Prof. Dr. Engelhard in Kastners Archiv VII. B. I. H. Seite 174, Januar u. Febr. 1833. —

Von München nach Passau.

(44 Stunden, 9 Poststationen.)

Bis *Parsdorf* . .	4	Stunden.
Hohenlinden .	4	„
Haag	4	„
Ampfing . .	6	„
Neumarkt . .	4	„
Eggenfelden .	5	„
Pfarrkirchen .	4	„
Vilshofen . .	8	„
Passau . .	5	„
	44	Stunden.

Wir passiren Haidhausen, Riem und Feldkirchen. Die erstern Dörfer sind in der Beschreibung der Umgebungen von München schon vorgekommen. *Parsdorf* ist durch den am 15. Juli 1800 im hiesigen Posthause abgeschlossenen Waffenstillstand zwischen den Oesterreichern und Franzosen merkwürdig. Im Passagierzimmer erinnert ein Gemälde an diese geschichtliche Thatsache. Eine halbe Stunde rechts an unserer Strasse bleibt der Marktflecken *Schwaben* mit dem in eine Ruine zerfallenen Schlofs, das die Gemahlin des Churfürsten Max I. im Jahre 1650 hier erbaute. Rechts und links breitet sich die Wahlstadt der am 3. December 1800 bei Hohenlinden vorgefallenen Schlacht zwischen den Franzosen und den Oesterreichern aus, in welcher Moreau einen vollständigen Sieg erkämpfte. Der Ort selbst ist ein Kirchdorf, das sich durch seinen vortrefflichen Flachsbau auszeichnet. *Haag* ist ein Marktflecken, der von herrlichen Fruchtfeldern umgeben ist, er war einst der Hauptort einer freien Reichsherrschaft, die mit dem Erlöschen der Reichsgrafen v. Haag (durch Ladislaus 1567) an die Krone fiel: auf dem nahen Gottesacker findet man die marmornen Denkmäler der gräfl. Familie. *Ampfing* ist geschichtlich merkwürdig wegen des Treffens am 28. September 1322, in dem Kaiser Ludwig der Bayer Friedrich den Schönen von Oesterreich besiegte und gefangen nahm. Das Kirchlein rechts an der Heerstrasse wurde zum An-

denken dieses ruhmvollen Ereignisses erbaut. Hier zweigt sich der Weg nach Mühldorf von unserer Strasse ab, die ihren Lauf immer mehr nordöstlich nimmt. Rechts zeigt sich das schöne gräfl. Taufkirchen'sche Schlofs Zangberg, erbaut im Jahre 1687 von dem Freiherrn Ehrne-Neuhaus, und kurz vor Neumarkt kommen wir beim Kloster St. Veit vorbei. Das Dorf hiefs ursprünglich Elsenbach und besafs eine Benedictiner-Prälatur, die in der Umgegend durch den Unfrieden, der zwischen den Mönchen herrschte und ihre Auflösung herbeiführte, bekannt war. Auf einem nahen Hügel liegen die Trümmer des Schlosses der Ritter Dornberg, welche jenes Kloster stifteten.

Neumarkt an der Rott, über die hier eine lange auf 14 Jochen ruhende Brücke führt, ist ein wohlgebauter durch den Fleifs seiner Bewohner und die verliehenen Freiheiten der bayer'schen Regenten wohlhabender Markt. 1648 wurde er von den Schweden geplündert und zerstört. Die Oesterreicher und Franzosen hatten hier am 24. April 1809 ein sehr hitziges Gefecht.

Ungefähr auf der Mitte des Weges liegt an der Schwarzach das Pfarrdorf Mässing am Mässinger Berge. Im Bauernkriege stand hier der sogenannte helle Haufen und an seinem Fusse lag ein längst eingegangenes Wildbad.

Der Marktflecken *Eggenfelden* liegt in der Nähe der Mündung des Merzsee-Flüfschens in die Rott. Der letztere Flufs scheidet ihm von den ansehnlichen Pfarrdorfe Gern. Hier befindet sich ein geschmackvoll neu erbautes Schlofs des Baron v. Closen und ein sehr gerühmtes Landwirthschafts-Institut. Die Kultur und Fruchtbarkeit des hiesigen Bodens eignen den Ort ganz zu einer solchen Anstalt. Bekannt ist der Ort auch durch seinen Hopfenbau und die vielbesuchten Garn- und Jahrmärkte.

Pfarrkirchen gehört zu den schönsten Marktflecken in Bayern, es werden hier sehr besuchte Pferdemärkte gehalten und auf den nahen Höhen geniefst man eine herrliche Aussicht in das reiche Thal der Rott. Rechts von der Strasse nach Vilshofen breitet sich die, mitten unter Katholiken liegende, protestantische Herrschaft Ortenburg aus. Das an-

sehnliche Schloſs ihres gleichnamigen Hauptortes, präsentirt sich schon in groſser Ferne. Die Grafen von Ortenburg vertauschten diese 1½ Quadratmeilen groſse Besitzung im Jahre 1806 gegen das Klostergut Tambach, an die Krone.

Vilshofen. Bei dieser hübschen Stadt gewähren die Gestade der hier die Vils aufnehmenden Donau einen imposanten herrlichen Anblick. In schon beträchtlicher Breite sendet der Strom hier seine Fluthen durch eine anmuthige lachende Landschaft, Schiffe und Flöſse in groſser Anzahl tragend. Bedeutende Brauereien, der Getreide- und Leinwandhandel ernährt die 2200 Bewohner. Die Donau und die Vils haben hier Brücken. Ehemals war hier ein königl. Waizen-Brauhaus, welches jährlich 25,000 Gulden eingebracht haben soll; das Bier wurde weit und breit verführt. Auf dem hiesigen Gottesacker findet man das Denkmal Gerhardingers, des ersten Schiffers auf der Isar aufwärts; er starb 1797. In dem Munde des Volkes sind noch die Abentheuer des Ritter Heinrich Tuschel, eines groſsen Wohlthäters des ehemals hier bestandenen Collegiatstifts. (Gegründet 1376.) Eine Stunde von hier ist Frauendorf, die Besitzung des Redacteurs der bayer'schen Bauernzeitung, Fürst, umgeben von sehenswerthen pomologischen und Garten-Anlagen. *Gasthöfe:* der Ochse, die Kanne, die Post.— Zwischen hier und Passau erinnert ein Denkmal, bestehend aus einem collossalen Löwen aus Granit, der auf einem hohen Felsenvorsprung ruht, an den Bau der Strasse durch folgende Inschrift: „Max I. König von Bayern, öffnete hier über von keinem Wandrer je betretene Felsen dem öffentlichen Verkehr diese sichere Bahn. Zum Denkmal seiner Fürsorge, von den Bewohnern des Unter-Donaukreises 1825." Ehe diese Strasse gebaut war, muſste man, um von Vilshofen nach Passau zu kommen, einen weiten Umweg von 7 Stunden durch Thäler und über Berge durch Ortenburg und Fürstenzell u. s. w. machen.

Eine andere Strasse führt über Birnbach, an der Rott aufwärts, nach *Karpfheim* und sodann Tettenweis rechts lassend über Schwarzbach nach Neuhaus. Hier befindet sich ein Schloſs des Freiherrn von Neuhaus und eine auf 6

Jochen ruhende 422 Fuſs lange Brücke über den Inn. Man wählt hier nun entweder die Kunststrasse über Schärding auf dem rechten Ufer, der österreichischen Seite des Inn's, oder jene über Neuburg am linken Ufer. Neuburg ist ein Marktflecken und Schloſs, das früher ein Eigenthum der Grafen von Lamberg war, und 1802 an Pfalzbayern kam. —

Passau am Zusammenfluſs der Donau, des Inn's und der Ilz, sehr romantisch gelegen, ist die Hauptstadt des Unter-Donaukreises. Sie ist stark bethürmt, hat 8 Eingangspforten und besteht aus der *innern* oder *eigentlichen* Stadt und den Vorstädten *Innstadt* (am jenseitigen Ufer des Inn's), *Ilzstadt*, am jenseitigen Ufer der Donau und am Flüſschen Ilz, und dem *Anger*. Die sehr ansehnlichen Gebäude der ehemaligen Prämonstratenser-Abtei von St. Nicolas wurden auf Befehl Napoleons (1809) zum Theil nieder gerissen. Die Brücke, welche aus der Stadt in die Innstadt über den Inn führt, ruht auf 12 Pfeilern und ist 760 Fuſs lang. Sie wurde in dem Zeitraum gebaut, wo auch die Regensburger aufgeführt wurde, und wird, wie diese, als ein merkwürdiges Bauwerk des Mittelalters betrachtet. Die Brücke, welche aus der Stadt über die Donau in die Ilzstadt führt, ist von Holz und 677 Fuſs lang und hat 7 Pfeiler. Beschützt wird die Stadt von den festen Schlössern Oberhaus und Unterhaus und 8 kleinen Forts. Die Stadt und ihre Vorstädte zählen im Ganzen gegen 800 Wohnhäuser und 9000 Einwohner. Die Länge der Stadt beträgt gegen 4000, die Breite über 1600 Fuſs. Von ihren öffentlichen Plätzen verdient der Domplatz, der Paradeplatz und der Residenzplatz, von den Strassen die Reitgasse, Mariahülfgasse, Führergasse, Pfaffengasse, Rosengasse, Klingergasse, Brunnengasse, die Schmidtgasse, Steinweggasse, die Löwengasse u. s. w. der besondern Anführung. Von den Gebäuden zeichnen sich aus: die am Ende des 17ten Jahrhunderts restaurirte majestätische Domkirche mit sehenswerthen Denkmälern und Gemälden, die Kirche zur heil. Gertraud mit einem Gemälde von Rubens, die Geburt des Heilands darstellend; ferner die Pfarrkirche zu St. Severin, zu St. Paul,

die Studien- ehemals Jesuitenkirche, die Kirche zum heil. Bartholomäus, die des ehemaligen Klosters Niederburg, und mehrere andere Kirchen und Capellen, — das Schloss, das schön gelegene Postgebäude, das Theater u. s. w. — Die Regierung des Kreises, ein Bischof mit dem Domkapitel, ein Oberzollamt, ein Gränz-Postamt und viele andere Königl. Behörden haben hier ihren Sitz, und ein Generallieutenant befehligt als Commandant der Stadt Passau und der Veste Oberhaus. An wissenschaftlichen Instituten besitzt Passau: ein vollständiges Lyceum mit einer philosophischen und theologischen Sektion (1833), ein Gymnasium, ein geistliches Seminar, lateinische, Elementar- und Töchterschulen und eine Bibliothek. Unter den hiesigen Gelehrten nennt die Geschichte des 15ten Jahrhunderts schon den berühmten Priester Johann Staindlein. Für die Waisen, die Armuth und hülfsbedürftigen Kranken sorgen viele vortreffliche freiwillige Anstalten, ein Waisenhaus, (gestiftet 1772), ein Schwesternhaus, eine Beschäftigungs-Anstalt und mehrere Spitäler, auch befindet sich ein Irrenhaus hier. Sämmtliche hiesige Stiftungen der Milde besassen im Jahre 1833 ein Capital von fast 2,000,000 Gulden. Der Gewerbfleiſs unterhält Tabak, Spielkarten, Kattunfabriken, Glockengieſsereien, Gerbereien, Drathziehereien, Kupfer- und Eisenhämmer, Brauereien, Brennereien und ein starkes Schiffswerft in der Ilzstadt. — *Buchhandlungen:* Ambrosi, Pustet. — *Gasthöfe:* der wilde Mann am Donauthor, der Mohr, zugleich Kaffeehaus, der goldne Hirsch u. s. w. *Kaffeehaus* bei Oestreicher, *Weinhaus* bei Luftenegger. In der Ilzstadt befinden sich mehrere Badeanstalten. Zu den besuchtesten Vergnügungsorten gehört: der *Maierhof*, das *Wirthshaus am Apfelkoch*, *Auerbach*, *Neustift*, *Haidenhof*, *Lindenthal* und die *Mauth* über der österreich. Gränze etc.; auch besucht man die nahen ehemal. fürstbischöflichen Lustschlösser Freudenhain mit einem vom Fürstbischof Franz von Auersberg angelegten Park, Löwenhof und Rabengut.

Zur Geschichte der Stadt gehören ihre Anlage durch die Römer als Schutzort gegen die aus Norden vordringen-

den Völker; zu diesem Zweck wurde dieselbe mit einer starken aus Batavern bestehenden Besatzung belegt und Castra Batava genannt, — ihre Erhebung zur Residenz des Herzogs Theobald im 8ten Jahrhundert und zum Sitz der Bischöfe, die im Jahre 990 vom Kaiser Otto III. die Landeshoheit erhielten und nun den Titel als Fürstbischöfe führten, — der Einfall der Ungarn im Jahr 955, — die grofse Hungersnoth im Jahre 1081, — grofse Feuersbrünste in den Jahren 1181, 1662, 1680 u. s. w., — der Abschlufs des Passauer Vertrages im Jahre 1552, — die Aufhebung des geistlichen Fürstenthums Passau durch den Reichsdeputationsprozefs als Folge des Lüneviller Friedens, — es hatte dieser kleine Staat 24 Q.M. Areal und eine Einwohnerschaft von 62,000 Seelen und 75 Bischöfe zählte bis zu der Säcularisation das Bisthum, ¾ Theile fielen dem Grofsherzog von Toskana, nachmaligen Churfürsten von Salzburg, und ¼ oder 5¾ Q.M. Bayern zu; aber der Prefsburger Friede (1805) brachte das Ganze an die bayerische Krone. — Die Feuersbrunst, welche den gröfsten Theil der *Innstadt* im Jahre 1809 in Asche legte — die in demselben Jahre begonnene Befestigung der Stadt, welche der damalige alleinige Machthaber Napoleon in einen Waffenplatz umzuschaffen beabsichtigte, die aber nur zum Theil ausgeführt worden; diesem Plane gemäfs wurden die oben erwähnten Stiftsgebäude theilweise rasirt. — Die Gründung des jetzigen Bisthums durch das im Jahre 1817 geschlossene Concordat. Es dehnt seine Sprengel auf einen Flächenraum von 97 Q.M. und 260,000 Menschen aus und zerfällt in 18 Decanate, die zusammen 146 Kirchspiele enthalten, in denen sich 517 Kirchen und Kapellen und 250 Volksschulen befinden. Nähere und ausführlichere Nachrichten über Passau geben folgende Schriften: Stat. Aufschlüsse über die durch den Reichsdeputations-Schlufs vom Jahre 1803 an Bayern gelangten Entschädigungsländer, Passau in 8. — Nushards Beschreibung des Fürstenthums Passau, 1804. — Hist. topogr. Beschreibung der k. b. Kreisstadt Passau und ihre Umgebung von Lenz, Passau 1819. — Tabellarische Beschreibung des Bisthums Passau von Sufs, Passau 1828. — Passavia, eine

Zeitschrift, Passau 1830. — Einen grofsen Theil des Landgerichts Passau erfüllt der Neuburger Wald und nur $\frac{1}{3}$ Theil der Bodenfläche ist zum Feldbau benutzt. In dasselbe gehört der Marktflecken *Tittling* und *Hals* an der Ilz, mit einer Wallfahrtskirche und einer bedeutenden Tabakfabrik, und das Schlofs. In der Nähe dieses Ortes ist die berühmte Brücke über den Rothflufs. Sie besteht aus einem Bogen, dessen Sehne 200 F. von einem Wiederlager zum andern hält. *Neuburg*, der Hauptort der vormaligen Grafschaft g. N., ist der kornreichste Theil dieses Landgerichts. — Zwei Stunden von Passau an der Ilz liegt die grofse neue Holztriftsperre, mit dem zu ihr gehörigen Stollen. Dieses Werk wurde unter Herrn v. Pigenot 18$\frac{27}{28}$ erbaut.

Von München nach Regensburg.

(33 Stunden, 8 Poststationen.)

Bis *Landshut*	16 Stunden.	M. s. die Route.
Ergolsbach	5 „	
Buchhausen	4 „	
Eglofsheim	4 „	
Regensburg	4 „	
	33 Stunden.	

Von Landshut kömmt man nach Ergoldingen, später durch Essenbach und Martinshaun. Die Station Ergolsbach ist ein wenig bedeutender Marktflecken, die folgende Station Buchhausen nur ein Dorf, dazwischen bleibt links der Marktflecken Pfaffenberg (Landgericht), aber hinter Buchhausen kommen wir auf einen der merkwürdigsten Punkte in dieser Landschaft, auf die Wahlstatt der Schlacht von Eggmühl, geschlagen von den Oesterreichern und den Franzosen am 24. April 1809. Die bayerischen Truppen zeichneten sich an diesem Tage vorzüglich aus, und Napoleon gab dem Marschall Davoust bei dieser Gelegenheit den Titel eines Herzogs von Eggmühl. Der Kampf eröffnete sich eigentlich schon zwei Tage früher durch das Treffen bei dem eine Stunde westlich von *Eggmühl* gele-

genen Markt Schierling. Hinter Eggmühl, welches ein Kirchdorf mit einem schönen Schlosse ist, und an der groſsen Laber liegt, wird die Kunststrasse von einem Vicinalwege durchschnitten, der von Ingolstadt kommt und nach Straubing führt. Rechts von unserm Wege zeigt sich das schöne Schloss des Ministers Grafen Montgelas, Zaizkofen. Die gleichnamige Herrschaft gehörte früher dem Minister von Königsfeld.

Eglofsheim hat ein hübsches dem Freiherrn von Cetto gehöriges Schloss. Man kömmt sodann durch Köfering am Pfaterbach, wo in der Vorstadt ein festes Schloss der Stauffern stand, das im Kriege des Löwlerbundes mit dem Herzog Albrecht geschleift wurde. Ein gleiches Schicksal hatte in derselben Periode die eine Stunde weiter nach Regensburg zu liegende Burg der Weichser von Traubling. Bei Burg Weinting übersteigen wir die letzte Höhe und das freundliche Gestade der Donau und Regensburg mit seinen Thürmen liegt vor unsern Blicken.

Regensburg, die älteste der gröſseren bayrischen Städte an der Donau. Geschätzt von den Römern, beliebt als Residenz von den Fürsten der Bojoaren und von Kaisern und Herzögen, weltberühmt durch 65 hier gehaltene Reichstage, setzt sie der stillen Gegenwart eine bedeutungsvolle Erinnerung der Vergangenheit entgegen. Als Reichsstadt stand Regensburg unter der Militairgewalt der bayrischen Herzöge, die hier eine herzogliche Hofburg und das Münzrecht hatten, auch Burggrafen einsetzten. Schon im 11ten Jahrhundert ko nmen die Namen vieler später als Patrizier bekannten Geschlechter, wie die der Portner, Holzer, Heit, Capellen u. s. w. vor. Eine goldne Bulle bestätigte im Jahre 1331 die Privilegien der Stadt. Der Haupthandelszug von Italien nach Deutschland ging und kreuzte sich in Regensburg, welches einer der Hauptstapelplätze des indischen und levantischen Handels für Süddeutschland war. Wechsler aus Kiew in Ruſsland stellten Zahlungen an Regensburger Bürger aus, und während der Kreuzzüge waren die Regensburger Donauschiffer die Frachtfahrer der frommen Krieger. (M. s. Böttiger a. a. O. S. 113). Noch lange Zeit

hindurch erhielt die Stadt ihre Selbstständigkeit, aber der alte Glanz und das innere kräftige Wohlseyn fing an zu verschwinden; er verlor sich gänzlich, nachdem die Stadt im 30jährigen Kriege mehrmals erobert und ausgehungert worden war. Erst im Jahre 1662 erhielt die Stadt wieder einige Lebenskraft und sogar politische Wichtigkeit, als der Reichstag seinen Sitz in ihren Mauern aufschlug, aber auch dieses Verhältnifs änderte sich mit den Verhältnissen und der Auflösung des heil. römischen Reiches; mit seinem Ende ging auch die freie Verfassung und die Unmittelbarkeit Regensburgs verloren. Schreiten wir aus der Vorzeit in die Gegenwart, so finden wir die Stadt als Hauptort und Sitz der Regierung des bayrischen Regenkreises. In einer der schönsten und fruchtbarsten Donaulandschaften und im Schurzknoten belebter Heerstrassen breitet sich dieser ansehnliche viel bethürmte Wohnplatz an beiden Seiten des grofsen schiffbaren Stromes, unter 29° 30″ der östl. Länge und 49° 1′ nördl. Breite, und 1050 par. Fufs über dem Meere gelegen, aus. (M. s. Berghaus Angaben im Gothaschen Kalender 1834, S. 130). Die von Heinrich dem Stolzen, mit Hülfe der Bürgerschaft, in den Jahren 1136 bis 1146 erbaute steinerne, auf 15 Bogen ruhende Brücke, ein merkwürdiges Bauwerk des Mittelalters, 1092 Fufs lang und 25 Fufs breit, verbindet Regensburg mit seiner Vorstadt *Stadtamhof* oder bayrischer Hof. Mit dieser bedeutenden Vorstadt, von der wir unten nähere Auskunft geben, zählt der ansehnliche in administrativer und polizeilicher Beziehung in 9 Distrikte getheilte Wohnplatz gegen 1400 Häuser und über 25,000 Einwohner. Ausser der schon erwähnten Regierung des Regenkreises ist er der Sitz vieler andern Königl. Behörden und eines Bischofs; — ein geistliches Seminar, ein Lyceum, ein Gymnasium und eine höhere Bürgerschule sind die Hauptinstitute für die wissenschaftliche Ausbildung; auch befindet sich seit 1816 eine Blinden-Unterrichtsanstalt hier. Als Hülfsanstalten derselben findet man hier eine öffentliche, jedoch nur meist alte Schriften enthaltende Bibliothek, eine Sternwarte, ein mathemat. physikalisches Museum, eine botanische Gesell-

schaft (Königl. bayrische botanische Gesellschaft), auch eine sehenswerthe Gemäldesammlung und mehrere Privatsammlungen, namentlich in dem sehenswerthen Fürstlich Thurn und Taxischen Pallast. Unter den hiesigen Gelehrten und Schriftstellern zeichnete sich im 15ten Jahrhundert schon der Historiker Peter Andreas aus dem Kloster des heil. Magnus als Verfasser einer bayrischen Chronik aus. In der neuesten Zeit sind aus Regensburg viele sehr interessante Beiträge zur Geschichte und Kunde Bayerns, die den hochverdienten Regierungs-Präsidenten Rudhard zum Verfasser haben, hervorgegangen. Für die Armen und Kranken sorgen Krankenhäuser, eins für die katholischen und eins für die evangelischen Bewohner; auch besteht seit 1816 ein Armen-Beschäftigungs- und Versorgungs-Haus. Werfen wir unsere Blicke auch auf die merkwürdigsten der vielen Kirchen, so tritt uns als besonders sehenswerth die hohe gothische *Domkirche* entgegen; ihre Glasmalerei (unter König Ludwig vermehrt), das Antiquarium in ihrem Capitelhause, und unter ihren vielen Monumenten ganz vorzüglich das Denkmal des Freundes, Pflegers und Beschüzzers der Stadt, des Fürsten Primas, Carl Dalbergs, von Luigi Zendemeneghi verdienen die nähere Aufmerksamkeit aller Fremden, — auch die alte *Pfarrkirche* mit den Monumenten der Familie Tucher, — die Kirche des Reichsstifts Obermünster mit dem Grabsteine der Königin Hemma, — die Kirche des ehemaligen Reichsstifts Niedermünster, mit dem Grabmale der Judith, Tochter Arnulfs des Bösen, — die Kirche von St. Emmeran, reich dekorirt mit Bildsäulen und Denkmälern, als die des heil. Emmeran, Aventin's, Ludwig des Kindes, Kaiser Arnulfs, Herzog Arnulfs des Bösen etc., — die Oswaldskirche, — die ehemal. Dominikanerkirche u. s. w. Unter den weltlichen Gebäuden nennen wir das Rathhaus mit den Sitzungssälen des deutschen Reichstages und den Marter- und Folterkammern, Grausen erregenden Andenkens, das Regierungsgebäude, das Mauthgebäude, ehemals Herzogshof, das Palais des Fürsten von Thurn und Taxis mit schöner Bibliothek und merkwürdigem botanischen Garten, das schöne Gesellschaftshaus mit

10*

dem freundlichen und geräumigen Locale der Harmonie und dem Theater. Zu den hiesigen *Grosshandlungen* und *Wechselhäusern* gehören: die der Herren Braunhold, Bören, Clostermeier, Buchner, Durs, Frey, Harrer, Henle, Werthheimer und Sekstein, Gumperz u. s. w. Die zahlreichen hiesigen Fabriken liefern Tabak, Porzellan, Lederwaaren, Juchten, Bleistifte, Wachstuch, Wachslichte, Seife, Meth, Stahl- und Messingwaaren, Fischangeln u. s. w; auch besitzt die Stadt türkische Garnfärbereien, einige 40 Bierbrauereien, gegen 30 Brandweinbrennereien, Eisen- und Kupferhämmer und zahlreiche sehr verschiedenartige Mühlwerke an der Donau, als Mahl- Säge- Schleif- Papier- und Walkmühlen. Noch in der Gegenwart ist ihr Speditions- Getreide- Salz- und Holzhandel, begünstigt von dem viel befahrnen Strom, sehr bedeutend. Herrliche Alleen und schöne Anlagen umgeben die Stadt, die sich wie ein bekränzter Jubilar mit ihren Thürmen zwischen ihnen erhebt. In denselben findet man Denkmäler des schon erwähnten Fürsten Primas, des Fürsten Anselm von Thurn und Taxis, des Grafen von Görtz, Minister am Reichstage, des Freiherrn von Gleichen und des Polizei-Director Gruber, welche sich alle um die Verschönerung Regensburgs Verdienst erworben haben. Auch steht hier ein Denkmal zu ehrenvoller Erinnerung an den berühmten im Jahre 1630 hier verstorbenen Astronomen Keppler. Zu den Umgebungen der Stadt gehört: die oben erwähnte Vorstadt *Stadtamhof*, ein sehr belebter Wohnplatz, der von den Römern Riparia, und im Mittelalter Pede Pontis am Howe, auch Scirsstadt oder Scirin genannt ward. Im Fürsten- und Städtekriege zerstört und später kurz hintereinander durch die Schweden, Oesterreicher und Engländer mit Sturm erobert und wieder verlassen, und 1809 durch eine fürchterliche Feuersbrunst in Asche gelegt, häuften sich die Trübsale dieser Stadt, die sich seitdem verschönert und verjüngt zu ihrer jetzigen Gestalt erhoben hat. Sie besafs früher 3 Klöster, deren Gebäude in der Gegenwart anderweitige Bestimmungen erhalten haben; so dienet das ehemalige Stift der Chorherrn von St. Marg. zum Landgerichtsgebäude und

die Gebäude des Frauenklosters Notre Dame zur Infanterie-Kaserne. Unter den hiesigen Werkstätten der Kunst nehmen die Büchsenmacher den ersten Rang ein, in ganz Europa sind die Büchsen und Flinten von Kuchenreuter bekannt. — Die Donau bildet hier auch zwei Inseln, den Obern und Untern Wörth genannt, sie sind durch einen Damm mit einander verbunden und mit Gärten, Waffen- und Kupferhämmern, Schiffer- Fischer- und Gartenhäusern besetzt, und werden viel von Spaziergängern besucht. Zu den geselligen und Unterhaltungs-Anstalten gehört das schöne Gesellschaftshaus mit dem Theater und Redoutensaal, die Harmonie u. s. w. In den Umgebungen gehören zu den Vergnügungsorten der Stadt die ehemal. Karthause Prüll, das Pürkelgut, das Dorf Grofs mit einer Burgruine, das ehemal. Kloster Prüfening, die Colonie Zeigersdorf, die Dörfer Winzer, Weichs, Hohenbraching und Kumpfmühl, der Markt Donaustauf, der Dreifaltigkeitsberg mit der Ziegierschen Maulbeer-Plantage, und als einer der merkwürdigsten Punkte der Umgegend und Zierde der Landschaft erhebt sich 2 Stunden auf der Nordostseite bei Regenstauf „Walhalla“, das neue Pantheon, gewidmet den Heroën und grofsen Männern der deutschen Nation, u. s. w. *Buchhandlungen:* Daisenberger, Montag u. Weifs, Pustet, Reitmayr, mehrere Druckereien und lithographische Anstalten, unter den letzteren ist die Auernheimersche auszuzeichnen. *Conditor* Richter. *Gasthöfe:* der Engel, das goldne Kreuz auf dem Hauptplatze, die drei Helme, der schwarze Bär, der goldne Bär, der rothe Hahn, das weifse Lamm u. s. w. Durch Schnellposten steht Regensburg in direkter Verbindung mit Prag über Pilsen, — man zahlt für einen Platz 3 fl. 18 kr. und fährt ab Montag und Samstag Abends 7 Uhr, — mit Bayreuth über Amberg, mit München, Passau, Wien, Frankfurt a. M. etc. Diligencen, Fahrposten, Landkutschen und einspännige Chaisen gehen nach allen Richtungen, und auf der Donau findet man verschiedene äufserst billige Schiffsgelegenheiten nach Wien. Von der reichhaltigen Litteratur Regensburgs erwähnen wir nur die neueren Schriften, als: Wanderungen um Regensburg von J. J. Wiedemann, Stadt am Hof

1818. — Gemeiners Regensburger Chronik 1820 und Regensburgs Geschichte, Sagen und Merkwürdigkeiten von Gumpelzheimer, Regensburg 1830. — Mehrere diese Stadt betreffende interessante Mittheilungen enthält der Jahrgang 1829 der Zeitschrift das Innland, namentlich über die steinerne Brücke zu Regensbnrg von Rösner, S. 969 u. s. f. und das römische Regensburg Jahr 1830, S. 953 u. s. f.

Von München nach Rothenburg an der Tauber.

(47 Stunden, 9 Poststationen.)

Bis	*Dinkelsbühl* .	36	Stunden.
	Feuchtwangen .	3	„
	Rothenburg .	8	„
		47	Stunden.

Durch die Dörfer Hellenbach, Dickersbronn und Schopfloch, bekannt wegen der Zucht junger Bäume und vortrefflichen Obstes führt die Strasse nach

Feuchtwangen an der Sulz und im Virngrunde. Zur Erbauung dieser Stadt hat Carl der Grofse durch die Stiftung (792) eines Benediktinerklosters, welches bei der Reformation aufgehoben wurde, die Veranlassung gegeben; man erblickt auch in der Stiftskirche noch das Wappen jenes Kaisers, nur hat dasselbe in neuer Zeit eine Umschrift erhalten. Feuchtwangen ist mit dem Fürstenthum Ansbach 1806 an die Krone Bayern gekommen. In 382 Häusern leben 2050 Einwohner, die Gerbereien unterhalten und Leinwand und Wollenwaaren fabriziren; auch werden hier 8 besuchte Jahrmärkte gehalten. Das hiesige Rathhaus, 1520 erbaut, war zugleich das Schlachthaus, und sonderbar genug dieserhalb auch mit dem Schilde eines Ochsenkopfs geziert. Adam von Kirchberg stiftete hier im Jahre 1469 ein Seel- und Krankenhaus. Die Stadt ist der Geburtsort des Gelehrten Chr. Hamberger. Die Truppen des Grafen Egmont plünderten sie im Jahre 1546 und 1636, und 1645 wiederholten sich solche Schreckenstage für die Bewohner von Feuchtwangen. — *Gasthöfe:* der Hirsch, der

Schwan u. s. w. Die neueste Schrift über diese Stadt, welche in alten Urkunden Pinopolis oder Hyeropolis genannt wird, führt den Titel: Geschichte und Beschreibung der Stadt und des Stiftes Feuchtwangen von C. F. Jacobi, Nürnberg 1833. In der Nähe liegt das Hammerwerk Eichenzell. Zwei Stunden entfernt ist das Dorf Wieseth mit der Veitskapelle, ruhend auf einem Bogen über der Wieseth, in der sich noch vor wenigen Jahren die groteske, mit Kalk und rother Farbe überzogene Figur, einen Zwerg vorstellend, befand, welchem das Landvolk die Kraft beimafs, alle Augenübel heilen zu können. Uebrigens fand man auch in der *protestantischen* Kirche zu Veitsbronn bei Cadolzburg noch am Ende des vorigen Jahrhunderts einen wunderthätigen St. Veit. Es war ein kleines kaum 1½ Fufs langes hölzernes Männchen, nur mit einem Hemde bekleidet, in der rechten Hand hielt es ein Evangelienbuch, in der linken einen Palmzweig; man verwahrte es in einem Glasschranke, der der Kirchthüre gegenüber an der Wand befestigt war. Seine Kraft beschränkte sich nur auf die Hausthiere, aber als ein guter Viehdoctor stand er in einem ausserordentlichen Ruf und zwar bei den Protestanten wie bei den Katholiken. (M. s. Leonhardis Erdbeschreibung der Preufs. Monarchie, IV. Bd. II. Abth. 12. Abschnitt. Fränkische Fürstenthümer Oberamt Cadolzburg. S. 1570 u. 71.) —

Zwischen *Feuchtwangen* und *Rothenburg* liegen links von der Strasse 1 Stunde entfernt, im würtemb. Oberamt Gerabronn, die Quellen der Tauber aus dem sogenannten Taubersee, und mehrere Dörfer, namentlich Dorfgütingen und Ober- und Unter-Ostheim, welche rechts liegen bleiben und dem Fürstl. Hause Hohenlohe-Schillingsfürst gehören, wie Diebach und Bockenfeld — bei Gebsattel ist ein schöner Gypsbruch — *Unterfrankenheim* (Frankenau), ein Marktflecken, der früher viel gröfser und wichtiger gewesen ist, wie viele Trümmer von Gebäuden, lange Strecken gepflasterter Strassen in den Feldern, ja selbst noch Benennungen von Plätzen und Strassen beweisen; *Schillingsfürst*, mit dem grofsen, hochgelegenen und weit sichtba-

ren Residenzschloss des Fürsten v. Hohenlohe-Schillingsfürst und der schönsten Aussicht nach allen Seiten. Der Name Schillingsfürst kommt schon im Jahre 1000 in einer Urkunde des Kaisers Otto III. vor.

Rothenburg liegt am rechten Ufer der Tauber in einer romantischen Gegend. Viele Thürme, Gräben und Wälle umschliefsen diese ehemalige Reichsstadt. Sie kam 1802 an Bayern, welches 1810 einen Theil ihres Gebietes an Würtemberg abtrat. Die verschiedenen Kriege und innerer Unfrieden haben einen grofsen Theil des Wohlstandes verscheucht, dessen sich dieser ansehnliche Wohnplatz in der Vorzeit erfreute. Er zählt jetzt in mehr als 800 Häusern über 6000 Bewohner. Man gelangt durch 6 Thore in dieselbe und findet 9 öffentliche Plätze, 10 Kirchen, ein grosses alterthümliches Rathhaus, den Klingenthurm oder die Wasserkunst, eine Studienschule mit ansehnlicher Bibliothek, die Stadtbibliothek und viele andere Anstalten. Unter den Kirchen verdient die im reindeutschen Style in den Jahren 1373 bis 76 erbaute Hauptkirche wegen sehr werthvoller Gemälde von Albrecht Dürer und Wohlgemuth, herrlicher Glasmalereien, vieler Denkmäler, auch wegen der vortrefflichen Schnitzarbeiten am Hochaltar aus dem 11ten Jahrhundert die Besichtigung jedes Fremden. Auch in der Wolfgangskirche findet man einige gute Altargemälde von Martin Schön, und in der ehemaligen Franziskaner und in der St. Leonhardskirche zeigt man mehrere merkwürdige Monumente. Die Bewohner der Stadt beschränken ihren Gewerbfleifs auf Tuch- und Zeugweberei und einige Färbereien; sie haben aber grofse Brauereien, eine ansehnliche Viehzucht, Acker- und Weinbau, auch Fischerei. Der Gränzverkehr mit Würtemberg und die belebte Strasse tragen ebenfalls zu den Quellen der Nahrung bei, auch liegen hier an der Tauber eine Pulver- eine Papier- und eine Gypsmühle. Rothenburg ist der Geburtsort vieler Gelehrten und Schriftsteller, wie eines Truber, Ziegler, Rücker, Hornburg, Gessner, Lehmus, Scheu, Winterbach u. a. m. Das nahe Wildbad ist in der Rubrik Bäder näher beschrieben. Den Namen hat die Stadt von einer Burg erhalten,

die in der Waldung Rote oder Rode erbaut wurde, später wurden zwei andere Schlösser in diesem Forste aufgeführt und mehrere Ansiedelungen in der Nähe derselben formten nach und nach das heutige Rothenburg, — zum Unterschied vieler gleichnamigen Städte immer Rothenburg an der Tauber genannt. Man rühmt die hiesigen Feuerlösch-Anstalten. *Buchhandlung:* Beck. *Gasthöfe:* der Hirsch, der Schwan u. s. w. (M. s. die Geschichte der Stadt Rothenburg von v. Winterbach, Rothenburg 1798 und 1807. 2 Th. und Bezolds Beschreibung des Wildbads bei Rothenburg, ebendaselbst 1821.)

Eine Viertelstunde von hier liegt das Pfarrdorf Dettwang mit einer Pulvermühle und der sogenannten Turnierwiese, auf welcher der fränkische Herzog Conrad III. ein grofses Lanzen- und Ringelstechen gegeben hat. Zwei Stunden von hier lag das feste Bergschloss Endsee, von dem Grafen von Hohenlohe an Rothenburg verkauft und auf Befehl des Kaisers Ruprecht geschleift. Dasselbe Schicksal traf das nahe Schlofs Geilnau. Drei Stunden von hier liegt auch Richardsroth oder Reutla, mit der Mineralquelle Grümmelbach und einer ehemaligen Johanniter-Commende. Bei Wachsenberg, eine Stunde von Rothenburg stand in der Vorzeit ein starker Landthurm, welcher 1442 vom Markgrafen Albrecht zerstört wurde.

Von München nach Schweinfurth.

(74 Stunden, 14 Poststationen.)

Bis *Würzburg*, m. s. die Route nach Aschaffenburg,	65	Stunden,
Opferbaum .	4	„
Schweinfurth	5	„
	74	Stunden.

Dieser Strassenzug läuft in einer herrlichen durch die Fruchtbarkeit der Felder wie durch den Obst- und Weinbau gesegneten und durch eine treffliche Cultur gehobenen Landschaft. Zuerst zeigt sich uns rechts, wenn wir Würz-

burg verlassen haben, *Lengfeld* und dann das gewerbreiche *Estenfeld*. Von ihm heifst dieses Thal der Estenfelder Grund; er läuft in das Mainthal aus, durch denselben fliefst die Kürnach, die mittelst eines Kanals in die Stadt Würzburg geleitet ist, und daselbst mannichfachen Nutzen durch den Mühlentrieb schafft. Viele Ortschaften auf dieser Strasse litten ausserordentlich beim Rückzuge der Franzosen im Jahre 1796, namentlich Pleichfeld und Bergtheim.

Opferbaum ist ein Kirchdorf. Es soll seinen Namen von einer hier in der Vorzeit gestandenen uralten mächtigen Eiche erhalten haben, in deren Schatten ein Opferaltar angebracht war. *Gasthof:* die Post. *Essleben*, welches nun folgt, ist ein berühmtes Gaudorf, mit einer reich dotirten Pfarre; der interessanteste Ort auf dieser Strasse aber ist unstreitig *Werneck* mit seinem Königl. Lustschloss, das ehedem die Sommerresidenz der Fürstbischöfe von Würzburg war. Die Kunststrasse läuft längs dem schönen Garten und der Fasanerie hin. In dem Schloss selbst ist der Sitz eines Landgerichts und eines Rentamtes, die Schlosskirche ist sehenswerth, auch befindet sich eine Apotheke im Ort. Im Jahre 1553 wurde das Schloss von den Markgräflich Albrecht'schen Truppen angegriffen und seine Besatzung unter dem Hauptmann von Lignitz ergab sich durch Capitulation. In dieses Landgericht gehört auch das 2½ Stunde südlich gelegene Bad Wipfeld (Ludwigsquelle), welches in der Rubrik Bäder näher beschrieben ist. Hier waren Conrad Celtes, Eulog Schneider, Engelbert Klüpfel etc. geboren.

Schweinfurth am rechten Ufer des Mains, in einer freundlichen und fruchtbaren Berglandschaft gelegen, gehört zu den ansehnlichsten und gewerbreichsten Provinzialstädten des Königreichs. Ihre älteste Geschichte ist ohne feste Anlehnungspunkte und über viele sie betreffende Verhältnisse schwebt noch ein Dunkel, welches bisher nur durch Muthmassungen zu lichten versucht worden ist; doch ist so viel gewifs, dafs sie zu den ältesten Städten des Landes gehört, da sie unter dem Namen Suinfurtin oder Suevofurthum schon in Urkunden aus den letzten Decennien des 8ten

Jahrhunderts vorkommt. Ursprünglich lag das alte Suinfurthin auf den Hügeln, die das heutige Schweinfurth auf der Morgenseite mit Weingärten umkränzen und die Altstadt heifsen. Im 10ten und 11ten Jahrhundert hatte die Stadt und ihr Gebiet ihre eigenen Herzöge, die sich Markgrafen zu Ostfranken (Austrasiae) nannten. Nach dem Erlöschen ihres Stammes wurde sie 1125 eine Reichsstadt, welche 30 Jahre später in die Fehden ihrer Nachbarn, des Bischofs von Würzburg und der Grafen von Henneberg verwickelt und bei dieser Gelegenheit ausgebrannt und geplündert wurde, so dafs man sie damals „Schweinfurth im Elende" nannte. Erst nach und nach gelang es ihr, sich wieder aus ihrem Elende zu erheben und die vorigen Jahrhunderte gingen von wenigen Stürmen erfüllt an ihr vorüber. Der Lüneviller Friede (1802) brachte sie an Pfalzbayern, später ein Tausch an das ehemalige Grofsherzogthum Würzburg und der erste Pariser Frieden (2. Juli 1814) an das Königreich Bayern. Sie ist mit tiefen und breiten Gräben, von schönen Obstbäumen besetzt, umschlossen, hat vier Haupteingänge, von denen das Mühlthor und Spitalthor noch ganz in ihrer alten Eigenthümlichkeit und Form erhalten sind, und zwei Nebenpforten. An den alten Stadtmauern waren noch bis in die neuere Zeit die Wappen der Königin Christine von Schweden und mehrerer schwedischer Heerführer sichtbar. In 1000 Häusern lebten im Jahre 1833 über 7000 Einwohner; von ihnen gehören $\frac{10}{11}$ der protestantischen und $\frac{1}{11}$ der katholischen Kirche an. Das Hauptgebäude der Stadt ist das ansehnliche Rathhaus, es wurde 1570 von Nicolaus Hoffmann aus Sachsen erbaut. In demselben befindet sich die Stadtwage, die Hauptwache und die Niederlage des Hallamtes. Von den drei hiesigen Kirchen zu St. Johannes, St. Salvator und zum heil. Geist ist die erstere im Jahre 1261 erbaut und hat hinter ihrem Altare ein Aelodicon; die letztere gehört den Katholiken an. Uebrigens bieten alle drei weder im Innern noch im Aeufsern besondere Merkwürdigkeiten dar. Zahlreich sind die Anstalten, welche die Stadt für die Ausbildung des Geistes und zur Unterstützung und Pflege ihrer Armen und

Kranken hat. Zu den ersteren gehört das ursprüglich von Gustav Adolph gegründete Gymnasium mit einer Schulbibliothek, eine höhere Bürgerschule und eine Handlungsschule; zu den letzteren verschiedene Stiftungen für studirende Bürgersöhne, ein Versorgungs- und Waisenhaus, verbunden mit einer sehr zweckmäfsig eingerichteten Beschäftigungs-Anstalt, ein neues Krankenhaus für Handwerksgesellen und Dienstboten in dem ehemaligen Ebracher Hofe. Auch befindet sich hier ein Leihhaus mit einer Sparkasse verbunden. Von den vielen Handlungshäusern nennen wir die Herren Sattler, Löschik, Kraus, Löwe, Merk, Scheler, Stolle, Wolf, von Berg, Gademann, Bock, Schmidt, Körner, Reimann u. s. w. Der Fabrik- und Gewerbfleifs ist thätig in den Tabaksfabriken, in 2 Farbefabriken, in der Zuckerraffinerie (Sattler), in einer Schrotgiefserei, in der Nudelfabrik (Schöner), in dem grofsen Brauhause, in dem 80 Brauer ihr Gewerbe treiben, in 6 andern Brauereien, 60 Brandweinbrennereien und in den Salpetersiedereien, ganz besonders auch in den zahlreichen, zum Theil sehr merkwürdigen Mühlwerken, namentlich in der grofsen Mainmühle mit 16 Gängen, und in der auf engl. amerikanische Weise eingerichteten vortrefflichen Mahlmühle auf dem sogenannten Böcklein, und in den übrigen Mahl- Farbe- Gyps- Schrot, Schneide- und Oelmühlen, auch in mehreren berühmten Töpfereien. Ferner findet man hier eine bedeutende Salzniederlage, eine Niederlage von Eisengufswaaren aus der Königl. Fabrik, eine Niederlage der Sattlerschen Tapetenfabrik im nahen Mainberg, eine grofse Niederlage von Apotheker- Handels und Gewürzkräutern, eine Buchhandlung (Wetzstein), eine Buchdruckerei, eine Steindruckerei, 2 Leihbibliotheken, ein wohleingerichtetes Mainbad, gute Anstalten zur nächtlichen Strassenbeleuchtung. Bemerkenswerth ist der schöne Brunnen mit der Aufschrift: „LVDoVICo PrIMo Laetantes et gratI CIVes sVInfVrtenses". Die Stadt und ihre Bewohner besitzen ansehnliche Waldungen, schöne Getraidefelder, gute Weinberge, vortrefflich unterhaltene Obst- und Gemüfsegärten, sie treiben Handel und Schifffahrt, und das

Leben des Platzes, der zugleich ein Stapelplatz des Getreides oder Hauptschrannenplatz für das nahe Rhöngebirg ist, wird durch stark besuchte Wochenmärkte, 6 Jahrmärkte, von denen der nach Pfingsten 14 Tage dauert, und viele Viehmärkte noch erhöht. Vortreffliche Obstpflanzungen verdankt man den um die Pomologie in Franken sehr verdienten Gärtner Christoph Bauer. Schweinfurth ist der Geburtsort vieler Gelehrten, als: Pickels (Meisel oder Conrad Celtes), Spiefshammers (Cuspiniam), des Sinapius, Heimburgs, des Philipp Rassdorfer, des Lorenz Schmidt, Gündlers und dessen Gemahlin Olimpia Fulvia Morata etc. Zu den Anstalten der Geselligkeit und des Vergnügens gehört der Verein der Harmonie mit einem neuerbauten Locale in schöner Lage am Main, *Bellevue*, ½ Stunde westlich von der Stadt, das sogenannte Böcklein mit der oben genannten Badeanstalt, das Lustwäldchen die Wehren genannt, das unter Kastanienbäumen und alten Linden auf einer Maininsel stehende Schiefshaus, die nahen schönen Dörfer *Sennfeld* und *Gochsheim*, berühmt wegen ihres vortrefflichen Gemüfsebaues und ihrer Feldgärtnerei, wie durch ihre Weinberge und die grofsen Gärten, in denen auch viele officinelle Kräuter gezogen werden u. s. w. Die besten Weinberge liegen auf den Höhen am rechten Mainufer, welche die Mainleite genannt werden. Zwischen ihnen und dem Strome läuft die neue, schöne und jetzt sichere und gefahrlose Strasse durch Mainberg gegen Hafsfurth und Bamberg hin. Die Mainbrücke, sonst bedeckt und hölzern und die Staubbrücke genannt, ist nun neu mit steinernen Pfeilern erbaut. *Gasthöfe:* der Rabe, die Krone, die Post, der Löwe, der wilde Mann u. s. w. Zu den merkwürdigen Orten der Umgegend gehören auch die Kurörter Kissingen, Bocklet und Wipfeld, das Dorf *Hausen* mit einer Papiermühle, das ehemalige Kloster nun Schlofs *Heidenfeld*, mit guter Bienenzucht, vielen Fischweihern und dem durch seine musterhafte Landwirthschaft berühmten *Altenfeld-Hof*; das genannte Mainberg, der Sitz eines Forstamtes mit einem Schlosse und der schon erwähnten Sattlerschen Papier-Tapetenfabrik, und viele andere durch ihren Holzhandel,

Wein- und Obstbau bemerkenswerthe Dörfer, wie Schonungen, Rödlein, Oberndorf, Obereierheim, Waldsachsen, Hirschfeld u. s. w.

Von München nach Straubing.

(30 Stunden, 6 Poststationen.)

Bis *Landshut*	16	Stunden.	M. s. die Route dahin.
Au . .	5	„	
Menghofen	4	„	
Straubing	5	„	
	30	Stunden.	

Bei Essenbach trennt sich die Strasse von der Route, die von Landshut nach Regensburg läuft. *Au* ist ein Kirchdorf und wird auch Post-Au genannt. Auf der Fortsetzung der Strasse liegt Herrmannsdorf mit einem Schlosse des Herrn von Ernesti, dann *Menghofen* mit einem Schlosse und einem Armenhause, Buchhausen, wo eine Brücke über die Aiterach führt, dann Leibelfingen, Salching und Hierthal, alle in fruchtbarer Feldmark gelegen.

Straubing. Diese wohlgebaute Stadt erhebt ihre Thürme aus einer reichen Getreidegegend. Man tritt durch 5 Eingangspforten in dieselbe, und mit dem linken Donau-Ufer steht sie durch eine steinere Brücke in Verbindung, die im Jahre 1809 von einem Brückenkopfe vertheidigt wurde und durch den Tod der Agnes Bernauerin geschichtlich merkwürdig geworden ist. Diese unglückliche Frau war die Tochter eines Augsburger Bürgers (Welser), Gemahlin des Herzogs Albrecht, dessen Vater, der Herzog Ernst, aufgebracht über diese Verbindung den Befehl gab, sie von der Brücke in die Fluthen der Donau zu stürzen. Am 12. October 1435 ward dieser grausame Befehl in Gegenwart einer grofsen Volksmasse wirklich vollzogen; ihr Leichnam wurde auf dem Gottesacker der Peterskirche beerdigt, und später errichtete man ihr ein marmornes Denkmal in der genannten Kirche. Im Ganzen zählt Straubing 5 Thore (Donau- Unter- Stein- Ober- und Spitalthor), 7 Kirchen und

mehrere Capellen; unter ihnen ist jene des heil. Jacobs durch vier berühmte Oelgemälde, an den Flügeln des Altarkastens, ausgezeichnet; sie sind von Michael Wohlgemuth gemalt. In der Mitte der Stadt erhebt sich der 200 Fuſs hohe Stadtthurm, er theilt die beiden langen Strassen zwischen dem obern und untern Thor in 2 groſse Marktplätze, von denen einer mit der hohen Säule der heiligen Dreifaltigkeit geschmückt ist, und die Stadt in 4 Quartiere, welche zusammen über 700 Häuser und gegen 7000 Bewohner haben. Zu den weltlichen gröſseren Gebäuden gehören das Schloſs, die Kaserne, mehrere Salz- Pulver- und Getreide-Magazine. Die Stadt ist auch der Sitz des Appelationsgerichts für den Unter-Donaukreis. Ein Gymnasium, ein Seminar und mehrere Elementarschulen sorgen für den Unterricht der Jugend, auch besteht hier ein Waisenhaus, ein Leprosenhaus, und als Töchter-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt ein Kloster der Ursulinerinnen. Die Mönche der aufgehobenen Klöster vom Orden der beschuhten Karmeliter haben hier ein Asyl in dem ihnen angewiesenen Central-Kloster. Fabriken von Bedeutung sind nicht vorhanden, wohl aber groſse Mühlwerke (die Moosmühle), Walk- Loh- und Pulvermühlen, und ein lebhafter Handel mit Getreide, Pferden, Hornvieh, Obst, Holz, und Leinwand, vorzüglich auch mit Glas, das über Wien in die Türkei und über Hamburg und Bremen nach Westindien geht. Hier sind die angesehenen Handelshäuser von Arnold, Barbarino, De Cilia u. s. w. Besuchte Märkte und die Schifffahrt, auch der Strassenverkehr geben dem Orte Leben und Nahrung. Hier findet man auch viele Weinhäuser, groſse Brauhäuser und eine wohleingerichtete Badeanstalt. Zu den merkwürdigen Männern, die hier geboren wurden, gehört der Reisende Ulrich Schmidt. Er besuchte schon in der Mitte des 16ten Jahrhunderts Brasilien und die Länder am Laplata Strom. Nachdem die Schweden und Oesterreicher im 30jährigen Kriege die Stadt erobert und wieder verloren hatten, vertheidigte sie im bayerischen Erbfolgekriege der Oberst Freiherr v. Wolfswiesen kräftig und tapfer gegen die Oesterreicher, bis Hülfe her-

beikam. Im Jahre 1744 sprengten die Oesterreicher die hiesigen Festungswerke. Geburtsort des berühmten J. v. Frauenhofer, starb 1826. In der Nähe — vor alten Zeiten ganz an der Donau — liegt die Wallfahrtskirche von Sossau, von deren Gründung sich viele fabelhafte Geschichten im Munde des Landvolkes erhalten haben. Im Jahre 902 war Straubing noch ein Königlicher Hof. *Buchhandlung:* Schorner. *Gasthöfe:* der schwarze Adler, der Schwan, die Krone, der Bär, das Kreuz u. s. w. M. s. Loris Beschreibung von Straubing, daselbst 1816.

Von München nach Weissenburg und Wülzburg.

(34 Stunden, 6 Poststationen.)

Die Beschreibung der Stadt *Weissenburg* kömmt in der Route nach Ansbach vor, aber wir gedenken hier der nur ½ Stunde von hier entfernt liegenden Festung *Wülzburg.* Sie erhebt sich auf einer bedeutenden Anhöhe und besteht aus 5 mit tiefen Gräben und mehreren Aussenwerken umschlossenen Bastionen. An Gebäuden enthält sie nur ein 3 Stock hohes zu Quartieren für die Garnison benutztes Schloss, eine Pfarr- und Garnisonkirche, mehrere Staatsgefängnisse, einen 478 Fuſs tiefen Ziehbrunnen, 10 in der neuern Zeit angelegte groſse in Felsen gehauene Zisternen und im Ganzen 9 Feuerstellen. Ein General befehligt hier als Commandant. Ursprünglich war der Ort eine vom fränkischen König Pipin gegründete und dem heil. Nicolaus gewidmete Capelle, die sein Sohn Carl der Groſse zu einer Benedictiner-Abtei erhob. Dieser ausserordentliche Mann hielt sich im Jahre 793 hier auf, als in seiner, nicht minder für die innere Wohlfahrt des Landes besorgten, wie durch den Kriegsruhm bewegten Seele der Wunsch entstand, dem süddeutschen Handel und seinem ersten Hülfsinstitute, der Schifffahrt, einen neuen Schwung durch die Verbindung des Mains und Rheins mit der Donau, mittelst der Rezat und Altmühl zu geben. Der groſsartige Plan, den der Kaiser selbst entworfen und dessen Ausführung

er selbst leiten wollte, kam, verhindert durch die Stürme der Zeit, nicht zur Ausführung, und das Kloster ging im Jahre 954 beim Einfall der Hunnen in Flammen auf. Um das Jahr 1524 stand eine von dem Burggrafen von Nürnberg gestiftete und später gefürstete Probstei hier; sie wurde nach der Reformation aufgehoben und der Markgraf Georg Friedrich von Ansbach verwandelte diesen früheren Sitz der Geistlichkeit in eine Festung. Sie war mit Ansbach und Bayreuth an Preufsen gekommen und fiel mit diesen Fürstenthümern $180\frac{6}{7}$ an Bayern. Viele Reisende nehmen, nach eingeholter Erlaubnifs des Commandanten, Wülzburg in Augenschein, die reiche geschichtliche Erinnerung, der Anblick der wohl unterhaltenen Festung und eine angenehme Aussicht von der Höhe herab in's Thal der Rezat und Altmühl belohnen den Gang, ohne dafs der Wunsch in dem Fremden rege wird, den Aufenthalt sehr zu verlängern. M. s. Jungius hist. Beschreibung der Abtei zu Wülzburg. Schwabach 1736.

Von München nach Würzburg.

65 Stunden, 12 Poststationen.

M. s. die Route nach Aschaffenburg.

Würzburg. Diese uralte berühmte Universitätsstadt und Festung, der Hauptwohnplatz in Franken, liegt nach Berghaus Angaben im Gothaschen Calender 1834, S. 130, unter 27° 54′ östl. Länge und 49° 47′ nördl. Breite, 525 par. Fufs über dem Meeresspiegel, reich bethürmt zwischen Rebenhügeln, zu beiden Seiten des Mains, dessen Ufer hier durch ansehnliche Höhen begleitet werden. Der Strom theilt die Stadt in zwei ungleiche Hälften, von denen die gröfsere das eigentliche Würzburg auf dem rechten, die kleinere, die auch Klein-Würzburg oder das Mainviertel genannt wird, auf dem linken Ufer liegt. Beide Städte sind wieder durch eine schöne steinerne im Jahre $14\frac{73}{74}$ erbaute auf 7 Bogen ruhende Brücke verbunden. Ein zu herrlichen Promenaden benutztes Glacis, tiefe Gräben mit schö-

nen Obstbäumen besetzt, hohe Mauern und wohl unterhaltene Wälle umgeben den Haupttheil, und auf der Westseite liegt am linken Ufer die starke Festung oder Citadelle der Frauenberg, auch Marienberg genannt, auf einer Höhe von 400 Fufs. Mehr als 1000 Jahre hindurch war Würzburg die Residenz von 82 Bischöfen, und im Jahre 1806 wurde sie die Hauptstadt eines nach ihr benannten Grofsherzogthums. Der erste Pariser Frieden brachte sie an Bayern. Seit dem Jahre 1817 ist sie der Sitz der Regierung des Untermainkreises, auch diente sie mehrere Jahre hindurch dem jetzigen König als Kronprinzen zur Residenz. In administrativer und polizeilicher Hinsicht wird sie in 5 Distrikte eingetheilt. In die Stadt gelangt man durch 6 Hauptthore, und zwar durch das Sander- Rennweger- Neue- und Bleichacher-Thor in den Haupttheil, und durch das Zeller- und Burkarder-Thor in den jenseitigen oder kleinern Theil, von denen jedoch zur Nachtzeit nur das Rennweger- und Zeller-Thor geöffnet werden. Im Ganzen zählt man an 2100 Häuser und über 25,000 Einwohner, die mit Ausnahme von 1200 Protestanten und gegen 300 Juden alle der katholischen Kirche angehören, die in 5 Kirchspiele eingetheilt ist; ausserdem besteht eine eigene Hofpfarrei und eine 7te ist die des Juliusspitals. Die öffentlichen Plätze der Stadt sind: der grofse und schöne Hofplatz, die obere und untere mit hohen schattenreichen Bäumen besetzten Promenaden, der mit englischen Anlagen versehene Domplatz, der grüne Markt, der Jaufertsmarkt am Rathhause; unter den Hauptstrassen bemerkt man die Augustiner- die Dom- Fleischbank- Hof- Kapuziner- Neubau- Plattners- Sander- Semmel- Theater- und Zellergasse u. s. w. Von den vorzüglichsten Gebäuden nennen wir nur die *Residenz* oder jetzt das *königliche Schloss*, prachtvoll, grofsartig und regelmäfsig, eines der schönsten fürstlichen Schlösser Deutschlands, im Innern und Aeufsern gleich sehenswerth. Es wurde im Jahre 1720 zu bauen begonnen und 1740 vollendet. Der 4 Stock hohe Pallast enthält vier grofse und zwei kleine Höfe und gegen 300 königliche Säle, Zimmer und Kammern. An der Süd- und Ostseite wird er von dem vor-

trefflich angelegten und sorgfältig unterhaltenen Hofgarten umgeben und auf der Westseite oder der Hauptfronte liegt der oben erwähnte grofse Hofplatz. Rechts und links schliesen sich dem Pallaste zwei schlofsähnliche Gebäude an, das erstere ist die Wohnung des General-Kreis-Commissairs, das andere der sogenannte Gesandtenbau, von beiden geht eine Colonade aus, von denen eine jede mit einer hohen runden Säule endet. Die übrigen vorzüglichen Gebäude sind: im 1ten District der Hofstall und die Reitschule, die Thierarzneischule, der ehemalige Husarenbau, der v. Hutten'sche Hof, der v. Greifenklau'sche Hof, das Sandische Haus, das Freiherrlich v. Würzburg'sche Haus, das hochberühmte, weiter unten näher beschriebene, einem fürstlichen Pallast gleichende Juliusspital, einige andere Spitäler, das Arbeitshaus u. s. w.; im 2ten District das Polizeigebäude, ehemals Carmeliterkloster, das Rathhaus, das Gebäude der beiden höchsten Gerichtshöfe, der Gräflich Rechtern'sche Hof, der Freiherrlich von Guttenberg'sche Hof, der Bischofshof, das schöne Gebäude der Harmonie mit vortrefflicher Einrichtung, die Hauptwache und mehrere ansehnliche Privathäuser; im 3ten District der v. Bechtoldsheim'sche Hof (jetzt Pfeif), die Höfe der Freiherrn v. Würzburg und v. Zobel, der ehemalige Ebracher Hof (jetzt v. Hirsch), der akademische Musiksaal, das Gräflich Stadion-sche Haus, jetzt Domprobstei, das Universitätsgebäude mit verschiedenen wissenschaftlichen Hülfsanstalten, das Kloster der Ursulinerinnen, das ehemalige Augustiner Kloster, jetzt Schullehrer-Seminar und Gymnasium; im 4ten District die ehemaligen Klöster zu St. Afra und zu St. Stephan, ist das letztere jetzt orthopädisches Carolineninstitut; der Petersbau, das ehemalige Münzgebäude, die neue Kaserne, das Kgl. Postamt, der ehemalige v. Gebsattelsche Hof, das K. Bauamt, der ehemalige Johanniter Hof u. s. w.; im 5ten oder jenseitigen District das Hospital, das Waisenhaus, das Zuchthaus, das Militairspital, die alte Kaserne, der ehemalige Freiherrlich v. Frankenstein'sche Hof, die Schleif- und Canalmühle mit der Wasserleitung auf die Festung. Gehen wir von den weltlichen Gebäuden auf die kirchli-

chen über, so finden wir einen merkwürdigen Reichthum an ehrwürdigen und schönen Gotteshäusern, namentlich den hohen Dom oder die Cathedralkirche, in Form eines Kreuzes gebaut und mit 4 hohen Thürmen versehen — im Innern und Aeufsern ein Gegenstand der Aufmerksamkeit aller Fremden, — das Neu-Münster, ein prachtvoller Tempel mit grofser Kuppel und einem majestätischen Portale, sie verwahrt die irdischen Ueberreste des Landesapostels der Franken, des heil. Kilian, — die Kirche zum heil. Johannes im Haug, eine Zierde des nordöstlichen Theiles der Stadt, — die Michaelis- oder Jesuitenkirche, einfach und schön, — die Universitätskirche (jetzt geschlossen) — die Dominikanerkirche, grofs und freundlich, — die Peterskirche, ausgezeichnet durch ein herrliches Portal. Von weniger Bedeutung sind die Kirchen zu St. Burkard, zu Pleichach, die der Franziskaner, der Reuerer und der Ursulinerinnen. Ausgezeichnet durch Schönheit, vielleicht die schönste in Deutschland ist die Hofkapelle; von merkwürdiger Bauart im altgothischen Style ist dis Marienkirche (vollendet 1479) am grünen Markt; einfach und freundlich die Capelle des Juliusspitals; merkwürdig und vielbesucht das sogenannte Käpele oder die Capelle auf dem St. Nicolasberge, gegenüber der Festung, ganz geeignet, durch Bauart und Lage das Herz zur Andacht zu erheben. Die Protestanten halten ihren Gottesdienst in der Kirche des ehemaligen Stephansklosters und die zum Theil sehr reichen Juden haben ihre Betschulen, aber keine öffentliche Synagoge. Von den zahlreichen Thürmen der Stadt verdienen der besondern Erwähnung: der Neubauthurm an der Universitätskirche, durch ganz Deutschland wegen seiner Höhe berühmt, und kunstvoll und massiv von gesunden rothen Steinen aufgeführt; auf demselben befindet sich die Sternwarte, — die vier hohen Thürme der Domkirche, — die beiden Thürme der Johanneskirche im Haug, — der prachtvolle Thurm der Marienkirche, dessen Spitze ein vergoldetes Marienbild trägt. Die schönen und zahlreichen Thürme tragen ausserordentlich zum schönen Ansehen der Stadt bei. Vortreffliche Standpunkte, um eine Uebersicht

von ihr zu gewinnen, findet man außer den genannten Thürmen auch auf dem Nicolas- und Marienberge, auf dem Steinberge, auf dem Galgenberge und auf den sogenannten Bögen. Von den zahlreichen früher hier bestandenen Klöstern findet man nur noch das Kloster der Franziskaner, das der Carmeliten-Discalceaten, ein Augustiner Hospiz und das erwähnte Ursulinerkloster, mit dem, wie gewöhnlich, eine weibliche Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt verbunden ist. Zu den Anstalten des Unterrichts- und der Erziehung gehören: vorzüglich die Universität (1582) mit ihren verschiedenen Hülfsanstalten, der Bibliothek, dem physikalischen- Naturalien- und Kunst-Kabinet, wobei wir besonders auch an das merkwürdige Kabinet von Musivarbeiten erinnern, den clinischen- und clinisch-technischen Anstalten, der Sternwarte; (andere dergleichen Hülfsanstalten kommen bei Erwähnung des Juliushospitals vor,) ein Gymnasium, ein Progymnasium, ein geistliches und ein Schullehrer-Seminar, eine höhere Bürgerschule, drei lateinische Vorbereitungsschulen, eine polytechnische Schule, zwanzig katholische- und eine protestantische Volks- und Elementarschulen, eine Hebammenschule, eine Musikschule u. s. w. Zu den zahlreichen und wichtigen Anstalten der Milde gehören vorzüglich: das weitberühmte großsartige *Juliushospital*, eben so großsartig durch seine Bestimmung, als vortreffliches Asyl für Arme, Kranke und Blödsinnige, wie als Schule zur Ausbildung der Aerzte, Chirurgen und Geburtshelfer. Sein Reichthum, seine vortreffliche Einrichtung wie das Aeußsere des Gebäudes und die dazu gehörigen Hülfsanstalten: als der botanische Garten und das anatomische Theater, sind der Gegenstand der Bewunderung und Theilnahme aller Fremden. Dieses merkwürdige Institut, eines der großsartigsten Europas, bildet seinem Aeußsern nach ein Viereck, dessen weiten gepflasterten Hof zwei Springbrunnen zieren. Es reihen sich an dasselbe an: ein Gebär- und Entbindungshaus, das Haus der Epileptischen oder Fallsüchtigen und die Institute für kranke Dienstboten, kranke Gesellen und kranke Lehrjungen — das großse *Bürgerspital*, — das *Hofspital*, — die *Hubertspflege*

oder das *Josephshospital*, — das *Waisenhaus*, — das *Stadt-Armen-Institut*, — das *Siechenhaus*, — das *Ehehaltenhaus* — und das sehr erweiterte *Militairspital*. Zur Pflege der Gesundheit gehören auch die 6 öffentlichen Stadtapotheken und die Apotheken des Julius- und Militairhospitals, das berühmte orthopädische Institut des Dr. Heine, auch Carolinen-Institut genannt. Endlich schliefsen wir die Aufzählung dieser wichtigen Anstalten zur Pflege der Kranken mit der sehr wohlthätigen Anlage des neuen Leichenhauses. — Viele sehr ansehnliche Stiftungen reicher Privatleute, wie die der Guttenbergs, Greifenklaus, Wolfkehls, Ostein-Stadions, Schönborn's u. s. w. reihen sich an die oben erwähnten wohlthätigen Anstalten an. Auch besitzt die Stadt ein auf milde Grundsätze basirtes Pfandhaus, eine Kreis-Hülfs-Kasse, eine Armenbeschäftigungs-Anstalt und ein Straf- und Zuchthaus, und zu den Einrichtungen für die öffentliche Sicherheit gehört auch die gute nächtliche Gassenbeleuchtung. Ausser der königl. Regierung des Unter-Mainkreises befindet sich hier auch eine königl. Stadt- und Festungs-Commandantschaft und viele andere königl. Behörden; zugleich ist die Stadt der Sitz eines Bischofs und eines Domkapitels. Die Festung oder Citadelle der Frauenberg oder Marienberg umschliefst die alte ehemal. Fürstbischöfliche Residenz und ein grofses Zeughaus, die erstere ist jetzt zu Quartieren für die Garnison benutzt. Bischof Rudolph II. legte diese Festung in der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts an und nach und nach gelangte sie zu den regelmäfsigen Werken, die sie in der Gegenwart besitzt. Eine Erlaubnifskarte von Seiten der Commandantur verschafft jedem Fremden, jedoch eigentlich nur Militairs, Gelegenheit, diese Festung in Augenschein zu nehmen. Sehr merkwürdig sind besonders die zahlreichen Minengänge und der ungeheure 1536 Fuder Wein fassende Keller. An den Abhängen des Berges der Festung wächst der König der Frankenweine, der Leistenwein. Die Stadt unterhält keine grofsen Manufakturen, doch liefert sie Taback (Schürer), Tücher (das Arbeitshaus), chirurgische Instrumente (Heine), Fortepiano's, (Pfister), Messer, (Schuchbauer), auch Lederwaaren, Blechwaaren,

Wagen, Spiegel, Karten, Papier, Siegellack, Cichorien, Hüthe u. s. w. Auch befinden sich hier grofse Weinhandlungen, grofse Brauereien, Destillationen und Essigsiedereien. Die Stadt treibt einen bedeutenden Produktenhandel, besonders mit Wein, Getreide und Obst. Die Weine verkauft man nach Fudern von 12 Eimern, der Eimer zu 64 Aich- oder 72 Schenkmaafs. Jährlich werden 3 Messen, alle Samstage Getreid- und alle 14 Tage Viehmarkt gehalten. Zu den Anstalten für das gesellige Vergnügen gehören das Theater — die Gesellschaft der Harmonie im grosen schönen eignen, früher Fürstbischöflich Fechenbachschen Hause, mit einem schönen Salon, der Bibliothek und dem Journalzimmer etc. — die Wittelsbacher Gesellschaft, meist Militairs — die Concerte und Bälle im Saale des Gasthofes zum Kronprinzen — viele mehr und minder besuchte zum Theil auch nur von Juden und niedrigem Volk angefüllte Kaffeehäufser, der schöne Hofgarten, die Promenaden in der Stadt, der Schiefsplatz, die Aumühle, der Platzesche Garten, die Moschee, viele benachbarte Vergnügungsörter, wie Veitshöchheim, Gerbrunn, Heidingsfeld, Himmelspforten, Dürrbach, die Rosenmühle, Zell etc. Auch besitzt die Stadt mehrere Badeanstalten, namentlich das Ludwigsbad. *Buchhandlungen:* Etlinger'sche Verlags-Buchhandlung, Etlinger'sche Sortiments-Buchhandlung, Stahel, zugleich Eigenthümer der neuen Würzburger Zeitung — Strekker. Ausser der erwähnten Zeitung erscheint hier auch: die Bibliothek der deutschen Chirurgie (Hesselbach), das Magazin für medizinische und geschichtliche Seelenkunde etc. *Gasthöfe:* der schwarze Adler, der fränkische Hof (der Schwan) der bayerische Hof, der Kronprinz, gegenüber der Post, der Mohr, der Straufs u. s. w. — Zu den vortrefflichen Weinbergen in der grofsen Markung der Stadt gehören der Stein- Leisten- Gressen- Schalksberger- Hohbucher- Neuberger- Pfaffenberger- und Wallgraben-Wein. *Litteratur:* Taschenbuch für die Geschichte, Topographie und Statistik Frankenlands und besonders Würzburgs von Oberthür, Würzburg 1796. — Würzburg und die umliegende Gegend, beschrieben von Carl Gottfried Scharold, Würz-

burg 1805. — Medizinische Topographie der Stadt Würzburg von Horch, 1806. — Oegg. typo-physiogr. Gemälde von Würzburg, 1812. — Beiträge zur Chronik von Würzburg, ebendaselbst 1821. — E. Erbacher, Beschreibung des Sehens- und Merkwürdigsten in und um Würzburg, daselbst 1824. —

III. Abschnitt.

Die Reisen von München in die Nachbarstaaten.

I. Oesterreich.

A. Nach Wien.

a. Ueber *Salzburg* 123 Stunden, 24 Poststationen.

Bis	*Zorneding* .	5	Stunden,
	Steinhöring .	5	„
	Wasserburg .	4	„
	Frabertsheim .	4	„
	Stein . . .	4	„
	Traunstein .	4	„
	Teissendorf .	4	„
	Salzburg .	5	„
	Neumarkt .	6	„
	Frankenmarkt	6	„
	Vöcklabruck .	6	„
	Lambach .	6	„
	Wels . .	4	„
	Linz . . .	8	„
	Enz . . .	6	„
	Stremberg .	5	„
	Amstätten .	6	„
	Kemelbach .	6	„
	Mölk . .	6	„
	St. Pölten .	6	„
	Perschling .	4	„
	Sichartskirchen	5	„
	Burkersdorf .	4	„
	Wien . .	4	„
		123	Stunden.

Die Stationen bis Teissendorf gehören Bayern an.

Zorneding. Die Oekonomie des hiesigen Posthalters Grandauer steht besonders in Hinsicht des Kleebaues als eine Musterwirthschaft in Ruf. Man passirt hinter dieser Station den ansehnlichen Engelhardinger und Ebersberger Forst. Ebersberg ist ein grofser Marktflecken, sein Schlofs war ehemals ein Jesuiten-Collegium. In der Pfarrkirche verdient das Mausoleum des Crafen Ulrich v. Sempt-Ebersberg, als ein schönes Denkmal altbayerischer Kunst, der Besichtigung. Nach diesem Ort schrieben sich die ausgestorbenen Reichsgrafen von Sempt. In einiger Entfernung rechts zeigt sich der Flecken Grafing mit einigen imponirenden Gebäuden und ehemaligem Schlosse der Grafen von La Rosée.

Wasserburg ist eine sehr alte aber wohlgebaute, in einem Bergkessel liegende und vom Inn umkreiste Stadt. Ihr Schlofs, der Sitz des Landgerichts, erhebt sich auf einer Anhöhe über den Ort, es wurde von dem Grafen von Lintburg erbaut. Ueber den Inn führt eine hölzerne 440 Fufs lange Brücke. Eigentlich besteht die Stadt aus zwei breiten Strassen mit 330 Häusern, die von italienischer Bauart sind. Unter einer langen Arkadenreihe befinden sich die Gewölbe und Boutiquen der Kaufleute. Die Zahl der Bewohner beträgt 2300. Kirchen sind sieben, ohne dafs eine oder die andere besondere Merkwürdigkeiten aufzuweisen hätte. Das Rathhaus ist merkwürdig, weil früher, durch die Stände des bayerschen Kreises, hier Kreistage gehalten wurden, die oft einige Wochen dauerten. Es erschienen auf denselben die Gesandten der Herzöge von Bayern, der Bischöfe, der Prälaten, der Grafen und Herren. Ausserdem findet man hier das Spital zum heil. Geist schon 1341 gestiftet, ein Bruder- oder Armenhaus und ein Kranken- oder Leprosenhaus, eine Besserungsanstalt u. s. w. Der Verkehr war früher sehr lebhaft, weil Wasserburg ein Gränzplatz für den Handel war, der aus Ostindien über das mittelländische und adriatische Meer durch Ober-Italien nach Deutschland gieng. Jetzt treibt der Ort noch starke Schifffahrt und Salzhandel, auch weben die Bewohner Tücher, Leinwand und Barchend, sie brauen Bier und Meth, bauen vielen

Hopfen und verfertigen viele Seilerarbeiten. Vorzüglich der Anführung werth sind auch die Dosenfabriken (Näher, Steindl u. S.) die sehr zierliche Arbeiten liefern. Vier *Gast- und Weinhäuser*, namentlich die *Post* und das Gast- und Weinhaus bei Buchauer, das weifse Lamm, die Krone, geben gute Unterkunft und Bewirthung. Bei Herrn Buchauer findet man gute Ungarweine. Am rechten Innufer liegt das Achatzbad, welches wir in der Rubrik: Bäder, unter dem Artikel Wasserburg näher beschreiben.

In *Frabertsheim* ist ein guter gern besuchter Gasthof. Rechts in geringer Entfernung zeigt sich vor dem Eintritt in diese Station die Kirche von Alberteich. Angenehm und reich an lieblichen Ansichten ist die Fortsetzung dieser Strasse, die am Schlosse Oding vorüberläuft: Links breitet sich auf grüner Au ein Landsee aus. Bei Altenmarkt, einem freundlichen, von vielen Waffen- und Hufschmieden bewohnten Ort, passiren wir die Alz. Am Ufer dieses kleinen Flusses liegt sehr malerisch auf felsiger Höhe, von der man eine köstliche Aussicht in wild romantische Thalgründe hat, das ehemal. Stift der Augustiner Chorherren. Die Stiftskirche ist ein schönes heitres Gotteshaus, in dem man mit innigem Vergnügen weilt; sie umschliefst die Grabstätten der Stifter und in ihrer Capelle ruhen die Törringer von Stein. Am Eingange zeigt man auch das Grab eines frommen Einsiedlers, der unter dem Namen Heinrich der Eingeschlossene den gröfsten Theil seines Lebens, in freiwilliger Gefangenschaft, neben dem Chor der Stiftskirche zubrachte. Stein hat ein ansehnliches Schlofs und im Posthause findet man gute Bewirthung. Man besteigt hier die alte Burg der Ritter Heinz von Stein, um den furchtbaren noch vorhandenen Zwinger, die verborgenen Gänge, Wasserkannen, Burgverliefse und Höhlen zu betrachten, von denen der Führer fürchterliche Geschichten weifs. Bald aber wird der Blick des Fremden von dem alten Gemäuer des Felsennestes abgezogen in die grünen Ebenen, wo der Schlofsgarten und ein Lusthain angenehme Ansichten gewähren. Hier trennt sich eine neuere Strasse, die etwas östlicher über Waging und an den grofsen gleichnamigen

See hin nach Salzburg führt. Unser Weg aber führt uns südlich im Thale der Traun aufwärts über sanfte Hügel. Es zeigen sich uns das gräflich Törringsche Schlofs Pertenstein und mehrere Dörfer.

Traunstein nimmt sich in der Entfernung sehr schön aus; es liegt in einer freien Gegend auf einer Anhöhe und mehreren Hügeln von vier seine Vorstädte bildenden Dörfern (Au, Vorberg, Wiesen und heil. Geist) umgeben. In der Au befinden sich die schönen langen Gebäude der berühmten Saline, die ihre Soole mittelst einer von sieben Druckwerken geförderten Leitung aus dem 7 Stunden entfernten *Reichenhall* erhält. Diese Gebäude heifsen das Maximilians- das Wilhelms- Ferdinands- und Alberts-Siedehaus und das Brunnenhaus. Der Schöpfer dieser grofsen wichtigen, im Jahre 1618 gemachten, Anlagen war der Churfürst Maximilian I. und der geniale Bau der Wasserleitung ist das Werk eines schlichten bayerischen Zimmermanns, Brunnenmeisters Reifenstuhl, dem sein grofses Talent in der Anwendung des Mechanismus die Stelle eines bayerischen Hof-Wasserbaumeisters verschaffte. Die Saline liefert jährlich gegen 140,000 Centner Salz. Die Stadt selbst, welcher durch diese Anlage eine reiche Quelle des Wohlstandes eröffnet wurde, liegt auf dem linken Ufer der Traun, über die hier eine 219 Fufs lange Brücke führt. Sie besteht aus 2 Haupt- und 2 Nebenstrassen, besitzt ein Schlofs, ein Rathhaus und eine Salinenschule und zählt etwas über 1600, mit den Vorstädten aber über 3000 Bewohner, denen ausser den Salinen viele Brauereien, Rindvieh — Schaaf- und Pferdezucht, der Flachsbau und der Handel mit Sämereien und Zwiebeln, gute Nahrung verschaffen. Vier wohleingerichtete *Gasthöfe* gewähren gute Unterkunft. In der Nähe besucht man das Empfinger Bad. M. s. d. Artikel. Höchst anmuthig ist der Weg, der sich von unserer Strasse hier abzweigt und südlich über Siegsdorf nach Reichenhall führt.

Zwischen Traunstein und Teissendorf soll die römische Station Artobriga an der Heerstrasse von Augsburg nach Salzburg gelegen haben, und bei Teissendorf erblickt man die Ruinen des alten Bergschlosses Raschenberg, in der Vor-

zeit von dem Grafen von Plain bewohnt. Die Fortsetzung der Strasse führt über ein hochgelegenes ausgetrocknetes Moos, südlich erhebt sich der Kachelstein, bis 4400 bayrische Fufs über die Meeresfläche; rechts zeigt sich ein von Süden gegen Norden auslaufender Bergast, es ist der Högelberg. Strafs ist der letzte bayrische, und Liefering (Einbruchsstation und Gränzmauth) der erste österreichische Ort. —

---

b. Ueber *Rosenheim.*

Bis	*Peiss*	6	Stunden.	
	Aibling . . .	6	„	
	Rosenheim . .	3	„	
	Weisham . .	6	„	
	Traunstein . .	6	„	Von hier sehe man die vorige Route.
		27	Stunden.	

Dieser Strassenzug gewährt eine reiche Fülle lieblicher Ansichten, mit Ausnahme des Weges durch die Perlacher Haide, die man bei der Wegsäule No. 4 verläfst. Nun wechseln noch 2 Stunden Felder und Forsten, bis man in die kornreiche Flur von Ayng tritt. Zwischen Perlach und dem rechts an der Strasse liegenden Hohenbrunn steht die *Otto's-Säule*, welche der Steinmetz Anton Ripfel zu Ehren des zärtlichen Abschiedes zweier Könige oder des Vaters und des Sohnes, errichten liefs; am 20. October 1833 wurde der Grundstein gelegt und am 6. December d. s. Jahres wurde sie enthüllt. *Peiss* ist ein Kirchdorf, in dessen Nähe (bei Göggenhofen, mit einer Salpetersiederei) eine Römerstrasse die Chausée durchschneidet; sie bleibt bis Klein-Helfendorf sichtbar. Das nahe Grofs-Helfendorf erkannten neuere Forschungen als das Isunisca der Römer. Ueberreste von Schanzen und hier ausgegrabene marmorne Särge, Urnen und Münzen mit den Bildnissen der ersten römischen Kaiser sprechen für jene Behauptung. Klein-Helfendorf ist auch geschichtlich merkwürdig wegen der Ermordung des heil. Emmeran, eines der ersten Prediger des

Christenthums in Bayern und eines Emmerans-Brunnens in der Kapelle. (M. s. d. Artikel Regensburg.) Hier vereinigt sich unser Weg mit der Salzstrasse, die wir bei Weilheim erwähnt fanden und später in einem besondern Artikel näher kennen lernen werden; rechts zeigt sich das schöne Schlofs Altenburg des Freiherrn von Niedermair in malerischer Lage. Im Thale des Mangfall weiter aufwärts kommen wir nach Feldkirchen und später erhebt sich in einer herrlichen Ebene *Aibling*, von einem hochgelegenen Schlosse beherrscht. Dieses uralte Städtchen an der Glon, war in der Vorzeit wichtig durch Hof- und Landtage, gehalten von Kaisern, Königen und Herzögen. In der Gegenwart erhält es ein Denkmal, welches an den Schmerz der Mutter bei der Trennung von einem geliebten Sohn erinnern wird; hier war die Stelle, wo die regierende Königin Therese von ihrem zum König von Griechenland ernannten Sohn Otto schied. Südlich erhebt der hohe prachtvolle Wendelstein sein Haupt und 2 Stunden hinter Aibling zweigt sich die Strasse nach Kufstein von der unsrigen ab.

Rosenheim ist einer der schönsten Marktflecken Bayerns; hübsche Plätze und ansehnliche Gebäude mit Bogengängen und flachen Dächern, geben ihm dieses gute Ansehn. Das Personale des Landgerichts, des Hauptsalz- und Forstamtes, die lebhafte Strasse, die Saline, das Messingwerk und im Sommer das nahe Mineralbad, der Kupferling machen den Ort lebendig. Ueber den Inn führt eine 376 Fufs lange Brücke. Die langen schönen Salinen-Gebäude liegen auf der Westseite der Stadt; sie liefern jährlich gegen 200,000 Centner Salz. Ihre Soole erhalten sie mittelst einer 14 Stunden langen Leitung aus Reichenhall, sie trennt sich bei Siegsdorf von der ältern Traunsteiner Leitung; hier fällt sie in ein Reservoir, aus der sie mittelst einer Wassersäulenmaschine durch gegossene Röhren auf den Donnberg und von diesem in hölzerne Röhren bis Rosenheim gelangt. Dieses kunstvolle hydraulische Werk wurde im Jahre $18\frac{09}{10}$ durch den berühmten Reichenbach erbaut. Auf der Südseite liegt das schon erwähnte Messingwerk, das schon unter dem Churfürsten Maximilian Emanuel angelegt worden

ist. Das Mineralbad findet man in einem besondern Artikel in der Rubrik Bäder beschrieben. Kein Fremder versäumt, den östlich von der Stadt gelegenen Schlofsgarten zu besteigen, von dem man eine volle Anschauung des Thalgrundes vom Inn erhält.

Am jenseitigen Ufer des Inns beginnt die Strasse steil in die Höhe zu steigen; auf dem Schlufsrücken des Berges stand in der Vorzeit das Schlofs *Pass ins Tyrol* genannt. Erst hinter der Station *Weissham* eröffnet sich dem Reisenden eine freie Aussicht über den breitesten Wasserspiegel Bayerns, den Chiemsee. An seiner nördlichen Spitze liegt das Dorf Seebruck mit einem Gasthofe, in dem man mit vortrefflichen Fischen bewirthet wird. Zwischen hier und Traunstein führt die Strasse durch Erlstädt, in dessen Nähe im Jahre 1815 auf einem Hügel, die sogenannten Mauergründe, ein schöner Fufsboden von musivischer Arbeit, ausgegraben wurden.

---

c. Ueber *Braunau.*

(118 Stunden, 23 Poststationen.)

Bis	*Parsdorf*	4	Stunden.	
	Hohenlinden	4	„	
	Haag .	4	„	
	Ampfing	6	„	
	Alt-Oetting	6	„	
	Marktl .	6	„	
	Braunau	4	„	
	Altheim	4	„	
	Ried .	6	„	
	Unterhaag	4	„	
	Lambach	8	„	
	Wien .	62	„	M. s. die Route über Salzburg.

Bis Ampfing ist es die Route nach Passau.

Alt-Oetting ist eines der schönsten Pfarrdörfer Bayerns, welches den Sitz eines Landgerichts und mehrere Kirchen enthält, namentlich die *heilige Capelle*, eine sehr besuchte und weit bekannte Wallfahrtskirche mit vielen Schätzen,

welche in Form einer Rotunde zur Seite einer gröſsern aber später erbauten Kirche steht. Oefters hielten die Landesfürsten hier Hof, und bis zum Jahre 1808 bestand hier eine Maltheser-Commende. In der Stifts- oder Pfarrkirche befindet sich die Tilly-Capelle, in welcher das Grabmal des berühmten Feldherrn Tilly steht; es hat die einfache Aufschrift: Monumentum Tillyanum † MDCXLV. In dieser Kirche wird das Herz jedes verstorbenen bayerischen Regenten beigesetzt. M. s. Alt-Oetting hist. stat. beschrieben ohne N. d. V. München 1817. Nur eine Viertelstunde von Alt-Oetting liegt *Neu-Oetting*, ein aus dem Vorort von Alt-Oetting entstandenes Städtchen; es ging im Jahre 1796 in Flammen auf, aber bald war es besser erbaut wieder hergestellt. Die meisten Häuser sind im italienischen Style, mit sogenannten Lauben- oder Bogengängen aufgeführt, die Schatten geben und vor dem Regen schützen, dagegen aber die Zimmer zu ebener Erde verdunkeln. Zwischen Alt- und Neu-Oetting liegt das sogenannte Mordfeld, auf welchem eine mörderische Schlacht zwischen den alten Bojen und den Römern vorgefallen seyn soll. Bei Marktl führt eine hölzerne Brücke über den Inn, welche eine Länge von 463 Fuſs und 56½ Fuſs Breite hat. Vom Einfluſs der Salza an bildet der Inn die natürliche und politische Landesgränze zwischen Oesterreich und Bayern. Die Stadt Braunau liegt auf seinem rechten Ufer, mit dem das sogenannte Innviertel beginnt.

B. Ueber Innspruck ins Tyrol.

(41 Stunden, 7 Poststationen.

Bis *Wolfratshausen*	8	Stunden.
Benedictbeuren	8	„
Wallersee .	6	„
Mittenwald .	6	„
Seefeld . .	5	„
Zirl . . .	4	„
Innspruck .	4	„
	41	Stunden.

Bei Sendling (m. s. die Route über Weilheim nach Lindau) scheiden sich zwei Strassen; die in südlicher Richtung in einer wohlangebauten Fläche fortlaufende ist die unsrige, sie wird durch den Wechsel anmuthiger Ansichten sehr verannehmlicht. Weiterhin zeigen sich in malerischer Lage das jenseits der Isar liegende alte Schloss Grünwald, am Wege selbst aber die Ueberreste von Schanzen von einem Kastell, welche die alte Römerstrasse, die hier vorüber von Salzburg nach Augsburg ging, beschützten. Bei Bayerbrunn sind noch die Trümmer der Burg des tapfern Conrad von Bayerbrunn sichtbar, welchen die Kriegsgeschichte wegen seiner dem Kaiser Ludwig IV. in der Schlacht bei Ampfing geleisteten treuen Dienste sehr ehrenvoll erwähnt. Bei Rothenbrunn durchläuft unsere Strasse einen schönen Buchenhain. Bei dem Austritt aus demselben liegt uns zur Rechten das Kirchdorf Hohenschäftlarn, auf dem Wege selbst das Kirchdorf Zell und in geringer Entfernung von ihm der Weiler Ebenhausen, gern besucht wegen seiner romantischen Lage an der Isar, die hier zwischen hohem bewaldeten Felsenufer strömt. Durch eine Waldschlucht fällt der Blick auf das ehemalige Kloster Schäftlarn, jetzt zu einem Wohngebäude für Badegäste eingerichtet. (M. s. d. Art. unter den Bädern.) Die Kirche besitzt sehenswerthe Gemälde und Bildhauerarbeiten von den bayerschen Künstlern Albrecht Straub und Andreas Wolf. Hier liegt der oben erwähnte Conrad von Bayerbrunn beerdigt. Bei dem Weiler Jeking findet man viele Spuren römischer Ueberreste, namentlich von alten Gebäuden.

Wolfratshausen ist ein Marktflecken, er liegt in der Nähe des Einflusses der Loisach in die Isar, und ist ein freundlicher Ort mit einem guten Gasthof. In der Nähe des Ortes stand auf einem Berge die alte Burg Wolfberteshusia. Schon in bedeutender Entfernung gewährt *Benedictbeuren* einen herrlichen Anblick. Diese ehemals prachtvolle Abtei ward in dem Jahre 740 von den drei Brüdern Grafen von Antdorf gestiftet. Von ihrem vorigen Glanz haben sich nach der Aufhebung nur die schönen Gebäude mit einem von Arkaden gebildeten Vorhofe ihrem Aeufsern

nach erhalten; sie werden seit 1818 zum Lokal eines Gestütes, hier Militair-Fohlenhof genannt, verwendet. In der schönen Stiftskirche findet man ein sehenswerthes Fresco-Gemälde von C. Asam und zum Theil werthvolle Altarblätter von Amigoni, Knoller, Fischer, Zeiler, Loth, Rottenhammer u. s. w. Im Jahre 1805 wurde das weltbekannte Utzschneider-Frauenhofersche optische Institut hier gegründet, welches nun seit 1819 eine Zierde unter den Kunstwerkstätten der königl. Residenzstadt ist. Der berühmte Frauenhofer erfand in der hier angelegten Glasfabrik das Flintglas und brachte dasselbe zu grofser Vollkommenheit. Diese Fabrik besteht noch heute hier; sie liefert alle Arten Tafel- und Wirthschaftsgläser und ihre Schleiferei zeichnet sich durch Geschmack, Klarheit und Sauberkeit der Arbeiten sehr vortheilhaft aus. Sehr bedeutend und reich an alten Handschriften war die Klosterbibliothek, und unter den vielen gelehrten Männern, welche hier ihre wissenschaftliche Bildung fanden, erinnern wir nur an den Historiker C. Meichelbeck, (er schrieb 1724 die Historia Frisingensis und eine Chronik des Klosters Benediktbeuren,) und aus neuerer Zeit an den Gelehrten Karl Kloker. Uebrigens gehört Benediktbeuren zu den zahlreichsten Klöstern im sogenannten Pfaffenwinkel, welche alle in jenem Zeitalter gegründet wurden, wo bald reine Frömmigkeit, bald ein schwärmerischer Eifer, wohl auch Wunderglaube, sich im Eifer, religiöse Institute zu gründen, aussprach. Das Posthaus ist nicht im Orte selbst, sondern in dem eine Viertelstunde weiter liegenden Dorfe Laimgrub. Die Strasse führt nun zum Dorfe Kochel und westlich von demselben breitet sich der ansehnliche Kochelsee aus. Südlich ist derselbe von steilen Felsenwänden begränzt, östlich erhebt sich die hohe Benediktenwand, reich an merkwürdigen Felsengebilden und als ein reiches Feld für den Botaniker. Im Gasthause wird man mit herrlichen Forellen und andern guten Fischen bewirthet. Ueber den Kesselberg führte sonst nur ein Saumweg oder Samsteig, aber unter dem Herzog Albrecht wurde er (1492) durch Heinrich Barth aus München zur Strasse umgebildet; ein in dem Felsen angebrach-

tes Monument von Marmor erinnert die Reisenden an diesen Strassenbau. Später gelangt man zu einem zweiten ansehnlichen Wasserspiegel; es ist der Walchensee oder Wallersee. Bei dem sehr mittelmäſsigen Wirthshause des Dorfes Walchensee, berühmt wegen einem seltenen Echo, genieſst man eine köstliche Aussicht auf den von hohen Bergen umschlossenen See. Von Walchau, dem letzten Dorfe vor Mittenwald, kommen wir in die Nähe der Isar, die als ein ganz jugendlicher Strom von Mittenwald herkömmt, nachdem sie kurz vorher die heimathlichen Berge verlassen hat, die ihre Quellen umlagern.

Mittenwald liegt in einer schönen Ebene, die von hohen gigantischen Bergmassen umschlossen wird, man hält es für das römische Funtrium. Aber das Städtchen theilt mit der romantischen Lage auch das Schicksal vieler anderer Gebirgsörter. Der Feldbau nährt kaum auf ein Vierteljahr seine Bewohner, und diese sind allein auf Handarbeiten beschränkt. Die meisten Männer verfertigen Geigen und Geigen- oder Fiedelbogen; auch leben hier drei Guitarren-Fabrikanten, welche nettgeformte und wohltönende Instrumente, zu 15 — 20 Gulden das Stück, liefern. Dieser Erwerbszweig scheint den Bewohnern von Mittenwald eine musikalische Richtung gegeben zu haben, sagt der Engländer Inglis in seinem Werke: Tyrol und ein Blick auf Bayern, Leipzig 1833, 1. B. S. 136. Die Frauen fertigen Geldbeutel aus Floretseide; es wohnen viele Holzhändler und Fuhrleute hier, auch beschäftigt die Holzflöſse auf der Isar einen Theil der Bewohner. Ueber die Isar führt hier eine 92 Fuſs lange Bogenbrücke. Der geschätzte Historienmaler Georg Tiefenbrunner ist hier geboren, er † zu München 1786. Durch Mittenwald geht der Commerzialzug aus Italien kommend über Tyrol nach Bayern; die Strasse ist uralt, die Römer bahnten und benutzten sie. In geringer Entfernung von der Stadt läuft der österreichische Gränzzug, der östlich durch die gewaltige Felsenwand des hohen Karwerdel von der Natur scharf genug bezeichnet ist. Auf österreichischer Seite wurde der Eingang bis zum Jahre 1805 durch die Festung Scharnitz bewacht. Schon im 30jährigen

Kriege hatte die Erzherzogin Claudia hier Schanzen aufwerfen lassen und der befestigte Paſs wurde die Porta Claudia genannt. Kaiser Leopold benutzte diese Werke zum Bau eines regelmäſsigen Forts. Die Franzosen wuſsten, geführt von einigen der Gegend kundigen Männern, einen Weg aufzufinden, der es ihnen möglich machte, die Festung zu umgehen und sie sodann im Rücken anzugreifen, wo sie leicht zugänglich war. Auf diese Weise bewerkstelligten sie ihre Eroberung und die Schleifung der Werke war die Folge derselben. Die Orte Seefeld und Zirl an der berühmten *Martinswand* vorüber nach Innspruck und ihre weitere Beschreibung liegen demnach ausser den Gränzen dieses Taschenbuchs; nur sey es uns erlaubt, hier noch anzuführen, daſs neben der bis zur Fabel ausgesponnenen Rettungsgeschichte des Erzherzogs Maximilian, der sich auf der Gemsenjagd verstiegen hatte, worauf seine Rettung auf eine, an die Unmöglichkeit gränzende Weise erfolgte, noch ein anderer Vorfall diese Bergwand interessant macht: es zog nemlich im Jahre 1703 ein bayerisches Truppencorps, auf dem Rückzuge aus Tyrol begriffen, an ihr vorüber; da gewahrte der edle und heldenmüthige General Graf Arco, daſs der bei dem Corps anwesende Churfürst Maximilian Emanuel den feindlichen Kugeln besonders ausgesetzt war: er eilte, ihn mit seinem Körper zu decken und empfing wenige Augenblicke später einen tödtlichen Schuſs, welcher dem Churfürsten galt.

C. *Nach Prag.*

Bis *Regensburg* .	33	Stunden.	M. s. d. Route dahin.
Kirn . . .	5	„	
Niettenau .	4	„	
Neukirchen .	3	„	
Rötz . . .	4	„	
Waldmünchen	4	„	
Klentsch . .	4	„	
Bischof-Teinitz	4	„	
	61	Stunden.	

Bis Bischof-Teinitz	61	Stunden.
Stankau . . .	4	„
Stab	4	„
Pilsen . . .	4	„
Rokizan . .	4	„
Mauth . . .	4	„
Czerhowitz .	4	„
Zditz . . .	4	„
Beraun . . .	4	„
Duschnik . .	4	„
Prag . . .	4	„
	101	Stunden.

Man kann wohl, ohne der Landschaft unrecht zu thun, mit gutem Gewissen behaupten, dafs die Tour von Regensburg bis Waldmünchen eine der uninteressantesten ist, die man machen kann; man entfernt sich von dem bei Regensburg reizenden Gestade der Donau und tauscht dafür eine wechsellose, von der Natur spärlich bedachte Gegend ein. Auch die Poststationen sind meistens unbedeutende Oerter. *Niettenau* ging bei Gelegenheit eines Vorpostengefechtes, welches die sich nach Böhmen zurückziehenden Oesterreicher mit den Franzosen zu bestehen hatten, in Flammen auf. *Neukirchen* wird auch Neunkirche und Neunkirchen Balbini genannt. In der Nähe dieses Marktfleckens hat man eine Anhöhe zu trigonometrischem Standpunct behufs der Landesvermessung erwählt. *Rötz* ist ein kleines Städtchen an der Schwarzach; in seiner Nähe liegen die Ruinen der Schwarzenburg. In der umliegenden Landschaft baut man viel Flachs, der nicht blos zu Leinwand, sondern auch zu Zwirn verarbeitet wird. An der Schwarzach liegt auch eine Tabacksmühle.

Waldmünchen liegt im engen Thale, von den Bergen des Böhmerwaldes umschlossen. Hier ist ein Oberzollamt mit einem gegen die Gränze vorgeschobenen Zollposten Höllerwirthshaus. Hinter demselben betritt man den Boden Böhmens. General Trenk ward in Waldmünchen verhaftet und in Fesseln nach Böhmen abgeführt. —

D. In die Böhmischen Bäder Eger, Marienbad, Carlsbad und Teplitz.

Bis *Amberg* .	46	Stunden.	M. s. d. Route dahin.
Hirschau .	4	„	
Weiden .	6	„	
Tirschenreuth	8	„	(Ueber Mähring und Bremerhof nach Marienbad 6 Stunden.)
Waldsassen	5	„	
Eger . . .	2	„	(Von Eger nach Marienbad 8 Stunden, von Eger nach Carlsbad 12 Stunden, von Carlsbad nach Teplitz 26 Stunden.)
	71	Stunden.	

Hirschau ist ein kleines Städtchen mit einer guten Steingut-Fabrik. Eine geschichtliche Merkwürdigkeit hat es durch den Umstand erhalten, dafs im Jahre 1415 hier Hieronimus von Prag auf seiner Durchreise erkannt und gefangen genommen wurde; man schleppte ihn, wie bekannt, nach Constanz zurück, wo er wie Hufs verbrannt wurde. Rechts von der Strasse liegt das Dorf Etzenried, wo eine Glasschleife und Poliermühle ist; auf dem Wege selbst der Markt Schnaittenbach und das Dorf Holzhammer. Zwischen beiden Ortschaften tritt man aus dem Regenkreis in den Ober-Mainkreis über. Die Gegènd ist fruchtbar und eben. Ein näherer Weg führt über den Markt Kohlberg, auf einer mit Waldungen umgebenen Höhe gelegen. *Weiden* ist ein gewerbfleifsiger und nahrhafter Ort, der Farben- und Rasch-Fabriken (Reinhardt), Salpetersiedereien und Flanelldruckereien unterhält. Den Feldbau und die von einem vortrefflichen Wiesenwachs begünstigte Viehzucht treibt das Städtchen mit grofsem Vortheil. Es verdankt seine Entstehung den Hohenstaufen; in seinen Umgebungen findet man den blutrothen Jaspis. *Gasthöfe:* die Post, der goldne Löwe, Pfälzer Hof, Schwan, Bär etc. M. s. Sinzels Chronik der Stadt *Weiden*, Sulzbach 1819. Hier vereinigt sich eine von Regensburg über *Schwandorf* kommende Commerzialstrasse mit der unsrigen. Eine Stunde weiter erreichen wir die

Stadt *Neustadt* a. d. Waldnab, welche der Sitz eines Landgerichts ist und ein Franziskaner Hospitz besitzt. Rechts in der Entfernung zeigt sich der hochgelegene Markt *Parkstein*. *Tirschenreuth* ist nach dem Brand im Jahre 1814 auf eine sehr gewaltsame Weise verschönert worden; zwei geschmackvolle Springbrunnen zieren den Marktplatz. Ein Oberzollamt hat hier seinen Sitz und die Bewohner unterhalten Zeug- und Tuchmanufakturen. Von hier führt die Kunststrasse nach Marienbad.

Die Strasse von *Tirschenreuth* nach Marienbad führt rechts über Konnersreuth und Poppenreuth in den Markt Mähring (3½ Stunde.) Eine Viertelstunde von hier überschreitet man den Gränzzug und Bremerhof ist das erste Dorf im Königreich Böhmen. Von *Mähring* aus führt uns eine Strasse südöstlich nach *Plan*. Links, oder mit andern Worten nordwestlich, läuft die Hauptstrasse weiter durch das Städtchen Mitterteich, den an schönen Berg-Krystallen reichen Leonhardsberg rechts lassend, über mäfsige Hügel nach *Waldsassen*. Dieser Ort nimmt sich durch seine ansehnlichen ehemaligen Klostergebäude mit 2 Thürmen versehen, sehr wohl aus; ein Landgericht hat seinen Sitz im Kloster. Die Kirche, der ehemal. Bernhardiner Abtei, ist ein herrlicher Tempel. Ihre Hauptzierden sind: die schöne Fresco-Malerei der Decke, von Steinfels aus Prag; das Gemälde eines Seitenaltars, den die bösen Geister vertreibenden Engel Michael darstellend, von Theodor Freund aus Westphalen; das Gemälde des Hauptaltars, die Kreutzigung, von Claudius aus Prag; die 4 merkw. collossalen Statuen der Kirchenväter, von Franz Malone; die 4 köstlichen Schnitzbilder eines Hirtensohns Andreas Haberstumpf; die Figur des heil. Bernhards aus Elfenbein, ein Meisterstück; der reiche Altar von Salzburger und Bayreuther Marmor; die schöne Orgel etc. Man findet eine gute Aufnahme beim Klosterwirth. — Eine Chronik aus der ersten Hälfte des 12ten Jahrhunderts nennt Waldsassen locus desertus modis et solis, cognitus bestiis. M. s. hist. stat. Nachrichten von Waldsassen in Pals Chronik der Deutschen. Jahrg. 1808. S. 281 — 82. Im nahen lieblichen Thale der Wondrek liegt eine Papiermühle, die

ein sehr geschätztes Fabrikat liefert. An der Strasse, welche durch den Forst weiter nach Eger zu führt, erblickt man rechts die in den Felsen gegrabene Jahreszahl 1824, sie bezieht sich auf den Bau dieser Kunststrasse. Eine Stunde links von der Strasse liegt *Fockenfeld*, einst ein Vergnügungsort der Mönche; jetzt befindet sich ein landwirthschaftliches Institut hier.

II. Sachsen.

a. Von München nach Dresden,

Bis	*Hof* . . .	79	Stunden.	M. s. d. Route dah.
in Sachsen,	*Plauen* . .	7	„	
	Reichenbach	5	„	
	Zwickau .	4	„	
	Langenlungwitz	5	„	
	Chemnitz .	4½	„	
	Oederan .	4	„	
	Freiberg .	4	„	
	Herzogswalde	4	„	
	Dresden .	4	„	
		120½	Stunden.	

b. oder nach Leipzig.

Bis	*Zwickau* . .	95	Stunden,
in Sachsen,	*Altenburg* .	8	„
	Borna . . .	4	„
	Leipzig . .	6	„
		113	Stunden.

Diese Routen findet man sehr genau beschrieben in dem neuen Reise-Taschenbuche durch Sachsen, Leipzig bei Herrmann Reichenbach, 1834.

III. Von München nach Cassel.

(125 Stunden, 24 Poststationen.)

	Bis *Brückenau* .	83	Stunden.	M. s. die Route dahin.
	Motten . .	4	„	
Churfürstl. Hessisch.	*Fulda* . .	5	„	
	Hünfeld . .	4	„	
	Neukirchen .	5	„	
	Hersfeld .	5	„	
	Bibra . .	4	„	
	Mörschen .	4	„	
	Melsungen .	5	„	
	Cassel . .	6	„	
		125	Stunden,	

Brückenau. M. s. d. Route dahin.

Motten ist ein Pfarrdorf an der Dölau mit einem Zollamte, einem ehemalig fürstlichen Schlosse und mehreren Potaschsiedereien.

IV. Von München nach Darmstadt.

(110 Stunden, 23 Poststationen.)

Bis *Augsburg* .	17	Stunden.	M. s. d. Route dahin.
Stuttgard .	42	„	M. s. d. Route dahin.
Ludwigsburg	4	„	
Bessigheim .	4	„	
Heilbronn .	5	„	
Fürfeld . .	4	„	
Sinzheim .	5	„	
Wiesenbach .	4	„	
Heidelberg .	4	„	
Weinheim .	5	„	
Heppenheim .	4	„	
Bickenbach .	5½	„	
Darmstad .	5½	„	
	110	Stunden.	

V. *Von München nach Carlsruh.*

(79 Stunden, 17 Poststationen.)

Bis Würtembergisch.	*Stuttgard* . .	59	Stunden.	M. s. die Route dahin.
	Schwieberdingen	4	„	
	Illingen . .	4	„	
Baden.	*Pforzheim* .	5	„	
	Wilferdingen	3	„	
	Carlsruh . .	4	„	
		79	Stunden.	

VI. *Von München nach Stuttgard.*

(59 Stunden, 12 Poststationen.)

Bis	*Augsburg* . .	17	Stunden.	M. s. d. Route dahin.
	Zusmarshausen	6	„	
	a) *Burgau* . .	5	„	
	b) *Günzburg* . .	3	„	
Würtemberg.	*Ulm*	6	„	
	Luizhausen .	4	„	
	Geislingen .	4	„	
	Göppingen .	4	„	
	Plochingen .	4	„	
	Stuttgart .	6	„	
		59	Stunden.	

Die Reise von Augsburg nach Ulm führt uns durch eine vortreffliche fruchtbare Landschaft, über Steppach, (m. s. d. Art. Augsburg,) Biburg nach Hergau, wo sich ein von Reichlingsches Schlofs befindet, nach *Zusmarshausen*, einen Marktflecken an der Zusam mit einem guten Gasthofe. In diesem Orte befindet sich auch eine Armenbeschäftigungs-Anstalt für Leinen-Spinnerei, Weberei, Bleiche und Färberei, welche sich nicht allein von den Arbeiten völlig erhält, sondern auch Ueberschüsse zu Gunsten des Districts-Armen-Fonds geliefert hat.

a) Burgau. Diese Stadt und die gleichnamige Burggrafschaft, deren Hauptort Günzburg war, gehörte bis zum

Jahre 1805 zu Oesterreich, der Presburger Frieden aber brachte sie an Bayern. Sie zählt wenig über 300 Häuser; das Schlofs ist jetzt das Eigenthum eines Freiherrn von Satzenhofen. Die Einwohner unterhalten Gerbereien und Leimsiedereien. M. s. topographische Nachrichten von der Stadt Burgau in Pahls Chronik der Deutschen. J. 1807. S. 347.

Links in geringer Entfernung liegt das Dorf Ober-Knöringen an der Kamlach und später auf der Strasse selbst Unter-Knöringen, welches man für das alte Granarium hält, wo das Kornmagazin der Römer in dieser Landschaft war.

b) Günzburg am Einflufs der Günz in die Donau und am rechten Ufer beider Ströme. Diese ansehnliche Stadt schenkte Kaiser Leopold dem tapfern Prinzen Ludwig von Baden als Belohnung für die dem Hause Oesterreich geleisteten Dienste. Sie ist wohl gebaut, besteht meistens in einer breiten langen Hauptstrasse und hat ein Schlofs, in welchem die Markgrafen von Burgau residirten. Man zählt hier in fast 600 Häusern gegen 3000 Einwohner. Die Kaiserin Maria Theresia hatte hier 1750 ein Piaristen-Collegium gegründet. Die Conventualen desselben versahen den Unterricht des Gymnasiums. Die städtischen Gewerbe, der Handel, durch mehrere Grofshandlungen, (v. Molo, v. Rebay) die Schifffahrt und der Kornhandel, auch die belebte Strasse, verschaffen dem Orte Leben und Nahrung. Ueber beide Ströme führen hier gute Brücken. *Weinhandlungen:* Cheverry, Hutzelschneider, Daumer etc. *Gasthöfe:* Sonne, Krone, Kreuz, die Post. Sehr ausführliche Nachrichten, die sich auf Günzburg beziehen, gab Herr v. Reiser in seiner Schrift: Guntia, oder merkwürdige Ereignisse der Donaustadt Günzburg und der Umgegend, Augsburg 1823. In der Nähe der Stadt findet man englische Anlagen, das Schlofs Reisenburg und die Stiftskirche von Königinbild.

Bei dem zwischen Getreidefeldern und Hopfengärten liegenden Städtchen Leipheim hat die Donau eine auf 10 Jochen ruhende Brücke. Vom hochgelegenen Schlosse hat man eine wunderschöne Aussicht in die Thäler der Donau und der Jller. Später führt die Strasse durch Fahlheim. Die Bewohner dieses Dorfes sind sehr gewerbsam, sie han-

deln auch bis Wien mit Schnecken. Auf der hiesigen Trendelmühle fertigt man gute Ulmer Gerste. Auf dem linken Ufer der Donau erhebt sich, weit sichtbar, auf hohem steilen Berge, von dem man eine köstliche Aussicht in die Thäler der Donau und Jller hat, die ehemalige Reichsabtei *Elchingen*. Der Marschall Ney, der am 14. October 1805 an der Spitze des 6ten Armee-Corps in dieser Gegend sehr glückliche Gefechte bestand und die Brücke eroberte, erhielt von Napoleon den Titel eines Herzogs von Elchingen, den er später mit dem eines Prinzen v. d. Moskwa vertauschte. Nach der Aufhebung der erwähnten Reichsabtei, die Conrad von Sachsen und seine Gemahlin Luitgarde von Hohenstaufen gestiftet hatte, kam die schöne Klosterbibliothek an die Studien-Anstalt zu Dillingen.

Der letzte bayerische Ort ist Neu-Ulm, von der würtembergischen Stadt *Ulm* nur durch die neue Donaubrücke getrennt. Hier ist ein Zoll- und Hall-Oberamt und eine Zunderfabrik. Früher war hier auch der Sitz eines Gränz-Polizei-Commissariats, es ist aber im August 1831 aufgelöfst worden. Guter *Gasthof*.

IV. Abschnitt.

Von München in die vorzüglichsten Kurörter des Königreichs.

A. Brückenau, B. Kissingen, C. Bocklet, D. Kreut.

A. *Brückenau.*

(79 Stunden, 15 Poststationen.)

Bis *Würzburg*	. .	65	Stunden.
a) Carlstadt	. .	6	„
b) Hammelburg	.	6	„
Brückenau	.	2	„
		79	Stunden.

Die schöne neue Kunststrasse führt durch eine herrliche Landschaft am Fusse der Weingebirge längs dem rechten Ufer des Mains hin, zuerst nach *Veitshöchheim.* Dieser merkwürdige Ort verdient des nähern Anschauens. Sein Königl. Schloſs mit einem schönen in französischem Geschmack angelegten Garten und kostspieligen Wasserwerken ist ein Gegenstand der Aufmerksamkeit aller Fremden und ein Lieblings-Vergnügungsort des nahen Würzburgs. Mehrere Jahre hindurch diente er während der Revolution dem vor den Franzosen geflüchteten Bischof von Speyer, Fürsten Stirum, zum Asyl. Sein Andenken erhält sich durch eine von ihm gemachte wohlthätige Stiftung. Geschichtlich merkwürdig ist der Ort durch die Wahl des Landgra-

ſen Heinrich von Thüringen zum deutschen Könige (1246). Auf der Nordseite des schönen Kirchdorfes zeigt sich ein ansehnliches Gebäude, es war früher eine Mühle, aber nach dem siebenjährigen Kriege kaufte sie ein reicher sächsischer Offizier, Namens Heurteux, der, als er hier im Quartier lag, das Gelübde that, den Einsiedler-Orden zu gründen, wenn er anders glücklich aus dem Feldzuge in sein Vaterland zurückkehrte. Es geschah, und er hielt Wort; die Stiftung wurde vollzogen, aber es bedurfte noch der Bestätigung des heil. Vaters. Heurteux reiste selbst nach Rom, um sie einzuholen, da überraschte ihn unvermuthet ein Feind, der ihn auf den Schlachtfeldern verschont hatte. Die Stiftung besteht noch unter dem Namen ihres Gründers. Eine Stunde weiter liegt ein anderes groſses schönes Dorf, Thüngersheim, weit bekannt durch seinen am Ravensberg, *Scharlach*, Freiberg, neuen- und alten Berg, wachsenden guten Wein. Man findet hier mehrere gute Gast- und Weinhäuser, Essig- und Liqueurfabriken. Unter dem Vorsitze eines Beamten werden hier Hubgerichte gehalten, auf welche zu verschiedenen Zeiten Medaillen geschlagen worden sind. In geringer Entfernung von der Kunststrasse bricht guter rother Sandstein. Nur eine Viertelstunde von Thüngersheim liegt Retzbach, ebenfalls ein sehr ansehnlicher Ort mit einer Wallfahrtskirche, (zu Maria im grünen Thal). Hierher gehören viele vortreffliche Weinberge am Stein, dessen herrliches Gewächs schon das alte Sprüchwort lobt: „zu Bacharach am Rhein, und zu Würzburg am Stein, da wächst der beste Wein.“ In diesem Orte wohnt auch der verdiente Pomologe und unermüdete Freund der Obstbaumzucht Johann Adam Lauer. Durch eine Mainüberfahrt steht der Ort mit dem an Mühlen sehr reichen Dorfe Zeilingen in Verbindung, wo ein ehemaliges fürstl. Schloſs in die jetzige Pfarrkirche verwandelt wurde. Im Jahre 1831 ging ein Theil dieses Ortes in Flammen auf. Auf dem linken Mainufer zeigt sich uns die Kirche von Himmelsstadt; sie befindet sich auf der Stelle, wo einst das Cisterzienser Kloster Himmelspforten stand, welches 1231 in die Gegend von Würzburg versetzt wurde.

a) Carlstadt ist durch seine grofse gothische Pfarrkirche von weitem sichtbar. Dieses Städtchen war zur Zeit der Carolinger eine Reichsdomaine; es hat eine liebliche Lage und ist mit Mauern und Thürmen, aber auch mit Wein- und Obstgärten umgeben. An der Stadtmauer zeigt man dem Fremden eine Tafel, welche das Lob der Treue ausspricht, das sich die Bürger von Carlsstadt durch ihre dem Landesfürsten geleisteten treuen Dienste erwarben. Geburtsort des Gelehrten Andreas Bodenstein, genannt Carlstadt. *Gasthöfe:* der fränkische Hof und die Judenschule. Am nahen Nicolausberge befinden sich die Leidensstationen des Heilandes. Von demselben blickt ein Kloster der Kapuziner zu uns herab und jenseits des Stromes zeigt sich in romantischer Lage Mühlbach mit der Schlofsruine Carlsburg, jetzt das Eigenthum eines wohlhabenden Weingärtners. Auf der nahen Anhöhe sieht man Ruinen einer Burg Carls des Grofsen und man zeigt noch das Haus im Dorfe, wo die Schwester desselben, die heilige Gertraud, gewohnt hat. Das genannte Dorf zieht vortreffliche Kirschen von der schönen Sorte der Weichsel. Der nahe Calbensteiner Berg trägt noch die Spuren eines sich im Jahre 1780 ergebenen Bergsturzes. Rechts von unserer Strasse liegt Gambach, wo schöne rothe Steinplatten gebrochen werden, von welchen viele auf dem Maine ins Ausland gehen. Die Fürstin Tutnesa schenkte im Jahre 1059 ihre Güter daselbst dem Stifte Fulda. Die Strasse führt sodann durch Werrnfeld, einen sehr gewerbsamen Ort, der sich zu beiden Seiten des Maines hinzieht; hier mündet die Wern. Ueberall ertönt hier das Geräusch der Mahl- Loh- Papier- und Gypsmühlen, und eine Viertelstunde vom Orte liegt, da wo früher ein Main-Zollhaus stand, jetzt die chemische Fabrik *Zwing*. Das Schlofs von Höllerich, das ebenfalls auf unserm Wege liegt, gehört der Familie v. Thüngen.

b) Hammelburg. Hier führt eine auf 9 Bogen ruhende steinerne Brücke über die Saale. Die Stadt liegt am rechten Ufer; sie zählt gegen 2500 Einwohner, hat einen schönen Marktplatz, ein ansehnliches Rathhaus und eine grofse Pfarrkirche, auch ein Spital, mit dem eine kleine Irren-

Anstalt verbunden ist. Vor der Stadt liegt ein schönes Schlofs von rothen Quadersteinen aufgeführt mit einem schönen Portale; die Fürstbischöfe von Fulda residirten im Sommer hier. Eine halbe Stunde südlich erhebt sich malerisch das alte Schlofs Saaleck, jetzt von einigen neuen Gebäuden umgeben. In der Nähe desselben liegt das Franziskanerkloster Altstadt, und auf der andern Seite der Stadt ist das alte Gemäuer des einst stolz den Gau beherrschenden Bergschlosses Amalienburg sichtbar. Eine Stunde hinter Hammelburg liegt das Schlofs Erthal, das Stammhaus des unsterblichen Fürstbischofs Franz Ludwig. Im Orte selbst lebt ein geschickter Orgelbauer. Rechts an der Strasse liegt das sogenannte neue Wirthshaus, links Schwarzelbach mit mehreren Oelmühlen; dann führt uns der Weg durch eine lange Waldstrecke in die wiesenreiche Gegend von *Brückenau.* Das Städtchen selbst hat in ungefähr 250 Häusern gegen 1500 Einwohner, ein Schlofs und eine Papiermühle; unter den Handwerkern des Ortes sind die Schuhmacher und Bäcker sehr zahlreich. Hier ist der Sitz eines Ober-Zollamtes und einer Postexpedition. *Gasthof*, der Schwan. Das in neuerer Zeit durch die besondere Fürsorge des Königs Ludwig sehr verschönerte Mineralbad liegt eine halbe Stunde südwestlich von der Stadt in dem anmuthigen Thale des Sinnflusses, umgeben von Rasenplätzen, Alleen und geschmackvollen Anlagen. Seine nähere Beschreibung findet man in der Rubrik: Bäder und Gesundbrunnen.

B. Kissingen, D. Bocklet.

Bis *Schweinfurt* 74 Stunden, 14 Poststationen. M. s. die Route dahin.

Bis *Kissingen*	5	„
Bocklet	2	„
	81 Stunden.	

Auf dem Wege von Schweinfurt nach Kissingen wechseln Weinberge und Obstgärten, anmuthige Höhen und frische Wiesengründe auf die lieblichste Weise; rechts bleibt

Dittelbrunn, auf dem Wege selbst aber Maibach, dann erhebt sich links der für den Botaniker merkwürdige Berg Eube, an dessen tiefsten Grund aus einem Teiche die Lütter entspringt. In Popenhausen, 3 kleine Stunden von Würzburg, ist ein Postenwechsel, auf der von Würzburg kommenden Strasse; sie vereinigt sich mit der Unsrigen. Früher war dieser Ort der Hauptsitz der Leinweberei im Fuldaer Lande. Das alte Schloſs hat harte Belagerungen aushalten müssen. *Gasthöfe:* die 3 Kronen (Post), der Stern. Die vereinigten Straſsen laufen nun auf die Höhe, wo sich die unsrige nach Münnerstadt und Mellrichstadt abzweigt und durch Erlenbach führt, dann fällt sie zwischen lebendigen Hölzern, in welchen sich der berühmte Kurort zeigt, dessen Eingang auf dieser Seite das rechts auf ansehnlicher Höhe liegende alte Bergschloſs Bodenlauben zu bewachen scheint. Mellrichstadt ist der Geburtsort des Martin (Pollich) von Mellerstadt, welcher des Sächs. Churfürsten Friedrichs III. Leibmedicus gewesen, und viel zur Fundation der Universität Wittenberg beigetragen hat.

Die Beschreibung von Kissingen findet man, wie die von Bocklet, in dem Artikel: Bäder und Gesundbrunnen.

Von Kissingen bis Bocklet, im Thale der Saale aufwärts, führt die Kunststrasse an den Salinengebäuden und später an dem ehemaligen Kloster Hausen vorbei, dann folgen die Dörfer Klein- und Groſsbrach und das ansehnliche Dorf Aschach, in dem sich Pfarr- Rent- und Forstamt, dann eine vortreffliche Porzellanfabrik, dem Schweinfurther Handlungshause Sattler gehörig, befindet, und nun gelangt man nach dem Kurort Bocklet. Auf der Nordseite ist dieser Kurort ebenfalls durch eine schöne Kunststrasse mit Neustadt an der Saale in Verbindung gesetzt, welches auf der Route von Schweinfurt nach Meiningen liegt. Dieser Weg führt durch das Pfarrdorf Steinach, welches als Geburtsort des als Tonsetzer in der Kirchen-Musik berühmt gewordenen Augustiner Mönchs Nicolaus Alexius Johann merkwürdig ist. Dieser Geistliche ist auch der Verfertiger der merkwürdigen astronomischen Uhr, nebst dem kopernikani-

schen Erdläufe, welche auf der Bibliothek zu Mainz gezeigt wird.

D. Nach Kreut über Tegernsee.

Bis	*Sauerlach* .	5	Stunden,
	Holzkirchen	4	„
	Tegernsee ..	5	„
	Kreut . .	3	„;
		17	Stunden.

Dieser Strassenzug gehört zu den angenehmsten des Königreichs; besonders auf der zweiten Hälfte desselben ergötzt ein reicher Wechsel von Ansichten unser Auge. Vor uns liegt die grofsartige Gebirgskette der bayerischen Alpen, die sich amphitheatralisch bis hoch hinauf zu den schneebedeckten Bergen Tyrols erheben — eine Ansicht, die uns vergessen läfst, dafs die Landschaft bis Holzkirchen eine wenig interessante Fläche darbietet, in welcher einförmige Nadelholzungen mit magern Feldern wechseln. Dieser Landstrich gehört zu der Gegend, welche den König Gustav Adolph veranlafste, die Stadt München mit „einem goldenen Sattel auf einem magern Gaule“ zu vergleichen, ein Vergleich, der wohl auch auf andere Hauptstädte Deutschlands pafste. Die Strasse führt von München aus über die 2te Isarbrücke durch die Vorstadt Au. Rechts, nahe am Strome, erhebt sich Ober-Giesing, und nachdem unser Weg durch die nordöstliche Ecke des Grünwalder Forstes gelaufen ist, sucht er das Dorf Unter-Harlaching auf, dann läuft er durch die Holzung weiter bis zu der Stelle, wo er vor der 5ten Stundensäule von einem guten Stück der römischen Heerstrasse durchschnitten wird. Zwischen Sauerlach und Holzkirchen kommt man über die bekannte Teufelsgrube, einen langen Graben, der sich vom Zellerwalde bis an die Mangfall zieht. *Holzkirchen* liegt in einer freien wasserarmen Ebene; seit 1811 ist hier eine Poststation angelegt worden. Dieser in der Gegenwart wenig bedeutende Ort kann sich rühmen, schon Otto dem Kinde, dem letz-

ten König der Deutschen, in den Jahren 906 bis 9 zum Hoflager gedient zu haben; ein Umstand, der beweifst, dafs er früher gröfser und ansehnlicher, oder die Ansprüche an eine Residenz damals sehr gering waren. Die Einwohner erhalten ihr Trinkwasser aus einem einzigen Springbrunnen, welchen ein menschenfreundlicher Abt von Tegernsee im Jahre 1450 mit grofsen Kosten graben liefs. *Gasthöfe:* die Post, der obere Bräu u. s. w. — Von Holzkirchen kommt man nach Warngau, dann zur schönen Kirche von Allerheiligen und in das Dorf Reitham, welches in offner und belebter Gegend liegt. Nun beginnt ein anmuthiger Wechsel von Wiesen, Feldern und Gehölzen, man gelangt an den Mangfallflufs, über den bei G'mund eine steinerne Brücke führt. In G'mund findet man einen sehr guten Gasthof, und ihm gegenüber zeigt sich auf einer Anhöhe der königliche Meierhof Kaltenbrunn. Herrliche Wiesen im frischen Grün glänzend und liebliche Holzungen prangen hier mit Eichen, Buchen und Ahornen, welche reichlich in die Nadelholzungen eingesprengt sind. Am Ufer des herrlichen Tegernsees angelangt, eröffnet sich uns das Panorama des Gebirges; an der Ostseite des Wasserspiegels läuft unsere Strasse hin, rechts erhebt sich der Neureuth und am See selbst steht die freundliche Capelle des heil. Quirin, (m. s. d. Beschreibung des See's); an der Südostseite des See's erhebt sich das königl. Schlofs, die berühmte frühere Benedictiner Abtei. Es beherrscht den Wasserspiegel und seine Buchten, und durch herrliche Alleen und liebliche Spaziergänge, die sich nach allen Richtungen in die Thäler, Wälder und Gebirge ziehn, steht es mit den Ortschaften der Umgegend in Verbindung. Schon als Kloster betrachtete man dieses Gebäude mit seiner einfachen Pracht und zweckmäfsigen Bauart als ein Werk des Verstandes seiner Erbauer, aber man ehrt es nicht blos als religiöses Institut, sondern auch als die Wiege der Cultur der Landschaft, der es zur Zierde gereichte. Seine Bibliothek war bedeutend und ausgewählt, ihr reihten sich die interessantesten Sammlungen der verschiedensten Art, als die der Münzen, der Waffen und der Mineralien, auch aller in dieser Gegend wach-

senden Holzarten an. Aus der Druckerei des Klosters sind viele schätzbare Werke, auch das Chronikon Gottvicense hervorgegangen. Die Stifter dieses merkwürdigen Klosters waren Adalbert und Ottokar, zwei reiche Brüder aus dem agilolfingischen Geschlechte, welche ein grofses Grundeigenthum zwischen dem Inn und der Isar besafsen. Als die Zeit der Stiftung bezeichnet man das Jahr 746. Herzog Utilo vermehrte die Stiftung so reichlich, dafs 150 Mönche ernährt, die Gastfreundschaft im ausgedehntesten Sinne und die Künste und Wissenschaften vielfach geweckt und befördert werden konnten. Nach mehr als 1000jährigem Bestehen fiel es mit vielen andern Stiftern der Säcularisation anheim und die lange Reihe der Aebte beschlofs York Rottenkolber ein Freund der Menschheit, ein Kenner und eifriger Beförderer der Wissenschaften. Er starb, von den Bewohnern der schönen Berglandschaft tief betrauert, im Jahre 1810. Schon 1805 hatte der damalige General-Postdirector Freiherr, jetzt Graf und Regierungs-Präsident v. Drechsel, Tegernsee durch Kauf erworben und im Jahre 1817 wurde es das Eigenthum des hochseligen Königs Maximilian, der es zu seiner Sommerresidenz wählte und zu diesem Zweck entsprechend einrichten liefs. Nach seinem Tode hat die Königliche Wittwe Caroline diesen ihnen gemeinschaftlich lieb gewordenen Ort als Sommeraufenthalt Jahr für Jahr bezogen und noch im October 1833 versammelten sich hier die meisten Mitglieder der Königlichen Familie zu einem frohen Familienfest. Unter dem vorigen Besitzer war eins der Seitengebäude, der sogenannte Gastbau, abgebrochen worden, aber zur neuen Bestimmung gelangt, wurden die langen Reihen der Zellen in eine grofse Anzahl schön meublirter Zimmer verwandelt. Das jetzige Schloss bildet ein grofses, gegen Westen offenes Viereck. Zwischen demselben und dem See breitet sich ein mit herrlichen Anlagen erfüllter geräumiger Platz aus, in dessen Mitte wird im Sommer ein grofses Zelt aufgespannt. Als besonders sehenswerth für jeden Fremden, bezeichnen wir: die Säulenhalle zwischen dem Speise- und Kaffeesaal, die werthvolle Gemäldesammlung im Claviersaal, im Todten-

Kabinet, im Billardzimmer u. s. w., und das durch ein Hautrelief dargestellte Bild der Umgebungen von Tegernsee. Aus dem Pallaste begiebt man sich in die weiten Schlossgärten, wo reizende Parthieen den Besuchenden überraschen; vorzüglich lieblich liegt der Tempel Point mit der neuen Carolinen-Colonie, von dem man eine köstliche Aussicht auf den See und auf das malerisch gelegene Kirchdorf Egern hat. Nicht minder lieblich ist eine etwas entferntere Parthie, das groſse Paraplui und das kleine Paraplui genannt, zu dem ein Gang durch einen dunklen Lerchenwald führt. Hier wie am Westerhof bieten sich überall neue lachende Ansichten des weiten Wasserspiegels dar. Würdig des Ganzen ist die ehemalige schöne Klosterkirche. Zwei Gedächtniſstafeln an ihrem Portal erinnern an die Anwesenheit der Kaiser von Ruſsland und Oesterreich, und an das 25jährige Regierungs-Jubiläum ihres Erneurers und Beschützers, des Königs Maximilian. In dem Innern des schönen Tempels ziehen das schöne Gemälde des Hochaltars Christus am Kreuze von Loth und die der Nebenaltäre St. Veit und Anton von Padua, das erstere von Andreas Holf, das letztere von Degler, ferner sehenswerthe Frescomalereien von Damian Asar und Stuckatur-Arbeit von Aegid Asar, dem Bruder des vorigen, die Aufmerksamkeit der Fremden an. Der Ort Tegernsee zählt gegen 90 Wohngebäude, die zerstreut bald am Gestade des Sees, bald auf den nahen Hügeln liegen; in der Mitte des Dorfes liegt das Traiteur- oder *Gasthaus*, wo man wohleingerichtete Zimmer und einen guten Mittagstisch bei Flekenstein findet. Seit 1831 hat Tegernsee auch ein neues Krankenhaus und der Anführung werth ist der zwischen einer lebendigen Hecke liegende, von vielen Monumenten aus dem nahen Marmorbruch geschmückte Kirchhof. Eine nähere Beschreibung des *Sees* findet man unter der Rubrik: Wasserreisen und Wasserfahrten. Am Lechberge vorbei läuft die Strasse weiter durch das Dorf Rottach, in dessen Nähe der Schwaighof mit seiner kräftigen salinischen Schwefelquelle liegt, sodann durch Enterbach und Scharling, endlich an dem einzelnen Hause, der Manhart genannt, vorbei und zuletzt

über die Weisachbrücke. Bald darauf ist man in dem rings-um vom Hochgebirge umschlossenen Wildbade Kreut, und auf frischen lieblichen Wiesengründen treten uns seine reinlichen Gebäude freundlich entgegen. M. s. den Artikel Kreut unter den Bädern. Auf der Südseite steht Kreut mit Tyrol durch eine gute Fahrstrasse, die am wild romantischen Achensee vorüber, nach Buchau und Schwatz führt, und sodann auf dem rechten Ufer des Inns, in die von Salzburg und Inspruck führende Kunststrasse fällt, in Verbindung.

V. Abschnitt.

Die Verbindung der grössseren Städte unter einander.

Von Amberg nach Nürnberg.

18 Stunden, 5 Poststationen.

Bis	*Sulzbach*	3	Stunden,
	Hartmannshof . .	4	„
	Altsittenbach . .	3	„
	Lauf	3	„
	Nürnberg . . .	5	„
		18	Stunden.

Dieser Strassenzug läuft zuerst nordwestlich durch eine bergigte und waldigte Gegend, er trennt sich ¼ Meile hinter Amberg von der Bayreuther Strasse und läuft über Rosenberg nach

Sulzbach. Diese Stadt wird den Reisenden nicht eher sichtbar, als bis er vor ihren Thoren steht; von Waldbergen umschlossen, bleibt sie dem Auge lange verborgen. Ihr auf einem Felsen erbautes Schloſs, die ehemalige Residenz der ausgestorbenen Herzöge der Sulzbacher Linie, in dem die Wiege Carl Theodors (geboren 1724) stand, ist jetzt das Eigenthum des Buchhändlers v. Seidel. Man zeigt in demselben den Hussittenthurm, welcher dem unglücklichen Hieronymus von Prag zum Gefängniſs diente, als man ihn gefangen dem Scheiterhaufen entgegen nach Constanz führte. In der hiesigen Simultankirche befindet sich ein

Altar nach einer von dem Pfalzgrafen Theodor eigenhändig entworfenen Zeichnung: das Gemälde dieses Altars ist von Manno und verdient die Aufmerksamkeit jedes Fremden. Die Stadt zählt in nicht ganz 400 Häusern kaum 3000 Bewohner. Die starke Judengemeinde besitzt eine Synagoge und die Stadt eine sehr alte Buchdruckerei; auch befindet sich eine lateinische Schule und das schöne Gebäude eines aufgehobenen Nonnenklosters, in welchem man eine Erziehungsanstalt für Töchter unterhält, hier. Der an Forellen reiche *Rosenbach* schlängelt sich durch das Weichbild der Stadt. Auf der Ostseite derselben blickt von einer Anhöhe die Wallfahrtskirche der heil. *Anna* herab; sie ist mit mehreren sehenswerthen Gemälden von Schönwerth und Weingärtner geschmückt; der letztere Künstler ist ein geborner Sulzbacher. Die Stadt ist auch von vielen Hopfengärten umgeben; unweit derselben liegt ein Eisenbergwerk, die *Annagrube* genannt, und auf freiem Felde eine grofse Höhle, aus der zuweilen gewaltige Sturmwinde hervorbrechen. In der Vorzeit hatte *Sulzbach* eigne Grafen; sie starben mit Gebhard V. im Jahr 1305 aus und ihr Gebiet kam an die Pfalzgrafen von Neuburg. August, der Sohn des Pfalzgrafen Philipp Ludwig aus jenem Hause, wurde 1632 Stifter der Linie Pfalz-Sulzbach, von der 5 Pfalzgrafen oder Herzöge (denn Sulzbach war mit Neuburg 1505 zum Herzogthum erhoben worden), regierten. Der 5te war *Carl Theodor*, der mit dem Erlöschen der Neuburg'schen Linie 1742 auch die Chur-Pfälzischen und 1777 die Chur-Bayerischen Länder erbte; er starb 1777 als der letzte Sulzbach kinderlos. Jetzt formt der gröfste Theil des vormaligen Herzogthums eines der Landgerichte des Regenkreises. Nach einem in neuerer Zeit erlittenen Brande ist die Stadt sehr verschönert worden. *Gasthöfe:* die Post, der wilde Mann, der Ochse u. s. w. M. s. Schleifs von Löwenfels mediz. Topographie vom Landgericht Sulzbach 1806, Nürnberg und Sulzbach 1806, und in Beziehung auf den oft erwähnten letzten Fürsten dieses Hauses; Carl Theodor, Churfürst von Pfalz-Bayern, wie er war und wie es wahr ist, oder dessen Leben und Thaten, Sulzbach 1828.

Wenn man 2 Stunden über Sulzbach hinaus ist, zeigen sich rechts die Bergschlösser Neidstein und Ruppertstein, und in der Nähe der Station Hartmannshof liegt die Ruine Lichtenstein. Hinter der genannten Station folgt vorher das Pfarrdorf und Schlofs Pommelsbrunn, dann erblicken wir rechts ohnweit des Dorfes Hohenstadt das bewohnte Bergschlofs Hohenstein, welches der Markgraf Albrecht 1553 zerstörte; es hat eine sehr hohe Lage und man geniefst auf demselben eine vortreffliche Aussicht, im Osten bis nach Böhmen hinein und im Südwesten bis über die Festung Wülzburg hinaus, weshalb man es im Jahre 1808 bei der Landesvermessung nebst Bruck bei Frlangen und St. Johannes bei Nürnberg zur Hauptbasis eines Dreiecks benutzte. — Auf der Strasse selbst liegt die Stadt Hersbruck, auch Hirschpruck und vor alten Zeiten Hattersburg genannt. Sie wird als eine hohe Schule für die Bierbrauerei und den Hopfenbau betrachtet, und man findet hier eine Studienschule, ein Spital und ein Krankenhaus; auch ist sie der Geburtsort des rühmlichst bekannten Kupferstecher Pensel. M. s. Waldau's Geschichte der Landstadt Hersbruck 1788, und v. Reiders Hersbrucks Hopfenbau. Die nun folgende Poststation Sittenbach liegt am Wolfs- oder Sittenbache. In derselben Gegend sind noch anzuführen: das Städtchen *Velden* mit einem Schlofs und Armenhause, ihm gehört die Höhle das Gaisloch, mit Siegelerde, Tropfsteinen und andern den Naturforschern interessanten Gegenständen; *Krumbach*, wo einst das Schlofs, genannt auf dem *Rangelgagel*, stand; *Vorra* an der Pegnitz mit einem Schlosse und einem Zainhammer; die alte zerfallne Burg Lichteneck u. s. w.

Lauf ist ein gewerbreiches Städtchen, seine Bewohner unterhalten Stahl- Drath- Eisen- Nadel- Spiegel- und Messingdrath-Fabriken, einen Folienhammer, 2 Eisenwerke, 2 Säge- und 4 Mahlmühlen; im Ganzen befinden sich hier, auf einen kleinen Raum zusammengedrängt, einige zwanzig Fabriken. Das Städtchen war schon im Jahre 1360 ein bayerischer Münzort. Auf der Südseite desselben strömt die Pegnitz und in seiner Markung werden jährlich gegen

2000 Centner Hopfen gewonnen. M. s. Zahns Kirchen- und Reformationsgeschichte der Stadt Lauf im hist. dipl. Magazin für das Vaterland, Bd. I. S. 4. Zwischen Rückersdorf und Nürnberg zeigt sich links das Schlofs von Behringersdorf. Im Süden erhebt sich der Moritzberg mit einer Capelle, die dem heil. Mauritius geweiht ist und Veranlassung zu einer stark besuchten Kirchweih am Tage Bartholomäus giebt. M. s. Fleischhauers Reise nach dem Moritzberg, Nürnberg 1815.

Von Amberg über Tirschenreuth und Eger nach Böhmen.

Man s. die Tour von München in die Böhmischen Bäder.

Von Amberg über Bayreuth nach Sachsen.

(18 Stunden, 4 Poststationen.)

Bis	*Grünwald* . .	6	Stunden,
	Kirchenthumbach	4	„
	Creussen . .	4	„
	Bayreuth . .	4	„
		18	Stunden.

In mehreren Postbüchern, namentlich in dem Willmanschen, bearbeitet von Popele, steht Hambach statt *Hahnbach;* dieser nur 2 Stunden von Amberg gelegene Markt war bis zum Jahre 1830 die Poststation. Von da läuft die Strasse durch die Ebene, an einer Feldkapelle vorbei, rechts bleibt Mühles, links Hohenzandt, dann folgt der Markt Schlicht, wo der Verfasser dieses Reisetaschenbuchs an einem der Seitenaltäre der Kirche, ein kleines Bild von Albrecht Dürer sah. Sehr belohnend für den Mineralogen ist ein kleiner Umweg über das nur ½ Stunde seitwärts liegende Städtchen *Vilseck.* Hier bildet ein Weiher das Bassin der Vils und man findet hier viele gut bearbeitete Thoneisenstein-Gruben, wie die Philippszeche, die Peterszeche, die Gottes-

gabenzeche u. s. w.; auch zeigt man ein unterirdisches Gemach, die *Dachsburg* genannt; sie soll einst den Tempelherrn zu einem ungestörten Aufenthaltsort gedient haben. Bei dem nahen Alt-Neuhaus liegt ein Eisenhammer, der, wie man an Ort und Stelle versicherte, jährlich 500 Centner Stabeisen liefert. Die neue Poststation Grünwald ist ein kleines Dorf; bald darauf tritt man aus dem Regenkreise in den Ober-Mainkreis. In dem nun folgenden Dorfe Haag findet man viele Leute, welche mit farbiger Erde handeln. In dieser Gegend, besonders bei dem 1½ Stunde westlich liegenden Städtchen Auerbach, giebt es mehrere unterirdische Höhlen und Gänge mit Versteinerungen. Rechts zeigt sich der Thurm von *Eschenbach*. Dieses Städtchen hiefs sonst Mönch-Eschenbach, weil es Ludwig der Strenge dem Kloster *Speinshard* zum Geschenk machte. Diese ehemalige Prämonstratenser Abtei, im Jahre 1145 gestiftet von dem Grafen Reichenberg, liegt 1 Stunde weiter nördlich, wo vor alten Zeiten der Speichard-Wald die Gränze zwischen dem fränkischen Radenzgau und dem bayer'schen Nordgau machte. *Kirchenthumbach* ist ein grofser Marktflecken, in dem man einen guten Gasthof findet; ausserhalb des Ortes steht das Schlofs des Herrn von Frönau. Links nimmt sich das hochgelegene Thurndorf mit Kirchen und Capellen vortrefflich aus. Bei *Creussen* vereinigt sich unser Weg mit der von Nürnberg kommenden Strasse. In das alte Städtchen kommt man nicht hinein, wenn man nicht besondere Ursachen hat; die Poststrasse führt um dasselbe herum. Geschichtlich merkwürdig ist es als frühere Münzstadt, in der 1246 die ersten Münzen geschlagen wurden. *Gasthof*, der Hirsch. Die Landschaft verannehmlicht sich immermehr, je näher man Bayreuth kömmt.

Von Ansbach nach Dinkelsbühl.

Bis *Feuchtwang*	6	Stunden.
Dinkelsbühl	3	„
	9	Stunden.

Bei Neunstädten passirt man die Altmühl, die hier oft bedeutenden Schaden durch Ueberschwemmungen anrichtet, daher auch hier eine besondere Stiftung zur Erhaltung der steinernen Steege, die zur Kirche führen, besteht. Eine Stunde weiter abwärts an der Altmühl liegt, von frischen Wiesengründen umsäumt, das Städtchen Herrieden mit einer guten Wachsbleiche und Gypsbrennereien. Dieser Ort wurde von Ludwig dem Bayer als ein Schlupfwinkel der Räuber erklärt und verbrannt. Im 30jährigen Kriege nahm ihn der Herzog Bernhard mit Sturm; bei dieser Gelegenheit ging die Stiftskirche in Flammen auf. Zur Seite des Städtchens erhebt sich der Martinsberg. Auf der Strasse selbst liegt Weinberg, wo zwischen herrlichen Kornfeldern die Quellen der Wiesent liegen. Nur eine Stunde von hier liegt im Grunde der Altmühl der vielbesuchte Wallfahrtsort Frauenzell; die Kirche ist dem heiligen Salvator gewidmet.

Feuchtwang s. m. die Route von München nach Rothenburg.

Von Ansbach nach Nürnberg.

Bis *Heilsbronn*	4	Stunden.
Nürnberg	6	„
	10	Stunden.

Bei Katterbach trennt sich ein Vizinalweg von unserer Strasse, der über Ammerndorf und Zürndorf nach Fürth führt. Links bleibt Grofs-Hafslach, wo einst zwei Burgen der Bruckberger und Festenberger standen.

Heilsbronn ist ein Markt und der Sitz eines Landgerichts; es liegt an der Schwabach und besitzt ein ehemal. Cisterzienser-Kloster von dem Bamberger Bischof Otto, dem Grafen von Abenberg und den Herren von Heideck 1132 gestiftet. In der mit Spitzbogen erbauten Kirche erwarten den Fremden allerlei sehenswerthe Gegenstände, als schöne altdeutsche Bilder, künstliche Schnitzarbeit an den Altären und mehrere merkwürdige Denkmäler, namentlich das des

Burggrafen Friedrich des 3ten (1824 von Freiherrn Carnea-Steffano zu Tapogliano gesetzt), der Kurfürstin Anna und die der beiden Markgrafen Friedrich und Ernst. Vom Jahre 1581 bis 1736 bestand hier eine von dem Markgrafen Georg Friedrich gestiftete Fürstenschule, sie wurde sodann nach Ansbach verlegt, wo sie später zum Gymnasium umgeschaffen ward. Die gewerbfleifsigen Bewohner von Heilsbronn unterhalten Wachstuchfabriken, verfertigen Wollenwaaren, und bauen viel Krapp und Flachs. Von dem hiesigen Gesundbrunnen ist in einem besondern Artikel die Rede. M. s. Klingsohr's kurze Geschichte des ehemaligen Klosters Heilsbronn I. Vol. in 4 1806. Zwei Stunden von hier in südwestlicher Richtung und zum hiesigen Landgericht gehörend, liegt, umströmt von der Rezat, der Markt Lichtenau, dessen festes Schlofs zu einem Central-Zuchthause benutzt wird. Ebenfalls gehört in dieses Landgericht die Stadt Windsbach von kaum 200 Häusern und nicht ganz 1000 Einwohnern. Von Heilsbronn aus passirt man die Dörfer Busch-Schwabach, Grofs-Weifsmannsdorf, Buchs und Stein, wo man die Rednitz passirt und bei Grofs-Schweinau, einem Dorfe, welches Golddrath, Dosen, Siegellack und verschiedene andere Fabrikate liefert, vereinigt sich die von Schwabach kommende Strasse mit der unsrigen.

Von Aschaffenburg nach Frankfurt.

(10 Stunden.)

Bis	*Seligenstadt* .	4 Stunden.
	Frankfurt . .	6 „
		10 Stunden.

Man passirt von Aschaffenburg aus auf dieser Route das grofse Pfarrdorf *Stockstadt* an der Gernsprinz; dieser Ort, wo das bayerische Gränzzollamt ist, hat im Jahre 1821 einen Ruf durch die Entdeckung von verschiedenen römischen Alterthümern, als: ein Bad, ein Götterbild, Münzen, Opferschaalen und Urnen gefunden. Die Römer hatten

60 Jahre nach Christi Geburt hier ein Castrum. Gleich hinter Stockstadt verläfst man das bayerische Gebiet.

Von Aschaffenburg nach Hanau.

(7 Stunden, 2 Stationen.)

Bis	*Dettingen*	.	3 Stunden,
	Hanau	. .	4 „
			7 Stunden.

Die Strasse läuft, rechts von den Treppen des Spessarts begleitet, über Main-Aschaffenburg nach *Kl. Ostheim.* Hier ist eine Zollstation, und auf dem Gottesacker findet man einige Denkmäler von Offizieren, die in der Schlacht von Dettingen den Tod auf dem Bette der Ehre fanden. *Dettingen* ist ein grofses Dorf, weltbekannt durch die Schlacht, die im Jahre 1743 in seinen Umgebungen geliefert wurde. Im Orte selbst bricht ein Granit, der Aehnlichkeit mit dem Gneufs des Erzgebirges hat; die künstliche alte Burg zu Wilhelmsbad ist von dieser Steinart erbaut worden. Dettingen gegenüber, auf dem linken Ufer des Mains, zeigt sich die Grofsherzogl. Hessische Stadt *Seligenstadt.* Das letzte bayerische Dorf an dieser nordwestlichen Gränzpforte heifst Kahl, bekannt durch seine Eisenwerke und mehr noch durch sein Glaswerk am Kahlbache, der von Abstadt über Alzenau herabkömmt. Zwischen Dettingen und Kahl kömmt man auch durch Emmerichshofen, Eigenthum des berühmten Schriftstellers und Staatsmannes Grafen K. C. Benzel-Sternau. In diesem Orte ist auch eine grofse Pflanzschule von Accazien. Oestlich erheben sich die unter den Namen der Hahnekamm bekannten Berge.

Von Aschaffenburg nach Miltenberg und Amorbach.

Nach	*Obernburg*	.	5 Stunden,
	Miltenberg	.	5 „
	Amorbach	.	2 „
			12 Stunden.

Diese Strasse führt auf dem linken Ufer des Mains am Strome aufwärts; rechts derselben liegt der bei Aschaffenburg beschriebene Milkheimer Hof und später das mit einer starken Mauer umgebene Pfarrdorf Niedernberg. Hier ist eine Main-Ueberfahrt nach *Salzbach*, wo neben schönen Weinbergen und Obstgärten auch Gruben guter weifser Thonerde sind. Links bleibt Grofs-Ostheim mit einer Wallfahrtskirche, *Wenigemmstadt* und *Pflaumenheim* mit berühmten Steinbrüchen. Rechts folgt nach Salzbach am rechten Mainufer *Klein-Wallstadt*, ein Flecken und L. G. Sitz, und am linken auf der Strasse *Gross-Wallstadt*, mit einem schönen Landgut des Herrn v. Tautphäus und der berühmten Wasserquelle, die *Ischbach* genannt. In der Nähe sind Eisengruben.

Obernburg. Dieses Städtchen liegt am Anfange des Bachgaues, es ist mit hohen bethürmten Ringmauern umgeben und hat 2 Rathhäufser, eine grofse Pfarrkirche, besuchte Märkte, Holzhandel, Schifffahrt, Wein- und Getreidebau. Hier ist der Sitz eines Oberzoll- oder Mauth-Amtes.

Auf Obernburg folgen das fürstl. Löwenstein-Werthheim'sche Städtchen *Wörth*; sein altes mit Wallgräben umgebenes Schlofs ist unbewohnt. Ihm gegenüber am jenseitigen Ufer liegen Edenberg., das grofse Marktdorf *Treufort*, das obstreiche *Laudenbach*, dem Baron von Fechenbach gehörig und *Klein-Heubach*, ein Marktflecken mit einem schönen Rathhause, und bei demselben das schöne Schlofs *Klein-Heubach*, die Residenz des Fürsten Carl von Löwenstein Werthheim-Rosenberg, (geboren am 18. Juli 1783, vermählt 1799 mit einer Gräfin Windischgrätz, geb. 1784.) An dem Eingange des Schlosses liegen zwei colossale im Jahre 1819 in Stein gehauene Löwen. Neben dem Schlosse steht ein Gebäude für die Dienerschaft. Die Gärten und Anlagen entsprechen der Schönheit dieses fürstl. Wohnsitzes. *Gasthof*, zum schwarzen Adler. Zwischen hier und Miltenberg erhebt sich der *Hain-* oder *Hunneberg*, auf welchem man 14 grofse Säulen aus Sandstein bemerkt, die einige für ein Ueberbleibsel der Römer halten; nach Andern stammen sie aus der Zeit Carls des Grofsen.

Miltenberg. Diese Stadt liegt an der Stelle des Mains, wo dieser Strom seine südliche Richtung wieder aufgiebt, um seinen Lauf nordwestlich zu nehmen. Sie ist von 3200 Menschen bewohnt, die, mit Ausnahme von fast 100 Juden, der katholischen Kirche angehören. Reiche Stiftungen, ein Waisenhaus, ein Franziskaner-Kloster und ein Spital, Schiffbau, Schifffahrt, Weinberge und Obstgärten und dabei ein starker Handel bezeichnen die Verhältnisse der Stadt. In der Nähe liegt auf einer Anhöhe ein altes, aber noch bewohntes Schlofs. *Gasthöfe:* der Straufs (Post), der goldene Engel. Unterhalb der Stadt führt die steinerne Lorenzibrücke über die Mudau. Auf der Ostseite steht Miltenberg mit Werthheim und Bischofsheim (im Badischen) und Würzburg durch Kunststrassen in Verbindung. Unser Weg führt südlich durch den Markt Weilbach nach

Amorbach, der Residenzstadt des Fürsten von Leiningen; sie liegt in einem von der Mudau und Bilbach durchsrömten Thale. Ihre grofse Pfarrkirche gehört den Katholiken, der Fürst und sein Haus aber ist lutherisch, und es befindet sich ein lutherischer Hofprediger und eine lutherische Kirche hier. Ausser den fürstl. Behörden befindet sich auch ein königl. Zollamt hier. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehört: das fürstl. Schlofs mit schönen Gärten, das ehemalige *Kloster,* jetzt der Sitz der fürstl. Kanzlei, und das schöne fürstl. Orangerie-Gebäude in 3 Abtheilungen, mit vielen kostbaren exotischen Gewächsen und Pflanzen. Im Ganzen zählt die Stadt gegen 2700 Bewohner, unter ihnen viele Tuchmacher, Hutmacher und Gerber; auch sind Oel- Loh- Walk- Pulver- und Papiermühlen im Orte. *Gasthöfe:* der Hecht, der Bayerische Hof u. s. w. In der Nähe liegen die uralte Mutterkirche, jetzt Kapelle Amorsbrunn, — in ihrer Mitte quillt der gleichnamige Born, — und die Dörfer Boxbrunn, mit einer alten Römerschanze und Buch mit den Ruinen des Schlosses Wittenfels.

Von Augsburg über Fürstenfeldbruck nach München.

Bis	*Märching* . .	5	Stunden,
	Fürstenfeldbruck	5	„
	München . .	5	„
		15	Stunden.

Diese Strasse läuft westlich von der grofsen München-Augsburger Kunststrasse; sie zweigt sich bei Hochzoll von dieser ab, und durch die Ebene am rechten Ufer des Lechs. Links bleibt uns das Feld, welches als Versammlungsort der römischen Legionen und als Standplatz des Zeltes ihres Feldherrn weit berühmt ist, und beim nahen Kissing stand die 1460 vom *Lech* weggeschwemmte Burg Cumi und Gunzilech. Hier soll vor der grofsen Schlacht auf dem Lechfelde das Hauptquartier des Hunnenkönig Butzko und der Feldherrn Sur, Dach, Schab und Carl gewesen seyn und die weggeschwemmte Burg sah 1127 in ihren Mauern das Beilager des Bayernherzogs Heinrich X. mit Kaiser Lothars II. Tochter Gertrud und auch das des Hohenstaufen Philipp mit der Byzantinischen Prinzessin Irene feiern. Das Dorf *Mähring* (Mering) liegt an der Paarne. Von hier aus leitete General Wahl im J. 1634 die Blokade von Augsburg; die Holländer und Engländer verwüsteten 1704 den Ort. Auf *Mähring* folgt die Poststation *Merching*, wo einst der Standort der römischen Reiterei war und noch die letzten Trümmer des Schlosses *Hofburg* zu sehen sind. Durch Althegenberg und Hattenhofen gelangt man nach *Fürstenfeldbruck*, einen Markt mit grofsen Bierbrauereien und Brantweinbrennereien, einer weiblichen Industrie-Schule, einer Krankenanstalt u. s. w. Eine Viertelstunde davon, an der Amper aufwärts, liegt *Fürstenfeld*, ein ehem. Cisterzienser-Kloster, mit einer sehr schönen Kirche. In den Klostergebäuden befindet sich ein Invalidenhaus und eine Stuterei. Sehr rührend ist die Veranlassung zur Gründung des Klosters. Ludwig der Strenge hatte zu Donauwörth aus Eifersucht und nach einem später als ungegründet erwiesenen Verdacht seine Gemahlin Maria, Tochter des Herzogs Heinrich des Grofsmüthigen von Brabant, hinrichten lassen. Bald

überfiel ihn schmerzliche Reue und durch die Stiftung dieses Klosters glaubte er sich mit dem Himmel und sich selbst wieder auszusöhnen. In demselben war Volkmar, der Verfasser der bayerischen Chronik, Abt. In der Nähe dieses Ortes ist die Stelle, wo am 11. October 1347 Ludwig Herzog von Bayern, auf der Bärenjagd, plötzlich sein vielbewegtes Leben beschlofs. Er stürzte mit den Worten: „Allmächtiger Gott, verzeih mir armen Sünder!“ von seinem Rosse. (M. s. Böttiger a. a. Orten S. 132.)

Die Gegend zwischen Fürstenfeldbruck, Dachau und München gehört nicht zu den schönsten und fruchtbarsten Landstrichen Bayerns und sie soll den König Gustav Adolph zu den Ausspruch veranlafst haben: „München gleicht einem goldenen Sattel auf einem magern Gaul.“

Von Augsburg nach Dillingen.

Bis	*Biberbach*	.	5 Stunden.
	Wertingen	.	4 „
	Dillingen	.	4 „
			13 Stunden.

Bei Langenweit zweigt sich diese Strasse von der nach Donauwörth führenden ab; die Station Biberbach ist ein Marktflecken und liegt am Zusammenflufs der Biber und Schmutter; die 2te Station Wertingen aber ist ein Städtchen an der Zusam, es hat ein Schlofs und eine Tabaksfabrik. Im Jahre 1805 verloren hier die Oesterreicher ein Treffen gegen die Franzosen. M. s. Mündlers Geschichte und Statistik der Herrschaft Wertingen, Landshut 1803. Durch die Wiesengründe der Donau läuft die Strasse weiter, Kicklingen und Fristingen berührend, sodann über die Glött an die Donaubrücke.

Dillingen. Diese Stadt, am linken Ufer der Donau gelegen, hatte früher ihr eigenes Dynastengeschlecht. Der letzte Graf von Dillingen starb als Bischof von Augsburg; er hatte schon mehrere Jahre vorher seine Grafschaften und Herrschaften dem Hochstifte geschenkt. Otto, Bischof von

Augsburg stiftete hier im Jahre 1552 eine Universität, die im Jahre 1804 wieder aufgehoben worden ist. Nur das schöne Gebäude derselben und einige von ihr herrührende Sammlungen an Büchern und physikalischen Instrumenten sind noch vorhanden und den hiesigen Schulanstalten verblieben. Diese bestehen in einem Gymnasium und Lyceum, und einem Clerical-Seminar, auch befinden sich hier ein früher bischöfliches Schloſs mit einem kleinen Garten, ein Priesterhaus, ein Centralkloster der Kapuziner, ein Nonnenkloster, zwei Spitäler und eine Kaserne für die hier garnisonirende Cavallerie. In 480 Häusern zählt man 3400 Einwohner. Im Jahre 1805 wurde von Dinkelsbühl eine merkantilische Schule unter der Leitung eines Herrn Passaquay hieher verlegt. (Allgem. Zeitung Jahrg. 1813, S. 417.) Die Schifffahrt und der lebhafte Strassenverkehr geben der Stadt Nahrung, deren Lage, auf einer mäſsigen Höhe, welche den Strom beherrscht, sehr anmuthig ist. *Gasthöfe:* die Post, die Sonne, der Mondschein. M. s. Placidius Braun's Geschichte der Grafen von Dillingen.

Von Augsburg nach Ingolstadt.

(19 Stunden, 4 Poststationen.)

Bis	*Aichach* . .	6	Stunden.
	Schrobenhausen	4	„
	Pörnbach . .	4	„
	Ingolstadt .	5	„
		19	Stunden.

Diese Strasse führt durch die Stadt *Friedberg* (m. s. die Route von München nach Augsburg), und in einer herrlichen an Kornfeldern reichen Gegend weiter nach Dosing, einem ansehnlichen zwischen Wiesen und Weihern gelegenem Dorfe, und durch Gallenbach, einem Ort, der früher zur Deutschordens-Commende Blumenthal gehörte. *Aichach* ist schon auf der Route von München nach Dinkelsbühl erwähnt worden. Die Fortsetzung der Strasse führt uns durch Unter- und Ober-Wittelsbach und an dem

Berge vorbei, wo das Stammschloss der regierenden Dynastie stand. Ludwig I. zerstörte es nach der über seinem Besitzer ausgesprochenen Acht und selbst die bemoosten Steine der einst so festen Mauern blieben nicht als Zeugen früherer Bedeutung auf der merkwürdigen Stelle zurück; sie wurden zur Erbauung von Aichach verwendet. In dem folgenden Flecken Kühebach findet man in der ehemal. Klosterkirche einige sehenswerthe Gemälde, auch zeigt man mehrere künstliche Stickereien und Nähtereien der frommen und arbeitsamen Nonnen, die einst hier lebten. *Schrobenhausen* ist ein freundliches Städtchen an der Paar, über die hier mehrere Brücken führen. Die Bewohner unterhalten Salpeter- und Potaschsiedereien, Mahl- Oel- Loh- und Papiermühlen. Die hiesigen Getreidemärkte sind sehr belebt und weit und breit gesucht ist der hiesige schöne Roggen. Man logirt sehr gut auf der *Post* bei Schmedinger. Vor der Stadt liegt eine Papierfabrik (Lutz). Westlich von hier bei dem Dorfe Sandizell beginnt das Donau-Moos. Später liegt rechts von der Strasse der Markt Hohenwart, in dem sich früher ein Nonnenkloster befand. Von *Pörnbach* aus kennen wir die Fortsetzung dieser Strasse durch die Route von *München* über Ingolstadt nach *Amberg*.

Von Augsburg nach Kaufbeuern.

(15 Stunden, 3 Poststationen.)

Bis *Schwabmünchen*	6	Stunden.
Buchloe . .	4	„
Kaufbeuern .	5	„
	15	Stunden.

Man kömmt durch Göggingen (s. d. Art. Augsburg), Bobingen, Mittelstätten u. s. w. Die Tour ist sehr angenehm. *Schwabmünchen* oder Schwabmenchingen an der Sinkel ist ein sehr ansehnlicher Marktflecken aus einer langen breiten Strasse bestehend, mit einem guten Gasthofe. Der Ort unterhält in gutem Betriebe stehende Manufakturen in Baumwollenwaaren und Strümpfen. Hoffnungsvoll vertheidigte sich in den Mauern des jetzt nur von freund-

lichen Gärten umschlossenen Städtchens der Bischof Ulrich gegen seinen mächtigen Feind, den Herzog Arnulph; da erschienen plötzlich drei tapfere Brüder, die Grafen von Marchtall, mit ihren Reisigen, und Ulrich war gerettet. Ueber die Wertach führt in der Nähe des Orts eine alte Römerbrücke, in deren Nähe man in neuester Zeit Münzen der Constantine fand. Unter den bis Buchloe folgenden Dörfern erwähnen wir nur Wester-Ehringen, wo ein runder Berghügel an das Daseyn einer ehemaligen Römer-Warte erinnert. Buchloe und der Weg nach Kaufbeuern ist uns schon durch die Route von München dahin bekannt.

Von Augsburg nach Lauingen.

(13 Stunden, 4 Poststationen.)

M. s. b. *Dillingen*	.	12 Stunden.
Lauingen	.	1 „
		13 Stunden.

Lauingen. Dieser Ort, in einer schönen Ebene am linken Ufer der Donau gelegen, hat durch breite Strassen und hohe Häuser ganz das Ansehen einer grofsen Stadt; sein *Rathhaus* ist im dorisch-toskanischen Style 1783 neu erbaut; sein *Schloss* diente mehreren Pfalzgrafen von Neuburg zur Residenz, und seine Kirchen und die Klostergebäude, die letzteren jetzt zu Cavallerie-Kasernen benutzt, endlich der hohe Thurm der Pfarrkirche, den Thomas Leberwurst vollendete (1576), verstärken jenen Eindruck; auch zählt der Wohnplatz im Ganzen gegen 700 Häuser, die aber nur von 3500 Menschen bewohnt sind. Die schöne Pfarrkirche verdient den Besuch aller Reisenden; man zeigt ihnen darin das herrliche Mausoleum unter einem von vier Eisenstangen gehaltenen Baldachin; hier ruhen die Herzöge der neuen Pfalz. Auf einem der Altäre liegt in Wachs boussirt der Körper des Bischofs Albert des Grossen. Die Augustiner hatten hier ein Kloster und die Cisterzienser-Nonnen eine Abtei. Auf dem Marktplatze wird

man auf das Wohnhaus Alberts des Groſsen aufmerksam gemacht; es ist durch ein Sinnbild kennbar, welches jenen Bischof im Kleide eines Dominicaners darstellt (s. unten). Ferner zeigt man den von der Familie von Imhof erbauten Wachtthurm, wo derselbe Bischof in seinem Ornat abgebildet ist. Ein Theil der Stadt wird von dem 1806 gegrabenen Carolinen-Canal durchschnitten; über die Donau führt eine Brücke. Noch umgeben einige Basteien und Wälle die Stadt. Diese Werke wurden im Jahre 1632 von schwedischen Ingenieuren angelegt. Lauingen ist eine der ältesten Städte im Königreich, vielleicht das Lavina der Römer; schon im 8ten Jahrhundert machte sie der König Pipin dem Stifte Fulda zum Geschenk; als Morgengabe einer Prinzessin kam die Stadt und ihre Markung an Bayern und 1505 wurde sie der neuen Pfalz einverleibt. Durch die Stadt läuft die Kunststrasse von Regensburg nach Ulm und eine andere führt von hier in nördlicher Richtung über Tattenhausen in den würtembergischen Jaxtkreis. *Geburtsort* des berühmten Scholastikers Albert Groot v. Bolstedt, Bischofs von Regensburg, † 1280. M. s. von Raiser urkundliche Geschichte der Stadt Lauingen, 1822.

Von Augsburg nach Memmingen.

(19 Stunden, 3 Poststationen.)

Bis	*Schwabmünchen* . .	6	Stunden,
	Mindelheim . . .	7	„
	Memmingen . . .	6	„
		19	Stunden.

Diese Route führt fortwährend durch eine vortrefflich angebaute fruchtbare Ebene, und zahlreiche Viehheerden sieht man rechts und links auf den frischen Waideplätzen. Die Thürme von Augsburg bleiben dem Reisenden noch lange sichtbar, wenn er anders seine Blicke zurückwirft auf das weite Lechfeld.

Von Schwabmünchen läuft die Strasse nach Ettringen und *Türkheim*. Der letzte Ort ist der Sitz eines Landge-

richts, er liegt an der Wertach und hat sehr vielfache Erinnerungen an die Römerzeit. Auf dem nahen Goldberge stand ein Castrum und vor dem Gebäude des Landgerichts macht man die Fremden auf eine Meilensäule ohne Inschrift aufmerksam. Ein Signalthurm, die Reste einer Römerstrasse und die Fundorte römischer Grabhügel und Münzen, machen den Ort noch interessanter. ***Mindelheim*** und ***Memmingen*** sehe man auf der Route von München dahin.

Von Augsburg nach Neuburg a. d. D.

(10 Stunden, 2 Stationen.)

Durch Lechhausen (m. s. d. Artikel Augsburg), Affing, Petersdorf und einige andere Dörfer kömmt man nach ***Gundelsdorf***, wo ein Postwechsel ist. Zwischen diesem Dorfe und dem 1 Stunde nördlicher gelegenen Marktflecken ***Pöttmes*** (Pettmos) lagerte Moreau mit der Rhein- und Mosel-Armee am 17. September 1796. Hier beginnt das Donaumoos. Die Freiherrn v. Gumppenberg, welche das Landmarschallamt von Ober-Bayern bekleiden, sind seit dem 12ten Jahrhundert im Besitz dieser Herrschaft. In der hiesigen Kirche geben 22 Denkmäler interessante Beiträge zur Genealogie des uralten in die Geschichte des Landes vielfach verwebten Geschlechtes der von Gumppenberg. Das schöne Schlofs diente im Jahre 1796 lange zum Hauptquartier des österreichischen commandirenden Generals Grafen v. Latour. Die Gegend bei dem zwischen unserer Strasse und dem Moose liegenden Dorfe Hollenbach wird die Holzschupfen genannt.

Von Augsburg nach Nürnberg.

(37 Stunden, 9 Poststationen.)

Bis	***Donauwörth*** .	10	Stunden, m. s. d. Route dahin,
	Monheim . .	4	„
	Dietfurt . .	4	„
	Weissenburg	3	„
	Pleinfeld . .	3	„
	Roth . . .	5	„
	Schwabach .	4	„
	Nürnberg .	4	„
		37	Stunden.

Bei dem Dorfe Berg, ½ Stunde nördlich von Donauwörth, trennen sich zwei Strassen, die eine läuft nordwestlich über Haarburg nach Dinkelsbühl, die andere nordöstlich, und diese Strasse ist die unsrige. Sie tritt bei Itzing in den Rezatkreis ein und 1 Stunde weiter berührt sie das Städtchen *Monheim*, ehemals Mouenheim oder Mawenheim genannt, am Hahnenkamm. Es ist durch seine Nadelfabriken sehr merkwürdig; sie stehen mit denen in den beiden nahen Dörfern Ried und Rögling in Verbindung, und gegen 500 damit beschäftigte Personen lieferten in der neuern Zeit jährlich gegen 100 Millionen Nadeln. Sehr bedeutend sind auch die hiesigen Brauereien. In der Nähe liegt der Sichel- oder Stiegelberg, auf dem in der Vorzeit unter freiem Himmel Gericht gehalten wurde. Altdeutsche Grabhügel und der Wechsel der Mundart sind andere Eigenthümlichkeiten der Umgegend von Monheim. Die 2te Station, *Dietfurth*, ist nur ein Dorf an der Altmühl; es unterhält eine Glasschleife und eine Drathzieherei. Die Stadt *Pappenheim*, 1 Stunde östlich von Dietfurth gelegen, ist schon in der Route von München nach Ansbach beschrieben, ebenso Solnhofen; aber das etwas südlich von Dietfurth gelegene *Langen-Altheim* erwähnen wir noch wegen seiner betriebsamen Bewohner; sie machen allerlei Holzwaaren und Nadeln. Von der Strasse 1 Stunde rechts liegt der Markt *Treuchtlingen* an der Altmühl; sein Schlofs, seine Synagoge, Tressen- und Bandmanufakturen und seine Töpfereien sind anzuführen. Von *Weissenburg* aus s. m. die Route von München nach Bamberg.

Von Augsburg nach Regensburg.

(33 Stunden, 9 Poststationen.)

Bis *Pörnbach*, m. s. d. Route nach Ingolstadt,	14	Stunden,
Geisenfeld	4	„
Neustadt a. d. D.	5	„
Postsaal	5	„
Regensburg	5	„
	33	Stunden.

Von *Pörnbach* läuft die Strasse zwischen vortrefflichen Waizenfeldern über Langenbrück nach *Geisenfeld*. Dieser Markt ist von Obst- und Hopfengärten umgeben und ein grofser schöner Eichenwald liefert hier viele Hölzer, die als Fafsdauben auf der Donau abgeführt werden. Drei Stunden später kommen wir nach der ehemaligen Benedictiner Abtei *Münchsmünster*. Dieser Ort kam als ein Geschenk des Kaiser Lothars an das Stift Bamberg, später aber wurde er das Eigenthum des Maltheser-Ordens; ein Schlofs und ein Jagdhaus sind in der Gegenwart seine ansehnlichsten Gebäude. —

Neustadt a. d. Donau. Diese Stadt, die sich durch den hohen Pfarrthurm von Weitem gut ausnimmt, hat in ihrem Innern das Ansehn einer alten zahnlosen Matrone. Ihre 1000 Bewohner treiben einen bedeutenden Holzhandel und bauen viel Hopfen. Im Rathhause zeigt man eine Sammlung alterthümlicher Waffen und im nahen Forste, das Schlössl genannt, liegt eine alte Römerschanze, (Römerberg genannt). Ueber die Donau führt hier eine 464 Fufs lange Brücke. Von Neustadt gelangt man durch das Dorf Heiligenstadt nach *Abensberg*, einer Stadt, die zu den ältesten Wohnplätzen des Landes gehört; sie liegt am Flüfschen Abens, das durch reiche Hopfengärten hier der *Donau* zuströmt. Im hiesigen Schlosse residirten die mächtigen Grafen v. Abensberg, die mit dem tapfern Nikolaus erloschen, der im Kampfe bei Freisingen blieb. (M. s. d. Art.) Die Stadt zählt über 1300 Bewohner, von denen viele Flanelle und Tücher gröberer Sorte gewebt werden; sie ist

auch der *Geburtsort* (1466) des Johannes Thurmaier *(Aventin)*, der als einer der ältesten und verdienstvollsten Geschichtschreiber Bayerns geschätzt wird. In der Kriegsgeschichte ist Abensberg durch ein unglückliches Treffen eingezeichnet, welches im Jahre 1809 hier die Oesterreicher gegen die Franzosen bestanden. Das nahe Mineralbad ist in der Rubrik Bäder besonders beschrieben. Eine Stunde rechts von unserer Strasse liegt das Dorf *Hausen*, wo die Kapselerde für die Porzellanfabrik zu Nymphenburg gegraben wird, und ganz in der Nähe dieses Dorfes bemerken wir den Weiler Thann, bei dem am 19. April 1809 ein hitziges Treffen vorfiel. Bei *Postsaal* nähert sich die Strasse ganz der Donau und das Städtchen *Abach* (Abbach) mit dem Mineralbade, welches ebenfalls besonders beschrieben ist. In Postsaal steht ein Monument von Marmor an der Kunststrasse; es ist eine Denksäule zu Ehren *Riedls*, welcher den gefährlichen Weg in eine schöne sichere Strasse verwandelte. Zu demselben Zweck findet man bei Längfeld eine Marmortafel und zwei grofse auf mächtigen Felsenblöcken liegende Löwen aus Sandstein. Im Jahre 906 siegten hier die Hunnen über die Deutschen. Zwischen Abach und Saalhaupt sammelte sich im Jahre 1809 die französische Armee unter Davoust, um sich zur Schlacht von Eggmühl aufzustellen. Bei Pentling hat man eine herrliche Aussicht auf die hier malerischen Gestade der Donau, die zwischen den voraus liegenden reich bethürmten Regensburg und dem zierlichen Stadt am Hof durchströmend jenseits in eine liebliche Berglandschaft eintritt.

Von Bamberg nach Coburg.

(12 Stunden, 3 Poststationen)

a) Bis	*Unter-Leiterbach* .	4 Stunden.
	Lichtenfels	4 „
	Coburg	4 „
		12 Stunden.

oder b) *Rattelsdorf*	. . . .	4 Stunden.
Gleusen	. . . . .	4 „
Coburg	. . . .	4 „
		12 Stunden.

Diese kurze Tour bietet viel des Interessanten und Merkwürdigen dar. Auf der Route a, die bis Lichtenfels am linken Mainufer hinläuft, kommen wir zuerst nach *Hallstadt.* Hier vereinigt sich eine über Dörfles von Schweinfurt kommende Strasse mit der unsrigen. Sonst war hier eine Brücke über den Main, jetzt ist nur eine Ueberfahrt. Hallstadt ist eins der ansehnlichsten Dörfer Bayerns, das schon zur Zeit der Gau-Verfassung ein Maierhof im Volkfelde und als Waaren-Niederlage bei den von Carl dem Grofsen hieher versetzten Sachsen, Wenden und Slaven bekannt war. In der Gegenwart ist dieser Ort von herrlichen Wein-. Obst-Hopfen- und Gemüfsegärten umsäumt und seine Flur erfüllen reiche Getreide- und Kleefelder; frische Wiesengründe begleiten die Strombäche des Mains, der hier die den Ort durchströmende Eller aufnimmt, und die Leiterbach und Roppach vermehren den Wasserreichthum der Feldmark. Unter den 1700 Bewohnern des Ortes sind auch viele Damastweber. Er hat ein Schlofs, Potaschsiedereien und Mahl- und Schneidemühlen. Von der oben erwähnten Roppach hat der Anger seinen Namen erhalten, auf dem sonst Bamberg unter freiem Himmel Gericht hielt. *Güssbach* und *Zapfendorf* sind zwei ansehnliche auf unserer Strasse gelegene Dörfer. *Unter-Leiterbach* hat ein Schlofs. *Ebensfeld* und das links bleibende *Döringstadt* liegen in gesegneter Gegend. Dann führt unser Weg durch das Städtchen *Staffelstein*, das am Fufse des Staffelberges zwischen Wiesengründen liegt und von Mauern, Thürmen und Gräben umschlossen ist. Es ist nahrhaft durch den Handel mit Landesprodukten, 8 Jahrmärkte, den Land-Garten- Wiesen- und Obstbau; es werden besonders viel Wallnüsse hier gewonnen, die auf die auswärtigen Märkte gehen. Man trifft hier auch viele Kunsttischler und Wollenweber. Auf der Ostseite der Stadt erhebt sich der Staf-

felberg, den kein Reisender unbestiegen läſst. Zwischen langen Reihen hoher Nuſsbäume und an einer merkwürdig groſsen Linde vorbei steigt man ohne groſse Mühe bis auf den Gipfel des Berges und eine köstliche Aussicht in die Thäler des Mains und der Ilz belohnen die geringe Mühe. Diese Höhe ist der Pfeiler einer Kalkbergkette, welche die Landschaft durchzieht. Zu ihr gehört auch der Hügel, auf welchem die schöne Wallfahrtskirche von 14 Heiligen steht. Kaum verläſst man Staffelstein, so bietet sich uns ein neuer Gegenstand, werth unserer Aufmerksamkeit, dar, es ist die Benedictiner-Abtei *Banz*, im 11ten Jahrhundert von Aberade, der letzten Gräfin des Banzgaues gegründet, und jetzt zu einem groſsen prachtvollen Sommerschloſs Sr. Kgl. Hoheit des Herrn Herzogs Wilhelm von Bayern umgeschaffen. Der weite schöne Hofgarten, die herrliche Kirche, geschmackvolle Anlagen, reiche Sammlungen von Gemälden, Büchern, Kunstsachen und Mineralien sind und waren die Merkwürdigkeiten dieses schönen Ortes, der auch reich an Punkten ist, von denen man eine köstliche Aussicht weit nach Franken hinein gewinnt. Wohl verdient auch die Herzogliche Familiengruft der Erwähnung, in welcher auch die Ueberreste der zerschmetterten Gebeine des berühmten Marschalls Berthier, Fürsten von Wagram aufbewahrt sind. In der ehemaligen Abtei lebte und wirkte eine groſse Anzahl gelehrter Mönche, wie Schwarz, Röser, Sprenger u. s. w., und der berühmte Mechanikus Nesfeld erhielt in derselben seine Ausbildung. Der oben erwähnte Berg und Wallfahrtsort 14 Heiligen oder *Frankenthal* bleibt in geringer Entfernung rechts von unserer Strasse. Die Kirche, 1772 von Neumann vollendet, hält man für eins der schönsten neuern Gotteshäuser des Ober-Mainkreises; sie besitzt mehrere sehenswerthe Gemälde von Appiani und Scheubel, M. s. Jäck *Frankenthal* und die Abtei *Langheim* etc. *Lichtenfels* ist eine der Städte, welche die einst mächtigen Herzoge von Meran, die hier ein festes Schloſs hatten, besaſsen. Sie liegt an der Laichse, die auf der Westseite der Stadt in den Main fällt. Auf dem Marktplatze stehet ein schöner Brunnen mit der Bildsäule des hei-

ligen Florian geschmückt; Wurzer in Bamberg hat sie im Jahre 1823 aus Stein gehauen. Ein Museum, einige Werkstätten der Porzellanmaler und viele Juden, unter den 1900 Bewohnern, gehören zu den Eigenthümlichkeiten des Städtchens. Der schöne Schiefsplatz diente sonst zum Vergnügen der hiesigen Bürger und der Bewohner der Umgegend, die sich zur Zeit des Vogelschiefsens zahlreich einfanden. *Gasthof:* die Krone bei Müller. Die südliche Vorstadt von Lichtenfels heifst *Burgberg*, einst das Besitzthum reicher Leute; sein altes weites Schlofs gab die Steine zum Aufbau des Lichtenfelser Rathhauses her. In und um Lichtenfels wird herrliches Obst, Hopfen, Getreide und Kleesaamen erbaut. Die nahen bedeutenden Waldungen liefern alle Holzarten Deutschlands und sie werden weit verführt. Das Holz der vielen Nufsbäume wird zu Flintenschäften verarbeitet. Der Lichtenfelser Forst ist so bedeutend, dafs viele Rittergüter in der Nähe und einige Gemeinden seit uralten Zeiten das Recht hatten, gegen 7000 Klafter Nutz- und Brennhölzer jährlich hier zu schlagen. Diese Gerechtsame sind aber in neuester Zeit zum Wohl des Forstes vom Staate abgelöfst worden. Der Mineraloge findet hier einen interessanten Gegenstand in den hohen Agatfelsen, die sich ihm entgegenthürmen; sie werden in Blöcken gebrochen, welche von weifser, rother und blauer Farbe, oft auch blutroth gestreift sind. Diese schöne Steinart ist viel zu den Grotten im Parke des nicht sehr entfernten Herzogl. Coburgischen Lustschlosses Rosenau verwendet worden. Der Botaniker findet in den hiesigen Wäldern, die namentlich an offizinellen Kräutern reich sind, ein weites Feld seines Studiums. Auf der Fortsetzung unserer Strasse liegt rechts in einiger Entfernung und in schöner Gegend das Pfarrdorf Schney mit einem gräflich Brockdorfschen Schlosse und einer vortrefflichen Porzellan-Fabrik, deren schönes Gebäude aus den festen Steinen der ehem. Abtei Langheim aufgeführt worden ist. Die Malerei auf dem Fabrikat dieser Fabrik ist ausgezeichnet. Im Orte wohnt auch ein Orgel- und ein Büchsenmacher. Das berühmte Cisterzienser-Kloster Langheim liegt 1 Stunde südöstlich

von Lichtenfels. Es ward kurz vor seiner Aufhebung ein Raub der Flammen. Der gelehrte Mönch Mauritius war hier Abt, und einer ehrenden Erwähnung verdient der unermüdet thätige Pomologe Aegidius Baumann, Conventual dieses Klosters; er führte mit der gröſsten Sachkenntniſs, Umsicht und Liebe zur Sache die Leitung der im J. 1808 in dieser Gegend errichteten Industrie-Gärten. Der letzte bayerische Ort an dieser Gränzpforte ist *Buch* am Forst mit einem Zollamt.

b. Viele Reisende wählen die Tour durch den schönen Itzgrund über *Rattelsdorf*. Hier hat man eine vortreffliche Aussicht vom Schlosse herab ins Thal der Itz und auf die Strombahn des Mains, über den die Biegenfarth geht. Zu den nun folgenden Orten gehört auch *Lahm;* es hat ein Schloſs des Herzogs Wilhelm mit englischen Anlagen. Früher zeigte man in der Kirche dieses Ortes ein Bild, welches die hier im Jahre 1602 an dem Sohn eines türkischen Paschas vollzogene Taufe darstellte. Auf dem jenseitigen Ufer der Itz liegt von dunkeln Alleen umgeben das schöne Schloſs Unter-*Märzbach*, weit sichtbar prangt es mit seinen freundlichen Zinnen dem Reisenden entgegen. Bei *Kaltenbrunn* fällt die Route b. in die Route a.. *Gleusen* ist der Sitz eines Oberzollamtes, und nordwestlich 2 Stunden von dieser Poststation entfernt liegt der Hauptort des Landgerichtes, das Städtchen *Sesslach* (3 St. von Coburg) in alten Urkunden Zezelacha. Ihm zur Seite, südöstlich, bemerken wir das v. Lichtensteinsche Schloſs Geiersberg mit der schönen steinernen Wendeltreppe und dem tiefen Brunnen. Von den nahen Gleichbergen und gegen Heldburg hin sind herrliche Aussichten. Schlüſslich erwähnen wir, daſs nördlich von Seſslach das BayerischeHerrschaftsgericht *Tambach*, dem gräflich von Ortenburgschen Hause gehörig, sich ausbreitet. Durch dasselbe führt die sogenannte *Weinstrasse*, zwischen Coburg und Schweinfurt. *Tambach* mit dem gräfl. Schlosse und Gärten, auch einem Beizollamte, liegt an derselben.

Von Bamberg nach Cronach. (Kronach.)

bis *Lichtenfels*	8	Stunden.
Kronach	4	„
	12	Stunden.

Die Kunststrasse führt im Mainthale aufwärts bis *Höchstadt*, wo man auf einer steinernen Brücke über diesen Fluſs setzt. Man kömmt an der Carolinenhöhe vorbei, einer Garten- und Obstanlage und Vergnügungsort der Lichtenfelser, mit herrlicher Aussicht in das Thal des Mains. *Trieb* mit Schloſs und Garten, *Zedlitz*, *Ober-Langenstadt* mit Schloſs, Kapelle und Park des Freiherrn von Künsberg, und einige andere unbedeutendere Ortschaften liegen auf der Strasse, an deren rechter Seite der Markt Zeuln sichtbar wird; später blicken die trauernden Reste des Schlosses Tüschnitz zu uns herüber.

Cronach (Coronacum) ist eine mit Mauern, Zwingern und Gräben umschlossene Stadt an dem Zusammenflusse der Cronach, Rodach und Haſslach. Sie zählt über 3000 Bewohner und besitzt eine Studienschule und ein Franziskanerkloster. Viele königliche Behörden, eine Post-Expedition, eine Salzniederlage, groſse Brauereien, der Handel mit Holländerholz, Brettern, Faſsdauben, Schindeln, Schiefern u. s. w. verschafft der Stadt Leben und Nahrung. In früherer Zeit waren die hiesigen Büchsenmacher in groſsem Ruf und die Bienenzucht war ausgezeichnet, daher hatte die Stadt das Trebelgericht. Vorzüglich merkwürdig ist sie als Geburtsort des hochberühmten deutschen Malers Lukas Kranach, des Freundes Luthers und des Churfürsten Friedrichs des Groſsmüthigen, † zu Weimar 1553. Der Marktplatz der Stadt ist durch einen Brunnen mit der Bildsäule des heiligen Michael geschmückt; die Pfarrkirche ist sehenswerth durch Gemälde und Monumente; auch besitzt die Stadt eine Kunstsammlung. Unter den Anstalten der Milde verdient das Institut für kranke Dienstboten der Erwähnung. Zur Beförderung des Holzhandels besteht hier eine Flöſskompagnie. Man zählte 1832 gegen 60 Floſsherrn und über 500 Flöſser. Die Bewohner von Cronach und der Um-

gegend sind wegen ihrer robusten, kräftigen Gestalt, aber auch durch eine gewisse Treuherzigkeit bekannt. Als geselliger Verein für die gebildeten Stände besteht die Harmonie. Bei der Schiefsstädte quillt ein Mineralbrunnen, der Eisentheile enthält. *Gasthöfe:* das weifse Rofs, der Hirsch u. s. w. M. s. Stöhrs neue Chronik von Cronach 1825.

Auf der Nordostseite erhebt sich hoch über die Stadt in malerischer Lage die Festung *Rosenberg* mit regelmäfsigen, aus einer Contregarde, einem Ravelin und 5 Basteien bestehenden Werken. Ein Oberstlieutenant befehligt hier als Commandant und die Besatzung besteht aus Commandos, die von Bayreuth oder Bamberg hieher beordert sind. Mit Erlaubnifs jener Behörde wird diese Festung, besonders der herrlichen Aussicht wegen, besucht. Der auf der Nord- und Ostseite sich ausbreitende Cronacher Wald umschliefst gegen 12,000 Tagwerke; man findet in demselben die Weifs- oder Edeltanne und die Rothtanne neben der Kiefer und Fichte. An seinem südöstlichen Saume zieht sich das liebliche Thal der Rodach hin. In *Unter-Rodach*, 1½ St. von Cronach, besteht eine *Holzhandels-Compagnie* von 10 Theilnehmern: an ihrer Spitze steht der umsichtige, biedere und thätige Eber, genannt Petersohn. M. s. Wolfrum über das Flofswesen im K. L. G. Cronach. Fränk. Merkur Nr. 35. Jahrg. 1826.

Von Bamberg nach Culmbach.

(11 Stunden.)

Bis *Würgau* (s. m. die Route von Bayreuth nach Bamberg rückwärts), dort läuft oberhalb des steilen Berges ein Vizinalweg links ab nach Rosbach am Berge und mehrere andere Dörfer, auch durch Casendorf, welches am Fusse dreier Berge liegt. Links bleibt das Graf von Giech'sche Schlofs Thurnau.

Von Bamberg nach Lauenstein.

(20 Stunden.)

Bis *Cronach* .	12	Stunden.
Rothenkirchen	3	„
Lauenstein	5	„
	20	Stunden.

Die gute Strasse von Cronach nach *Lauenstein* ist eine wohlthätige Schöpfung der neuern Zeit. Sie läuft am Fusse des Festungsberges aus. Links zweigt sich der Weg in das 2 Stunden von Cronach entfernte *Mittwitz* ab, dessen hochgelegene von schönen Gartenanlagen umsäumten Schlösser sich vortrefflich ausnehmen; in der Schloſskapelle findet man schöne Gemälde; auch befindet sich eine Zollstation und eine in neuerer Zeit erbaute Synagoge der zahlreichen Judengemeinde hier. Dieser Marktflecken ist der Hauptort einer Herrschaft, die seit Jahrhunderten schon ein Eigenthum der Freiherrn von Würzburg ist. Auf der Fortsetzung unserer Strasse kommen wir auch durch *Stockheim*, sehr merkwürdig durch seine Steinkoklen- Allaun- und Vitriolwerke, Glas- und Nadelfabriken. Das Steinkohlen-Bergwerk beschäftigt in 10 Schachten und 1 Stollen gegen 100 Bergleute und liefert jährlich gegen 96,000 Kübel Steinkohlen, welche einen Werth von 30,000 Gulden haben. Die vorzüglichsten Schachten sind die Nachbar- Adam Friedrichs- und Hülfe-Gotteszeche. Sie gehen auf dem Main bis Frankfurt, und namentlich für Schmiede- und Zimmerheitzung sind sie sehr brauchbar. Das Allaun- und Vitriolwerk arbeitet nur im Sommer. Die Glasfabrik liefert meistens ordinäres grünes Glas. In der Nähe liegen die Eisensteingruben von Wallenfels. Die Poststation *Rothenkirchen* ist ein Marktflecken, der einen ansehnlichen Handel mit Garn und Leinwand treibt. Eine Stunde links von der Strasse liegt der Weiler *Schauberg* mit einer Zollstation und einer Porzellanfabrik, früher war auch ein Blaufarbenwerk und eine Schmaldefabrik hier. Wir passiren sodann Hirschfeld, auf der Höhe, später das zwischen Forsten und Bergen versteckte Windheim und das in einem schönen von der Lo-

quitz durchströmten Thale liegende Städtchen *Ludwigstadt.* Hier ist eine Zollstation und in der Pfarrkirche zeigt man ein Denkmal des Grafen Otto von Orlamünde und das aus Marmor gehauene Monument eines Herrn v. Thünn. Durch viele Märkte, den Handel mit Eisen, Stahl, Schiefertafeln, Schieferstein und Töpfergeschirr, hat der Ort Nahrung; auch wurde im Jahre 18$\frac{3}{3}\frac{1}{2}$ eine Saffian- und Korduanfabrik angelegt. Sehr beliebt ist das Ludwigstädter Bier. Das Produkt des hieher gehörenden Dachschieferbruchs gehört zu den besten Schieferarten Deutschlands. M. s. d. Kunst- und Gewerbeblatt des polytechnischen Vereins für Bayern Nr. 25 Jahrg. 12. Mit den nahen Stahlfabriken und Eisenhämmern zu *Neu-Hüttendorf* steht Ludwigstadt durch eine Linden- und Kastanien-Allee in Verbindung. Zu den bemerkenswerthen Orten der Umgegend gehören auch *Langenau* (2 Stunden südöstl.) mit einem Sauerbrunnen und vielen Werkstädten, in denen Holzwaaren und Kinderspielzeug gefertigt werden und *Ebersdorf* (eine St. westlich) mit seiner Herrnhuter-Gemeinde, seinen merkwürdigen Schlössern, Gärten etc., einem Vitriolwerk, Löffel- und Röhrenfabrik. Bei Steinbach, (4½ Stunde südöstlich) liegt der Weiler *Falkenberg,* dessen Bewohner im Winter die Sonne täglich nur eine Stunde sehen. *Lauenstein* (Lewinstein Leonis Castrum) ist ein grofses Pfarrdorf mit Eisen- und Kohlengruben, Hammerwerken, Blaufeuern und einer Papiermachéfabrik. Das alte, einst sehr feste Bergschlofs, welches jetzt statt mit Wällen von herrlichen Obstgärten umschlossen ist, erhebt sich über die grüne Wand in malerischer Lage; die Grafen von Orlamünde und die Ritter von Thüna, auch die Grafen von Gleichen; Schwarzburg und Mannsfeld, zuletzt die Markgrafen von Brandenburg, waren Besitzer desselben. Lauenstein ist der Geburtsort der Erlanger Professoren Fick und Pabst. Eine Stunde westlich von hier, an der Gränze, liegt das Dorf Grofs-*Tettau* mit einer Porzellan- und Schiefertafeln-Fabrik, und zu Kleintettau gehört die Glasfabrik Alexandershütte, welche jährlich an 70 Centner Hohlglas, Bouteillen und Medicinglas liefert. Unweit davon liegt das Wirthshaus, der Auerhahn, oder Christiansgrün. In nörd-

licher Richtung läuft die Landstrasse weiter ins Salfeldsche, auf dem Gränzzuge liegt das Wirthshaus *Wildberg*.

Von Bamberg nach Lobenstein, im Fürstenthum Reuss jüngerer Linie.

Bis *Cronach* s. d. vorige Route	12	Stunden,
Steinwiesen . . .	4	„
	16	Stunden.

Diese Strasse läuft von Cronach östlich durch das angenehme Rodachthal, und die Dörfer Unter- und Oberrodach nach Zeyern, (2 Stunden); dieser Ort gehört der gleichnamigen Familie. *Steinwiesen* ist ein Marktflecken mit 4 Eisenhämmern und 10 Mühlen. Die Gegend fängt hier an, immer rauher und der Weg beschwerlicher zu werden. Die *Köttelbach* strömt über unsere Stsasse der Rodach zu. Einzelne Höfe, von Waldungen umschlossen, liegen derselben zur Seite. *Nordhalben* ist der letzte bayerische Ort an dieser Gränze. Er soll früher Nordholden genannt worden seyn und das ist ein passender Name, denn seine Lage, die rauhe Luft, der kalte steinige Boden und die dichten Waldungen, machen ihn dem Norden hold. Hier ist ein Oberzollamt und die Bewohner sind theils Fuhrleute, theils Holzarbeiter; auch treibt der Ort einen nicht unbedeutenden Handel mit Holzwaaren, getrocknetem Obste, Hirse u. s. w. Das Schlofs, dessen letzte Trümmer von einem nahen Berge herabblicken, diente den Bewohnern der Umgegend in Kriegeszeit zum Zufluchtsort.

Von Bamberg nach Römhild in's Sachsen-Meining'sche.

Diese Vizinalstrasse trennt sich bei Güsbach, hinter Hallstadt, von der nach Coburg führenden Kunststrasse. Man kömmt zuerst in den Flecken Baunach am Main, wo die Lauter und Baunach und bald darauf auch die Ilz, vereint

dem Main zuströmen, dann am Schlosse von Reckendorf vorüber. Rechts zeigt sich der Markt Rattelsdorf mit seinem hochgelegenen Schlosse und der renovirten Pfarrkirche, und 1 Stunde später das schöne von Rotenhan'sche Dorf und Schlofs *Rentweinsdorf* mit schönem Schlofsgarten, merkwürdiger Oeconomie nach den Grundsätzen der rationellen Landwirthschaft, einer Apotheke und einer bedeutenden, jährlich gegen 2500 Stück liefernden Krugbäckerei. Das Städtchen *Ebern* nimmt sich mit seinen sieben Thürmen von Weitem ganz stattlich aus. Es ist der Sitz eines Landgerichts, und die gewerbthätigen Bewohner finden in den Töpfereien, Gerbereien und Färbereien, Mühlwerken und Ziegeleien, wie durch Leinen- Wollentuch- und Zeugweberei Beschäftigung und Nahrung. Rechts eine Stunde von der Strasse verdient das Dorf *Lichtenstein* der Erwähnung. Auf einer Anhöhe bei demselben liegt die Ruine Lichtenstein, das Stammschlofs der einst reichen und blühenden Freiherrn von Lichtenstein. Man zeigt in diesen öden Mauern noch den Heidentempel, die Christenmarter und das sogenannte Schneidersloch. Diese merkwürdige Ruine ist nebst dem Dorfe Lichtenstein und den dazu gehörigen schönen Waldungen jetzt das Eigenthum des Grafen Rotenhan. In gleicher Entfernung links von der Strasse erhebt sich der Bromberg und auf seiner Nordwestseite liegt der Flecken Burgbreitbach. Auf der Strasse selbst liegt *Pfarr-Wiessach*, wo viele Juden wohnen, und weiter aufwärts im Weissachgrunde Junkersdorf, rechts aber die Ruine des Stammschlosses der Altensteine. Später folgen: das Dorf *Maroldweissach* von städtischem Ansehn und mit städtischen Gewerben, dann *Ermershausen* an der Lederhecke. Hier vereinigt sich eine von Schweinfurth kommende Strasse mit der unsrigen. In dem hiesigen, mit schönen Wirthschaftsgebäuden umgebenen Schlosse lebte und starb der letzte Spröfsling des berühmten Geschlechts der Hutten. Der Ort unterhält viele Pottaschsiedereien, eine vortreffliche Brauerei, deren Fabrikat in vortrefflichen Felsenkellern aufbewahrt wird; auch befindet sich hier ein Zollhaus u. s. w. Das grofse Dorf *Sternberg* besitzt ein hochgelegenes Schlofs

des Freiherrn von Guttenberg; der Garten und die Oeconomie verdienen die Besichtigung. Von hier führt ein Weg östlich über Heldburg ins Sachsen-Meining'sche. Alsleben ist wegen sehr guter Viehzucht in der umliegenden Gegend sehr bekannt. Hier ist eine Zollstation und eine Stunde nordöstlich vom Dorfe liegt der Saalbrunnen, die eine Quelle der fränkischen Saale — eines Stromes, der bei den Römern in hohem Ansehen stand, denn er genofs nach ihrer Meinung den besondern Schutz der Götter. Er gab einem besonderen Gaue seinen Namen, und die Hermunduren und Katten lieferten um seinen Besitz ein blutiges Treffen, in welchem die Katten besiegt wurden. *Trappstadt* ist ein bevölkertes, auch von vielen Juden bewohntes Dorf mit einem ansehnlichen Schlosse und einer Meierei des Grafen Elz. *Breitensee* ist das letzte bayrische — und Milz das erste herzogl. sächsische Dorf an dieser Gränze.

Von Bamberg nach Windsheim.

(14 Stunden.)

Dieser Weg zweigt sich bei Unter Neuses, ½ Stunde vor Burgebrach, von der nach Würzburg führenden Kunststrasse ab; er führt sich sodann südlich wendend nach *Pommersfelden*. Hier zeigt sich uns das prachtvolle Schlofs Weissenstein der Grafen von Schönborn. Die sehenswerthen Sammlungen: als die 20,000 Bände enthaltende Bibliothek, eine Gallerie kostbarer Gemälde, ein Münz- Naturalien- und Elfenbein-Kabinet, der Thiergarten, die schönen Oekonomie-Gebäude mit der grofsen Brauerei, Brennerei und Essig-Fabrik machen diesen Ort zum Gegenstand der besondern Aufmerksamkeit aller Fremden. Hier steht auch das, seit vielen Jahren schon in ein Getreidemagazin verwandelte Stammhaus der Truchsesse von Bamberg. Eine halbe Stunde westlich von hier liegt ein Schlofs der Familie v. Eggloffstein, Mühlhausen. Die Pfarrei des Dorfes ist die älteste im ehemaligen Ratenzgau. Eine Stunde südwestlich liegt der Markt *Wachenroth* mit den Ruinen eines Schlosses der

Tempelherren. In neuester Zeit hat man hier eine Beschälstation angelegt. An unserem Wege selbst breitet sich bei Limbach ein schöner Weiler aus. *Höchstadt* an der Aisch ist als eine der vorzüglichsten Niederlassungen der Slaven, die Carl der Grofse aus Sachsen hieher versetzte, geschichtlich merkwürdig; später der Sitz eines berühmten Grafengeschlechts kam der Ort durch Hezilo von Babenberg als Geschenk an das Stift Fulda. Dieses Städtchen ist der Umgegend sehr vortheilhaft durch seine Lebensmittel von vorzüglicher Güte, als Fleisch, Brod und Bier, bekannt. In der Geschichte der Wissenschaften verdient es eine Stelle als Geburtsort des berühmten Reisenden und Akademikers Dr. v. Spix, (geb. 20. Febr. 1781) welcher durch seine auf bayerische Staatskosten unter König Max unternommenen Reisen durch Italien, Frankreich und Brasilien reiche Beiträge zur Naturgeschichte dieser Länder lieferte, und sich besonders im Felde der Zoologie einen verdienten Ruf erwarb. Er starb zu früh für die Wissenschaften am 18. Mai 1826, 45 Jahr alt zu München. Von Höchstadt führt ein Weg über *Dachsbach* nach *Neustadt* (5 Stunden) und *Windsheim* (4 Stunden). Man passirt auch den von vielen Juden bewohnten Flecken Uehlfeld. Dachsbach findet man in der Route von Würzburg nach Nürnberg erwähnt.

Von Bamberg nach Würzburg.

M. s. die Route von Würzburg nach Bamberg, ebenso die von Schweinfurt dahin.

Von Bayreuth nach Bamberg.

(14 Stunden, 3 Stationen.)

Bis *Hollfeld*	. .	6 Stunden,
Würgau	. .	4 „
Bamberg	. .	4 „
		14 Stunden.

Diese Strasse führt Berg und Thal steil hinaufsteigend und wieder hinabsteigend durch Dondorf, wo sich das Lustschloſs die *Phantasie* befindet. Der Garten desselben enthält hohe Bäume, schattige Alleen, düstere Bogengänge, kühle Grotten und Gartensäle. Die Kunststrasse läuft vor Hollfeld über eine steile, beschwerliche Höhe. Rechts bleibt in einiger Entfernung Sanspareil (m. s. den Art. Bayreuth), und in derselben Richtung der Strasse noch näher das Dorf Wonsees, der Geburtsort des bekannten Professors Taubmann; links Seybach mit der Fürstenhöhle, weiterhin Rabenstein. Das Städtchen *Hollfeld* hat eine schöne in neuerer Zeit erbaute Pfarrkirche, eine seiner Vorstädte heiſst die Türkei. Es ist oft in Flammen aufgegangen und immer wieder im selben Styl erbaut worden. Die Post ist in einem schlechten Locale. Gasthof: *die 3 Kronen*. Wir kommen sodann durch Königsfeld an der Quelle der Wiesent nach Aufsees. Dieser Ort war einst ein Königshof unter dem Namen Königshofen in montanis versus Bohemiam. *Würgau*, am Fusse eines steilen Berges, liegt zwischen Obstgärten und Nuſsbäumen verborgen, seine Kirche ist ganz neu. Hier zweigt sich eine Vizinalstrasse ab, die über Thurnau nach Culmbach führt. Links zeigt sich das verfallene Bergschloſs Giech; der Umstand, daſs es in der neuesten Zeit von dem Grafen Giech zu Thurnau erkauft worden ist, läſst hoffen und voraussetzen, daſs der neue Besitzer es nicht in Trümmer fallen lassen wird. Es war einst ein Schloſs der Herzöge von Meran und nach dem Erlöschen jenes Fürstenstammes, fiel es an Bamberg. Eine groſse Cisterne ist sehenswerth und die Aussicht von der Burg entzückend schön. Man findet in der Nähe desselben Beleniten, Ostraciten und isländisches Moos. In neuerer Zeit wurden hier alte Grabhügel entdeckt, die der Dechant des nahen Städtchens Scheſslitz, Herr Dr. Haas, aufschlieſsen lieſs und in einer kleinen Schrift beschrieb; sie führt den Titel: Ueber die heidnischen Grabhügel bei Scheſslitz und im alten Regnitzgau. Bamberg 1829. Von demselben würdigen Geistlichen besitzen wir auch eine Geschichte des Slavenlandes an der Aisch und Ebrach, Bamberg 1819. Das Städtchen

Schefslitz liegt in einer herrlichen Gegend; seine alten Mauern und Zwinger haben hübschen Gärten weichen müssen. In der Pfarrkirche zeigt man ein Monument der Grafen von Truhendingen, von denen die Stadt an Bamberg kam. Auf dem sogenannten Anger sind ebenfalls altdeutsche Grabhügel aufgefunden worden, von denen die oben erwähnte Schrift eine Beschreibung enthält. Auch dieses Städtchen hat seinen Historiographen in einem Herrn Lange gefunden; er gab Skitzen einer Geschichte desselben, Bamberg 1819. Links erhebt sich die Burg Giech, in neuester Zeit vom Staat an den Grafen von Giech überlassen; die Aussicht von der Burg ist köstlich. Zuletzt kommen wir noch durch Memmelsdorf, wo früher eine Fasanerie war; in geringer Entfernung von unserer Strasse zeigt sich Seehof oder die Marquartsburg, ein besuchter Vergnügungsort der Bamberger; die in den Ruinen des Schlosses stehende Kirche hat ein vortreffliches Altarbild von einem alten Meister.

Von Bayreuth nach Culmbach.

(6 Stunden.)

In der Gegend von Drossenfeld am rothen Main zweigt sich eine gute Strasse ab, die in den Flecken Thurnau führt; er ist der Hauport der gräfl. Giech'schen Herrschaft dieses Namens; das alterthümliche gräfl. Residenzschlofs ist mit Thürmen, Ringmauern und Gräben umschlossen, und der Schlofsgarten zeichnet sich durch eine, von herrlichen Linden geformte Allee aus. Der hiesige Kaufmann Schmidt hat merkwürdige Anlagen von Johannis- und Stachelbeersträuchen gemacht und sich dadurch eine bedeutende Einnahme verschafft. Ein Verwandter dieses Kaufmanns, Herr Georg Wilhelm Schmidt, starb als Königl. Niederländischer General-Inspector der westindischen Colonie Curaçao. Früher war hier eine Poststation.

Culmbach war einige Jahre hindurch die Residenz einer markgräflich Brandenburgischen Linie, gestiftet von Georg Albrecht, Bruder des Markgrafen Erdmann August von

Bayreuth; sie wurde nach dem Tode des Markgrafen Georg Wilhelm der Bayreuther Linie Erbe (1726), starb aber schon 1769 mit dem Markgrafen Friedrich Christian wieder aus. Diese Stadt hat ein sehr freundliches Ansehn, ihre Strassen sind gerade, hell und gut gepflastert; der Marktplatz ist ein schönes geräumiges Viereck. Man zählt an 500 Häuser und 4200 Bewohner, die gröſstentheils der lutherischen Confession angehören. Die Hauptquellen des Erwerbes sind die Bierbrauereien und Gerbereien — die hiesigen Rothgerber hatten früher einen Verkehr mit Leipzig — dabei treiben die Bürger eine beträchtliche Viehzucht und guten Obstbau; auch befinden sich in der Nähe Kohlengruben und in der Stadt ein Floſsmagazin. Zwei hohe sanft gewölbte Bergrücken am Main wurden erst im vorletzten Jahrzehend des vorigen Jahrhunderts mit Weinreben und Obstbäumen bepflanzt, deren getrocknete Frucht viel nach Sachsen und Preuſsen ausgeführt wird. Auf der Nordostseite liegt die von den Franzosen im Jahre 1808 geschleifte Bergfestung Blassen - oder Plassenburg. Als sie mit der Stadt im Jahre 1790 an Preuſsen kam, war sie von einer in dem Felsen gehauenen Mauer umgeben. In dem Hauptgebäude verwahrte man ehemals das merkwürdige, reichhaltige Archiv der Markgräflichen Häuser Ansbach und Bayreuth; der geistreiche *Lang* benutzte es als Fundgrube der Materialien zu seiner vortrefflichen Geschichte von Bayreuth. Das Zeughaus enthielt ansehnliche Sammlungen alter und neuer Waffen und die Casematten waren zur Aufnahme einer mit dem Waffenplatze im Verhältniſs stehenden Garnison versehen. Ein tiefer Brunnen gab der Festung ihr Trinkwasser, derselbe wurde seiner Unentbehrlichkeit wegen mit besonderer Sorgfalt unterhalten; jeder neue Brunnenmeister muſste sich mit einem Gesellen hinunter lassen, das Schadhafte ausbessern und einen Kübel mit Wasser heraufbringen; da dieses ein sehr gefährliches Geschäft war, so wurde beiden, ehe sie hinabstiegen, unter der Vorbereitung zum Tode, das heilige Abendmahl gereicht. Nach langer Belagerung fiel sie 1554 in die Hände dreier Verbündeten, der Fürstbischöfe von Bamberg und

Würzburg und der Stadt Nürnberg. Die Sieger schleiften ihre Werke, aber sie mufsten ein Jahr später dem Markgrafen zum Wiederaufbau eine Entschädigung von 175,000 fl. zahlen. Im Jahre 1590 hatte Georg Friedrich ihre Restauration ganz beendet, und 1608 vermehrte der Markgraf Christian die Werke durch die Christiansbastei; dennoch blieb sie immer nur eine Festung dritten Ranges. Die Franzosen müssen sie nicht für unwichtig gehalten haben, da sie sehr bald Anstalten zur Schleifung derselben machten. Jetzt dient das Hauptgebäude zu einem Besserungshause und zum Lokal einer damit verbundenen Wollmanufaktur, grofser Maschinenspinnerei und Teppichfabrik. Die erstere Fabrik beschäftigte im J. 1832 über 400 Personen. *Gasthöfe:* der Hirsch (Post) und der Anker. Die Plassenburg war der Schauplatz der weltbekannten Legende der weifsen Frau, welche zu Himmelkron begraben liegt, und Markgraf Friedrich wurde hier 12 Jahre, angeblich als blödsinnig, von seinen Söhnen in Verwahrung gehalten; der unglückliche fürstliche Greis starb 1535. Unter den merkwürdigen Gefangenen neuerer Zeit war auch der angebliche liefländische Baron Krohnemann, der sich durch seine Kunst als Alchimist bis zum Minister emporgeschwungen hatte. Er wurde bei einem Versuche, durch das heimliche Gemach zu entfliehen, erwischt und kurz vor der Ankunft des Gnadenwortes auf dem Glacis der Festung mit dem Strange hingerichtet. M. s. Culmbach v. Reiche, Bayreuth 1797, und Dorfmüllers Schicksale und Beschreibung der Veste Plassenburg, Bayreuth 1816.

Von Bayreuth über Wunsiedel und Alexandersbad nach Eger.

Bis *Berneck* .	4	Stunden,
a) *Weissenstadt*	5	„
b) *Wunsiedel* .	3	„
Alexandersbad	1⅓	„
Mitterteich .	5	„
Eger . .	3	„
	21⅓	Stunden.

Bis *Gefrees* s. m. die Route von München nach Hof. Von Gefrees bis Weissenstadt hat man mehrere ansehnliche Höhen zu übersteigen. Die Gegend hat einen rauhen Anstrich und wenig Abwechslung. Links in geringer Entfernung von der Strasse liegen die Quellen der Eger, die bei Voitsumra ihren Namen erhält. Zwischen diesem Orte und Weissenstadt ist bei Ruprechtsgrün die erste aus 4 Bogen bestehende steinerne Brücke über die Eger; sie liegt 2185 Fufs über dem Meeresspiegel und wird für die höchste Brücke in Deutschland gehalten. Der jugendliche Strom kömmt aus der verwilderten Gegend bei Fürmitzgrün herab, wo er sich mit mehreren Bergbächen und Rinnwässern geformt hat.

a) Weissenstadt. Dieser Ort hiefs ehedem Weifsenkerchen und ist ein uralter Wohnplatz. Schon im Jahre 984 wurde in seinen Mauern der Thronfolgestreit zwischen Otto III. und Heinrich zum Vortheil des erstern entschieden. Zur Seite des Städtchens liegt ein nun ausgetrockneter See. Es zählt gegen 1500 Einwohner, unter ihnen viele Nagelschmiede. Ein Zinn- und Krystallbergwerk und eine aus einen Stein in Form eines Portals gehauene Brücke über die Eger sind die Merkwürdigkeiten des Städtchens. Eine Stunde entfernt liegt südlich das alte verfallene Bergschlofs, der Rudolphstein, das 1412 zerstört wurde; ihm gegenüber sind die Ruinen des *rothen Schlosses*, das im schwäbischen Brande in Asche gelegt wurde, bemerkbar. 1½ Stunde nördlich von hier erblickt man die Ruine *Burgstein*, und in ihrer Nähe steht das ehem. Jagdschlofs *Kaiserhammer*. *Weissenstadt* ist in der neuesten Zeit oft durch Feuersbrünste heimgesucht worden und der Wiederaufbau hat dem Städtchen ein verjüngtes Ansehn gegeben.

b) Wunsiedel (früher Wonsiedel) liegt an der Rösla in einer rauhen aber angenehmen Gegend; die Stadt ist von krummer und enger Bauart, nur die Hauptstrasse ist breit und grade; sie zählt gegen 3500 Einwohner, ist der Sitz eines Rent- Oberzoll- und Bergamtes, unterhält Tuchmanufakturen, eine 1812 errichtete Zuckerraffinerie, Nagelschmieden, viele Mahl- Schneide- Oel- Loh- und Walk-

mühlen, Eisengruben, ein Allaunwerk, Hammerwerke, Marmor- Speckstein- Kalk- und Thongruben u. s. w. und treibt einen lebhaften Handel mit den Erzeugnissen jener Fabriken, Werke und Gruben. *Wunsiedel*, dessen Bürger im Jahre 1430 tapfer ihren Heerd gegen die Hussitten vertheidigten, blühte schon im 15ten Jahrhundert durch seine Eisenfabriken und seinen Eisenhandel, ist der *Geburtsort* des Schriftstellers Richter, bekannt unter dem Namen Jean Paul; auch war es die Heimath des Schwärmers Sand, durch dessen Hand Kotzebue ermordet wurde. Harmonie im eignen freundlichen Lokal. *Gasthof* zum Einhorn. Auf der Südseite wird die Stadt von freundlichen Gärten eingeschlossen und eine hübsche Brücke führt hier über die Rösla. Das liebliche *Alexandersbad* (m. s. den Abschnitt der Bäder) liegt 1½ Stunde südlich von Wunsiedel, rechts an der neuen Kunststrasse, die über Sichartsreuth, Markt Redwitz nach Mitterteich, Waldsassen und Eger führt. Im Markte *Redwitz*, der von Sichartsreuth durch einen bedeutenden Berg getrennt ist, befindet sich das sehenswerthe chemische Laboratorium des Herrn Fikenschers, die Zeug-Fabriken und Spinnereien der Herren Frass, Dörfler und Rahn und eine Spiegelfabrik; in dem dabei gelegenen Dorf Dörflas ist die grofse Brauerei von Spörl und dabei ein Gasthaus. In Mitterteich fällt diese Strasse in die von Tirschenreuth nach Eger führende. M. s. diese.

Von Bayreuth über Thiersheim nach Eger.

Bis *Weissenstadt*	9	Stunden.	M. s. d. Route nach Alexandersbad.
Thiersheim	4	„	
Eger . .	5	„	
	18	Stunden.	

Von *Weissenstadt* führt die Strasse durch Frankenhammer, Röslau und Bernstein. Das letztere Dorf, einst ein Eigenthum der Ritter von Sparneck, hat Eisengruben. *Thiersheim* ist ein Marktflecken am Flitterbache, der unweit die-

ser Station den Bieberteich aufnimmt Eine Stunde nördlich von *Thiersheim* liegt der Markt *Thierstein*, ebenfalls am Flitterbache, mit Schlofsruinen und vielen Töpfereien. Das ehemalige feste Schlofs diente während des 30jährigen Krieges den Markgrafen häufig zum Zufluchtsort. Der letzte bayerische Ort an dieser Gränze ist das Pfarrdorf *Schirnding* mit einem Neben- oder Beizollamte und Marktgerechtigkeit. Die Brücke über die Rösla wird auch der Pafs genannt, er war in der Vorzeit durch einen Wachtposten, auf welchem die Invaliden vom Schlosse Hohenberg den Dienst versahen, besetzt. Das hiesige alte, in Trümmern liegende Schlofs ist das Stammhaus der Schirndinge. In der Nähe sind mehrere Eisenhämmer. Eine halbe Stunde nördlich liegt der Markt *Hohenberg* mit einem festen Gränz-Bergschlosse, das durch Wälle und Thürme umschlossen wird. Noch sind die Geleitsäulen der Kaiserlichen Freistätten, die der Ort in alter Zeit besafs, sichtbar. Hier ist auch ein Allaunwerk und eine Porzellan-Pfeifenkopffabrik. Die Eger durchrauscht hier ein tiefes waldiges Felsenthal, eingeengt zwischen dem Hohenberg und Hengstberg. Drei Stunden nördlich liegt *Selb*, ein Markt und der Sitz des Landgerichtes mit einem Jagdschlofs, einer Zollstation und vielen Baumwollenwebern; 1½ Stunde südlich von Schirnding liegt der Markt Arzberg, ein sehr gewerbfleifsiger Ort, der viel schönes Töpfergeschirr, Lebkuchen, Leder u. dergl. Waaren liefert, und Allaun- Pech- und Kalkhütten enthält. Der hiesige Kirchhof ist historisch merkwürdig, weil sich die Bewohner des Ortes im Jahre 1504 hier, den Angriff der Böhmen erwartend, verschanzt hatten. Graf Sternberg, der feindliche Anführer, blieb auf dem Platze. Im nahen Dorfe Tröstau steht eine Blechlöffelfabrik (Köstler) in gutem Betriebe; sie versendet ihre Waaren bis in die Main- und Rheingegenden.

Von Bayreuth über Tirschenreuth nach Eger und von da in die Bäder Böhmens.

Bis *Kemnath* .	6	Stunden.
Tirschenreuth	7	„
Eger . . .	7	„
	20	Stunden.

Die gute Strasse ist ebenfalls eine Schöpfung der uralten Zeit. Bis Kemnath bemerken wir folgende Ortschaften; 1½ Stunde links von unserer Strasse den Markt Weidenberg. Dieser Ort liegt theils auf einer Anhöhe, theils im Thale, der untere wird auch Linden genannt. In der Vorzeit standen 3 Schlösser und die Burg Gurtstein hier und in der Nähe des Ortes liegt der Wunderbrunn. Rechts zeigt sich das Schlofs von Emtmannsberg. An der Nordostseite von Kemnath liegt Bruck am Thurm, ein Dorf, welches sonst durch zwei Schlösser in Bruck am Thurm und Bruck am Weiher getheilt wurde. *Kemnath* in der Geschichte des Landes durch die Ansiedelung der Slaven, die hier eine Festung erbauten, bekannt, ist ein Städtchen, welches im Schurzknoten mehrerer Strassen, als der von Bayreuth nach Tirschenreuth, der von Amberg nach Wunsiedel, der von Neustadt am Culm nach Wunsiedel u. s. w. liegt. Es ist von angenehmen Anlagen umgeben und durch den Gewerbfleifs seiner Bewohner, die eine Drathfabrik, eine Papiermühle, Spiegelglas-Schleif- und Polierwerke, Schmelzwerke, einen Eisenhammer und grofse Brauereien unterhalten, ziemlich lebhaft. Mathias v. Kemnath, der Historiograph des Kurfürsten Friedrich I. von der Pfalz, ist hier geboren. *Gasthöfe:* der goldene Apfel und die Krone. In der Nähe erheben sich der Schwarzenberg, der Armannsberg und rauhe Culm, und 1½ Stunde südwestlich liegt das Städtchen *Neustadt am Culm*, eingeklemmt zwischen den rauhen und schlechten Culmen mit den Ruinen zweier Burgen und angenehmen Anlagen. M. s. der rauhe Culm und seine Umgebungen v. Apel. Bayreuth 1811. Auf der Strasse selbst liegt der Flecken *Waldeck* nach einem grofsen Brande im Jahre 1794 neu

erbaut mit den Trümmern eines Bergschlosses. Eine Stunde weiter gelangt man nach *Erbendorf*, ebenfalls ein Flecken; er liegt auf einer Anhöhe an der Fichtelnab, seine Bewohner durchziehen mit Sämereien und Nürnberger Waaren das Land; in der Umgegend findet man sehr verschiedenartige Mineralien und in der Vorzeit waren hier Bleiwerke. Zwischen hier und dem Städtchen *Falkenberg* passirt man das Kirchdorf Reut. Falkenberg selbst liegt in einem wildromantischen, von der Waldnab durchrauschten Thale. Das Schlofs war einst wohl befestigt und den festen viereckigten Thurm aus Granitquadern liefs das Stift Waldsassen aufführen. Von Falkenberg bis Tirschenreuth, (M. s. die Route von München in die Böhmischen Bäder) sind noch 9½ Stunden. Links zweigt sich hier die Strasse ab, die über Mitterteich nach Waldsassen führt. Von dem oben erwähnten Erbendorf aus, führt ein Weg über Bärnhöhle in das 1½ Stunde von der Strasse entfernte, nördlich liegende Bergschlofs Weisenstein im Steinwalde. Die Höhe, auf welcher diese Ruine liegt, ist weit bekannt durch ihre schöne Aussicht. Stöhr wählte sie zur Entwerfung eines Panorama's mit 1 Karte. Bamberg 1823. Von Tirschenreuth aus kennen wir die Fortsetzung dieser Strasse von München über Amberg in die Böhmischen Bäder.

Von Bayreuth nach Pottenstein.

(8 Stunden.)

Die Strasse läuft zwischen der Kunsstrasse nach Nürnberg und Vicinalstrasse über Muggendorf nach Erlangen. Durch die schönsten Wiesengründe geht es nach *Gesees*. Dieses Dorf besitzt eine uralte frühere Wallfahrtskirche mit einigen Denkmälern der Familie Herdegen. Links erhebt sich der Sophienberg, eine der bedeutendsten Höhen der Landshaft mit köstlicher Aussicht. Früher wurde er blos der Culm genannt, seine späteren Namen erhielt er, als die Markgräfin Sophie v. Bayreuth um das Jahr 1670 auf seinem Rücken ein Schlofs aufführen liefs, welches

ihr kurze Zeit zur Sommerresidenz diente, aber einer albernen Geistergeschichte wegen verliefs sie ihre neue Schöpfung, die bald wieder in Trümmer fiel. Rechts an der Strasse liegt das Dörfchen die Rote Marter; unweit derselben das Dorf Haag. Bei Muthmannsreuth steigt die Strasse wieder hoch hinauf und dem Reisenden werden herrliche Aussichten, theils nach Bayreuth zu, theils in's Ahornthal eröffnet. Südlich am Dorfende bei Neumühl entspringt die Pütlach, welche von Pütlach aus reizende, wildromantische Thäler durchssrömt. Der erste Ort an dem jugendlichen Strom ist *Trockau* mit einem hochgelegenen ansehnlichen Schlosse und meistens neuen Häusern mit zwei guten Gasthöfen. Später gelangt man nach Hohenmiersberg, das in seiner hohen Lage und durch eine freundliche Kirche d. h. Martin weit sichtbar ist. Köstlich ist die Aussicht auf dem Schlufsrücken dieses Gebirgszuges auf der sogenannten Platte. Den Artikel Pottenstein sehe man in der Route von Nürnberg nach Bayreuth.

Von Bayreuth über Kemnath nach Wunsiedel.

Bis Kemnath ist uns der Weg aus der Route von Bayreuth über Tirschenreuth nach Eger bekannt. Von Kemnath aus führt die neue wohlgebaute Strasse durch den Culmainer Forst nach *Culmain* mit einem Schlosse des Herrn v. Ponzelin, sodann geht der Weg im Thale der *Fichtelnab* aufwärts, durch eine düstere unter dem Namen die 4 Oeden bekannte Waldgegend. Links bleibt *Ober-Lind* mit dem Frischfeuer bei Gottesgab *Unter-Lind* mit einem königlichen Hammerwerk; und Neu-Unter-Lind mit einem königl. Blechwalzwerk, welches alle Arten von Blechtafeln, ausgezeichnet durch Glätte und Elasticität, liefert. Links an der Strasse erhebt sich auch der Berg die *hohe Metze* und auf dem Wege selbst liegt Fahrenbach mit den Ruinen eines Schlosses der v. Hirschberg.

Von Culmbach nach Berneck.

(3 Stunden.)

Auf diesem Wege, der einen angenehmen Wechsel von schönen Auen, Wäldern und Getreidefluren darbietet, kommt man durch das Dorf Trebgast, an dem Flüſschen Trebgast, welches hier den Lauterweiher durchströmt und sich sodann in den weiſsen Main ergieſst. Nur eine halbe Stunde weiter liegt in fruchtbarem höchst angenehmen Thale, das schöne groſse Dorf *Himmelkron.* Ursprünglich hieſs dieser Ort Pretzendorf, und die Grafen von Orlamünde hatten hier ein Schloſs. Graf Otto I. aus diesem Hause verwandelte es 1280 in ein adeliches Nonnenkloster vom Orden der Cisterzienser, welches bis zur Reformation bestand und bis dahin Aebtissinnen gehabt hatte. Der Markgraf Georg Friedrich Carl lieſs das jetzige Schloſs erbauen und benutzte es, wie später mehrere seiner Nachfolger, als Sommeraufenthalt, namentlich war es die Reiherbaitze, welche die fürstlichen Herrschaften hierher zogen. Das ehemalige Klostergebäude diente zur Wohnung des Hofstaates; eine runde schöne Lindenallee verband damals das Kloster mit dem Dorfe Trebgast. Sie wurde 1793 das Opfer der kleinlichen Finanzspekulation eines königl. Beamten, der die herrlichen Linden zur groſsen Betrübniſs der Bewohner umhauen und das Holz verkaufen lieſs. Er löſste 2000 Gulden und beraubte dadurch der Gegend eine ihrer gröſsten Zierden. Die ehemalige Stiftskirche bietet ausser einigen Grabmälern nichts Merkwürdiges dar. Zwei Kinder der gräflich Orlamünd'schen Familie, welche ermordet wurden und deren Geschichte mit der der weiſsen Frau in Verbindung steht, sind hier begraben. Man hat in der neusten Zeit hier Maulbeerplantagen angelegt. Zu vergleichen ist Teichmanns Beschreibung von Himmelkron. Bayreuth 1739.

Von Culmbach nach Burgkundstadt.

Dieser Weg führt uns von Culmbach grade in die entgegengesetzte Richtung der vorigen Route; er läuft west-

lich im Thale des Mains nach Mainleus, Schwarzach, Mainroth und Theisau. Rechts von Mainleus auf einer Anhöhe zeigt sich das alterthümliche Schloſs Wernstein, den Herrn v. Künsberg gehörig. Es besitzt Rüst- und Waffenkammern.

Burgkundstadt ist ein Marktflecken mit einem ansehnlichen Schloſs des Freiherrn v. Schaumberg. Unter den Bewohnern dieses Orts sind viele Juden, die hier eine Synagoge und eine Schule haben. Nördlich eine Stunde von Burgkundstadt liegt das Freiherrl. v. Seckendorfsche Schloſs Ebnet mit einem schönen Garten; ½ Stunde südlich das Kirchdorf Altenkundstadt, am Einflusse des Weismains in den Main und eine Stunde noch weiter südlich das Städtchen *Weismain* von einem wohlthätigen Kanal durchschnitten. Seine Bewohner sind gewerbfleiſsige Menschen, sie unterhalten Gerbereien, Tuchmanufakturen und Mühlwerke, dabei treiben sie einen nicht unbedeutenden Handel mit gedörrten Obst und gemästeten Schnecken. Eine Eigenthümlichkeit dieses Städtchens ist der alterthümliche achteckigte Thurm der Pfarrkirche. In den Umgebungen des Orts findet man viele Versteinerungen der Jurakalkformation, namentlich am Berge Kottigas, und 1½ Stunde südlich liegen auf einer Anhöhe die Trümmer eines Schlosses (Niesten,) der Herzöge von Meran, von denen der letzte (Otto) im J. 1248 durch die meuchelnde Hand seines Hofmeisters gefallen ist.

Von Deggendorf nach Regen.

(6 Stunden.)

Maximiliansstrasse.

Sie führt von Deggendorf (m. s. die Donaureise) über Tattenberg, Russel und Hochdorf. In dieser Gegend erhebt sich bei Bodenmais der Hallerberg, bekannt als Fundort der sogenannten Wissgerischen Saphire. Wissger brach diese Steine aus den Granitblöcken. Sie haben aber wenig Härte und Durchsichtigkeit, und ermangeln daher auch des Feuers der ächten Saphire. *Bodenmais* ist als Hüttenort sehr

bekannt; die hiesigen Werke liefern Schwefelkies, Eisenvitriol und rothe Farbe. Viele Bewohner nähren sich durch das Sammeln der Buchschwämme, hier Hadersei genannt; sie finden sie in den weiten Wäldern, die diese Gegend erfüllen. Sehr reich an Mineralien ist auch der nahe *Silberberg*. Hier gewinnt man auf der Bischofshaube Kiese sehr verschiedener Art, welche, da sie in der Vorzeit für silberhaltig ausgegeben wurden, dem Berge den Namen gegeben haben.

Von Eichstädt nach Neuburg a. d. Donau.

(5 Stunden.)

Die sehr gute Strasse führt über Ob. Möckenlohe, wo man auf der Höhe eine herrliche Aussicht hat, nach Nassenfels, Weinmarkt an der Schutter und am Ausgange des Moosgrundes. Der genannte Fluſs scheidet das Schloſs vom Orte selbst. Gleich am Eichstädter Thore zeigen sich deutliche Spuren der römischen Pfahlhecke. Im Jahre 1533 wurde hier Martin von Schauenburg, der bis zur fürstbischöflichen Würde gelangte, geboren. Eine Stunde von hier zieht rechts in der Nähe von Altenfeld eine Römerstrasse bis gegen Steppfeld mit der Donau. Auch bei Egweil findet man einen schönen Uebersichtspunkt der Landschaft.

Von Erlangen nach Bayreuth.

(17 Stunden.)

Dieser Weg trennt sich hinter Baiersdorf (m. s. die Route von München nach Bamberg) von der Hauptstrasse und führt durch eine herrliche fruchtbare Landschaft. Die Dörfer scheinen zwischen einem groſsen Obstgarten erbaut. Links zieht sich der Gebirgszug *die lange Meile* durch diese Gegend.

Kerschbach (nach Urkunden von 1017 *Kirsebach*), welches wir zuerst berühren, treibt mit Obst und Obstbäu-

men einen sehr beträchtlichen Handel bis nach Polen und Rufsland; es setzt mit 3 benachbarten Dörfern zusammen jährlich an 170,000 junge Obstbäume ab, zugleich baut es viel Getreide und Hirse. Die hiesige Kirche ist im Jahre 1744 erbaut und wird nun stark von den Wallfahrern besucht. Links zeigt sich zwischen Wein- und Obstbergen das Pfarrdorf Reuth, der erste schöne Punkt auf der Strasse von Forchheim nach Streitberg. Rechts die sattelförmige Ehrenbürg. Das später folgende *Kirch-Ehrenbach* am Fufse des Berges Ehrenbürg gewinnt ebenfalls jährlich eine bedeutende Summe durch den Obstbau, die sich in guten Jahren bis auf 20,000 fl. beläuft. In der Kirche zeigt man einige bemerkenswerthe alte Denkmäler. Dieser Ort ist übrigens die Wiege des grofsen Obstbaues in dieser Landschaft. Sein Pfarrer Karg v. Bebenburg erwarb sich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts das Verdienst, durch Lehre und Beispiel die erste Veranlassung zur Eröffnung dieser neuen Quelle des Wohlstandes der Gegend zu werden. *Pretzfeld*, das nun folgt, hat ein schönes v. Seinsheimisches Schlofs. In der Nähe trifft man Ammoniten, Terebratuliten und Echiniten. Das freundliche Sädtchen *Ebermannstadt*, 6 Stunden von Erlangen mit 3 guten Wirthshäusern, liegt an der Wiesent; es baut viel Hanf und gewinnt einen wildwachsenden schwarzen Senf. In seiner Nähe stürzte 1721 der Druidenberg ein. Nur ½ Stunde westlich von hier liegt Drossendorf mit einer schönen Pfarrkirche, mit Gemälden v. Mattenheimer und Wunder, und Bildhauerarbeiten v. Kamm; 2½ Stunde nördlich liegt das Städtchen Heiligenstadt oder lutherisch-Hallstadt, in dessen Pfarrkirche eine der schönsten Orgeln im Lande ist. In geringer Entfernung nördlich von Heiligenstadt liegt das weit sichtbare Schlofs des Herrn v. Schenk-Staufenberg *Greifenstein* mit einer Sammlung von Gemälden und Waffen, einem schönen Park mit Statüen und Tempeln, auch einer Eremitage, einem Gewächshause und einem Obelisk als Familiendenkmal. In der gothischen, 1826 renovirten Kirche findet man treffliche Glasmalerei. (Eine Abbildung dieses Schlosses gab May in dem bamberg'schen

Kalender von 1803) und Schenk v. Staufenstein beschrieb es im Almanach von Franken, Jahrg. 1826. Eine Stunde weiter läuft die schöne Strasse immer an der Wiesent im engen Thale fort und erreicht

Streitberg. Diesen durch seine Umgebung interessanten Ort, sowie das nahe Muggendorf, finden wir als Anhang zu der Abtheilung Bergreisen, und das Schlofs Streitberg geschichtlich dargestellt von Oesterreicher, Bamberg 1819, näher beschrieben. Zwischen Streitberg und Bayreuth verdient das alterthümliche Schlofs Plankenfels der Familie v. Eglofstein, der Erwähnung; der Garten ist wirklich schön zu nennen. Sehr malerisch zeigt sich das Schlofs vom Thale aus. Ein stark besuchtes Gasthaus gewährt gute Unterkunft. Links an der Strasse erhebt sich das alte Gemäuer des Schlosses Plankenstein mit seiner schönen Aussicht. Bald darauf kömmt man zum *neuen* und sodann zum *alten* Wirthshaus. Auch passirt man Mengersdorf, dessen Schlofs das Stammschlofs der gleichnamigen Familie ist, zu der auch der Gründer des bambergischen geistlichen Seminars gehörte; es ist nur durch die Truppach vom Dorfe Truppach getrennt. Das letztere hat ein Schlofs, welches das Stammhaus der Herrn v. Truppach war, von denen einer der Kämmerer und Ankläger d. h. Kunigunde war. Seine Anklage veranlafste, dafs sich diese unglückliche Frau der Feuerprobe unterwerfen mufste. Von hier sind noch 4 Stunden bis Bayreuth. Bei Trebersdorf vereinigt sich unser Weg mit der über Hollfeld nach Bamberg kommenden Kunststrasse. Rechts bleibt *Frankenfang* (Frankenhaag) mit einer Blaufarben-Fabrik und einer grofsen Brauerei.

Von Hof nach Wunsiedel und Alexandersbad.

Der nächste aber beschwerliche Weg führt über Schwarzenbach, *Kirchenlamitz* und Markt Leuthen. *Schwarzenbach,* ein Marktflecken an der Saale, gehört dem Fürsten von Schönburg. In seiner Nähe liegt ein Wäldchen mit hübschen Anlagen. Der Markt *Kirchenlamitz* unterhält Lein-

wand- und Baumwollen-Manufakturen, Töpfereien und Mühlenwerke und ist der Sitz eines Landgerichts. Hier wohnt der geschickte Mechanikus und Maschinenbauer *Hofmann.* Er ist auch der Erfinder einer Webmaschiene, von der namentlich einige Fabriken in Plauen Gebrauch machen. Derselbe ist auch der Verfertiger der Webmaschinen mit Schnellschützen. (M. s. Kunst- und Gewerbeblatt v. J. 1818.) Eine der Spinnmaschinen zu Kirchenlamitz hat 2050 Spindeln, liefert täglich 50 Pfund Garn und beschäftigt täglich 35 Menschen; ihr Fabrikat hält die Concurrenz an Güte und Schönheit mit allen ausländischen Erzeugnissen dieser Art aus. Markt *Leuthen* hat eine vom Markgrafen Friedrich 1596 erbaute auf 6 Bogen ruhende steinerne Brücke über die Eger. Eine Stunde vor Markt Leuthen liegen die Ruinen des Schlosses Epprechtsstein, welches 1355 von Albrecht dem Schönen durch Kauf erworben wurde.

Von Hof über Asch nach Eger.

(12 Stunden.)

Eine neue Kunststrasse, die über Kautendorf an der Regnitz nach *Rehau* (Rehave, Reavium) führt. Dieser Markt liegt 4 Stunden von Hof. Hier wohnt ein königl. Perlen-Inspektor. Man fischt jährlich bis gegen 40 gute Perlen aus der Grima und dem Schweisnitzbach. Diesen Ort traf im Jahre 1817 das Unglück, bis auf 17 Häuser abzubrennen. Zwei Stunden weiter an der östlichen Gränze liegt das Dorf Neuhaus, ihm gegenüber der österreichische, dem Grafen *v. Zettwitz* gehörige Flecken *Asch*, von wo aus noch 6 Stunden nach Eger sind.

Von Hof nach Naila.

(3 Stunden.)

Diese Strasse ist in neuerer Zeit gebaut, man kömmt durch Ködiz und durch den Markt *Selbitz.* Der letztere

Ort hat 2 Schlösser, von denen eins in Ruinen liegt. Das Städtchen Naila ist wegen seiner Manufakturen in Wolle und Baumwolle, wegen seines schönen grünen Marmors und vieler anderer Mineralien, als Alaun, Vitriol, Eisen und Kupfer, auch wegen verschiedener Erdarten und Fossilien, merkwürdig. Es liegt fast im Mittelpunkte von einigen 40 mehr und minder nahen Marmorbrüchen, deren Produkte von allerlei Farben sind. Vorzüglich schön ist der Marmor auf den Schertlas bei Selbitz, eine Stunde von Naila; er ist grün, mit purpurrothen Flecken, ein anderer, der bei Horlachen, ½ Stunde von Naila, ist schwarzgrün mit weiſsen Adern; ein dritter, der ½ Stunde oberhalb Naila in groſsen Stücken gebrochen wird, ist meergrün mit schwarzen Flecken; ein vierter, der von Hurtigwagen, 2 Stunden von Naila, ist fleischfarbig und dunkelroth, u. s. w. Diese schönen Marmorarten werden in dem Arbeitshause zu St. Georgen bei Bayreuth geschliffen, und zu allerhand Gegenständen verarbeitet. (M. s. d. Art. Bayreuth und vergleiche den Aufsatz über Gewerbe im Landgericht Naila, in der bayerschen Wochenschrift 1792). Eine Stunde südöstlich von Naila liegt der Markt Schauenstein mit 2 Eisenhämmern, und 2 Stunden südlich der Markt Schwarzenbach am Walde. Seine Bewohner fabriciren Leinen- und Wollenwaaren und in seiner Nähe liegt die Brauneisenstein-Grube, der neue Glockenschlag. Von Schwarzenbach führt ein Weg über Bernstein nach Wallenfels, und zwischen *Zeyern* und *Steinwiesen* fällt er in die Strasse, die von *Cronach* nach *Lobenstein* läuft. (M. s. d. Route.) Wallenfels ist ein Markt im tiefen Thale der Waldrodach und 3 Stunden von Cronach gelegen; in seiner Nähe liegen die Ruine Lanzburg und die Brauneisensteingruben Bergsegen und Einspruch. Etwas südlicher führt in diese Landschaft auch eine Strasse von Münchberg aus über Leugast nach Steinach. Das erstere ist ein Marktflecken, in dessen Nähe einst die Rabenstein stand; auch findet man hier einen mit Wald bewachsenen Serpentinhügel. Südlich von Leugast liegt das Städtchen Kupferberg, von den Familien vieler Bergleute bewohnt. Ihm zur Seite erhebt sich der Peterstein mit Berg-

werken und Serpentinbrüchen, wo der Bayreuther Bronzit gebrochen wird. Eine halbe Stunde östlich von diesem Flecken ist das Dorf *Marienweiher* anzuführen, mit einem Franziskaner Hospitz und einer Wallfahrtskirche; auf der Feldmark liegen Serpentinbrüche und die sogenannte *alte Schmelz*, ein Weiler, in dem sich die chemische Fabrik des Herrn Raulino und Comp. zu Bamberg befindet; sie fabricirt weifsen und cyprischen Vitriol als Bergwerks-Produkt, Pariser- Londoner- und Berliner-Blau, blausaures Kali, Salmiak, Magnesia etc.

Von Hof in die fürstlich Reussischen Lande.

Ueber Schleiz und Gera führt eine Kunststrasse, welche der Cours einer preufsischen über Halle nach Berlin gehenden Schnellpost ist. Bis zur Gränze passirt man die Dörfer Zedwitz und Töpen. In dem letzten Ort ist ein Zollamt und noch stehen die hölzernen langen Baraquen, welche während der Cholera-Epidemie zu einer Contumaz-Anstalt dienten. Ein Vicinalweg führt auch über Berg und Naila. Das Dorf *Berg* liegt auf einer Anhöhe und ist von vielen Webern bewohnt. Von hier aus läuft ein Weg nordöstlich über Gottmannsgrün, wo Baumwollen-Strumpf-Manufakturen sind, in das reussische Städtchen Hirschberg mit seinem schönen Schlosse an der Saale, und ein anderer nordwestlich über Issigau und Lichtenberg ins Lobensteinische. *Issigau* hat ein Schlofs des Herrn v. Püttner, Baumwollen-Manufakturen und eine Eisengrube, der Sybillenschacht genannt. Nur eine halbe Stunde davon liegt auf einer Höhe das Städtchen *Lichtenberg*, das einen nicht unbedeutenden Handel mit Flanell, Wollenzeug, Wollengarn und Eisen treibt. In seiner Nähe liegen eine Schmelzhütte, ein Eisenhammer, Kupfer- Eisen- und Vitriolwerke und Marmorbrüche. Die hiesigen Gruben heifsen die Friedrichsgruben oder der Friedrich-Wilhelms-Stollen, eine Erinnerung aus den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts, wo dieser Ort der Krone Preufsen angehörte. Eine

halbe Stunde südlich von Lichtenberg liegt der Gesundbrunnen von Steben, (m. s. die Abtheil. Bäder.)

Von Hof in die königlich Sächsischen Lande.

Nach Oelsnitz.

Die Hauptstrasse der Verbindung ist in der Route von München nach Dresden angegeben, eine andere Strasse führt weiter östlich nach Neu-Gattendorf. Dieser Ort wurde sonst die Neu-Schenke genannt, und er steht mit dem Schloſs Gattendorf durch eine Allee in Verbindung. Hier ist das Beizollamt und ein schöner Marmorbruch. Dann kömmt man in den Weiler Gygetter und auf den Gränzzug. Im Sächsischen erreicht man bald das Dorf Posseck und sodann kömmt man in ein bömisches Dorf Rossbach. Die sächsische Stadt Oelsnitz liegt auf der neuen Kunststrasse von Plauen nach Eger.

Von Ingolstadt nach Neuburg a. d. D.

(6 Stunden.)

Diese Strasse führt auf dem linken Ufer der Donau, bei Gabel zweigt sie sich hier von der Chaussee, die nach Eichtädt führt, ab, und westlich laufend sucht sie Dünzlau, wo man die Schutter auf einer 24 Fuſs langen steinernen Brücke passirt, auf, dann folgen noch einige Dörfer, wie Bergheim u. s. w. Bei Ried vereinigt sie sich mit der von Eichstädt kommenden Strasse. Die Gegend ist reich an herrlichen Getreidefeldern.

Von Ingolstadt nach Regensburg.

(18 Stunden.)

Auf dem linken Ufer gelangt man nach Feldkirchen, Mailing und Groſs-Mehring. In dem zuletzt genannten Dorfe, welches 740 Einwohner hat, sind eine Musterland-

wirthschaft, 2 Bräuhäuser, und eine Pottaschsiederei. Dann sucht die Strasse den Weiler Menning auf, bei Vohburg passirt man auf einer alten Brücke die Donau. Die Beschreibung des Marktfleckens Vohburg, der 4 Stunden von Ingolstadt liegt, kömmt in der Abtheilung: Donaureisen vor. Bei Münchsmünster fällt diese Strasse in die Augsburg-Regensburger, m. s. diese Route.

Von Kempten nach Füssen.

Bis	*Nesselwang*	5 Stunden.
	Füssen	4 „
		9 Stunden.

Die Strasse steigt bis Durach, dann berührt sie die südliche Ecke des Kemptner Waldes, das Dorf Zollhaus und Mittelberg rechts lassend, läuft sie ins Thal der Wertach nach *Nesselwang* herab; man passirt hier den jugendlichen Strom auf einer 200 Fuſs langen steinernen Brücke. Ganz in der Nähe des Marktes, der ein Schloſs und ein Spital hat, liegt auch die Quelle der Vils. Südlich erhebt sich der Edelsberg 5553 Fuſs über die Meeresfläche; er trägt eine Pyramide und seine Kuppe ist ein zur Triangulirung gewählter Punkt. Zwischen Nesselwang und Füssen kömmt man auch durch das Dörfchen Kreuzegg. Drei Viertelstunden davon entfernt liegen die Trümmer der im 30jährigen Kriege zerstörten Schlösser Eisenberg und Hohenfreiberg. Ungefähr auf der Hälfte des Weges liegt Pfronten, ein aus 13 Ortschaften bestehendes Kirchspiel. Hier wurden eine römische Schanze, auch kupferne und silberne römische Münzen aufgefunden. Den Namen des Orts will man in der alten lateinischen Gränzbenennung Frons Rhaetiae secundae finden. Diese Gegend wird auch die Centner-Scharte genannt. Sie wird durch den Weissensee sehr verannehmlicht, an dessen östlichem Ufer die Strasse hinzieht. Je näher man Füssen kömmt, um so reizender wird die Landschaft; Wiesen, Aecker und Gehölze bilden einen höchst lieblichen Wechsel. *Füssen*, die freundliche Stadt,

scheint in einem grofsen Park zu liegen, südlich schliefsen die hohen Gränzgebirge denselben. Der Weissensee westlich und der Hopfensee nördlich, bilden seine Wasserspiegel, und östlich durchrauscht der Lech zwischen grotesken Steinmassen das Thal, in welches von hohen Felsen kühn und majestätisch ein grofsartiges Bergschlofs herabblickt. Früher gehörte es den Fürstbischöfen von Augsburg, jetzt dem König. Gut erhalten prangt es in alterthümlichem Schmuck des 14ten Jahrhunderts, in dessen erster Hälfte es vom Bischof Friedrich I. erbaut wurde. Seine beiden Treppen, sein stattlicher Rittersaal, seine in Ultramarinfarbe gemalter, mit kostbar vergoldeten Ornamenten geschmückter Plafond, die Kapelle, die Zimmer, Kammern und Küche, sein zierlicher Thurm u. s. w. sind Gegenstände, die der Fremde mit grofsem Vergnügen in Augenschein nimmt. Ausserdem besitzt die Stadt noch ein sehr merkwürdiges Gebäude, es ist die berühmte ehemalige Benediktiner-Abtei Sct. Magnus. Ihr erster Abt und Gründer war der für sein Zeitalter eben so gelehrte als fromme Magnus, früher Conventual des Closters zu Sct. Gallen. Er kam im Jahre 746 hierher und durch seinen Eifer für die Ausbreitung der christlichen Lehre, wie durch keine Opfer scheuende Bemühungen den Bewohnern der Umgegend auf jede ordentliche Weise nützlich zu seyn, hat sich sein Bild frisch erhalten in der Dankbarkeit des Volkes, das sein Andenken segnet und in ihm den Apostel des Algäus ehrt. Seit dem Jahre 1802 ist die Abtei mit ihren Gütern dem Fürsten von Oettingen-Wallerstein als Entschädigung zugewiesen worden. Die Stiftskirche, erst am Anfange des 18ten Jahrhunderts neu und grofsartig erbaut, überrascht durch ihre hohe römische Kuppel, und ihre herrlichen Altäre und Säulenwerke von Marmor, wie die schönen Oel- und Frescogemälde von Pelegrini, auch einige Epitaphien und die Erinnerung an den heiligen Mann in der Magnus-Kapelle; sein Kelch, seine Stola, sein Reisestab u. s. w. machen dieses schöne Gotteshaus vielfach sehenswerth. Das Städtchen zählt im Ganzen nur 270 Häuser mit 1500 bis 1600 Einwohnern; sein Hauptbestandtheil ist die reiche Gasse; an ihrem Anfange steht das Rathhaus.

In seinem Innern findet der Heraldiker eine interessante Wappentafel. Die Bewohner von Füssen beschäftigen sich mit der Anfertigung von hölzernen Gefäfsen, musikalischen Instrumenten und Leinwand zu Segeltüchern, mit dem Speditions- und Transitohandel. Die Marmor- Gyps- und Kalkbrüche, die Thongruben, die Fischerei und die von fetten Triften begünstigte Viehzucht sind anderweitige Quellen ihrer Nahrung. Historisch merkwürdig ist das hiesige Posthaus, in welchem im Jahre 1745 am 22. April zwischen Oesterreich und Bayern der Friede von Füssen abgeschlossen wurde. In militairischer Hinsicht ist Füssen merkwürdig als Eingangspforte des Passes von Tyrol, die 1546 der berühmte Kriegsoberst Sebastian Schertel besetzt hielt, und 1800 zu blutigen Kämpfen zwischen den Oesterreichern und Franzosen Veranlassung gab. Bietet auf diese Weise der Ort des Sehenswerthen mancherlei dar, so ist seine Umgegend nicht minder reich an interessanten Punkten. Zu ihnen gehören eine Reihe schöner Güter vor dem Augsburger- oder Ritterthor, die Theresienbrücke (in neuester Zeit erbaut), der Felsenschlund, durch welchen der Lech eindringt u. s. w. Der Letztere wurde von den Römern Fauus Alpium genannt, woher man den Namen Fauzen, Fützen, Füssen ableitet. Bei dem oben erwähnten Kirchdorfe Pfronten zweigt sich eine Strasse ab, die im Thale der Vils abwärts zum Städtchen Vils und von da bei Sct. Ulrich vorbei ins Lechthal führt, wo sie am linken Ufer an der Schanze Roschläg über Reuti, wo das kaiserl. Hauptzollamt und ein Postamt ist, und durch den Kniepafs ihre Fortsetzung nach Inspruck findet. Von Füssen aus führt auf dem rechten Ufer des Lechs eine Strasse südlich in diese Gegend, bei St. Ulrich fällt sie in die von Vils kommende.

Von Kempten nach Immenstadt und Obersdorf.

Bis *Immenstadt* 5 Stunden.

Eine Stunde hinter Kempten zeigt sich uns zur Rechten der grofse Weiher von Waltenhofen, später kömmt man

durch das eben so genannte Dorf und einige andere noch unbedeutendere Ortschaften, auch liegt das mit einem Markt berechtigte Pfarrdorf Martinszell auf unserm Wege.

Immenstadt an der Jller war einst die Residenz der Grafen von Königseck-Rothenfels, sie verkauften aber ihre Grafschaft an Oesterreich. Das ehemal. Residenzschlofs steht in der Mitte des Orts und ist jetzt der Sitz des Landgerichts. Ein kleines Waisenhaus, ein Central-Kloster für die noch lebenden Conventualen des Kapuziner-Ordens und ein Spital gehören zu den übrigen öffentlichen Gebäuden. Hier ist auch ein *Oberzollamt*, eine Obersalzfaktorei u. s. w. Die Bewohner des Städtchens, deren Zahl im Jahre 1832 etwa gegen 1100 betragen mogte, unterhalten viele Waffen- und Nagelschmiede, und sie treiben einen ansehnlichen Leinwandhandel nach Italien, Frankreich und Amerika. Immer im Thale der Jller aufwärts, setzt die Strasse, die Dörfer Blaichach und Seifriedsberg aufsuchend, fort. Links erhebt sich der hohe Grinten und später zeigt sich das Städtchen Sonthofen, über welches eine Strasse von hier nach Füssen abgeht, während die unsrige immer südlich führend Reichenbach und Ruchis berührt. Links beherrscht das hohe Gaishorn die Landschaft, rechts liegt *Tiefenbach* mit seiner in der Tiefe liegenden Schwefelquelle und interessanten Umgebungen, als: das Rohrmoos mit der Alpen-Wirthschaft des Fürsten von Wolfegg-Waldensee, der von der Natur regelmäfsig gesprengte Bogen, die Judenkirche genannt, die schauerlichen Höhlen, der Zwingsteg, das Höllen- und Sturmmannsloch u. s. w. *Obersdorf* ist ein Marktflecken ohne alle Merkwürdigkeit, wenn man anders die ansehnliche Stiftung des Pfarrers Schott für seine Verwandten nicht etwa anführen will. In einiger Entfernung von hier endigt dieser Strassenzug bei St. Loretto, wo hohe Gebirge als natürliche Bezeichnung der politischen Gränze lagern.

Von Landshut nach Burghausen.

(19 Stunden, 4 Poststationen.)

Bis *Vilsbiburg* . .	5	Stunden,
Neumarkt a. d. R.	4	„
Alt-Oetting . .	6	„
Burghausen . .	4	„
	19	Stunden.

Zuerst zeigt sich zwischen den besten Fruchtfeldern und Obstgärten das Dorf Berg und sein Schlofs mit einer herrlichen Fernsicht, links bleibt Hohen-Eggelkofen, dann folgt der Markt *Geisenhausen.* Nach diesem Orte nannte sich ein Grafengeschlecht, das mit Heinrich Bischof von Augsburg erlosch. Die hiesigen Bierbrauereien werden als vorzüglich gerühmt. Der Marktflecken *Vilsbiburg* ist der Sitz eines Landgerichts; er zählt gegen 1300 Einwohner und besitzt grofse Brauereien und Brennereien, auch ansehnliche Mühlwerke an der Vils. *Neumarkt* an der Rott ist auf der Route von München nach Passau, und *Alt-Oettingen* auf der von München über Braunau nach Wien erwähnt worden.

Burghausen am linken Ufer der Salzach in einer wenig angenehmen waldigen Gegend, ist eine in verschiedener Hinsicht merkwürdige Stadt, die sehr häufig in der Geschichte des Landes vorkommt. Ihr hochgelegenes Schlofs ist das Stammhaus der Grafen von Burghausen, deren Geschlecht schon im Jahre 1164 erlosch; es diente oft zum Staatsgefängnifs, namentlich hielt Herzog Heinrich von Landshut den Herzog Ludwig den Gebadeten von Ingolstadt hier gefangen. Herzog Georg der Reiche sperrte sogar seine Gemahlin, die schöne Hedwig von Pohlen, in die öden Gemächer dieses Schlosses ein, und in späterer Zeit sah es auch den schwedischen General Grafen Horn als Gefangenen in seinen Mauern. Sie hat drei Haupteingänge und zwei Seitenpforten, einen geräumigen Marktplatz und eine sehr lange und breite Hauptstrasse, ferner 8 Kirchen und Kapellen, ein Bruderhaus für arme Dienstboten, die gregorianische Stiftung für Unglückliche aller Art, ein Central-Convent der Capuziner, ein *Hauptzollamt* u. s. w. Braue-

reien, Seifensiedereien, Glockengiefsereien, Weifsgerbereien und eine Pulvermühle sind die Werkstätten des hiesigen Gewerbfleifses. Im Jahre 1832 zählte man hier in 340 Häusern 2300 Einwohner. Hans Ebran v. Wildenburg, der Schlofshauptmann von Burghausen um das Jahr 1460, galt für einen der gelehrtesten Männer Bayerns.

Von Burghausen führt eine gute Strasse nach Salzburg, sie berührt die hübsche Stadt *Tittmoning* (4 Stunden), die in einer freundlichen Gegend ebenfalls am linken Ufer der Salzach liegt. Sie ist der Geburtsort des berühmten Wachsbossirers Zetto v. Tittmoning, dessen Denkmal eine Zierde der Stadtkirche ist. Auf einer Anhöhe der Westseite der Stadt liegt das im Jahre 1801 zum Theil in Flammen aufgegangene Schlofs; es war zu verschiedenen Zeiten die Residenz des Erzbischofs von Salzburg. Auf dieser Strasse hat man bei Friedorfing, welches auf einer Anhöhe liegt, eine köstliche Aussicht, am linken Ufer der Salzach bis weit ins Salzburgische hinein. Die zweite Station auf der Strasse nach Salzburg ist die Stadt *Laufen*, 6 Poststunden von Tittmoning; sie ist, wie viele aufgefundene Monumente beweisen, von hohem Alter, aber der Neubau nach einem grofsen Brande im Jahre 1633 hat ihr ein verjüngtes Ansehen verschafft. Mehrere ansehnliche Gebäude, wie das vom Erzbischof Wolf Dietrich restaurirte Schlofs, das Gerichtshaus und das Almische Haus, machen den Ort schon von weitem sichtbar. Die Pfarrkirche mit mehreren sehenswerthen Epitaphien, ein Bürgerspital, ein Schiffleutespital, viele Brauereien, eine gute Sckiffswerfte für kleine Flufsgefäfse, ein lebhafter Salzhandel und mehrere grofse Mühlwerke sind andere Eigenthümlichkeiten dieses Städtchens, welches zwei Vorstädte hat, die Albrain und Obstaufen heisen. Von hier bis Salzburg sind 5 Stunden; der letzte bayerische Ort heifst Salzburghofen. Unweit führt eine hölzerne Brücke über die Saale und man fand röm. Denkmäler. Der Ort litt sehr durch die Schlacht auf den Walserfeldern im J. 1800.

Von Memmingen nach Kempten.

(9 Stunden.)

Das erste Dorf rechts, ½ Stunde von dieser Strasse, ist der Wallfahrtsort Benningen, auf der Strasse selbst liegen Wöhringen und in der Nähe dieses Dorfes auf einer Anhöhe die Trümmer einer Römerburg. Bei Wolfertschwenden vereinigt sich die von Ottobeuren kommende Vizinalstrasse mit der unsrigen. Links zeigt sich der Marktflecken *Grönenbach*, er liegt an der Quelle Ach an 2 Bergen; das hohe Gebäude auf dem einen derselben ist das Schloſs, auf dem andern aber liegt die katholische Pfarrkirche. In *Eichholz* ist eine Postexpedition, dann erreicht man den artigen Markt *Dietmannsried*, in einer sehr fruchtbaren Gegend gelegen; er hält besuchte Pferdemärkte. Rechts bei Krugszell zweigt sich eine Strasse ab, die über Altusried und Kimradshofen, wo ein Postwechsel ist, nach Leutkirch im Würtemberg'schen führt. Links von unserer Strasse liegt Lauben mit einer Messing- Blech- und Drahtfabrik. *Kempten*, m. s. die Route von München dahin.

Von Memmingen nach Neu-Ulm.

(13 Stunden.)

Dieser Strassenzug führt in fast gerader Richtung an der Jller abwärts durch eine sehr fruchtbare, oft liebliche Landschaft. Das erste Dorf auf derselben heiſst Steinheim; hier zweigt sich links eine Strasse ab, die über die Jller nach Ochsenhausen und Biebrach ins Würtemberg'sche führt. Eine halbe Stunde östlich von Steinheim zeigt sich das Schloſs Eisenburg auf einem Berge gelegen. Bei Heimertingen läuft ein anderer nordöstlich über Boos nach *Babenhausen*, dem Hauptort der fürstl. Fuggerschen Herrschaft, mit dem alten und neuen Residenzschlosse des Standesherrn Fürsten Anton Fugger (geboren 1800 und vermählt mit einer Prinzessin v. Hohenlohe-Bartenstein) der jetzt sämmtliche Herrschaften des Jacob Fuggerschen Zweiges mit einem Ein-

kommen von 200,000 Gulden besitzt. Das Schlofs hat einen schönen Garten und weitläufige Oeconomie-Gebäude. *Gasthöfe:* der Bär, die Sonne. Unsere Strasse berührt noch Heimertingen, Fellheim, wo sich ein Schlofs des Herrn von Reichling und eine Synagoge befindet, dann das Kirchdorf Bless (Pless) und den Markt *Kellmünz*. Das hochgelegene Schlofs ist weit sichtbar, es gehört dem Fürsten Schwarzenberg und früher war es der Sitz eines ausgestorbenen nach ihm genannten Grafengeschlechts, das hier ein Augustinerkloster stiftete. Der Ort war schon zu Zeiten der Römer unter dem Namen Mons Coelius bekannt, auf seiner Westseite strömt die Jller durch frische Wiesengründe, nördlich und östlich erfüllt der grofse Kellmünzer Wald die Landschaft und jenseits der Steige liegen die Ruinen eines in der Vorzeit sehr befestigt gewesenen Bergschlosses.

Jllertissen ist ein ansehnlicher Marktflecken, der im Jahre 1757 vom Kurfürsten Maximilian III. der Familie v. Vöhlin abgekauft wurde; es hat zwei Schlösser, ist der Sitz eines Landgerichts und Rentamtes und hält besuchte Märkte. Hier und in den Umgebungen ist die Pferdezucht sehr bedeutend. Von hier kömmt man nach *Bellenberg*, wo sich die Ruine einer im Städtekriege 1374 zerstörten Burg zeigt, dann nach *Vohringen* und *Jllerzell*. In dem letzten Orte stand einst das Residenzschlofs des reichen Grafen von Wullenstetten. Rechts zeigt sich das Schlofs von *Weisenhorn*. Dieses Städtchen liegt an der Poststrasse von Günzburg, es wird für das Veraxodurum oder Viana der Römer gehalten. Jetzt ist es die Residenz des Standesherrn Grafen Friedrich Fugger-Kirchberg.

Von Memmingen in's Würtembergische.

In der vorhergegangenen Route erwähnten wir schon mehrerer Verbindungsstrassen mit Würtemberg namentlich der, welche von Dietmannsried oder Krugszell über Kimradshofen nach Leutkirch und von da wieder über

Wangen auch nach Lindau führt; wir gedenken nur hier noch der Strasse, welche von Memmingen über die Jller geht und am jenseitigen Ufer in *zweie* zerfällt, von denen die eine südlich ebenfalls nach Leutkirch, die andere in gerader Richtung nach Aitrach und von da nach Wurzach läuft. Nördlich von Memmingen oder über die untere Jller führen drei Strassen ins Würtembergische, *die* von Steinheim über Ochsenhausen nach Biberach, *die* von Jllertissen nach Ricklersweiler, und *die* von Weifsenhorn nach Oberkirchberg.

Von Neuburg nach Donauwörth.

(8 Stunden.)

Auf dem rechten Ufer der Donau führt die Strasse nach Oberhausen und Unterhausen. In der Nähe dieser Dörfer steht unweit der Strasse im freien Felde auf einer Anhöhe das einfache und schon vor 20 Jahren sehr defigurirte Denkmal, welches die Stelle bezeichnet, wo der tapfere Latour d'Auvergne, bekannt unter dem Titel: erster Grenadier von Frankreich, fiel. Rechts am jenseitigen Ufer der Donau zeigt sich das Schlofs Stepperg, Eigenthum der verwittweten Frau Kurfürstin Maria Leopoldine. Zwischen Getreidefeldern und frischen Wiesengründen gelangt man in den Markt *Burgheim* an der Ach. Hier ist die Hälfte des Weges und eine Relaistation. Dieser Ort wurde in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts durch eine schreckliche Feuersbrunst in Asche gelegt und durch die väterliche Hülfe des Kurfürsten Carl Theodor neu und freundlich wieder aufgebaut. Das Städtchen Rain und die Fortsetzung des Weges haben wir schon in der Route von München über Donauwörth nach Dinkelsbühl kennen gelernt.

Von Neuburg nach Neu-Ulm.

(26 Stunden, 5 Poststationen.)

Bis *Burgheim* . . .	4	Stunden,
Donauwörth . .	4	„
Dillingen . . .	6	„
Günzburg a. d. D.	6	„
Ulm	6	„
	26	Stunden.

Dieser Strassenzug geht bis Günzburg a. d. D. auf dem linken Ufer der Donau, und zwar dem Strome so nahe, dafs die Beschreibung der Route und der darauf liegenden Wohnplätze, die zum Theil auch schon wie Donauwörth, Dillingen, Lauingen und Günzburg beschrieben wurden, aus dem Artikel Donaureisen zu entnehmen ist. Von Günzburg aus kennen wir die Fortsetzung der Route durch die Beschreibung der Tour von München nach Stuttgard.

Von Neuburg nach Oettingen im Ries.

Bis *Monheim* .	7	Stunden,
Wemding .	3	„
Oettingen .	4	„
	14	Stunden.

Durch eine lange Reihe von Ortschaften ohne besondere Auszeichnung gelangt man nach Monheim (m. s. die Route von Augsburg nach Nürnberg), aber eine Stunde nordöstlich von dem auf der Strasse liegenden Dorfe Ammerfeld liegt der Flecken *Wellheim* (Welchheim) auf einem Moosgrunde von Bergen umgeben, wovon der eine der *Kreuzberg* und der andere der *Schlossberg* genannt wird. Hier ist das Bassin der Schutter. Ueber das romantische Thal derselben erheben sich, ein pitoreskes Gemälde zu vollenden, die festen Mauern des erst im vorigen Jahrhundert abgetragenen Schlosses Welchheim, wo einst die Grafen von Hirschberg residirten; später kamen die Heideks und die Grafen von Helfenstein in den Besitz dieser Burg.

Rechts von der Strasse von Wemding nach Oettingen erblicken wir noch auf einem der höchsten Punkte des Hahnenkamms die Kirche von Auernheim. Das Dorf selbst liegt anmuthig am südlichen Abhange des genannten Höhenzuges. Die Aussicht auf diesen Punkten ist höchst angenehm. Man macht die Fremden in der Nähe des Dorfes auf den sogenannten Gufs- oder Theuerbrunnen aufmerksam, welcher Jahrhunderte hindurch den leichtgläubigen Landleuten als Witterungs- und Aerndte-Prophet galt, je nachdem er eine mehr oder minder grofse Wassermasse zeigte. Sie folgerten daraus die guten und theuern Zeiten, und so wurde eine Erscheinung, die von sehr natürlichen Ursachen herrührte, oft die Veranlassung zur Freude oder zum Kummer. Das in derselben Richtung und Entfernung von dieser Strasse ¼ Stunde von Auerheim liegende Dorf *Hechlingen* ist für die Naturforscher durch seine in ganzen Bänken lagernden Versteinerungen sehr interessant; er findet hier Belemniten, Bucarditen, Terebratutilen, Trigonellen, Pectiniten und Pectunculiten mit den schönsten Perlenmuschelschaalen vermengt u. s. w. Im nahen Eichwalde zeigt man den Hügel der Druiden, und der Sage nach soll hier die Göttin Heka durch ihr zum Opfer gebrachte Hunde verehrt worden seyn. Der Verfasser dieses Taschenbuches fand in dem ansehnlichen gegen 1000 Bewohner zählenden Dorfe mehrere Werkstätten sehr geschickter Wagner; auch sind die hiesigen Mühlenbauer in grofsem Ruf in der Umgegend. *Wemding* oder Wemdingen ist ein freundliches Städtchen; viele Bewohner desselben nähren sich dadurch, dafs sie für die Nürnberger Bleistiftfabriken hölzerne Einfassungen, hier Nuten genannt, anfertigen.

Von Nördlingen nach Nürnberg.

(22 Stunden, 5 Poststationen.)

Bis *Oettingen* . .	4	Stunden,
Gunzenhausen	6	„
Wassermungenau	4	„
Schwabach . .	4	„
Nürnberg . .	4	„
	22	Stunden.

Die Landschaft, welche die Route, die ein Theil der Nürnberger und Ulmer Poststrasse ist, durchläuft, heifst der Ries; es ist eine tiefliegende von Bergen und Wäldern umschlossene fruchtbare Gegend zwischen der Eger und Wörnitz; sie bildet einen Theil des alten Riesgaues, der sich nordwestlich über Dinkelsbühl und südöstlich bis Donauwörth erstreckt. Rechts von unserer Strasse läuft der unter dem Namen der Hahnenkamp, Hahnenkamm und Hunnenkamp bekannte Höhenzug, eine niedrige bewaldete Berg- oder Hügelkette, die bei Donauwörth beginnt und in nordwestlicher Richtung bis gegen Gunzenhausen hinzieht. Man kömmt zuerst nach Loepsingen, wo eine hölzerne Brücke über die Eger führt, sodann durch Pfäfflingen und Dürrenzimmern und über die Höhe zwischen Heuberg und Muningen. Die Stadt *Oettingen* ist ein sehr ansehnlicher freundlicher Wohnplatz, der in fast 600 Gebäuden 3300 Einwohner zählt. Der hohe Thurm der Jacobskirche und das fürstliche Residenzschlofs geben ihm schon von Weitem ein gutes Ansehn; übrigens ist die Stadt von hohem Alter. Sie hatte schon 916 die obere Gerichtsbarkeit, denn in demselben Jahre wurden hier die Grafen Eschanger und Berthold mit dem Schwerdte hingerichtet. Im hiesigen Schlofs residirt der Fürst Aloys III. von Oettingen-Oettingen, geboren 1788 und vermählt mit einer Tochter des Feldmarschalls Fürsten Wrede. Die Stadt hat besuchte Garn- Hornvieh- und Rofsmärkte, grofse Bierbrauereien, schöne Gemüsegärten, und die Wollspinnereien und Leinwandwebereien beschäftigen einen grofsen Theil der Bewohner. Der Verkehr durch die hier durchlaufende Nürnberg-

Ulmer Poststrasse ist ziemlich lebhaft. Auf der Westseite der Stadt strömt die Wörnitz. Drei Stunden von Oettingen liegt Fremdingen mit einem Nonnenkloster und einer weiblichen Erziehungsanstalt, dessen Stiftung durch eine Urkunde vom 6. Mai 1828 erneuert worden ist.

In unsere Strasse fällt bei Hainsfarth, ¼ Stunde von Oettingen, eine von Nürnberg über Wemding hieherlaufende Chaussée. Das genannte Dorf ist als Fundort von Versteinerungen einer Masse von Schnecken und Muscheln merkwürdig. Die Hälfte des Ortes gehörte einst dem deutschen Orden. Links zweigt sich die Strasse nach *Wassertrüdingen* ab. Dieses Städtchen liegt zwei Stunden von Oettingen; es ist der Sitz eines Landgerichts, und es hat ein Schlofs und eine Synagoge der zahlreichen Judenschaft. Die Einwohner unterhalten Wollenmanufakturen und verfertigen weit bekannte gute Tischlerarbeiten. Merkwürdige Schicksale stehen in der Geschichtstafel des Ortes, der nach der Schlacht bei Nördlingen von den Bayern unter dem General Wert geplündert und zur Hälfte in Asche gelegt wurde. Im Jahre 1704 entfernte die Stadt durch ein bedeutendes Geldopfer ähnliche traurige Ereignisse. General Marmont wählte sie am 5. October 1805 zu seinem Hauptquartiere. Sie ist der Geburtsort des gelehrten Akademikers und Naturforschers v. Yelin, der im Jahre 1826 auf einer wissenschaftlichen Reise in Schottland starb, und auf dem Gottesacker zu Edinburg neben dem berühmten Hume seine Ruhestätte fand. Auf dem Wege von Oettingen nach Wassertrüdingen kommt man durch *Auhausen*, ein Pfarrdorf in sehr angenehmer Lage an der Wörnitz. Hier war früher ein Benedictiner Kloster, dessen Abtei durch Kaiser Carl IV. mit der Würde eines Reich-Kapellans beliehen wurde. Im Jahre 1608 fanden sich im ehemaligen Klostergebäude die Churfürsten Friedrich von der Pfalz und Johann Sigismund von Brandenburg, der Herzog Friedrich von Würtemberg und die Markgrafen Georg Friedrich von Baden und Christian von Ansbach zum Abschlufs einer evangelischen Union ein.

Von Nürnberg nach Altdorf.

(5 Stunden.)

Der Weg führt durch *Fischbach*, wo mehrere Familien aus Nürnberg Landhäuser haben, und durch den östlichen Theil des Lorenzi-Waldes.

Altdorf. Dieses Städtchen hat durch seine Universität, die aus einem berühmten Gymnasium entstand, das ausgestattet mit den Einkünften des aufgehobenen Klosters Engelthal war, und unter Val. Eryträus blühete, einen Ruf erlangt. Im Jahre 1809 wurde sie aufgehoben, ihre besonders an medicinischen Werken reichen Bibliotheken und ein Theil ihrer Fonds gingen an Erlangen über. In der Gegenwart sind statt der Hochschule nur zwei Schullehrer-Seminare hier. Die Bewohner nähren sich gröfstentheils von der Anfertigung verschiedener Holzwaaren, Schachteln u. dgl.; auch unterhalten sie grofse Brauereien und einen bedeutenden Hopfenbau. In der Nähe findet man Galmei- und Steinkohlengruben und die Bereitung der Holzkohlen für die nahen Fabrikanten beschäftigt viele Hände. Hier lehrte mehrere Jahre hindurch der hochberühmte Jurist Hugo Donellus, später Jäger, Mannert, Siebenkees, Ackermann, Döderlein, Will und andere berühmte Akademiker. Albrecht von Waldstein, später Herzog von Friedland, Mecklenburg und Sagan, studirte hier (1605).

Von Nürnberg nach Amberg.

Man sehe die Route von Amberg nach München dahin.

Von Nürnberg nach Bayreuth.

(23 Stunden, 5 Stationen.)

Bis *Eschenau* .	5	Stunden.
Leupoldstein	6	„
Pegnitz . .	4	„
Creussen .	4	„
Bayreuth .	4	„
	23	Stunden.

Zwischen Nürnberg und Eschenau passirt man einen Theil des grofsen 36,000 Tagwerke enthaltenden Sebaldi-Forstes, dann kömmt man in den Markt *Heroldsberg*, der drei Schlösser besitzt, und in frühern Zeiten ein Eigenthum der von Ammon, der Grafen von Nassau und des Herzogs Schwantiborn in Pommern gewesen ist. Rechts zeigt sich das von Welsersche Schlofs Beerbach, links der Thurm und das Schlofs von Kalchreuth, in einer angenehmen Lage am nordwestlichen Saume des Sebaldi-Forstes. Von dem 1832 verstorbenen frühern Besitzer desselben, von Wölkern, ist ein sehr fleifsig gearbeitetes Werk der Bayerischen Familien-Wappen (Nürnberg 1821 — 1829) erschienen. Bei *Eschenau* liegt auf einer Anhöhe das kleine Bergschlofs, die Marquardsburg. In dem auf unserer Strasse liegenden Dorfe Forth ist eine starke Juden-Gemeinde, die auch hier eine Synagoge hat. Rechts entfernt bemerken wir den Markt *Neuhof* zwischen frischen Wiesen und Obstgärten gelegen, merkwürdig als Geburtsort des berühmten Gelehrten Willibald Pirkheimer und des kaiserlich rufsischen Hofbildhauers Ostner. Eine Stunde links von der Strasse liegt der ansehnliche Marktflecken *Neukirchen* (Neunkirchen) am Brand. Der Pfarrer und Scholastiker Luipold stiftete hier im Anfange des 14ten Jahrhunderts ein Augustiner-Kloster, das durch die Reformation aufgelöst wurde, jetzt werden die Einkünfte desselben zum Besten des geistlichen Seminars zu Bamberg verwendet; in der Kirche sind gute altdeutsche Gemälde und einige Denkmäler. Die Bewohner bauen herrliches Obst und Karden in dem gut cultivirten Sand-

boden. Nahe an der Strasse nimmt sich das hochgelegene Stöckach gut aus. Das Städchen *Gräfenberg*, in das wir nun gelangen, liegt zwischen zwei Bergen eingeklemmt; von einem derselben blickt freundlich die Capelle des heil. Michael herab. Es unterhält neben trefflichen Obst- und Gemüsegärten eine große Essigfabrik. Der Markgraf Achilles eroberte Stadt und Burg im Jahre 1449 und war der erste, der im Sturme die Mauern erstieg. Im Thale der Schwabach, ½ Stunde westlich von *Gräfenberg*, liegt das Pfarrdorf Walckersbrunn, von dem ein Theil die heiligen Gräber heifst, und ¼ Stunde südlich von demselben Emreuth im anmuthigen Thale mit einem v. Künsbergischen Schlofs und einer schönen Synagoge. M. s. hist. Nachrichten über diesen Ort im Journale für Franken. L. III. St. 4. In dieses Landgericht gehört noch die Ruine des alten Schlosses Wildenstein mit dem noch vorhandenen Wartthurm. Auf Gräfenberg folgt *Hilpoltstein*, ein Marktflecken, der ganz arm an Quellwasser ist; die Bewohner behelfen sich nur mit Cisternen. Rechts zeigt sich, sehr nahe an der Strasse, das Städtchen *Betzenstein* mit dem 1818 renovirten alten Schlosse Stierberg. Zwischen Betzenstein und Leupoldstein liegt dicht am Wege eine Felsenhöhle, die einst zu einer Kirche benutzt wurde. *Leupoldstein* hat ein neueres Schlofs der Herrn v. Eglofstein und die Ruine einer im Jahre 1399 zerstörten Burg. Von hier aus zweigen sich links die Wege nach *Gössweinstein* und *Pottenstein* ab. Beide sind höchst interessante Orte, die wohl der näheren Erwähnung verdienen. Man kömmt über die Höhen von Truppach zu dem alten auch von der Kunststrasse aus sichtbaren Ritterschlosse Kühlenfels, und eine Stunde weiter erhebt sich der Flecken *Gössweinstein* mit seiner besuchten Wallfahrtskirche und dem merkwürdigen Bergschlosse, zu dem eine steinerne Treppe mit 120 Stufen führt. Die schöne freundliche Kirche wurde durch den Ingenieur Oberst Neumann im Jahre 1730 erbaut, sie enthält Bildhauer-Arbeiten von Benkert. Der vormals hier anwesende Rentamtmann Hoffmann besitzt eine vortreffliche Sammlung ausgestopfter Thiere etc. Am Fusse

des Berges liegen frische Waldgründe, bewässert von der Wiesent. Die Aussicht ist höchst anmuthig. Die Wallfahrtskirche, das Schlofs und das Franziskaner-Hospitz bilden auf dieser Höhe, umsäumt von Waldungen und lachenden Thälern, von Ferne gesehen, eines jener romantischen Gemälde, die Auge und Herz zugleich entzücken. Wunderschön ist auch die Aussicht auf dem, dem Schlosse gegenüber liegenden Berge, am eisernen Kreuze, dessen Splitter gegen Zahnschmerzen helfen sollen. In geringer Entfernung von Göfsweinstein zeigt sich kühn auf einem Felsen erhebend das Schlofs *Wolfsberg*, im Bauernkriege zerstört und später restaurirt. Nicht minder malerisch ist die Lage von Egglofstein, dessen Gebäude terrassenförmig eine Bergwand einnehmen, auf deren Schlufspunkte zwei Schlösser das Ganze zu beherrschen scheinen; ihnen zur Seite erhebt sich eine andere Anhöhe, wo die alten Mauern des Stammhauses der Egglofsteine, beschattet von ehrwürdigen Eichen, an die Zeiten des Ritterthums mahnen. In geringer Entfernung links von dem auf unserer Strasse liegenden Dorfe Brunn erhebt sich eine andere Ruine, die auf dem Wannberge, mit schöner Aussicht auf das Fichtelgebirge u. s. w.

Der zweite jener Wege führt in nördlicher Richtung durch Kirchenbirkach nach *Pottenstein*. Der Anblick dieses Schlosses von der Strasse aus erweckt schon den lebhaften Wunsch, das sich in romantischer Lage zeigende Bergschlofs in der Nähe zu betrachten. Es liegt an der Püttlach auf einem Kalkfelsen des Bergzuges, der das Schutterthal vom Pegnitzthale scheidet. Die Ueberreste der stolzen Burg auf festem Felsengrunde, ein Bau des Pfalzgrafen Bodo des Starken, erinnern auch in ihren Trümmern die Gegend noch an die vormalige Bedeutung; zu ihm hinauf führt eine 367 Stufen hohe Treppe, und eine Zugbrücke verschliefst im Nothfalle den Zugang. Zu seinen Füssen liegt auf der Nordwestseite das gleichnamige, oder auch sonst Albuinestein genannte Städtchen, verborgen im tiefen Bergkessel. Es ist der Geburtsort des rühmlichst bekannten Historienmalers Albert Sebastian Förtsch (gest. 1803.)

Gasthöfe: das Lamm, die Krone, der Ochse, (der bessere bei Frau Helldorfer.) In der Nähe liegen zwei merkwürdige Höhlen; das grofse und kleine Teufelsloch. Das uralte Städtchen *Pegnitz* (Pegnesium) war einst ein Maierhof der deutschen Könige. Ihm zur Seite links trauert die Ruine des öden Schlosses Beheimstein, in dem einst die als Wegelagerer gefürchteten Ritter Schwynarz hausten. Hinter Pegnitz läuft die Kunststrasse über den beschwerlichen Zipserberg. Das nun folgende *Schnabelwaid* ist ein kleiner Marktflecken, dessen Kirche auf eine sonderbare Weise in der neuesten Zeit zu einem nicht unbedeutenden Vermögen gekommen ist. Eines ihrer Kirchkinder, der Fleischergeselle Vogel, suchte in fremden Ländern sein Glück, er fand es in der Capstadt, wo sein ausnehmendes Talent, schmackhafte Würste zu fabriziren, ihm Ruhm und ein grofses Vermögen erwarb; er vermachte einen Theil desselben, in dankbarer Erinnerung an seine Heimath, der hiesigen Kirche. — Warum nicht lieber den Armen seines Geburtsortes? — Bei dem nahen Flecken Lindenhard liegt in dem verödeten Hofe Simelbuch die Quelle des rothen Mains. Die Stadt Creussen und der Weg von da nach Bayreuth ist in der Route von Amberg dahin schon erwähnt worden.

Von Nürnberg nach Fürth.

Man sehe die Route von München dahin.

Von Nürnberg nach Regensburg.

(27 Stunden, 5 Poststationen.)

Bis *Feucht* .	4	Stunden,
Neumarkt	6	„
Dasswang	6	„
Schambach	5	„
Regensburg	6	„
	27	Stunden.

Diese Strasse führt an dem beliebten Vergnügungsorte Dutzentteich (Tutschenteich) vorbei; links bleibt Fischbach, wo mehrere Familien aus Nürnberg Landhäuser haben, und bald kommt man in einen sehr angenehmen Forst, der Lorenzi-Wald genannt, welcher mit wenig freien Zwischenräumen bis *Feucht* anhält. Dieser Marktflecken ist nicht von einladendem Ansehn. Es befindet sich hier eine grofse Weifsbierbrauerei und auf der Post finden die Reisenden eine sehr freundliche Aufnahme und gute Bewirthung. Zwischen hier und Neumarkt hat man die ansehnliche Höhe, den *grünen Berg*, zu übersteigen. Ueber Neumarkt (m. s. die Route von München nach Amberg) eröffnet sich dem Reisenden ein Panorama von Höhen und Thälern, erfüllt mit bevölkerten Märkten, Dörfern, Schlössern und Burgruinen. Zuerst fällt der Blick auf die alten Mauern des Schlosses Wolfstein, in dessen Nähe der seltene Arachonitz gefunden wird. Nur der Schlofsthurm unter einem andern Dache als dem des blauen Himmels steht noch. Die letzten Grafen von Wolfstein erloschen im Jahre 1742 und ihre Feudale und Alodialen fielen nach dreifsigjährigem Rechtsstreit durch ein Uebereinkommen mit den Häusern Hohenlohe-Kirchberg und Giech an die Krone. Eine Stunde nördlich von Wolfstein zeigt sich der ansehnliche Markt Laber mit seinem Schlofs und einer schönen Pfarrkirche. Er besitzt einen Zerrennheerd, der jährlich 200 Centner Eisen liefert, Salpetersiedereien und grofse Mühlwerke an der schwarzen Laber, worunter auch Papiermühlen und Pulvermühlen sind. Man kömmt an dem auf der Ostseite der Stadt Neumarkt gelegenen Wildbade vorbei (s. Abth. d. Bäder), dann bleibt ebenfalls rechts das Dörfchen St. Helena. Später kömmt man durch das Dorf und an dem v. Loewenthalschen Schlosse Deining vorbei. Diese Gegend war der Schauplatz eines am 22. August 1796 stattgefundenen Treffens zwischen den Oesterreichern und den Franzosen. In einiger Entfernung rechts liegt die Ruine Helfenburg und die Weiher von Lengenfeld, auch das Städtchen *Velburg*, auf dessen Nordseite sich eine Höhe erhebt, auf der ein zerfallenes Bergschlofs liegt und auf

welcher man eine vortreffliche Aussicht hat. Zwischen ihm und dem Weiler St. Wolfgang trifft man mächtige Kalkfelsen und grofse Tropfsteinhöhlen an. Weit sichtbar ist der ½ Stunde östlich von *Dasswang* auf einer Höhe gelegene Flecken *Parsberg*, ihm zur Seite liegt der Markt *Luppurg* und noch weiter abwärts an der Laber, in sehr fruchtbarer Gegend, das nahrhafte *Beratshausen* mit 15 Wirthshäusern. Auf der Strasse selbst bemerken wir das Städtchen *Hemau*, in dem einst eine Benediktiner-Abtei war; in seiner Nähe erhebt sich der Eichelberg mit einer besuchten Wallfahrtskirche zur heiligen Dreifaltigkeit. Hinter Schambach nähert sich unsere Strasse immer mehr der Stromlage der Donau und indem sie von Kneiting aus, wo die Vils mündet, längs ihrem linken Ufer hinläuft, gehört die Beschreibung dieses Weges der Donaureise (m. s. d. Artikel) an.

Von Nürnberg in die Festung Rothenberg (Rottenberg.)

(5 Stunden.)

Man sehe die Tour von Amberg nach Nürnberg und auf derselben das Städtchen Lauf. Eine Stunde nordöstlich von demselben liegt die Festung Rothenberg, die man mit unbewaffneten Augen sehr gut vom Nürnberger Schlosse aus sehen kann. In dem Innern derselben liegen 33 Häuser, die, ohne die Garnison mitzurechnen, von 200 Menschen bewohnt sind. Sie kam als ein festes Schlofs mit den dazu gehörigen Dörfern und Höfen im Jahre 1478 durch Kauf an 44 Edelleute, die hier ihren Burgvoigt und eine Besatzung hielten, aber 1663 traten jene Ritter ihr Besitzthum gegen eine Kaufsumme von 200,000 Gulden an Chur-Bayern ab. Dieses vermehrte gleich in den ersten Jahren die Werke bedeutend, aber schon 30 Jahre später gerieth sie in die Hände der kaiserl. und fränkischen Kreistruppen, die ihre Werke demolirten. Als ein böhmisches Lehen figurirte sie nun unter den Besatzungen der freien Stadt Nürnberg, doch der Badner Friede brachte sie an

Bayern zurück. Der Churfürst Carl Albrecht liefs sie von Neuem durch den Ingenieur Peter de Coquille herstellen, der sich dieses Auftrages so gut entledigte, dafs sie vier Jahre später vergeblich von den Oesterreichern belagert wurde. So wurde das Bergschlofs in eine Festung dritten Ranges umgeschaffen. Doch fiel sie 1796 ohne Widerstand in die Hände der Franzosen. Ein Oberst befehligt hier als Commandant. Auf der Nordseite der Festung liegt der Markt *Schnaittach* zwischen herrlichen Obstgärten. Hier ist ein Messinghammer in gutem Betriebe. Eine Stunde nordöstlich von Rothenberg, an der Quelle des Sittenbaches, erhebt sich das Bergschlofs *Hohenstein*, welches im Jahre 1553 von dem Markgrafen Albrecht zerstört wurde. Die Höhe, auf welcher diese Ruine liegt, ist sehr beträchtlich, gewährt eine herrliche Aussicht sowohl nach Böhmen hinein, wie nach Franken, daher wählte man sie im Jahre 1808 mit dem Johannisberge bei Nürnberg und Bruck bei Erlangen zur Hauptbasis eines Dreiecks. In derselben Richtung, zwei Stunden von der Festung, liegt das Städtchen *Velden* an der Pegnitz, in dessen Pfarrkirche man einige altdeutsche Gemälde und seltene Schnitzarbeiten an den Altären zeigt. In der Nähe dieser Stadt finden die Naturforscher eine merkwürdige Höhle mit Stalaktiten, das Geisloch genannt, und ihm gegenüber wiederholen sich solche Merkwürdigkeiten beim Flecken *Neuhaus*, wo das Falkenloch, das Windloch und mehrere andere Höhlen die Aufmerksamkeit jedes Reisenden verdienen. Das erstere ist zu einer langen Reihe von Kellern benutzt; sie bewahren das Sommerbier von 72 Brauereien der Umgegend. Dieser Ort wurde im Jahre 1793 ein Raub der Flammen, doch blieb die schöne erst 1765 erbaute Pfarrkirche verschont.

Von Nürnberg nach Würzburg.

Man sehe die Tour von Würzburg nach Nürnberg.

Von Passau über Freyung und Finsterau nach Böhmen.

Diese Strasse führt über Berg und Thal und zwischen Waldungen durch Röhrenbach (5 Stunden), wo eine Postexpedition ist. Drei Stunden weiter hinauf an der Waldnab liegt der Markt *Freyung* auf einer von Wäldern umschlossenen Höhe. Seine reichen Eisengruben werden wenig benutzt und sein ehemaliges sehr ergiebiges Bleibergwerk liegt halbvergessen in Frösten. Der hiesige Gasthof war einst ein Kunstschlofs der Pfalzgrafen von Sulzbach. Eine halbe Stunde nördlich zeigt sich das Schlofs *Wolfstein* (8½ Stunde von Passau); dann sucht die Strasse das Pfarrdorf Kreutzberg und den letzten bayerischen Ort an dieser Gränze, Finsterau auf, wo die Zollstation ist. Links erheben sich die Berge der Lusen- und Spitzberg, rechts der Dreisesselberg und auf böhmisches Gebiet getreten, liegen links in geringer Entfernung von der Fortsetzung dieser Strasse die Quellen der Moldau.

Von Passau über Zwiesel nach Böhmen.

Ueber Neukirchen gelangt man im Thale der Jlz aufwärts nach Tittling, einem Marktflecken, in dessen Nähe porphyrartiger Granit mit kristallisirtem Feldspat bricht. Am linken Ufer der Jlz liegt der Markt *Perlesreuth*, ein Stapelplatz an dieser Gränze für die Garnhändler. In Schönberg, 8 Stunden von Passau, ist eine Postexpedition, und 2 Stunden östlich von demselben liegt die Stadt Grafenau, einer der ältesten Wohnplätze an dieser Gränze, dessen Bewohner sich den Ruf der Tapferkeit erwarben, als sie unter der Anführung ihres Landrichters Wasservogel von Bärnstein, die vor ihren Mauern lagernden Hussitten schlugen, und nach Böhmen zurücktrieben. Mehrere Glashütten stehen hier in gutem Betriebe. Später gelangt man nach *Rinchnach* in Wald erfüllter Gegend; hier stand einst eine Propstei der Benediktiner, entstanden aus einer vom Grafen Günther von Schwarzenburg gestifteten Einsiedelei.

Die ehemalige Stiftskirche, in Form einer Rotunde, ist jetzt die Pfarrkirche. Bei diesem Dorfe zerfällt die Strasse in zwei Wege. Der eine führt nördlich nach *Zwiesel*, am Zusammenflusse des grofsen und kleinen Regen; beide setzen von hier aus ihren Weg unter dem Namen der schwarze Regen weiter fort. Die Umgegend dieses einsamen Städtchens, welches durch die Schweden im Jahre 1633 in Asche gelegt wurde, ist sehr interessant für den Mineralogen und Geognosten; er findet hier in den Granitgebirgen den silberweifsen, grauen und braunschwarzen Glimmer, in Blättern aufgeschichtet, die sich leicht von einander absondern lassen. Der erstere ist durchsichtig. Oft findet man in demselben Granaten und schwarzen Stangenschörl, der letztere erscheint hier krystalisirt in kleinen sechseckigen Pyramiden, an den Kanten abgestumpft, auch zeigt sich der rosenrothe Quarz zum Theil durchsichtig und Regenbogenfarben spielend. Die Fortsetzung dieser Strasse läuft den grofsen und kleinen Arbenberg, den Eisenstein und das Dorf Bayrisch Eisenstein mit seiner Glasfabrik links lassend, über Böhmisch Eisenstein, durch die Landschaft bekannt unter dem Namen die Freibauern, weiter nach Klattau. Die andere Strasse führt von Rinchnach aus nordwestlich in den Marktflecken *Regen*, der in neuester Zeit durch grofse Brände sehr gelitten hat. Auch hier findet der Mineraloge merkwürdige Gegenstände seiner Forschungen, wie Zinnerde mit Silbertheilen vermischt, blasse Rubinbalasse und grünen und schwärzlichen Serpentin. Von diesem Orte führt eine Strasse südlich nach Deggendorf und eine andere nordwestlich über Viechtach und Miltach nach Cham. (M. s. d. Route von Straubing nach Cham.) Der Markt Viehtach feiert an jedem ersten Mai ein Sittenfest, an welchem ein Jüngling von 20 und eine Jungfrau von 18 Jahren, die sich durch ihr sittliches Betragen ausgezeichnet haben, öffentlich Lohn und Lob erhalten.

Von Regensburg nach Amberg (Poststrasse.)

Bis *Burglengenfeld*	6	Stunden.
Schwandorf .	4	„
Amberg . . .	6	„
	16	Stunden.

Durch Stadtamhof gelangt man über Zeitlarn nach *Regenstauf*, auch Stauf am Regen genannt. Bei diesem Städtchen führt unsere Strasse auf einer 362 Fuſs langen hölzernen Brücke über den Regen; in der Nähe liegt die weit sichtbare Ruine Stauf. Eine neue Zierde hat dieser Ort durch den *Walhalla-Tempel* auf dem nahen Salvatorberge erhalten. Der König Ludwig I. legte am 18. October 1830 den Grundstein zu demselben. Dieser prächtige Ehrentempel ist für die Büsten und Brustbilder aller grossen Deutschen, von den Pipinen bis auf Friedrich den Groſsen, von dem Helden Arminius bis Fürsten Blücher von Wahlstadt, auch für die der Gelehrten, Dichter und Künstler bestimmt. Den Fuſs des Berges umgeben hohe Mauern; zwei Treppen führen zu dem Tempel hinauf, zwischen der ersten und zweiten Treppe nimmt den Besuchenden die *Halle der Erwartung* auf. Später zeigt sich rechts ein ansehnlicher Ort, es ist das Pfarrdorf *Leonberg* mit der Wallfahrtskirche d. h. Michael. Auf seiner Feldmark findet man schönen Bergkristall. Die Station *Burglengenfeld* ist ein freundliches Städtchen, welches bedeutende Lederfabriken und eine Flintenstein-Fabrik unterhält. Man findet das Material zur letzteren Werkstatt in groſsen Brüchen, deren Auffindung und Benutzung das Verdienst des Generalmajors Bar. Hohenhausen ist. Von hier aus läuft die Strasse im Thale der Naab, aufwärts; sie berührt das Dorf und Schloſs *Teublitz*, an dessen Eingange eine Höhe liegt, auf der man die Ueberreste einer Schwedenschanze findet, und *Klardorf* von hübschen Weihern umgeben. *Schwandorf* ist ein in romantischer Gegend gelegenes Städtchen; es war in der Vorzeit der Capitel-Sitz des Nordgaus. In seiner Pfarrkirche zeigt man das Grab eines Grafen von Vestenberg. Merkwürdig durch

ihre alterthümliche Anlage ist die steinerne Stiege, die hinauf zur Wallfahrtskirche, auf den Kreuzberg führt. Als Uebergangsort an der Naab litt die Stadt in dem letzten Kriege bedeutend. Hier zweigt sich eine Strasse ab, die nördlich über Schwarzenfeld nach Nabburg ins Fichtelgebirge führt, eine andere läuft östlich über Neunburg, Rötz und Waldmünchen nach Böhmen; (m. s. die Route von München über Regensburg nach Prag) unser Weg führt westlich über Pittersberg u. s. f.

Die Landkutscher (Hauderer) wählen gewöhnlich von *Burglengenfeld* aus den nähern Weg über *Egelsee* und *Schmidtmühlen*. Der letztre Ort ist in einer fruchtbaren Ebene und am Zusammenfluſs der Lauterbach und Vils gelegen. Er ist geschichtlich merkwürdig durch das Treffen, welches im Jahre 1703 hier vorfiel, in welchem der Markgraf Georg Friedrich von Ansbach getödtet wurde. Aufwärts an der Lauterbach, ½ Stunde von Schmidtmühlen liegt der Markt und das Schloſs *Hohenburg* und ganz in der Nähe das Schloſs Allersburg, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron v. Giese, gehörig. Von Schmidtmühlen aus heiſst dieser Seitenweg, der durch den Hirschwald über Käfering nach Amberg führt, die Eisenstrasse. An der hier strömenden Vils liegen mehrere ansehnliche Ortschaften, wie der Markt *Rieden* mit einer Schloſsruine, *Ensdorf* mit der sehenswerthen Kirche des aufgelöſsten Benedictiner-Stifts, in welcher die Monumente Otto IV. von Wittelsbach und seiner Gemahlin Helicka gezeigt werden und Wolffsbach mit einem bedeutenden Eisenhammer und das Pfarrdorf *Theuren* mit einem Schloſs, Glasfabrik, Hammer und Hüttenwerke.

Von Regensburg nach Augsburg.

Man sehe die Route von Augsburg nach Regensburg rückwärts.

Von Regensburg nach Nürnberg.

Man sehe die Route von Nürnberg nach Regensburg rückwärts.

Von Regensburg nach Straubing.

10 Stunden, 2 Stationen.

Bis *Pfatter* .	6	Stunden.
Straubing	4	„
	10	Stunden.

Die Beschreibung dieser Route gehört der Donaureise an, da die Strasse in geringer Entfernung von diesem Strome auf dessen rechten Ufer bis Straubing läuft.

Von Reichenhall nach Lofer in Tyrol.

(8 Stunden.)

Diese Route ist ein Theil des Strassenzuges von Salzburg nach Innsbruck. Sie scheidet sich ½ Stunde von *Schneitzelreuth* von der Strasse nach Traunstein. Das genannte Dorf liegt am Fusse des hohen Ristfeichthorns und hat einen ziemlich guten Gasthof. Uns zur Seite erheben sich der Wendelberg und der Kuhberg, und die Strasse läuft nun im Thale, der Salach aufwärts über Ristfeicht in das bayer'sche Gränzdorf *Melleck* mit einem Zollamte und einem Gasthofe. Zur Gränzbezeichnung dient die steinerne Salachbrücke; der Paſs, der hier nach Tyrol führt, heiſst der Steinpaſs und seine Fortsetzung der Kniepaſs. An dessen Ausgang liegt die österreichische Poststation Unken und 3 Stunden weiter der österreichische Markt Lofer; im engen von Kalkgebirgen eingeschlossenen Thale zeigen sich seine zerstreuten Häuser in grotesker Lage. Eine Stunde von Lofer, auf einem hohen Berge, liegt eine schöne Kirche mit Felsen umgeben, zugleich der Aufenthalt zur Besserung katholischer Geistlicher. Die Innsbrucker Kunststrase

läuft in westlicher Richtung weiter durch den Strub-Paſs über Weidering nach St. Johann und Rattenberg.

Von Reichenhall nach Salzburg.

(9 Stunden.)

Beim ehemaligen Kloster St. Zeno theilt sich der Strassenzug, südöstlich führt er nach Berchtesgaden, nordöstlich aber über Froschham und Weiſsbach, sodann beim Freiherrlich von Laſsbachschen Schlosse, und an dem Gasthofe und der Kapelle von Schwarzbach vorbei. Bald darauf überschreitet die Strasse die Landesgränze und zwischen den Pfarrdörfern Walls (links) und Gols (rechts) führt sie weiter nach Salzburg. Zwei Stunden hinter Reichenhall zweigt sich links eine Vizinalstrasse von unserer Kunststrasse ab, welche über Mauthausen und Anger nach Teisendorf führt.

Von Regensburg nach Pilsen in Böhmen.

Bis	*Schwandorf* .	10	Stunden, m. s. die Route nach Amberg.
	Schwarzenfeld	3	„
	Wernberg . .	5	„
	Witschau . .	3	„
	Waidhaus . .	5	„
	Rosshaupt .	5	„
	Haid . . .	4	„
	Mies . . .	4	„
	Pilsen . . .	6	„
		45	Stunden.

Um Wernberg findet man dunkelgrünen Serpentinstein. In geringer Entfernung von der Strasse liegt links der Markt *Leuchtenberg*, ehemals der Hauptort eines Reichslehns und einer Landgrafschaft, die 1714 an die Krone fiel, und 1817 erhielt der ehem. Vicekönig von Italien, Eugen Beauharnois Fürst von Eichstädt, den Herzogs-Titel. Das alte zerfal-

lene Schlofs liegt auf einem steilen Berge. Auf der Strasse selbst gelangt man in den Markt *Kaltenbrunn*. Sein Trinkwasser stand in so grofsem Werth, dafs es Herzog Christian August *von Sulzbach* täglich holen liefs; das Wappen des Ortes erinnert an diesen Umstand. Beim nahen Markte *Vohenstraus* befindet sich das Schlofs Friedrichsburg, einst die Residenz der Pfalzgrafen von Neuburg-Veldenz Sponheim, *Geburtsort* des berühmten Kanzelredners Dr. Reinhard, der im J. 1812 als königl. sächs. Oberhofprediger starb. Die hiesige Kirche weihte Otto der Heilige auf seiner Reise nach Prag. *Waidhaus* ist ein Pfarrdorf mit Marktgerechtigkeit, es liegt nördlich von einem grofsen Weiher, der Pfreimdsweiher genannt. Das letzte bayerische Dorf an dieser Gränze heifst Ober-Ströbel.

Von Rothenburg nach Windsheim.

8 Stunden, 2 Stationen.

Bis *Burgbernheim*	5	Stunden.
Windsheim .	3	„
	8	Stunden.

Der Markt Burgbernheim liegt am Abhange des Kappelberges und treibt einen bedeutenden Viehhandel, auch unterhalten seine Bewohner viele Gerbereien; in der Nähe des Orts liegt ein Gypsbruch und mitten im Walde ½ Stunde südlich an unserem Wege, das in der Abtheilung der Bäder beschriebene *Wildbad*. Bei Ottenhofen, unweit der Quelle der Aisch, durchschneidet denselben die von Ansbach nach Würzburg führende Kunststrasse.

Windsheim. Dieser Ort gehörte bis zum Jahre 1803 zu den kleinsten der freien deutschen Reichsstädte. Er kömmt schon in alten Urkunden aus dem Anfange des 9ten Jahrhunderts als königl. Villa im Reingaue vor. Seine Lage an der Aisch ist ganz angenehm und die gewerbfleifsigen Bewohner, welche Gold- und Silber-Waaren -Nadel -Modell- und Wollenwaarenfabriken, dann Gerbereien unterhalten, auch viel Getreide und Wein bauen, machen ihn

nahrhaft. In früheren Zeiten vor der Anlage der neuen Strasse ging die Passage von Würzburg nach Nürnberg und über Dinkelsbühl nach Schwaben durch diese Stadt und verschaffte ihr Leben und Verkehr. Die Hauptgebäude des Ortes sind das Stadthaus und die erste Pfarrkirche. Man zählt in 560 Häusern über 3000 Einwohner, welche drei evangelische Kirchsprengel bilden; aus ihnen sind einige berühmte Gelehrte hervorgegangen, wie Vitus Ortelius (Oertel), Conrad Prätorius, Sebastian Curtius und der bekannte Theolog Döderlein. Im 30jährigen Kriege war Windsheim immerwährend das Hauptquartier eines oder des andern Feldherrn der Kriegführenden Partheien. In der Nähe und zwar südöstlich gegen Ikelheim liegen die Brüche, welche den schönen Alabaster liefern, der in neuester Zeit in vielen Kirchen und Pallästen angewendet worden; namentlich ward im Jahre 1831 der neue Hochaltar in der Domkirche zu Bamberg davon angefertigt. *Gasthöfe:* die goldne Gans, die Sonne u. s. w. Man sehe Nehr, die Entstehung von *Windsheim*, Rothenburg 1794.

Von Schweinfurth nach Bamberg.

(14 Stunden 3 Stationen, der gröfste Theil Kunststrasse, die letzte Strecke im Neubau.)

Bis *Hassfurth*	. .	6 Stunden,
Eltmann	. .	4 „
Bamberg	. .	4 „
		14 Stunden.

Ganz vortrefflich ist in der neuern Zeit die Strecke dieser Strasse gebaut worden, welche an den herrlichen Weinbergen, die Mainleute genannt, hinführt, die früher so gefährlich war, und manchem Reisenden so verderblich wurde. Man kömmt zuerst durch *Mainberg*, welches wir durch den Artikel Schweinfurth kennen, sodann folgt *Schonungen*, ein ansehnliches Kirchdorf, welches Wein- und Obstbau hat und starken Handel treibt Gaedheim, endlich das ehem. Benedictinerkloster *Ober-Theres*. Die Kirche ist niedergerissen, aber das

eigentliche Klostergebäude zeigt sich links an der Strasse, wie ein grofses Schlofs in herrlicher Lage und mit trefflicher Aussicht auf den Main. Auch in der Geschichte des Landes kömmt dieser Ort zu verschiedenen Malen vor: ein ostfränkischer Markgraf Adalbert verlor hier Freiheit und Leben; seine Gebeine ruhten in der Gruft der obenerwähnten Kirche. Der Freiherr von Dietfurt ist jetzt Besitzer dieses schönen Ortes, der nach der Säcularisation im Jahre 1803 vom Coburg'schen Minister von Kretschmann erkauft wurde. Das Städtchen *Hassfurt* besteht aus einer freundlichen Hauptstrasse und ist der Sitz eines Landgerichts und eines Universitäts-Rentamtes. Ihm zur Seite liegt die durch ihre Gröfse und ihre vielen Denkmäler merkwürdige Kapelle zu unser lieben Frauen. *Gasthof:* das Rofs. Die neue Strasse führt nun auch von hier aus noch am rechten Ufer des Stroms weiter durch das Städtchen Zeil am Fusse des Hassgebirges. Man bemerkt hier einen hohen Wachtthurm, grofse Steinbrüche, wohl cultivirte Weingärten und Felder. Bei *Eltmann* passirt man den hier in zwei Arme zerfallenden Main, und ohne das Städtchen selbst zu berühren, führt die Strasse durch die Vorstadt, am Gasthof zum Engel, bei Beierlein, vorbei. Von hier aus beginnt die im Neubau begriffene Strasse am linken Mainufer, welche über Traunstadt, Bischberg und Gaustadt zum Ziele der Reise führt. Bischberg hat ein ehemaliges von Zollner'sches Schlofs, vortrefflichen Obst- Getreide- und Hopfenbau, und ist auch durch den Umstand merkwürdig, dafs der Main hier anfängt Schiffe bis zu 800 Ctr. Last und gröfsere Flösse zu tragen; daher gewinnt der Ort ansehnlich als ein Stapelplatz für die Bedürfnisse der Schiffer und Flöfser.

Von Schweinfurth nach Bischofsheim.

(17 Stunden.)

Diese Vizinalstrasse zweigt sich bei Waldaschach (m. s. die Route von München nach Kissingen und Bocklet) ab, und führt über Premich, (wo man an einer ehemaligen Pa-

piermühle vorbei kömmt) und Waldberg an der Ostseite des Kreuzberges hin. Man wählt auch die bessere Strasse über Neustadt, von wo Bischofsheim 8 Stunden entfernt ist, und kömmt auf derselben durch *Brandlorenzen*, der ältesten Pfarrei des Bisthums Würzburg, nach *Lebenhan;* in diesem Dorfe findet man einige Mennoniten-Familien, und auf einer durch die Brend geformten Insel liegt das Schlofs des Herrn von Gebsattel, *Schönau* und *Weyfurth.*

Bischofsheim, mit dem Zusatz vor der Röhn, ist seit seinem Neubau nach der fürchterlichen Feuersbrunst im Jahre 1795 ein sehr freundliches Städtchen. Es enthält 320 Gebäude, in denen gegen 2000 Menschen wohnen, meistens Tuchmacher, Weber und Holzarbeiter; die ersteren brauchen jährlich 700 Ctr. Wolle, die letzteren liefern Holz-Teller, Holzschuhe, Löffel, Peitschenstiele u. s. w. Der Ort treibt auch eine sehr ansehnliche Schaf- und Gänsezucht. Die Brend, welche auf der Südseite von Bischofsheim fliefst, entspringt am Brenner Brunnen in einer Wiese beim Dorfe Oberweifsenbrunn am Schachaberge. Anderthalb Stunden nordöstlich liegt auf einer Anhöhe die Wallfahrtskirche von Ginolfs. Das gleichnamige Dorf treibt einen ansehnlichen Handel mit den selbstgezogenen welschen Nüssen. In der Nähe dieses Ortes liegt das *steinerne Haus.* M. s. Stumpfs Topogr. des Amtes Bischofsheim. Würzburg 1796. Von Bischofsheim führt eine Strasse nördlich nach *Sandberg*, einem im Jahre 1691 angelegten Dorfe, 1½ Stunde von Bischofsheim entfernt. Hier zweigt sich ein Weg in westlicher Richtung ab, er führt über Gersfeld und Hättenhausen nach Lütter an der Hard, und von da aus ins Churhessische, wo er bei Eichenzell in die von Fulda nach Brückenau führende Strasse fällt. Der Flecken *Gersfeld* wird für den angenehmsten Ort dieser Landschaft gehalten. Die Strasse, welche ihn berührt, ist ein vielbereister Verbindungsweg, der aus Sachsen nach Bayern und aus Churhessen über Fulda läuft. Der Ort enthält 3 gräfl. Frohberg'sche Schlösser, mit einem geschmackvoll angelegten Garten. Man braucht von hier nach Brückenau 4 Stunden. Von dem südlich liegenden Dorfe Dahlerda trennt es die

Dahlerda-Kuppe, der höchste Berg im Landger. Brückenau. Bei dem nahen Oberhausen entspringt unter Basalttrümmern die Fulda; sie hat bei Haettenhausen die erste steinerne Brücke. Eine Stunde nördlich von Haettenhausen liegt an einer eben solchen Verbindungsstrasse das Pfarrdorf *Poppenhausen* an der Hard, das einst als Hauptsitz der Leinweberei bekannt war. Im Jahr 1822 vermachte J. G. Müller der hies. Armenpflege 300 fl. Südlich von Poppenhausen erhebt sich der pflanzenreiche Berg, die Eube, und eine Stunde näher an der hessischen Gränze ist das schöne Kirchdorf Weihers, die Zollstation an dieser Grenze. Der Ort ist bekannt durch seine grofse Baumschule, aus welcher jährlich einige tausend Bäume versendet werden; auch besteht hier ein Verein zur Beförderung der Obstbaumzucht in der Röhn. Verfolgen wir von Sandberg auch die nördlich laufende Strasse, so gelangen wir bei *Wüstensachsen* ins Thal der Ulster, durch seine Musiker berühmt. An der Ulster abwärts kömmt man ferner nach *Hilders;* dieser Markt ist der Sitz des nördlichsten Landgerichts Bayerns, so wie auch der eines Ober-Zollamtes. Der Teufelsstein am Steinküpel bei Wüstensachsen, ist der höchste und kälteste Theil im Landgericht. Man bemerkt viele Mühlenwerke längs der Ulster. Westlich erhebt sich die Milzeburg oder der Gangolfsberg mit einer dem heiligen Gangolf geweihten Kapelle und dem Gangolfsbrunnen. Man gelangt sodann durch Lahrbach und Wendershausen nach Tann, einem mit Mauern umgebenen Städtchen, das 3 Schlösser und ein Zollhaus enthält. Es gehört der Familie von Tann und seine Bewohner sind gröfstentheils Zeug- und Leinweber. Eine Stunde von hier ist die Grofsherzoglich Weimar'sche Gränze und dieser Weg läuft durch Geysa nach *Büttlar*, der durch sein schönes Post- und Gasthaus bekannten Station auf der Leipzig-Frankfurter Kunststrasse. Von Wendershausen führt ein Weg hinüber ins Grofsherz. Sächsische Gebiet nach Kaltenwestheim und Kaltennordheim. Hier ist der Weiler Kleinfischbach, der letzte bayer'sche Ort. An der Markung des Orts bei dem Staffelberg scheiden sich die Gebietsgränzen zwischen Bayern und Sachsen-Eisenach.

Sie ziehen sich über den Gipfel des Berges und in nördlicher Richtung abwärts bis an den Weg, welcher von Dippach nach Unterweid führt. Dieser Zug ist mit 47 Steinen begränzt.

Von Schweinfurth nach Königshofen.

(10 Stunden.)

Es führt eine Kunststrasse nach Madenhausen, welches von vortrefflichen der Stadt Schweinfurt gehörigen Waldungen umgeben ist. Links im tiefen Thale verborgen liegt das ansehnliche Dorf Zell mit Pottaschsiedereien. Dann folgt das Kirchdorf *Bollinghausen* und das unbedeutende Städtchen Lauringen, im Mittelalter Luringa genannt. Rechts bleibt *Alten-Münster.* Ein sehr ansehnlicher Ort ist das ½ Stunde weiter gelegene Kirchdorf *Ober-Lauringen.* Hier befindet sich ein Schlofs mit schönen Gartenanlagen, auch ist der Ort durch den Umstand merkwürdig, dafs hier einige 20 Mitglieder der Sekte der Separatisten leben, die ihren Begräbnifsplatz getrennt von den übrigen Bewohnern haben. Oestlich zieht sich das stark bewaldete Hassgebirge hin, und sein nördlicher Pfeiler erscheint rechts an unserer Strasse der *Wildberg*, mit den alten Mauern des im Bauernkriege zerstörten Stammschlosses der einst mächtigen Grafen von Wildberg; der letzte Sprosse dieses reichen Hauses starb am Anfange des 14ten Jahrhunderts. Seine vielen Güter kamen theils durch Heirath an die Grafen v. Henneberg, theils durch Schenkung an Würzburg. Auf der Strasse selbst, am nordwestlichen Fusse des Berges, liegt das Dorf *Sulzfeld*, umgeben von schönen Teichen, 1½ Stunde östlich aber *Euershausen* mit einer herrlichen Aussicht auf der Anhöhe Lahnberg. Der Ort ist die Heimath des unglücklichen Missionairs Mich. Gerstner, den die portugiesische Regierung lange Jahre hindurch in einem Kerker zu Paraguai schmachten liefs.

Königshofen im Grabfelde, dem gröfsten Gau im alten Frankenlande, ist ein mit Wällen, Basteien, Hornwerken

und angefüllten Gräben umgebenes, geräumiges und gutgepflastertes Städtchen. Eine seiner Basteien, die 1813 von den Franzosen restaurirt wurde, heiſst die Antoni- oder Schwedenschanze. Im Innern fällt der groſse Marktplatz mit dem Brunnen auf, auch befinden sich unter den öffentlichen Gebäuden ein schönes Rathhaus, eine groſse gothische Pfarrkirche mit hohem Thurm, ein Franziskaner Hospiz; 2 Hospitäler, wovon das eine den Namen Elisabethhospital führt und im Jahre 1827 von Eva Elisabetha Schmitt gestiftet, und mit einem Kapital von 128,000 Gulden dotirt wurde; eine Kaserne für Invaliden, ein Schwesternhaus etc. Hier ist der Sitz eines Ober-Zollamtes. Im Ganzen zählt dieses Städtchen in 300 Häusern gegen 1700 Bewohner. Feldbau, Viehzucht und Gewerbe sind die Beschäftigungen derselben. Man baut hier auch Orgeln, Claviere etc. (Schlimbach). In der Nähe des Städtchens ist der Haubachs-See. Nordwestlich von Königshofen liegt an einer von Münnerstadt nach Römhild liegenden Seitenstrasse der Markt *Saal* mit der Wallfahrtskirche auf dem Findelberge. Der Ort hält sehr besuchte Viehmärkte und zeichnet sich sonst durch sein schönes Obst aus. Dabei ist er sehr wasserreich, man findet hier 85 Brunnen; auch entdeckte man in der Nähe viele altdeutsche Grabhügel.

Von Schweinfurth über Mellrichstadt nach Meiningen.

Bis *Poppenhausen*	. 3	Stunden,
Münnerstadt	. 4	„
Neustadt	. . 2	„
Mellrichstadt	. 4	„
Meiningen	. . 5	„
	18	Stunden.

Bis *Poppenhausen* kennen wir diese Strasse durch die Route nach Kissingen und Bocklet. In der frühern Zeit breitete sich hier der Reichsforst Hain aus, das gleichnamige Dorf liegt rechts an der Strasse. Bei Oerlenbach geht die Kissinger Strasse links ab, die unsrige setzt ihren

Lauf nördlich fort. Rechts zeigt sich auf der Höhe das grofse Pfarrdorf Poppenlauer von mehr als 1200 Menschen, unter denen 200 Juden sind, bewohnt. Dieser ansehnliche Ort gehört dem Hause Sachsen-Eisenach. Links liegt in einem Kessel von Weinbergen verborgen, das Dorf Nüdlingen, vor Zeiten ein Eigenthum des pommerschen Herzogs Schwantiborn.

Münnerstadt ist ein altes Städtchen an der Lauer, das in 270 Häusern gegen 1500 Bewohner zählt. Früher hatten die Augustiner hier eine Abtei und der deutsche Orden eine Commenthurei. Die schöne Kirche der ersteren dient jetzt als Pfarrkirche. Aufserdem zählt der Ort 3 Kapellen, und er besitzt ein Gymnasium, eine lateinische Schule, ein Spital und ein Schwesterhaus; zahlreich sind die Mühlwerke an der Lauer. Der Feld- Wein- und Hopfenbau beschäftigt die Bewohner, auch werden hier Jahrmärkte gehalten. *Geburtsort* der Gelehrten Wolfgang Amling und Caspar Ulrich. Am westlichen Thore des Städtchens beginnt sogleich der steile, für die Reisenden, besonders für die Pferde sehr beschwerliche *Schiedberg;* er steht nördlich durch einen Höhenzug mit dem Michelsberg, dem höchsten Punkt der Landschaft in Verbindung. Seine Kuppe trug sonst eine weit gesehene Kapelle, die im Jahre 1790 von einem Blitzstrahl entzündet, in Flammen aufging. Am Fufse dieses ansehnlichen Berges liegt das Dorf Burghausen, durch welches der Weg von Münnerstadt, nach Bocklet und Waldaschach führt. In geringer Entfernung links von unserer Strasse erhebt sich aus frischen Wiesengründen die königl. Domaine *Burg-Lauer.* Beim nahen Nieder-Lauer sind vortreffliche Sandsteinbrüche, welche Steine von 20 — 30 Fufs Länge liefern. Hier strömt die Lauer durch Wald und Wiesengründe der Saale zu. Auf unserm Wege selbst kommen wir im Saalgrunde durch das Dorf Salz, zur Zeit Carls des Grofsen Unter-Salz genannt, um es von den kaiserlichen Freihöfen Ober-Salz zu unterscheiden, aus dem später das Städtchen Neustadt entstand. Die erste Urkunde von Neustadts Erhebung zur Stadt ist vom Jahre 1232. Wir passiren eine Brücke,

von der eine schneckenförmige Stiege hinunter zu einer Mineralquelle führt, die durch Eindringen von süfsem Wasser jetzt gänzlich verdorben ist. Auf einer nahen Höhe am rechten Ufer der Saale erheben sich der uralten Kaiserburg Salzburg prachtvolle Trümmer mit neueren Gebäuden umgeben, und herrlicher Aussicht auf die Bergrücken der Rhön, und hinweg über grünende Fluren, Dörfer und Schlösser — reich an geschichtlicher Erinnerung durch die glänzenden Versammlungen Deutscher Kaiser — jetzt im Besitz des Freiherrn Voit von Salzburg. Man sehe die uralte Kaiserburg Salzburg vom Freiherrrn August Voit von Salzburg. 2te vermehrte Auflage. Bayreuth bei Grau 1833. Am Fufse der Burg liegt das durch seine Damastweberei bekannte freundliche Neuhaus. Das schöne Städtchen *Neustadt*, von dessen Entstehen wir eben sprachen, liegt in einem herrlichen, fruchtbaren Thale an der Brend, die auf der Ostseite des Orts von der Saale aufgenommen wird. Zum Unterschiede von vielen andern der Krone angehörigen gleichnamigen Ortschaften, an der Donau, an der Aisch, am Main, an der Waldnaab, am Culm und am Hardtgebirge, wird dieses Städtchen Neustadt an der Saale genannt. In 350 Häusern leben über 1600 Menschen. Den hübschen Marktplatz ziert ein Springbrunnen. Bemerkenswerth sind die hiesige grofse Baumwollenwaarenfabrik und Sagobereitung aus Kartoffeln, einige grofse Mühlwerke, namentlich die Kirch- oder Salzpfortenmühle, und die hochlöthige und nicht benutzte Soolquelle beim Schiefshaufs. Viehzucht, Feld- Gemüfe- Wein- und Obstbau — der letzte besonders in den, in Gärten verwandelten Stadtgräben. Das Trinkwasser mufs durch Röhrleitungen weit hergeholt werden. Am Fufse des nahen Veitsberges, auf dem man noch vor einigen Jahren die Trümmer eines alten Nonnenklosters gewahrte, quillt der goldne Brunnen. Das Städtchen ist der *Geburtsort* gelehrter Männer, wie des um das Würzburgl. Schulwesen sehr verdienten geistlichen Raths Steinacher, des Professors der Philosophie Reus und Pfarrers Dr. Johann Holzheimer. Von Neustadt führt eine schöne Kunststrasse nach Bocklet und Kissingen. Die

Strasse von hier nach Mellrichstadt führt längs der Saale aufwärts im fruchtbaren, oft romantischen Thale. Bei Heustreu blickt die St. Michaelis-Kapelle freundlich zu uns herab. Eine Stunde links von der Strasse liegt in tiefen feuchtem Waldgrunde der Els Wechters- oder Wetterswinkel, wo sich einst ein dotirtes Cisterzienser-Kloster befand. In Unsleben überschreitet man auf einer steinernen Brücke die Streu und die Els. Die Brauerei bei dem von Habermannschen Schlosse liefert ein vortreffliches Bier. Im fruchtbaren Getreide- und heureichen Streugrunde kommen wir durch die Dörfer Ober- Mittel- und Niederstreu. Bei Oberstreu fiel das Treffen vor, welches gewöhnlich in der Kriegsgeschichte mit dem Namen der Schlacht bei Mellrichstadt belegt wird. Ein Brunnen, bei welchem die Fürsten damals Kriegsrath gehalten haben, heifst noch der *Fürstenbrunnen.* Kaiser Heinrich IV. schlug hier im Jahre 1078 seinen Gegenkaiser Herzog Rudolph von Schwaben.

Mellrichstadt. Hohe Mauern umschliefsen dieses Städtchen, welches am Streuflüfschen liegt. Die Einwohner, deren Zahl man auf 1600 angiebt, unterhalten einige Glokkengiefsereien, viele Mühlwerke, und treiben vortrefflichen Obstbau, auch besitzen sie ansehnliche Waldungen und Felder. Hier ist ein *Oberzollamt.* Das Städtchen ist der Geburtsort des Dichters Melissus und des Mediciners Martin (Pollich) von Mellrichstadt. Der letzte bayerische Ort ist das im tiefen Bergkessel liegende Eussenhausen mit einem Zollhause. Hinter demselben wirft sich der Berg Schanz als die natürliche und politische Gränzscheide auf. An seinem nordöstlichen Abhange liegt das Meining'sche Dorf Henneberg und zur Seite desselben erhebt sich das gleichnamige Schlofs. Von Mellrichstadt läuft auch eine Strasse nordöstlich über *Ostheim* und *Nordheim* nach Fladungen. Zuerst kommt man nach Stockheim, in einer freien trockenen Gegend gelegen. Die Bewohner dieses Dorfes weben wollene Strümpfe und Kappen, sie beziehen damit die Märkte verschiedener Städte, und man lobt ihnen nach, dafs sie in Folge dieser Reisen von aufgeweckterem Geiste

als ihre Nachbarn seyen. *Ostheim* ist ein dem Grofsherzogthum Sachsen-Weimar angehöriges Städtchen, der Hauptort einer ganz vom bayer'schen Lande enclavirten Herrschaft, *Nordheim* aber ein schönes marktberechtigtes Kirchdorf mit 2 Schlössern der Herrn von Tann und schönen Obstgärten. Von hier hat man noch eine Stunde bis Fladungen. Rechts bleibt das Gränzdorf *Willmars* mit einer Zollstation. Es verfertigt ein weit verführtes Töpfergeschirr. *Fladungen* ist ein kleines Städtchen, merkwürdig durch seine Industrie-Baumschulen und seinen Leinwandhandel. Es liegt am Flüfschen Streu, das 4 Stunden nördlich von hier, beim grofsherz. sächsischen Dorfe Melbers entspringt. Auf der Westseite von Fladungen liegt der Gangolphsberg mit seiner Kapelle; und in der Nähe des Ortes der Sand, liegt die ehemalige Schwedenschanze.

Von Schweinfurth nach Volckach.

(4 Stunden.)

Die gute Kunststrasse berührt zuerst *Gochsheim*, ein ansehnliches Pfarrdorf, welches starken Wein- und Getreidebau treibt, und durch seine guten Küchengärtnereien berühmt ist; namentlich liefert es vortreffliche Zwiebeln, allerhand Sämereien und offizinelle Pflanzen. Von hier aus gelangt man nach *Schwaebheim* und sodann durch *Unter-Spiesheim* nach *Kolitzheim*, einem Dorf, welches guten Kalk und Sandsteinbrüche hat; der interessanteste Ort auf dieser Route aber ist das nun folgende *Gaibach* mit einem schönen Schlofs und herrlichen Gartenanlagen des Grafen von Schönborn. Ausgezeichnet schön ist auch die Pfarrkirche und die in Form einer Rotunde aufgeführte Kreuzkapelle; durch wohl unterhaltene Alleen gelangt man in diesen ansehnlichen Ort, dessen Hauptzierde das erwähnte gräfliche Schlofs ist. Seine prachtvoll eingerichteten Säle und Gemächer enthalten kostbare Gemälde, der Park und Garten aber herrliche Anlagen, Gewächshäuser und seltene Pflanzen. Der höchste Punkt des Parkes ist der *Sonnenberg*, auf welchem die merk-

würdige Constitutions-Säule steht, zum Andenken der dem Königreich gegebenen Verfassung, von dem Reichsrath Grafen Erwin von Schönborn errichtet und im Jahre 1825 vollendet. Sie besteht aus einem ungeheuren steinernen Candelaber, welcher über 46 Ctr. wiegt; derselbe steht auf einem steinernen Piedestal und das Ganze hat eine Höhe von fast 100 Fuſs. An der Säule ist auch eine Altane angebracht, zu der eine Wendeltreppe von 127 Stufen führt. Von derselben genieſst der Besuchende eine köstliche Aussicht, welche ihn in Form eines Panoramas gegen 90 Städte und Dörfer in der Runde erblicken läſst. Am Fusse des Candelabers liest man in Lapidarschrift die Worte: „Max, dem Geber — und Ludwig, dem Erhalter der Verfassung." Die einst in dem hiesigen Schlosse aufbewahrte reiche Bibliothek befindet sich seit einigen Jahren zu Pommersfelden. Man sehe die Route von Bamberg nach Höchstadt, und die Topographie von Gaibach in den fränk. Prov. Blättern vom Jahre 1803. Blatt 1. Seite 173 u. s. f. Ueber das Städtchen Volckach sehe man den Artikel: die Mainfahrt.

Von Straubing nach Cham.

(10 Stunden, 2 Stationen.)

Bis *Stallwang*	. .	5 Stunden.
Cham	. . .	5 „
		10 Stunden.

Ueber Wolferszell und Ascha führt diese Seitenstrasse nach Stallwang. Rechts zeigt sich das hochgelegene Schloſs *Mitterfels*, das einst im Besitz der reichen Grafen von Bogen war, und nach deren Aussterben im Jahre 1242 schon an die Krone fiel. Der Ort dient einem Landgerichte und Rentamte zum Sitz. *Stallwang* ist ein ansehnliches Pfarrdorf mit einem sehr angenehmen als Lusthain benutzten Gehölz. Eine Stunde westlich liegt das verfallene alte Schloſs *Falkenstein* am gleichnamigen Markt, seit 1830 von dem Fürsten v. Thurn und Taxis erkauft. Zwei Stunden weiter nördlich am Regen liegt der Markt Roding, merk-

würdig durch seine Perlenfischerei, seine Braunsteingruben und Allaunschieferflötze. In der Pfarrkirche zeigt man ein gutes Altargemälde von Speer etc. und zur Seite des Ortes liegt die Ruine *Wetterfeld*.

Cham am Regen ist ein zwischen hohen Bergen eingeschlossenes Städtchen in gesunder aber scharfer Luft. Ehemals war es der Hauptort einer gleichnamigen beträchtlichen Grafschaft. Das Schlofs und die Pfarrkirche sind seine Hauptgebäude, auch besitzt die Stadt ein Krankenhaus. Die Bewohner, 1700 an der Zahl, treiben Feldbau und Viehzucht und unterhalten ansehnliche Brauereien und Handel mit Früchten (Gesellhofer.) Die Umgegend des Städtchens ist reich an zum Theil seltnen Mineralien; die Bergformation, in welcher der Granit vorherrschend ist, gewährt mannichfaltiges Interesse; man findet Granaten von grofser Schönheit, Karniole, rosenrothen Quarz u. s. w. Von Cham führt eine Strasse über Engelsdorf nach Rötz, der schon früher erwähnten Poststation auf der Strasse von Regensburg über Waldmünchen nach Prag.

Von Straubing nach Landshut.

Man sehe die Route von München nach Straubing.

Von Traunstein nach Berchtesgaden.

Bis *Reichenhall* .	8	Stunden.
Berchtesgaden	4	„
	12	Stunden.

Wir haben in den Routen von *München* nach *Salzburg*, den Weg bis *Traunstein* (27 Stunden) und den Ort selbst kennen gelernt, und jetzt verfolgen wir die Strasse, welche in den südöstlichen Winkel des Königreichs führt, sie läuft im Thale der Traun aufwärts, das Bad Adelholtzen (m. s. d. Ort) am Abhange des Reitnerberges rechts lassend nach *Siegsdorf*, einem lebhaften angenehmen Pfarrdorf

mit einem alten Schulhaufse und gutem Gasthofe. Unter seinen Bewohnern sind viele Waffen- Nagel- und Huf-schmiede. In der Nähe gewährt der Hofberg eine schöne Aussicht. Uns zur linken erhebt sich der Teisberg und rechts zeigt sich auf einem Gebirgspfeiler die einsam gelegene Kirche Maria-Eck. Die Fortsetzung unserer Strasse läfst einen Wechsel angenehmer Ansichten geniefsen, und über mäfsige Hügel kömmt man zu dem in einer Ebene gelegenen Dorfe Inzell, hinter dem sich zwei riesenhafte Berge, links der Staufenberg, rechts aber der Rauschenberg erheben. Bei dem genannten Dorfe liegt das Brunnhaus oder Reservoir, worin sich das von Reichenhall hergeleitete Salzwasser (Soole) sammelt und dann von Maschienen in eisernen Röhren getrieben, weiter zieht. Hier ist der halbe Weg von Traunstein bis Reichenhall. Unsere Strasse steigt nun längs der erwähnten Wasserleitung in das höhere Gebirge hinauf, dann wieder auf den *Neuweg* hinab zu den beiden Reichenbachschen Wassermaschienen bei Nagling und Weifsbach. Tiefe und schauerliche Abgründe zeigen sich rechts unserem Wege zur Seite, und links begleitet denselben eine hohe schroffe Marmorwand. Schutzmauern und Geländer sichern auf dieser Strasse, die mit vollem Recht den Namen einer Kunststrasse verdient, vor Unglück. *Maximilian der Erste* ist der Schöpfer derselben; seine Sorgfalt und sein Geld verschafften dieser Landschaft diese sichere Strasse, statt eines früheren schlechten Saumweges. Wir haben schon bei Traunstein die merkwürdige Soolenleitung selbst angeführt, und Reifenstuhls Werk achtungsvoll erwähnt. Spätere Verbesserung durch die Fortschritte in der Mechanik und Hydraulik und durch Reichenbachs und Baaders geniale Maschienen und Druckwerke, haben das Werk der Vorzeit in der neuesten Zeit vollendet. So findet man an unserem Wege Baadersche Druckwerke zu Fager und Seebühel und eine Reichenbachsche Wasser-Säulen-Maschiene in Witernosselgrabe. Später fällt der *Neuweg* in die aus Tyrol kommende über Reichenhall nach Salzburg führende Commerzialstrasse. Bald nach dieser Strassenvereinigung zeigt

sich in geringer Entfernung eine liebliche Cascade und zur linken breitet sich ein klarer Wasserspiegel, der kleine Thumsee im romantischen Thale aus; malerische Felsengruppen, die Mauern der alten Burg Karlstein, und die Kirche des heiligen Pankrazius mit herrlicher Aussicht sind andere Gegenstände, welche bis Reichenhall unsere Aufmerkfamkeit auf sich ziehen.

Reichenhall ist eine Stadt mit 3000 Einwohnern; sie ist von altem Ansehen, und macht keinen sehr freundlichen Eindruck auf den Ankommenden, ihre Bedeutung erhält sie nur durch die Saline, welche sie seit Jahrhunderten durch ganz Europa bekannt gemacht hat. Gegen 30 mehr und minder gehaltreiche Salzquellen brechen am Gruttenberg einige 50 Fufs unter der Erddecke hervor; ein schön und solid erbautes Brunnenhaus bedeckt diese Stelle, zu der man auf einer guten steinernen Treppe hinabsteigen kann, um diese Naturschätze bei ihrem Ursprunge in Augenschein zu nehmen. Vorzüglich durch Gehalt und Alter ausgezeichnet ist die Gnaden- oder Edelquelle, sie hält 23 — 24 Proz. und liefert jährlich bis nahe an 200,000 Centner Soole. Eine der neuern Quellen, zufällig am 13. März 1799 am Tage des Einzugs des verstorbenen Königs Max Joseph in München entdeckt, führt den Namen derselben. Die *Brunnenhäuser*, die Kanäle, namentlich der *Grabenbach*, die Reichenbach'sche *Hebemaschiene* und die Baadersche Soolen-*Förderungsmaschiene*, die *Sudhäuser* (besonders das Carl Theodor'sche und das Wechsel-Sudgebäude), *das Salinen-Wachthaus mit einem kleinen Salinen-Museum* der Mineralien der Umgegend, *die Gradirhäuser*, die grofse *Schneidemühle*, das alte *Schloss an der Grotte* (jetzt Kaserne) und einige andere öffentliche Gebäude sind die Merkwürdigkeiten des Ortes. Die Freunde der Mechanik versäumen nicht, auch einige merkwürdige Werkzeuge, wie die grofse eiserne Scheere in der Blechschmiede und die Prozentwaage zu besichtigen. Schon im 7ten Jahrhundert waren die hiefsigen Salzquellen bekannt und benutzt. Der heilige Rupprecht erhielt schon vom Bayernherzog Theodor II. ein Geschenk von 20 Reichenhaller Salz-

pfannen. Ueber die Geschichte des Ortes giebt Herr von Ortenburg in seinem Reise-Heft, 14te Seite 192 — 196 und eine vom v. Flurl im Jahre 1809 bei der Akademie der Wissenschaften zu München gehaltene Vorlesung nähere Auskunft. In der Nähe der Stadt liegen die Gebäude und die Kirche des aufgehobenen Klosters Zeno, die letzte ist ein grofses düsteres, im altdeutschen Styl aufgeführtes Gebäude, mit einigen sehenswerthen Gemälden von Schwarz und Loth. Bei dem zuletzt erwähnten ehemaligen Kloster vorbei läuft die Strasse weiter und nach ¾ Stunden durchschneidet sie eine Ecke der österreichischen Provinz Salzburg, sodann gelangt man auf der Ostseite des Dreisesselkopfes wieder auf's Bayrische Gebiet. Hier zeigt sich uns der Hallthurm und links steigt die hohe kahle Wand des Unterberges empor, während die Bischofswiese sich freundlich vor dem von Bergen umschlossenen Berchtesgaden ausbreitet.

Berchtesgaden. Dieser Marktflecken an der Ache ist der Hauptort eines reizenden Bergländchens, welches mit dem benachbarten Salzburger Lande eine an malerischen Parthien reiche Gegend bildet, die gleich den schönsten Theilen der Schweiz beliebt und besucht ist. Sein königliches Schlofs, oft vom Landesherrn bewohnt, seine reichen Salzbergwerke, mit dem im Jahre 1820 restaurirten Sudhause, Freuenreuth und der Salzberg mit seinen Treppen und unterirdischen Gängen, deren Wände beim Fackelschein wie Diamanten, Rubinen und Saphire glänzen, und den Fremden die Gemächer eines unterirdischen Feenpallastes zu eröffnen scheinen; die Sinkwerke und Stollen Petersburg, Frauenberg u. s. w., merkwürdige Röhrenleitungen und der Kunstfleifs seiner Bewohner, welche alle mögliche Spielwaaren, Niedlichkeiten und kleine Geräthschaften von Holz und Bein anfertigen, und davon reiche und sehenswerthe Lager unterhalten, sind die Eigenthümlichkeiten dieses so romantisch gelegenen Ortes. Er versendet seine Kunstprodukte nach Nürnberg und Augsburg und von da nach Spanien, England und in die neue Welt. Geschmack und Kunstsinn haben sie verbessert, der ununterbrochene

Absatz und die Aufhebung des Zunft- und Verlagszwanges das Talent gesteigert und Mühe und Arbeit belohnt. Vom hiesigen *Gasthause* hat man eine Ansicht der nahen Berge, namentlich des hohen Göhl, des Schwarzortes und des Brettes. M. s. die Geschichte des Fürstenthums Berchtesgaden und seiner Salzwerke vom Ritter Joseph Ernst von Koch-Sternfeld 1815. In östlicher Richtung führt von hier ein Weg nach der österreichischen Stadt *Hallein*, in südwestlicher einer nach dem Pfarrdorfe *Ramsau* im Hinterseethal und südlich zum *Königs-* oder *Bartholomäus*-See, einem grofsen weiten Wasserspiegel, dessen Ausflufs mit Schleusen versehen und mit Marmordämmen eingeschränkt ist. Zu seinen wildromantischen Umgebungen gehört *das hohe Bett*, ein Aufenthaltsort der Gemsen, die auf den Schneefeldern ruhen und auf den Felswänden herumklettern, — *die Walnersche Einsiedelei*, — die schöne Aue vom Herrn *Bartholomäus* mit dem *Jagdschlosse* und der *Kirche*, — die Holzflöfse des Königsbaches. Der See ist 3 Stunden lang und ¾ Stunden breit, 106 Klaftern tief und eines Umfangs von 7½ Stunden. Ein schönes Echo erfreut die Schiffer auf diesem Wasserspiegel, und wenn sie aus vollem Halse ihre gewohnten Sprüche an die Bergwände, Waldschluchten und Felsenmassen ertönen lassen, antworten jene 7 auch 8 Mal den Rufenden. Forellen, Schmerlen und sogen. Salmlinge (Schwarzreuterle) sind die Bewohner des Sees. In nördlicher Richtung gelangt man in 2 Stunden nach *Schellenberg*, einem Marktflecken an der Ache und nahe an der österreichischen Gränze; er erhält durch eine Manufaktur für *Salzsäcke* Beschäftigung und Nahrung für viele seiner Bewohner. Eine halbe Stunde von hier gelangt man durch den alten Pafs von Berchtesgaden zum Wachthurm, dem königl. Beizollamte. Hier erblickt man am *hängenden Stein* die Worte: „Pax intrantibus et inhabitantibus." — Friede dem *Eintretenden* und dem *Bewohner*, — eine würdige Inschrift für den Eingang in die friedliche Berglandschaft von Berchtesgaden.

Von Traunstein nach St. Johann in Tyrol.

(12 Stunden.)

Dieser Weg läuft über *Grabenstatt* zum östlichen Ufer des Chiemsees, dann südlich im Thale der Acha aufwärts nach *Marquartstein.* Dieses auf hohem Felsen gelegene, wohl verwahrte Ritterschloſs ist der Sitz eines Patrimonial-Gerichtes. Es erhebt sich, das Grassauer- oder Achenthal beherrschend, auf einem freistehenden Felsen und ist mit Zugbrücken und Gräben versehen. Marquart von Hohenstein war sein Erbauer und mit dem Erlöschen des Stammes fiel es an die Krone. *Hohenstein* selbst liegt in Trümmern, etwas näher gegen den Chiemsee. Ueber das hochgelegene Oberwessen führt unser Weg weiter nach Engfelden und durch den Klausberg-Paſs nach Tyrol, wo man zuerst Kirchdorf berührt und in St. Johann ist man auf der groſsen Kaiserstrasse von Salzburg nach Innspruck.

Von Weilheim über Murnau nach Partenkirchen.

(11 Stunden, 2 Stationen.)

Bis	*Murnau*	5 Stunden,
	Partenkirchen .	6 „
		11 Stunden.

Weilheim sehe man in der Route von München nach Lindau. Von hier läuft die Strasse durch eine herrliche Berglandschaft über Etting, Spatzenhausen und Waltersberg und zwischen den Staffelsee und Riegsee nach Murnau. Es ist dies letztere ein seit dem Brande im Jahre 1775 freundlich erbauter, von betriebsamen Menschen bewohnter Marktflecken, der in einer schönen, am Fusse des Hochgebirges sich ausbreitenden Ebene liegt. Zwei groſse Kirchen, die Frauenkirche und die des heil. Nicolas, ein altes Schloſs und ein Salzmagazin sind seine öffentlichen Gebäude, und vor dem Orte liegt ein Krankenhaus. Die Bewohner beschäftigen sich theils mit dem Ackerbau, theils mit der Glas- und Federmalerei. Die angefertigten Waaren

dieser Art bilden jetzt einen nicht unbedeutenden Gegenstand des Handels, der bis nach Holland ausgebreitet ist. Durch Reinlichkeit, freundliche Aufnahme und gute und billige Bewirthung hat sich dieser Ort unter den Reisenden viele Freunde erworben. Immer südlich ihren Lauf fortsetzend, berührt die Strasse Hechendorf und die Schwaige Weghaus; zwischen diesen beiden Orten passirt man ein anderthalb Stunden langes Moos, welches sich an der Loisach aufwärts zieht. Man gelangt ferner nach Eschenlohe, welches malerisch an einem felsigen Hügel liegt (derselbe trug einst das Stammschloſs der Grafen von Eschenlohe, welche mit Udalschalk, der 1202 als Bischof v. Augsburg starb, erloschen sind; später kaufte Kaiser Ludwig der Bayer den Ort, um dem Kloster Ettal ein Geschenk damit zu machen) und nach *Oberau.* Dieses Kirchdorf, welches wie das vorige an der Loisach liegt, hat ansehnliche Gypsbrüche und Gypsmühlen. Der hiesige Gyps ist mit Thon vermengt und zwischen seinen Klüften trifft man oft auf schönes durchsichtiges Fraueneis. Hier zweigt sich rechts eine Strasse über Ettal nach Schongau ab. Nicht weit von Eschenlohe flieſst eine Mineralquelle, heilkräftig gegen Gliederkrankheiten.

Der Markt *Partenkirch* ist ein alter, schon den Römern unter dem Namen Parthanum bekannt gewesener und von ihnen auf ihren Zügen nach Deutschland benutzter Wohnplatz; er liegt in einer schönen Ebene, aber im Orte selbst erheben sich mehrere Hügel, von denen man eine reizende Ansicht der Landschaft genieſst. Sehenswerth ist in der Antonienkapelle das Altarblatt von dem Venezianer Veterini. In der Nähe liegt das Kanitzer - oder Kainzenbad (m. s. den Artikel) und das Höllenthal. Die oben erwähnte Strasse nach Schongau berührt zuerst das ehemal. Kloster *Ettal;* der Kaiser Ludwig der Bayer gründete es im Jahre 1332. Fabelhafte Umstände, Visionen und Wunder sind in die Erzählung dieser Stiftung verwebt, die ganz besonders merkwürdig bleibt, weil durch sie nicht blos ein neues Kloster, sondern eine National-Anstalt ins Leben trat, denn ausser 20 Benedictinern erhielten hier auch 13 verdienst-

volle Männer aus dem Ritterstande mit ihren Familien, und Wittwen ausgezeichneter Krieger, einen sehr anständigen Unterhalt. Leider zerfiel diese weltliche Stiftung unter den spätern Regenten, und Ettal wurde ein Kloster wie alle übrigen. Erst unter dem Abt Placadius II. kam im 17ten Jahrhundert ein neues Bildungs- und Erziehungs-Institut für Adeliche hier zu Stande, das sehr bald in grofsen Ruf kam, und viele Jünglinge aus weiter Ferne herzog. Ein verheerender Brand, der im Jahre 1744 das Kloster in Asche legte, führte den Untergang jener Anstalt herbei, aber die Wohnungen der Herren Geistlichen wurden prachtvoll wieder erbaut. Die schöne Kirche, in Form einer Rotunde, ist mit vielen Gemälden berühmter Meister geschmückt, auch besitzt sie ein merkwürdiges Standbild der Mutter des Heilandes von weifsem Alabaster, welches Kaiser Ludwig aus Italien mitbrachte. Das Kloster besafs in München das Ettalerhaus. Im Jahre 1803 wurde dieses Stift aufgelöfst. Gebäude und Oeconomie wurden das Eigenthum des Oberpost-Raths v. Elbling. Jetzt ist Ettal ein Pfarrdorf, aus einigen 20 Häusern, mehreren Mühlen und einem Gasthofe bestehend. Nördlich vom Orte erhebt sich ein Berg, auf dessen Spitze sich ein weit gesehener länglicher Fels befindet; wegen seiner Form, die dem Bilde eines Mannes gleicht, wird dieser Fels in der Umgegend das Ettaler Mändel (Männchen) genannt. In der Nähe dieses Ortes, am Berge oder eigentlich hohen Felsen Kofel, fliefst die Ammer oder Amper vorbei, welche hier aus mehreren kleinen Bergwässern entstehet. Wenn Ettal der Vergangenheit wegen mehr merkwürdig als in der Gegenwart ist, so gehört dieser wieder das benachbarte *Ammergau* um so mehr an. Der Weg von Ettal dahin (1½ Stunde) führt zwischen hohen zum Theil sehr seltsamen Felsengebilden an der Ammer abwärts, zum Dörfchen Graswang, wo man an der bekannten Höhle, das Bärenloch genannt, vorüber kömmt. Zuerst gelangt man nach *Ober-Ammergau.* Dieser sehr alte Ort ist durch die Industrie seiner Bewohner zu einem sehr bedeutenden Wohlstande, und daher auch durch viele neu erbaute artige und reinliche Häuser zu einem freundlichen Ansehen gekommen. Es werden

hier bildliche Darstellungen der Leidensgeschichte des Heilandes, Kruzifixe, Heiligenbilder, Spielwaaren und allerlei Geräthe aus Holz, Glas und Wachs angefertigt, wobei die Glasmalerei überall angebracht wird, wo sie sich nur anbringen läfst. Im Jahre 1832 befanden sich 28 ansäfsige Schnitzler, 5 Rahmenmacher, 2 Fournirer und Toilettenschreiner, 2 Drechsler, ein Spiegelschleifer, ein Wachsbossirer, 9 Fafs- oder Holzmaler, 4 Glasmaler u. s. w. hier. Zwei Kaufleute beschäftigt der Verschleifs dieser Waaren nach Italien, Frankreich, Spanien, Holland und England, ja selbst bis nach Amerika. Die ansehnlichen Niederlagen werden mit Vergnügen von den Fremden besucht, obgleich diese Waaren denen von Berchtesgaden sehr nachstehen, weil man dort ein edleres und zarteres Material wählt. In drei *Gasthöfen* findet man hier gute Aufnahme und Bewirthung. Eine halbe Stunde weiter liegt *Unter-Ammergau*, ein Fundort guter Mühl- Schleif- und Wetzsteine, welche die fleifsigen Bewohner brechen und verführen; besonders treiben sie einen bedeutenden Handel nach Oesterreich damit. Bei einer einsamen Kirche zum *heil. Blut* vorbei, kömmt man weiter durch einige kleine Ortschaften nach Kohlgrub, wo sich eine von Murnau kommende Strasse mit der unsrigen verbindet. Nun folgen die Dörfer Bayer-Soyen und rechts auf einem Berge Schönberg, dann Rottenbuch in sehr waldiger Gegend. Der Ort besafs ehemals eine Propstei der Augustiner, von der noch die schöne Pfarrkirche und 2 Kapellen vorhanden sind. Von hier aus geht eine Strasse links ab über Steingaden und Füssen und die unsrige fällt bei Peiting in die von Weilheim kommende. M. s. die Route von München nach Lindau.

Von Windsheim nach Nürnberg.

Eine halbe Stunde nordöstlich von Windsheim liegt der Flecken *Lenkersheim*, der im Gültbuche von 1582 das *gefreyte* Dorf genannt wird. Auf jedem der 4 Hügel, die sich zur Seite des Ortes erheben, sollen in der Vorzeit Schlös-

ser gestanden haben. Eine Stunde weiter nördlich kömmt man in den Markt *Ipsheim*, bekannt durch seinen bedeutenden Obst- und Dinkelbau. Ihm zur Seite erhebt sich die Ruine des Bergschlosses Hoheneck, auf einem mit vortrefflichen Obst- und Weinanpflanzungen besetzten Berge, der einen herrlichen Uebersichtspunkt der Landschaft gewährt. Von Windsheim läuft in östlicher Richtung eine Vizinalstrasse über Markt-Erlbach, Wilhelmsdorf und Langenzenn. *Markt-Erlbach* ist der Geburtsort des in der Reformations-Geschichte oft vorkommenden Löner. *Wilhelmsdorf* ist ein Flecken an der Zenn, der eine gute Bandfabrik und bedeutenden Hopfenbau unterhält. Sein Schloſs, jetzt das Eigenthum eines Herrn von Wurster, diente einige Jahre hindurch zur Residenz des groſsen Aufwand machenden Fürsten von Limpurg-Styrum; man zeigt in demselben das Zimmer, in dem Gustav Adolph am 19. März 1632 wohnte. *Langenzenn* ist eine Poststation, auf der Kunststrasse von Würzburg nach Nürnberg.

Von Würzburg nach Bamberg.

(19 Stunden, 4 Stationen.)

Bis	*Dettelbach* . . .	4	Stunden,
	Neuses am Sand	4	„
	Burgwinheim .	4	„
	Bamberg . . .	7	„
		19	Stunden.

Eine Stunde von Würzburg, zwischen Rottendorf und Bibelrieth, trennt sich unsere Strasse von der nach Nürnberg führenden. Bis Dettelbach hat unser Weg etwas Einförmiges. Vor diesem Städtchen steigt man einen Berg hinab, dem noch Barrieren fehlen, um Unglück zu verhüten; denn links können, besonders zur Nachtzeit, ansehnliche Präcipisse gefährlich werden. *Dettelbach* ist ein kleines Städtchen von schlechter Bauart. Unter seinen 2500 Bewohnern sind viele Juden und mehrere Instrumentenmacher, welche Klarinetten und Flöten fabriciren; übrigens treibt der

Ort Weinbau und Weinhandel. Auf seiner Ostseite liegt zwischen Weinbergen eine besuchte Wallfahrtskirche, zum Kloster der Franziskaner gehörig. Bei *Schwarzenau* passirt man den Main mittelst einer Ueberfahrt auf einer Fähre. Wegen des Aufenthalts dabei und wegen der anhaltenden langen Berge ziehen es viele Reisende vor, bis Kitzingen zu fahren, von wo aus eine Vizinalstrasse in das am jenseitigen Ufer des Mains liegende Städtchen Schwarzach führt. In geringer Entfernung von demselben, ebenfalls an den Ufern des Mains, liegt die ehemalige Benedictiner Abtei *Münster-Schwarzach*, deren Klosterkirche eines der schönsten Gotteshäuser in Franken war; ihre Thürme erhoben sich als eine Zierde der Gegend. Einer derselben ist in neuerer Zeit durch einen Blitzstrahl vernichtet worden. Der Besitzer des ehemaligen Klosters, Herr Bourienne, der in Frankreich lebt, hat den gröfsten Theil der Gebäude abbrechen lassen. Jetzt befindet sich eine Papierfabrik der Herren König und Bauer hier, die erst in der neuern Zeit angelegt worden ist und wo man täglich 40 Riefs Papier ohne Ende fabrizirt. In der Nähe des Ortes breiten sich schöne Weiher aus, und zur Feldmark des Ortes gehört die sogenannte Steig, auf welcher ein herrlicher Wein wächst. Rechts an der Strasse liegt die Stadt *Prichsenstadt*. In diesem im Jahr 1258 schon zur Stadt erhobenen Orte war im vorigen Jahrhundert eine sogenannte kaiserl. Freyung für Personen, die einen Todschlag ohne Vorbedacht begangen hatten. Bei *Neuses* am Sand, in einem angenehmen Waldgrunde gelegen, führen 2 steinerne Brücken über die Ebrach. Zwischen *Breitbach* und Kloster *Ebrach* tritt man aus dem Unter-Mainkreis in den Ober-Mainkreis. Der Weg bis *Kloster Ebrach* ist sehr angenehm, meistens durch freundliche Wäldchen führend. *Ebrach* mit den Trümmern seiner ehemaligen Pracht bleibt nach wie vor der Gegenstand der Aufmerksamkeit aller Fremden; namentlich ist es die herrliche Kirche mit ihren werthvollen Gemälden, Bildsäulen, 30 Altären und sehr grofsen Orgel, welche die Bewunderung auf sich zieht. Man zeigt in derselben auch Monumente, so wie die Kapelle, in denen sich die Herzen

einiger Fürstbischöfe von Würzburg und Bamberg befinden. Diese ehemalige Bernhardiner-Abtei war sehr reich, ihre Stifter Bernhard und Richwin, Edlen von Ebrau, und später mehrere Herzoge in Schwaben, viele Grafen und Edle des Landes hatten sie mit grofsen Gütern ausgestattet, so dafs sich die Einkünfte derselben jährlich auf 125,000 fl. beliefen; die 25,000 Morgen Waldungen brachten allein über 85,000 fl. ein, und bei der öffentlichen Versteigerung, nach der Aufhebung des Klosters, lösete man aus den Gebäuden, Wiesen, Vieh, Geräthschaften und Vorräthen gegen 742,000 Gulden. Der erste Abt dieses Klosters hiefs Sonntag, und der letzte Mönch, welcher diese Würde bekleidete, Eugen Montag, ein sehr gelehrter und verehrter Mann. Sehr schön ist die Halle und Treppe des Klostergebäudes, sie bildet einen merkwürdigen Contrast zum öden und leeren Ganzen. Die Fremden werden von einem Kirchner herumgeführt, der leider ein stupider Mann ist, und wenig Auskunft zu geben vermag. *Gasthof*, der Adler im Klosterhofe. Die Kunststrasse führt nun im Thale der mittleren Ebrach abwärts nach *Burgwinheim.* Hier befand sich in früherer Zeit ein Kloster der Beguinen; in dem urbar gemachten Dorfsee fand man Spuren eines alten Schlosses. An dem nahen Heilsbrunn liegt ein Industrie-Garten, welchen die Fremden zu besuchen nicht unterlassen. Die Strasse läuft nun weiter, durch das Dorf *Kappel*, wohlhabend durch seinen Holzhandel, und einige andere Ortschaften nach *Burgebrach*, einem Marktflecken mit mehreren ansehnlichen Gebäuden, auch Sitz eines Landgerichts. Man kömmt sodann durch Pirkach nach Doebring, welches in dem angenehmen Grunde der Aurach liegt. Herr v. Hornthal hat hier eine Musterwirthschaft und die nahen Felsenkeller werden viel von den Bambergern besucht. Bald darauf übersteigt die Strasse eine ansehnliche Höhe, von welcher man liebliche Ansichten in die herrliche Landschaft hat, welche die berühmte alte Stadt Bamberg umgiebt, namentlich zieht die herrliche Altenburg die Blicke des Reisenden auf sich.

Von Würzburg über Brückenau nach Fulda.

(24 Stunden.)

Man sehe die Strasse von München nach *Brückenau*; von hier sind bis Fulda noch 8 Stunden. Rechts bleibt der Wehrberg mit Schlofsruinen, auf der Strasse selbst passirt man beim Dorfe Speicherz die Sinn; dieser Ort ist eine Zollstation und besitzt 8 Pottaschsiedereien. Der letzte Ort an dieser Gränzpforte ist die Relais-Poststation Motten an der Döllau mit einem ehemals fürstlichen Schlosse, einem Zollamt und mehreren Pottaschsiedereien. Der erste churhessische Ort heifst Döllbach. Von da sind 3 Stunden bis Fulda.

Von Würzburg über Helmstadt ins Baden'sche.

Eine Vizinalstrasse führt über *Höchberg*, einem von vielen Juden bewohnten Dorfe, nach *Waldbrunn*. Hier befindet sich eine königl. Merino-Schäferei; die Mutterheerde hatte der hochseelige Grofsherzog Ferdinand im Jahre 1811 vom Kaiser Napoleon unmittelbar aus Rambouillet erhalten. Der Bestand dieser ausgezeichneten Schäferei war im Jahre 1832 500 Stück. *Hemlstadt* ist ein Marktflecken, der rothen Wein baut. Der erste Badensche Ort heifst Dertingen und 2½ Stunde weiter liegt die Stadt Werthheim, Poststation. *Gasthof*, die Krone. Eine andere Strasse nach Baden führt über Höchberg und Grofs-Rinderfeld in die sieben Stunden von Würzburg belegene badensche Stadt Bischofsheim.

Von Würzburg nach Mergentheim.

(10 Stunden, 2 Stationen.)

Bis	*Euerhausen* . .	5 Stunden,
	Mergentheim . .	5 „
		10 Stunden.

Diese Strasse läuft über den Gau Königshofen nach Euerhausen, einem katholischen Pfarrdorf und Poststation. Diese

Gegend gehört zu den fruchtbarsten Landstrichen Frankens. Die Bewohner sind dadurch in einen sichtbaren Wohlstand gekommen.. Bei Königshofen verdienen die berühmten Steinbrüche der Anführung. In *Mergentheim* logirt man im Straufs oder im Hirsch.

Von Würzburg über Miltenberg ins Grossherzogthum Hessen.

Diese Route führt über Werthheim durch das Badensche Gebiet; bei Neunkirchen kömmt man wieder auf bayerschen Grund und Boden. Die Stadt *Miltenberg* kennen wir aus der Route von Aschaffenburg nach Amorbach. Von Miltenberg aus passirt man Weilbach und die Dörfer Weckbach und Göng, dann überschreitet man die Landesgränze, und die erste grofsherzoglich Hessische Stadt und Poststation ist Erbach. An dieser Gränze liegt das ansehnliche Dorf Ohrenbach mit einer Neben-Zollstation; es zieht sich im lieblichen Wiesenthale hin und ist durch die Walpertsbach und das Geierswehr vom grofsherzogl. Hessischen Gebiet getrennt. Hier wird alle Jahre auf freiem Felde ein dreitägiger Jahrmarkt gehalten. Eine halbe Stunde nordwestlich liegt auf einem Berge im Dunkel des Waldes verborgen die bekannte Heune-Schüssel, und 1 Stunde westlich das gräfl. Erbach'sche Jagdschlofs Eulbach.

Von Würzburg nach Nürnberg.

(26 Stunden, 7 Stationen.)

Bis *Kitzingen*	. .	4 Stunden,
Possenheim	. .	4 „
Langenfeld	. .	5 „
Emskirchen	. .	4 „
Langenzenn	. .	2 „
Farnbach	. .	3 „
Nürnberg	. .	4 „
		26 Stunden.

Ueber Rottendorf und Bibelrieth (zwischen diesen Dörfern zweigt sich die Strasse nach Bamberg von der unsrigen ab) gelangt man nach *Kitzingen* mit dem Gasthof zum Schützenhof, und diesem gegenüber am linken Mainufer liegt Etwashausen. Bald darauf folgen wieder zwei ansehnliche Wohnplätze. *Mainbernheim*, ein mit Mauern und Thürmen umgebenes Städtchen, dessen Bewohner Ackerbürger und Weingärtner sind. Der Landgraf Wilhelm von Hessen kaufte diesen Ort im Jahre 1512 und einige Jahre später überliefs er denselben dem Markgrafen von Ansbach. Die hiesige Kirche wurde im Jahre 1735 neuerbaut. Markt *Einersheim* mit einem Schlosse des Grafen von Rechtern-Limpurg. Die Station *Possenheim* ist ein zu Einersheim gehöriges Kirchdorf. Anderthalb Stunden südwestlich von hier liegt der Markt Seinsheim am Kunigundawalde, er besitzt einen schönen Alabasterbruch und zwei Stunden südlich breitet sich der Steigerwald aus. Auf seiner höchsten Spitze liegt *Frankenberg* mit einem v. Pöllnitzschen Schlosse und den Ruinen der Schlösser: der vordere und hintere Frankenberg genannt, und auf seiner Südseite der Hohenlandsberg mit den Trümmern eines Bergschlosses und einer bezaubernd schönen Aussicht. Der hintere Frankenberg ward 1166 auf Befehl des Kaisers Friedrich zerstört, weil sich seine Bewohner aufs Rauben verlegten. Rechts, ganz nahe an der Strasse, zeigt sich das Dorf *Hellmitzheim*, der Geburtsort des bekannten Socinianers Johann Crellius (Kreller). Auf unserm Wege selbst gelangen wir nach Altmannshausen und Markt Bibart, beide in einer getreidereichen Gegend gelegen. Markt Bibart ist der Sitz eines zum Rezatkreise, den wir zwischen Mainbernheim und Einersheim betreten haben, gehörigen Landgerichts. Bei Leimbach sind kaum noch die alten Mauern des Klosters Megingaudshausen sichtbar. *Langenfeld* besitzt ein v. Frankenstein'sches Schlofs; man passirt hier das Flüfschen Ehe, auf einer 116 Fufs langen steinernen Brücke. Unweit davon liegt *Uhlstadt* mit einem Schlofs des v. Frankenstein, in dem sich eine Bibliothek, eine Naturalien- und Gemäldesammlung befindet. Zwei Stunden hinter Langen-

feld gelangt man nach *Neustadt* a. d. Aisch. Dieses in schöner Gegend gelegene freundliche Städtchen war eine Zeit lang die Residenz der Markgrafen von Bayreuth; es hat 2 Schlösser, eine schöne Kirche, ein Hospital, eine schöne Kavallerie-Kaserne, Baumwollen- Wollen- und Lederfabriken, auch viele Mühlwerke und treibt Obst- Wein- und Hopfenbau. Dieses Städtchen ist der Geburtsort des Israeliten Elias Levita, eines berühmten Orientalisten, † 1549 zu Venedig. Durch Neustadt läuft auch eine Vizinalstrasse, die von Bamberg und Hallstadt kömmt und nach Windsheim führt. Der Ort kam 1280 von den Walpots von Passenheim an den Burggrafen Friedrich III. Zwei Stunden von hier, an der Aisch abwärts, liegt Dachsbach; ein Marktflecken, den Friedrich III. von dem Grafen von Oettingen um 500 Mark Silber im Jahre 1282 kaufte. Zwei Stunden von Neustadt liegt auch auf einer lieblichen Anhöhe und mit herrlicher Aussicht in den Aischgrund das schöne Schlofs Rauschenberg der Frau von Hepp in Nürnberg, bekannt als Besitzerin eines der schönsten Gärten jener Stadt. *Emskirchen* ist ein Marktflecken, der sich durch starken Hopfenbau auszeichnet. In seiner Nähe erblickt man die Trümmer des alten Schlosses Königstein. Das Städtchen Langenzenn, die 5te Poststation, ist nach einem Brande im Jahre 1720 in verjüngter Gestalt emporgestiegen. Es ist geschichtlich merkwürdig durch den Convent, den v. Wittekind im Jahre 1248 hier hielt, und es unterhält Seidenband- Strumpf- und Mützenfabriken. Die letzte Station Burg *Farnbach* erinnert durch ihre verschiedenartige Fabriken, welche Metallknöpfe, Drath, Taback u. s. w. liefern, an die Nähe des gewerbfleifsigen Fürth. Hier befindet sich ein gräflich Pückler'sches Schlofs mit weitläuftigen Gärten und weitberühmter Brauerei. M. s. die Beschreibung der grofsen Brauerei Farnbach, Nürnberg 1792. Fürth und die Fortsetzung der Strasse ist schon anderweitig erwähnt worden.

Die Maximiliansstrasse.

M. s. die Route von Deggendorf nach Regen.

Die Salzstrasse.

Zu den längsten und merkwürdigsten Strassenzügen des Königreichs gehört die *Salzstrasse.* Sie wurde, wie wir schon an einer andern Stelle bemerkten, unter dem Churfürsten Max Joseph im Jahre 1770 zum bessern Transport und Absatz des Salzes gebaut, und darf nicht mit der alten *Salzstrasse* verwechselt werden, die ein Ueberbleibsel aus der Zeit der Römer ist; diese war 12 Schritte breit und ihre Spuren sind namentlich auf einer Viehweide des Dorfes *Baisweil* im Landgericht Kaufbeuern noch sichtbar. Die noch bestehende oder jetzige Salzstrasse kömmt von Reichenhall und Traunstein und läuft, den südlichen Theil des Isarkreises in seiner ganzen Breite durchschneidend, über Rosenheim, Aibling, Tölz und Schongau in den Ober-Donaukreis, wo sie ihre Fortsetzung in verschiedene grössere Wohnplätze, durch den Bau neuer Kunstwege, findet. Von Traunstein bis Rosenheim und Aibling ist uns diese Strasse, durch die Route von München über Rosenheim nach Salzburg, bekannt. Dort erwähnten wir der Verbindung dieser beiden Strassen, die in der Gegend von Klein-Helfendorf statt findet. Bei Holzkirchen durchschneidet die Salzstrasse die von München nach Tegernsee führende Kunststrasse. Dann läuft sie durch Hartpenning und Saxenkamm nach Tölz; auf dieser Strecke zeigt sich uns rechts auf einem angenehmen Hügel das Nonnenkloster *Reitberg,* wo die noch übrigen Nonnen aus dem Franziskaner-Orden einen Zufluchtsort gefunden haben. Eine zweite Salzstrase, die noch nicht chaussirt ist, läuft von Rosenheim in viel geraderer Richtung über Miesbach nach Tölz. Sie berührt zuerst *Pang*, ein Kirchdorf, in dessen Nähe auf einer Anhöhe ein römischer Denkstein stand; er wurde später in die Happinger Kirche versetzt, wo er als Opferstock diente. Nach seiner Innschrift liefs ihn Septimus Julianus seiner

im 34sten Jahre verstorbenen Gemahlin Septima Tycha zum ehrenden Andenken setzen. Dann folgt das Dörfchen Au, und durch Thäler und über Höhen kömmt man nach *Miesbach.* Dieser Markt hat ein königliches Schloſs und ist der Sitz eines Landgerichts. Sehr gut nimmt sich das auf einer angenehmen Höhe liegende geschmackvolle Haus des königl. Rentbeamten aus. In der Pfarrkirche findet man ein gutes Gemälde von einem Maler der Rubens'schen Schule, es stellt die Abnahme des Heilandes vom Kreuze dar. Auf dem Altare steht ein schönes Kruzifix von dem Bildhauer Roman Boos. Neben dieser Kirche steht die Kapelle Portiunkula, ein freundlicher kleiner Tempel in Form einer Rotunde. Im Orte selbst sind einige Standorte, wo man eine vortreffliche Aussicht hat, aber die Freunde schönerer Fernsichten finden sie auf den nahen Höhen des *Harzberges* und *Stadelberges.* Angenehm ist der durch hohe Eichen beschattete Spaziergang zum Freiherrlich von Gumpenberg-schen Schlosse Wallenburg. Der Mineralog findet um Miesbach mächtige Steinkohlenflötze und der Geognost reiche Nester calcinirter Conchylien. Für die Unterkunft und Bewirthung der Fremden sorgen mehrere *Gasthöfe,* von denen die *Post* und das *Traiteurhaus* besonders zu empfehlen sind. Sehr ausführliche Nachrichten über diese Gegend giebt die Schrift: „Denkwürdigkeiten der Burgen Miesbach und Waldenburg, so wie des alten Pfarrdorfs Pastberg (Parsberg) im Isarkreise des Königreichs Bayern, aus den Quellen bearbeitet vom Director J. Joseph von Obernberg. München 1831." Parsberg liegt ½ Stunde südöstlich von Miesbach im *Leitzachthale;* das Flüſschen, nach dem es genannt wird, hat seine Quelle bei Zell und es strömt der Mangfall zu; sein Wasser ist hell und durchsichtig, daher der Name Luzien-ach von dem lateinischen Worte Luizenaha. Diese Salzstrasse aber läuft weiter über die Mangfall, Gmund und den Tegernsee zu ihrer Rechten lassend, nach Waakirchen, das von ansehnlichen Holzungen umgeben ist, dann nach Greilling, Reichersbeuren und Tölz. Hier fällt die nicht chaussirte nähere oder kürzere Salzstrasse in die groſse oder eigentliche Salzstrasse. *Tölz* ist ein groſser Marktflecken von

freundlichem Ansehn, auf den Abhängen des rechten Isarufers erbaut. Der Strom rauscht schnell und lebendig zwischen hohen Ufern durch das wohlbebaute Thal. Der Ort hat ein Schlofs, welches zum Sitz des Landgerichts dient, mehrere Kirchen, ein Franziskaner Hospiz, Schul- Armen- und Krankenhäuser, Salzmagazine u. s. w. Am schönsten liegt die grofse Kirche des Calvarienberges, mit köstlicher Aussicht weit hinaus in die Berglandschaft. Bis zum Jahre 1770 hatte eine uralte Burg, das Stammhaus der schon seit 560 Jahren erloschenen Familie v. Felitz, den Stürmen der Zeit getrotzt, in einer finstern Novembernacht aber unterbrach ihr Einsturz die nächtliche Stille, und die Ueberreste wurden dann vollends abgebrochen. Wachs- und Leinwandbleichen, Mahl- Loh- Oel- und Schneidemühlen, 20 Brauereien und eben so viel Brennereien, Salpetersiedereien und Ziegeleien beschäftigen die gewerbfleifsigen Bewohner. Im *Gasthause* zum Bürgerbräu bei Reindl findet man gute Bewirthung, und von seiner Garten-Terrasse geniefst man eine schöne Aussicht. Die Bewohner von Tölz haben sich zu verschiedenen Zeiten als ein zum Kampf bereites Völklein gezeigt und sich an den Schweden, Panduren und Tyrolern versucht. Mit den Gebirgsbewohnern vereint, zogen sie in die Schlacht von Sendling, aus der sie aber mit blutigen Köpfen zurückkehrten. Von Tölz aus besucht man das Dorf Länggries an der Isar, mit zwei guten Gasthöfen, und das Schlofs Hohenburg, ein pallastähnliches prachtvolles Gebäude, von dessen Terassen man eine köstliche Aussicht ins Thal der Isar hat, und Fufsreisende wandern von hier durch das romantische Jachenau-Thal (oder auch die Jachenau genannt) zum Walchensee. Uns führt die Salzstrasse über die Isar durch eine liebliche Gegend zwischen Hügeln und Wäldern am kleinen Stallau-See vorbei nach Ober- und Unter-Enzenau. Rechts in geringer Entfernung bleibt das hochgelegene ehemal. Klostereigenthum Heilbron oder Heilbrunn. (M. s. diesen Ort in der Abtheilung der Bäder.) Bald darauf durchschneidet die Salzstrasse die Chausee, die von München kommt und über Benediktbeuren und Mittenwald nach Innspruck führt, dann

sucht sie Sindelsdorf, wo sich eine Salzniederlage befindet, Dürrenhausen, einen sehr alten, schon im 8ten Jahrhundert unter dem Namen Dursinger Husum bekannten Ort, Habach, wo einst weltliche Chorherren residirten, und Obersöchering mit einem ziemlich guten Gasthof. Bei Spatzenhausen fällt sie in die von München über Murnau nach Partenkirchen führende Kunststrasse, aber sie verläſst dieselbe eine Stunde später wieder, um sich westlich gegen den Peissenberg zu wenden. Von hier aus ist uns die Fortsetzung dieser Strasse durch die Route von München über Weilheim nach Lindau bekannt.

VI. Abschnitt.

Die Reisen durch den Rheinkreis.

Speier.

Das Bild dieser Stadt erscheint uns wie der ehrwürdige Schatten eines grofsen Verstorbenen. Sie erinnert im Aeufsern wie in ihrem Innern an das hohe Alter und an die grofse Bedeutung in der Vergangenheit, in welcher ihr Herrscher-Pallast die Residenz der fränkischen Könige, der sächsischen- rheinfränkischen und schwäbischen Kaiser war, und nachmals als freie Reichsstadt der Sitz des ersten Gerichtshofes im deutschen Reiche, des Reichskammergerichts und der Versammlungsort vieler Reichstage wurde. Ihre Entstehung setzt man in die Periode der Nemeter, die 30 Jahre vor der Geburt Christi den Schwertern der siegreichen Römer erlagen. Zerstört und wieder erbaut blieb sie bis in das Jahr 406 unter römischer Herrschaft, dann kämpften die Alemannen, die Hunnen und Vandalen um ihren Besitz. Nach vielen Trübsalen durch Brand (1689) und Kriegsstürme, und nachdem sie, losgerissen vom Mutterlande, fast zwei Decennien hindurch ein Eigenthum Frankreichs war, setzt sie jener Gröfse und Bedeutung in der Vergangenheit erst seit dem sie der Krone *Bayern* angehört, wieder die Wichtigkeit als Hauptort einer ansehnlichen Provinzial-Abtheilung entgegen.

Reichbethürmt breitet sich dieser merkwürdige Wohnplatz in einer anmuthigen Ebene am linken Ufer des Rheins aus, der hier den aus dem Hardgebirge hervorbrechenden Speierbach aufnimmt. Die neuesten geodätischen Operationen bestimmen ihre geographische Lage auf 26° 7′ östlicher Länge und 49° 19′ nördlicher Breite. Man zählt im Ganzen nahe an 1700 Gebäude, unter ihnen über 900 Hauptgebäude und nur wenig über 8000 Einwohner, unter denen sich eine gegen 200 Seelen starke Judengemeinde befindet. Die königl. Regierung, ein Bischof, ein Domkapitel, ein Landescommissair, ein Immediat-Postamt, ein Oberzollamt, die Verwaltung aller Berg- und Hüttenwerke und viele andere königl. Behörden haben hier ihren Sitz. Der Bischof steht unter dem Erzbischof zu Bamberg. Sein Sprengel umfaſst in 203 Pfarreien über 225,000 Seelen. Der eigentliche Sitz der früheren Bischöfe von Speier, welche $\frac{1798}{1802}$ säcularisirt wurden, war Bruchsal. Im Ganzen zählte das Bisthum 80 Bischöfe. Zu den öffentlichen Gebäuden gehören 17 Kirchen (15 der Katholiken und 2 der Protestanten), unter ihnen zieht vorzugsweise der hohe majestätische, im alten deutschen Styl unter Conrad dem Saliker 1050 erbaute Dom die Aufmerksamkeit auf sich. In seinen Grüften ruht eine lange Reihe deutscher Kaiser mit ihren Familien, namentlich Rudolph von Habsburg, Adolph von Nassau, Philipp von Schwaben und Albert von Oesterreich; aber weder die Ehrfurcht vor der Asche groſser Herrscher, noch die Heiligkeit stiller Grüfte schützte die Ruhestätten vor den Händen raubsüchtiger Feinde — ihre Särge wurden während der Revolution zugleich mit den Wohnungen der Lebendigen geplündert. Zu den öffentlichen Anstalten gehören das Lyceum, das Gymnasium, das Straf- und Arbeitshaus, ein botanischer Garten und eine Baumschule; zu den Werkstätten der Thätigkeit die Tabacksfabriken, die Wachsfabriken und die Essigsiedereien; sie machen, verbunden mit dem Vortheil, welchen die Stadt durch die Anwesenheit des groſsen Beamtenpersonals und der Garnison hat, mit den Getreide-Märkten, dem Produkten-Handel, dem Feldbau, der Viehzucht und etwas Weinbau, die Nahrungs-

quellen des Platzes aus. Zu den Merkwürdigkeiten für die Fremden gehört ausser der Domkirche die sehenswerthe Sammlung der hier und in der Umgegend aufgefundenen Alterthümer, sie bestehen: in römischen Altären, Sarkophagen, Denksteinen, Meilensteinen, Urnen, Figuren und Geschirre aller Art.

Die erste Chronik der Stadt schrieb Joh. v. Mutterstadt im 15ten Jahrhundert. Eine Geschichte und Beschreibung von Speier erschien daselbst 1815; eine andere Geschichte und Beschreibung von Speier nebst einer perspectivischen Ansicht des Doms und Abbildung des Grabsteins Rudolphs von Habsburg kam zu Heidelberg und Speier bei Oswald heraus. Den Dom beschrieb in einer topographisch-historischen Monographie, Geiſsel in seinem zu Mainz 1826 in 2 Bänden erschienenem Werke, und in demselben Jahre gab Lietzel in Mannheim eine historische Beschreibung der kaiserlichen Begräbnisse im Dom zu Speier mit 17 Kupfern heraus.

Speier ist 85 Stunden von München, 5 Stunden von Mannheim, 24 Stunden von Frankfurt, 7 Stunden von Heidelberg und 12 Stunden von Carlsruhe gelegen. Eine neue leichte Verbindung mit allen Städten am Rhein abwärts ist durch die Dampfschifffahrt herbeigeführt.

Von Speier nach Bergzabern.

(11 Stunden.)

Man verläſst Speier, indem man am Landauer Thore die steinerne Brücke des Speierbaches passirt; sie ruht auf 2 Jochen und ist 40 Fuſs lang; links zeigt sich das Kirchdorf Berghausen, wo der Sitz eines Bürgermeisteramts ist. Auf der Strasse selbst, die im angenehmen Thale des Speierbaches aufwärts führt, liegen Schwegenheim und Weingarten. Hier zweigt sich links die Poststrasse nach Germersheim ab, und rechts fällt eine Landstrasse, die von Hochdorf über Freischbach kömmt, in die unsrige.

Freischbach ist ¼ Stunden von Weingarten entfernt, und der Sitz eines Bürgermeisteramts. Der Ort gehörte früher

dem Hause Degenfeld als Erben der Grafen Schönberg. Durch die weiten Rheinebenen gelangt man in 3 Stunden bis Landau (m. s. d. Artikel). Bis Billigheim benutzt man die Heerstrasse, die von Frankfurt kommend durch Landau und Weifsenburg nach Strafsburg läuft, dann schlägt man rechts den Seitenweg nach Bergzabern ein. Viele aber machen einen kleinen Umweg, die romantische Stadt Klingenmünster zu besuchen; dieselbe liegt eine Stunde nördlich von Bergzabern. Hier zeigt man die Trümmer des alten vom König Dagobert I. gestifteten Klosters der Chorherren, und in der Nähe des Marktes erhebt sich auf pitoresken Felsengebilden trauernd, aber reich an historischer Erinnerung, die Ruine Landeck. — Geburtsort des zu seiner Zeit sehr bekannten Tabernemontanus, eines der ersten deutschen Balneographen.

Bergzabern liegt ziemlich frei zwischen herrlichen Weingärten am Erlbache; zuerst wird uns sein Schlofs sichtbar, welches viele Jahre hindurch für die Herzoginnen von Zweibrücken zum Wittwensitz diente. Die Bewohner, gegen 3000 an der Zahl, verfertigen viele Töpferwaaren, auch unterhalten sie eine Tabacksfabrik, und die nahen Eisengruben gewähren dem Ort anderweitige Nahrungsquellen. Nachrichten über Bergzabern findet man im bayerischen Nationalblatt S. 588. Nur zwei Stunden südlich von Bergzabern läuft der französische Gränzzug, und die von Landau kommende Strasse wird durch die Festung Weifsenburg verschlossen.

Von Speier nach Frankenthal.

Zwischen Speier und Mutterstadt läuft die Strasse in der Rheinebene fort, zwischen ihr und dem Strome liegen die Dörfer Otterstadt und Waldsee. Der Flecken *Mutterstadt*, den wir passiren, ist einer der ältesten Orte am Rhein und der Geburtsort des Johann von Mutterstadt, Verfassers der bei Speier angeführten Chronik. Oggersheim, das nun folgt, ist ein sehr lebhaftes Städtchen, das schon im 8ten Jahrhundert

unter dem Namen Agridesheim vorkömmt. Man erbaute hier im Jahre 1729 eine Kapelle nach dem Muster der von Loretto, und 1774 eine Kirche über diese Kapelle. Bis zur französischen Revolution besafsen die Pfalzgrafen hier ein prachtvolles kleines Lustschlofs, welches Jos. Carl v. Sulzbach 1720 erbaut und die Churfürstin Elisabeth Augusta erweitert und vielfach verschönert hatte; allein es wurde im Revolutionskriege zerstört. In der Kriegsgeschichte erregt eine merkwürdige Capitulation Aufsehen und Lächeln, welche die mit der Belagerung von Frankenthal beschäftigten Spanier im Jahre 1625 mit einem klugen Gänsehüter, der allein im Städtchen zurückgeblieben war, abschlossen. Sie vermutheten bei seiner Erscheinung die Kriegslist einer wohlbewaffneten Bürgerschaft, und unter sehr milden Bedingungen eröffnete er ihnen die Thore. Die Einwohner, welche auf diese Weise die Plünderung abgewendet sahen, kehrten schnell zurück, und während das Capitol durch die Gänse gerettet worden war, rettete diesesmal der Gänsehirt seine Stadt. Von Oggersheim nach Mannheim sind 1¼ Stunde. Am diesseitigen Ufer liegt die *Rheinschanze;* der Dienst in derselben wird durch ein Detachement der Garnison von Oggersheim besorgt. Von Oggersheim nach Frankenthal ist nur ein kleines Stündchen.

Frankenthal ist der schönste freundlichste Wohnplatz des Rheinkreises. Die Stadt war durch den regen Gewerbfleifs ihrer Bewohner, besonders unter Carl Theodor, zu einem hohen Wohlstande gelangt, aber die Revolution und Napoleon haben ihr Wunden geschlagen, von denen sie sich auch nach einer fast 20jährigen Zeit des Friedens noch immer nicht ganz erholt hat. Man findet hier Gold- und Silberdrath- Baumwollen- und Linnen- Seidenwaaren- Taback- Siegellack- Nadel- Feilen- Fortepiano- und Geigen-Fabriken, eine Runkelrüben-Zuckerfabrik, eine Glokkengiefserei und viele andere Werkstätten des Kunstfleifses. Mit dem Rhein steht die Stadt durch einen vom Fuchs- und Flötzbach gebildeten Kanal in Verbindung, welcher eine wichtige Hülfsanstalt für ihren bedeutenden Holzhandel ist. Man zählte 1832 in fast 600 Wohnhäusern wenig

über 5000 Menschen. Den Fremden zeigt man eine Kunst- und Naturalien-Sammlung.

Von Speier nach Germersheim.

(5 Stunden.)

Bis Schwegenheim folgt man der Kunststrasse nach Landau; hier zweigt sich eine Poststrasse südöstlich ab, über Lingenfeld nach Germersheim führend.

Germersheim ist eine befestigte Stadt am Rhein, der hier eine Schiffsbrücke hat und die auf der Südseite des Ortes strömende Queich aufnimmt. Als Uebergangspunkt, Zollstätte und Sitz eines Rheinschifffahrts-Octroiamtes ist dieser Ort wichtig, und einige andere Verhältnisse geben ihm historisches und geographisches Interesse. Das Erstere führt ihm die Thatsache Rudolphs von Habsburg, eines Schützers und Pflegers des Ortes herbei, der hier seine Kaiserkrone mit der des ewigen Lebens vertauschte. Turenne sprengte 1674 ihre uralten Werke. Die Goldwäscherei am Rhein macht Germersheim geographisch interessant; sie findet besonders zwischen hier und Selz statt. Die Zahl der Häuser beläuft sich auf 250, die der Bewohner über 2000. Die schon erwähnte Lage am grofsen belebten schiffbaren Strome, der Bau des Getreides, Flachses und Hanfes und die Fischerei sind die Nahrungsquellen des Ortes. In der Nähe liegen die alten Mauern des berühmten Schlosses Friedrichsbühl. Germersheim ist eine der Stationen der Dampfschiffe des Oberrheins nach Pirmasens.

Von Speier nach Landau.

(6 Stunden.)

Man sehe die Route nach Bergzabern.

Landau. Diese jetzige Bundesfestung kam durch den zweiten Pariser Frieden wieder an Deutschland zurück, und ein Vertrag, geschlossen im Jahre 1816 in München, brachte sie unter Bayer'sche Hoheit. Sie liegt zwischen zwei An-

höhen an der Queich, welche die beiden Festungsgräben füllt, und einen 2 Stunden langen Kanal speifst. Die Bauart der Stadt ist regelmäfsig. In 610 Haupt- und 480 Nebengebäuden wohnen, das Militair eingeschlossen, gegen 9000 Menschen, unter ihnen beinahe 400 Juden. Die Stadt ist der Sitz mehrerer königl. Behörden und eines Land-Commissariats, eines Kantongerichts u. s. w. Von Seiten des Militairs befehligt hier ein General-Lieutenant als Commandant. Die Festungswerke wurden unter Ludwig XIV. von den berühmten Vauban erbaut; sie bilden ein regelmäfsiges Achteck mit 8 Courtinen, 7 Basteien, 3 Redouten, 7 Lünetten, 1 detachirtes von 3 ganzen und 2 halben Bollwerken gedecktes Fort, Kasematten, Magazine, einen grossen Paradeplatz u. s. w. Die Bewohner sind Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Wein- und Gastwirthe, Ackerbürger und Weingärtner. Die Fabriken liefern Taback, Tuch, Hüte, Gewehre (durch 12 Büchsenmacher) u. s. w. Die Artikel des Handels sind Tücher, Holz, Hanf, Flachs, Wein u. s. w. Man zählte 1832 hier 34 Wein- und Gastwirthe, eine Buchdruckerei und 2 Steindruckereien. Ursprünglich war Landau ein Besitzthum des Hauses Leiningen, dann eine freie Reichsstadt und später eine Festung Frankreichs. Schon im 15ten Jahrhundert eroberte Albrecht von Brandenburg die Stadt; 1648 gieng sie in Flammen auf, und 1701, 1703, 1704, 1713 und 1793 wurde sie belagert; 1814 und 1815 nur blokirt. *Gasthöfe:* zum goldenen Schwan, zum goldenen Schaf, Löwen u. s. w.

Von Speier nach Pirmasens.

Von Landau führt diese Seitenstrasse der Queich aufwärts durch das gesegnete Siebeldingerthal, in dem *Godramstein* liegt; dieser Ort heifst in alten Urkunden Goldmarstaine, — an der alten Kirche fand man Steine, an welchen die Bildnisse des Merkurs, des Herkules, der Juno und Minerva eingegraben waren; dann kömmt man nach Birkweiler, Albersweiler nach *Annweiler* in dem romantischen nach ihm benannten Thale, das auch wegen seiner

Lage zwischen der französischen Gränze und der Festung Landau in militairischer Hinsicht sehr wichtig ist. Das Städtchen baut Wein und Kastanien, fabricirt viel Kirschwasser, Tücher und Bürsten, und in 20 Färbereien, vielen Gerbereien und 2 Papiermühlen, ist ein anderer Theil der fleifsigen Bewohner beschäftigt. Man zählte hier 1832 2600 Einwohner. Immer im Thal der Queich, läuft die Strasse weiter durch das Kirchdorf Wilgartswiesen und bei den Ruinen des Schlosses Falkenberg vorüber; dann wendet sie sich an den südlichen Treppen des Hardwaldes hin bis zur Strombahn der Lauter, die man bei Hinter-Weidenthal passirt.

Pirmasens ist ein in der Kriegsgeschichte viel genannter Ort, er war im Jahre 1793 der Schauplatz täglicher Gefechte; am 14ten September jenes Jahres schlugen hier die Preufsen unter dem Herzog von Braunschweig die Franzosen. Die zwischen Bergen versteckte Stadt ist freundlich und wohlgebaut, sie zählt in 700 Wohngebäuden über 5000 Einwohner und blühte zu hohem Wohlstand empor, als der Landgraf Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt hier Hof hielt. Damals zogen das prachtvoll eingerichtete Schlofs und die schönen Kasernen die Aufmerksamkeit der Fremden auf sich. Jetzt ist der Wohlstand der Bewohner sehr gesunken, und grofse Stille in dem sonst sehr lebhaften Orte eingekehrt. Die Fabrikation musikalischer Instrumente und die Essigsiedereien beschäftigen einen Theil der Bewohner; viele suchen ihren Erwerb auch ausserhalb, als Hausirer, Kolportirer, herumziehende Glaser u. s. w. Auf der Ostseite der Stadt erhebt sich der Horeb-Berg, mit hübschen Anlagen und der Glasberg, auf dem man die letzten Trümmer eines ehemaligen Klosters findet. Eine Stunde nördlich von Pirmasens liegt das Kirchdorf Rothalben, bekannt als Geburtsort des berühmten Arztes Peter Frank zu Wien, dem nach einem im Jahre 1833 von vier Aerzten Rheinbayerns gemachten Vorschlag, hier, in seiner Heimath, ein Denkmal errichtet werden soll. Südlich führt über Dahn und Bruckweiler eine Strasse nach Weifsenburg. Sie berührt Lemberg, wo sich eine vortreffliche Glashütte

im guten Betriebe befindet, man kömmt hier auch an den Ruinen einer Burg vorüber.

Der Markt *Dahn* liegt an der Lauter in einer an Getreide sehr armen Gegend; er hat Schlösser Alt- und Neu-Dahn. Auf einer nahen Höhe, der Mädchensprung genannt, erinnert ein hölzernes Bild an eine Sage der Vorzeit, auch findet man im Orte noch Spuren von den hier abgehaltenen Ordalien. Bis Weifsenburg hin wird das Thal der Lauter von Dahn aus auch das Dahner- oder Dahnthal genannt; es hat einen wild romantischen Anstrich, ohne dafs die Gegend angenehm zu nennen ist. In Bobenthal ist eine Zollstation; der letzte bayer'sche Ort ist der schöne Hof St. Germain. Nordwestlich steht Pirmasens mit Zweybrücken durch eine Kunststrasse in Verbindung.

Von Frankenthal nach Kaiserslautern.

(14 Stunden.)

Bei Oggersheim vereinigen sich die von Mannheim und Worms kommenden Strassen, sie zerfallen bald darauf wieder in die über Mutterstadt nach Speier oder Neustadt, und in die unsrige; die letztere führt über Dürkheim nach Frankenstein. Bei diesem Dorfe zeigt sich ein ehemals sehr festes Bergschlofs mit mehreren Thürmen und die Burg Diemerstein. Die Strasse von Mutterstadt nach Neustadt führt durch eine vortreffliche Landschaft über Hochdorff, Meckenheim und Mufsbach.

Von Germersheim nach Lauterburg.

($7\frac{1}{4}$ Stunde.)

Die Strasse führt in der Rheinebene parallel dem Strom fort; $3\frac{1}{4}$ Stunde von Germersheim kömmt man nach *Rheinzabern.* Dieses uralte Städtchen, am Abhange eines niedrigen Höhenzuges, eine Stunde vom Rhein am [illegible]enbache gelegen, hat vielfach durch Feuer und Schwert gelitten. Seine Bewohner sind betriebsame Leute. Man findet in dem

Orte selbst und in seinen Umgebungen noch hin und wieder Spuren aus den Zeiten der Römer. In geringer Entfernung zeigen sich zwischen unserer Strasse und dem Rhein gelegen die Marktflecken Jockgrimm und Hachenbach und mehrere Dörfer. Bei Hachenbach kömmt man durch den sogenannten Bienenwald.

Von Kaiserslautern nach Kirchheim-Boland.

(10 Stunden, 3 Stationen.)

Bis *Sembach* . .	3	Stunden,
Standebühl . .	4	„
Kirchheim-Boland	3	„
	10	Stunden.

Kaiserslautern, oft auch blos Lautern genannt, ist ein uralter Wohnplatz im Hardtgebirge, welcher lange Jahre hindurch der Hauptort des gleichnamigen pfälz. Oberamts war — eine sehr wohlgebaute in einem Halbzirkel aufgeführte Stadt, in deren Mitte einst der Pallast des Friederich Barbarossa stand, dessen Ueberreste von den Franzosen verkauft und sodann abgerissen wurden. Die Kriegsgeschichte bezeichnet 3 siegreiche Kämpfe mit dem Namen der Treffen bei Kaiserslautern; das erste fiel am 28. 29. und 30. November 1793 vor, als die Franzosen hier durchzubrechen, sich der Pässe der Vogesen zu bemächtigen, und das belagerte Landau zu entsetzen strebten. Der Herzog von Braunschweig schlug sie zurück, und sie erlitten einen Verlust von 6000 Mann, das zweite trug sich am 23. Mai 1794 zu, an welchem Tage der Feldmarschall von Möllendorf die Franzosen angriff und schlug, und das dritte fiel am 20. November 1794 vor; diesesmal war es der damalige Erbprinz von Hohenlohe, der den Franzosen einen sehr bedeutenden Verlust zufügte. Die Wahlstatt der beiden ersten Kämpfe war eigentlich bei den eine Stunde nördlich liegenden Dörfern Erlenbach und Moorlautern. Man zählte 1832 in 550 Haupt- und 450 Nebengebäuden gegen 6500 Einwohner. Es befindet sich hier ein mit der lateinischen Schule ver-

einigtes Schullehrer-Seminar, und ein Straf- und Gefängnifshaus für den Rheinkreis.

Eine der hiesigen Kirchen ist von dem Kaiser Friederich Barbarossa erbaut worden; das städtische Archiv bewahrt ein Bildnifs dieses Fürsten, welches auf einer Scheibe eingebrannt ist; die in früherer Zeit einem Fenster jener Kirche angehörte. Der Ort besitzt gute Armenanstalten und Stiftungen der Milde, deren Gründung sich zum Theil bis in die Zeiten der Regierung jenes Kaisers verliert. Die Beschäftigungen und Nahrungszweige der Bewohner sind vorzüglich der musterhafte Flachs- Reps- und Kleebau, die Viehzucht durch vortrefflich cultivirte Wiesen, die Baumwollenzeug- und Strumpffabriken, die Eisenwerke und Blechwerke, die Eisengruben, die Kohlenbrennerei, die Theerschwällerei, die Mühlenwerke u. s. w. — Sehenswerth ist die Spinnerei auf der Oehlmühle. Im Jahre 1818 wurde hier eine Generalsynode gehalten, welche die Vereinigung der Lutheraner und Reformirten zur Folge hatte. Casino, Lesegesellschaft, Buchhandlung von Tascher. *Gasthöfe:* die Post, der Dommersberg, der bayerische Hof, der Löwe, der Schwan u. s. w.

Napoleon erbaute die hier durchlaufende, von Mainz über Saarbrück nach Metz und Paris führende Strasse. Von Speier ist Kaiserslautern 15, von Landau 14 Stunden und von Zweibrücken 13 Stunden entfernt. In der Umgegend sind verschiedene interessante Punkte, als die Quelle der Lauter, der Lauterspring genannt; auf der Südseite der Stadt nahe an dem Berge, auf welchem die Ruine Bielstein liegt, der nun ausgetrocknete Teich Kaiserswog; die Ruine im Walde bei Hoheneck, in deren Nähe der Schauplatz der Liebe und Leiden der durch den viel gelesenen Roman bekannten Personen Clara du Plaisis und Clainraut u. s. w.

Zwischen Kaiserslautern und Sembach passirt man das Dorf Neunkirchen. Hinter jener Relaisstation fällt bei Lohnsfeld, wo eine Pulvermühle ist, eine von Otterberg führende Strasse in die unsrige. *Otterberg* liegt eine Stunde links von unserm Wege. Die Kirche dieses Städtchens, unter welcher ein Bach fliefst, ist sehr merkwürdig und soll

vom Kaiser Conrad III. erbaut worden seyn; ihren Thurm zerstörte ein Blitzstrahl. Später zeigt sich, ebenfalls ganz nahe an der Strasse links, das uralte Städtchen *Winnweiler*, einst der Hauptort der Grafschaft Falkenstein; es liegt in einem reizenden Thale. Von dieser Grafschaft nahm der unvergefsliche Kaiser Joseph II., wenn er incognito reiste, den Namen eines Grafen von Falkenstein an. Rechts bemerkt man den Markt Göllheim, wo die Stelle durch ein Denkmal bezeichnet ist, auf welcher Kaiser Adolph von Nassau im Jahre 1298 den Heldentod starb; seine Leiche ruhte 15 Jahre in dem nun in Trümmern liegenden Kloster Rosenthal, dann erst folgte ihre feierliche Beisetzung im Dom zu Speier. Im Nordwesten schliefst der Donnersberg, den sogenannten Königsstuhl auf seinem Schlufsrücken tragend, die Landschaft.

Das Städtchen *Kirchheim-Boland* (Polanden) liegt in einer fruchtbaren und an Mineralien reichen Gegend. Den Zunamen Boland hat es von dem in seiner Nähe gestandenen Schlofs Boland. Sein ansehnliches Schlofs diente einst dem Dynasten von Kirchheim und später dem Fürsten von Nassau-Weilburg zur Residenz; es hat einen grofsen und angenehmen Garten. Unter den hiesigen Einwohnern, deren Zahl man auf 3200 angiebt, leben 200 Juden. Ein Landes-Commissariat hat hier seinen Sitz. Man logirt gut auf der Post. In der Nähe sind Schleifmühlen und Eisenerzhütten. Auf der Fortsetzung dieser Strasse nach Alzey im Grofsherzogthum Hessen ist das Dorf Morschheim der letzte bayerische Ort.

Von Kaiserslautern nach Lauterecken.

(6 Stunden.)

Der Weg führt im Thale der Lauter abwärts nach Hirschhorn und *Wolfstein*. Der letzte Ort ist ein 5 Stunden von Kaiserslautern gelegenes Städtchen, der Anführung werth wegen seiner Quecksilbergruben, von denen der Dreykönigszug allein jährlich 20,000 Pfund liefert. Auch findet man hier gewandte Achatschleifer. Die Stadt *Lauterecken*

liegt am Einflusse der Lauter in die Glan, sie zählt nur 1100 Bewohner und ist der Sitz eines Friedensgerichts und Ober-Forstamts. Die zerstörte Burg war einst die Residenz der Grafen von Veldenz, dann die Residenz der Pfalzgrafen von der Ruprechtschen Linie. Drei Stunden nordöstlich von Lauterecken liegt das alte Städtchen *Ober-Moschel* mit den Ruinen des Schlosses Landsberg und ein Quecksilber-Laboratorium.

Von Kaiserslautern nach Zweibrücken.

(12 Stunden, 4 Stationen.)

Bis *Landstuhl* . .	4	Stunden,
Bruchmühlbach .	2	„
Homburg . .	3	„
Zweibrücken . .	3	„
	12	Stuuden.

Das Städtchen *Landstuhl* liegt in einer waldigen Gegend an einem 4 Stunden langen Torfmoor, und war einst die Residenz der Grafen Sickingen; es besitzt ein im neuen Styl erbautes Schloſs und die Ruinen einer alten Bergfestung. *Gasthöfe:* die bayer'sche Krone, Burg Sickingen und der Engel. Die Gegend von *Homburg* erhält durch die Ruine Carlsberg und durch die Martinshöhe, welche mit einem allemannischen Gränzsteine verziert ist, einen romantischen Anstrich. Die Stadt zählt in 650 Haupt- und Nebengebäuden 3000 gewerbfleiſsige Bewohner; sie unterhalten Wollen- und Baumwollen-Manufakturen, und die Viehzucht und der Torfstich eröffnen ihnen anderweitige Nahrungsquellen. Die Strasse über *Metz* nach *Paris* geht hier rechts über Rohrbach nach Saarbrück ab.

Zweibrücken ist die schönste der Städte im Rheinbayern. Sie liegt am Erbache zwischen anmuthigen Wiesen, Gehölzen, Feldern und Gärten, und zerfällt in die Altstadt, in die Neustadt und in die vom Herzog Christian angelegte schöne Vorstadt. In früheren Zeiten war sie die Hauptstadt eines bedeutenden Fürstenthums, das den Königen von Schwe-

den, welche aus dem Hause Pfalz-Zweibrücken abstammten, gehörte. Als Carl XII. vor Friedrichshall fiel, nahm der Pfalzgraf Samuel es, als nächster und letzter Agnat, in Besitz; er starb kinderlos 1723 und das Fürstenthum fiel an das Haus Birkenfeld, aus dem die nun regierende königl. Bayrische Familie abstammt. Die Stadt ist jetzt der Sitz eines Appellationsgerichts und Friedensgerichts, eines Landes-Commissariats u. s. w.; sie besafs zwei Schlösser, von denen das grofse zur katholischen Kirche, das kleinere (ausserhalb der Stadt gelegen) zum Lokal eines Landgestüts verwendet wird. Das hiesige Gymnasium steht seit langen Jahren in dem Ruf einer guten Lehranstalt; berühmte Gelehrte, wie Olevianus, Tremellius, Faber u. dergl. arbeiteten als Lehrer an demselben, vortreffliche Ausgaben der lateinischen und griechischen Klassiker gingen von hier aus. Der König Stanislaus Lefscynsky hielt sich einige Jahre hier auf, er legte in einem benachbarten Thale den Lustort Schuflick an. Zur Stadt selbst werden die beiden Vergnügungsörter Ernstweiler und Bubenhausen gerechnet. Der Ackerbau, die Tabacksfabriken, die Gerbereien, die Tuchmanufaktur, die Woll- und Baumwollspinnereien, die Oel- und Gipsmühlen etc. geben der Stadt Leben und Nahrung. Buchhandlung bei Ritter. *Gasthöfe:* die Post, der Zweibrücker Hof, der Pflug, das Lamm, der rothe Ochs u. s. w. In der Umgegend liegen Stahlhämmer und Quecksilbergruben, und eine halbe Stunde unterhalb der Stadt wird die Blies von der Saar aufgenommen.

Von Landau nach Neustadt an der Hard.

(4 Stunden.)

Zwischen Weinbergen und Fruchtfeldern gelangt man nach Edesheim, später bleibt links das Städtchen Edenkoben (2 St.), rechts das grofse Kirchdorf Kirrweiler mit dem Schlosse Marienburg. Die Gegend wird immer lieblicher, je mehr man sich dem romantischen Frankensteiner Thale nähert.

Neustadt an der Hard, oder richtiger am Fusse des Hard-gebirges und bespült vom Speierbach, ist eine ansehnliche Stadt, die in fast 900 Gebäuden über 6000 Menschen zählt. Mancherlei Fabriken, welche Gold- und Silberwaaren, Tücher (Daques), farbige Papiere, Puder, gebrannte Wasser, Essig und chemische Producte (Schuster) liefern. Ausgezeichnet sind die hiesigen Brauereien, der Anführung werth die 24 Brunnen. Die vortreffliche, von dem Herzog Johann Casimir unter dem Namen Casimirianum gegründete Lehranstalt hat sich im Laufe der französischen Herrschaft in eine gewöhnliche lateinische Schule verwandelt. Von den Schlössern, welche ehemals als Schutzwehren der Stadt dienten, Wolfberg und Burg Winzingen, liegt das erstere seit dem 30jährigen Kriege in Ruinen, die letztere diente den Pfalzgrafen zum Sommerpallast, in dem Friedrich der Siegreiche das Licht der Welt erblickte; ein freundliches neues kleines Schlofs wurde in neuerer Zeit vom Herrn Schuster, dem Besitzer der chemischen Fabrik, mit Anlagen umgeben. Beide Schlösser standen in der Vorzeit durch einen unterirdischen Gang, der unter dem Strombette des Speierbaches weg gieng, mit dem längst in Trümmern zerfallenen Schlosse auf dem Königsberg in Verbindung. Zahlreich sind noch im Munde des Volkes die Sagen, welche sich auf die verschiedenen Burgen beziehen, die in diesem romantischen Thale, oder in seiner Nähe liegen. Bei dem 1 Stunde westlich gelegenen Kirchdorf St. Lambrecht, welches sein Entstehen einem Kloster der Benedictiner-Nonnen und den Hugenotten zu verdanken hat, mündet das Elmsteiner Thal; an seinem Ausgange lagern 2 gegenüber liegende Berge, welche die Raubschlösser Spangenberg und Erfenstein trugen. Nur ½ Stunde nordöstlich von hier liegt das in neuester Zeit durch die dort statt gefundene Versammlung bekannt gewordene Kirchdorf Hambach mit den Ruinen des vom Kaiser Heinrich II. erbauten Schlosses Kastanienburg. Im Jahre 1804 liefs der General Wurmser auf dem Hambacher Berge dem gebliebenen preufsischen General v. Pfau ein Denkmal setzen. Bei dem Dorfe Haardt, zu dem eigentlich die oben erwähnte Burg Winzingen gehört, findet man

21 *

die Spuren einer Römerstrasse und eines römischen Kastells. Neustadt liegt 3 Stunden von Speier und 6 von Mannheim entfernt. *Gasthöfe:* die Post, die Krone.

Von Landau in die französischen Städte Weissenburg (7 Stunden) *und Lauterburg* (6 Stunden.)

Der Weg nach Weissenburg ist die grofse Strasse von Frankfurt a. M. nach Strafsburg. Man kömmt zuerst nach Impflingen am Quatbache, dann bleibt rechts das Städtchen Billigheim. Die Zwischenstation ist das Dorf Barbelroth, der letzte bayerische Ort aber ist Schweighofen. Zwischen Landau und Lauterburg kömmt man durch Insheim in den Flecken Candel, wo die Relaissatation ist. Von dort bis an die Gränze passirt man nur an einzelnen Höfen vorbei.

Von Neustadt nach Grünstadt.

(7 Stunden.)

Man berührt auf diesem Wege *Mussbach*, ein grofses von vielen Juden bewohntes Dorf, und das von Rebenhügeln umgränzte Städtchen *Deidesheim*, in der Vorzeit eine Reichsdomaine der Carolinger. Ihm zur Seite liegt das angenehme Silberthal, und die Ruine eines Bergschlosses giebt dem Orte ein romantisches Ansehn. Sehr berühmt durch seinen Weinbau ist das zwischen Deidesheim und Wachenheim gelegene Forst. Namentlich wird in Leipzig viel Wein unter dem Namen Forster verkauft. Der Markt Wachenheim baut ebenfalls vielen und guten Wein. Nun folgt in einer reizenden Gegend die Stadt Dürkheim, 7 Stunden von Speier entfernt; sie umschliefst über 1100 Häuser und 4300 Einwohner. Einst war sie die Residenz der Fürsten von Leiningen. Zu ihren Eigenthümlichkeiten gehören der vortreffliche Weinbau, die nahe Saline Philippshalle, welche jährlich 8000 Centner Salz liefert; die Ruinen der Hartenburg und der Abtei Limpurg, (die letztere auf der Stelle, wo einst die Burg der fränkischen Herzöge stand), eine

schöne neue Papiermühle u. s. w. *Gasthöfe:* die Post, die Kanne etc. In der Nähe der Stadt liegen die Berge und Felsenhöhen, die Heidenmauer und der Teufelsstein, die Quelle der Worms u. s. w. Zwei Stunden von Dürkheim, in geringer Entfernung links von unserer Strasse, liegt Neu-Leiningen mit einer schönen ehemaligen Stiftskirche von gothischer Bauart mit herrlicher Glasmalerei. Auf einer kegelförmigen Vorhöhe bemerkt man die Ruinen der Burg Lattenberg.

Von Zweibrücken nach Cusel.

(9¾ Stunden.

Diese Strasse ist ein Theil der Route von Zweibrücken nach Meissenheim; sie führt über Homburg nach *Waldmohr*, einem grofsen Kirchdorf, in dessenNähe einst, verborgen im Dunkel des Waldes, die Reste eines Tempels der Diana mit halbvermoderten Hirschgeweihen aufgefunden wurden. Auch erblickt man an der Ecke eines Hauses das eingemauerte Götzenbild der alten Deutschen aus einem Sandstein. *Cusel* ist ein Städtchen an der Glan, welches das traurige Schicksal hatte, im Jahre 1677 von den Franzosen in Asche gelegt zu werden, und im Jahre 1794 wurde ihm von derselben Hand ein gleiches Loos bereitet, weil man einige Bewohner des Ortes in Verdacht hatte, falsche Assignaten verfertigt zu haben. Gerbereien, Bierbrauereien und eine von guten Hutungen begünstigte Schafzucht sind die Nahrungszweige des Städtchens, auch finden seine Bewohner in den nahen Kohlengruben, Kalk- und Steinbrüchen Beschäftigung.

Von Zweibrücken in die französischen Städte Bitsch und Saargemünd.

Diese beiden Verbindungsstrassen des bayer'schen Rheinkreises mit dem Elsafs führen über Blieskastel und Hornbach, die erste im Thale der Saar abwärts. *Blieskastel* liegt zwei Stunden von Zweibrücken und 21 Stunden von

Speier, es ist ein freundliches Städtchen; das ehemalige Schloſs des Grafen Leiningen ist im Verfalle. Im Jahre 1793 fielen hier hitzige Gefechte zwischen den Preuſsen unter dem Herzoge von Braunschweig und den Franzosen vor, in Folge dessen die Verschanzungen von St. Ingbert genommen, und die Franzosen über die Saar zurückgetrieben wurden. Die letztere Strasse führt im Thal des Hornbaches aufwärts nach *Alt-* und *Neu-Hornberg.* Dieser Ort liegt in einer öden Waldgegend. Die hiesige Schule, angelegt vom heil. Priminius, stand einst in groſsem Ruf. Die Fortsetzung dieses Weges ist ein Seitenpaſs des Elsasses, beherrscht von der Bergfestung Bitsch.

VII. Abschnitt.

Wasserreisen und Wasserfahrten.

Die Reisen
auf
der Donau, dem Rhein, dem Main und den gröſseren Landseen.

Donaureise.

Die Donau gehört dem Königreiche Bayern von Ulm, wo sie schiffbar wird, bis gegen Engelhardszell, in Ober-Oesterreich, an. Diese beiden genannten Oerter sind 43 Meilen von einander entfernt. Auf dieser Strecke der Strombahn wird die Donau mit kleinen Schiffen ohne Segel, mit flachem Boden aus weichem Holze gezimmert, und mit 2 oder 4 Steuerrudern, oder mit Flössen befahren. Die erstern Fahrzeuge heiſsen Hochenauen, Klobzillen, Nebenbeys, Schwemmer, Kellhammer, Gamseln, Platten und Zillen. Stromaufwärts ist die Fahrt wegen ihrer Langsamkeit nicht zur Reise geeignet. Von jeder bedeutenden Stadt an der Donau gehen wöchentlich mehreremale Schiffsgelegenheiten nach Wien. Von Ulm fährt am Anfang jeder Woche die sogenannte Ordinari nach Wien ab, wo sie den 8ten oder 9ten Tag ankömmt; ein Platz auf derselben wird mit 5 bis 15 Gulden nach Verhältniſs der Umstände und des Gepäcks bezahlt. Von Regensburg bis Wien zahlt die Person bis 6 Gulden. Oft miethen sich Gesellschaften besondere Fahrzeuge; sie zahlen dafür von Ulm bis Wien

von 150 bis 300, von Regensburg bis Wien von 90 bis 180 Gulden u. s. f.

Das erste Dörfchen am rechten Ufer von Ulm abwärts ist Offenhausen, ihm folgen die Kirchdörfer Thul, Ober- und Unter-Thalheim, auf malerischen Hügeln, der Markt Leipheim und die Stadt Günzburg; sämmtliche Ortschaften sind schon auf der Route von München nach Ulm erwähnt worden. Wir bemerken hier blos den Durchschnitt der Landzunge, zur Vermeidung der grofsen Krümmung, den der Strom hier macht. Links zeigt sich an der Mündung der Jller die ehemalige Benedictiner-Abtei *Weiblingen*, jetzt ein königl. Würtemberg'sches Schlofs, das seit langen Jahren vom Herzog Heinrich von Würtemberg bewohnt ist, dann Ober-Thalfingen mit seinem Schlosse und seinen schönen Obstgärten; ihm folgt

Günzburg. Von da bis *Dillingen* (m. s. d. Art.) treten dem Reisenden manche liebliche Ansichten entgegen; am rechten Ufer sind es die hochgelegenen Schlösser Reisenburg und Landstrost; links das Dorf Peterswerth, die Städte Gundelfingen und Lauingen, an denen der Strom vorüberzieht. Auch hier ist die Farth, in neuerer Zeit, durch den Karolinen-Kanal verkürzt. Bei Peterswerth ergötzt sich das Auge an dem Anblicke einer weiten fruchtbaren, mit Städten und Dörfern erfüllten Landschaft. Bei Gundelfingen ist eine Brücke, links mündet die Brenz, und unterhalb Dillingen die Egge, nachdem die Donau von Ulm bis hieher schon rechts bei Fahlheim die Roth, oberhalb Leipheim die Biber, bei Günzberg die Günz, unterhalb Offingen die *Mindel* aufgenommen hat. Von Dillingen bis Donauwörth (m. s. d. Artikel) treten auf dem rechten Ufer die Wohnplätze mehr zurück, das linke zeigt uns die merkwürdige Wahlstatt von Höchstädt, auf der drei entscheidende blutige Treffen geliefert worden sind. Hier besiegte im Jahre 1081 Friedrich von Hohenstaufen den Herzog Welf; in diesem Treffen blieb Kuno, der letzte Graf von Rott. Unauslöschlich eingeschrieben in die Kriegsgeschichte aber ist *Höchstädt* durch die Schlachten im Jahre 1703 und 1704; in der erstern schlugen die vereinigten Franzosen und Bayern un-

ter Anführung des Churfürsten Maximilian, die Oesterreicher unter dem Grafen Styrum, in der letztern aber erfocht die österreich-englische Armee unter Eugen und Marlborough einen glänzenden Sieg. Der französische Marschall Tallard gerieth bei dieser Gelegenheit mit einem Theile seines Heeres in Gefangenschaft. Auch in der neuern Zeit war diese Gegend der Schauplatz verschiedener Kriegsvorfälle. *Höchstädt* ist ein freundliches Städtchen, sein schönes Schlofs ist mit Thürmen und Wällen umgeben und diente öfters den Herzogen von Pfalz-Neuburg zur Sommer-Residenz. Philipp Ludwig, Pfalzgraf zu Neuburg, († 1569) bestimmte es zum Wittwensitz seiner Gemahlin Anna von Jülich und Cleve, die es 1588 fast neu aufführen liefs, und auch in einem sehr hohen Alter hier gestorben ist. In derselben fruchtbaren Ebene gelegen, und mit berühmt durch das Gewühl der Schlachten, liegt *Blindheim* am Weihebrunnen und *Schwänningen*, wo sich auch das freundliche Landhaus Kalteneg des Herrn v. Linder zeigt. Dann folgt das Dorf Münster und rechts kömmt der Thurm von Auchseeheim zum Vorschein. Auf dieser Strasse sind rechts die Ströme Glott und Zusam, links bei Münster der Kesselbach. Oberhalb Donauwörth und Ingolstadt ist der Zuwachs des Stroms bedeutender, denn unterhalb Nordheim bringen ihm rechts die Schmutter, oberhalb Nieder-Schönfeld der Lech (nicht schiffbar, aber berühmt durch das Feld, welches seine Strombahn durchschneidet,) unterhalb Niederschönfeld die Ach, oberhalb Mettingen die Paar, gegenüber von Steppenz die kleine Paar, links aber, oberhalb Ingolstadt die Schutter, ansehnliche Wassermassen. Bei Nordheim ist das Ende des *Lechfeldes* (der weiten, langen, nicht überall gut bebauten Ebene,) an beiden Ufern des Lechs, vom Dorfe Lechfeld bis zu seiner Mündung; das eigentliche *Lechfeld* aber, beschränkt sich auf die grofse Fläche zwischen dem Lech und der Wertach unterhalb Augsburg. Hier waren die grofsen Versammlungen der Heere, die Schlachten und Feldlager; und viel Blut flofs in dieser Ebene, in welcher Kaiser Otto im Jahre 955 einen merkwürdigen Sieg über die Ungarn erfocht.

Das rechte Ufer der *Donau* ist hier sehr eingeengt — *Rhain*, wo Tilly die Todeswunde erhielt, ist schon anderweitig erwähnt worden. Links zeigen sich am Abhange schöne Höhenzüge verschiedener Dörfer, unter ihnen zeichnet sich Lechend oder Lechsgmünd (ostia Lyci) durch seinen Thurm, die trauernde Ruine Oedenburg und die Einsiedelei am Fusse des Fischerbogens, umkränzt von herrlichen Obstpflanzungen, aus. Dagegen sind die Reben von den Hügeln bei Leitheim verschwunden. Die Feste Lechsgmünd zerstörten die Regensburger; ihre Besitzer zogen sich in die Burg Graisbach zurück, deren Mauern lange Zeit hindurch dem Donaufahrer in düsteren Felsengründen erschienen; in neuerer Zeit hat Graf v. Reisach die Ruine in eine Sommerwohnung umgeschaffen, und ihren Zwinger in einen freundlichen Garten verwandelt. Nun folgt *Marxheim*, wo noch vor 200 Jahren eine von den Römern geschlagene Brücke stand. Ueber diesen Ort hinaus zeigt sich das v. Haak'sche Schlofs Schweinspoint.

Nieder-Schönfeld (Schönenfeld) am rechten Ufer, kömmt mit seiner schönen durch zwei gleiche Kuppelthürme geschmückten Kirche zum Vorschein. Die reinlichen Gebäude um sie herum gehörten zu dem im Jahre 1803 aufgehobenen Bernhardiner-Nonnenkloster. Die Klostermarkung ist mit Mauern und doppelten Thoren verschlossen. In der Kirche zeigt man ein wundersames Crucifix. Der Strom erweitert sich hier und bildet kleine Inseln. Die rechts folgenden Ortschaften kennen wir durch die Route von Ingolstadt nach Neuburg, links aber zieht das Gräflich von Eckhard'sche Schlofs Bertolsheim, mit seinen schönen Gartenanlagen die Aufmerksamkeit der Reisenden auf sich. Bald darauf kömmt man an *Steppberg* (Stettberg) vorüber; der Ort ist als Flufs-Niederlage der Produkte des berühmten Solnhofer Schieferbruches merkwürdig. Er gehört der auf dem hiesigen Schlosse in den Sommermonaten wohnenden Frau Churfürstin Maria Leopoldine, gebornen Erzherzogin von Oesterreich-Este. Die kurze Strecke von hier bis Neuburg ist sehr angenehm; weniger ist es die von Neuburg nach Ingolstadt, dessen Thürme lange Zeit vor-

her sichtbar werden, ehe man im Stande ist, den Ort selbst zu erreichen. Am rechten Ufer erfüllt das *Donaumoos* die Landschaft; es ist ein theils cultivirter, theils morastiger Landstrich, der sich zwischen den Städten Neuburg, Ingolstadt, Aichach und Schrobenhausen, und den Flecken Reichertshofen und Pöttmes mit einem Umfange von 20 Stunden ausdehnt, und einen Flächenraum von 4 Q. M. einnimmt. In administrativer Hinsicht wird es in das *obere*, *niedere* und *mittlere* Moos eingetheilt. Es bestehen hier 32 Kolonien, von denen Karlskron, Karlsberg, Maxfeld, Neu-Schwetzing, Brandheim und Grofsheim die vorzüglichsten sind. In die Privatgründe theilen sich 210 Ortschaften. Die Zahl der Einwohner der 32 Kolonien belief sich im Jahre 1832 auf 2500; es sind Auswanderer aus allen Theilen des Königreichs. Der Ackerbau und Handdienste verschaffen ihnen Nahrung und Unterhalt. Die Austrocknung dieses grofsen Mooses (Moores, Morastes, Niederung) begann unter Carl Theodor, welcher bedeutende Summen darauf verwendete. Das mittlere und untere Moos ist in der Cultur am meisten vorgeschritten; das obere hingegen hat noch die meisten unentwässerten Stellen. Die Hauptabzugsgräben heifsen: der Hauptkanal und der Militairkanal. Beide gehen durch die Paar in die Donau. M. s. des v. Schramm Briefe über das Donaumoos, Mannheim 1794, oder v. Aretin Culturgeschichte des Donaumooses. Von Ingolstadt nach Regensburg strömen der Donau wieder einige gröfsere und kleinere Flüfschen zu, wie rechts die Jlm und die Abens, links unterhalb Kelheim die Altmühl. Die Ufer bieten bis Vohburg wenig interessante Gegenstände dar. Der Markt *Voburg* (Vohburg) liegt in der Gegend, wo das alte Germanicum stand. Die Ruine seines Bergschlosses ist geschichtlich merkwürdig; diese jetzt öden Mauern umschlossen das Brautgemach der in jugendlicher Schönheit prangenden Prinzessin Elisabeth, Tochter Otto's, des Erlauchten; sie wurde hier im Jahre 1246 mit dem deutschen Kaiser Otto den Dritten vermählt. Später diente diese Burg zur Bewahrung der unglücklichen Agnes Bernauer, bis man sie nach Straubing, dem Tode

entgegen führte. In der hiesigen Andreaskirche liegt der *fromme* oder sogen. *heilige Bauer* von Schwaig bei Geifsenfelden begraben. Man fand ihn an einem Baume aufgeknüpft, und im Verdachte des Selbstmordes wurde er unter einem Galgen verscharrt, später aber ergab es sich, dafs er von Räubern ausgeplündert und aufgehängt worden war. Nun beeilte man sich, durch ein ehrliches Begräbnifs das begangene Unrecht zu vergüten. Hinter Voburg zeigt sich in malerischer Lage das Schlofs Walkerstein des Freih. v. Jordan; links erhebt sich ganz in der Nähe des Stromes der Flecken *Pföring* mit seiner alten gothischen Domkirche und verschiedenen Spuren der Römerzeit, als den Ueberresten eines Kastells, dem Anfang einer Pfahlhecke der Römerstrasse (Hoch- oder Saustrasse genannt) den Ueberbleibseln eines römischen Bades und den alten Mauern der Biburg. Man zeigt noch heute am Eingange des alten Pfarrhofes einen Stein mit der Abbildung des Romulus und Remus, wie sie von einer Wölfin gesäugt worden. Das auf dem linken Ufer folgende Märching besitzt in einem nahen Walde eine Mineralquelle, der Stänker genannt. Neustadt und die merkwürdigsten Orte auf dem rechten Ufer des Stroms bis Regensburg haben wir auf der Route von Augsburg nach Regensburg kennen lernen; nur des Dorfes Göggingen mit dem Schwefelbade gedenken wir noch, es liegt ½ M. nordöstlich von Neustadt. Links folgen auf Märching eine Reihe Dörfer, von denen nur Irrsing mit dem neuen Schlosse des Herrn v. Schleich und mit einer Römerschanze, und *Sittling* wegen eines römischen Kastells der Anführung werth sind. In dieser Gegend trifft man zuweilen die immer seltener werdenden Biber an. Weiter abwärts breitet sich der herrliche aus Eichen und Buchen bestehende Hienheimer Forst aus. Zwischen den Dörfern Hienheim und Stausacker beginnt der römische Gränz-Wall oder die Teufelsmauer; m. s. d. Artikel. Diesen Ortschaften gegenüber begleiten groteske Kalkfelsen das rechte Ufer. Hier will man bei Eining ausser einer Römerschanze auch die Reste eines Tempels des Jupiters und unterirdische Gemächer aufgefunden haben, und bei Kloster Weltenburg stand das rö-

mische Schloſs Valentia und ein Tempel der Minerva. Der Strom bildet hier die Donauschlucht und das Schulerloch. Nach Stausacker folgt auf dem linken Ufer in romantischer Lage das Städtchen *Kelheim*. Auf seiner Ostseite fällt die Altmühl in die Donau. Es besitzt eine gute Schiffswerfte für Fluſsgefäſse (sie sind 120 Fuſs lang und gehen unter dem Namen Kelheimer bis Wien; auch haben sie den Namen Sechsnerin, Siebnerin und Neunerin) und mehrere historische Thatsachen machen den Ort merkwürdig. In dem von den Römern befestigten Schlosse Celtege oder Celeusum, dessen erste Besitzer die Pfalzgrafen v. Scheyern-Wittelsbach waren, residirte Otto der Groſse, und auf der auf 14 steinernen Pfeilern ruhenden 558 Fuſs langen Donaubrücke wurde im Jahre 1731 Ludwig I., Herzog von Bayern, durch einen Unbekannten ermordet. Manche hatten R. Friedrich, andere den jungen König Heinrich im Verdacht, den Mörder gedungen zu haben, dieser wurde vom Volke zerrissen, ehe er Rede stehen konnte, wem er die Hand geliehen. König Heinrich soll später die Unthat selbst eingestanden haben. Die Farth bis Regensburg wird immer interessanter, und der Wechsel von Thälern, Wäldern und Wiesengründen, Bergschlössern und freundlichen belebten Dörfern nimmt zu. Links mündet bei Sinzing die Laber, rechts zeigt sich Oberndorf, wo Heinrich von Kalatin (Kalden oder Pappenheim) den Otto von Wittelsbach, Mörder des Kaisers Philipp, tödtete; sein Kopf rollte in die Donau, sein Rumpf wurde die Beute der Raubthiere. Hinter Sinzing folgt links am Einflusse der Nab *Prüfening*, eine ehemalige Abtei der Benedictiner, jetzt das Eigenthum des Freiherrn v. Vrints-Berberich. Dieser Ort, und überhaupt das schöne Nabthal, wird fleiſsig von den Regensburgern besucht. Eine Stunde von Stadtamhof kömmt Winzer, (in alten Urkunden Winzera), zum Vorschein. Von hier aus ist die Ansicht von Regensburg und Stadtamhof mit den Umgebungen beider Städte höchst lieblich. Von Regensburg bis Straubing sind die Ufer der Donau sehr bedeutend verschieden; das rechte ist flach und einförmig, aber ausserordentlich fruchtbar, eine weite Korn- und Waizenflur,

welche die Landschaft wohlhabend macht; das linke Ufer hingegen gewährt dem Auge den Anblick einer romantischen Berggegend. In Tegernheim war das Hauptquartier des Churfürsten Maximilian I., als er Regensburg im Jahre 1634 belagerte. Donaustauf giebt dem Ufer ein malerisches Ansehn durch die schönen Ruinen seines Bergschlosses, in dem Albrecht der große Bischof v. Regensburg, oft ein stilles und zurückgezogenes, blos den Wissenschaften gewidmetes Leben führte. Herzog Bernhard von Weimar ließs diese Veste im Jahre 1634 schleifen. Sie war das Stammhaus der einst reichen und mächtigen Stauffen. Das neue Schlofs ist durch den jetzigen Besitzer, den Fürsten von Thurn und Taxis, noch kürzlich verschönert worden. Vom Salvatorberge blickt der Walhalla-Tempel zu uns herab. Oberhalb Pfatter strömt rechts die Pfatter, bei Ober-Motzing die grofse Laber, bei Nieder-Motzing die kleine Laber, links aber nimmt die Donau bei Stadtamhof den Regen, bei Giessen die Wiesent auf. Bei dem ehemaligen Kloster Sossau, dessen Marienbild zu vielen wunderbaren Legenden Veranlassung gegeben hat, ist in früheren Zeiten der Donau ein anderes Bett angewiesen worden. Bis zum Markt Bogen biethet die Fahrt ausser der Ansicht der schönen Kirche von Alteich, auf der Stelle, wo einst Altäre der Druiden standen, wenig Anziehendes dar; hier aber erhebt sich als westlicher Pfeiler, eine die Donau neu begleitende Höhenkette, der *Bogenberg* mit dem gleichnamigen Pfarrdorfe und einer neuen Kolonie. Auf seiner höchsten, 1449 Fufs über dem Meere erhabenen Spitze bietet sich dem Reisenden eine weit umfassende herrliche Aussicht dar. Hier steht eine der besuchtesten Wallfahrtskirchen Bayerns, mit den in Stein gehauenen Bildnissen Marias und des Jesukindes, und um die Kirche herum liegen die Mauern des einst weit sichtbaren und gefürchteten Schlosses der damals mächtigen Grafen v. Bogen. Unter den vielen Orten, die an beiden Ufern sich bis Deggendorf hinziehen, nennen wir nur rechts Terlbach (nicht Erlenbach) mit dem Schlosse und Garten der Grafen de Bray, links *Pfelling*, ein Pfarrdorf, das bedeutenden Holzhandel treibt, und *Mariaposching* in sehr holz-

reicher Gegend, dann *Deggendorff.* Diese Stadt zählt in 420 Häusern über 2600 Bewohner, gewerbfleifsige Menschen, welche die gute Lage des Orts, der ein Stapelplatz der Produkte und Fabrikate der innern Waldgegend ist, wohl benutzen. Die Gerbereien, Brau- und Brennereien, Wachsbleichen, ein Eisenhammer, Mahl- Schleif- Oel- Loh- und Papiermühlen (Kandler) sind die Werkstätten der Thätigkeit; dabei treibt das Städtchen einen bedeutenden Vieh- und Garnhandel, Obst- Gemüse- besonders Kohl- und Flachsbau. Hier führt eine auf 26 Jochen ruhende Brücke über die Donau. Die Hälfte der Stadt ist nach dem fürchterlichen Brande am 15. Juni 1822 neu erbaut. In ihren Umgebungen bieten frische Auen und liebliche Höhen mit reizenden Aussichten, wie der Geilesberg mit der besonders am Vorabende Michaelis von Tausenden besuchten Wallfahrtskirche, der Goldberg, der Erasmusberg u. s. w. angenehme Spaziergänge dar. Rechts erhebt sich frei in der Ebene der Natternberg, eine isolirte Höhe, aus Granit bestehend und mit Gries bedeckt. An seinem Fusse liegt das gleichnamige Dorf mit den Ruinen eines Schlosses, in dem Herzog Heinrich der Jüngere, mit dem Zunamen der Natternberger, hauste; er starb auch am 18. Juni 1333 auf dieser Burg an den Folgen einer früher nicht geachteten Beinwunde. Links gewährt die nur einige Meilen entfernte Gebirgswand des Böhmerwaldes mit ihren höchsten Kuppen: die Ossaberge, der Rachel, Arber, und andere hohe Berge eine schöne Ansicht. Am rechten Ufer ist eine der merkwürdigsten Stellen der Donau auf dieser Strecke der Strombahn, nemlich die Mündung der Isar zwischen Inseln und Auen; eine Stunde landeinwärts liegt der uralte Flecken *Plattling*, von Kornfeldern umschlossen, am linken Ufer der Isar, die hier 6 Schiffsmühlen treibt. Hier fügt man die kleinern Flöfse der Isar zu grofsen Donauflöfsen zusammen, die stromabwärts bis Wien gehen, und die Mannschaft kehrt sodann zu Lande heim. Eine kleine Stunde weiter südöstlich zeigt sich das schöne Schlofs Moos des Grafen von Preising, dann folgen am rechten Ufer: das alte berühmte Städtchen *Ostenhofen*, in dem sich ehe-

mals ein Stift der regulirten Chorherrn befand, — *Kinzing*, welches man für die Castra quintana der Römer hält und welches ein Lieblingsort des heiligen Severin war, — der Markt *Pleinting*, mit mehreren neuen Gebäuden, seine Bewohner bauen vielen Tuch-Karden an, — *Vilshofen*, ein freundliches Städtchen in anmuthiger Gegend (m. s. d. Artikel in der ältern Route von München nach Passau) und *Heining*, wo man einen feuerbeständigen Thon findet, der zu Kapseln in Porzellanfabriken gebraucht wird. Links liegen im lieblichen Thale: *Nieder-Alteich*, mit der schönen ehemaligen Klosterkirche, — *Nieder-Winzer*, das Stammhaus der Winzerer, — der Markt *Hofkirchen*, — *Windorf*, mit einer Schiffswerfte für Donaukähne, — *Gaishofen*, — *Salching* und einige Weiler. Bei Passau erhält die Donau durch den Inn einen Zuflufs, der eben so bedeutend als ihre eigene Wassermasse ist, ja dieser Nebenstrom ist bei seiner Mündung sogar über 100 Schritt breiter als der Hauptstrom. Zwischen der Isar und dem Inn nimmt die Donau, bei Vilshofen, die Vils auf, und vom linken Ufer strömt ihr bei Passau die Jlz zu. Von Passau bis Engelhardszell bildet der Strom die natürliche und politische Gränze zwischen Bayern und Oesterreich, man berechnet diese Strecke zu 4 Stunden. Auf der bayrischen Seite oder dem linken Ufer bemerken wir noch den Markt *Ober-* oder *Hafnerzell*, berühmt durch seine grofsen Töpfereien und Schmelztiegelfabriken (Kapeller, Kaufmann, Siller, Stallmeyer u. s. w.), auch treibt der Ort Schiffbau, Leinweberei und Garnspinnerei. Ueberhaupt wird die Entfernung der verschiedenen Stationen auf diesem Theil der Strombahn folgendermassen angegeben:

Von Ulm bis	*Günzburg*	5	Stunden.
	Dillingen	5	„
	Donauwörth	6	„
	Ingolstadt	8	„
	Kelheim	8	„
	Regensburg	4	„
	Straubing	8	„
	Passau .	24	„
	Engelhardszell	4	„
		72	Stunden.

Das Gefäll des Stromes berechnet man

von Donauwörth bis	*Ingolstadt*	.	115	Fufs	bayer.
„ „ „ „	*Regensburg*		289	„	„
„ „ „ „	*Straubing*	.	369	„	„
„ „ „ „	*Deggendorff*		488	„	„
„ „ „ „	*Passau*	. .	511	„	„

Auf 1000 Fufs werden 8 Zoll Gefäll angenommen.

Der Rhein.

Dieser Strom gehört, so weit von seinem linken Ufer die Rede ist, dem Königreich Bayern, vom Einfall der Lauter bis vier Stunden oberhalb Worms an, oder mit andern Worten, der Gegend des bayer'schen Städtchens Neuburg bis in die Gegend des grofsherzoglich hessischen Städtchens Lampertheim. Die Hauptstadt des Rheinkreises, Speier, sowie die Stadt Germersheim, liegen unmittelbar am Strom, und weiter abwärts trennt derselbe die bayer'sche Rheinschanze von der badenschen Stadt Mannheim; überhaupt bildet der Strom die natürliche und politische Gränze zwischen dem bayer'schen Rheinkreise und dem Grofsherzogthum Baden. Für das Schifffahrts-Verhältnifs gelten dieselben Gesetze und Verordnungen, wie sie die Rheinschifffahrts-Acte für die übrigen betheiligten Staaten festsetzt. Durch die seit einigen Jahren schon eröffnete Dampfschifffahrt auf dem Oberrhein ist auch auf dieser Strecke der Strombahn die Verbindung auf eine bedeutende Weise erleichtert. Die Station für diese Dampfschiffe ist der Badensche Ort *Schröck*, gegenüber von dem bayer'schen Städtchen Rheinzabern.

Der Main.

Dieser ansehnliche Strom bildet die zweite Haupt-Wasserstrasse in dem Königreiche, jedoch ist er durch seine vielen und grofsen Krümmungen nicht zu einer Wasserreise geeignet, während er auf der andern Seite, durch den

Transport der Waaren, dem Lande vielseitigen Nutzen schafft. Er strömt sehr langsam, denn sein Gefäll ist gering, der Grund seines Rinnsaales ist sandig, und bei dem gewöhnlichen Stande ist sein Wasser rein und hell, schwer und sehr brauchbar für die Bleichen, heilsam für Flufsbäder. Er tritt fast jährlich, das umliegende Ackerland, auch oft Städte und Dörfer überschwemmend, aus seinen Ufern. Alle Winter friert er zu, und eine starke Eisdecke trägt sodann die gröfsten Lasten, aber furchtbar ist auch öfters sein Eisbruch. Zu den Eigenthümlichkeiten dieses Stromes gehört der Umstand, dafs fast jährlich aus der Tiefe seines Flufsbettes grofse Eichstämme mit Wurzeln und Aesten, an denen jedoch der Splint abgefault ist, ausgespült werden, besonders häufig tritt dieser Fall zwischen *Traunstadt* und *Hallstadt* im Obermainkreise ein. Das daraus gewonnene Holz wird unter dem Namen Rannenholz zum Nutzen und Brennen verkauft, es ist sehr fest und schwarz. Noch ist es bis jetzt den Naturforschern nicht gelungen, genügende Auskunft über dieses Verhältnifs zu erhalten und wiederzugeben. Seinen Werth in Hinsicht der Schiffbarkeit erhält der Strom in der Nähe von Bischberg unterhalb Bamberg, wo er Schiffe zu 800 Centner trägt. (Man sehe die Route von Schweinfurth nach Bamberg.) Andere Nachrichten über das Verhältnifs der Mainschifffahrt haben wir in dem Artikel Bamberg und an andern Stellen gegeben, und fast alle Orte von irgend einiger Bedeutung, die an seinen Ufern liegen, sind in den von uns angegebenenen Reiserouten beschrieben worden. Wir gedenken hier nur noch mit einigen Worten des Theiles seiner Strombahn, der mit dem Namen der *Maingrund* bezeichnet ist, und durch die Weinberge, die Cultur und seine Bevölkerung eine ungemein interessante Landschaft bildet. In derselben wird eins der edelsten Producte des Königreichs, der Frankenwein gewonnen; wir benutzen diese Gelegenheit, auf die Notizen aufmerksam zu machen, welche wir in dem Producten-Tableau, über den Weinbau, gegeben haben. In der weitesten Ausdehnung beginnt der Maingrund bei Hafsfurth und endet in der Gegend von Klingenberg. An-

dere bezeichnen nur einzelne Theile dieser weiten Strecke mit jener Benennung, namentlich von der Mainleute bis abwärts vor Schweinfurt, und wieder von Volkach über Kitzingen, Ochsenfurt, Würzburg bis Carlstadt; ferner die schönen Ufer des Stroms bei Lengfurth, Homburg bis Wertheim hinab. An den Maingrund oder das Hauptthal reihen sich in dieser Hinsicht mehr und minder die Thäler der Flüsse seines Gebietes an, wie der Werngrund, der Saalgrund, das Thal der Tauber u. s. w.

Die merkwürdigsten Landseen.

Der *Ammersee.* Derselbe ist schon in der Route von München über Weilheim nach Lindau erwähnt worden. Wir setzen hier noch hinzu, dafs er seinen Namen von der ihn durchlaufenden Ammer, Amper oder Amber erhält. Sie fällt am südlichen Ende in der Gegend bei Diefsen in den See, und verläfst ihn am nordöstlichen Ende bei Eching, welches auf der Kunststrasse von München nach Landsberg liegt. Die Länge des Wasserspiegels beträgt 4½ Stunden, und sein Umfang 10½ Stunden, im Ganzen beträgt sein Flächeninhalt fast 13,300 bayerische Tagwerke, seine gröfste Tiefe aber 44 Klaftern. An seinem oft ansteigenden westlichen Ufer liegen die Dörfer St. Alban, Bierdorf, Riederau, Rieden, Holzhausen, Utting, Schondorf und das Kirchlein St. Nicolas. Die Fahrt auf diesem See ist öfters durch starke Windzüge gefährlich. Er liefert fast alle Fischarten der übrigen bayer'schen Seen, mit Ausnahme der Renken und der Salblinge. Eine vortreffliche Ansicht des gröfsten Theiles dieses Wasserspiegels erhält man von dem auf seiner Südostseite hochgelegenen Schlosse und Wallfahrtsorte Andechs. Der *Chiemsee*, der gröfste Landsee Bayerns. Er liegt zwischen dem Inn und der zu dessen Gebiet gehörigen Alz, 5 Stunden östlich von Rosenheim und 8 Stunden südlich von Wasserburg. Seine Oberfläche beträgt 27,250 Tagwerke, sein Umfang mehr als 14 Stunden, seine Länge beinahe 3 Stunden, seine gröfste Tiefe über 500'

Fuſs. Uebrigens bildet derselbe ein groſses formloses Wasserbecken, welches drei hügelartige Inseln trägt, von denen die eine die Gebäude des aufgelösten Chorstifts *Herren-Wörth*, die andere die der aufgelöſsten Abtei *Frauen-Wörth*, und die letzte und kleinste Küchengärten enthält. Dieser groſse See ist ganz vorzüglich wegen seines Fischreichthums merkwürdig. Die Fischerei auf demselben ist ein Königl. Regal und durch besondere Verordnungen geregelt. Ueber 60 Fischer sind mit dem Fange und dem Verschluſs beschäftigt. Lachse, Forellen, Rutten, Hechte, Karpfen, Waller u. s. w. sind die verschiedenen Gattungen derselben. Eine schöne Ansicht des See's gewinnt man bei der Poststation Weisham (m. s. diese Route) auf der Poststrasse von München über Rosenheim nach Traunstein, und bei dem auf demselben Wege unmittelbar am See und zwar auf dessen nördlichster Spitze liegenden Pfarrdorfe Seebruck. Der *Hopfensee*. Er liegt eine Stunde nördlich von der Stadt Füssen, ist ¾ Stunden lang und ½ Stunde breit. Die Strasse von Füssen nach Kempten und nach Kaufbeuren führt an seinem nördlichen Ufer vorüber. Der *Kochelsee*. Derselbe liegt südlich von dem ehemaligen Kloster Benedictbeuern an der Kunststrasse von München nach Innspruck. Man berechnet seine Oberfläche auf 1600 Tagwerke und seine gröste Tiefe schlägt man auf 42 Klafter an; er ist reich an Lachsforellen, Rutten und Renken. An seinem östlichen Ufer liegt das Dorf Kochel, auf seiner Nordseite erhebt sich der Kesselberg. Der *König- oder Bartholomäus-See*. Der südöstlichste aller bayer'schen Landsee, in wildromantischer Lage, überraschend durch den angenehmen Anblick, den er dem Reisenden gewährt. An seinen Ufern steigen himmelhohe Felsenwände steil empor, zwischen denen sein Becken einem groſsen mit Wasser angefüllten Gebirgsthale gleicht. Zur Rechten erhebt sich der Grünstein, zur Linken der hohe Göhl an seinem Ufer; und westlich ist in geringer Entfernung der mächtige Watzmann. Das Romantische der Ansicht wird durch den Fall der Königsbach, die sich von einer Höhe von 400 Klaftern in den See stürzt, vermehrt. Der Ausfluss des See's ist durch ein interessan-

tes hydraulisches Werk, aus starken Schleusen und Marmordämmen bestehend, verwahrt, und in der Nähe des See's zieht die Bartholomäus-Au, die artige Wallner'sche Einsiedelei, die berühmte Eiskapelle und der von der Kaunerwand herabfallende Staubach, endlich das hohe Brett, ein Lustort der Gemsen, die auf den Felsenwänden spielen und auf den Schneefeldern ruhen, die Aufmerksamkeit des Wanderers auf sich. Unter den Producten des See's zeichnen sich vorzüglich die Salmlinge und Lachsforellen aus, deren Genufs die Fahrt auf diesem See erhöht. Der *Pilsen-See* ist ein kleiner sehr angenehm gelegener Wasserspiegel ohnweit des östlichen Ufers vom Ammersee, und eine Stunde nördlich von Andechs. Der *Schliersee*, nicht ausgezeichnet wegen seiner Gröfse, aber viel besucht wegen seiner lieblichen Lage. Er liegt 2600 Fufs über dem Mittelmeere, ist nicht ganz ¾ Stunden lang und ¼ Stunde breit. Vorzüglich häufig besucht man diesen See von dem Kurort Kreut aus, und bis zu dem südlichen Ende, wo das Dorf Fischhausen liegt, führt eine gute Landstrasse; auf der Nordseite liegt das Dorf Schliersee, wo man in dem Gasthause des Herrn Ellgrasser eine gute Aufnahme findet. Mit dem nordwestlichen Ufer des See's steht eine kleine Halbinsel in Verbindung, sie bildet ein kleines Cap, auf dem das Jägerhäuschen liegt, ein interessanter Punkt, und ein Lieblingsaufenthalt der Besucher des See's, denen sich hier ein herrliches Gebirgs-Panorama eröffnet. In der Mitte des See's befindet sich eine kleine Insel, der Wörth genannt, auf der, der Volkssage nach, einst ein festes Gemäuer stand, in welchem ein Ritter von Hohenwaldeck seine Gemahlin, die ihm, während er auf einem Kreuzzuge begriffen war, die eheliche Treue brach, dem Hungertode Preis gab, daher es auch der Hungerthurm benannt wurde. Der *Sims-See* (Simbsee), ein länglicher Wasserspiegel, eine Stunde östlich von Rosenheim, der sich zwischen den Dörfern Stephanskirchen und Innthal von Südwesten nach Osten zieht. Der *Spitzing-See*, in frühern Zeiten auch der Stumpfsee genannt, ist einer der Seen, welche am höchsten liegen, denn sein Wasserspie-

gel ist 3650 Fuſs über dem Meere erhaben. An seinen Ufern liegen bedeutende Berge, die an den Abhängen bewaldet, auf ihren Rücken aber mit Waideplätzen nnd Alpenhütten bedeckt sind. Der *Staffelsee*, durch seine Lage, wie durch seine Form merkwürdig, liegt auf der Westseite der Stadt Murnau. In seinem südwestlichen Theile ergieſst sich das Flüſschen Ach. Er wird auch der Staffen- oder Staffnen-See genannt, und ernährt Hechte und Renken. Der *Tegernsee*. Dieses interessanten Wasserspiegels ist schon an andern Stellen dieses Taschenbuches Erwähnung geschehen; wir kennen seine Lage und die lieblichsten Punkte an seinen Ufern, und bemerken hier nur noch, daſs er 2487 Fuſs hoch über dem Spiegel des mittelländischen Meeres liegt, daſs er ¾ Stunden breit und ½ Stunde lang ist, einen Flächenraum von 2470 Tagwerken hat, und daſs seine gröſste Tiefe 337 Fuſs beträgt. Man leitet den Namen Tegernsee von der grünen Farbe seines Wassers (dem Grünsee) her, nach andern hat er ursprünglich Tegarünsee geheiſsen, welches in der ältesten Sprache so viel als Fürstensee bedeutet. Sehr merkwürdig ist die Leitung der Scheeren oder der zusammengeschichteten Holzflöſse, nach einem sinnreich erdachten Mechanismus des verstorbenen Salinen-Forstmeisters v. Schenck. Die Fahrzeuge, mit welchen der See befahren wird, werden in der Königl. Schiffshütte beim Schlosse aufbewahrt, sie ruhen auf Kielen und sind nach dem Muster englischer Boote und nach des verstorbenen Reichenbachs Angaben construirt; ihrer sind im Ganzen fünfe. Das gröſste von ihnen hat eine geschmakvoll decorirte geräumige Cajüte, und kann gegen 40 Menschen aufnehmen; die Königl. Fischer, welche den Matrosendienst versehen, tragen dunkelblaue Kleider und weiſse Filzhüte. Der bedeutende Fischfang wird von 4 Königl. Fischern und 2 Forellenfischern, für die zum Bereich des See's gehörigen Forellenbäche besorgt. Die Lachsforelle und der köstliche Salmling, der letztere aus dem Wallersee hieher versetzt, sind die edelsten Fische dieses merkwürdigen See's. In einigen Worten gedenken wir noch der am östlichen Ufer liegenden Quirinkapelle, ei-

gentlich nur ein Häuschen in Form einer kleinen Kirche. Wenn man in ihre Nähe gelangt, verspürt man einen durchdringenden Geruch, denn das neuerbaute massive Häuschen dient als Bedachung der merkwürdigen Erdölquellen, zu denen man auf einigen Stufen, welche mit einem eisernen Gitter versehen sind, hinabsteigt. Diese nach dem heiligen Quirin benannte Steinölquelle wurde, wie die Inschrift an der Mauer besagt, im Jahre 1430 entdeckt, und im Jahre 1820 wurde die Kapelle restaurirt. Die Quelle entspringt aus einem Torflager. Ihr Oel erscheint in grünbrauner Farbe und hat einen starken Geruch nach Erdharz, es ist entzündbar und wird durch die Wärme schnell flüssig. Man hat in manchen Jahren gegen 40 Maase von diesem Oel gewonnen. Die Quelle ist von J. A. Buchner chemisch analysirt worden, und nach den Angaben dieses Chemikers besteht sie aus ungefärbter Bergnaphta, einer weifsen fettigen Substanz, ähnlich dem Wallrath, Bergfett genannt, und aus röthlich braunem Erdharz. Dr. Graff empfahl das Oel dieser Quelle statt des in der Cholerazeit so bekannt gewordenen Cajeputöles. Das Maas des Quirinöls kostet 4 Gulden, doch erhält man auch kleinere Quantitäten zum Kauf und zugleich eine alte sehr unverständliche gedruckte Gebrauchsanwendung, nebst andern sich darauf beziehenden, zum Theil sehr verwirrten Notizen. Der *Thumsee*, in einem romantischen Thale in der Nähe von Reichenhall gelegen. Er ist von sehr unbedeutendem Umfange und wird hier nur als eine schöne Decoration in einem grotesken Revier des Hochgebirges erwähnt. Der *Waginger-See* ist ein länglicher Wasserspiegel, der sich 2½ Stunde weit ausdehnt; er nimmt einen Flächenraum von mehr als 2044 Tagwerken ein und gilt für einen grofsen Schmuck der Landschaft; ohnweit von seinem westlichen Ufer liegt die Poststation Waging, auf der Strasse von München über Wasserburg nach Salzburg. Der *Walchen-* oder *Wallersee*, lateinisch Lacus Walensis, in der schönen Landschaft zwischen Benedictbeuren, Partenkirchen und Mittenwald, nur in geringer Entfernung vom Kochelsee gelegen. Er umfasst gegen 5000 Tagwerke

und hat an manchen Stellen eine Tiefe von 112 Klaftern. Sein Spiegel liegt um 560 Fuſs höher als jener des Kochelsee's. Sein Bassin scheint in einem ausgebrannten Krater zu liegen, eine Vermuthung, welche die Thatsache bestätigt, daſs der See im Jahre 1755, am 1. November, wo Lissabon, wie bekannt, durch ein fürchterliches Erdbeben verwüstet wurde, in groſse Bewegung gerieth. Renken, Salmlinge und andere Fischgattungen sind seine Bewohner. Der *Würmsee* oder vielmehr *Starnberger-See* ist schon unter den Umgebungen von München angeführt worden. Alle diese hier erwähnten Seen gehören dem südlichen Theile des Isarkreises, mit Ausnahme des Hopfensee's, welcher in den Oberdonaukreis gehört, an.

VIII. Abschnitt.

Die Reise
nach
Muggendorf und seine Umgebungen,
auch die fränkische Schweiz genannt.

Der Marktflecken *Muggendorf* liegt in einem engen, von malerischen Bergen umschlossenen und dem Flusse Wiesent durchströmten Thale. Das angenehme Bergland, welches in einem Umkreise von 6 Stunden den Ort umgiebt, wird auch zuweilen die fränkische Schweiz genannt, weil es reich ist an hohen Bergzügen, frischen üppigen Wiesengründen, grotesken Felsengebilden, klaren Bergströmen, fruchtbaren Feldern, malerischen Burgen und freundlichen zwischen Hainen von Fruchtbäumen gelegenen Dörfern. Besonders merkwürdig aber ist diese Landschaft durch den ihr eigenthümlichen Reichthum an grossen sehenswerthen Höhlen. Sie sind es, welche Muggendorf und seine Umgebungen in ganz Europa bekannt gemacht haben, und jährlich eine grofse Anzahl Reisende aus allen Ländern hieher ziehen. Es sind grofse grottenförmige Grüfte, oft angefüllt mit den Gebeinen der verschiedenartigsten Thiere der Vorwelt, ganz geeignet zu einem weiten und interessanten Felde der Untersuchungen der Forscher und Freunde der Natur. Viele hochachtbare Gelehrte haben uns nach und nach die Resultate ihrer Forschungen in Schriften und Abhandlungen mitgetheilt, namentlich zuerst Esper, Pfarrer zu Ottenreut (1774), Rosenmüller, Prof. zu Leipzig (1796 u. 1804) Köppel, Canz-

lei-Insp. zu Ansbach (1794 — 1816), Goldfufs, damals Prof. zu Erlangen (1810) und in der neuesten Zeit Graf v. Münster, Reg. Rath zu Bayreuth. *Muggendorf* macht fast den Mittelpunkt von Deutschland aus, es liegt zwischen den Städten Bayreuth, Bamberg und Nürnberg, von jedem dieser Wohnplätze 6 — 12 Stunden entfernt. Das sogenannte Muggendorfer Gebirge zerfällt, seinen einzelnen Bestandtheilen nach, in die *Biberacher*- *Aufseeser*- *Waischenfelder*- *Rabenecker*- und *Pottensteiner* Berge, auch zählt man die *lange Meile* dazu. Die Hauptthäler dieses Gebirges sind: das *Leinleitner*- das *Aufseeser*- das *Rabenecker*- das *Engelhardsberger*- das *Gösweinsteiner*- das *Muggendorfer*- das *Nankendorfer*- das *Wiesent*- *Truppach*- *Püttlach*- *Ahorn*- *Zeubach*- *Lochau*- *Tuchfelder*- *Trubach*- und *Bernthal* und der *Ebermannstädter Grund*. Die Flüfschen, welche diese Thäler bewässern, gehören sämmtlich zum Gebiet der Wiesent (m. s. d. Art. im Wassertableau des statist. Wegweisers), sie heisen die Kainach, die Truppach, die Lochau, die Schmierbach, der Zeubach, der Aufseeser- der Eschbach, die Püttlach, die Leinleiter, der Breitenbach und die Trubach. Die vorherrschende Gebirgsart ist der Höhlen- oder Fernkalkstein, der meistens auf Sandsteinflözen lagert. In den Kalksteinfelsen, die oft sehr zerrissen sind, findet man sehr häufig merkwürdige Versteinerungen. Auf der Oberfläche des Gebirges gewahrt man eine dünne Lage von Lehm und Dammerde; an verschiedenen Orten brechen Steinkohlen, und hie und da entdeckt man auch Spuren von Eisen. Der Freund der Petrefacten-Kunde findet hier Ammoniten, Beleinniten, Fungiten, Terebratuliten, Echiniten u. s. w. Unter den vorgefundenen Knochen gehören nach dem Ausspruche Cuvier's drei Viertel und mehr einer Art von Bären und einer Hyänen-Race an, die lebend nicht mehr angetroffen werden. Die Thäler zeichnen sich theils durch herrliche Wiesengründe, theils durch eine vortreffliche Baumzucht und einen sehr ergiebigen Obstbau aus. Die Pflanzenwelt dieses Gebirges ist reich und der Botaniker findet hier oft seltene, sonst nicht in Deutschland einheimische Pflanzen. Zur Fauna dieser Landschaft

gehören Rehe, Hasen, Füchse, Dachse, Marder, Igel, Iltisse, Wiesel u. s. w.; für die letztern bieten Schluchten und Felsenrisse zahlreiche Schlupfwinkel dar. Die grösseren Raubthiere sind verschwunden. Sehr zahlreich sind die Vögelarten, und noch zahlreicher die Insecten. Unter den letztern bemerkt man einige seltene Arten. Verschiedene Gattungen Schlangen, Ottern und Nattern, Salamander und Eidechsen kommen häufig zum Vorschein. Die Gewässer führen grosse Krebse und Forellen von besonderer Schönheit und Güte mit sich. Die Landwirthschaft beschränkt sich wegen der Beschwerlichkeit des Ackerbaues meist auf die Viehzucht, namentlich wird die Schaafzucht mit grossem Fleiss betrieben. Im Ganzen ist die Gegend nicht sehr stark bevölkert, ihre Bewohner sind von starkem Schlage, und Aufrichtigkeit, Gutmüthigkeit, Fleiss und ein freundliches und liebevolles Benehmen gegen die Fremden verschafft ihnen Lob und Achtung. Die vorzüglichsten ***Ortschaften***, ***Schlösser*** und ***Burgen***, ***Berge***, ***Thäler*** und ***Höhlen*** sind:

Die Ortschaften und Schlösser.

Muggendorf, ein Marktflecken von hohem Alter, der, vielen Anzeigen nach, ursprünglich eine Colonie der Wenden war; die Fragmente eines Heidentempels, aufgefundene Gräber mit Urnen und andere Merkmale sprechen dafür. Muggendorf liegt gegen 1750 — 60 Q. Fuss über der Meeresfläche, mit 60 Häusern, unter denen viele ***Gasthöfe***; die besten sind der Stern bei Mühlhäuser, die Sonne bei Wittwe Mühlhäuser, und der des Lieutenants Sponsel. Die Bewirthung ist gut und billig. Nicht ohne Interesse blättert man in den seit 20 Jahren sorgfältig geführten Fremdenbüchern. Hier wohnt ein Aufseher über die nächsten Höhlen; nach bestimmten Taxen bezahlt man die Führer. Das Aufseheramt ist zur Zeit in der Familie Wunder, in deren Hause man eine kleine Naturalien- und Mineralien-Sammlung findet. Am Eingange des Ortes, auf der Seite nach Streitberg, liegt die ***stille Wiese***. Sie erhielt ihren Namen, als Luther, der im Jahre 1529 hier durchreiste, dem beim

Kirchweihfeste versammelten Volke Stille gebot, und eine Rede hielt. Er setzte bald darauf einen protestantischen Prediger Namens Blümlein hier ein. — *Adlitz*, ein neuerbautes Schloſs, schön gelegen auf einer Anhöhe im Ahornthale. — *Albertshof* (Albertenhof) mit einer Heidenstatt (altdeutschem Grabhügel) und der Anhöhe Knock, von welcher man eine herrliche Aussicht hat. — *Alla*- oder *Allendorf* an der Lochau, mit einem Schloſs und einer vorzüglichen Brauerei. — *Aufsees* (Ober-) am gleichen kleinen Fluſs, mit einem wohlerhaltenen Schloſs. — *Aufsees* (Unter-), ½ Stunde südlich von jenem Dorfe, es besitzt ein sehr merkwürdiges Schloſs des Herrn v. Aufsees, mit einer guten Bibliothek und Alterthümersammlung. Die Anlagen verbinden sich mit denen des Schlosses Greifenstein. (M. s. die Route von Erlangen nach Bayreuth.) In der Schloſskirche befindet sich ein sehenswerthes Taufbecken von Enderlein aus Nürnberg. Mayr hat das Schloſs abgebildet. — Die *Baumfurther* Mühle, auf dem Wege von Muggendorf nach der Gailenreuther Höhle gelegen. In ihrer Nähe zeichnet sich eine Quelle durch ihren Reichthum an Polypen und Steinforellen aus, weiter aufwärts erblickt man einen schönen Felsenbogen. — *Bieberbach*, ein Dorf mit einem merkwürdigen vom Assessor Frischmann entdeckten aus Gorgonien, Alcyoniten, Madreporen und Milleporen bestehenden Felsen. In der Nähe findet man auch Flinssteinkugeln; ein schönes Exemplar davon zeigt man im Naturalienkabinet zu Erlangen. — *Burg Gailenreuth* oder blos *Gailenreuth*, ein Schloſs, das sich malerisch über das Gösweinsteiner Thal erhebt; der Sage nach hauste in der Vorzeit der Raubritter Eppelein v. Gailingen in demselben. — *Buttenheim*, ein groſses Dorf in schöner fruchtbarer Gegend, mit einer sehr besuchten landwirthschaftlichen Industrie-Schule des Hr. Bauer. — *Drosendorf* und *Ebermannstadt* (m. s. die Route von Erlangen nach Bayreuth). — *Elbersberg*, ein sehr alter Ort bei Pottenstein, mit den merkwürdigen Tropfsteinhöhlen: das *Windloch*, das *Zwergloch* und das *Vierloch*. — *Engelhardsberg*, ½ Stunde nördlich von Muggendorf, ein hochgelegenes Dorf, in dessen

Nähe sich der *Adlerstein*, das *Quakenschloss*, der *Doos*, die *Riesenburg* und die *Schaudersmühle* befindet. Hier ist auch ein Fundort von Fungiten. — *Gösweinstein*, ein in sehr hoher romantischer Gegend gelegener Marktflecken. Von dem alterthümlichen Schlosse herab hat man eine köstliche Aussicht. Ein Mehreres schon in der Route von Nürnberg nach Bayreuth. — *Greifenstein*. Von diesem interessanten Schlosse giebt die Route von Erlangen nach Bayreuth nähere Auskunft. — *Gutenbiegen*, ein kleines jetzt von einer Bauernfamilie bewohntes Schlöfschen in der Nähe der 3 Königsfelsen. — *Hohenmirsberg*, ein weit gesehener hochliegender Ort mit dem merkwürdigen *Zahnloche*, der Grabstätte grofser Thiere der Vorwelt. Durch dieses Dorf führt die Strasse über Poppendorf nach Bayreuth. Die höchste Kuppe des Bergzuges heifst die Platte, man hat von derselben eine entzückende, weite Aussicht. — *Moggast*, 1 Stunde von Gösweinstein entfernt, ein Dorf, in dessen Nähe die bekannte Moggast- (Mokas-) Höhle (siehe unten) liegt. — *Mennigau* (Mönchau), ein zu Thurnau gehöriges Dorf, mit der berühmten Quelle, durch welche eine grofse Menge schöner Belemniten, Ammoniten, Glosopetern zu Tage kommen. In dieser Gegend entspringt der forellenreiche Mennigauer Bach, in welchen der Glänzberger Bach fällt. Auf dem *weissen* und *Zaunberge* werden kugelförmige Steine mit den schönsten Ammonshörnern, grofse und kleine Belemniten, metallisirte Schnecken etc. gefunden. — *Muthmannsreuth*. (m. s. die Route von Bayreuth nach Pottenstein). — *Nankendorf*, ½ Stunde vom Städtchen Waischenfeld, ein sehr schönes Dorf mit einer Filialkirche, 1794 im neuen Styl von Schwesinger erbaut, mit einer guten Orgel von Dresel; der Ort ist durch seine Lage im höchst romantischen Thale, so wie durch viele sehenswerthe Felsenparthien und Höhlen merkwürdig. Man findet eine sehr gute Aufnahme und willige Auskunft beim Gastwirth Teufel. — *Neideck*, eine grofse Schlofsruine, die man als eine der Hauptzierden der Muggendorfer Gegend betrachtet. Sie gehört jetzt der Familie Wunder. Im Jahre 1736 entdeckte man im Hofraume der Burg einen gelblichen

Marmor. Oesterreicher gab 1819 eine Beschreibung und Geschichte dieses Bergschlosses; v. Brandenstein, Hertel, Klein u. A. haben Abbildungen von ihr geliefert. — *Neidenstein* an der Aufsees, ein Dorf mit Schloſsruinen. — *Neuhaus*, ½ Stunde südwestlich von Hollfeld, mit einem alten Bergschloſs, Wirthshäusern, einer Seifensiederei u. s. w. Der erhaltene Wartthurm wird als Leuchtthurm benutzt. — *Ober-Eisfeld*, auch *Alsfeld* im Ahornthal, zwischen malerischen Felsengruppen gelegen Guter Gasthof auf der Nordseite des Ortes. — *Ober-Leinleiter*, ein Dorf mit zwei Gasthäusern, wovon das obere sehr zu empfehlen ist. In seiner Nähe liegt das Bassin der *Leinleiter*, die merkwürdige Quelle, der Tummler genannt, und der Heroldstein, eine Anhöhe mit den letzten Trümmern eines Schlosses. — *Ober-Weilersbach* und *Mittelweilersbach*, zwei durch einen Berg getrennte Dörfer, sie haben vortreffliche Obstgärten, und bei *Unterweilersbach* ist die reiche Wallfahrtskapelle St. Anna. — *Plankenfels* (m. s. die Route von Erlangen nach Bayreuth). — *Plankenstein* (s. ebendaselbst.) — *Rabeneck*, ein groſses weitläuftiges Bergschloss mit vielen Nebengebäuden, einer freundlichen Schloſskapelle und merkwürdigen, zum Theil erst im Jahre 1832 entdeckten Höhlen und Felsengrotten. Das Schloſs erhebt sich am linken hohen Ufer der Wiesent und gehört dem Grafen v. Schönborn, der es mit groſser Vorliebe unterhält. — *Rabenstein*, eine im Ahornthale, 1½ Stunde südlich von Waischenfeld gelegene merkwürdige ebenfalls dem Grafen v. Schönborn gehörige Burg, in wildromantischer Lage. Sie wird besonders wegen der nahen Parthieen: die Gaiskirche, das Schneiderloch, die Schneiderkirche, die Klausteiner Capelle, das Rabenloch u. s. w. besucht. Wohl unterhaltene mit frischen Anpflanzungen umgebene Wege erleichtern den Besuch dieser sehenswerthen Felsengebilde. — *Rauhenberg* im Aufseesthal, mit einer wegen schöner Fernsicht bekannten Felsenklippe; Wohnort des Fremdenführers Thau. In der Nähe die Rauhenberger Höhle. — *Sachsendorf* an der Aufsees, mit einem kleinen neuen Schlosse des Freiherrn Heuſslein von Eussenheim. Hier

war im Jahre 1759 unter Major Petri das Lager eines preuſs. Streifkorps. — *Sanspareil.* Dieses ehemalige Lustschloſs ist schon bei Bayreuth erwähnt worden; es liegt 1½ Stunde nordöstlich von Hollfeld, der Ort hieſs früher Zwernitz, seit dem 13. September 1746 bekam er den heutigen Namen durch den General Diemar, welcher entzückt von den schönen Anlagen dem Markgrafen Friedrich zurief: Ah c'est sans pareil! Die Gemahlin dieses Markgrafen, Friederike Sophie Wilhelmine ist die Schöpferin der pittoresken Anlagen. — *Steinfeld*, ein wohlgebauter Ort in wilder Gegend am Bassin der Wiesent, mit einem ziemlich guten Gasthof und einer romantisch gelegenen Mühle, endlich die kleine Kreuzkapelle sind anzuführen. — *Stierberg* bei Pottenstein, mit einer Ruine des im Jahre 1553 abgebrannten Bergschlosses, von dem noch ein Wartthurm und einige Mauern erhalten sind. — *Strahlenfels*, Ruine auf hohem Berge bei Gräfenberg. — *Streitberg*, 1 Stunde nordwestlich von Muggendorf, in sehr romantischer Gegend an der Wiesent und an einer Berglehne; der Ort ist wohl gebaut. Seine Hauptmerkwürdigkeit ist das alte Schloſs, bestehend aus weiten von Mauerwerk umschlossenen Höfen, die schöne malerische Ansichten darbieten. Am Eingange des Schloſshofes erblickt man noch das markgräfliche Wappen. Im Jahre 1811 wurden die noch bis dahin erhaltenen Hauptgebäude, eine Zierde des Thals, eingerissen. Ein Jägerhaus steht jetzt im ersten Hofraume. Die Aussicht ist herrlich, man überblickt die ganze Muggendorfer Gegend. In Streitberg findet man die guten Gasthöfe: bei Wunder, das goldene Kreuz bei Mader und der goldene Löwe. In der Nähe besucht man: den *Markstein*, den *hängenden Stein*, den *Brunnenstein*, den *Schönstein*, den *Wasserfall* und die *Muschelquelle.* Als Führer ist der Maurer Lorenz zu empfehlen. — *Tannfeld*, 1½ Stunde nordöstlich von Hollfeld ist wegen der aufgefundenen Grabhügel merkwürdig. — *Teuchatz*, ein Dorf an der Strasse von Bamberg nach Heiligenstadt, mit einem hochgelegenen, zur geometrischen Landes-Vermessung gebrauchten Thurm und einer 1737 erbauten Capelle. — *Traisendorf* an der Aufsees, in romantischer

Lage, mit 2 Wirthshäusern und einer Papiermühle (Westermeier). In der Nähe liegt das Pulver- und Kühloch, der Lindenbrunnen, der hohe Felsen u. s. w. — *Tüchersfeld*, ein sehr romantisch zwischen Felsengebilden im sehr engen Thale gelegenes Dorf an der Püttlach, $\frac{3}{4}$ Stunden von Pottenstein, mit den letzten Trümmern ansehnlicher Burgen, Höhlen und Klüften, als das Hundsloch, das Pferdeloch und das Kühloch. Im Orte wohnt ein guter Führer, der Schneidermeister Landmann. Oesterreicher lieferte 1820 eine Beschreibung, und Friedrich 18$\frac{19}{20}$ zwei geäzte Abbildungen dieses Ortes. — *Veilbronn*, ein sehr schön gelegenes Kirchdorf an der Leinleiter, mit einem Schlosse, in dem sich eine Baumwollen- und Maschinenspinnerei nach englicher Art befindet. In der Nähe der *Todtenstein*. — *Volsbach*, ein schöner Ort im Ahornthal, mit einem freundlich gelegenen neu gebauten Forsthause Langeweile in der Nähe. — *Warnberg*, Schlofsruine (m. s. die Strasse von Nürnberg nach Bayreuth). — *Weiher* im Ahornthal und *Weiher* bei Hollfeld; das letztere mit einem neuerbauten Schlofs des Herrn v. Porstel. — *Waischenfeld*, ein Landstädtchen im felsenerfüllten Thale der Wiesent mit 2 Schlofsruinen; eines derselben beherrschte die Umgegend und soll ursprünglich ein Heidentempel gewesen seyn, noch hat sich ein runder Wartthurm erhalten. In der Pfarrkirche findet man das Denkmal des Wiener Weihbischofs Grau, genannt Nausea, der in dem Städtchen geboren war; es führt die Inschrift: „Friedrich Grau, Bischof zu Wien, auch zu Ungarn und Böhmen, hat dies Chor bauen lassen zur gröfsern Ehr und aller Menschen Andacht, im Jahr M. D. L.“ *Gasthöfe:* das rothe Rofs bei Meisel und in der Harmonie bei Löbisch. Wir warnen vor einem dortigen Pflasterzoll-Einnehmer wegen seines cholerischen Temperaments. In der Nähe sind viele der merkwürdigsten Höhlen, Grotten und Felsengebilde, als die Förstershöhle, die Rabenecker- die Silbergoldstein- und Nankendorfer Höhle u. s. w. Gute Führer sind die im Städtchen wohnenden Bürger Höllerer und Strüfer. Thöming hat eine Ansicht von Waischenfeld geliefert. — *Wichsenstein*, 1½ Stunde

südwestlich von Gösweinstein. Man besucht diesen Ort wegen der wunderschönen Aussicht vom Schlofsberge. Die Wege, die auf diese Höhe führen, hat der Domkapitular von Münster im Jahre 1828 gangbar machen lassen, wodurch sich derselbe den Dank des Publikums erworben hat. — *Wonsees*, ein Dorf 1 Stunde nördlich von Hollfeld mit dem Hause, in welchem der bekannte Professor Taubmann am 6. Mai 1565 geboren wurde. Es ist durch eine Tafel bezeichnet. — *Wüstenstein* an der Aufsees, ein Dorf mit einer grofsen auf Felsenmassen liegenden malerischen Schlofsruine, einer Schlofskirche, Papier- und Oelmühle, in der Nähe die merkwürdigen Felsenparthien der kleine Doos, der Tölz, der Speckberg, der Hammerstein u. s. w.

Die Berge und Felsenmassen.

Der *Adlerstein*, ein grofser sehr hoher Felsen bei dem Dörfchen Engelhardsberg, mit vortrefflicher Aussicht; an seinem Fusse findet man halbverwitterte Stücke der Madrepora astroides, Eisensteine in Stücken und hohlen Kugeln. — Das *Biberacher Gebirge*, ein an Versteinerungen sehr reicher Gebirgszug, der sich von Gösweinstein in nordwestlicher Richtung gegen Ebermannstadt hinzieht, seine höchsten Kuppen sind: der *Römerberg*, der *Wortleiter*, der *hohle Berg* bei Moggas u. s. w. — Der *Dothenhut*, ein Berg in der Nähe des Schlosses Greifenstein in Form eines Hutes, (Dothe bedeutet im Provinzialdialekt so viel als Pathe). — Der *Druidenberg*, zwischen Ebermannstadt und Gösseldorf, am Eingange ins Leinleitner Thal, er wurde zum Theil am 22. Februar 1625 durch einen Bergsturz erschüttert, welcher dem Thale sehr gefährlich wurde. (M. s. Merian Hist. S. 583.) Jetzt bildet er eine kahle Felsenwand. — *Ehrenburg*, ein schöner Berg in Form eines Sattels, er liegt eine Stunde von Forchheim rechts an der Strasse von Erlangen und Forchheim nach Bayreuth. (Vier Ansichten von demselben erschienen 1828 zu Bamberg.) — Der *Felsenbogen*, eine von gigantischen Felsen geformte Parthie im Nankendorfer Thale. Seine Steinmassen bilden ein mächtiges Portal, durch welches man auf einen hohen

Bergrücken gelangt. — Der *Glasenberg* bei Muggendorf, merkwürdig durch seinen Reichthum an Conchilien, als Terebratuliten, Cardissen, Fungiten, Trochiten, Korallen-Fragmente u. s. w. — Der *Guckhül*, ein hoher kegelförmiger Berg beim Markte Streitberg; auf seiner Kuppe steht ein weitgesehener einzelner Baum, die Aussicht ist weit und vortrefflich. — Der *Hammerstein*, ein einzelner Berg bei Wüstenstein. — Der *Hirschenstein*, ein majestätischer Fels im Nankendorfer Thale; in seiner Nähe liegen der Hirschenteich und die sieben Lieder. — Die *Kupfe*, ein Berg bei Muggendorf; in seinem Innern liegt die berühmte Rosenmüllersche Höhle und auf seinem Rücken findet man viele Versteinerungen und seltene Pflanzen, als die Arachnites musciflora (Mückenpflanze), das Alyssum saxatile u. s. w. — Die *Kupfenburg*, ebenfalls bei Muggendorf, ein kegelförmiger Felsen, der auf seiner Kuppe die Figur einer alten Burg zeigt; man findet hier Chamiten, Hahnenkämme, Pentakriniten u. s. w. — Die *lange Meile*, ein Bergrücken, der sich auf 3 Stunden Länge zwischen Eggolsheim, Ebermannstadt und Pretsfeld hinzieht. — *Lange-Weil*, eine liebliche Anhöhe zwischen Waischenfeld und Volsbach; auf derselben steht ein 18¾ erbautes Forsthaus. — Der *Marterstein*, ein 50 Fufs hoher Kalksteinfelsen bei Wüstenstein, sein oberer Theil bildet eine 8 Fufs breite Säule, die sich kühn über das Thal erhebt, in dem das Geräusch einer Papiermühle die Stille der Landschaft unterbricht. — Der *Mockas* auch *Moggast* oder der hohle Berg; er lagert über der bekannten Mockashöhle, 1 Stunde von Gösweinstein. — Die *Neubürg*, früher Leinebürg und Wonneburg, von den Einwohnern der Wohnshaier Hügel genannt; sein Schlufsrücken bildet ein schönes Plateau, von dem man eine weite herrliche Aussicht hat; in der Vorzeit soll hier ein Tempel des Wodans gestanden haben, daher Wodans- oder Wonneburg. — Das *Quakenschloss*, eine Masse hoher Felsen in der Nähe des Adlersteins; sie zeigt sich in der Ferne wie ein grofses Schlofs, die Landleute nennen diese Felsenparthie die Waake. — Die *Riesenburg*, früher Geisküche genannt, im Thale der

Wiesent, zwischen Engelhardsberg und der Schaudermühle gelegen, eine herrliche Felsenparthie, welche das Ansehn einer grofsen Burg hat. Grofse Portale, Triumphbögen gleichend, verstärken den Eindruck dieser majestätischen Steinmassen. Graf Schönborn kaufte sie 1828 an sich, seitdem sind die Wege gebessert und Sitze und Geländer vorhanden. Nicht minder schön als die Ansicht dieses natürlichen Felsenschlosses ist die Aussicht, die man von demselben in das Thal der Wiesent hat. Köppel lieferte 1796 und v. Brandenstein 1814 eine Abbildung davon, und in neuester Zeit wurde sie von C. Wiesner auf Stein gezeichnet. — Der *Römersberg* bei Muggendorf, eine lange Bergwand längs der Wiesent, reich an Terebratuliten und andern Versteinerungen. — Der *Rothenstein*, ein freistehender hoher Felsen bei Burggrub; auf demselben stand einst das gleichn. Schlofs, 1525 im Bauernkriege durch Flammen und Schwert zerstört. — Der *Sophienberg* früher Culm (m. s. die Route von Bayreuth nach Pottenstein). — Der *Spanagler*, ein grofser Berg in Form eines Sattels in der Nähe von Kirchahorn. — Der *Speckberg*, ein hoher Berg bei Wüstenstein; einst führte die Strasse von Bayreuth nach Nürnberg über diese beschwerliche Höhe, den Fuhrleuten Flüche und Seufzer entlockend. — Der *Todtenstein*, ein Felsen bei Veilbronn; er soll seinen Namen von einem traurigen Vorfall erhalten und der letzte Spröfsling des reichen Stammes der Streitberge hier hinabstürzend seinen Tod gefunden haben. — Der *weisse Berg* bei Thurnau und Mönchau gelegen, mit schöner Aussicht und vielen Belemniten, Ammonshörnern u. s. w. — Der *Zauberberg* bei Thurnau, noch höher als der vorige; er ist der Fundort schöner goldgelber Schwefelkiese mit Versteinerungen.

Die Höhlen und Grotten.

Die *Allersdorfer Höhle;* durch eine lange Reihe zerklüfteter Felsen gelangt man zum Eingang; in ihr Inneres zu gelangen, bedarf es Leitern, Stricke und Lichter. — Das *Baderloch*, eine kleine Höhle bei Rabeneck. — Die

Bettelmanns- oder *Hexenküche*, eine Felsengrotte im Aufseesthal, nahe an der Kochermühle gelegen. Heidengräber in ihrer Nähe geben der Sage, daſs sie zum Opferdienst benutzt wurde, Wahrscheinlichkeit. — Der *Brunnenstein*, eine bedeutende Höhle, welche im langen Thale, ¼ Stunde von Streitberg liegt; der Boden der eigentlichen Grotte ist mit gutem Trinkwasser bedeckt, daher der Name Brunnenstein. Sie zeichnet sich vorzüglich durch schöne Tropfsteinbildungen aus. — *Eichenreuther Höhle;* sie liegt unweit Moggas in einem Walde, und niedrige lange Gänge führen in ihr Inneres; traubenförmige Tropfsteine erblickt man in derselben. — Die *Espershöhle* oder das *Klingloch;* sie liegt zwischen Leutsdorf und Burg Gailenreuth, ½ Stunde von Gösweinstein; ihr Eingang wird durch gigantische Felsenthore gebildet. Groſse Löcher in ihrem Innern, in denen die hineingeworfenen Steine lange fallen, ehe sie auf den Boden kommen, haben ihr den Namen Klingloch gegeben. — Die *Felsengrotte* bei Neudeck; man rechnet dieselbe unter die merkwürdigsten Gegenstände der fränkischen Schweiz; groſsartige Gänge, mit Tropfsteinen überzogene Gewölbe und eine groſse offene Wölbung, durch welche man eine köstliche Aussicht hat, sind ihre Eigenthümlichkeiten. — Die *Felsengrotte* an der Wiesent, nahe der Schauderhöhle, mit einem Felsenbogen, der den Eingang bildet. — Die *Förstershöhle*, auch früher die Zeubachhöhle genannt; sie ist eine der schönsten Partieen, und auch ohne Beschwerde und Gefahr zu besuchen. Sie ist das Eigenthum des Gastwirths Meisel in Waischenfeld und wird gegen eine kleine Gabe gezeigt. Lange Gänge, mit Tropfstein belegte Gewölbe, die oft die Form von Cocusnüssen haben, geben, wenn sie beleuchtet werden, das Bild einer Zauberhöhle. Der Eingang ist durch Bergleute, auf Kosten ihres frühern Besitzers Förster, eröffnet worden. — Die *Gailenreuther Höhle*, auch die *Osteo-* und *Zoolithenhöhle* und der hohle Berg genannt; sie ist eine der interessantesten Höhlen dieser Gegend und besteht aus drei Abtheilungen, die von vielen Gängen durchschnitten sind. In ihrem Abgrunde ist eine reiche Fundgrube der

Knochen der verschiedenartigsten, meist jetzt unbekannter zum Theil sehr grofser Thiere. Rosenmüller hat diese Höhle sehr ausführlich beschrieben. — Die *Gaiskirche*, eine kleine Felsengrotte im Ahornthal. — Das *Gaisloch*, eine Tropfsteinhöhle, welche schöne Siegelerde enthält; sie liegt ½ Stunde von Velden, im Thale der Regnitz. — Der *heilige Stein*, eine Höhle bei Unter-Eisfeld. — Das *Hundsloch*, eine Tropfsteinhöhle bei Tüchersfeld; ihr Inneres enthält säulenförmige Tropfsteine, welche die Bauern abschlagen und als Uhrgewichte benutzen. — *Hunnenberger Höhle;* sie liegt am gleichnamigen Dorfe, man mufs sich mittelst eines Seiles in diese tiefe Felsengrotte hinablassen. Sie war schon vor 50 Jahren bekannt. In ihrer Nähe liegt der Prenzenstein. — *Klausteiner Höhle;* sie liegt unter der Nicklaskapelle am Eingange des Ahornthals und unweit Rabenstein; sie ist grofs aber ohne Merkwürdigkeit, Tropfsteine fehlen ihr gänzlich. — *Kohlenbrennerhöhle* im Rabenecker Thal; sie ist nur klein, aber sie hat eine Grotte, in der man Mondsmilch findet. — Das *Kühloch* oder *Rabenloch*, am Eingang ins Ahornthal; sie ist grofs und ihr Eingang bildet ein 35 Fufs hohes Felsenthor; bei schlechter Witterung dient sie oft ganzen Heerden zum Zufluchtsort. — Das *Kühloch* bei Tüchersfeld, eine schöne Tropfsteinhöhle, die einer Anzahl von Fledermäusen zur Wohnung dient. — Die *Kufishöhle* an der Wiesent; man mufs sich 60 Klafter hinablassen, um ihren Grund zu besichtigen. — Die *Mokashöhle*, 1½ Stunde südwestlich von Muggendorf bei dem Dorfe Moggas, in dem hohlen Berge, daher sie der Landmann auch das hohle Loch zu nennen pflegt. Sie gehört durch ihre Länge und ihre Tiefe, ihre grofsartigen Grotten und die wunderschönen Tropfsteinbildungen zu den interessantesten Höhlen der Landschaft, aber ihre Besichtigung ist beschwerlich und gefahrvoll; es bedarf der gröfsten Vorsicht und verschiedener Utensilien, als Feuerzeug, Wachskerzen, Seile u. s. w., auch eines wenigstens 500 Fufs langen Bindfadens, der am Eingang befestigt wird, um in den vielen Seitengängen und Klüften sich nicht zu verirren. Man mufs sich durch den engen Ein-

gang zwängen, lange niedrige Gänge durchkriechen, auf wankenden Felsentrümmern abwärts steigen, sodann mittelst eines 310 Fuſs langen Seiles hinablassen. Braune und weiſse Tropfsteine, schöner Kalkspath, Drusen, das sogenannte Steinkonfekt, einige Streifen eines milchweiſsen Stalaktiten-Ueberzugs u. s. w. sind die Eigenthümlichkeiten dieser weitläuftigen tiefen Felsengrotte, in der man sonst auch viele fossile Knochen fand. Rosenmüller hat die vollständigste Beschreibung dieser Höhle geliefert, obgleich auch er bei weitem noch nicht in allen Gängen war. — Die *Nankendorfer Höhle*, an einem östlich vom gleichnamigen Dorfe gelegenen Berge; sie hat zwei geräumige Hauptabtheilungen, viele Seitengrotten, lange Gänge (die jedoch zum Theil verschüttet sind), und am Ende ein schönes Wasserbecken von Tropfsteinen, dessen Decke mit Stalaktitenzapfen überzogen ist. Die Höhle gehört dem Wirth Teufel, der seine Gäste in dies unterirdische Eigenthum begleitet, daher es bei den Bewohnern Brauch ist, zu sagen, der Teufel führt wieder Leute in die Hölle. — Eine andere geräumige, sehr tiefe Höhle, in welcher man auf Leitern 52 Fuſs tief hinabsteigt, liegt westlich vom Orte; sie hat eine schöne Grotte von Tropfsteinen. — Die *Oswaldshöhle*, ½ Stunde von Muggendorf; sie hat ihren Namen von dem Helden eines Romans, der sie zum Aufenthalt erwählt haben soll. Eigentlich ist sie nur ein geräumiger aus 3 Abtheilungen bestehender Felsengang, der auf beiden Seiten leicht zugänglich ist; der Eingang besteht in einem hohen Felsenbogen, welcher zugemauert und mit einer Thüre versehen ist. Merkwürdig ist die schöne Kaskade aus Tropfsteinen. Die kesselartige Vertiefung dieser Höhle ist mit dem hellsten Tropfstein-Wasser angefüllt und wird daher der *Weihkessel* genannt. — Das *Pulverloch*, eine Höhle von geringer Bedeutung, die bei Traisendorf an der Aufsees zwischen übereinandergestürzten Felsenmassen liegt. — Die *Rabenecker Höhle*, unter dem Schlosse Rabeneck gegen Waischenfeld zu gelegen. Man steigt auf einer kurzen Leiter in die Oeffnung der 28 Fuſs langen Höhle, über derselben befindet sich ein zweiter 30

Fufs langer Felsengang mit einer kleinen Grotte. Auch über dem Eingang liegt eine hübsche Felsengrotte, aus der man eine angenehme Aussicht über das Rabenecker Thal hat. — Die *Rabensteiner* oder *Sophienhöhle;* sie liegt unter der Bergkapelle des alten Schlosses und wurde erst im Jahre 1832 durch den gräflichen Gärtner Koch aufgefunden. Ihre grofse Ausdehnung und der darin vorgefundene Reichthum an merkwürdigen Versteinerungen haben ihr den Beinamen der *Höhlenkönigin* verschafft. Graf v. Schönborn läfst fortwährend an ihrer Erweiterung arbeiten. Ihre Gänge sind gröfstentheils mit Brettern belegt, und an gefährlichen Stellen, wo man herabstürzen könnte, sind seit 16. Mai 1833 Barrièren angebracht. Man braucht gegenwärtig, guten Schritt haltend und ohne Aufenthalt, eine volle Stunde, um sie zu durchgehen. Im Herbst bilden sich tiefe Bassins auf dem Grunde der Höhle und das Wasser fliefst über breitgezogene Stalaktiten-Muscheln ab. Die äufsern Umgebungen dieser merkwürdigen Höhlenwelt sind durch Anpflanzungen von Gesträuchen und Bäumen, dann durch Ruhe- und Fernsichtspunkte aufs freundlichste ausgestattet. Ueber Kirchahorn, Volsbach und Glashütten (Mistelgau und die Phantasie genau am Wege links lassend) geht man bequem in 3 Stunden nach Bayreuth. — Die *Rauhenberger Höhle*, unweit der Traisendorfer Papiermühle gelegen; man steigt auf einer 40 Fufs langen Leiter in sie hinab und findet einen geräumigen Platz, über den man durch 2 niedrige Gänge in das Innere gelangt, welches eine hochgewölbte Grotte bildet. — Die *Rosenmüller'sche Höhle*, ¼ Stunde von Muggendorf gegen Streitberg zu gelegen, merkwürdig und zugleich gefahrlos. Ihren Namen erhielt sie vom Professor Rosenmüller, der sie im Jahre 1793 untersuchte. Der Platz am Eingange ist künstlich gebildet, ein steinerner Tisch und eine steinerne Ruhebank befinden sich auf demselben; hier ruht man, die schöne Aussicht ins Thal betrachtend, aus, während der Führer die Höhle beleuchtet. Eine verschlossene Thüre verwahrt den Eingang; zuerst steigt man auf einer Leiter 28 Sprossen hinab in einen weiten Raum, den Vorplatz der Höhle, diese selbst zieht sich den Berg

aufwärts, ihre hohe Decke und Wände bedecken Stalaktiten und Tropfsteinbildungen, welche, durch die Beleuchtung, der Phantasie Zierathen und Gegenstände aller Art vorführen; vorzüglich schön ist die Wachskammer und das Allerheiligste, aber zu beiden kann man nur kriechend gelangen. Ueberreste von versteinerten Thieren findet man häufig am Ende der linken Seitenwand. Köppel gab eine Beschreibung der Rosenmüller'schen Höhle, 1795, mit 7 Kupfern. — Das *Schneiderloch*, eine hohe Felsengrotte beim Schlosse Rabenstein, daneben eine zweite Grotte, die *Schneiderskammer*. — Die *Schönsteinhöhle*, ½ Stunde von Muggendorf, eine der schönsten Höhlen, durch ihre Tropfsteinbildungen, die große Säulen, Pfeiler und drapirte Vorhänge formen. Sie ist schwer zugänglich und ihr Besuch ist gefährlich. Das Ganze zerfällt in 7 Abtheilungen, in der letzten findet man, durch einen Ueberzug von Tropfsteinwasser unauslöschlich gemacht, die Namen der um diese Gegend so verdienten Naturforscher Esper und Rosenmüller, denen wir auch die meisten Beschreibungen dieser Höhlen verdanken. — Der *Schwalbenstein*, von den Landleuten das Klingloch genannt. Diese Höhle liegt nur ½ Stunde von dem Lustschlosse Sanspareil; man steigt auf einer Leiter in das aus 4 Grotten bestehende Innere hinab, die hinterste oder letzte derselben ist hoch gewölbt und mit glänzend weißen Tropfsteinen überzogen. In der Nähe liegt der Prophetenbrunnen. — Das große *Teufelsloch*; diese größte aller Höhlen der Landschaft liegt ½ Stunde von Pottenstein im reizendsten Theile des Schutterthals; ihr Eingang ist ein gigantisches Felsenthor und ihr Inneres bildet einen weiten Felsengang, in welchen man, wenn es nöthig wäre, ein Fuder Heu fahren könnte. Dieser Gang ist gegen 330 Fuß lang. In der Mitte ist eine 60 Fuß hohe pfortenartige Erweiterung. — Das kleine *Teufelsloch*, in der Nähe des vorigen; diese Höhle mit mehreren geräumigen Plätzen und Seitengängen zeichnet sich durch vorzüglich schöne Tropfsteinbildungen aus. — Das *Vierloch*, eine Höhle von minderer Bedeutung; sie liegt bei Elbersberg. — Die *Wassergrotte*, in der Nähe von

Burg Gailenreuth; sie hat einen hohen Felsenbogen zum Eingang, ihr Inneres zeigt schöne Tropfsteinbildungen und in der letzten Grotte bemerkt man eine kleine Cascade. — Das *Windloch*, eine schöne Tropfsteinhöhle bei Elbersberg; ihr Name kommt von der starken Zugluft, die im Innern oft heult. — Die *Witzenhöhle*, ¾ Stunden von Muggendorf entfernt, gehört in historischer und naturhistorischer Hinsicht unter die merkwürdigsten Höhlen der Gegend. Sie soll in der Vorzeit zum Opferdienst benutzt und dem Gott der Rache geweiht gewesen seyn; nach Brandenstein fand man im Jahre 1780 hier das Bild des verehrten Götzen, welches später nach Triesdorf abgeführt wurde. Schöne Stalaktitensäulen sind hier zu bewundern. — Die *Wundershöhle* bei Muggendorf; sie hat ihren Eingang durch eine felsige Vorhalle, ihr Inneres wird durch zahlreiche Gänge mit wunderbaren Tropfsteinbildungen erfüllt. Den Namen erhielt sie durch den Inspector Wunder, der sie 1777 zuerst untersuchte. Eine andere Wundershöhle, auch die Ludwigwundershöhle genannt, liegt bei Ober-Fellendorf und war früher unter dem Namen des Geifslochs bekannt; sie zeichnet sich durch blendend weifsen Tropfstein aus. Das *Zahnloch*, in der Nähe von Steifling und Hohen-Mirsberg; die Höhle ist besonders durch ihren Reichthum an merkwürdigen fossilen Knochen von unbekannten Löwenarten und andern Thieren merkwürdig. Eine Steinmasse in ihrem Innern soll die Magnetnadel anziehen. Den Namen erhielt sie, weil man früher grofse Zähne in ihr vorfand, die die Landleute für Elephantenzähne hielten.

IX. Abschnitt.

Die Bergreisen.

Das Rhöngebirge.

Dieser merkwürdige Gebirgstrich gehört dem Untermainkreise an, dessen nördliche Spitze er bildet. Der *Kreuzberg* formt seinen südlichen Pfeiler, während seine übrigen Bestandtheile in den Haupt-Gängen auslaufen, von denen der beträchtlichste nordöstlich bis in das Fürstenthum Sachsen-Eisenach streicht, er heifst die hohe Rhöne; der mittlere läuft nördlich, sein Grenzpfeiler ist die Milzeburg bei Kleinsassen; der dritte nimmt seine Richtung nordwestlich und findet seinen Endpunkt durch den Dannersfelden. Die Vorgebirge reichen südlich bis ins Landg. Kissingen, östlich bis an den Streuflufs und westlich bilden sie ein Mittelgebirge zwischen der Rhöne und dem Spessart. In Hinsicht der natürlichen Beschaffenheit zeichnet sich die Rhöne vorzüglich durch ihren Reichthum an aromatischen Pflanzen aus, welche vorzüglich eine Begünstigung der Viehzucht sind. Die Abhänge sind meistens mit Laubholz-Waldungen bedeckt, ohne dafs die Eichen sich hier durch Hoheit und Alter auszeichnen. Dichte Nebel hüllen oft diese Landschaft ein, und ein langer und kalter Winter ist eine gewöhnliche Erscheinung. Der Schnee liegt oft so hoch, dafs die Wege mancher Gegenden ganz unbrauchbar werden, oder doch nur mit Lebensgefahr zu benutzen sind. Zur Sicherheit der Reisenden hatte man sonst auf der hohen Rhöne die Wege dieserhalb durch hohe hölzer-

ne Pflöcke abgesteckt, sie sind aber meistens abgefault und eingegangen, ohne dafs man sie wieder ergänzt hat. Im Juni und Juli sieht man noch hin und wieder an manchen hohen Stellen Schnee, während in den Thälern alles blüht und reift. In hydrographischer Hinsicht ist dieses Gebirge merkwürdig durch seinen Reichthum an klarem, frischem und gesundem Quellwasser. An seinen Treppen und Vorgebirgen liegen die kräftigsten und berühmtesten Mineralquellen des Königreichs, fast alle von sehr verschiedenen Bestandtheilen und Wirkungen, wie die zu Kissingen, Bocklet und Brückenau, auch überhaupt längs des Sinnflusses viele Sauerbrunnen. Auch weite Sumpfstrecken oder Moore sind Eigenthümlichkeiten dieses Gebirges, wie das *rothe Moor*, 2 Stunden nördlich von Bischofsheim, das *braune Moor*, östlich von demselben und durch einen Berg getrennt, das *schwarze Moor*, nordöstlich von Wüstensachsen, das *kleine Moor* am Gangolfsberge u. s. w. Folgende Ströme haben hier ihr Bassin: die Streu, die Brend, die Elz und die Ulster, auch ein Arm der Fulda (man vergleiche das Wasser-Tableau). Die bedeutendsten Thäler der Rhöne (hier Gründe genannt) sind: der Gersfelder Grund, der Brendgrund, der Elzgrund; der Ulstergrund und der Sinngrund. Die Bewohner der eigentlichen Rhön bauen wenig Wintergetreide, wohl aber Sommerkorn, viel Gerste, schönen Hafer, Sommerwaizen und Heidekorn; den Mangel an Winterkorn ersetzen sie durch den Kartoffelbau. Ein Hauptprodukt ist der Flachs; das Obst gedeiht nur in den Thälern der Vorgebirge, aber Weifskohl, Rüben und Hülsenfrüchte producirt auch das Gebirge. Doch reicht bei dem allen diese Production nicht zum Bedarf der an eine sehr einfache Lebensart gewöhnten Bewohner. Viel begünstigter ist, wie schon oben erwähnt wurde, die Viehzucht, obgleich sich hier das Rindvieh mehr durch seine Menge als durch besondere Schönheit und Gröfse auszeichnet. Die Fruchtbarkeit und den Ertrag der Wiesen ist man ununterbrochen bemüht, durch eine unermüdete Thätigkeit, mittelst der Anwendung der Bewässerung und künstlicher Mittel, zu erhöhen. Die Heuernte, die

hier um St. Kilian eintritt, ist ein wahres Volksfest für die Bewohner der Rhön. Während die physischen Formen dieser Gebirgskinder durch gutes Aussehen, Gesundheit und Stärke einnehmen, sind Biederkeit, ein ehrliches offenes Wesen, Höflichkeit und Uneigennützigkeit die Tugenden, die ihr Gemüth schätzenswerth machen. Sie erklären den muthigen Sinn und die Heiterkeit, Gaben des Himmels, die hier auch in den Hütten der Dürftigen wohnen. Kleidung und Mundart unterscheiden die Rhöner von ihren Nachbarn; die erstere besteht meistens aus selbst verfertigten Stoffen, und dieser Umstand, wie die Einfachheit ihrer Lebensart und ihrer Sitten, unterhält den patriarchalischen Anstrich dieser Gebirgslandschaft. Ihre Sprache gränzt an die unter dem sächsischen Volke gebräuchlichen Dialekte. Als einen Schatten beim Lichte in diesem ländlichen Gemälde bemerkt man leider noch immer die grofse Liebe zum Branntwein, die sogar den Kindern schon beigebracht wird. Die vorzüglichsten Kuppen und Berge dieses Gebirges sind: Die *Absrodaerkuppe* auf der *Stein*- und *Felsenwand*, im Landg. Weihers. — Der grofse und kleine *Auersberg*, wo man Steine mit Silber eingesprengt findet. Der grofse Auersberg ist zugleich ein untrüglicher Wetterprophet und man sagt von ihm: „Hat der Auersberg Dunst wie ein Butterfafs, so macht er den Bauern den Buckel nafs.“ — Der *Dammersfeld*, nach Schneiders barometrischen Messungen 2840 Fufs hoch, (m. s. geographische Ephemeriden Bd. 18, S. 115.), an der westlichen Abdachung der Rhön, eine durch Pflanzenreichthum ausgezeichnete Alpe, auf welcher die Gebäude einer ehem. fürstlich Fulda'schen Schweizerei stehen. — Der *Engelsberg*, liegt im Landg. Klingenberg; auf seinem Gipfel findet man ein steinernes Kreuz, und nachdem man 700 Staffeln erstiegen hat, eine entzückende Aussicht. — Der *Euben*, in dem Herrschaftsgericht Gersfeld, liegt beim Dorfe Oberhausen. Im tiefsten Grunde der Eube liegt der Hof *Gukai* mit einem Teiche, woraus die *Lutter* ihren Anfang nimmt. Man hält den Berg mit der Pferdskuppe für einen eingestürzten Vulkan. — Der *Gangolfsberg*, eine reich bewaldete Höhe im

Landg. Bischofsheim; auf ihrem Gipfel liegt ein Jägerhaus. — Der *Heppberg*, in demselben Landgericht. — Der *Kesselrain;* er lagert an der südlichen Gränze des Landg. Hilders, auf dem Punkte, wo sich zwei Züge der Rhön trennen; man hat auf dieser Höhe eine weite Aussicht nach allen Himmelsgegenden. Ihm zur Seite breiten sich die Sumpfstrecken, das rothe Moor genannt, aus, und zu seinen Füssen entspringt die Ulster aus dem Goldbrunnen. — Der *Kreuzberg*, 2856 Fufs über dem Meere erhaben, der höchste unter den Bergen der Rhön, oder eigentlich, wie wir schon oben erwähnten, ein hoher abgesondert vom Gebirge und vor demselben liegender Berg, viel besucht von Reisenden wie von Wallfahrern; Laubholzwaldungen bedecken seine Abhänge. Auf seiner Ostseite erhebt sich unter ihm ein kleiner Berg, der Kilianskopf genannt, und an demselben liegt der Kilianshof. Man zeigt auf dem Kilianskopfberg den Ort, wo der heil. Kilian, der erste Verkündiger des Christenthums in Franken, gewohnt, und die Quelle, von der er getrunken hat. Am nördlichen Fusse liegt das Städtchen Bischofsheim, südwestlich 4 — 5 Stunden entfernt das Städtchen und Bad *Brückenau*, südöstlich ebensoweit Neustadt an der Saale, und eine halbe Tagreise südlich *Kissingen* und *Bocklet*. Von diesen beiden Kurörtern aus fährt man gewöhnlich bis zum Dorfe Sandberg, und von da aus besteigt man den Kreuzberg. Auf dem obersten Theile des Berges, an der Westseite, liegt ein Franziskanerkloster mit Stationen und einem Wirthshause. Die Fremden aus den gebildeten und höhern Ständen suchen und finden, gegen eine Vergütigung, eine vortreffliche, in solcher Höhe und Abgeschiedenheit wohl seltene Aufnahme und Bewirthung im Kloster, das eine sehr gute Tafel führt und wegen der Güte seines Bieres weit und breit bekannt ist. Der Prior ist ein sehr freundlicher munterer Mann, und die Fremden werden mit grofser Sorgfalt und Auszeichnung von ihm behandelt, auch giebt derselbe sehr bereitwillig ausführliche Auskunft über die Ortslagen, die merkwürdigsten Gegenstände des Gebirges u. s. w. Auf der höchsten Kuppe des Berges steht ein Observatorium

und neben demselben ein hölzernes Kreuz. Die Aussicht ist wunderschön und sehr weit. Das errichtete Observatorium trägt sehr viel dazu bei, den Genufs dieser köstlichen Fernsicht zu erhöhen, auch correspondirt dasselbe mit den Observatorien auf dem Bramberge im Harzgebirge, mit dem auf dem Nicolaus-Berge bei Würzburg, mit dem auf dem Geiersnest im Steigerwalde, mit dem auf dem Sodenberge bei Hammelburg und endlich mit dem auf der Villbacher Höhe bei Orb. — Die *Milzeburg*, am linken Ufer der Ulster, unweit des Dorfes Kleinsassen und am Ende des mittlern Gebirgszuges der Rhön. Dieser Berg kömmt an Höhe dem Kreuzberge fast gleich, seine Abhänge sind sehr steil und mit gigantischen Basalt- und Wakenfelsen besetzt. Den Gipfel des Berges schmückt eine vielbesuchte Kapelle und ein hohes Kreuz, und man findet dabei eine Quelle des schönsten Trinkwassers. Früher sollen auf diesem Berge Volksfeste gehalten worden seyn; die Aussicht ist weit und vortrefflich. — Die *Osterburg*, nordwestlich vom Kreuzberge. — Der *Pferdskopf*, eine der vier Kuppen der *Stein*- oder *Felsenwand* im Landg. Weihers. — Der *Rabenstein*, mit den Trümmern eines Bergschlosses. — Der *Teufelstein* und die kleine und grofse *Wasserkuppe*, zwischen denen die Brend entspringt, sind ebenfalls zu der erwähnten *Stein*- oder *Felsenwand* gehörig. Von der erwähnten Felsenwand, die steil und stark zerklüftet ist, heifst eine Schlucht die Milchkammer. Eine andere Merkwürdigkeit der Rhön ist das sogenannte *steinerne Haus*, eine lange aufgehäufte Steinmasse, welche nicht weit von dem Dorfe Ginolfs im Landg. Bischofsheim liegt.

Der Spessart.

Dieses bekannte Waldgebirge bildete in der Vorzeit einen Theil des hercynischen Waldes; es erfüllt die nordwestliche Ecke des Untermainkreises, oder einen grofsen Theil des ehemal. Fürstenthums Aschaffenburg; im Osten stöfst es mit den Ausläufen der Rhön zusammen. Im Osten

bildet der Sinn, im Süden der Maingrund, im Westen der Main und im Norden die Kinzig seine Grenzen. Ehemals theilte man dieses Gebirge nach dem politischen Besitze in den Aschaffenburger- Fuldaer- und Würzburger-Spessart; nachdem aber die Krone Bayern im Besitz des Ganzen ist, bezeichnet man diese 3 Abtheilungen mit dem *Vor-Spessart*, *Hoch-* oder *Alt-Spessart* und dem *Hinter-Spessart*. Der Hauptrücken streicht von Südwesten gegen Nordosten und sein Centralpunkt wird häufig die Eselshöhe genannt. Die höchsten Kuppen des Spessarts erheben sich nur auf 2000 Fufs über die Meeresfläche. Die schöne Kunststrasse von Würzburg nach Aschaffenburg führt durch den Spessart. Die merkwürdigsten einzelnen Berge sind: der *Engelsberg* am Main; er ist als der südliche Pfeiler des Spessarts zu betrachten, an seinen Füssen scheint der Main sich einen Durchgang zwischen dem Spessart und Odenwald erzwungen zu haben. Auf der Westseite führen 700 Stufen auf den Gipfel des schönen Berges, wo ein Kapuzinerkloster mit seinem Garten und eine Wallfahrtskirche liegt, in der sich die Familiengruft der Fürsten von Löwenstein-Wertheim befindet. Die Aussicht über den Maingrund ist unvergleichlich schön. — Die *Eselshöhe* bei Erlebach im Landg. Kaltenberg; man giebt die Höhe dieses Berges auf 1600 Fufs an. — Der *Geiersberg*, mit einem zur Triangulirung bestimmten Thurm, soll eine Höhe von 1900 Fufs haben. — Die *Geishöhe* bei Wintersbach an der Elsava, mit köstlicher weiter und freier Aussicht, sie soll 1670 Fufs hoch seyn; an ihrem Fusse liegt das Schloss Aulenbach. — Die *Hockenhöhe*, 1800 Fufs hoch. — Der *Johannesberg*, nördlich von Aschaffenburg. — Der *Beilstein*, im Landg. Orb, mit den Spuren eines Bergschlosses. — Der *Wollberg*, ebendaselbst, mit einem Wartthurm. Der Spessart hat ein rauhes Klima, die Winter sind lang und streng, aber im Sommer ist auch die Hitze drückend, und oft folgen auf heifse Tage sehr kalte Nächte. Auch die Uebergänge der Jahreszeiten sind schnell. Der Boden besteht aus Granit, Gneifs und Glimmer, auf dem Schichten von Sandstein lagern, die in manchen Gegenden in Leber- und

Eisensteine übergehen; im Vor-Spessart trifft man Kalksteine, im Hinter-Spessart Basalt. Der Boden, der gute Waldungen nährt, ist zu mager, um den Ackerbau belohnend zu betreiben, Sommer- und Heidekorn, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte und Lein werden erbaut und das fehlende ersetzen die Kartoffeln und die Einfuhr. Die Viehzucht ist nicht ausgezeichnet. Die Hauptbeschäftigung gewährt den Bewohnern der Wald durch das Fällen, den Transport und den Handel des Holzes; auch findet man hier Kohlenbrennereien und einige Hammerwerke und Fabrikanstalten. Beim Transport sind vorzüglich die Flofsbäche anzuführen. M. s. w. unten. Ehemals bargen die hiesigen Forsten, von denen allein gegen 150,000 Tagwerk königliche Domainen sind, Roth- und Schwarzwild in grosser Menge, und noch heute findet man Edelhirsche, Rehe, Schweine, Auer- Birk- und Haselhühner; aber es ist dafür gesorgt, dafs der Wildstand der Landschaft nicht mehr nachtheilig wird. Die Wildbäche liefern Forellen und Aeschen. Fischweiher findet man bei Waldaschaf, Rothenbach und Mespelbrunn. Der Vor-Spessart zieht Obst und Wein. Der Hauptstrom des Spessarts ist der Main, der seine Grenze bildet, ausgenommen die Strecke gegen die *Kinzig*, sie berührt jedoch nur einen Theil vom Landg. Orb. Es entspringen in diesem Gebirge die *Kahl* im Hinter-Spessart, und die Flofsbäche *Aschaf* am Hoch-Spessart, ebendaselbst die *Elsava*, der Hafenlohrer-Flofsbach und der Lohrbach. Der nordöstliche Vor-Spessart und die Sinnwaldungen erfüllen eine Landschaft, die von keiner Landstrasse durchschnitten wird; sie bildet in administrativer Hinsicht die Landgerichte Orb und Aura, und einige bemerkenswerthe Oerter liegen in derselben, welche auf keiner der vielen in diesem Taschenbuche aufgeführten Routen vorkommen, als im Landg. Orb: *Kinzighausen* mit einer Papiermühle. Im Landg. Aura: *Emmerichthal* bei Deutelbach, eine berühmte dem Staate gehörige Glasfabrik und Glasschleife. Auch gehören in dieses Landgericht die Berge *Geiskuppe* und *Herrmannskuppe*, die letztere mit dem berühmten Herrmannsbrünnchen.

Der Steigerwald (Silva ardua.)

Ein sehr ausgedehntes Waldgebirge oder vielmehr eine Berglandschaft von vielen bewaldeten Höhen erfüllt; sie bildet in administrativer Hinsicht Theile der Landg. Eltmann und Geroldshofen, beginnt im Osten im Untermainkreise am linken Mainufer mit dem Zabelstein, und zieht sich in einer 6 Stunden langen Bergreihe bis zum Dorfe Rostadt fort in den Obermainkreis. Eine von den Bergreihen zieht sich vom Zabelstein südlich bis Castel und sodann westlich bis Rödelsee, wo der Schwabenberg seine Grenzpfeiler bildet; einige südliche Fortsetzungen reichen auch bis in den Nordwesten des Rezatkreises. Diese Bergreihen umschliesen oder begrenzen holzreiche, zum Theil auch fruchtbare Gaue und Gründe, wie den Geroldshofer-Gau und den sehr fruchtbaren Prölsdorfer Grund. In der Mitte des Steigerwaldes breitet sich der Schleichacher Grund aus, in dem guter Hopfen und viel Kernobst erbaut wird. Die Bewohner dieser Waldgegend, die Steigerwalder, sind ein fleifsiges munteres Völkchen, das sich mit dem Feldbau, der Viehzucht, dem Vieh- und Holzhandel und vorzüglich auch mit der Bearbeitung des Nutzholzes zu Pfählen für die Weinlage, Schaufeln, Mulden, Brechen u. s. w. beschäftigt; auch schwälen sie viel Wagenschmiere, die in ferne Gegenden verfahren wird. Die Viehzucht wird durch den Anbau vieler Futterkräuter (als Doldenklee) und allerlei Rübenarten unterstützt. Der Flachs und Hopfen sind Hauptprodukte. Der Waldschwinderhof (nach Urkunden von 1150 Quasuvinden, Waleswinden etc.) ist durch seine vortreffliche Landwirthschaft bekannt; aus den Fischteichen daselbst entspringt die rauhe Ebrach. Die bemerkenswerthesten Höhen sind: Der *Ebersberg* bei Zell und am Eingange in den Schleichacher Grund; er trägt die alten Mauern eines Bergschlosses. — Das *Geiersnest*, auf dem zweiten oben bezeichneten Bergzuge, mit einem Observatorium. — Der *Schlossberg* bei Castel, mit Weinbergen umkränzt; auf dem Rücken erhebt sich das alte Stammschlofs der Grafen von Castel. — Der *Stollberg*, östlich von Ober-

Schwarzach, mit den Ruinen eines Bergschlosses. — Die *Vollburg*, ein freier runder Berg am Eingange in den Prölsdorfer Grund. — Die *Wallburg* bei Eltmann, mit Schlossruinen, aus denen sich noch ein weit sichtbarer Thurm erhebt. Der Name *Steiger* kömmt aus dem Altdeutschen, wo er eine hochliegende aber wohl gangbare Gegend bezeichnet.

Das Hassgebirge.

Es breitet sich im östlichen Theile des Untermainkreises auf dem rechten Mainufer aus. Oft benennt man nur eine Reihe von Bergen, die beim Städtchen Zeil beginnt, und sich in mehrere Zweige bis Bettenburg hinzieht, mit diesem Namen, oft dehnt man aber auch diese Bezeichnung bis auf die Berge und Höhen aus, welche zwischen den erwähnten Bergzügen und den Quellen der Jlz und Baunach liegen. Die natürliche Beschaffenheit dieses Gebirges ist der des Steigerwaldes gleich. Die Bewohner aber unterscheiden sich wenig und gar nicht von denen anderer Theile des Kreises. Die ausgezeichnetesten Punkte, Kuppen und Berge sind: Die *Bettenburg*, der nördliche Grenzpfeiler des Gebirges, ein nicht sehr hoher aber wegen seiner schönen Lage und Aussicht, und des Schlosses, umgeben von einer englischen Anlage und herrlichen Obstgärten, viel besuchter Berg. Das Schloss ist der Sitz des Freiherrn v. Truchsess zu Wetzhausen. — Der *Bramberg*, im Landg. Hofheim, mit einem Observatorium. — Der *Capellenberg* bei Zeil, eine von Weinbergen umschlossene Höhe, von welcher eine Capelle herabblickt. — Die *Hohewand* in der Nähe des Dorfes Krum, im Landg. Eltmann; sie erhebt sich aus der Ebene und trägt auf dem freien Gipfel ein steinernes Kreuz. — Der *Schmachtenberg* bei Gleisenau, mit einem alten Bergschlosse. — Der *Spitzelberg* bei Stettfeld. — Der *Ursula-Berg*, ¾ Stunden von Alsleben, im Landg. Königshofen, mit einer Wallfahrtskapelle und vortrefflicher Aussicht; — endlich in demselben Landgericht

der *Wildberg*, mit Bergschlofs-Ruinen und dem Bassin der Baunach. Im Innern dieses Landstriches findet man grofse Waldstrecken, unter andern den Sechsthaler-Forst.

Der Hahnenkamm (auch Hunnenkamp, Campus Hunnorum.)

Diese niedrige waldige Bergkette beginnt nördlich von Donauwörth im Oberdonaukreise, und zieht sich durch die Landgerichte Monheim und Heidenheim bis über Gunzenhausen hinaus in den Rezatkreis. Die merkwürdigsten Kuppen derselben sind: Der *gelbe Berg* bei Heidenheim, wegen seiner schönen Aussicht viel besucht, auch wird jährlich hier ein Jahrmarkt gehalten und bei dieser Gelegenheit findet die Preisvertheilung für die Pferdzüchter statt. — Der *Spielberg*, mit den Ruinen des Stammschlosses der Fürsten von Oettingen, nicht minder berühmt als der vorige durch seine vortreffliche Aussicht. Alte verfallene Gräben und Wälle, die letzten Spuren eines Lagers, welches Attilla, der Hunnnekönig, hier aufgeschlagen haben soll, machen die Gegend auch geschichtlich merkwürdig. Die kleine Landschaft, welche der Hahnenkamm durchzieht, war ein Theil des alten Riesgaus, und wurde das Sualfeld genannt.

Die südlichen Gebirge Bayerns, auch die Bayerschen Alpen genannt.

Durch die Mannigfaltigkeit der Formen das menschliche Auge entzückend, ziehen Zweige und Fortsetzungen des mächtigen Alpengebirges aus seinem Hauptlager der Schweiz in östlicher Richtung durch Tyrol; sie heifsen die Rhätischen und Norischen Alpen; ihre nördlichen Vorgebirge oder Treppen erfüllen den südlichen Theil des Isar- und Oberdonaukreises, oder von Westen nach Norden bezeichnet, die Gegend zwischen Immenstadt und Berchtesgaden,

oder mit andern Worten die Gegend östlich von Lindau am Bodensee bis nach Schellenberg, 1 Stunde von Salzburg. Dort in der südwestlichsten Richtung erheben sich als gigantische Grenzpfeiler der *Hoheneifer*, der vordere *Taufenberg* und der *Mädelberg*, diesem folgt der *Hochvogel;* sie lagern sämmtlich auf dem Grenzzuge gegen Voralberg, vor ihnen etwas landeinwärts der *Domen* und das *Geishorn*, weiter östlich bei Füssen der *Schönkallner* und der *Agenstein*, nach längeren Zwischenräumen der hohe *Grasberg* und der *Scharfreiter*, dann im Südosten der *Schildenstein*, der *Schindelberg*, der *Kreuzberg* und der *Trausnitzberg*, etwas weiter landeinwärts der *Miesing* und der *Wendelstein*, endlich der *Hochgern*, das *Alphorn* und der *Watzmann*, und landeinwärts vor diesen der *Dreisesselkopf*. Auf diese Weise und in dieser Reihe erheben sich die genannten höchsten Kuppen längs der südlichen Gränze des Königreichs. Wir geben sie aber hier nebst vielen andern der merkwürdigsten Berge zur bessern Uebersicht in alphabetisch geordneten kurzen Artikeln:

Der *Alberspitz*, ein sehr hoher Berg an der linken Seite des Reinthals und der Partenach. — Der *Andechsberg*, derselbe ist auf der Tour von München über Weilheim nach Lindau beschrieben worden, er ist 2415 bayersche Fuſs über dem Meere erhaben; auf seinen Kuppen glänzen die Zinnen der Wallfahrtskirche und der früheren Benedictiner-Abtei; etwas niedriger am westlichen Abhange liegt das Dorf Erling. Man besteigt diesen bewohnten Berg auf bequemer Strasse und wählt zur Rückkehr in die Ebene gewöhnlich den Weg über Erling. — Die *Angelalpe* erhebt sich aus einem durch den Brechenspitz geformten Bergkessel in der Nähe von Miesbach und dem Schliersee. — Der *Auerberg* zwischen Miesbach und Aibling. Wenn man ihn besteigt, wählt man den Weg von Au über die Rastbank, auf der man schon eine vortreffliche Aussicht hat. Ein anderer Berg gl. N. liegt zwischen Stetten und Bernbeuren, im Landg. Füssen. — Das *Bäreneck;* dieser Berg liegt auf der Ostseite des Spitzingsee's, nördlich von dem Schindelberge. — Der *hohe Baumgarten*, ein nahe an 5000 Fuſs ho-

her Berg zwischen den südlichen Enden des Tegern- und Schliersee's und ein Nachbar des Hochmiesing. — Die *Benedicten-Wand*, ein über 6000 Fufs hoher Bergkamm, der sich nordöstlich vom Walchensee gegen die Isar hinzieht. Sie ist durch ihre Form wie durch ihren Pflanzenreichthum gleich merkwürdig. Man braucht zum Ersteigen derselben von Benedictbeuren aus 6 Stunden, gewöhnlich wählt man den Weg, der am Kochelsee vorüber führt. — Die *Benzingalpe*, in der Nähe des obengenannten Spitzingsee's und der Jägerkammer; auf diesem Berge entdeckte man im Jahre 1794 schönen weifsen Gyps. — Der *Birkenstein*, eine merkwürdige Gruppe von Felsenmassen im Hintergrunde der Fischbacher Au; in der Nähe liegt der gleichnamige Weiler, mit einer hochgelegenen Kapelle. — Der *Brechenspitzen*, ein hoher schwer zugänglicher Berg in der Gegend von Aurach und in der Nähe des Schliersee's; er erhebt sich gegen 5750 Fufs hoch und bildet einen abgesonderten Bergstock, der mit seinen schroffen Wänden die Angelalpe umgürtet. — Der *Breitenstein* in der Nähe von Elbach, und unweit des Wendelsteins mit herrlicher Aussicht. M. s. Buchberg. — Das *Brett*, ein Berg in der Nähe von Berchtesgaden unweit des Königsee's; sehr bekannt als Lieblings-Aufenthalt der Gemsen. — Die *Brunnthal-Alp*, ein mäfsiger Berg beim Bade Kreuth; über sie erhebt sich ihr Nachbar, der Wallberg. S. unten. — Der *Buchenberg* bei Elbach und 2 Stunden südöstlich von Miesbach, mit einem Hof, von wo aus man den Breitenstein besteigt. — Die *Clamspitze*, ist ein 5800 Fufs hoher Berg bei dem ehem. Kloster Ettal. — Das *Carwendelgebirge*, ein hoher Alpenzug im Landg. Partenkirchen. — Der *Domen*, ein hoher Berg in der Gegend von Immenstadt. — Der *Dreisesselkopf*, ein hoher Berg, welcher einst als Grenzpfeiler dreier Länder galt; er erhebt sich zwischen Reichenhall und Berchtesgaden unmittelbar am Grenzzuge, und seine Höhe beträgt 5680 Fufs. — Noch höher als dieser Berg ist der ihm gegenüber liegende Untersberg. M. s. d. Art. — Die *Dürrewand*, ein mäfsig hoher Bergkamm beim Bade Kreuth. — Der *Edelsberg*, beim Marktflecken

Nesselwang im Landg. Füssen; er ist 5153 Fuſs hoch, trägt eine Pyramide und ist zu einem Triangulirungspunkt eingerichtet. Die Aussicht ist nicht chaotisch, doch sehr ergözzend. — Der *Eibeneck*, einer der Berge des Schliersee-Thals, ohne Auszeichnung. — Die *Enzthaler-Alp;* sie erhebt sich über die Waldungen am Spitzingsee. — Das *Ettaler Männel*, m. s. die Beschreibung von Ettal. — Die *Falep-Alpen*, ein minder hoher Bergzug oder Bergrecht am Spizzingsee. — Der *Filzenkogel*, ein 5000 Fuſs hoher Berg bei Kreuth, mit schöner Aussicht. — Der *Geigenstein*, ein majestätisch aus dem Thale von Tölz sich erhebender Berg; neben ihm liegt der *Fockenstein* und ihm gegenüber der Wachsenstein, m. s. d. Art. — Das *Geishorn*, ein mächtiger Berg östlich von Oberndorf, m. s. d. Art. — Die *Gindelalpe*, ein Berg, über welchen der beste Weg von Tegernsee zum Schliersee führt, mit Sennenhütten und schöner Aussicht in liebliche Thäler. — Die *Grainsperg-Alpen*, die obere und untere, im Schiersee-Thal. — Der *Grinten*, ein 5322 Fuſs hoher Berg; er liegt 1½ Stunde östlich von Immenstadt bei den Dörfern Burgberg und Agathenzell. — Von diesem Berge ist kürzlich eine gute Abbildung erschienen. — Der *Grubereck*, ein 5700 Fuſs hoher Berg, der sich im Langenau unweit Kreuth zwischen der Richelspitze und dem Riſskogel erhebt. — Der *Grüneckberg*, unweit Kreuth, 4904 Fuſs hoch. — Der *Hagenberg*, ein Nachbar des Bruhenspitz und des Jägerkamms; überhaupt führt ein ganzer Bergstock den Namen. Auf seinem Rücken steht eine Hütte des Jägerbauers aus Musbach, in welcher die Reisenden Aufnahme finden. Am nördlichen Abhange erblickt man die Spuren früherer Wolfsgruben. — Der *Haimgarten*, ein 5489 Fuſs hoher Berg, der in der Nähe des Kochelsee's im Loisachthal lagert und durch einen Kamm mit dem nahen Hirschberg verbunden ist. Man besteigt denselben als eine hohe herrliche Warte im Vorgebirge, von der man weit in die Landschaft hinein über Seen und Schluchten sieht. Eine Sennenhütte gewährt den Besuchenden die nöthigsten Lebensbedürfnisse. — Der *Helmstein*, eine der westlichen Kuppen der Falep-Alpen.

M. s. d. Art. — Der *Herzogsstand*, ein Berg von geringer Höhe zwischen dem Kochel- und Waller- (Walchensee.) — Der *Hochfelderhopf*, ein Berg, der am linken Ufer der Loisach nördlich vom Eibsee lagert. — Der *Hochgern*, ein fast 6000 Fufs hoher Berg, zwischen dem Marquartstein und Zell, im Landg. Traunstein. — Der *Hochmiesing*, ein 4533 Fufs hoher, aus dem Rottachthal emporsteigender Berg. — Der *Hochvogel*, ein hoher, unmittelbar an der Tyroler-Grenze, 3 Stunden östlich von Oberdorf lagernder Berg. — Der *Hogelberg*, ein bei dem Dorfe Ulrichshogel im Landg. Teisendorf an der Salzburger Grenze, 2763 Fufs hoher Berg, links an der Strasse von Salzburg nach München. — Die *Hofer-Alpen;* sie erheben sich über die Waldungen, welche den Spitzingsee umgeben, und sind mit vielen Sennenhütten bedeckt. — Der *Hoheneifen*, einer der südöstlichsten Grenzpfeiler Bayerns gegen Tyrol; dieser Berg ist 6000 Fufs hoch und gehört zum Mittelzuge der Alpen. — Der *Hohe-Seeberg*, am Eibsee im Loisachthal bei Garmisch. — Der *Hundkammer-Alp*, gehört zu den Gebirgen am Spitzingsee, wie die Hofer-Alpen. — Der *Jägerkamm*, ist der Schlufsrücken eines hohen Gebirgszuges oder einer Alpenkette. Diese Berge erheben sich amphitheatralisch im Halbkreis und bilden den erwähnten fast 6000 Fufs hohen Kamm. Ein Saumweg führt durch einen lieblichen Buchenhain, durchrauscht von Wildbächen, zur kleinen Jägeralpe, von der man eine köstliche Aussicht in's Josephsthal hat, dann steigt der Weg steil empor bis auf den Kamm, auf dem eine wundervolle Uebersicht der Berge und Thäler die Mühe des Wanderers belohnt. — Der *Jenner*, einer der Berge, welche das Städtchen Berchtesgaden umschliefsen. — Das *Joch*, ein ziemlich hoher Berg in der Nähe des Wallersee's. — Der *Kachelstein* ist ein Berg, welcher in der Route von München nach Salzburg vorkömmt. — Die *Kampenberge;* sie liegen im Landg. Traunstein und im Thale der Acha, ihr Nachbar ist der noch höhere Hochgern. — Der *Karwendel*, ein hohes Felsengebirge östlich von Mittenwald, seine höchste Kuppe erhebt sich auf dem Grenzzuge. — Die *Kaumalpe* bei Ber-

gen, südöstlich vom Chiemsee; auf ihr entdeckte ein Bauer einen Alabasterbruch, der jetzt das Material zu vielen Kunstarbeiten liefert. — Der *Kesselberg*, er liegt südlich von der oben erwähnten Benedictenwand; an seiner westlichen Abstufung läuft die Strasse von München über Mittenwald nach Inspruck. — Die *Klamspitze;* sie ist eine der höchsten Kuppen eines langen Felsenkammes, der als Vorgebirge der Alpen die Nordseite des schönen Graswangthals zwischen Füssen und Ammergau durchzieht. — Der *Klamstein*, einer der östlichsten Berge am Spitzingsee. — Die *Königsalpe* im Weissachthale; sie erhebt sich nahe an 4000 Fuſs über dem Meeresspiegel, man besteigt sie vom Kurorte Kreuth aus in 3 Stunden, es führt ein vom König Max angelegter Weg hinauf; sie ist der Weideplatz des schönen Hornviehs aus der nahen königl. Meierei Kaltenbrunn. Man findet hier in der Sennenhütte gute Bewirthung und freundliche Aufnahme, aber keine belohnende Aussicht. — Der *Kofel*, eine hohe Felsenkuppe bei Ober-Ammergau, welche nicht ohne Interesse für Geschichtsforscher ist, weil Ettico, ein Fürst aus den Welfen, Schwieger von dem Kaiser Ludwig I., sich zum eigenen Asyl ein Kloster an diesem Berge erbaute. -- Der *Kopf*- oder *Leonhardstein*, ein Berg im Leonhard-Winkel oder in dem alten Leonhard-Reiser; er liegt südwestlich vom Kurorte Kreuth. — Der *Kramer* bei Garmisch, westlich von Partenkirchen, ein fast 6500 Fuſs hoher Berg. — Das *Kranzhorn*, ein majestätischer Bergkegel am Ufer des Inn und auf der Grenzlinie zwischen Bayern und Tyrol; auf seiner Spitze steht ein Kreuz. — Der *Kreuzberg*, eine Alpe in der Nähe von Tegernsee. — Der *Lahnerkopf*, ein 4340 Fuſs hoher Berg auf der Westseite des Rottachthals. — Der *Nagelspitz* ist der nördliche Pfeiler des oben erwähnten Jägerkamms. — Der *Neureuth*, ein 4676 Fuſs hoher Berg in der Gegend von Tegernsee mit einer vortrefflichen viel aufgesuchten Fernsicht. — Der *Peissenberg*, er ist schon an andern Stellen erwähnt worden. M. s. die Route über Weilheim und Schongau nach Lindau. — Der *Planberg*, eine Bergkette, welche malerisch das Weissachthal durchzieht;

ihre höchste Kuppe ist der 6480 Fufs hohe Halserspitz. — Der *Predigtstuhl*, ein Berg nordöstlich von Berchtesgaden; er liegt zur Seite des viel höhern Untersberges. — Der *Rabenkopf*, ein Berg unweit des Kochelsee's, nicht zu verwechseln mit der Rabenspitz, welche am Achensee liegt, und daher Tyrol angehört. — Der *Rainerberg* bei Tegernsee, ein bewaldeter Bergrücken, über welchen ein guter Saumweg, im Schatten hoher Bäume, führt. — Der *Rauheck*, ein 5213 Fufs hoher Berg westlich von Kreuth. — Der *Rauhensackberg;* er hat eine Höhe von 4400 Fufs und lagert zur Seite des Rottachthals. — Der *Raukopf*, eine hohe Kuppe des Gebirges, welches am östlichen Ufer des Spitzingsees hinzieht. — Der *Rauschenberg*, er liegt bei Siegdorf und Inzel. — Die *Reindler-Alpe*, eine der Treppen des hohen Wendelstein, 4650 Fufs hoch. Die Reindler Alpenhütte ist ein Ausruhpunkt für die Reisenden. — Das *Rindalphorn*, im Landg. Immenstadt, nördlich vom Hoheneifes, 6212 Fufs hoch. — Der *Ringberg* oder die *Ringspitz*, sind zwei Berge von 4500 Fufs Höhe in der Gegend von Kreuth. — Der *Risskogel*, der höchste der Berge in den Umgebungen des Kurortes Kreuth; er ist 6293 Fufs hoch und lagert auf der Ostseite des Wildbades. — Der *Rohnberg*, ein langer 4270 Fufs hoher Bergrücken, der das Schlierseethal begrenzt. — Der *Rosskopf*, eine der Kuppen des Bergzuges am Spitzingsee. — Der *Säuling*, 6254 Fufs hoch, erhebt sich bei Hohenschwangau im Landg. Schongau als ein Eckstein reizender Alpenthäler mit schönen Marmorbrüchen. — Der *Sattelberg* bei Tegernsee, 5700 Fufs hoch. — Der *Scharfreiter*, auf dem Grenzzuge von Tyrol, 6440 Fufs hoch. — Der *Schildenstein*, auf derselben Grenze, ein 5585 Fufs hoher leicht zugänglicher und wegen der herrlichen Aussicht in's Achenthal viel besuchter Berg; seine Südseite gehört Tyrol an. — Der *Schinderberg*, 6140 Fufs hoch, nicht sehr weit von dem Grenzzuge, nördlich von dem Trausnitzberge. — Der *Silberkopf*, ein 5540 Fufs hoher Berg bei Kreuth. — Der *Soyernspitz*, einer der höchsten hiesigen Berge, der sich bis 7118 Fufs erhebt, im gleichn. Landg. — Der *Sümpfling*, ein 5220 Fufs

hoher Berg im Rottachthal. — Der *Sulzberg*, ein Bergstock bei Zell. — Der *Taubenstein*, ein bewaldeter nur am Gipfel kahler Berg in der Nähe des Spitzingsee's. — Der *Vorderhörnle* bei Kohlgrub, eine Kuppe des Vorgebirges, die sich auf 4535 Fuſs erhebt. — Der *Wachsenstein*, ein Theil des Wettersteins bei Partenkirchen, ausgezeichnet durch seine prachtvolle Form. — Der *Wallberg*, ein fast 6000 Fuſs hoher Berg des Rottachthals. — Der *Watzmann*, 9164, nach Andern nur 8825 Fuſs hoch, lagert südlich von Berchtesgaden, — ein gigantischer Grenzpfeiler am südwestlichen Ufer des Königsee's, durch Höhe und Form merkwürdig unter den Bergen der bayer'schen Alpen. Seine beiden höchsten Kuppen sind durch einen zackigten Kamm, die Scharte genannt, getrennt, hier liegt der Schnee in allen Jahreszeiten. Die gröſste Kuppe theilt sich in zwei Hörner, das erste bestieg im Jahre 1801 der Bergsteiger Steinig. Auf der östlichen Spitze steht eine Art Kapelle, zu der man von Berchtesgaden aus in 7 Stunden gelangt. Die Fernsicht ist erhaben und unermeſslich, und das Besteigen der östlichen Spitze ist nicht mit Gefahr verbunden. — Der *Wendelstein*, zwischen Fischbachau und Fischbach, südlich von Miesbach, ein majestätischer schöner Berg, viel besucht wegen der groſsen feierlichen Aussicht, die seine freie Lage darbietet. Der beste Weg hinauf führt östlich vom Schlosse Braunenburg her; ein steiler Weg an der Westseite bietet groteske Ansichten dar; er läuft über die Fischbacher Alpe zur Reindler Alpenhütte, und von da an beginnt das mühsame Ersteigen des Wendelsteins. Marmorwände, unermeſsliche Abgründe und hohe Felsengebäude zeigen sich dem Auge, und der Weg ist nicht ohne Gefahr. Eine kleine runde Kapelle ziert die Spitze, ihre Bretterwände sind mit den Namen der Besucher erfüllt. — Der *Wetterstein*, bei Partenkirchen, einer der höchsten Bergzüge der bayerschen Alpen, seine hohe merkwürdige Kuppe ist die bis 10,100 Fuſs zu den Wolken emporstrebende *Zugspitz*.

Von den einzelnen Bergen gehen wir zur Aufzählung

der merkwürdigsten Thäler über, und wählen dazu ebenfalls die alphabetische Ordnung. Die meisten Thäler, welche das südliche Gebirge Bayerns durchschneiden, sind schöne und weite, meist fruchtbare Ebenen und Wiesengründe. Sie werden fast alle nach den Flüssen und Bächen benannt, die ihren Lauf von Süden nach Norden nehmen und unmittelbar oder mittelbar der Donau zuströmen. Ehe wir zur kurzen Beschreibung derselben schreiten, wollen wir die Hauptthäler, wie es bei der Bergwand selbst geschah, von Westen nach Osten, oder vom Thal der Jller bis zum Thal der Salzach aufführen, als: *das Thal der Jller*, *das Lechthal*, *das Ammerthal*, *das Loisachthal*, *das Isarthal*, *das Grassauer- oder Achenthal*, *das Thal der Saale* und *das Thal von Berchtesgaden* zwischen der Saale und Salzach. Werfen wir noch einige Blicke auf diese Gebirgsthäler und ihre Beschaffenheit, so formt sich folgende alphabethische Liste derselben:

Das *Aalbachthal* zwischen dem Tegernsee und Schliersee, durchschnitten von einem Fufsweg. — Das *Achenthal*, eines der besuchtesten und schönsten Thäler dieses Gebirges, es gehört jedoch nur ein sehr kleiner Theil desselben dem Königreich Bayern an, die schönsten Parthieen: der Achensee, die Fälle des Achen und das malerisch gelegene Dorf Achenthal sind ein Eigenthum Oesterreichs. Die Grenzpforte des Thales heifst die Kaiserswache oder Pafs-Achen. Vom Bade Kreuth aus besucht man häufig den Achensee, dessen Echo merkwürdig ist; am südlichen Ufer breitet sich die Portels- oder Paris-Au aus, wo der Reisende in einer reinlichen Fischerhütte Aufnahme und ländliche Bewirthung findet. Das Thal des Achen-Stromes, der in den Chiemsee ausschüttet, sehe man unterm Grassauer Thal. — Das *Ammerthal* ist eine lachende entzückende Berglandschaft, erfüllt von ansehnlichen Märkten, Dörfern und Schlössern, und geschmückt durch den schönen Wasserspiegel (Ammersee). Der Flufs, der ihm den Namen giebt, durchzieht es als lange Serpentine, begleitet von frischen Wiesenthälern. Einer der schönsten Uebersichtspunkte dieses reizenden Thales ist der Hirschberg, an dem die Strasse

von München über Starnberg nach Weilheim vorüber führt, m. s. die Route von München nach Lindau. — Das *Aurachthal*, es erhält seinen Namen von der aus 3 kleinen Bergströmen gebildeten Aurach und zieht sich südwestlich vom Schliersee, von Westen nach Osten reizende Ansichten darbietend, bis zur Loisach. Oestlich schliefst der hohe Wendelstein den Horizont. — Das *Fischbachthal*, am linken Ufer des Inns und auf der Ostseite des Wendelsteins. Zwei mächtige Felsenpfeiler bilden eine gigantische Eingangspforte in das mit wilder Schönheit ausgestattete Thal. Dessen Mund östlich der Adlerkopf und westlich der Bergrücken, die Fischbachsschneide genannt, bilden; seine Hauptmerkwürdigkeit: der Fall des Staubbaches, wird unten erwähnt. — Das *Grassauthal* sowie das Achenthal am Chiemsee. Dieser kleine Strom (Achen) kommt aus Tyrol; er tritt oberhalb Ettenhausen in Bayern ein und mündet in der südöstlichen Richtung des Chiemsee's. An seinem linken Ufer liegt das Dorf Grassau und rechts beherrscht die Burg Marquardstein, m. s. d., das Thal, dessen groteske Felsenwände nur spärlich die wärmenden Strahlen der Sonne zulassen. Route von Traunstein nach St. Johann in Tyrol. — Das *Graswangthal* ist ein Seitenthal im Ammergau, historisch merkwürdig durch Ettico's, Schwiegervaters des Kaisers Ludwig I., Aufenthalt. — Das *Jllerthal*; es beginnt oberhalb Oberdorf, dort wo die drei kleinen Ströme: Trettach, Stillach und Breitach zusammenströmen, und breitet sich belebt und bevölkert gegen Süden immer weiter aus. Mannichfache Ansichten, schöne Ortschaften, alte ehrwürdige Burgen und frische Wiesengründe beschäftigen die Aufmerksamkeit des Reisenden. Mehrere der Routen dieses Taschenbuchs laufen durch dieses Thal. — Das *Innthal*. Das bayer'sche Innthal beginnt bei Kiefersfelden auf der Strasse nach Kufstein und reicht bis über Rosenheim hinunter auf 8½ Stunde Länge, seine Breite beträgt bis 3 Stunden, verengt sich aber auch an manchen Stellen auf ¼ Stunde. Eine vortreffliche Uebersicht desselben gewinnt man auf dem Schlossberge östlich von Rosenheim. — Das *Isarthal*, die engere Bezeichnung desselben

ist der Thalgrund des Stromes von Hochreut (Einflufs der Jachenau) bis über Tölz hinaus; das gräfliche Schloss Hohenburg, schöne Marmorbrüche, der Fall bei Hochreut, herrliche Fluren und liebliche Gärten sind die Eigenthümlichkeiten desselben. — Das *Jachenauerthal* ist ein Seitenthal von dem der Isar. Der kleine Strom, die Jachenau, tritt aus dem Wallersee heraus und bewässert eine interessante romantische Aue, durch welche sich eine Reihe zerstreut liegender Häuser zieht; an dem Austritt der Jachenau liegt das Pfarrdorf Jachenau mit einer alten Kirche und einem Gasthause. Das Ganze wird auch nur die Jachenau genannt; ihre Bewohner sind von kräftigem Stamm mit anziehender Eigenthümlichkeit in Tracht und Gebräuchen. — Das *Josephsthal* oder die Hachau, eine romantische Gegend südöstlich vom Schliersee, bebaut und gelichtet durch die Bewohner einer von Joseph Grafen von Maxelrain und Hohenwaldeck im Anfange des vorigen Jahrhunderts gegründeten Colonie. Eine Papiermühle auf der Stelle eines ehemaligen Hochofens und sehenswerthe Kaskaden zwischen hohen Felsenmassen sind die Eigenthümlichkeiten des Josephsthals. — Das *Langenauerthal*, in der Nähe des Kurorts Kreuth; es zieht sich auf der östlichen Seite gegen den Risskogel hin; an seinem Schlusse liegen zwischen schönen Waldungen die Langenauer Alpenhütten. — Das *Loizachthal*, m. s. den Art. Salzstrasse. — Das *Loisachthal*, ein wiesenreiches Thal im Vorgebirge. Der Flufs, welcher es durchströmt und ihm den Namen giebt, wird nach der Aufnahme der Partenach flöfsbar. — Das *Miesbachthal*, ein lachendes Gebirgsthal bei Ruhpolding im südlichen Theile des Landgerichts Traunstein, von der Urslauer, Achen und Traun bewässert und erfüllt von fruchtbaren Auen, Dörfern und Weilern. — Das *Mühlthal* bei Miesbach; es wird von einer Vizinalstrasse, welche von Weiarn nach Miesbach führt, durchschnitten, und enthält schöne Tuffsteinbrüche. — Das *Rheinthal*, ein 7 Stunden langes Thal im Hochgebirge, von den Wänden des Wettersteins beengt; es ist reich an erhabenen Naturgegenständen; sein letzter Winkel ist ein Schneefeld und

eine Eisbrücke, unter welcher die Quellen der Partenach liegen. — Das *Rottachthal*, auf der Südseite des Tegernsee's. Anfänglich ist es sehr schmal, es erweitert sich aber nach und nach und endigt in einer Wiesenau, in welcher das gleichnamige Dorf liegt. — Das *Schlierachthal*, zwischen dem Tegern- und Schliersee, ein an Wiesen und Blumen, neuen Fruchtfeldern und Obstgärten reiches Gefilde. Das Schlierach-Flüsschen tritt aus dem Schliersee, und bewässert reiche Triften, m. s. den Art. Schliersee. Das *Schlierseethal*, so wird die Umgegend des Dorfes und des gleichnamigen Landsee's genannt, wir lernen es durch den Art. Schliersee kennen. — *Tegernseethal*, m. s. den Art. der Tegernsee. — Das *Weissachthal*, so heifst die viel besuchte Gegend bei Kreuth; sie wird von der Weissach durchströmt, die von der Grenze Tyrols kommt, und von Süden nach Norden läuft, um sich in die südwestliche Bucht des Tegernsee's zu ergiefsen. — Das *Würmthal*, eine vielbesuchte Gegend bei Leutstetten, wo man auf dem Karlsberg eine schöne Aussicht gewinnt. In demselben liegt die *Reissmühle*, von der die Sage geht, dafs Karl der Grofse unter ihrem Dache das Licht der Welt erblickt habe.

Die merkwürdigsten Pässe dieses Gebirges.

Der Pass Achen oder die Kaiserwache; Weg nach Tyrol im Thal des Achen aufwärts. — *Der Pass am hangenden Stein;* Strasse von Berchtesgaden nach Salzburg, m. s. den Ort Berchtesgaden. — *Der Kniepass;* Strasse von Reichenhall nach Lofer, und vor demselben der *Steinbach-Pass*, den dieselbe Strasse durchläuft, m. s. die Route von Reichenhall nach Lofer.

Die Wasserfälle in den bayer'schen Alpen.

Der *Fall vom Bodenspitzberge* im Rottachthal; er ist von ziemlicher Höhe, aber die Masse des herabstürzenden Wassers ist gering. — Der *Fall am Gernberg* oder der des *Klausbaches*, in der Nähe von Kreuth, viel besucht von den Gästen dieses Kurortes. — Die *Fälle am Josephsthal;*

ihrer sind drei, der gröfsere wird vom Mühlbach gebildet, der brausend aus einer düstern Felsenschlucht stürzt und diese malerische Kaskade formt. Die beiden andern, von Seitenquellen veranlafst, sind unbedeutend, aber ihre Umgebungen machen sie pittoresk. — Der *Fall am Kesselberge*, ein prachtvoller Wasserfall, eingehüllt in das Dunkel des Waldes verkündigt er sich fernhin durch sein Brausen und Tosen dem Wanderer. -- Der *Fall des Königsbachs*, m. s den Art. Königsee. — Der *Fall des Lohbaches*, im Weissachthal bei Kreuth, er ist wasserarm, aber seine Lage ist malerisch. — Der *Fall des Rettenbaches*, südlich von Berchtesgaden in der Nähe des Königsee's. Der kleine Bergstrom die Rettenbach bildet in einem Bergrevier, die Fischangel genannt, eine prachtvolle Kaskade. — In derselben Gegend macht auch der *Schreybach* einen Fall von einer sehr hohen Felsenwand herab; die Geschwindigkeit und die Höhe wandeln die herabfallende Masse zu einem Staubregen, welcher das imposante des Anblickes verscheucht.

Das bayersche Waldgebirge.

Mit diesem Namen belegt man sehr ansehnliche Aeste des Böhmer-Waldes, der sich als eine mächtige natürliche Grenzscheide zwischen Böhmen und Bayern aufwirft. Die höchsten Punkte sind einen grofsen Theil des Sommers mit Schne bedeckt, ihre unfruchtbaren Lehnen und Rükken, die Rauheit ihrer Lage und das unfreundliche Ansehn des Ganzen machen sie nicht zu einem besuchten Ziel der Reisenden, welche sie meistens nur von der Entfernung und den verschiedenen Strassen aus kennen, die Böhmen und Bayern auf diesen Seiten verbinden. Die höchsten einzelnen Berge des bayerschen Waldes sind von Süden nach Norden: Der *Lusenberg* oder Lusen, 4 Stunden nordwestlich von Grafenau, ganz nahe am Grenzzuge, er erhebt sich auf 4826 Fufs über die Meeresfläche. — Der *Spitzberg*, dem vorigen zur Seite; an seinem südlichen Abhange liegen die Quellen der Jlz. — Der *Rachel*, 5 Stunden östlich von Regen und 1½ von Unter-Frauenau,

ér ist der höchste aller Berge des bayerschen Waldes und wird zu 4964 Fuſs angegeben. — Nach einem bedeutenden Zwischenraume folgt der groſse *Arber*, der sich auf 4535 Fuſs, 2 Stunden nördlich von Bodenmais erhebt, ihm zur Seite (nördlich) liegt der kleine *Arber*. — Der *Dreiseſsel-berg*, der südliche Pfeiler dieses Gebirges; er erhebt sich 7 Stunden nordöstlich von Passau und 2 Stunden von Waldkirchen im Landg. Wolfstein. — Der *Kühberg*, in der Nähe der vorigen Berge. — Der *Falkenstein*, etwas südlich. — Der *grosse* und *kleine Ossa*, 2 Stunden nördlich vom Arber und unmittelbar auf dem Grenzzuge. Der groſse Ossaberg ist 4360 bayr. Fuſs über der Meeresfläche erhaben, liegt unter 49° 12′ 13″ nördl. Breite und unter 30° 46′ 30″ östlicher Länge, und ist ein trigonometrischer Hauptpunkt für die Landesvermessung. — Mehr landeinwärts lagern der *Knittersberg* (nach Höck und der Hammerschen Karte, Nürnberg 1830, über dem Keitersberg) im Landg. Kötzting, mit breitem Rücken und 1700 Fuſs hoch, und in der Nähe desselben, 2 Stunden nördlich, der *hohe Bogen*, (1900 Fuſs), dessen Kuppe ein altes Bergschloſs trägt. In Hinsicht der Formation wechseln Granit, Quarz, Glimmer und Eisenstein, und sehr vielfach zeigen sich die Spuren früherer Vulkane. Der Höhe nach folgen die angegebenen bedeutendsten Kuppen dieses Böhmer-Waldgebirges auf folgende Weise.

Der Rachel . . .	4964	Fuſs.
„ Lusen . .	4826	„
„ Arber . .	4535	„
„ groſse Ossa .	4360	„
„ Dreisesselberg	3798	„
„ kleine Ossa .	1930	„
„ hohe Bogen	1900	„
„ Keitersberg .	1700	„

M. s. Schuegrafs Wanderung im böhmischen Walde. Straubing 1824.

Das Fichtelgebirge.

Dieses Gebirge, eine grofse Scheidewand des nördlichen und südlichen Deutschlands, nimmt im engern Sinne einen Raum von 12 Stunden Länge und 8 Stunden Breite, im ausgedehntern Sinne aber den von fast 43 Q. M. ein; seine geographische Lage bestimmt man zwischen 29° 7′ und 29° 57′ östl. Länge, und 49° 44′ bis 50° 23′ nördl. Breite. Es gehört dem Obermainkreise und zwar gröfstentheils dem frühern Fürstenthume Bayreuth an, im Nordwesten schliefst es sich durch den Frankenwald an den Thüringer Wald und im Nordosten an das Erzgebirge, im Südosten an den Böhmer- oder Chynischen Wald an. Es ist, wie die verschiedenen beschriebenen Routen von Bayreuth und Hof nach Weissenstadt, Wunsiedel und Eger darthun, jetzt vielfach durch gute Strassen durchschnitten. Seine Hauptmasse besteht in Granit, die Seitenäste aber sind meistens Kalkgebirge; übrigens ist es durch eine reiche Production (früher Gold), jetzt Kupfer, Eisen, Blei, Vitriol, Schwefel und Marmor, und nicht minder durch sein hydrographisches Verhältniss ausgezeichnet. Vier Ströme entspringen in diesen Bergen, der Main der nach Westen, die Saale die nach Norden, die Eger die nach Osten, und die Naab, die nach Süden strömt. Einige seiner Bäche führen Perlen mit sich, und eine grofse Anzahl Gesundbrunnen und Mineralquellen finden sich in den Thälern und Gründen dieses Gebirges. Wie es sonst als der Mittelpunkt Deutschlands betrachtet wird, so kann es auch als ein Mittelpunkt eines grofsen Bergstockes angesehen werden, welcher seine Aeste nach allen Himmelsgegenden ausbreitet, und namentlich gilt diese Verbindung auch dem nördlichen Gebirge des Landes, der Rhöne, mit der wir dieses Gebirgs-Tableau eröffnet haben. Sehr originell spricht sich ein Schriftsteller älterer Zeit über die Bewohner dieser Berglandschaft aus, er sagt: „es ist ein fromm, getreu, freundlich, fast grobes bäurisches, hartes und starkes Volk, das weder Arbeit noch Mühe scheut, und Hitze und Frost verträgt." M. s. Caspar Bruchii gründliche Beschreibung des Fichtelgebirges, Wit-

tenberg 1581. Die merkwürdigsten und bedeutendsten einzelnen Berge und Kuppen der blauen Gebirgswand sind: Der *Schneeberg*, der höchste Punkt des Gebirges, 3680 Fuſs über der Meeresfläche erhaben. Groſse Granitblöcke lagern auf seinem Gipfel, welcher fast eine halbe Stunde im Umfang hat. Ein Felsen, 30 Fuſs hoch, trug in früherer Zeit einen von den Markgrafen am Anfange des 16ten Jahrhunderts erbauten Wachtthurm; noch heute bleibt diese Stelle ein köstlicher Aussichtspunkt. Im Südosten zeigt sich die beim Alexandersbad angeführte Luchsburg wie eine Treppe zur hohen Kössein, südlich trennt das Thal des jugendlichen Mains den Schneeberg vom Ochsenkopf und nordöstlich erscheint auf einem vorspringenden Bergrücken die Ruine Rudolphstein. Der Ochsenkopf im Süden und dichte Wälder in andern Richtungen begränzen den Horizont, aber im Osten breitet sich die bevölkerte Landschaft um Wunsiedel aus, und malerische Berggruppen steigen uns aus dem Südosten entgegen. Hell blinkt einer Silberfläche gleich der Weissenstädter See zu uns herüber, sagt ein neuerer Schriftsteller nach alten Quellen; denn jener See ist seit einigen Jahren schon trocken gelegt und urbar gemacht worden. — Der *Ochsenkopf*, 3620 Fuſs hoch, liegt, wie wir schon oben bemerkten, südlich vom Schneeberg, näher gegen Bayreuth hin. Drei gute Fuſswege führen auf seinen Gipfel, wo mehrere Gegenstände, als eine umgestürzte Granitschale, Steine mit Inschriften und ein hölzerner Thurm zu trigonometrischen Operationen, dem Wanderer sonst in die Augen fielen, die Hauptsache aber bleibt die groſsartige Aussicht von dieser durch keinen vor ihr liegenden höhern Punkt landeinwärts dominirten Höhe. Sehr der Anführung werth ist die sogenannte Königshaide, die sich im Südosten vor unsern Blicken ausbreitet; es ist eine Waldgegend im Landgericht Weidenberg, von der sich viele Sagen im Munde des Volkes erhalten haben. Ein alter König hatte daselbst sein Hoflager und auch seinen Begräbniſsplatz. Gebeine, alte Schwerter und Rüstungen, die im 16ten Jahrhundert häufig auf den Feldern ausgegraben wurden, sprechen für jene Sage. In der Nähe

des Ochsenkopfes liegt das *Schneeloch*, und an seinem südöstlichen Abhange entspringt die Naab. — Die *Kössein*, ein 3 Stunden südlich von Wunsiedel lagernder 3000 Fufs hoher Berg mit zwei Hörnern oder Gipfeln. Vom Alexandersbad führt ein Fahrweg bis zum westlichen Gipfel, und ein wohlunterhaltener Fufssteig und steinerne Treppen führen vollends zur Höhe hinauf. Im Nordosten und Westen versperren der Ochsenkopf und Schneeberg die Aussicht, und eine wilde düstere Berggegend begrenzt in diesen Richtungen den Horizont; desto schöner und lohnender ist die Aussicht über Wunsiedel und Weissenstadt hinaus, östlich und südlich gegen Böhmen und in die Pfalz hinein. Städte, Märkte, Wallfahrtskirchen und Schlösser mit ihren Dächern und Zinnen liegen vor uns ausgebreitet, und schöne Kunststrassen ziehen in langen Streifen durch die belebte Landschaft. — Der vierte der Höhen des Fichtelgebirges ist die *Farmleiten*, zwischen dem weifsen Main und der Eger, östlich vom Ochsenkopf; sie soll sich 3316 Fufs über die Meeresfläche erheben; zu ihr gehört die kleine Farmleiten mit dem Fürstenbrunnen und Gruben von Zinn und Eisenstein, auch silberhaltigen Erzen. — Der *grosse Waldstein*, 1½ Stunde nordöstlich von Gefrees, mit der Ruine eines Bergschlosses, 2940 Fufs hoch. — Der *grosse* und *kleine Kornberg*, bei Martin- und Niederlamitz, die nördlichen Pfeiler des Fichtelgebirges, der erstere 2770 Fufs hoch. — Der *Eprechtstein*, bei Kirchenlamitz, 2740 Fufs hoch, eine Stunde südöstlich vom kleinen Kornberg lagernd. — Der *Döbraberg*, 2653 Fufs hoch, er erhebt sich unweit Schwarzenbach am Wald. — Bei Kemnath liegt der *Culm*, (der rauhe, und der kleine oder schlechte), 2301 par. Fufs über der Meeresfläche. Auf seiner Kuppe steht ein Häuschen, von welchem Punkt aus man die Thürme von Regensburg erblickt; beinahe am Fusse des Berges ist ein gut eingerichtetes Traiteurhaus und mehrere Garten-Anlagen. Dieser Berg ist früher ein Vulcan gewesen, denn auf der einen Seite liegen noch sehr viele ausgeworfene Steine. Ihm gegenüber ist der kleine oder schlechte Culm mit Basaltsäulen, (1970 par. Fufs hoch); auf diesem Berg stand

ehemals ein Schloſs. Eine lange Reihe Berge, niedriger als die vorigen, zieht sich aus der Gegend von Nagel, links von der Strasse, die von Bayreuth über Kemnath nach Wunsiedel führt, von Südwesten nach Nordosten, sie beginnt mit der hohen Metze (oder Mütze), dann folgen unter andern der Plötzberg, der Silberanger, der Plattenberg, der Todtenkopf, der Schauerberg u. s. w. — Die übrigen merkwürdigen Punkte, so wie alle Wohnplätze von irgend einiger Bedeutung des Fichtelgebirges, wie der vorhergehenden Gebirge, kommen in verschiedenen Reise-Routen vor.

X. Abschnitt.

Die Heilbäder, Gesundbrunnen und Mineralquellen im Königreiche Bayern.

A.

Abach, im Landgericht Kelheim des Regenkreises (nach alten Autoren das Abudiacum Danubiadum). Bei diesem am rechten Ufer der Donau, 3 Stunden oberhalb Regensburg liegenden Städtchen befinden sich erdig-salinische Schwefelquellen, die schon im 13ten Jahrhundert bekannt waren, und eine leider noch immer vernachlässigte Bade-Anstalt im Besitz eines Privaten. Sie liegt auf einer Wiese und besitzt ein klares, kaltes, perlendes Wasser, welches alkalische Erde absetzt, und wie faule Eier riecht und schmeckt. Zu Abach hielt Kaiser Heinrich II. Hof, auch war es der Geburtsort Heinrichs des Heiligen. Den Namen soll der Ort von der römischen Station Abudiacum ad Jltram erhalten haben. Dem Städtchen zur Seite liegen die letzten Trümmer der alten *Heinrichsburg*. Lehner, Dietrich, Graf, Vogel und Buchner, der letzte in seinem Repertorium der Pharmacie, haben dieses Bad beschrieben.

Analyse nach Vogel (1829).
In 16 Unzen waren:

Schwefelsaures Natron .	0,33	Gran.
Salzsaures Natron . .	0,77	„
Kohlensaures Natron .	0,72	„
Kohlensaure Talkerde .	0,29	„
Kohlensaure Kalkerde .	1,08	„
Kieselerde	0,11	„
Humusextrakt . . .	Spuren.	
	3,30	Gran.
Kohlensaures Gas . .	1,5	Kl. Z.
Schwefelwasserstoff-Gas	0,3	„

Abensberg, im Landgericht gl. Nam. des Regenkreises. Bei dieser 5 Meilen von Regensburg liegenden Stadt befindet sich ein wohleingerichtetes Bad, welches eisenhaltige, salinische, schon im 15ten Jahrhundert bekannte Schwefelquellen benutzt. Das Wasser ist hell und klar, es riecht aber nach Schwefelwasserstoff-Gas. Schafenroth, Mühlbauer und Graf haben es in besonderen Schriften, Vogel in seinen Mineralquellen des Königreichs Bayern (1829), und Buchner in seinem Repertorium für die Pharmacie (1829) beschrieben.

Analyse nach Vogel.
In 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron .	0,10	Gran.
Salzsaures Natron . .	0,70	„
Kohlensaures Natron .	0,90	„
Kohlensaure Talkerde .	0,25	„
Kohlensaure Kalkerde .	1,00	„
Hydrobromsaure Talkerde	0,10	„
Schwefelwasserstoff-Gas .	Spuren.	

Adelholzen, ein Wildbad in einer herrlichen immergrünen Gegend des südöstlichen Theils des Isarkreises, zwischen der Traun und dem Chiemsee. Der Ort besitzt drei erdig-alkalische Mineralquellen; sie waren schon in frühern Zeiten sehr bekannt und benutzt. Im Jahre 1725 und 26 badete die Kaiserin Amalie hier, und alles war mit fürstli-

cher Pracht zu ihrem Empfange vorbereitet. Auch in der Gegenwart finden Kurgäste aller Stände stets eine gute Aufnahme. Die Quellen heifsen: die Schwefelquelle, die Alaunquelle und die Salpeterquelle. In grofsem Ruf steht ihre Heilkraft bei Steinschmerzen und bei Verschleimungen der Brust. Vogel giebt in seinem Werke: Bayerns Mineralquellen, eine Analyse derselben. Der Ort liegt 2½ Stunden von Traunstein.

Analyse nach Vogel, in 16 Unzen.
Spec. Gewicht 1,012.

Schwefelsaures Natron .	0,01	Gran.
Salzsaures Natron . .	0,08	„
Kohlensaures Natron .	0,02	„
Kohlensaure Talkerde .	0.20	„
Kohlensaure Kalkerde .	0,80	„
Kohlensaures Eisenoxydul	Spuren.	
Extractivstoff . . .	0,01	„
	2,13	Gran.

Aich, ein Weiler bei Kempten im Oberdonaukreise. Dieser kleine Badeort gehört zum Kirchspiel St. Lorenz und ist wegen seiner angenehmen Lage an der Jller, guten Einrichtungen und vielen hübschen Anlagen von bayrischen und würtembergischen Familien viel besucht. Vogel hat im Jahre 1826 die an festen Theilen sehr schwache Quelle untersucht wie folgt:

Analyse in 16 Unzen.

Schwefelsaures Natron .	0,10	Gran.
Salzsaures Natron . .	0,10	„
Kohlensaure Talkerde .	0,20	„
Kohlensaure Kalkerde .	0,90	„
Kohlensaures Eisenoxydul	Spuren.	
Humusextract . . .	Spuren.	
	1,30	Gran.

Alexandersbad, eine halbe Stunde von der zum Obermainkreise gehörigen Stadt Wunsiedel und ganz in der Nähe des Dorfes Sichersreuth. Die Quelle dieses Sauerbrunnens, auch das Sichersreuther Wasser genannt, liegt

auf einer Wiese am Zwanderbach; sie wurde, wie die Inschrift am Bassin besagt, 1734 entdeckt und 1741 gefaſst, aber 1782 erneuert und zu Ehren des Markgrafen Alexander zu Brandenburg-Bayreuth, welcher die Umgebungen der Quelle durch Anlagen, Bauten etc. verschönern lieſs, das Alexandersbad genannt. Der Entdecker dieses Mineralwassers war der Bauer Brodmerkel, welchem, der Sage nach, im Traume, auf seiner Wiese, der Heuleuten, eine Quelle zur Abhülfe seiner körperlichen Leiden gezeigt wurde; er suchte und fand sie wirklich durch die Entdeckung der wohlthätigen Quelle. Der erste Arzt, welcher sich Verdienste um die Untersuchung dieses Kurortes erwarb, war der Geheimerath und Leibarzt Dr. Wagner zu Bayreuth, später verdanken wir eine Analyse seiner Bestandtheile dem Geh. Hofrath Dr. Delius, Professor in Erlangen. Die letzten Markgrafen haben bedeutende Summen auf diesen Kurort, durch die Erbauung verschiedener im Halbzirkel aufgeführter schöner Gebäude zum Nutzen und Vergnügen, verwendet. Das Schloſs oder Kur- und Gesellschaftshaus und die Nebengebäude sind gut gebaut, das erstere ist aus Granitstücken prachtvoll im Jahre 1783 aufgeführt, und enthält einen groſsen Salon und 43 Zimmer. Gute Einrichtung, mannigfaltige Spaziergänge und Anlagen in der romantischen Gegend am Fusse des Fichtelgebirges, und die Nähe der Stadt Wunsiedel machen den Aufenthalt hier angenehm. Die alte Luchsburg wird seit dem 9. Juni 1805 wegen der damaligen Anwesenheit der unvergeſslichen Königin Louise von Preuſsen nun Louisenburg genannt, und ist nächst der preuſsischen Regierung vorzüglich vom Dr. Joh. G. Schmidt durch Anlagen und gesprengte Felsen vielfach verschönert worden. Dieses höchst seltene und groſsartige Felsengebilde zieht fortwährend mit vollem Rechte die Aufmerksamkeit aller Fremden auf sich. Das stark petillirende Wasser ist dem Franzensbrunnen und Selterser Wasser ähnlich und enthält Eisentheile, alkalische und salzige Theile, Thonerde und fixe Luft. Die Quelle liefert 16 Pariser Kubikfuſs in einer Stunde und ihre Temperatur ist 7 Grad. Mit Zucker, Wein und Johannisbeersaft ist dieses Heilwasser

ein köstlich erquickendes Getränk. Sehr heilsam ist es bei Erschlaffung, bei Schleimhusten, bei Durchfällen, weiblichen Uebeln, Ausschlägen und Geschwüren. Oft wird es wie Franzensbrunn als Nachkur von Carlsbad gebraucht, weil es sehr stärkend ist, dabei wirkt es sichtbar auf die Absonderung in Hinsicht des Urins und des Schweises, dagegen hat es nur sehr selten eine laxirende Kraft, daher es unter gewissen Umständen mit großer Vorsicht gebraucht wird. Das Wasser wird auch versendet, und zwar mehrere 1000 Krüge jährlich. Zu diesen Vorzügen gesellen sich noch die Vortheile eines sehr guten und zugleich billigen Lebens, und dennoch ist die Frequenz in dem letzten Jahre nicht stark gewesen; doch kommen oft viele Fremde aus den nahen böhmischen Bädern auf einige Tage zum Besuch hierher. Badearzt ist der allbeliebte Landgerichts-Physikus Dr. Fikenscher aus Wunsiedel, aus der bekannten um die Chemie sehr verdienten Familie, welche im nahen Redwitz ein sehenswerthes chemisches Laboratorium unterhält. Inspector und Oeconom des Bades ist seit mehreren Jahren Herr Haid, der mit der größten Sorgfalt bemüht ist, den Gästen den Aufenthalt zu verannehmlichen; die Apotheke ist zu Wunsiedel. Ein Mehreres ersehe man in Fr. Hildebrands physikalischer Untersuchung des Alexandersbades, Erlangen 1803. In früherer Zeit haben auch Keil (1734), Wagner (1753) und Delius (1774) diesen Kurort in selbstständigen Schriften beschrieben. Längere Aufsätze sind ihm gewidmet in Wetzlers Schriften, im Journal von und für Franken, Bd. II., S. 53 u. 456, und im fränkischen Merkur, Stück. 95, S. 83; auch eine sehr interessante Schrift in französischer Sprache unter dem Titel: Coup d'oeil sur l'Alexandersbad et Louisenbourg, von dem in der litterarischen Welt bekannten Reisenden und franz. Obersten Grafen de la Garde Messence, München 1819, mit vielen Steinabdrücken, giebt nähere Kunde über diesen Kurort; neuere Nachrichten findet man in Vogels Werk die Mineralquellen des Königreichs Bayern und in der Beschreibung dieses Kurortes vom Rector A. Sommerer zu Wunsiedel. Wunsiedel 1833, mit einem Grundrisse. Man

findet in letzterem auch eine neuere Analyse von Dr. Fikenscher. Das Bad liegt 8 Stunden von Eger, 9 Stunden von Hof, 13 Stunden von Bayreuth (von hier aus kann man auch über Himmelkron, Warmensteinach etc. in 6 Stunden, zu Fufs, dahin gelangen), und 71 Stunden von München entfernt. Postpferde erhält man in dem nahen Wunsiedel für billige Taxen.

Analyse von Vogel.

In 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron .	0,10 Gran.
Kohlensaures Natron .	0,30 „
Salzsaures Natron . .	0,20 „
Kohlensaure Talkerde .	0,25 „
Kohlensaure Kalkerde .	1,92 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,28 „
Kieselerde	0,25 „
Humusextract . . .	Spuren.
	2,50 Gran.
Kohlensäure . . .	28,2 K. Z.

Allmannshausen im Isarkreise, am Starnberger See (auch Würmsee). Hier entspringen aus dem Kalkgebirge in einer Felsengrotte am See alkalisch-erdige Eisenquellen. Graf und Vogel haben sie beschrieben und zergliedert.

Analyse nach Vogel.

In 16 Unzen:

Salzsaures Natron . .	0,01 Gran.
Kohlensaures Natron .	0,07 „
Kohlensaure Talkerde .	0,50 „
Kohlensaure Kalkerde .	1,19 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,30 „
Salpetersaures Kali . .	0,01 „
	1,98 Gran.

Annabrunnen, bei dem im Isarkreise liegenden gräflich Fuggerschen Dorfe Schwindeck, 3 Stunden von Mühldorf und 8 Stunden von München, eine erdig-alkalische Mineralquelle, von Vogel beschrieben und zergliedert. Sie wird auch der Tannenbrunnen genannt.

Analyse nach Vogel.

In 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron .	0,02	Gran.
Salzsaures Natron . .	0,05	„
Salzsaures Kali . . .	0,03	„
Kohlensaures Natron .	0,02	„
Kohlensaure Talkerde .	0,60	„
Kohlensaure Kalkerde .	1,20	„
Kohlensaures Eisenoxydul	Spuren.	
Animalische Substanz .	0,03	„
	1,96	Gran.

Au, im Algau des Oberdonaukreises. Bei diesem Orte ist eine erdig-alkalische Mineralquelle, von Vogel untersucht und in seinem Werke, die Mineralquellen Bayerns, beschrieben.

Analyse, in 16 Unzen.

Schwefelsaures Natron .	0,10	Gran.
Salzsaures Natron . .	0,10	„
Kohlensaures Natron .	0,05	„
Kohlensaure Talkerde .	0,30	„
Kohlensaure Kalkerde .	1,90	„
Salpetersaures Kali . .	0,05	„
Humusextract	0,10	„
	2,60	Gran.

B.

Bocklet im Untermainkreise, ein vortreffliches Stahlbad, welches beim gleichnamigen Dorfe in einem schönen breiten Wiesenthale der Saale, 2 Stunden von Kissingen und 14 Stunden von Würzburg liegt. Zwei wohlunterhaltene Kunststrassen, von denen die südliche über Würzburg und Kissingen, die nördliche aber über Neustadt a. d. Saale hierher läuft, sind die Zugänge zum Kurorte. Die Umgebungen sind anmuthig. Vielfache Thäler, umschlossen von Höhen mit dichtem Laubholz bekränzt, gewähren angenehme Spaziergänge, und auf zahlreichen Punkten weidet sich das Auge an herrlichen Fernsichten. Der Badort

selbst besteht in 6 grofsen schönen Hauptgebäuden und mehreren Nebenhäusern, Remisen und Stallungen; sie umschliefsen den, durch eine schöne schattige breite Kreuz-Allee von Rüstern durchschnittenen Kurgarten, und das Ganze wird von einem, mit hohen Pappeln besetzten schönen Weg, zum Fahren und Gehen, umkreist. Sämmtliche Gebäude, mit Ausnahme desjenigen, in dem sich der grofse Speisesaal befindet, bieten den Kurgästen vortrefflich eingerichtete und sehr bequeme Wohnungen dar. Die einzelnen Gebäude werden hier Bau genannt, und ihnen die Bezeichnung ihrer Eigenthümlichkeit oder Bestimmung beigefügt, als: der alte Bau, der neue Bau, der Fürstenbau (in dem die Fürstbischöfe von Würzburg zu wohnen pflegten), der Küchenbau u. s. w. Dem Fürstenbau gegenüber liegen die beiden Brunnengebäude; sie sind durch den in ihrer Mitte liegenden Brunnentempel verbunden. Links findet man die Bäder (Badebau), rechts den schönen Speisesaal und sehr elegant eingerichtete Conversations- und Wohnzimmer (Saalbau) u. s. w. Das Dach der drei genannten Gebäude ruht auf 12 toskanischen Säulen. Der ganze Kurort ist Staatseigenthum, und die Herren Gebrüder Bolzano sind seit 1825 Pächter desselben. Sie haben durch eine sehr einsichtsvolle Administration und unermüdete Sorgfalt für die Kurgäste, Bocklet eben so wie das benachbarte Kissingen zu einem der angenehmsten der Brunnenörter Deutschlands gemacht. Ameublement und Betten sind ausgezeichnet, die Mittagstafel zu 24 kr. (5½ Groschen) und 40 kr. (9 Groschen) ist vortrefflich; der Wein rein und billig. Dabei herrscht ein geselliger Ton, und die Brunnenzeit vergeht sehr angenehm, wenn auch geräuschloser, als in andern Bädern. Eine reiche Auswahl deutscher und französischer Zeitungen, Musik, Spaziergänge und Gesellschaftsspiele, endlich die Nähe von Kissingen (2 St.) und das wunderschön gelegene Neustadt (2 St.) mit der sehenswerthen Salzburg, Münnerstadt, der Klaushof, Aschach, Steinach, auch der Kreuzberg, Brückenau (6 St.), Schweinfurth (7 St.), Würzburg (14 St.), Meiningen (10 St.) fordern zu angenehmen Ausflügen auf. Dem

Pfarrer zu Aschach, Georg Schöppner, gebührt die Ehre, als Entdecker der hiesigen Quelle genannt zu werden; er fand im Jahre 1720 die erste derselben, sie wurde 1725 gefafst, und bei dieser Gelegenheit kam man durch verschiedene Auffindungen zur Gewifsheit, dafs sie in der Vorzeit schon bekannt und benutzt war. Der Kurort besitzt gegenwärtig 6 Quellen: 1) die *Ludwigsquelle*, 2) die *Friedrichsquelle*, 3) die *Karlsquelle*, 4) die *Schwefelquelle*, 5) die *Christophsquelle*, 6) die *Luftquelle;* letztere strömt kohlensaures Gas aus. Sie entspringen sämmtlich auf einem kleinen Raume, welchen der schöne Brunnentempel bedeckt, der, wie seine Inschrift besagt, 1787, zum Besten der leidenden Menschheit, erbaut worden ist. Ganz besonders heilkräftig haben sie sich nach wie vor in allen Nervenleiden und bei verschiedenen weiblichen Uebeln gezeigt, und in mancherlei chronischen Krankheiten sind sie von sehr berühmten Aerzten als besonders wirksam geschildert worden. Der um die Balneographie hochverdiente Wetzler war hier Brunnenarzt, seine Erfahrungen und Osan's Urtheile stellen die hiesigen Quellen zwischen die von Pyrmont und Franzensbrunnen; Stieglitz, der sie selbst brauchte, sagt, die Ludwigsquelle stehe der Pyrmonter Hauptquelle sehr nahe; andere Aerzte finden in der Karlsquelle Aehnlichkeit mit den Quellen von Spaa. Seit 1823 besitzt Bocklet auch Douche-Bäder nach Wetzlers Angabe. Die aufsteigende Douche erinnert an die Bulenquelle zu Ems. (Ueber die aufsteigende Douche im Bade Bocklet s. m. den Aufsatz von Dr. Haus in der gemeinsamen Zeitschrift für Geburtskunde. Weimar 1827. B. 2 H. 2 u. s. w.) Sehr merkwürdig ist die Erscheinung der Ebbe und Fluth bei diesen Quellen; sie tritt nach Sorg's Beobachtungen alle 27 bis 28 Stunden, sowohl in Hinsicht des Wassers, als der Kohlensäure ein. Badearzt war 1833 Dr. Kirchgessner. Die Litteratur des Kurortes ist sehr reich, Dr. Stephan eröffnete sie 1727, ihm folgten Dr. Oberkamp (1745), Dr. Jäger (1765), Dr. Delius (1770), Dr. Ehlen (1773), Dr. Berger (1775), Dr. Goldwitz (1795), Dr. Spindler (1818), Dr. Wetzler (in seiner Beschreibung der Bäder im Unter-

Mainkreise, 1822), derselbe (die Heilquellen zu Kissingen etc., 1828), endlich Dr. Haus (Bocklet und seine Heilquellen für Aerzte und Nichtärzte, Würzburg 1831). Analysen der Quellen gaben Goldwitz, Meyer, Vogelmann und Vogel (1823); wir geben hier die letztere als die neueste von den genannten.

In 16 Unzen.

	a) Ludwigs-Quelle.	*b) Friedrichs-Quelle.*
Kochsalz	27,50 Gran.	5,50 Gran.
Glaubersalz	6,25 „	3,25 „
Salzsaures Kali	1,25 „	0,75 „
Salzsaure Magnesia . .	0,75 „	0,75 „
Kohlensaure Kalkerde .	7,25 „	6,25 „
Kohlensaure Magnesia .	1,25 „	0,75 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,65 „	0‘25 „
Kohlensaures Natron . .	— „	— „
Gyps mit Humusextract .	0,50 „	— „
Kieselerde und Humusextract	— „	— „
Humusextract	— „	0,25 „
Kieselerde	0,50 „	— „
Gyps	— „	— „
Gyps und Kieselerde . .	— „	0,50 „
Kohlensaures Gas . . .	31 K.Z.	26,50 K.Z.
Schwefelwasserstoff-Gas .	— „	— „

	c) Carls-Quelle.	*d) Schwefel-Quelle.*
Kochsalz	3,75 Gran.	0,25 Gran.
Glaubersalz	3,15 „	0,25 „
Salzsaures Kali	0,85 „	0,50 „
Salzsaure Magnesia . .	0,75 „	— „
Kohlensaure Kalkerde .	5,64 „	2,50 „
Kohlensaure Magnesia .	0,80 „	0,50 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,43 „	0,40 „
Kohlensaures Natron . .	— „	0,50 „
Gyps mit Humusextract .	— „	— „
Kieselerde und Humusextract	0,30 „	0,10 „
Humusextract	— „	— „

	c) *Karls-Quelle.*	d) *Schwefel-Quelle.*
Kieselerde	— Gran.	— Gran.
Gyps	0,22 „	— „
Gyps und Kieselerde . .	— „	— „
Kohlensaures Gas . . .	27 K. Z.	21,5 K. Z.
Schwefelwasserstoff-Gas .	— „	0,2 „

Brückenau im Unter-Mainkreise. Dieser sehr alte, von dem Fürstbischof von Fulda, Amand von Busek, 1747 gegründete Kurort ist in der neuern Zeit durch die besondere Aufmerksamkeit und das Wohlwollen, welches ihm der jetzige Landesherr schon als Kronprinz schenkte, sehr gehoben worden. Aber auch in älteren Zeiten ging es hier oft schon sehr lebhaft und lustig zu. Als eine besondere Veranlassung dazu rechnen Zwierlein und Wetzler den Umstand, daſs der edle Johannisberger, damals ein Eigenthum der Bischöfe von Fulda, hier sehr gut und billig zu haben war, und sie meinen, es mögen wohl die Heiltugenden des Wassers, die Anmuth der Gegend, aber auch der köstliche Rebensaft manchen Kurgast hergezogen haben. Die Quellen heiſsen: die *Brückenauerquelle* (1747 gefaſst), die *Sinnquelle* und die *Wernarzerquelle.* Die erstere oder die Hauptquelle entspringt 80 Fuſs tief aus einem Felsen und strömt durch Röhren in ein steinernes, von einem achteckigen ebenfalls steinernen Geländer umgebenes Bassin; sie liefert in 24 Stunden 44 Eimer Wasser. Das Wasser wird weit versendet. Hufeland stellt es dem Schwalbacher Wasser zur Seite. Man giebt der Quelle das Lob, daſs sie das reinste aller bisher bekannten Stahlwasser liefere; es ist krystallhell, sehr geistig und hat einen sehr angenehmen säuerlichen Geschmack. Zwierlein und Weikard sagen übereinstimmend: dieses den Nerven so wohlthuende Wasser hebt die hartnäckigsten Krankheiten, deren Ursache Schwäche, zu groſse Reizbarkeit oder Erschlaffung ist. Es stärkt den Magen, die Eingeweide und den ganzen Körper, und macht guten Appetit. Fast alle, die es einige Zeit trinken, bekommen eine lebhaftere Farbe. Vorzüglich heilsam ist es in Hypochondrie, Hysterie,

Krämpfen, Nervenschwäche und Entkräftung nach schweren Krankheiten u. s. w. Die Anstalt liegt ein halbes Stündchen von der Stadt in einem Thale des Sinnflusses, welches Eichen- und Buchenwälder umkränzen, und das von schönen Linden- und Kastanien-Alleen durchschnitten wird. Sie ist Staats-Eigenthum und war viele Jahre hindurch verpachtet, später wurde eine Regie eingeführt. Die Gebäude sind zum Theil sehr stattlich, wie das Fürstenhaus, das Kurhaus, das rothe Haus, der neue Gasthof, ein grofses 1825 aufgeführtes Bade- und Wohnhaus mit einer besonderen zweckmäfsigen Einrichtung der Bäder aus allen drei Quellen, der neue Bau, der Frühstückspavillon u. s. w. Unter der primatischen Regierung sind mehrere kostbare Marmorbäder, oder vielmehr marmorne Badebehälter von Wilhelmsbad bei Hanau hieher versetzt worden. Reizende Parthien sind: zur Ludwigseiche, Theresieneiche, zum schwarzen Fels, zur Moosbrücke, und gern besucht wird das Franziskanerkloster auf dem 4 Stunden entfernten Kreuzberge. Die Umgebung des Bades, sagt Dr. Schipper, gewährt das Bild eines grofsen englischen Parks, in dessen labyrinthischen Gängen allenthalben aufgestellte Armsäulen zu den merkwürdigen Punkten und ausgesuchtesten Fernsichten hinweisen. Im Jahre 1833, wo die Kurzeit mit dem 15. Juni begann, wurde der neue schöne Kursaal eingeweiht. Von der Station Buttlar führt jetzt eine schöne Kunststrasse hieher; mit Kissingen und Bocklet steht Brückenau durch eine neue Vizinalstrasse in Verbindung. Brückenau ist 8 Stunden von Fulda, 12 Stunden von Aschaffenburg, 18 Stunden von Hanau, 22 Stunden von Frankfurt und 79 Stunden von München entfernt. Nach Dr. Zwierlein wurde Dr. Schipper Badearzt. Badeinspector war 1833 Herr Parisel. Lieblein hat die Quelle zuerst untersucht, später auch Prof. Pickel zu Würzburg; und Weikard, Hufeland, Wetzler und andere haben in ihren vortrefflichen Werken ebenfalls über Brückenau geschrieben. Die neusten Schriften über diesen Kurort sind: Die Heilquellen zu Brückenau, von Dr. Schipper, 1828, und Brückenau geschichtlich-topogr. dargestellt u. s. w. 1830,

eine sehr poetische Schilderung, der Dr. Schneider seine eigene auf 30jährige Bekanntschaft mit der Quelle gegründete Erfahrung beigefügt hat, endlich Brückenau und seine Umgebungen geschichtl. und topogr. von Schneider und Wolf, Fulda 1831. Gelegentlich sey hier mit angeführt, dafs ein bayerscher Arzt Dr. Zeller in einer 1829 erschienenen Schrift, betitelt: „die Molkenkur vereinigt mit der Mineralwasserkur", das oben erwähnte Franziskanerkloster als sehr passend zur Anlage einer Molkenkur vorschlägt; mitunter spricht Herr Zeller so, als bestände sie schon, an andern Stellen scheint dies blos ein Vorschlag zu seyn.

Analyse von Lieblein.

In 16 Unzen:

Salzsaures Natron . .	0,55 Gran.
Kohlensaures Natron .	1,33 „
Schwefelsaurer Kalk .	1,03 „
Schwefelsaure Talkerde .	1,55 „
Kohlensaures Eisenoxydul	2,29 „
	6,75 Gran.
Kohlensaures Gas (nach Hoffmann)	6,5 K, Z.

Vogel fand in 16 Unzen:

Schwefelsaure Talkerde	0,60 Gran.
Schwefelsaure Kalkerde mit animalischer Substanz	0,20 „
Salzsaures Natron . .	0,30 „
Salzsaures Kali	0,65 „
Kohlensaure Talkerde .	0,15 „
Kohlensaure Kalkerde .	0,55 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,25 „
	0,50 Gran.
Kohlensaures Gas . .	35,50 K. Z.

Schipper fand in 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron .	1,1512 Gran.
Schwefelsaure Talkerde .	0,0821 „
Salzsaures Natron . .	0,0219 „
Kohlensaure Talkerde .	0,0500 „
Kohlensaure Kalkerde .	0,8081 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,2554 „
Kieselerde	0,0360 „
	2,4047 Gran.
Kohlensaures Gas . . .	36,88 K. Z.

Brunn, auch *Bösenbrunn*, im Rezatkreise, ½ Stunde von Emskirchen, 4½ Stunde von Erlangen gelegen und zur gräfl. Pückler-Limburg'schen Herrschaft Burgfarrnbach gehörig; ein in früherer Zeit bekanntes und, wie neuerdings aufgefundene Nachrichten beweisen, auch viel versendetes Heilwasser. In neuerer Zeit war die Quelle vergessen, bis sie durch Prof. Kastners Untersuchung (1828 an Ort und Stelle) wieder zum alten wohlverdienten Ruf gelangte. Die Resultate der Untersuchung macht jener Gelehrte in seinem geschätzten Journal für Chemie und Meteorologie, Jahrg. 1832, B. V., H. 1, S. 142 — 152 ausschliefslich zum Nutzen der Wissenschaften bekannt.

Burgbernheim, ein Marktflecken am Abhange des sogenannten Kappelberges, Landgerichts Windsheim im Rezatkreise, früher den Markgrafen von Brandenburg-Culmbach gehörig und in dem Bernheimer Walde gelegen. Das Badehaus liefs Markgraf Georg Wilhelm im Jahre 1712 aufführen. Eine kleine Stunde von diesem Orte entfernt ist das Wildbad, von sehr hohem Alter; es wurde schon 1128 vom Kaiser Karl Lothar und 1347 von Karl IV. gegen den Magenkrampf benutzt. Es befinden sich vier Brunnen hier, der Felsenbrunnen, der alte Brunnen, der Musquetierbrunnen und der Doctorbrunnen. Dr. Delius hat diese Quellen untersucht; sie enthalten Salz, Magnesia und Selenit in Luftsäure aufgelöst und mit Gas vermischt. Nähere Auskunft über dieses Wildbad giebt Vogel in seinem Werke: die Mineralquellen des Königreichs Bayern. 1829, Buchner in dem Repertorium für die Pharmacie, Band 30. Jahrg. 1829, und Dr. Martius in derselben Zeitschrift, Bd. 13, S. 441.

Analyse von Vogel.
In 16 Unzen:

Schwefelsaure Talkerde .	4,10	Gran.
Schwefesaure Kalkerde mit Kieselerde und Eisen .	0,80	„
Salzsaures Kali . . .	0,15	„
Kohlensaures Natron .	0,20	„
Kohlensaure Talkerde .	0,50	„
Kohlensaure Kalkerde .	2,10	„
Humusextract . . .	0,15	„
	8,00	Gran.

C.

Cronach, Stadt und Vestung im Obermainkreise, mit einer am Schieſsplatze gelegenen Mineralquelle.

D.

Dankelsried, ein Weiler im Oberdonaukreise und dessen Landgericht Ottobeuren; er besitzt einen Stahlbrunnen, der seit einigen Jahren wieder in Ruf gekommen ist. Früher bediente man sich desselben zum Baden, jetzt wird er viel getrunken. Die Badeanstalt liegt auf der Strasse von Memmingen nach Mindelheim. M. s. topogr.-geogr.-statist. Lexicon vom Königreich Bayern, S. 257.

Daxberg, auch *Dachsberg*, ein Dorf im Landgericht Ottobeuren, mit einem Badehause, welches eine mineralische Quelle benutzt. Es liegt 2½ Stunde von der Stadt Mindelheim entfernt. Das Gesundheitsbad wird die *Masmühle* genannt.

E.

Empfingerbad im Isarkreise. Dasselbe besitzt erdig-alkalische Mineralquellen, welche Vogel in seinem Werke; „die Mineralquellen des Königreichs Bayern 1829", und Buchner in seinem Repertorium, Band 30, beschrieben haben. Das neue 1832 erschienene topogr.-geogr.-statist. Lexicon von Bayern erwähnt nur einen Ort der Empfing heiſst, und zwar ist dies ein Weiler an der Traun, ½ Stunde von Traunstein, aber von der Mineralquelle und dem Bade ist nichts angeführt. Auch Herr v. Obernburg erwähnt es in seiner Anleitung zur genuſsreichen Bereisung des bayer'schen Alpengebirges nur mit wenig Worten, Seite 269.

Eschenloh, ein Dorf an der Strasse von Murnau nach Innspruck im Landgericht Werdenfels, nicht weit vom ehemaligen Kloster Ettal des Isarkreises. Es besitzt eine Hydrothion-gashaltige, in die Klasse der alkalisch-salinischen Schwefelwasser gehörige Quelle. Der Geschmack dieses Mineralwassers ist säuerlich und herbe, sein Geruch ist der des Schwefelwasserstoffgases und seine Farbe ist Anfangs

hell, sie trübt sich aber in der freien Luft. Fleufs erwähnt ihrer in der Geschichte der bayer'schen und oberpfälzischen Gebirge, und Graf, Vogel und Buchner in ihren mehrmals erwähnten Werken.

Analyse von Vogel.
In 16 Unzen:

Schwefelsaure Talkerde .	1,3 Gran.
Schwefelsaure Kalkerde .	0,8 „
Salzsaures Natron . .	0,5 „
Salzsaure Talkerde . .	0,2 „
Kohlensaure Talkerde .	1,3 „
Kohlensaure Kalkerde .	3,0 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,2 „
Humusextract . . .	0,2 „
	7,7 Gran.
Schwefelwasserstoffgas .	0,2 Kb. Zoll.

F.

Fischern, ein Dorf im Obermainkreise, zum Landgericht Wunsiedel gehörig, mit einem Sauerbrunnen.

Forchheim, eine sehr alte Stadt im Obermainkreise, mit einer Mineralquelle und Badeanstalt.

Fürstenzell im Unterdonaukreise, ein grofses Pfarrdorf, zum Landgericht Griesbach gehörig und auf der Strasse von Vilshofen nach Schärding, 4 Stunden von Passau; in seiner Nähe befindet sich eine Mineralquelle.

G.

Georgenbrunnen, ein Mineralbad bei Alt-Oettingen im Oberdonaukreise, an der Strasse von München nach Burghausen und Braunau, das eine alkalisch-erdige Mineralquelle, die Graf und Vogel beschrieben und analysirt haben, benutzt. Das grofse Pfarrdorf Alt-Oettingen ist merkwürdig durch Tilly's Grabmal in einer Kapelle, zur schwarzen Mutter Gottes in der dasigen Wallfahrtskirche, in welcher auch die Herzen der bayer'schen Regenten beigesetzt werden. Das Mineralbad liegt am Fusse einer Anhöhe, ¾ Stunden von Neu-Oettingen. Die qualitativen Bestandtheile sind jenen vom Marienbrunnen (Mösling) gleich.

Vogel fand in 16 Unzen:

	Wasserleer.
Salzsaures Natron mit Humusextract	0,1 Gran.
Kohlensaures Natron	0,1 „
Kohlensaure Talkerde	0,2 „
Kohlensaure Kalkerde	1,1 „
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	Spuren.
Kieselerde	Spuren.
	1,5 Gran.

Göggingen im Regenkreise, in der Nähe der Stadt Neustadt a. d. Donau, mit einem Mineralbad und einer Schwefelquelle.

Goldbach, bei Aschaffenburg im Untermainkreise. Hier entspringt in einem Wiesengrunde eine klare Eisenquelle, die an der Luft Eisenoxyd absetzt. Man hat ihr den Namen Maximiliansquelle beigelegt. M. s. G. A. Götz Beschreibung des Untermainkreises.

Gottesgab im Obermainkreise. In der Nähe dieses Ortes, zwischen dem Ochsenkopf und der Farmleiten im Fichtelgebirge, findet man einen Sumpf auf der Stelle des früheren Fichtelsee's, diesem entquillt eine kohlensaure und eisenhaltige Quelle.

Grossalbertshofen, ein Dorf im Regenkreise, mit einer Schwefelquelle. Das Spec. Gewicht ist nach Graf 1,025.

Analyse von Vogel.
In 16 Unzen:

Schwefelsaure Talkerde .	5,26 Gran.
Schwefelsaure Kalkerde mit Kieselerde . . .	1,04 „
Salzsaure Talkerde . .	0,50 „
Kohlensaure Talkerde .	0,20 „
Kohlensaure Kalkerde .	3,50 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,04 „
	10,54 Gran.
Schwefelwasserstoffgas .	Spuren.

H.

Hardeck im Obermainkreise und ganz nahe an der böhmischen Grenze, ein Dorf, welches zu dem ehemaligen Kloster, nunmehrigen Landgericht Waldsassen gehört, mit

einem früheren Lustschlosse. Es besitzt auf seiner Feldmark eine alkalisch-erdige Eisenquelle; sie liegt auf einer Wiese und enthält Kohlensäure und Eisentheile. Graf hat diese Quelle schon früher untersucht, später Vogel. Das Spec. Gewicht ist nach Graf 1,009.

Analyse nach Vogel.
In 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron .	5,25	Gran.
Salzsaures Natron . .	2,50	„
Salzsaures Kali . . .	1,25	„
Kohlensaures Natron .	1,20	„
Kohlensaure Talkerde .	0,40	„
Kohlensaure Kalkerde .	2,40	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,45	„
Kieselerde	0,40	„
Humusextract . . .	0,25	„
	14,20	Gran.
Kohlensaures Gas . .	33,2	Kb. Zoll.

Heilsbrunn an der Schwabach im Rezatkreise, auf der Kunststrasse von Ansbach nach Nürnberg, ein Marktflecken und ehemaliges Kloster (jetzt Schulanstalt), in dessen Hof sich ein mineralischer Brunnen befindet, welcher nach dem im Jahre 1132 ausgestellten Fundationsbrief dem Ort und Kloster den Namen gab. Die Quelle wurde später verschüttet, aber im Jahre 1730 beim Wegräumen alter Mauern wieder aufgefunden und gereinigt. Alkalisches Salz und alkalische Erde sind die festen Bestandtheile des Wassers, das bei asthmatischen und hysterischen Uebeln, bei Steinschmerzen, Krebsschäden und Geschwüren seine Heilkraft bewähren soll. Auch bedient man sich desselben zum Waschen blöder Augen.

Heilbrunn, ein Dorf im Isarkreise und in dem ehemaligen Gebiet der Abtei Benedictbeuren, zwischen Benedictbeuren und Tölz, also zwischen der Loisach und der Isar. Der hiesige Brunnen ist schon seit langen Jahren bekannt. Herzog Wilhelm IV. brauchte dieses Bad im Jahre 1530, und die Churfürstin Henriette Adelheid, Gemahlin Ferdinands Maria's im Jahre 1659. Diese Fürstin wünschte sehnlichst, ihrem Gemahl einen Sohn zu schenken, ein Wunsch,

der nach dem Gebrauch dieses Bades erfüllt wurde, denn sie gebar den nachmaligen Churfürsten Max Emanuel. In jener Zeit waren schöne Gebäude aufgeführt und der Kurort verschönert und verbessert worden. Das Kloster liefs aber später diese Gebäude wieder eingehen. Das hiesige Heilwasser hat eine auflösende und stärkende Kraft, und wird besonders gegen Drüsen-Krankheiten und den Kropf mit Vortheil gebraucht. In einer sehr lehrreichen Recension der allg. mediz. Zeitung, Jahrg. 1829, S. 34 heifst es von dieser Quelle: sie ist die stärkste der bisher bekannten Jodquellen und entspringt aus Nagelfluhe. Die Quelle liegt jetzt auf dem Grund und Boden der Königl. Militairgestüt-Inspection von Benedictbeuren. Emil Dingler prüfte die Quelle zuerst und fand in 16 Unzen ½ Gran Jod. Auch Vogel giebt die Analyse dieser Quelle in seinem Werke: die Mineralquellen des Königreichs Bayern. München 1829.

Analyse nach Vogel.
In 16 Unzen:

Salzsaures Natron . .	45,50	Gran.
Kohlensaures Natron .	4,50	„
Kohlensaure Talkerde .	0,20	„
Kohlensaure Kalkerde .	0,60	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,10	„
Animalische Substanz .	Spuren.	
Humusextract . . .	0,25	„
Hydriotsaures Natron .	0,75	„
	52,00	Gran.

Herzogsbad, bei Burghausen im Unterdonaukreise. Die Stadt Burghausen liegt am linken Ufer der Salzach, und das Mineralbad hinter dem Schlosse am sogenannten Wöhr. Es hat sich häufig sehr heilkräftig bewiesen.

Hohenberg, ein Markt im Obermainkreise mit einer Mineralquelle, die zur Klasse der erdigen Säuerlinge gehört. Dieser Ort liegt nur eine Meile von dem berühmten Kurort Franzensbrunn entfernt. Ausser in der oft erwähnten Schrift von Vogel findet man in Buchners Repertorium für die Pharmacie. Bd. 30, Jahrg. 1829, nähere Auskunft über diesen Brunnen.

Analyse von Vogel.
In 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron .	0,12	Gran.
Salzsaures Natron . .	0,18	„
Salzsaures Kali . . .	0,20	„
Kohlensaures Natron .	0,45	„
Kohlensaure Talkerde .	0,40	„
Kohlensaure Kalkerde .	1,90	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,30	„
Kieselerde	0,30	„
Humusextract . . .	0,10	„
	4,00	Gran,
Kohlensaures Gas . .	30,6	K. Z.

Hohenstadt, im Unterdonaukreise und Decanat Fürstenzell, im Landgericht Griesbach, swischen den Städten Passau, Vilshofen und Schärding. Die Heilkraft dieser Quelle und der Nutzen der hiesigen bisher einfachen Badeanstalt ist dadurch öffentlich anerkannt worden, daſs sie im Juli 1830 gegen einen Kaufschilling von 29,000 Gulden ein Staatseigenthum geworden ist, und im Jahre 1832 war sie erweitert und ihre Einrichtungen sehr verbessert. Schäbler und Meyer haben diesen Gesundbrunnen beschrieben. M. s. auch topogr. Lexicon von Bayern von Eisenmann und Hohn. Erlangen 1831. S. 774.

Analyse von Vogel.
In 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron .	0,35	Gran.
Salzsaures Natron . .	0,25	„
Kohlensaures Natron mit Hydronthiosaurem Natron	0,60	„
Kohlensaure Kalkerde .	1,25	„
Kohlensaure Talkerde .	0,12	„
Kohlensaures Eisenoxydul	Spuren.	
Kieselerde	0,30	„
Humusextract mit Bitumen	0,10	„
	2,97	Gran.
Kohlensaures Gas . .	1,2	K. Z.
Schwefelwasserstoff-Gas	0,6	„

Höllenthal, im Fichtelgebirge, zum Obermainkreise und dessen Landgericht Naila gehörig, mit einem aus Grünstein kommenden Sauerbrunnen. In demselben Landgericht findet man auch bei einem Weiler, die Hölle ge-

nannt, und zu der Einöde Kleinschmieden gehörig, eine Mineralquelle in der Nähe des Vitriolwerkes und des Eisenhammers. Beide Oerter gehören in das Kirchspiel Lichtenberg.

K.

Kaltenhausen, im Landgericht Volkach (Untermainkreis). In der Nähe dieses Dorfes entdeckte der Pfarrer und Professor Schleifs im Sommer 1832 eine eisenhaltige mit Kohlensäure geschwängerte Quelle.

Kanitz oder *Kainzenbad*, im Isarkreise, bei dem unweit der Tyroler Grenze liegenden Städtchen Partenkirchen. Dieser Ort besitzt mehrere, durch ihre chemische Constitutionen merkwürdige Schwefelquellen, die nebst Schwefelwasserstoffgas kohlensaures Natron, Glaubersalz und Kochsalz und ein Minimum von Erdsalzen enthalten. Weil die Quellen in den Ruf stehen, die Bleichsucht zu heilen, so wird es oft scherzweise das Bad der bleichen Jungfrauen genannt. (S. allg. mediz. Zeitung, Jahrg. 1829, S. 340.) Das Spec. Gewicht 1,004.

Analyse von Vogel.
In 16 Unzen.

Schwefelsaures Natron .	0,10 Gran.
Salzsaures Natron . .	0,05 „
Kohlensaures Natron .	2,80 „
Kohlensaure Kalkerde .	0,10 „
Kohlensaures Eisenoxydul	Spuren.
Kieselerde	0,10 „
Animalische Substanz .	0,05 „
	3,20 Gran.

Kissingen, im Untermainkreise. Dieser Kurort gewinnt durch seine berühmten, zum Theil ganz eigenthümlichen Quellen, wie durch das sichtbare Fortschreiten in der Verbesserung seiner Einrichtungen, von Jahr zu Jahr eine gröfsere Bedeutung. Seine Lage ist äufserst angenehm; das früher mit Mauern umgebene Städtchen liegt in einem frischen Wiesengrunde, durch welchen die fränkische Saale, begleitet von waldbekränzten Höhen und Rebenhügeln strömt. Nur 12 Stunden von Würzburg und 5 Stunden

von Schweinfurth entfernt, entbehrt Kissingen nicht die Annehmlichkeiten der Nähe ansehnlicher Städte, und Kunststrassen verschaffen ihm auf drei Seiten eine leichte und angenehme Verbindung. Südlich vereinigen sich in der nahen Poststation Poppenhausen die Strassen von Würzburg und Schweinfurth, nordwestlich läuft eine zweite Kunststrasse aus den Unter-Rheingegenden und Hessen über Fulda und Brückenau, und nordöstlich eine dritte aus den sächsischen Herzogthümern und dem nördlichen Deutschland über Meiningen und Neustadt hieher. Auf der Südseite erscheint rechts am südlichen Eingange zu dem lieblichen Kissinger Thale, von Weinbergen umsäumt, die Ruine des Bergschlosses Bodenlauben, links zieht sich auf dem jenseitigen Ufer der Saale ein reichbewaldeter Bergrücken hin, östlich erweitert sich das Thal zwischen dem mit Reben bepflanzten Sinnberge und den Stationen- oder Sückbergen. Auf der Nordseite des Kurortes ziehen sich im Wiesengrunde die langen Gradierhäuser der Saline hin, bis zum Dorfe Hausen, und den Hintergrund schliefst die Kuppe des Kreuzberges. Kaum hat man, von Würzburg kommend, die Saalbrücke überschritten, so zeigen sich rechts die schönen Kurgebäude und links, demselben gegenüber, liegen die wunderbar kräftigen Brunnen, der Ragotzi und der Pandur; sie sind in hölzernen Kufen gefafst und von geschmackvollen Balustraden umgeben. Man steigt auf einer schönen breiten Treppe zu ihnen hinab. Ihnen zur Seite läuft die 1824 erbaute auf beiden Enden mit geschmackvollen massiven Pavillons versehene 200 Fufs lange offene Säulenhalle, die man noch zu verlängern beabsichtiget; sie dient bei schlechtem Wetter den Gästen zur Promenade, während bei schöner Witterung der anstofsende, von hohen alten Ulmen beschattete Kurplatz zum Vereinigungsplatze dient. Hier liegt dem Kurhause gerade gegenüber der *Maximilians*- oder Sauerbrunnen; er ist ebenfalls mit einem steinernen Kranz umgeben, und breite, aus 10 Stufen bestehende Treppen führen zu ihm hinab. Im Jahre 1833 erhielt er unter der Leitung des bayerschen Ingenieurs Schierling eine neue Fassung und nach

dieser Restauration schritt der berühmte Professor Kastner aus Erlangen zu einer neuen Analyse. — Der Ragotzi und Pandur entspringen aus einem röthlichen, mit Sand vermischten Lehmboden, der erstere wird auch der Kurbrunnen genannt; er wurde im Jahre 1738 bei einer Ableitung der Saale, vom Apotheker Boxberger, mitten im Bette des Flusses entdeckt. Die Ableitung der Namen wird auf sehr verschiedene Weise erklärt; am meisten verbreitet ist die Sage von einem Croatenoffizier Namens Ragotzi, welcher als erster Kurgast bei der neu entdeckten Quelle erschienen seyn soll, und sein Diener, ein Pandur, soll der Nachbarquelle den Namen gegeben haben. Der *Ragotzi* ist frisch geschöpft krystallhell und perlend, bald aber schillert er ins Gelbe, und es fällt ein röthlicher Satz zu Boden. Aus dem Grunde des Brunnens, der fast wöchentlich sorgfältig gereinigt wird, steigen große und zahlreiche Luftblasen auf und das starkbewegte Wasser giebt sich schon in einiger Entfernung durch Geräusch kund. Der Geschmack ist säuerlich, salzig und bitterlich, und es hinterläßt auf der Zunge etwas Tintenhaftes. Seine Heilkraft zeigt sich besonders sichtbar bei Verschleimungen der Galle, Blutanhäufungen, Hämorrhoiden, weiblichen Krankheiten, Hypochondrie, Blutbrechen, Gicht, Nierenbeschwerden, Ausschlägen u. s. w. Dieser merkwürdige Brunnen wird wegen der Aehnlichkeit seiner Anwendungen und Wirkungen, und wegen seiner Eigenthümlichkeit, oft nicht mit Unrecht der kalte Sprudel genannt. Der *Pandur* wird vorzugsweise zu Bädern gebraucht und deshalb auch der Badebrunnen genannt. Sein äußerlicher Gebrauch ist in allen den Krankheiten sehr wirksam, in welchen der Ragotzi getrunken wird. Doch auch der Pandur wird häufig zum Trinken benutzt, besonders zur Beförderung des Stuhlganges, während dieses wunderbare Heilwasser auf der andern Seite auch mit dem größten Vortheil gegen den Durchfall gebraucht wird; es ist sehr reich an Kohlensäure. Der *Maximiliansbrunnen* hat sehr viel Aehnlichkeit mit dem Wasser von Selters, mit dem Unterschiede, daß er nicht, wie dieses, Eisentheile enthält, ein Umstand, der ihn in

manchen Krankheiten sehr schätzbar macht, namentlich bei allgemeiner Vollblütigkeit, Nieren- und Blasenleiden, Scrofeln, Brustleiden, Fiebern u. s. w. Uebrigens benutzte man schon im 16ten Jahrhundert hier mineralische Brunnen, und uralt ist die Geschichte der hiesigen Salzquellen, um welche die Katten und Hermunduren kämpften, welche die Gegend dem Himmel nahe hielten, weil die Gottheit sie durch Verleihung so reicher Gaben ausgezeichnet hatte. (Tacitus B. XIII. Cap. 57). Gehen wir von der Beschreibung der Quellen auf die der Einrichtungen zum Nutzen und Vergnügen der Gäste über, so treten uns zuerst sehr sichtbar und erfreulich die verdienstvollen, durch eine sich jährlich aufserordentlich vermehrende Frequenz anerkannten Bemühungen der Herren Gebrüder Balzano entgegen, welchen seit dem Jahre 1824 der Betrieb der ganzen Kuranstalt, wie die ausschliefsliche Versendung der hiesigen Mineralwasser in Pacht überlassen worden ist. Das vortrefflich eingerichtete und 1823 erweiterte Kurhaus, welches die Speise- Spiel- und Unterhaltungs-Säle und Zimmer, die Badeanstalt, die Wohnung des Kurpächters und eine Conditorei enthält, ist im Jahre $18\frac{29}{31}$ durch den Neubau eines grofsen stattlichen Hauses zur Aufnahme von Herrschaften wieder vergröfsert worden. Das Ganze bildet ein grofses Hôtel ersten Ranges, mit Quartieren für die höchsten Herrschaften und die höheren Stände. Man speist vortrefflich und den Verhältnissen nach sehr billig; Mittags an der Table d'hôte, Abends nach der Karte. Die Weine, meistens aus dem königl. Hofkeller, sind von besonderer Güte. Ausserdem befinden sich im Kurorte die wohleingerichteten Gasthäuser zum *bayerschen Hof* bei Peter Heilmann, zum *sächsischen Hof* bei Donat Fufs; in einem dritten Gasthofe, im Rofs am Markt, findet man während der Kurzeit stets Lohnwagen. Nach der Karte speist man auch billig bei Weingärtner. Als geselliger Vereinigungspunkt der Badegäste dienen der Kursaal mit seinen Spielzimmern, und die beiden Kurgärten. Angenehme Promenaden werden gemacht. zur Saline, zu den unter Obstbäumen versteckt liegendem Dorfe Winkel, zu dem

im Walde verborgen liegenden Klaushof, in den Hirschheimschen Garten, zur Oelmühle, nach Hausen, nach Euerdorf, Garitz und zum Seehof, oder auf das Bergschlofs Hohenlauben und über den Stationsberg zurück. Zu weiteren Ausflügen laden Bocklet, Brückenau, der Kreuzberg, Neustadt, Hammelburg, Schweinfurth, das ehemalige Lustschlofs Werneck und Würzburg ein. Die Litteratur des Kurortes eröffnete Dr. Ruland schon 1779; ihm folgte J. Wittig, ein Arzt aus Arnstadt; in neuerer Zeit haben ihn Behringer, Oberkamp, Wetzler, Siebold und Maas (1831) beschrieben, und Pickel, Vogel und ganz vorzüglich auch Kastner haben in neuester Zeit die Quellen chemisch geprüft. Der letzte Gelehrte lieferte auch die neueste Analyse des Maxbrunnens, nach seiner letzten Fassung im Jahre 1833. In die neueste Geschichte dieses interessanten Kurortes gehört die aufserordentliche Frequenz im Sommer 1833; die Badeliste zählte gegen 1400 Gäste auf, unter denen sich die regierende Königin Therese von Bayern, die Grofsherzogin von Weimar und mehrere andere hohe Häupter und Mitglieder regierender oder fürstlicher Häuser, besonders aber viele Ausländer befanden. Der regierende König Ludwig I. beehrte im August den Kurort mit seiner Gegenwart, und seitdem sind neuere Verschönerungen im Werke. Man beabsichtigt die Verbindung und Erweiterung der Promenaden durch die Verlegung der Saalbrücke, und den Neubau eines grofsen Gesellschafts- und Conversations-Hauses. So schreitet Kissingen von Jahr zu Jahr fort in der Verannehmlichung und Verbesserung, und schon nimmt es eine namhafte Stelle unter den vorzüglichsten deutschen Kurörtern ein.

Analyse vom Professor Kastner.

Der Maxbrunnen.

Kohlensäure durch Sieden entbindbar	30,24	P. C. Z.
Kohlensaures Natron	18,25	„
Kohlensaurer Kalk	3,05	„
Salzsaures Kali	1,02	„
Hydrobromsaure Magnesia	Spuren.	
Schwefelsaures Natron	1,85	„
Schwefelsaurer Kalk	0,77	„

Kohlensaurer Kalk	2,70 P. C. Z.
Kohlensaure Magnesia	1,82 „
Kohlensaures Natron	0,35 „
Kieselerde	0,47 „
Phosphorsaures Natron	0,12 „

Ragotzi.

Kohlensäure durch Sieden entbindbar	26,25 P. C. Z.
Salzsaures Natron	62,05 „
Salzsaures Kali	0,91 „
Salzsaure Magnesia	6,85 „
Salzsaurer Kalk	0 „
Salzsaurer Ammoniak	0,05 „
Hydrojodsaure Magnesia . . .	Spuren.
Hydrobromsaure Magnesia . . .	0,70 „
Kohlensaures Natron	0,82 „
Kalk	3,55 „
Magnesia	2,50 „
Strontian	Spuren.
Eisenoxydul	0,68 „
Maganoxydul	Spuren.
Phosphorsaures Natron	0,17 „
Lithion	Spuren.
Schwefelsaures Natron	2,00 „
Schwefelsaurer Kalk	2,50 „
Kieselerde	2,25 „
Thonerde	0,18 „
Organischer Extract	0,15 „

Pandur.

Kohlensäure durch Sieden entbindbar	28,85 P. C. Z.
Salzsaures Natron	57,00 „
Salzsaures Kali	0,25 „
Salzsaure Magnesia	5,85 „
Salzsaurer Kalk	0 „
Salzsaurer Ammoniak	0,05 „
Hydrojodsaure Magnesia . . .	Spuren.
Hydrobromsaure Magnesia . . .	0,68 „
Kohlensaures Natron	0,03 „
Kalk	5,85 „
Magnesia	1,62 „
Strontian	Spuren.
Eisenoxydul	0,45 „
Maganoxydul	Spuren.
Phosphorsaures Natron	0,05 „
Lithion	Spuren.
Schwefelsaures Natron	1,75 „

Schwefelsaurer Kalk	. . . . .	0,75 P. C. Z.
Kieselerde	. . . .	1,55 „
Thonerde	. . . .	0,05 „
Organischer Extract	. . . . . .	0,09 „

Kirschberg, im südlichen Theile des Isarkreises und in der Nähe der Stadt Reichenhall, mit einer salinisch-alkalischen Mineralquelle, die ein helles Wasser hat, welches sich aber an freier Luft bald trübt.

Vogel fand in 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron .	0,2 Gran.
Salzsaures Natron .	0,5 „
Kohlensaures Natron . .	0,3 „
Kohlensaure Talkerde .	0,1 „
Kohlensaure Kalkerde .	0,9 „
Kohlensaures Eisenoxydul	Spuren.
Kieselerde	0,1 „
	2,1 Gran.

Kleverer-Bad, im Oberdonaukreise bei dem auf der Strasse von Kempten nach Memmingen liegendem Markte Grönenbach. Die Quelle ist schon seit mehr als hundert Jahren bekannt, von Dr. Erhard in Memmingen 1656 untersucht, und Vogel fand in neuester Zeit in 1 Pfund Wasser 1 Gran feste Bestandtheile.

Klingenbad oder *Maienbad*, im Oberdonaukreise, am linken Ufer der Mindel bei dem Dorfe Schönenberg, zum Landgericht Burgau gehörig, 2½ Stunde von Burgau, 3 Stunden von dem ehemaligen Kloster, jetzigem königl. Rentamt Ursberg, und 8 Stunden von Augsburg. Das Mineralwasser, welches in dem sich nur einer sehr geringen Frequenz erfreuendem Bade benutzt wird, ist dem unten näher beschriebenen nicht sehr entfernten Krumbacher ähnlich.

Analyse von Vogel.
In 16 Unzen:

Schwefelsaure Kalkerde .	0,1 Gran.
Kohlensaure Kalkerde .	0,1 „
Kohlensaures Eisenoxydul	Spuren.
Humusextract	0,2 „
Salzsaurer Kalk	0,1 „
	0,5 Gran.

Köditz, im Fichtelgebirge (Obermainkreis), mit einem aus Thonschiefer kommenden Säuerling. Das Dorf liegt 1 Stunde südöstlich von Hof am Köditzbach.

Kondrau, ein Dorf im Obermainkreise, ½ Stunde von Waldsassen, auf der Strasse von Tirschenreuth nach Eger, mit einem Sauerbrunnen, der in einem angenehmen Wiesengrunde aus Thonschiefern entspringt. Nach Graf enthält er salzsaures und kohlensaures Natron, kohlensäure Kalk- und Talkerde, schwefelsaure Kalk- Talk- und Thonerde, kohlensaures Eisen und freie Kohlensäure. Vogel fand in 16 Unzen folgende Bestandtheile:

Schwefelsaures Natron .	0,25	Gran.
Salzsaures Natron . .	2,15	„
Kohlensaures Natron .	0,90	„
Kohlensaure Talkerde .	0,25	„
Kohlensaure Kalkerde .	0,20	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,10	„
Kieselerde	0,40	„
Humusextract . . .	0,24	„
	4,50	Gran.
Kohlensaures Gas . .	27,2	K. Z.

Man sehe Buchners Repertorium für die Pharmacie, Bd. 30. Jahrg. 1829.

Kothigenbibersbach, im Obermainkreise und dessen Landgericht Selb, auf der Strasse von Thiersheim nach Eger, mit einem Sauerbrunnen, der nur vom Landvolke als erfrischender Trunk benutzt wird.

Kreuth, im Isarkreise, ein Dorf im Hochgebirge, 3 Stunden von dem ehemaligen Kloster — und jetzigem Eigenthum und Sommeraufenthalt der verwittweten Königin Caroline von Bayern — Tegernsee, und 17 Stunden von München, mit dem es während des Sommers durch besondere Eilwägen und bequeme Privatfuhrgelegenheiten in Verbindung steht. Die hiesigen eisenhaltigen Schwefelquellen sind seit dem Jahre 1500 bekannt, aber erst im Jahre 1822 wurde Kreuth und sein altes Wildbad zum heiligen Kreuz ein Gegenstand der besonderen Vorliebe und Sorgfalt des verewigten Königs Max, dessen Lieblingsaufenthalt das mit stillen Reizen geschmückte, im Jahre 1817 vom Grafen

Drechsel erkaufte Tegernsee war. Nun wurde Kreuth als Kurort erneuert und bald kehrte ein reges Badeleben im anmuthigen Thale ein, geschmackvolle Gebäude entstanden, versehen mit allen möglichen Einrichtungen zum Nutzen und Vergnügen der Kurgäste. Es darf nicht unbemerkt bleiben, dafs hier eine Menge Kranker durch die Munificenz des höchstseligen Königs Max und der Königin Caroline die beste Pflege und Heilung ihrer Leiden empfangen. Mit den Mineralbädern wurden auch Sool- Dampf- Tropf- und Douchebäder verbunden, und eine Molken- und Kräuterkuranstalt eingerichtet, die, begünstigt durch die fetten Triften und die reiche Vegetation dieser reizenden Gebirgslandschaft, bald eine starke Frequenz fand und nun fast wichtiger als die Badekur selbst ist. Im Jahre 1833 fanden die Gäste die Preise und Satzungen der verschiedenen Bedürfnisse, als: Bäder, Wohnungen, Lebensmittel u. s. w. in einem gedruckten Hefte ausgelegt. Das Bad wurde 1833 am 10. Juni eröffnet. Zu den Bädern benutzt man die Quelle zum heiligen Kreuz, ihr Wasser ist hell und durchsichtig, ohne einen besonderen Geschmack, aber es hat den Geruch eines frisch abgeschossenen Pulvergewehrs. Ferner eine nahe Schwefelquelle bei Schwaighofen, am südöstlichen Winkel des Tegernsee's, und eine dritte, die des Stinkergraben am Ochsenkamm, welche die stärkste von allen dreien ist; die Wirkungen derselben sind denen gleich, die wir bei den übrigen Schwefelquellen anzuführen Gelegenheit hatten. Was die detaillirte Beschreibung der Quellen und des Kurortes anbetrifft, so verweisen wir auf folgende Schriften: das Mineralbad Kreuth bei Tegernsee, vom Brunnenarzt Dr. Rosenmerkel. München 1822. — Beschreibung des Wildbades bei Kreuth und seiner Umgebungen. In historischer, topographischer und medizinischer Hinsicht, mit 7 lithographirten Ansichten und 2 Kärtchen der Umgebungen. München 1822. Diese Schrift enthält in ihrer zweiten Abtheilung eine Anweisung zum Gebrauche des Bades und der Molkenkur von dem jetzigen Badearzt Dr. *Krämer.* — Von demselben erschien auch im Jahre 1829: die Molken- und Badeanstalt Kreuth im

bayer'schen Hochgebirge am Tegernsee. München 1822. — Endlich erinnern wir noch an ein interessantes Werk, betitelt: „die älteste Geschichte der ehemaligen Abtei Tegernsee, aus den Quellen bearbeitet von dem Freiherrn v. Freiberg. München 1822.

Analyse nach Vogel.

a) die Badequelle zum heiligen Kreuz.

Schwere des Wassers:
nach Graf 1024, nach Vogel 105. Temperatur 50° R.

Feste Bestandtheile in 4 Pfund Wasser:

Salzsaure Magnesia . . .	0,50	Gran.
Vegetabilischer Extrativstoff	0,50	„
Schwefelsaurer Kalk .	8,50	„
Kieselerde	1,50	„
Kohlensaure Magnesia .	2,50	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,25	„
Kohlensaure Kalkerde .	7,25	„

Gasartige Bestandtheile in 4 Pfund Wasser:

Schwefelwasserstoffgas .	0,75	K. Z.
Kohlensaures Gas . .	2,50	„
Schwefelsaure Magnesia wasserfrei	2	Gran.

b) die Schweighofquelle.

Feste Bestandtheile in 4 Pfund Wasser:

Schwefelsaure Magnesia	22,00	Gran.
Hydrothionsaures Natron	2,00	„
Vegetabilischer Extrativstoff	0,30	„
Salzsaure Magnesia . .	0,70	„
Schwefelsaurer Kalk .	16,50	„
Kieselerde	1,50	„
Kohlensaurer Kalk . .	6,00	„
Kohlensaure Magnesia .	1,50	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,25	„

Flüchtige Bestandtheile:

Schwefelwasserstoffgas .	2,50	K. Z.
Kohlensaures Gas : . .	3,25	„

c) die Stinkergrabenquelle.

Feste Bestandtheile in 4 Pfund Wasser:

Schwefelsaure Magnesia .	11	Gran.
Salzsaure Magnesia . .	0,50	„
Humusextract . . .	0,50	„
Kohlensaure Kalkerde .	28,25	„
Kohlensaure Magnesia .	1,50	„

Kohlensaures Eisenoxydul	0,50	Gran.
Schwefelsaure Kalkerde	23,50	„
Kieselerde	2,25	„
Flüchtige Bestandtheile:		
Schwefelwasserstoffgas .	5,4	K. Z.
Kohlensaures Gas . .	10,5	„

Krumbach, ein sehr gewerbsamer Marktflecken im Oberdonaukreise, zwischen der Günz und Mindel, 8 Stunden von Augsburg. Das hiesige Bad liegt ¼ Stunde östlich von Krumbach, an der Strasse nach Augsburg, und ist von fruchtbaren Thälern umgeben, aus denen sich Schlösser, Marktflecken und Klöster erheben. Es war ehemals das Eigenthum des Klosters Ursberg, welches 1802 an Bayern fiel und im Jahre 1811 kaufte es der Bürgermeister von Augsburg, Herr von Zabnesing. In neuester Zeit hat es sich wieder etwas aus dem Verfall, in welchen es lange Jahre hindurch gelegen, durch den gegenwärtigen Besitzer, den ehemaligen Polizei-Commissair von Chrismar erhoben, während es schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts für berühmt und ausgesucht galt. Damals hiefs das Bad das Krumbad, und seine Quelle der Brandbrunnen. Der neue Besitzer fand 4 Badehäuser vor, das Herrenbad, das Armenbad, einen Gasthof und das Haus des Bademeisters. Das Armenhaus ist abgebrochen worden und hat einem grofsen schönen Bade- und Logierhause Platz gemacht, in dem sich im Untergeschofs 18 freundliche Badekabinette befinden; das Herrenhaus aber ist in ein Gesellschafts- und Speisehaus für die Badegäste umgeschaffen worden. Der Badearzt wohnt in Krumbach, wo sich auch eine Apotheke befindet. Der nahe Wald ist mit verschiedenen Anlagen verschönert worden. Sonntags kommen viele Fremde aus Augsburg, Memmingen, Günzburg u. s. w., da ist dann ein buntes Treiben und frohes Gewirr. Das Heilwasser kommt am Fusse eines Berges aus drei Quellen hervor; eine davon ist vermauert. Das Wasser ist hell wie Krystall, ohne Geruch und hat einen erdig-schwach säuerlichen Geschmack. Im Ganzen ist es arm an mineralischen Bestandtheilen, wie die unten beigefügte, zwar nicht an

Ort und Stelle, sondern zu Augsburg vorgenommene Zerlegung ergiebt; aber die Hauptwirksamkeit schreibt man einem Steine oder Fossile zu, der als ein sehr merkwürdiger Natur- und Arzneikörper bei der Quelle zu Tage bricht, und das Badewasser ist stets mit einer Menge von diesem Fossile erfüllt. Der Stein sieht frischgegraben dunkelgrau, trocken weifsgrau aus, fühlt sich weich und fettig an und läfst sich zum feinsten Pulver schaben. Von diesem Pulver wird das Wasser milchweifs und zu Schlammbädern benutzt. Die hiesige Quelle steht vorzüglich in Krankheiten des weiblichen Geschlechts in grofsen Ruf, besonders gegen Unfruchtbarkeit, selbst Frauen von 40 und 50 Jahren, die das Bad wegen anderer Zufälle brauchten, sollen gegen Erwartung und Wunsch schwanger geworden seyn. Es wirkt ferner dieses Bad bei allen chronischen Hautausschlägen, Geschwüren, Gicht u. s. w. sehr heilsam. Man vergleicht das Wasser mit dem von Schwalbach. Beschrieben ist es durch den bayer. Regierungs- und Medicinalrath Wetzler in einer Schrift, welche den Titel führt: „das Krumbacher Heilbad. Augsburg 1811" und in dessen vortrefflichem Werke: „Gesundbrunnen und Heilbäder. Mainz 1819." Das letztere, so wie Hoffmann, geben die Analyse: In 20 Pfund bayer. Civil-Gewicht, wo 6 Loth 7 medic. Loth gleich sind, enthält das Wasser:

Salzsaure Kalkerde . .	2¼ Gran.
Kohlensaure Kalkerde .	¾ „
Thonerde	19 „
Kieselerde	8 „
Extrativstoff	1½ „
Kohlensaures Eisen . .	5 „
Kohlensaures Gas . .	10 K. Z.

L.

Langenau (die), im Landgerichte Naila des Obermainkreises, ein Thal 6 Stunden von Hof und 2 Stunden von Steben (m. s. diesen Artikel), mit erdig-salinischen Eisenquellen. Die Hauptquelle ist in ein steinernes geräumiges Becken gefafst. In geringer Entfernung von diesem Brunnen befindet sich eine merkwürdige nun ver-

schüttete Tropfsteinhöhle und die Ruine Burgstein. Das kräftige Heilwasser der Langenaue wird auch oft als Selterserwasser verkauft. Im Jahre 1833 fand man den nahen Wald mit einem Jägerhause, Anlagen, Gängen und Bänken verschönert. Nähere Nachrichten darüber geben Vogel a. a. O. und Buchners Repertoir für die Pharmacie, Bd. 30. 1829.

Analyse nach Vogel.
In 16 Unzen:

Salzsaures Natron . .	0,200	Gran.
Kohlensaures Natron .	1,150	„
Kohlensaure Talkerde .	1,250	„
Kohlensaure Kalkerde .	5,450	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,350	„
Kieselerde	1,150	„
Humusextract . . .	0,250	„
	9,800	Gran.
Kohlensaures Gas . .	31,500	K. Z.

Leupoldsgrün, 2 Stunden westlich von Hof, ein Dorf mit einer seit langer Zeit bekannten Mineralquelle.

M.

Maria-Ehrenberg, eine sehr besuchte Wallfahrtskirche im Landgericht Brückenau; in der Nähe derselben liegt auf einer Wiese am Sinn eine Mineralquelle.

Marienbad, bei Mindelheim; mit einem Badehause. 1 Pfund Wasser enthält 2¼ Gran feste Bestandtheile.

Marienbrunn oder *Mochingerbad*, im Isarkreise, siehe Mochingen.

Marching, ein Dorf im Regenkreise, mit einer Schwefelquelle von sehr geringem Gehalt.

Mindelheim, eine Landgerichtsstadt im Oberdonaukreise; sie besitzt ein wohl eingerichtetes Mineralbad, welches eine Schwefelquelle, die am Katharinenberge entspringt und sehr heilsam seyn soll, benutzt. Dr. Höck in seiner sehr wenig ausführlichen Beschreibung des Oberdonaukreises nennt es das berühmte Mayenbad, m. s. jene Schrift, S. 91. Vogel nennt es das Märzenbad. Derselbe fand in 16 Unzen.

Schwefelsaures Natron .	0,02	Gran.
Kohlensaures Natron .	0,05	„
Kohlensaure Talkerde .	0,25	„
Kohlensaure Kalkerde .	2,02	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,02	„
Kieselerde	0,11	„
Humusextrakt . . .	0,02	„
	2,49	Gran.

Mochingen, auch *Ampermoching*, 5 Stunden von München, 2 Stunden von Dachau, 2½ von Schwabhausen. Hier liegt in einem angenehmen Tannenwäldchen eine Mineralquelle, deren Wasser hell ist, keinen Geruch und einen laugenhaften Geschmack hat. Schon im vorigen Jahrhundert wurde hier eine Badeanstalt angelegt und wohleingerichtet; die Quelle selbst ist schon seit 1662 bekannt und wird auch der Marienbrunnen genannt. Thiermeyer, Lentner und ein ungenannter Freund dieses Bades haben es beschrieben, und Graf und Vogel haben die Quelle chemisch untersucht. Der Letztere fand bei einem Spec. Gewicht von 1,002 in 16 Unzen:

Kohlensaures Natron .	0,066	Gran.
Schwefelsaures Natron .	0,083	„
Kohlensaure Talkerde .	0,208	„
Kohlensaure Kalkerde .	0,750	„
Kieselerde	0,290	„
Humusextract . . .	0,016	„
	2,413	Gran.

Mühldorf, eine Stadt am Inn im Isarkreise. Hier befindet sich eine erdig-salinische Eisenquelle von seltenem und klarem Wasser. Die neuesten Berichte über diese Quelle sagen: ihr Ursprung ist am Schlosse Gutenburg zu finden und ihre näher erforschten Bestandtheile erweisen, dafs ihre Benutzung wohlthätig und erwünscht wäre; ihr Spec. Gew. bestimmte Graf zu 1,019, und Vogel fand in 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron .	0,1	Gran.
Kohlensaures Natron .	0,1	„
Kohlensaure Talkerde .	0,4	„
Kohlensaure Kalkerde .	0,6	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,1	„
Salzsaures Kali . . .	0,1	„
	2,4	Gran.

N.

Neumarkt, im Regenkreise. Dieses freundliche Städtchen im Thale der Sulz, durch welches die Kunststrasse von Nürnberg nach Regensburg und Salzburg führt, besitzt ein Wildbad, welches eine starke Schwefelquelle benutzt, die nach Vogel auch essigsaures Natron und Schwefeleisen enthält. Man hält dieses Wasser für das heilkräftigste im Regenkreise, es leistet auch in verschiedenen Krankheiten Hülfe. Die Umgegend bietet manche sehr interessante Punkte dar, namentlich die Ruinen Wolfsstein, Sulzbürg, Heinrichsburg, den Buch- und Staufenberg u. s. w. Neumarkt ist 5 Meilen von Nürnberg und 8½ Meilen von Regensburg entfernt. Rumelius beschrieb dieses Bad schon im Jahre 1598, ihm folgten Schöffler 1682 und Schaller 1777; ferner erwähnen es Graf 1804, und Vogel und Buchner 1829.

Analyse von Vogel.
In 16 Unzen:

Schwefelsaure Talkerde	2,70	Gran.
Schwefelsaure Kalkerde	0,40	„
Salzsaure Talkerde	0,75	„
Kohlensaures Natron	0,25	„
Kohlensaure Kalkerde	1,20	„
Kohlensaures Eisenoxydul mit Schwefelsäure	0,10	„
Humusextract mit essigsaurem Natron	0,80	„
	6,20	Gran.
Kohlensaures Gas	1,5	K. Z.
Schwefelwasserstoff-Gas	0,4	„

O.

Ober-Tiefenbach, ein Dorf im Landgericht Immenstadt des Oberdonaukreises, mit einer muriat. Schwefelquelle. S. Vogel die Mineralquellen des Königreichs Bayern.

Orb, im Untermainkreise, eine im Hinter-Spessart liegende königl. Saline.

P.

Partenkirchen, ein Marktflecken auf der Strasse von Augsburg nach Innspruck, im Landgericht Werdenfels des Isarkreises. Hier ist eine Mineralquelle, welche das Kain-

zenbad oder Kanitzerbad genannt wird. Dieser Mineralbrunnen liegt ganz in der Nähe eines Gypsbruches und ist schon unter seinem Namen beschrieben, aber der Ort besitzt auch einige Schwefelquellen, die seine nochmalige Aufführung erheischten.

Petersbrunn oder Leutstetten, an der Würm im Isarkreise und in der Nähe von Starnberg gelegen. In der Mitte eines herrlichen Thales, von lieblichen Anlagen und lachenden Höhen umgeben, liegt das wohleingerichtete — dem verstorbenen von Ertel gehörige — seit langen Zeiten bestehende Bad; sein helles, klares, erdig-alkalisches Heilwasser rühmt man bei Hautkrankheiten, Gicht u. s. w., es ist von erdigem Geschmack und von einem Spec. Gew. von 1,003.

Vogel fand in demselben:

Salzsaures Natron	. .	0,10 Gran.
Kohlensaures Natron	.	0,10 „
Kohlensaure Talkerde	.	0,15 „
Kohlensaure Kalkerde	.	1,63 „
Kieselerde	. . . .	Spuren.
Humusextract	. . .	Spuren.
		2,00 Gran.

Der *Püttnersbrunn*, im Obermainkreise, 4 Stunden von Hof, im Höllthal, am rechten Ufer der Selbitz. Seine Bestandtheile gleichen denen der Stebner- und Langenauer-Brunnen.

R.

Rosenheim, oder der *Küpferling*, im Isarkreise. Rosenheim ist einer der schönsten Marktflecken des Landes, nur ½ Stunde vom linken Ufer des Inns gelegen. Das Mineralbad der Küpferling liegt ¼ Stunde vom Markte und ist mit demselben durch eine schöne Allee verbunden. Gebäude und Einrichtungen entsprechen allen billigen Anforderungen. Das Wasser des Heilbrunnens ist klar, schmeckt zusammenziehend und riecht nach Schwefel; nach Graf ist sein Spec. Gewicht 1,009 und seine Bestandtheile sind kohlensaures Natron, kohlensaure Kalk- und Talkerde, etwas Eisen, salzsaure Kalk- und Talkerde,

Extrativstoff, Kohlen- und Hydrothionssäure. Man braucht es gegen Lähmungen, Gliederschmerzen, Gicht, Geschwulst, Unterleibsbeschwerden u. s. w. Willard, Schmidt, Fluhrl, Graf und Vogel haben diese Quelle so wie die Soolquellen zu Rosenheim beschrieben.

Rothenburg an der Tauber, im Rezatkreise. In der Nähe dieser ehemaligen freien Reichsstadt liegt ein Wildbad, welches ein salinisches mit Eisentheilen vermischtes Wasser benutzt und Vorrichtungen zu Douche- und Dampfbädern enthält. Die Gegend ist sehr anmuthig und man freut sich, das Bad wieder hergestellt zu sehn. Schon am Anfange des 15ten Jahrhunderts stand ein Badehaus hier, im 16ten und 17ten Jahrhundert wurde es verbessert und erweitert. Im dreifsigjährigen Kriege ging es aber ein, doch kam es später von Neuem zu einigem Leben; aber im Jahre 1820 kaufte es die Stadt Rothenburg und seitdem ist es vortrefflich eingerichtet. Es besitzt Bade- Wohn- und Speisezimmer, die jeder billigen Anforderung genügen.

Vogel fand in 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron .	0,25 Gran.
Schwefelsaure Talkerde .	3,25 „
Schwefelsaure Kalkerde .	7,50 „
Salzsaure Talkerde . .	0,50 „
Kohlensaure Talkerde .	0,25 „
Kohlensaure Kalkerde .	5,50 „
Kohlensaures Eisenoxydul	Spuren.
Humusextract . . .	0,15 „
Kieselerde	0,25 „
	17,65 Gran.
Kohlensaures Gas . .	4,3 K. Z.
Schwefelwasserstoff-Gas .	Spuren.

S.

Schäftlarn, ein Dorf 4 Stunden von München, mit einer Eisenquelle.

Scheidlinger-Bad, im Oberdonaukreise, nahe bei der ehemaligen Reichsstadt Kaufbeuren in dem Scheidlinger-Thale. Das topogr. Lexicon von Bayern erwähnt es nur bei der Beschreibung von Kaufbeuren (Seite 905), widmet ihm aber keinen besonderen Artikel.

Schwindeck, im Isarkreise und dessen Landgericht Mühldorf, 3½ Stunde von Ampfing, ein gräflich Fugger'sches Schloſs und Dorf mit einer Mineralquelle, der Annabrunnen genannt. Ihre Bestandtheile sind Kohlensäure, kohlensaure Sode, kohlensaure, salzsaure und schwefelsaure Kalkerde, salzsaure Talkerde, Eisenoxyd. Bei offenen Schäden sollen die Bäder von diesem Heilwasser mit grossem Nutzen gebraucht werden.

Kloster Seeon, im Landgericht Trostberg des Isarkreises, mit einer eisenhaltig salinischen Schwefelquelle. Vogel hat sie analysirt, und Buchner giebt in seinem Repertor. für die Pharmacie, Bd. 3, Nürnberg 1829, nähere Nachrichten über dieses Heilwasser, welches bei veralteter Gicht und Nervenschwäche gute Dienste leistet.

Vogel fand in 16 Unzen:

Salzsaures Kali . . .	0,02	Gran.
Kohlensaures Natron .	0,20	„
Kohlensaure Talkerde .	0,80	„
Kohlensaure Kalkerde .	1,70	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,50	„
Kieselerde	0,10	„
Animalische Substanz .	0,08	„
Humusextract . . .	0,30	„
	3,70	Gran.
Kohlensaures Gas . .	2,5	K. Z.
Schwefelwasserstoff-Gas .	0,2	„

Sippenau, ein Weiler im Landgericht Kehlheim des Regenkreises, 2 Stunden von Abensberg, mit einer schwachen Schwefelquelle. Das topo-geogr. statist. Lexicon von Bayern erwähnt sie nicht, Vogel aber giebt ihre Analyse wie folgt:

16 Unzen enthielten:

	Wasserleer.	
Schwefelsaures Natron .	0,10	Gran.
Salzsaures Natron . .	0,10	„
Kohlensaures Natron .	0,10	„
Kohlensaure Talkerde .	0,20	„
Kohlensaure Kalkerde .	0,70	„
Kieselerde	0,10	„
	1, 3	Gran.
Schwefelwasserstoff-Gas .	0,1	K. Z.

Sinnberg, im Untermainkreise und ganz in der Nähe von Brückenau, mit einer erdig-alkalischen Mineralquelle, an Bestandtheilen und Wirkungen den Quellen von Brükkenau ähnlich.

Steben, ein Pfarrdorf im Obermainkreise, zum Landgericht Naila gehörig, 4 Stunden von dem fürstl. Reufsischen Städtchen Ebersdorf, 4 Stunden von Hof, 9 Stunden von Bayreuth entfernt und 2008 Fufs über der Meeresfläche gelegen. Die Lage des Ortes ist nicht besonders schön, doch fehlt es in den nächsten Umgebungen nicht an romantischen Parthien. Die hiesigen Quellen, welche zu den alkalisch-erdigen Eisenwassern gehören, waren schon in den ersten Decennien des vorigen Jahrhunderts bekannt, sie gelangten aber erst in den Jahren 1790 — 96 zum verdienten Ruf, in welchen Jahren die preufsische Regierung einige hölzerne Gebäude aufführen liefs; 1802 fanden sich zum erstenmal viele Gäste ein, und in den letztern Jahren wurden sie am Orte selbst, jeden Sommer, von 200 bis 300 Personen benutzt. Die Quellen haben in Hinsicht der Bestandtheile viele Aehnlichkeit mit denen von Spaa, Cudowa, Brückenau, Wiesau u. s. w. Zum Brunnenarzt war 1828 der fürstl. reufsische Rath Dr. Kunstmann von Seiten der Landesregierung ernannt worden, jetzt bekleidet Dr. Reichel diesen Posten. Der Ort besitzt 4 Quellen, von denen 2 mit Pavillons überbaut sind, und der Trinkbrunnen ward im Jahre 1828 gefafst; sie liegen am Ende einer jungen Baumpflanzung. Nach und nach hat man auch für das bessere Unterkommen und die Bequemlichkeit der Kurgäste gesorgt; es wurden Bad- und Logierhäuser aufgeführt und jetzt findet man auch in dem Gasthofe des Herrn Wachter eine gute Aufnahme. In neuester Zeit wurde von Seite der Kgl. Regierung eine bedeutende Summe zu Verschönerungen und Verbesserungen bewilligt. Eine Stunde von Steben liegt das Dorf Geroldsgrün, eine kleine Stunde weiter die Langenau, mit den oben erwähnten Quellen. M. s. d. A. Man besucht von Steben aus gern das romantisch gelegene alte Bergschlofs Reizenstein, das im tiefen Wald grunde am Einflusse der Selbitz in die Saale gelegene

Städtchen Blankenstein und manche andere Punkte im Saalthal; auch verdienen wohl die reinlichen und freundlichen fürstl. reufsischen Residenzstädtchen Lobenstein, Ebersdorf, letzteres mit seiner Herrnhuter-Colonie und das schöne in neuester Zeit prachtvoll hergestellte und eingerichtete fürstl. reufsische Schlofs Hirschberg einen Besuch. Die neueste Beschreibung dieses Kurortes und seiner Quellen ist von dem jetzigen Brunnenarzt Dr. Reichel, früher zu Hof, jetzt Landgerichts-Physikus zu Naila; sie erschien im Jahre 1829.

Analyse nach Vogel.
In 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron .	0,05	Gran.
Salzsaures Natron . .	0,08	„
Kohlensaures Natron .	0,75	„
Kohlensaure Talkerde .	0,20	„
Kohlensaure Kalkerde .	1,65	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,65	„
Kieselerde	0,50	„
Humusextract . . .	0,12	„
	4,00	„
Kohlensäure . . .	27,50	K. Z.

Stockheim, im Landgericht Cronach des Obermainkreises und zwar auf der Strasse von Cronach nach Ludwigsstadt, mit einer Mineralquelle. Das neue topo-geogr. statist. Lexicon von 1832 beschreibt S. 769, Bd. 2, den Ort, ohne diese Quelle anzuführen.

Sulzbrunnen oder *Sulzerbrunnen*, im Isarkreise, in der Nähe des ehemaligen Klosters und Chorherrnstifts Polling und eine Meile von dem Städtchen Weilheim. Hier entspringt am hohen Peifsenberge (der bayersche Rigi) eine sehr kräftige salinisch-erdige Schwefelquelle; ihr Wasser hat einen süfslichen, faden Geschmack und wird, an die Luft gebracht, bald trübe. Die Badeanstalt ist in neuerer Zeit (seit 1824) wohl eingerichtet und seitdem auch besucht, weil der Brunnen vielfach heilsam, besonders auf den Urin wirkt und offenen Leib verschafft. Carl zu Ingolsstadt gab der bayer'schen Akademie 1780 eine Abhandlung über den Sulzbrunnen und Fluhrl erwähnt ihn in

seiner Geschichte der bayer'schen Gebirge. Nach seiner neuen Einrichtung beschreibt diesen kleinen Kurort Dr. Ott in seiner Schrift: „mediz. topogr. Beschreibung des Sulzerbades am Fusse des Peifsenberges. München 1829." In dem Werke: „die Mineralquellen Bayerns von Vogel, 1829" befindet sich die Analyse des Wassers. Das Spec. Gewicht ist 1,004. In 16 Unzen fand sich:

Schwefelsaures Natron . .	0,10	Gran.
Salzsaures Natron . . .	0,10	„
Kohlensaures Natron . .	0,30	„
Kohlensaure Talkerde . .	0,85	„
Kohlensaures Eisenoxydul mit Kieselerde und Humusextract	0,10	„
	1,60	Gran.
Schwefelwasserstoff - Gas .	0,1	K. Z.

T.

Tiefenbach, im Landgericht Sonthofen des Oberdonaukreises, ein Pfarrdorf, mit einem Mineralbade. Es benutzt eine Schwefelquelle, die zum Baden warm gemacht wird. In der Nähe befindet sich eine zweite Quelle, die in die Classe der Stahlwasser gehören soll.

V.

Vilsbiburg, ein Städtchen 4 Stunden von Landshut im Isarkreise, in dessen Nähe sich, zu Johanneskirchen, eine Eisenquelle befindet.

W.

Warmensteinach, ein im Obermainkreise, 4 Stunden östlich von Bayreuth, im Landgericht Weidenberg liegendes Kirchdorf, mit einer Mineralquelle am sogenannten Pfeiffer, und einer zweiten noch eisenhaltigeren Quelle, die am Wege nach Weidenberg liegt und der Wunderbrunnen heifst.

Wasserburg, im Isarkreise. In dem sogenannten Hafner-Hamblerholz bei Wasserburg entspringt eine erdig-alkalische Mineralquelle, welche 1241 Fufs über dem Meeresspiegel erhaben ist, und die Quelle des heiligen Agatius

genannt wird, weil sie bei der Agatzkirche liegt. Das Heilwasser wird 1400 Schritte weit nach der Stadt geleitet, wo in dem Garten eines Privatmannes neben jener Kirche und dem Leprosenhause die Anstalt liegt. Das Wasser ist kalt und klar und wird gewärmt zum Bade, als sehr heilkräftig gegen schmerzhafte Leibschäden und kränkliche Affectionen der Geburtstheile, gebraucht. M. s. Bergbauer über die Wasserburger Mineralquelle. München 1755.

Weissenburg (am Sand), eine ehemals reichsfreie Stadt im Rezatkreise, mit einer schwachen Eisenquelle, mit sehr wenig kohlensaurem Natron, zum sogenannten Wildbad benutzt, das im vorigen Jahrhundert viel besucht war und besonders als sehr heilkräftig beim Schwindel und bei Steinschmerzen in Ruf stand. M. s. Vogel die Mineralquellen des Königreichs Bayern a. a. O.

Vogel fand in 16 Unzen:

	Wasserleer.
Schwefelsaures Natron	0,50 Gran.
Schwefelsaure Kalkerde mit Kieselerde	0,50 „
Salzsaures Kali	0,25 „
Kohlensaure Talkerde mit Eisen .	0,30 „
Kohlensaure Kalkerde	1,20 „
	2,75 Gran.

Wemding, eine Stadt des Landgerichts Monheim im Rezatkreise, mit drei alkalisch-salinischen Quellen, die nie zufrieren; sie liegen eine halbe Stunde von der Stadt am Hahnenkamme auf üppigen Wiesen und werden in einem Badetablissement, das Wemdinger Wildbad genannt, benutzt. Das Bad besteht aus einem Wohnhause, einem Wärmhause und einem Gartenhause; doch ist der jetzige Besitzer Herr Schock im Begriff, neue Gebäude aufzuführen. Die Quellen haben eine Temperatur von 9° R. Das Wassser ist kalt, krystallhell und riecht und schmeckt nach Schwefel. Gegen Magenkrampf, Kolik, Erbrechen, wird es mit Milch genossen, man verwendet es auch zu Klystiren, und bei Lähmungen, Hysterie, Hypochondrie, Gelbsucht, Verstopfungen u. s. w. hat es sich auch als Bad sehr heilsam erwiesen. M. s. Dr. Schnitzleins Schrift: das Wildbad zu Wemding. 1830.

Wiesau, ein Dorf im Obermainkreise und 4 Stunden von Waldsassen. Es besitzt eine sehr starke Stahlquelle, die nach Vogel im Pfunde oder in 16 Unzen 0,54 Gran, nach Bachmann aber 1 Gran kohlensaures Eisenoxydul enthält. Sie ist dem Pyrmonterbrunnen sehr ähnlich an Geschmack und Wirkung, und man trinkt dieses Heilwasser in der Umgegend sehr viel. Der gegenwärtige Landgerichts-Physicus Dr. Fischer hat im Jahre 1834 Gebrauchs-Zettel der Quellen seines Distrikts verbreitet, und wirkt durch Wort und That ungemein viel für zweckmäfsige Füllung, Versendung und überhaupt zur Aufnahme dieser heilkräftigen Wässer. Er war es auch, dem die königl. Regierung des Obermainkreises zur Beobachtung von Cholerakranken öfters nach Böhmen abordnete. Eine zweite Quelle im Dorfe heifst der Stänker, ihr Wasser gleicht dem von Eger und schon in einiger Entfernung giebt es sich durch einen starken Geruch nach Schwefelleber kund.

Wildbad, bei Burgbernheim. Die Quellen entspringen aus grünem Sandstein zwischen zwei Bergen hervor; ihre vorwaltenden festen Bestandtheile sind schwefelsaure Talkerde und kohlensaurer Kalk. Um sie herum sind alte Mauern und anderweitige Spuren davon, dafs sie früher durch eine Badeanstalt benutzt worden ist. Topo-geogr. statist. Lexicon von Bayern, II. Band, S. 1081. Dr. Osann, Th. II. 1832. S. 549.

Wipfeld oder *Ludwigsbad*, im Untermainkreise, 2 Stunden von Werneck, 3 Stunden von Schweinfurth, 6 Stunden von Würzburg und eben so weit von Kissingen. Die hiesigen Schwefelquellen wurden erst näher bekannt, als sie Professor Pickel im Jahre 1809 im Auftrage der Regierung untersuchte. Obgleich die Resultate seiner Forschungen günstig waren, so vergingen doch mehrere Jahre, ehe man Anstalten zur Aufnahme der sich gleich am Anfange zahlreich eingefundenen Badegäste machen konnte, doch wurde 1817 Dr. Zeller als Badearzt angestellt. Der Assessor Vogel, welcher bald darauf im Auftrage der Regierung sämmtliche Mineralquellen Bayerns an Ort und Stelle untersuchte, hatte nicht sehr günstig über sie referirt, und

dennoch bewiesen sie sich von Jahr zu Jahr an vielen hundert Kranken sehr heilkräftig. Im Jahre 1823 wurden sie von Neuem durch den Professor Sorg und den Apotheker Meyer aus Würzburg geprüft. Im Jahre 1824 kaufte ein reicher Kaufmann, Herr Herold aus Würzburg, das Bad und die umliegenden Grundstücke, und liefs sogleich ein schönes Kurhaus aufführen und geschmackvolle Badegemächer einrichten, auch viele angenehme Parthien anlegen. Im Jahre 1828 wurde Dr. Kirchner Badearzt. Begünstigt von einer schönen Lage, in einer fruchtbaren, weinreichen Gegend, kann es dem jungen Kurorte bei seinen heilkräftigen Quellen nicht fehlen, sich rasch zu einer Bedeutung zu erheben. Chronische Hautkrankheiten, Drüsenkrankheiten, Unterleibsübel und Verdauungsschwäche, Lähmungen, Rheumatismen, Schleimkrankheiten, Brust- und Lungenbeschwerden und die Folgen eines starken Gebrauches des Quecksilbers gehören in die Reihe menschlicher Gebrechen, für welche jährlich schon gegen 600 Kranke hier Hülfe suchen. Dr. Zeller gab 1818 eine Beschreibung dieser Quellen unter dem Titel: „neueste Nachricht vom Bade Wipfeld“; Ganz neu aber sind die Beschreibungen, welche der Pfarrer Schleuss zu Gaibach 1829, und der jetzige Badearzt Dr. Kirchner lieferten, ihr Titel ist: „Beobachtungen über die Heilkräfte der Mineralquelle des Ludwigsbades, mit einer Beschreibung des neuen Kurhauses. Würzburg 1830“; dann Dr. Osann, Th. II. 1832, S. 35.

Analyse von Vogel.

Temperatur † 11 — 11, 5° R. Spec. Gew. 1,029.

In 16 Unzen:

Schwefelsaure Talkerde .	3,25	Gran.
Schwefelsaure Kalkerde .	6,25	„
Salzsaure Talkerde . .	0,25	„
Salzsaures Kali . . .	0,50	„
Kohlensaure Talkerde .	1,25	„
Kohlensaure Kalkerde .	4,25	„
Kohlensaures Eisenoxydul	Spuren.	
Humusextract . . .	0,25	„
	16,00	Gran.
Kohlensaures Gas . .	2,50	K. Z.
Schwefelwasserstoffgas .	0,30	„

Wörth, ein Dorf unweit der Mündung der Wiesent in die Donau, 4 Stunden von Donaustauf, im Regenkreise, mit einer schwachen Eisenquelle.

Vogel fand in 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron .	Spuren.
Salzsaures Kali . . .	1,30 Gran.
Salzsaures Natron . .	1,36 „
Kohlensaures Natron .	0,10 „
Kohlensaure Talkerde .	0,10 „
Kohlensaure Kalkerde .	0,30 „
Kohlensaures Eisenoxydul mit Maganoxydul . .	0,20 „
Kieselerde mit Thonerde	0,10 „
Humusextract . . .	0,20 „
	2,66 Gran.

Wunderbrunnen, m. s. Warmensteinach.

XI. Abschnitt.

Besondere Notizen für Fremde.

D i e P o s t e n.

Das Postwesen gehört zum königl. Staats-Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und wird durch die kgl. General-Administration der Posten in München geleitet. Derselben sind 5 Ober-Postämter und ein Immediat-Postamt untergeordnet.

Zur Beförderung der Reisenden dienen:

A. *Eil- und Brief- Courier-Wägen.*

Sie sind eingeführt auf den Routen:

Zwischen *Hof* und *Nürnberg*, 19 Meilen. In *Hof* schliessen sich die Eilposten nach *Berlin*, *Dresden*, *Eger*, *Carlsbad*, *Prag* an.

„ *Nürnberg* und *München*, über *Weissenburg* und *Ingolstadt*, 25 Meilen.

„ *Nürnberg* und *Coburg*, 13½ Meilen. Von da bis *Cassel*.

„ *Nürnberg* und *Ansbach*, 5 Meilen.

„ *Nürnberg* und *Frankfurt a. M.*, 28 Meilen, über *Würzburg* und *Aschaffenburg*.

„ *Nürnberg* und *Augsburg*, über *Donauwörth*, 18½ Meilen; über *Eichstädt*, 21 Meilen.

„ *Nürnberg* und *Regensburg*, 13½ Meilen. Von da über *Pilsen* nach *Prag*, und über *Linz* nach *Wien*.

„ *Nürnberg* und *Stuttgart*, 24 Meilen.

Zwischen *Bayreuth* und *Bamberg*, *Würzburg*, *Frankfurt*, 32 Meilen.

„ *Bayreuth* und *Wunsiedel*, *Mitterteich*, *Eger*, 11 Meilen.

„ *Bayreuth* und *Regensburg*, *Passau*, 33 Meilen.

„ *München* und *Ulm*, über *Augsburg*, 18½ Meilen. Von *Ulm* weiter über *Stuttgart* nach *Carlsruhe* und *Frankfurt a. M.*

„ *München* und *Aschaffenburg*, über *Nürnberg* oder *Augsburg (Frankfurt a. M.)*

„ *München* und *Salzburg*, 17½ Meilen, u. s. w. über *Linz* nach *Wien*, *Triest* etc.

„ *München* und *Innspruck*, 20½ Meilen, u. s. w. durch Tyrol nach Italien.

„ *München* und *Kreuth*, 8 Meilen *(Tegernsee)*.

„ *Augsburg* und *Weissenburg*, 10½ Meilen.

„ *Augsburg* und *Aschaffenburg*, über *Donauwörth*, *Nördlingen* und *Würzburg*, 25½ Meile.

Ein Platz auf diesen bequem und anständig gebauten Eilwägen kostet 32 kr. pr. Meile, wofür man 40 Pfund Gepäck, in ledernen Koffern oder Mantelsäcken u. s. w., frei mit sich führen kann.

Kinder unter 4 Jahren werden auf den Eilwagen nicht geduldet; für ältere wird die volle Posttaxe bezahlt.

Uebrigens gelten im Allgemeinen die im folgenden Abschnitte enthaltenen Regeln.

B. Postwagen und Fourgon (Packwagen).

Die Postwagen sind sehr bequem, ganz gedeckt und in Federn hängend, meistens zu 6, einige auch zu 8 Personen eingerichtet, und legen die Meile bei gutem Wege in 1½ Stunde zurück. In den Fourgons ist Raum für 2 bis 3 Reisende.

Wer mit diesen Gelegenheiten weiter reisen will, muſs sich zeitig genug melden, und sein Gepäck mit der Adresse und dem Werthe desselben genau angeben. Hiernächst erfolgt die Einschreibung gegen Entrichtung des Betrages

und gegen Einhändigung eines Billets, wodurch der Reisende sich ausweisen und im erforderlichen Falle seine Ansprüche auf den genommenen Platz geltend machen kann.

Einschreibe-Gebühren werden 8 kr. bezahlt.

Für einen Platz im Post-Wagen oder im Fourgon auf allen Routen ist die Taxe für die Meile 24 kr. Dem Conducteur und den Postillons ist Niemand ein Trinkgeld zu geben schuldig.

Reisende, welche sich die Bagage in ihre Wohnung bringen lassen, zahlen dem Packer für seine Bemühung 12 kr., es mag dieselbe in einem oder mehreren Packeten etc. bestehen.

Kinder von 4 — 10 Jahren zahlen auf den Post- oder Packwägen nur zwei Drittheile der Taxe für erwachsene Reisende.

Die Ordnung der Plätze bestimmt sich nach dem früheren Anmelden, wobei jedoch diejenigen Reisenden, welche mit dem Postwagen schon weiter hergekommen sind, vor den im Orte erst Einsteigenden den Vorzug haben.

Jeder Reisende mufs vor dem Posthause einsteigen. Findet er sich nicht zu der auf dem Billet bemerkten Stunde ein, so fährt die Post, ohne auf ihn zu warten, ab; und der Reisende kann auf Rückvergütung des Postgeldes keinen Anspruch machen. Die erlegte Zahlung wird nicht zurückgegeben, selbst wenn der Reisende bewogen wäre, die Reise zu verschieben und zum Theil oder ganz aufzugeben.

Die Reisenden dürfen nur mit Einwilligung sämmtlicher Mitreisenden aus wohl verschlossenen Pfeifen Taback rauchen.

Jeder Reisende hat 40 Pfund, 1000 fl. werth (48 Berliner Pfund) seines Gepäckes frei; Kinder jedoch nur 20 Pfund. Die Ueberfracht wird, und zwar bis 80 Pfund nur zur Hälfte, nach der Gewichts-Taxe bezahlt.

Wer bei dem Eilwagen über 40 Pfund Bagage hat, mufs für das Uebergewicht die volle Taxe bezahlen, wenn dieses Gepäck mit nemlichen Eilwagen befördert werden soll.

Die Post-Anstalt haftet für das Gepäck der Reisenden, welches 2 Stunden vor der Abfahrt gehörig verpackt, addressirt und gesiegelt, zur Post-Expedition gebracht werden mufs. Für das aufgegebene Gepäck, welches in der Regel nicht mehr als 150 Pfund schwer seyn darf, wird unentgeldlich ein Aufgabe-Schein ertheilt.

Dagegen wird für solche Sachen, welche der Reisende nur zu seiner Bequemlichkeit zu sich in den Wagen nimmt, nicht gehaftet; die Mitnahme leicht entzündbarer Sachen wird gar nicht gestattet.

C. Extraposten.

Die mit dem 1. Mai 1833 in Ausführung gekommene Extrapost-Ordnung vom 1. April 1833 enthält folgende, den Reisenden wissenswerthe Punkte:

Wer mit Extra-Post auf einem Stations-Orte angekommen ist, kann die Weiterreise nur erst nach einem Aufenthalte von 24 Stunden mit andern Miethspferden fortsezzen. —

Alle Post-Stallmeister und Posthalter, welche nur allein zu Pferde-Ablösungen von Relais berechtigt sind, müssen eine auf den gewöhnlichen Bedarf berechnete Anzahl diensttauglicher Pferde unterhalten; das Geschirr mufs sich in gutem Zustande befinden, auch darf nie anders als mit Kreuzzügeln gefahren werden. Ebenso müssen sie eine Anzahl leichter, guter Wagen für den öffentlichen Dienst bereit stellen.

Kein Reisender, der blos Pferde wechseln will, und im eigenen Wagen fährt, darf, besonders auf Haupt-Poststrassen, länger als eine Viertelstunde auf der Post aufgehalten werden. Bei Benützung eines Stations-Wagens werden höchstens 10 Minuten mehr bewilligt. Sind aber die Pferde durch einen Laufzettel bestellt worden, so müssen dieselben in 5 Minuten eingespannt werden. Für die Ausfertigung eines Laufzettels werden 24 kr. bezahlt.

Wer nach erfolgter Pferdebestellung nicht abreist, zahlt das Post- und Trinkgeld einer einfachen Post. Wenn jedoch die Abbestellung der Pferde 4 Stunden vor dem be-

stimmten Abreise-Termin geschieht, so hat der Posthalter auf die Bezahlung keinen Anspruch. Werden die Pferde aber später, wenn gleich früher als solche zur Einspannung bereits vorgeführt sind, abbestellt, so sind dem Posthalter für jedes Pferd 30 kr. zu bezahlen. Für den blosen Aufschub um einige Stunden hat derselbe kein Wartgeld zu fordern, wenn wenigstens eine Stunde vor der erst bestimmten Abfahrts-Zeit Nachricht davon gegeben wird. Haben die bereits vorgeführten Pferde eine Stunde warten müssen, so können dieselben in den Stall zurückgezogen werden. Für jede Stunde des Wartens ist demnächst von dem Reisenden der 8te Theil des Post- und Trinkgeldes für eine einfache Station *mehr* zu entrichten. Nach 6 Stunden Wartezeit hört die Verbindlickeit des Posthalters auf, und ist derselbe berechtigt, den vollen Betrag des Post- und Trinkgeldes für eine einfache Station ohne Aufrechnung eines Wartgeldes zu fordern.

Auf chaussirten, nicht *bedeutend* bergigten Strassen, wenn dieselben nicht so verdorben sind, dafs das schleunige Fortkommen behindert wird, ist die Extrapost auf 1 Meile in $\frac{5}{6}$, auf 1½ Meile in 1¼, auf 2 Meilen in 1¾, auf 2½ Meilen in 2, auf 3 Meilen in 2½, auf 3½ Meilen in 3, auf 4 Meilen in 3½ Stunden zu befördern.

Zur Controlle der Beschwerden, Seitens der Reisenden, liegt nicht nur auf jeder Station ein Einschreibebuch vor, in welches dieselben ihre Bemerkungen eintragen können; sondern die Post-Anstalten müssen auf Verlangen des Reisenden gegen Entrichtung von 12 kr., auch einen Stundenzettel ausfertigen, worin die Posthalter, wenn es verlangt wird, die Zeit der Ankunft und des Abgangs treulich einzutragen verbunden sind.

Der Pferde-Wechsel mit einer entgegnenden Post ist nur dann den Postillons erlaubt, wenn die Begegnung ungefähr suf der Hälfte des Weges zutrifft, wenn bei den sich begegnenden Posten eine gleiche Anzahl Pferde vorgespannt ist und die Reisenden damit einverstanden sind.

Der Reisende ist nur demjenigen Postillon das Trinkgeld schuldig, welcher ihn auf die Station überbringt.

Der Posthalter ist verbunden, Reisende auch auf Seitenorte, wohin keine Poststrasse führt, wenn solche nicht über 8 Stunden weit entlegen sind, zu befördern, und in diesem Falle berechtigt, den vierten Theil des Postgeldes, nach Maasgabe der Entfernung, mehr zu erheben. Wenn ein Reisender mit denselben Pferden, mit welchen er auf einer Station angekommen ist, nach einem Aufenthalte von spätestens 3 Stunden zurückkehren will, zahlt derselbe für die Rückfahrt die Hälfte des Post- und Trinkgeldes.

Den Staats-Courieren und denen, welche im Gefolge hoher Standespersonen reisen, ist es erlaubt, die Reise zu Pferde fortzusetzen, und zu fordern, dafs ihnen von den Posthaltern Pferde zum Reiten gegeben werden. Sie können sich zum Reiten ihrer eigenen Sättel bedienen; es ist ihnen jedoch nicht gestattet, andere Zäume, als jene, die der Posthalter hergegeben hat, anzuwenden.

Einem reitenden Courier, wenn er nicht etwa einem Extrapost-Wagen vorreitet, wird ein Postknecht mitgegeben, welcher den Mantelsack, den Ersterer mit sich führt, und der das Gewicht von 20 Pfund nicht übersteigen darf, hinter sich auf das Pferd zu schnallen hat.

Die Bezahlung des Trinkgeldes geschieht in diesem Falle vor der Abreise, und ist nach der bestehenden Taxe für 2 Pferde zu leisten.

Reitende Staats-Couriere sollen die einfache Post in 1½ Stunden zurücklegen, wenn die Wege es irgend erlauben. Sie dürfen jedoch dem Postillone nicht vorreiten, noch weniger die Pferde eigenmächtig antreiben.

Alle sich entgegnenden Posten haben sich wechselseitig zur rechten Hand auszuweichen. Alles übrige Fuhrwerk, mufs den Post-Chaisen und Wagen auf das erste mit dem Posthorn gegebene Zeichen nach der entgegengesetzten Richtung, welche der Postillon befährt, ausweichen; grofse Lastwagen sind verbunden, nach Beschaffenheit des Weges auszuweichen und anzuhalten, und das Post-Fuhrwerk ohne Aufenthalt vorüber passiren zu lassen.

Extrapost - Taxe.

Für 1 Pferd zahlt man pr. Post (2 Meilen)	1 fl. 15 kr.
Im Rheinkreise	1 „ 20 „
In den Städten Augsburg, München, Nürnberg, Regensburg und Würzburg (Poste royale)	1 „ 30 „

Für die Courier-Reitpferde wird über die Taxe der einfachen Post 30 kr. mehr und ausserdem 40 kr. Trinkgeld für den Postillon vergütet.

Das Postillons-Trinkgeld ist festgesetzt auf 20 kr. pr. Pferd und Post, wenn die Beförderung mit 2 Pferden statt hat. Besteht die Bespannung in mehr Pferden, so ist für jedes weitere Pferd 10 kr. für die Post mehr zu entrichten.

Kein Postillon darf sich eine Mehrforderung erlauben, mufs sich vielmehr mit dem taxmäfsigen Trinkgelde begnügen.

Für die von den Posthaltern gestellten Chaisen entrichten die Reisenden:

a) für eine ungedeckte offene Post - Kalesche;

Auf	½	bis	¾	Post	20 kr.
„	1	„	1¼	„	30 „
„	1½	„	—	„	40 „
„	1¾	„	2	„	48 „

b) für eine halb- oder ganz gedeckte Post-Chaise:

Auf	½	bis	¾	Post .	— fl. 36 kr.
„	1	„	1¼	„ .	— „ 48 „
„	1½	„	—	„ .	1 „ — „
„	1¾	„	2	„ .	1 „ 12 „

Schmiergeld pr. Station für eine Post-Chaise	12 kr.
für eigenen Wagen, wenn der Reisende das Schmieren verlangt	12 „
wenn der Reisende das Material giebt . .	8 „

Für fahrende Couriere besteht keine besondere Taxe.

Die Wege- Pflaster- Brückengelder, Uebersetzkosten und ähnliche Abgaben entrichtet der Reisende mit dem Postgelde für die ganze Station voraus und empfängt eine Quittung darüber.

In Ansehung der *Pferdezahl* bestimmt nachstehende Tabelle im Allgemeinen die Fälle, in welchen mehr als 2 Pferde vorzuspannen sind.

A. Halbgedeckte offene Reisewagen.

Der Reisenden Zahl.	Gepäck.	Auf Wegen die	Pferdezahl.
2	mit 2 Koffern.	nicht chaussirt	3
3	„ 1 „	desgl.	3
3	„ 2 „	chaussirt.	3
4	mit 1 oder 2 Koffern.	desgl.	3
4	ohne Koffer.	nicht chaussirt.	3
4	mit 1 oder 2 Koffern.	desgl.	4
5—6	„ 1 2 „	chaussirt.	4

B. Ganz gedeckte und geschlossene Reisewagen:

Der Reisenden Zahl.	Gepäck.	Auf Wegen die	Pferdezahl.
2	mit oder ohne Koffer.	nicht chaussirt.	3
3	„ 1 oder 2 „	chaussirt.	3
3	„ 1 „ 2 „	nicht chaussirt.	4
4	ohne Koffer.	chaussirt.	3
4	mit 1 oder 2 Koffern.	chaussirt oder nicht.	4
5	ohne Koffer.	desgl.	4
5—6	mit Koffer.	desgl.	6

Cabriolets oder zweirädrige Chaisen mufs der Postillon reitend befördern, wenn solche aber mit 2 Reisenden, 1 Koffer und Wache besetzt sind, müssen sie mit 3 Pferden bespannt werden.

Gepäcke, am Vordergestelle der Wagen angebrachte gepackte Magazine, desgleichen die sogenannten Vaches, grofse Felleisen oder Bettsäcke, kommen rücksichtlich auf die Bespannung, wie die Koffer, in Anschlag. Zwei grofse gepackte Mantelsäcke sind für 1 Koffer zu rechnen. Ein Kind unter 10 Jahren ist nicht in Anschlag zu bringen; 2 Kinder unter 10 Jahren, sowie 1 Person über 10 Jahre, sind für einen Reisenden zu rechnen.

Bei vierrädrigem Fuhrwercke gebührt dem Postillon ein Platz auf dem Bocke. Ist kein Platz für ihn da, so mufs der Reisende ein drittes Pferd nehmen.

Wenn der Postillon auf dem Bocke sitzt, darf er nur mit Genehmigung des Reisenden Taback rauchen und mufs den mit sich führenden Sattel auf dem Handpferde aufbinden.

Bei tiefem Schnee regulirt sich die Bespannung für alle nicht auf Schlitten gesetzte oder auf Kufen gestellte Käleschen, Chaisen und Reisewagen auf die Weise, wie auf unchaussirten Wegen.

Die mehrere Bespannung bei unchaussirten Wegen tritt nur dann ein, wenn die ganze Strecke von einer Poststation zur andern oder doch der gröfste Theil dieser Strecke nicht chaussirt ist.

Der Vorspann wegen hoher Gebirge ist *besonders* zu bezahlen, jedoch müssen die Post-Stallmeister sich hierüber mit einer schriftlichen Autorisation, Seitens der Königl. General-Post-Direction ausweifsen.

Hieraus folgt von selbst, dafs kein Posthalter verpflichtet ist, den Reisenden mit eben so viel Pferden weiter zu befördern, als er angekommen ist, wenn die vorgedachten Bestimmungen eine gröfsere Anzahl Pferde erforderlich machen, und eben so wenig kann der Reisende gezwungen werden, mehr Pferde vorlegen zu lassen, als in der Tabelle bestimmt sind, sobald die Ursachen hinwegfallen, welche eine Ausnahme veranlassen.

So wie endlich die Postbeamten, Posthalter und Postknechte gegen Beleidigungen und Mifshandlungen, Seitens der Reisenden Schutz finden, dürfen auch die Reisenden, welche Beschwerden vorzubringen haben, Genugthuung erwarten, wenn sie dieselben schleuniger Abhülfe wegen, entweder bei den Orts-Polizei-Behörden anbringen, oder aber zu dem Ende die Mittel benutzen, welche weiter oben angedeutet sind. M. s. Archiv der Postwissenschaft von Herfeld in Frankfurt etc., und das Post-Reisebuch nach den neuesten, besten Materialien bearbeitet, von C. F. Jahn, Königlich Preufsischen Geheimen Post-Revisor in Berlin.

Das Zollwesen.

Die General-Zoll-Administration unter dem königl. Staatsministerium der Finanzen hat die Leitung des Zollwesens in Bayern. Dasselbe hat mit mehreren Staaten z. B. Preufsen, Sachsen, Würtemberg etc. Zollverträge abgeschlossen und die Reisenden sind den ehemaligen Plakereyen an den verschiedenen Grenzpunkten dieser Länder überhoben. Sie finden bei den Hauptzoll- resp. Hallämtern zu Hof, Bamberg, Nürnberg, Fürth, Regensburg, Reichenhall, München, Augsburg, Kempten, Memmingen, Aschaffenburg, Kitzingen, Marktbreit, Marktsteft, Schweinfurth, Kaiserslautern und bei den Nebenzollämtern I. Classe in Wunsiedel, Bayreuth, Ansbach, Erlangen, Nördlingen, Amberg, Straubing, Rosenheim, Landshut, Kaufbeuren, Zweibrücken und Homburg die schleunigste Erledigung bei jedem hieher bezüglichen Vorfall. Zu dem Zollvereins-Gebiet gehören: das Königreich Bayern einschliefslich des Rheinkreises, die preufsische Monarchie, das Königreich Sachsen und Würtemberg, das Churfürstenthum Hessen mit Ausschlufs der Grafschaft Schaumburg, das Grofsherzogthum Hessen mit Einschlufs von Wimpfen. Die Grofsherzoglich Sächsischen Lande mit dem Fürstenthum Lichtenberg, das Herzoglich Anhaltische, die Fürstl. Reufsischen und Fürstl. Schwarzenburgischen Lande, die Landschaft-Hessen-Homburg mit dem Fürstenthum Weissenheim: das Fürtenthum Birkenfeld, die Fürstenthümer Hohenzollern, die Westphälischen Enclaven von Lippe, das Fürstenthum Waldeck, exclusive Pyrmont, dann die Badnischen Enclaven in Würtemberg und die Mecklenburg-Schwerin'schen Enclaven in Preufsen. Erreicht der Reisende diese Länder aus einem Staate, welcher noch nicht in diesen Verein getreten ist, mit der Post und man könnte ihm sein Reisegepäck, welches aufser seinen Kleidern noch in zollbaren Gegenständen bestände, nicht auf der Stelle übergeben, so hat derselbe eine vollständige Inhalts-Erklärung auszustellen, und seine Bagage wird, gleich jedem andern Frachtstück unter zollämtlichen Verschlufs

gelegt, um am Bestimmungsorte zur Zollbehörde abgeliefert zu werden. Die Post-Conducteure sind besonders verpflichtet, die treffenden Behörden hierauf aufmerksam zu machen.

Notizen

über die Münzen, Maafse und Gewichte im Königreich Bayern, und über die Wechselzahlungen auf den gröfsern Marktplätzen etc.

Die Münzen, Maase und Gewichte des Landes im Allgemeinen.

Wirkliche Landesmünzen sind in Gold: Dukaten; Goldgulden; ganze, halbe und viertel Karolinen; doppelte, einfache und halbe Maxd'or.

	auf eine Köln. Mark brutto gehen.	Gewicht von einem Stück in Holländ. As.
Karolinen à 11 Fl. gesetzmäfsig	24	202,66
Halbe Karolinen à 5½ Fl. gesetzm	48	101,33
Doppelte Maxd'or à 14⅔ Fl. desgl.	18	270,22
Maxd'or à 7⅓ Fl. gesetzm. .	36	135,11
Dukaten à 5⅔ Fl. desgl . . .	67	72,6

In Silber: ganze, halbe und viertels Kronthaler, zu 2 Fl. 42 Kr., 1 Fl. 21 Kr. und 40½ Kr.; ganze, halbe und viertels Convent. Speciesthaler, zu 2⅔, 1⅓ und ⅔ Fl.; Kopfstücke zu 24, 12 und 6 Kr.; Groschen à 3 Kr.; Kreuzer à 4 Pf. und Pfennige à 2 Heller. Seit 1826 ist alle Scheidemünze, (6, 3 und 1 Kreuzerstücke), welche nicht mit dem ehemaligen Churfürstl. jetzt Königl. Bayerischen Stempel versehen ist, ausser Curs gesetzt.

	Auf eine Köln. Mark brutto gehen	Fein Gehalt.	
		Loth.	Gran.
Conv.-Speciesthaler, à $2\frac{2}{5}$ Fl. gesetzm.	$8\frac{1}{3}$	13	6
dergleichen halbe, à $1\frac{1}{5}$ Fl. desgl.	$16\frac{2}{3}$	13	6
dergleichen viertel, à $\frac{3}{5}$ Fl. desgl.	$33\frac{1}{3}$	13	6
Kopfstücke, à 24 Kreuzer desgl.	35	9	6
Neue halbe Kopfstücke, à 12 Kr. desgl.	70	9	6
dergleichen alte, à 12 Kr. desgl.	60	8	—
Neue viertel Kopfstücke, à 6 Kr. desgl.	140	9	6
dergleichen alte . . . desgl.	105	7	—
Kronenthaler, à 2 Fl. 42 Kr. desgl.	7,97	13	16
dergl. halbe, à 1 Fl. 21 Kr. desgl.	15,94	13	16
dergl. viertel, à $40\frac{1}{2}$ Kr. . desgl.	31,88	13	16

Fremde und andere Münzsorten gelten m. o. w.

Gold: Bayrische, Pfälzische, Würtembergische und Anspachische Karolinen oder neue Louisd'or, à 11 Fl., 11 Fl. 7 Kr. Dukaten, Holländische, 5 Fl. 37 Kr. Kaiserliche, 5 Fl. 36 Kr. al marco, à 5, 1 Fl. Agio $9\frac{1}{4}$ PCt. d. h. 100 Fl. in Dukaten, à 5 Fl. 6 Kr. = $109\frac{1}{4}$ Fl. im 24 Fl. Fuſs. Friedrichsd'or 9 Fl. 51 Kr. 20 Frankenstücke 9 Fl. 28 Kr.

Silber: Laubthaler 2 Fl. 42 Kr. Franz. 5 Frankenstücke 2 Fl. 10 Kr. Preuſsische Thaler 1 Fl. 44 Kr.

Letztere dürfen seit 1830 zu 105 Kr. bei allen Staatskassen mit in Zahlung gegeben werden. Verarbeitetes Silber soll 13 Loth fein halten. Von bayerschen Staatspapieren giebt es gegenwärtig nur Obligationen à 4 und 5 pCt. in Abschnitten von 100, 500 und 1000 Fl., theils au porteur, theils auf Namen. Zinszahlung gegen Coupons findet bei allen Special-Tilgungskassen 14 Tage vor oder nach der Verfallzeit statt. Laut Verordnung vom 14. Januar 1830 werden die 5 pCt. Scheine nach Belieben zurückgezahlt oder in 4procentige verwandelt. Landanlehen von 1809 und 1810; da aber von diesen Papieren nur wenige noch vorhanden sind, so werden sie nicht mehr in den Courszetteln aufgeführt; die mit der Zwangsanleihe von

1809 ursprüglich verbunden gewesenen Prämien sind bereits alle ausgeloost.

Die Elle hält 369,27 französ. Linien, oder 32,8 englische Zoll.

Vergleichung einiger Ellenmaase bayerscher Provinzen oder Städte, nach französischen Linien.

Die Amberger Elle enthält .	370	franz.	Linien.
„ von Aschaffenburg . .	254,67	„	„
„ „ Culmbach . . .	271,5	„	„
nach Andern	295,7	„	„
„ „ Hof	282,5	„	„
„ „ Ingolstadt . . .	353	„	„
„ „ Kaufbeuren . . .	261,5	„	„
„ „ Lindau	288	„	„
„ „ Memmigen . . .	311	„	„
„ „ Mindelheim . . .	280	„	„
„ „ Münchberg . . .	271,5	„	„
„ „ Neustadt an der Aisch	299,9	„	„
nach Andern	298,4	„	„
„ „ Oberpfalz . . .	368,6	„	„
„ „ Ochsenfurth . . .	257,6	„	„
nach Andern	259;9	„	„
„ „ Pegnitz	292,4	„	„
„ „ Schwabach	335⅛	„	„
„ „ Schweinfurth . . .	258,6	„	„
nach Andern	259,9	„	„
„ „ Speier	244	„	„
„ „ Straubing	358,5	„	„
„ „ Windsheim	292,4	„	„

Der Fuſs von 12 Zoll, à 12 Linien miſst 129,38 franz. Linien, oder 11,492 engl. Zoll, und ist = 0,29185 franz. Meter, oder 2,9185 niederl. Palmen.

Anmerk. Der Aschaffenburger Fuſs enth. 127,45 fran. Linien
der Lindauer Schuh 136,4 „ „

Eine Klafter hat 6 Fuſs und die geometrische Ruthe 10 Fuſs; 1 Post ist = 2 deutsche Meilen.

Meilen oder Wegmaase.

	Auf 1 Grad.
Bayrische Meile .	22
Arabien, Armenien, Aegypten, Asien und Persien, Meile .	66$\frac{2}{3}$
Parasange .	22$\frac{2}{9}$
Batavia u. Java, Pfahl	105,6
Stunde	26,397
Meile	16,077
Böhmen, Meile . .	12
Brabant, Meile . .	20
1. Lieue .	25
2. Lieue	19,486
Brasilien, Meile .	17
Braunschweig-Lüneburg Polizei-Meile .	10,51
Burgundische Meile	19,7
China, Li . . .	192,4
Dänische Meile .	14,77
Deutschland, gr. Meile	12
gemeine od. geogr.	15
kleine	17$\frac{3}{4}$
Flandern, 1. Meile	14,761
2. Meile .	25
Geometr. oder geograph. Meile . . .	15
Hamburgische Meile	14,77
Hessen, Meile . .	11$\frac{7}{13}$
Holländische Meile	19 u. 20
Indien, Meile . .	30
Indostan, Cos od. Coru	42,75

	Auf 1 Grad.
Irrland, Meile . .	40
Italienische Meile .	60
Kanada, Meile . .	28,54
Koromandel, Gas od. Gau	11
Lithauen, Meile .	12,44
Lombardei. Meile .	67,25
Malabar, Gas od. Gau	10
Mecklenburg, Meile .	12
Morea	90,12
Niederl. Stunde Gehens	19$\frac{2}{3}$
Seemeilen .	20
Norwegen, Meile .	10
Ocean, Seemeilen .	60
Oestreich, Meile .	14,66
Polnische Meile, große	15
kleine	20
Portugal, Meile .	15 u. 18
Preußen, Meile . .	15
Reisestunden . .	30
Rheinländische Meile	14,761
Sächsische Meile .	12,29
Schottland, Meile :	50
Schweiz, Meile	15,063—13,3
Siam, Roé-ning .	28,942
Surate, Gas oder Gau	10
Surinam . . .	26,838
Türkische Berri .	66$\frac{2}{3}$
Ukraine, Meile . .	12
Ungarn, Meile . .	13$\frac{1}{8}$
Westphalen, Meile .	10

Für das Flächenmaas ist der Q. Fuſs von 144 Q. Zoll die Einheit. 36 Q. Fuſs = 1 Q. Klafter, 100 Q. Fuſs = 1 Q. Ruthe und 400 Q. Ruthen oder 40,000 Q. Fuſs sind ein Jauchert, Morgen oder Tagewerk = 4076 engl. Yard oder 32,290 franz. Q. Fuſs, = 34,0727 franz. Aren, oder

240,209 Rheinl. Q. Ruthen, oder 1,33449 preufs. Morgen. Der Q. Fufs = 0,0851818 franz. Q. Meter, oder 0,851818 Niederl. Q. Palmen. Der Kubikfufs hält 1728 Kubikzoll = 0,0248611 franz. Kubikmeter oder 0,298611 Niederländ. Kubikpalmen.

Vom Holzmaase hat die Klafter 6 Fufs Höhe und Breite und 3½ (auch 1¾) Fufs Länge = 126 Bayrischen oder 101,32 Rheinländischen Kubikfufs.

Vom Getreidemaas hat der Schaff oder Scheffel 6 Mezzen; die Metze 2 Viertel, 8 Mäfsel, 32dreifsiger und 34⅔ Getränkmaafs. Der Scheffel von 208 Maafs hält 11,209 franz. Kubikzoll. =

2,8149 Antwerpner Viertel,
4,0455 Berliner Scheffel,
3,0018 Bremer Scheffel,
7,7517 Frankfurter Simmer,
2,2234 franz. Hektoliter,
2,1101 Hamburger Scheffel,
4,1149 Lissaboner Fanegas,
0,7649 Londner Quarter,
3,9461 Cadixer Fanegas,
1,5983 Dänische Tonnen,
2,0696 Dresdner Scheffel,
2,2234 Niederländ. Sack,
1,1428 Russische Tschetwert,
3,8906 Spanische Fanegas,
1,3488 Schwedische Tonnen,
3,6158 Wiener Metzen.

Kalkmaas ist die Metze, deren 24 eine Muth sind. Steinkohlen werden beim Bergbau nach Kübeln zu 1½, auch nach Seideln zu 6 Kubikfufs (circa 4 Metzen), im gewöhnlichen Verkehr in Fässern von 7 Kübeln, auch pro Centner verkauft. Eisenerze mifst man nach Seideln von 5 bis 6 Kubikfufs.

Das Wein- oder Getränkmaas ist der Eimer von 60 Kannen oder Maafs, à 4 Quartel; das Maafs hält 53,892 franz. Kubikzoll; 100 Kannen geben

71,268 Badensche Maas,
93,363 Berliner Quart,
114,178 Dresdner Kannen,
59,625 Frankf. Aichmaafs,
106,902 Französ. Liter,
118,119 Hamburger Quartier,
110,661 Koppenhagner Pott,
23,536 Londoner Gallons,
106,002 Niederländ. Kannen,
75548 Wiener Maas.

Das Fafs Bier hat 25 Eimer, à 64 Maas.

Vergleichung einiger bayrischer Körpermaase nach französ. Kubikzoll.

a) in trockenen Waaren.

Getreidemaase.

		Franz. Kubikzoll.
Aschaffenburg,	Kornmalter	7033,5
	Hafermalter	8791
Bischofsheim an der Rhön	Metze Korn	1330½
Donauwörth,	Schaff	20940
	und dto.	12170
Heilsbrunn,	Malter	15222
Landau,	Schaff schweres Getreide	16851
	Gerste und Hafer	37454
Landshut,	Schaff schweres Getreide	30425
	Hafer	45871

Getreidemaase.

		Franz. Kubikzoll.
Lautereck,	Malter	6684
Lindau,	Malter	8632
Neustadt an der Hardt	Getreidesimmer	4744
	Hafersimmer	5832
Speier,	Simri	793,26
Straubing,	Schaff schweres Getreide	26213
	Gerste	28834
	Hafer	31454
Windsheim,	Metze Korn	1243
	Hafer	1866

b) in flüssigen Waaren.

Maase zu Wein, Oel etc.

		Franz. Kubikzoll.
Aschaffenburg,	Aichmaas	100
	Zapfmaas	91,94
Kitzingen,	Eimer à 64 Maas	3877
Lindau,	Quart	116⅔
	Maas	58⅓

Maase zu Wein, Oel etc.

		Franz. Kubikzoll.
Ochsenfurt,	Eimer à 60 Maas	3475
Schwabach,	Eimer à 60 Maas	3510
Speier,	Maas	113,74

Vom Handelsgewicht hat der Centner 5 Stein, à 20 Pfund, oder 100 Pfund; das Pfund ist laut Königl. Verordnung vom 30. Januar 1811, auf 560 franz. Grammen festgestellt, = 11653 holländ. As, oder 8643 engl. Grän; 100 Pfund geben:

113,326	Amsterdamer Pfund,
112,002	Badensche „
119,788	Berliner „
119,842	Braunschweiger Pfund
112,318	Bremer „
112,002	Darmstädter „

112,130	Dänische Pfund,	115,136	Lübecker Pfund,
110,828	Frankf. schwere „	171,367	Mailänd, leichte „
119,694	„ leichte „	56,001	Niederländ. „
56,001	Franz. Kilogram.	136,900	Russische „
115,605	Hamburger „	132,222	Schwed. Viktual „
119,776	Leipziger „	121,715	Spanische „
164,916	Livorner „	151,731	Turiner „
123,471	Londoner av.d.p. „	99,979	Wiener „

Vergleichung einiger bayerscher Handelsgewichte.

Handelsgewicht.	Holländ. As.	Handelsgewicht.	Holländ. As.
Erlangen, Pfund .	10608	Neustadt an der Aisch Pfund	10608
Hof, Pfund, grofs .	13260	Ochsenfurt, Pfund	10608
klein .	11934	Passau, Pfund .	9996
Krämergew. .	10608	Schweinfurt, Pfund	10608
Kitzingen, Pfund .	10608	Speier, Pfund .	10608
Lindau, Pfund, schwer	12010	Windsheim, Pfund	10608
leicht	9608	Wunsiedel, Pfund	14759
Memmingen, Pfund	10655		

Das Medizinalgewicht hält laut Verordnung vom 30. Januar 1811, 360 franz. Grammen, also 7491 holländ. As, wonach 9 Pfund Handelsgewicht gleich 14 Apotheker-Pfunden sind.

Gold- und Silber-Gewicht ist die Kölnische Mark.

Ansbach und *Bayreuth.* Man richtet sich in Wechselgeschäften in diesen beiden Städten nach den Nürnberger Coursen. Von alten Maasen und Gewichten hält die Ansbacher Elle 276,5, die Bayreuther 266,2, und der Ansbacher Schuh 132,8 franz. Linien; Letzterer ist 4¼ pCt. kürzer als der Rheinländische. 12 Schuh geben eine Ruthe. Vom Getreide-Maas hält in Ansbach der Korn-Simra von 16 Metzen oder 256 Maas, nach Eytelwein 17043, und der Hafer-Simra 31464 franz. Kubikzoll; in Bayreuth der Getreide-Simra von 16 Mäfs 25000, von rauher Frucht aber 24909 Pariser Kubikzoll.

Vom Wein- und Getränkmaas hält das Fuder Wein 12 Eimer à 66 Maas à 2 Seidel à 2 Schoppen und das Maas nach Eytelwein 68,343 (n. Chelius 68,15) franz. Kubikzoll = 1,3556 franz. Litre, oder 1,1839 Berliner Quart.

Das Handelsgewicht sowohl in Ansbach als in Bayreuth wird mit dem Nürnberger gleich gehalten, das Pfund soll aber nach Eytelwein nur 10600 holländ. As halten und wäre demnach = 05094 franz. Kilogr., oder 1,08963 Berliner Pfund.

Augsburg. Man rechnet hier nach Reichsgulden zu 60 Kreuzern à 4 Pfennige. 3 Gulden = 2 Thaler à 90 Kr.

Der Zahlwerth ist gewöhnlich: 1) Münzvaluta, Waarenzahlung, oder der 24 Fl. Fufs, die Köln. Mark f. Silber zu 16 Thaler; 2) Courantvaluta, oder der 20 Fl. Fufs ist die eigentliche Wechselzahlung, die Köln. Mark f. Silber zu 13⅓ Thaler; 3) Girogeld ist nur bei Bestimmung einiger Wechselpreise gebräuchlich, und wird 27 pCt. besser als Courant gehalten. Ein Fl. Courant = 21, und ein Fl. Münze = 17½ Preufs. Silbergr. Wirklich geprägte Münzsorten der Stadt sind in Gold: Dukaten und Goldgülden, welche man jetzt selten sieht; in Silber: Ganze, halbe und viertels Convent. Species zu 2 Fl., ein Fl. und 30 Kr. Courant, oder 2⅖ Fl., 1⅕ Fl. und 36 Kr. Münze. Ganze, halbe und viertels Convent. Kopfstücke zu 20, 10, 5 Kr. Court., oder 24, 12, 6 Kr. Münze; 3 und 1 Kr Stücke.

Von fremden Münzsorten gelten m. o. w.

Gold:

Kaiserliche Dukaten à 4½ Fl.	} 3¾ pCt. Agio gegen Court.	
Holländ. Dukaten à 4½ „		
Souverains . . . à 13⅓ „		
Franz. neue Louisd'or . .	11 Fl. 9 Kr. Münze pr. Stück	
Napoleonsd'or	9 „ 30 „ „ „ „	
Frd'or, Ld'or, Pistolen . .	9 „ 44 „ „ „ „	

Silber:

5 Frankenstücke . . . . . 2 Fl. 21½ Kr. Münze pr. Stück
Conventionsthaler und 20 Kr. ⅛ pCt. Agio.

Gold und Silber wird verschiedentlich behandelt. Gewöhnlich verkauft man Goldbarren und Sorten nach der Köln. Mark im Court., oder in 20, auch im 24 Fl. Fuſs, Silber aber nach der Augsburger Mark in Court. Die Preise davon sind folgende: 1) franz. neue Louisd'or oder Carolinen, die Köln. rauhe Mark (von 21 Kar. 6 Gr. à 22 Kar. f.) zu 285 — 289 Fl. in Court. oder dem 20 Fl. Fuſs. 2) Carl- und Maxd'or, die Köln. rauhe Mark (von 18½ Karat circa f.) zu 295 Fl. m. o. w. im 24 Gulden-Fuſs. 3) Ducaten al Marco rechnet man 67 Stück à 4½ Fl. auf die rauhe Köln. Mark mit 9½ pCt. m. o. w. Agio gegen Court. 4) fein Gold (24 Kar. Gehalt,) die Köln. Mark zu 315 Fl. in Court. m. o. w.; fein Gold in Platten nach der Augsburger Mark zu 67½ Ducaten à 4 Fl. 41 Kr. m. o. w. 5) Silber, fein gekörntes 20 Fl. 36 Kr.

5) Silber, fein gekörntes	20 Fl.	36 Kr.		die Augsburger Mark in Court. m. o. w.
„ fein, v. 12 Lth. und darüber .	20 „	15 „		
„ geringeres . .	20 „	10 „		

Verarbeitetes Silber, Augsburger Probe, soll die Mark 13 Loth fein halten und hat zum Zeichen einen Tannenapfel. Der Uso ist hier 15, 2 Uso 30, 1½ Uso 23, und ½ Uso 8 Tage nach der Acceptation; jedoch acceptirt man in der Regel nur 14 Tage vor der Verfallzeit. Die Zahlung der Wechsel aber geschieht gemeiniglich durch den Scontro, Mittwoch früh in jeder Woche, und was da nicht abgemacht wird, bezahlt man den Nachmittag baar oder durch Anweisung. Respekttage sind nicht, doch darf ein gesetzmäſsiger Aufschub von ein bis 7 Tagen in sofern Statt finden, daſs Wechsel, welche nach der Zahlungszeit ankommen, die Zwischenzeit bis zum nächsten Zahltage als Respekttage haben. Wechsel, die à Vista oder auf einen gewissen Tag bestimmt sind, müssen, falls man sie Mittwochs früh vorzeigt, noch an demselben Tage bezahlt werden, kommen sie Nachmittags aber, oder zu einer andern Zeit zur Präsentation, so muſs der Trassat (Bezogene) sie zwar acceptiren, die Zahlung jedoch erst am nächsten Mittwochs-Zahltag leisten. Reisenden wird die Zahlung sofort geleistet.

Von Ellenmaasen hält die grofse oder Krämerelle 270,2 franz. Linien = 24 engl. Zoll, oder 0,60953 franz. Meter = 0,91391 Berliner Ellen; die kleine Barchend- und Leinwandelle aber 262,6 franz. Linien = 23,5 engl. Zoll oder 0,59238 Meter, = 0,88821 Berliner Ellen. Nach Chelius hält die grofse Elle 268,8 und die kleine 260 franz. Linien, oder 0,60637 und 0,58652 Meter.

Fussmaas. Der hiesige Stadt- oder Werkschuh ist die kleine halbe Elle von 131,3 franz. Linien, wonach 18 Augsburger Schuh = 17 Rheinländischen Fufs und 36 Augsburger = circa 35 engl. Fufs sind.

Landmaas ist der Jauchard von 16,000 Quadrat-Schuh.

Vom Getreidemaas hat ein Schaff Korn 8 Metzen, 32 Vierlinge, 128 Viertel, 512 Mäsle und enthält 10348 franz. Kubikzoll = 205,267 Litre oder 3,734 Berliner Scheffel.

Vom Weinmaas hat ein Fuder 8 Jez, 16 Muids, 768 Maas, wovon nach Chelius das Visirmaas 59,346 und das Schenkmaas 52,858 franz. Kubikzoll oder 1,1772 und 1,0485 franz. Litre enthält. Auf einen Eimer Bier rechnet man 64 Visir- oder 72 Schenkmaas.

Vom Handelsgewicht hält der Centner 100 Pfund und theilt sich in Grofs- oder Frohn- und in Klein- oder Krämergewicht. Das grofse Pfund wiegt 10220 holländ. As, oder 7589 engl. Grän = 049114 franz. Kilogram, oder 1,01110 Berliner Pfund. Bei dem hiesigen *Gold- Silber- und Geldgewicht* wird die Mark zu 16 Loth, 64 Quentchen, 256 Pfenn. gerechnet, und wiegt 4912 holländ. As, oder 3643 engl. Grän, = 0,23605 franz. Kilogr., oder 1,0098 Köln. Mark. 119 Mark Augsburger = 120 Mark Kölnisch. Die Goldprobe ist 24 Karat à 12 Grän, wird aber von einigen, so wie das Silber zu fein gerechnet, die Silberprobe ist 16löthig: 9 Mark f. Gold in Augsburg sind gleich 622 Dukaten Gold in Hamburg.

Augsburg hat ein eigenes Wechsel-Gericht.

Bamberg. Man rechnet zu 60 Kreuzern à 4 Pfennig des 24 Guldenfufses und hat von wirklichen Landesmünzen in Golde: Dukaten; in Silber: Convent.-Species-Tha-

ler, 20, 10, und 5 Kreuzer, Conventionsbatzen à 4 kr. nebst drei und ein Kreuzerstücken.

Maase und Gewichte sind die des Landes im Allgemeinen; die alten folgende: Die Elle hält 296 franz. Linien = 0,6677 Meter oder 1,0018 Berliner Ellen. — Der Fuſs hat 134,7 franz. Linien, oder 0,3038 Meter und sind 31 Bamberger Fuſs = 30 Rheinländ. Fuſs. — Der Feldschuh enthält 124,32 franz. Linien, oder 024044 Meter; 13 hiervon = 12 Nürnberger Stadtschuhen. — Der Morgen, Tagewerk oder Acker hält 150 Q. Ruthen, welche in Feldern zu 400, in Wiesen zu 361, und in Holz zu 441 Bamberger Q. Schuh gerechnet werden. — Vom Getreidemaaſs hat der Simra 4 Metzen oder Viertel à 10 Gaiſsla, und hält zu Korn oder glattem Getreide 3917,7 franz. Kubikzoll = 77,75 Litre; zu Hafer und Gerste aber 4851,5 franz. Kubikzoll oder 96,236 Litre. — Vom Wein- und Getränkmaas hat ein Fuder 12 Schenk- oder 64 Aichmaase; das Schenkmaas hält 68 franz. Kubikzoll oder 1,35 Litre, und das Aichmaas 74,15 franz. Kubikzoll oder 1471 Litre. — Vom Gewicht hält der Centner 100 Pfund und das Pfund wiegt 10103 Holl. As, oder 048552 franz. Kilogr. oder 1,038 Berliner Pfund.

München. Man rechnet hier ebenfalls zu 60 Kreuzern à 4 Pfennig des 24 Guldenfuſses à 17½ preuſs. Silbergroschen. Die Münzen sind die des Landes; als im Golde: Dukaten; Goldgulden; ganze, halbe und viertels Karolinen; 2ſache, halbe und viertels Maxd'or. In Silber: ganze, halbe und viertels Kronenthaler zu 2 Fl. 42 Kr., 1 Fl. 21 Kr. und 40½ Kr.; ganze, halbe und viertels Convent.-Speciesthaler, zu 2⅔, 1⅓ und ⅔ Fl.; Kopfstücke zu 24, 12 und 6 Kr.; Groschen à 3 Kr.; Kreuzer à 4 Pfennige; und Pfennige à 2 Heller.

Von fremden Geldsorten gelten in Golde: Bayerische, Pfälz., Würtemb. und Anspach'sche Karolinen oder neue Louisd'or à 11 Fl., 11 Fl. 7 Kr., Ducaten, Holländische, 5 Fl. 37 Kr., Kaiserliche 5 Fl. 36 Kr., al marco à 5,1 Fl., Agio 9½ pCt., Friedrichsd'or 9 Fl. 51 Kr., 20 Frankenstücke

9 Fl. 28 Kr. In Silber: Laubthaler 2 Fl. 42 Kr., Franz. 5 Frankenstücke 2 Fl. 20 Kr., Preufsische Thaler 1 Fl. 44 Kr. Bei Wechselgeschäften richtet man sich nach dem Augsburger Cours. Der Uso ist 15, der halbe 8, anderthalb 23 und der zweifache 30 Tage nach Annahme des Wechsels. Wechsel, die auf längere Zeit als ein Uso lauten, ist der Bezogene erst 14 Tage vor der Verfallzeit zu acceptiren verbunden. Respekttage sind nicht; dagegen aber ist der Montag zu einem gewissen Zahltag festgesetzt, mithin findet doch ein gesetzlicher Aufschub von 1 bis 7 Tagen Statt. Die Wechsel, welche an einem Sonntage verfallen, werden am nächsten Montage bezahlt und diejenigen, welche am nächsten Montage u. s. w. fällig sind, müssen binnen 24 Stunden bezahlt oder protestirt werden.

Die Maase und Gewichte sind ganz die des Landes und zwar hält die Elle 368,27 franz. Linien, oder 32,8 engl. Zoll, — der Fufs von 12 Zoll à 12 Linien mifst 129,38 franz. Linien, — die Klafter 6 Fufs und die geometrische Ruthe 10 Fufs, der Q. Fufs 0,0851818 franz. Q. Meter, — der Kubikfufs 1728 Kubikzoll = 0,0248611 franz. Kubik-Meter, — die Klafter 6 Fufs Höhe und Breite und 3½ (auch 1¾) Fufs Länge = 126 bayrischen oder 101,32 Rheinländ. Kubikfufs, — beim Kalkmaafs eine Muth 24 Metzen, — beim Wein- und Getränkmaafs der Eimer 60 Kannen oder Maafs à 4 Quartel, — beim Handelsgewicht enthält der Centner 5 Stein à 20 Pfund, oder 100 Pfund und das Pfund 560 franz. Grammen, — das Medizinalgewicht 360 Grammen und sind also 9 Pfund Handelsgewicht = 14 Apothekerpfunden.

Jahrmärkte, Dulten genannt, sind zwei, von welchen der eine am heil. Dreikönigstage und der andere zu Jacobi anfängt; jeder dauert 14 Tage.

Nürnberg macht nicht unbedeutende Speditions- und Wechselgeschäfte und rechnet zu 60 Kreuzern à 4 Pfennige. Drei Fl. = 2 Rthlr., und 1½ Rthlr. = 1 Species-Thaler. Der Zahlwerth ist: 1) Courant oder Wechselzahlung nach dem Conv. 20 Guldenfufs, die Köln. Mark f.

Silber zu 13⅓ Thaler; 2) Münze, Moneta bianca oder der 24 Guldenfuſs, als eigentliche Waarenzahlung die Köln. Mark f. Silber zu 16 Thlr. Ein Fl. Court. = 21, und 1 Fl. Münze = 17½ preuſs. Silbergr. Nürnberg hat vor undenklichen Zeiten Gold in sogenannten „Schüsselchen“ in Cours gegeben. Diese Goldstückchen oder Klümpchen haben nur einen kleinen Stempel und sind einen Ducaten werth. Wirkliche Münzsorten dieser ehem. freien Reichsstadt sind in Golde: Dukaten zu 4⅔ Fl. Court. oder 5⅗ Fl. Münze, Goldgulden zu 3⅙ Fl. Court. oder 3⅘ Fl. Münze. In Silber: ganze, halbe und viertels Convent. Speciesthaler zu 2, 1 und ½ Fl. Court., und 2⅖, 1⅕ und ⅗ Fl. Münze, ganze, halbe und viertels Kopfstücke zu 20, 10, 5 Kr. Court. oder 24, 12 6 Kr. Münze. Drei und ein Kreuzerstücke. Von fremden Münzsorten gelten nach dem beigesetzten unveränderlichen Werthe, die 100 Fl. m. o. w. Agio:

Friedrichs- u. Augustd'or,	à 9 Fl. Münze	(7½ Fl. Court.)	9 pCt.
Neue Louisd'or . .	à 11 „ Münze	(9⅙ „ Court.)	1 „
Dukaten al marco / Holländ. Dukaten	à 5 „ Münze	(4⅙ „ Court.)	12 „
Kaiserl. Dukaten .	à 5⅖ „ Münze	(4½ „ Court.)	4 „
Souveraind'or .	à 16 „ Münze	(13⅓ „ Court.)	3½ „

So wie hier aber 100 Fl. in Friedrichsd'or à 9 Fl. Münze = 109 Fl. Münze sind, so sind auch 100 Fl. in Friedrichsd'or à 7½ Fl. Court. = 109 Fl. in Court. u. s. w., und zahlt man nach vorstehenden Coursen für 1 Friedrichsd'or oder Augustd'or in Münze 9 Fl. 48⅗ Kr., für 1 neuen Louisd'or 11 Fl. 6⅗ Kr., für 1 Dukaten al marco oder Holländischen Dukaten 5 Fl. 36 Kr., für 1 Kaiserl. Dukaten 5 Fl. 37 Kr., für 1 Souveraind'or 16 Fl. 33⅗ Kr. Franz. Gold wird nach dem Dukatengewichte gewogen und kostet der Dukaten in Münze 5 Fl. 4 Kr. Preuſsische Thaler gelten in Münze 1 Fl. 44¾ Kr.

Der Uso der auf Nürnberg gezogenen Wechsel ist 15 Tage, doppelter Uso 30, halber Uso 8 und 1½ Uso 23 Tage nach der Acceptation, Sonn- Fest- und Bankoschluſstage mit inbegriffen. Acceptirt wird hier: bei Wechseln, die auf längere Zeit als ein Uso gestellt sind, nur 15 Tage vor

der Verfallzeit. Wenn solche Wechsel auf Sicht lauten, so muſs der Bezogene den Tag der Präsentation darauf bemerken (gesehen, vorgezeigt oder präsentirt am etc.), um darnach die Zeit der Acceptation bestimmen zu können. Respekttage sind für Briefe, die nicht unter ½ Uso lauten, sechs verordnet; Briefe, die à Vista lauten, müssen binnen 24 Stunden bezahlt oder protestirt werden; Wechsel hingegen, die vor den beiden jährlichen Banksperren verfallen, müssen entweder den Tag vor der Sperre abgeschrieben, oder aber protestirt werden, die Respekttage mögen abgelaufen seyn oder nicht.

Alte Maase und Gewichte; (die neuern sind die des Landes im Allgemeinen.) Die Elle hält 291 franz. Linien = 0,78804 bayrische, oder 0,30386 Berliner Ellen, oder 0,65644 franz. Meter. — Die hiesige Ruthe wird zu 16 Fuſs à 12 Zoll à 12 Linien gerechnet; der Schuh oder Fuſs hält 134,7 franz. Linien = 0,30386 Meter und ist 3½ pCt. kürzer als der Rheinländische. — Vom Land- oder Feldmaas hält a) der Morgen oder Tagwerk von 200 Q. Ruthen zu 256 Q. Fuſs = 47,275 franz. Aren, oder 1,8516 preuſs. Morgen; und b) der Acker von 160 Q. Ruthen zu 144 Q. Fuſs = 21,274 franz. Aren, oder 0,8332 preuſs. Morgen. — Vom Getreidemaas zu glattem Getreide hat der Simmer 2 Malter oder 16 Metzen; zu rauhem Getreide (Gerste, Hafer) aber 4 Malter oder 32 Metzen. 14 Kornmetzen = 15 Hafermetzen. Ein Simmer rauhe Hirse hat 26 und glatte 16 Kornmetzen. Die Metze zu glattem Getreide hält 1002,38 und zu rauhem Getreide 926,88 franz. Kubikzoll, oder 19,8836 und 18,386 Litre. — Vom Weinmaas hat ein Fuder 12 Eimer, der Eimer 64 Visir- oder 68 Schenkmaas; das Visirmaas hält 57,73, und das Schenkmaas 54,372 franz. Kubikzoll, oder 1,1452 und 1,0785 Litre; es vergleichen sich also 16 Visirmaas mit 17 Schenkmaas. — Ein Stückfaſs Rheinwein hält 15 bis 15½ Eimer Visirmaas. — Eine Tonne Honig hält 99 Maas oder 3 Centner. — Vom Handelsgewicht hat das Schiffspfund 300, der Centner aber 100 Pfund von 2 Mark, oder 32 Loth à 4 Quent à 4 Pfennige. Das Pfund wiegt nach Chelius 509,996 franz. Grammen,

oder 10612,3 holländ. As. — Gold- Silber- und Geldgewicht ist die Mark von 8 Unzen, 16 Loth, 64 Quent, 256 Pf., 4110 Dukatenas und hält 238,569 franz. Grammen, oder 4964,3 Holländ. As. — Bei der Probe wird die Mark Gold zu 24 Karat à 12 Grän fein, Silber aber zu 16 Loth à 4 Quent à 4 Pf. gerechnet. Das verarbeitete Silber soll 13 Loth fein halten und zum Zeichen ein N haben; die Mark Drath und Tressen hält aber 15¾ Loth fein. — Das Apothekerpfund von 12 Unzen etc. = ¾ Pfund des Silbergewichts, wiegt 357,854 franz. Grammen, oder 7464,4 holländ. As. — Von zu zählenden Gütern ist ein Wurf oder Spiefslein 5 Stück, ein Kluppet 4 Stück, ein Schober Getreidestroh 60 Garben, Büschel oder Bund, ein Schöberlein 10 Büschel Stroh, ein Pfund Krautsköpfe oder Nüsse 240 Stück.

Jährlich werden hier drei bedeutende Jahrmärkte gehalten. Der erste geht den h. Dreikönigstag, der zweite Mittwoch nach Ostern und der dritte mit Egidii an.

In *Regensburg* werden die Wechselpreise nach den Nürnberger und Augsburger Wechselcoursen bestimmt. — *Von alten Maasen und Gewichten* hält die hiesige Elle 359,083 und der Fufs, von 12 Zoll 139 franz. Linien, oder 0,81003 und 0,31356 Meter. — Das Getreideschaff von 4 Mäsl, 16 Vierling, oder 32 Metzen, hält 29568 franz. Kubikzoll oder 586,524 Litre, die Metze also 924 franz. Kubikzoll oder 18,329 Litre. Das Schaff für Hafer hält 56 Metzen, wonach 4 Haferschaff = 7 Kornschaff sind. — Mehl wird nach dem Strich von 4 Mäfsl oder 16 Köpfel, Salz nach der Metze von 4 Mäfsl oder 16 Köpfel und Kalk nach dem Schaff von 12 Getreidemetzen gemessen. — Vom Weinmaas ist das Köpfel die Einheit und hält 42 franz. Kubikzoll oder 0,83313 Litre. Der Wein- und Biereimer hat 60, der Visireimer 64, der Berg- und Mosteimer 68 und der lange Weineimer 88 Köpfel à 2 Seidel à 2 Quartl 2 Achterl. — Vom Handelsgewicht hat der Centner 100 Pfund, das Pfund aber 566,917 franz. Grammen, oder 11796,7 holländ. As. — Das Gold- und Silbergewicht ist die Mark

von 16 Loth à 4 Quent à 4 Pfennig, welche 5120 holländ. As schwer und also der Holländ. Troymark gleich ist. — Verarbeitetes Silber soll 13 Loth fein halten und zum Zeichen 2 Schlüssel haben.

Würzburg. Man rechnet hier nach Reichsgulden zu 60 Kreuzern à 4 Pfennige, deren Zahlwerth der 24 Guldenfufs ist. Wirkliche hiesige Landesmünzen sind in Silber: Conventions = ganze, halbe und viertels Speziesthaler; 20, 10, 5 und 2½ Kreuzerstücke; Batzen à 4 Kreuzer.

In Wechselgeschäften richtet man sich nach Frankfurt a. M. und Nürnberg; Wechselgesetze sind die Bayrischen nach der Münchner Wechselordnung. — Maase und Gewichte sind die Bayrischen im Allgemeinen. Von den hiesigen alten Maasen und Gewichten hält die Elle von 2 Fufs à 12 Zoll, 260,4 franz. Linien oder 05874 Meter. Brennholz wird seit 1822 nach der bayrischen halben Klafter verkauft, deren Mefsrahmen im Lichten 18 bayrische Q. Fufs mifst. Vom Getreidemaas hat das Malter für glatte Frucht 8, für rauhe Frucht 12 Metzen. Die Kornmetze hält 1090,06, und die Hafermetze 1683, 4 franz. Kubikzoll oder 21,6228 und 33,393 Litre. — Weine verkauft man nach Fudern von 12 Eimern; der Eimer hat 64 Aichmaas oder 72 Schenkmaas. Die Aichmaas hält 58,98 und die Schenkmaafs 52,38 franz. Kubikzoll, oder 1,17 und 1,039 Litre; demnach enthält der Eimer Aichmaas 3774,4 franz. Kubikzoll, oder 7488 Litre. — Handelsgewicht ist das Nürnberger schwere und das leichte, oder currente Pfund; Letzteres ist das alte Nürnberger Silbergewicht. Der Centner hat 100 schwere oder 106⅞ leichte Pfund. Landfrachten werden nach Schiffspfunden zu 3 bayerschen Centnern geschlossen, Wasserfrachten aber nach dem bayerschen Centner.

Als ein Anhang zu den Notizen für Reisende folgen hier die Adressen einiger der vorzüglichsten Gasthöfe Deutschlands.

Diese Adressen beziehen sich, wie oben gesagt ist, nur auf *einige* der besten Gasthöfe Deutschlands; wir geben sie zusammengetragen, während schon in den Artikeln der Städtebeschreibung bei jedem nur irgend erheblichen Orte die besten *Gasthöfe* bezeichnet worden sind.

Augsburg.

Die *drei Mohren*, ein sehr geräumiger, wohnlicher Gasthof mit vielen Zimmern und grofsem Salon, gut und billig. — *Goldne Traube. Grünhof. Weisses Lamm etc.*

Bamberg.

Der *Bambergerhof* bei J. Metzner, ein seit langen Jahren in wohlverdientem Ruf stehendes Hôtel 1ster Classe, in einer vortrefflichen Lage in der Mitte und dem belebtesten Theil der Stadt am grünen Markt, mit grofsem Speisesaal und gegen 50 wohleingerichteten Logierzimmern, Wohn- und Domestiquen-Zimmern, drei wohl verschlossenen grofsen Remisen, guten Stallungen. Mittags table d'hôte und Abends à la carte. — Das *deutsche Haus* bei J. P. Röhring, ein Hôtel erster Classe, sehr wohl gelegen an der Königsstrasse, früher Steinweg genannt, Eingang für die Reisenden aus Preufsen, Sachsen und dem nördlichen Bayern, mit 1 Salon, einigen 40 wohl eingerichteten meublirten Zimmern. Geschlossene Remisen und Stallung auf 70 Pferde. Mittags table d'hote, und Abends à la carte.

Bayreuth.

Der *goldne Anker* bei J. H. Schaller und die *goldne Sonne* bei Madame Uhl. Mittags table d'hôte und Abends à la carte. In dem Gasthaus zur Sonne bleiben die Eilwagen-Reisenden von und nach Nürnberg, von und nach Hof etc., um sich dort zu restauriren. Beide Gasthöfe haben sich durch ihre gute und billige Bedienung

der Reisenden einen dauerhaften Ruf erworben und sind also gleichförmig empfehlenswerth. — Der *wilde Mann* bei J. C. Döring, ein wohl eingerichteter Gasthof in der Culmbacher Strasse, gut gelegen für die Reisenden aus den herzogl. sächsischen Ländern, dem Untermainkreise, Frankfurt, Würzburg und Bamberg. — Das *schwarze Ross.* — Der *Adler.* — Das *Brandenburger Haus.* — Die *Schwane* etc. In allen diesen mehr oder minder geräumigen Gasthöfen sind die Reisenden unausgesetzt gut und billig bedient. —

Berlin.

Das *Hotel de Brandenbourg* bei Madame Krause, Gasthof 1ster Classe in der Mitte und dem belebtesten Theile der Stadt am Gensd'armes-Platz, schief gegenüber dem neuen Schauspielhause, ein seit vielen Jahren wohlbekanntes Hôtel mit einer grofsen Anzahl gut eingerichteter Logierzimmer, Remisen und Stallung, Table d'hôte um 2½ Uhr. Seit 1833 ist dieses schöne Hôtel auch von aufsen geschmackvoll restaurirt worden. — Das *Hotel zur Stadt Rom.* Gasthof 1ster Classe in der Mitte der Linden, dem schönsten und besuchtesten Theil der Hauptstadt, ein längst durch seine Gröfse und gute Einrichtung bekanntes Hôtel mit schönen Salons, vielen herrshaftlichen Quartieren, und wohl meublirten Zimmern, auch verchlossenen Remisen, und guten Stallungen. Table d'hôte um 3 Uhr. Eigenthümer des Hôtels ist C. J. Saust. — Das *Hotel de Prusse.* Eigenthümer A. Wolfschmidt; Gasthof 1ster Classe in der grofsen, sehr belebten Leipzigerstrasse Nr. 31, 32, also in einem der schönsten Theile der Stadt und Haupteingang aller Reisenden, die aus dem südlichen Europa kommen. In dem wohl eingerichteten Hôtel befindet sich ein freundlicher Speisesaal, eine bedeutende Anzahl gut meublirter Zimmer, gröfstentheils mit Schlafkabinetten, sichere und viele Remisen und Stallung für 40 Pferde. Table d'hôte um 2½ Uhr. — Das *Hotel de Saxe* bei Böttcher in der Burgstrasse, ein neu und wohl eingerichtetes Hôtel, gegenüber dem Schlosse gelegen, in der Nähe des neuen Museums und der Börse mit schöner Aussicht auf die Brücken

der Spree. Aufser wohl eingerichteten 60 Logierzimmern, auch eine gute und geschmackvoll eingerichtete Badeanstalt. Table d'hôte um 2½ Uhr. — Der *goldene Engel* bei v. Herzberg, in der heiligen Geiststrasse, ganz in der Nähe der Post, ein in der neuesten Zeit sehr wohl eingerichteter Gasthof mit einer bedeutenden Anzahl wohl meublirter Zimmer, guter Remisen und Stallungen. Table d'hôte um 2 Uhr. — Der *schwarze Adler* bei J. F. Böhm, ein sehr besuchter Gasthof in der Poststrasse; also in der Nähe der Post und des Schlofsplatzes. Zugleich ist damit eine wohl assortirte Weinhandlung verbunden. Table d'hôte um 1½ Uhr. — Der *Eichbaum* bei Kunz (seit 1832) in der heiligen Geiststrasse, fast an der Ecke der Königsstrasse und ganz in der Nähe der Post mit gut meublirten Zimmern. Table d'hôte um 1 Uhr; auch speist man hier zu jeder Zeit à la carte. — Aufser diesen näher beschriebenen Gasthöfen besitzt die Hauptstadt noch eine grofse Anzahl mehr und minder zu empfehlende Wirthshäuser, 1ster und 2ter Classe.

Bernburg.

Der *weise Schwan* bei C. Schmidt auf dem breiten Wege, wohl gelegen und neuer, gut eingerichteter Gasthof mit einer bedeutenden Anzahl guter Logierzimmer und der Passagierstube, auch Stallung auf 50 Pferde und nöthige Wagenremisen.

Bingen am Rhein.

Das *weise Ross* bei Lohen am Rhein, Landungsort der Dampfschiffe und Wasser-Diligencen mit 40 Zimmern und Remisen und Stallung für 36 Pferde. Schöner Garten und Aussicht auf den Rhein und Rüdesheim. — Das *Hotel d'Angleterre* bei den Gebrüdern Braun, ein sehr geschmackvoll eingerichtetes Gasthaus 1ster Classe in einer der schönsten Strassen der Stadt. Zugleich das Locale des Cassinos. Table d'hôte um 2 Uhr.

Braunschweig.

Das *deutsche Haus* bei Brendecke in der neuen Strasse in der Mitte der Stadt; ein wohl eingerichtetes, längst bestehendes Hôtel mit Zimmern, Ställen und allen Bequem-

lichkeiten versehen. — Der *blaue Engel* bei Descousance, wohl eingerichter Gasthof auf der Hördelinger Strasse Nr. 79, mit table d'hôte und Abendtisch à la carte, zugleich Weinhandlung. Dieser Gasthof ist besonders in Hinsicht der Logis und der Betten zu empfehlen.

Bremen.

Die *Stadt Frankfurt* bei D. H. Kläner am Domshof in der Mitte des belebtesten Theils der Stadt, und in der Nähe sämmtlicher Posthäuser, der Börse, des Museums und Theaters, ein wohl eingerichteter Gasthof 1ster Classe mit einem grofsen und schönen Speisesaal, einer bedeutenden Anzahl wohl meublirter und schön eingerichteter Logierzimmer, unter denen sich grofse Familien-Wohnungen befinden. Garten, Remisen, Stallungen. Mittags wohl besetzte table d'hôte, Abends à la carte. — Der *Lindenhof*, bei Albrecht Knoche, am Domhof in der schönsten Lage der Stadt und des Theaters; Gasthof 1ster Classe mit einer grofsen Anzahl wohl eingerichteter Logierzimmer, Stallungen und Remisen. Zu Mittag table d'hôte, Abends Restauration.

Burg.

Der *Roland* bei D. P. Schieder am Paradeplatz, in der Mitte und besten Gegend der Stadt, wohleingerichteter Gasthof 1ster Classe mit einer bedeutenden Anzahl wohl meublirter Logierzimmer, Remisen und Stallungen.

Cassel.

Der *König von Preussen* bei Heinrich, der Post neben an auf dem Königsplatz, mit 2 Salons und 41 Zimmern, Remisen und Stallung. Täglich Mittags table d'hôte und Abends à la carte. Dieses Hôtel hat eine sehr schöne Lage auf einem freien Platze. — Der *römische Kaiser* bei Louis Lange, auf dem Gouvernements-Platz, auch ganz in der Nähe der Post, grofses, wohleingerichtetes Hôtel, mit einem Speisesaal, 60 Zimmern, Stallung und Remisen. Täglich Mittags table d'hôte und Abends à la carte.

Coblenz.

Der *Triersche Hof* bei Maas, zugleich die Posthalterei,

auf dem Clemenz-Platz und gegenüber dem Gerichtspallast, einst die Churfürstliche Residenz, mit 4 Salons, 40 Zimmern, Remisen und Stallungen, und grofsem Garten. Table d'hôte um 2 Uhr. — Die *drei Schweizer*, seit 1831, bei Schuhmacher und Hocke, unmittelbar am Rhein, am Landungsort der Dampfschiffe.

Cöln.

Der *Königliche Hof* (vormals zum heil. Geiste) bei J. B. Dietzmann, unmittelbar am Rhein und gegenüber des Landungsplatzes der Dampfschiffe, mit 4 Salons, 52 Zimmern, Remisen und Stallungen. Täglich Mittags table d'hote und Abends à la carte. — Der *Rheinische Hof*, ein seit 1830 neu etablirtes Hôtel bei J. Gobs, am Heumarkt und in der Nähe der Rheinbrücke, vis à vis der Börse, mit 2 Salons und 24 Zimmern, Remisen und Stallungen. Täglich Mittags table d'hôte und Abends à la carte. — Der *grosse Rheinberg* bei Dothet, an der Rheinbrücke und am Eingang in die Stadt, mit vortrefflicher Aussicht nach Deutz, ein bekanntes grofses Hôtel, welches im Jahre 1832 durch den neuen Bau wieder bedeutend vergröfsert worden ist. Man speist hier um 2 Uhr und um 4 Uhr an table d'hôte. — Der *Mainzer Hof* bei Wetzer, in der Glockenstrasse und der Post gegenüber, mit 2 Salons, und 40 Zimmern, Stallungen auf 24 Pferde. Table d'hôte und Abends à la carte. — Der *Wiener Hof* bei Merzenich, in der Glokkenstrasse Nr. 8, in der Nähe der Post, mit 2 Salons und 40 Zimmern. Mittags table d'hôte, Abends à la carte. — Der *Hof von Holland* bei W. Jllig, unmittelbar am Rhein und gegenüber des Landungsplatzes aller Dampfschiffe, mit 2 Salons, 34 Zimmern, Stallungen und Remisen. Täglich Mittags table d'hôte und Abends à la carte.

Dessau.

Der *goldene Beutel* bei Wittwe Schmidt, am Marktplatz, mit einer bedeutenden Anzahl wohleingerichteter Logier-Zimmer.

Dresden.

Die *goldene Krone* bei J. C. Günther, in der Pirnaischen

Strasse und ganz in der Nähe des Neu-Marktes, vis à vis der Harmonie und des Hof-Postamtes, und wohlgelegen für die Reisenden in die böhmischen Bäder, mit guten Zimmern und grofser und schöner Stallung. Man speist à la carte. — *Hotel de Pologne* bei Müller, ein lange bestehendes grofses Gasthaus in der Schlofsgasse, zugleich das Lokal des adelichen Cassino. — *Hotel zum goldenen Engel* bei M. B. Wiesner, in der Wilsdrufer Strasse, ein seit langen Jahren im wohlverdienten Rufe stehender, weit bekannter Gasthof, mit einem Salon und einer bedeutenden Anzahl wohlmeublirter herrschaftlicher Zimmer, schönen Remisen und Stallung. Table d'hôte um 1 Uhr, Abends à la carte. — *Hotel zur Stadt Berlin* bei Küstner, ein schöner und wohleingerichteter Gasthof 1ster Classe, auf dem neuen Markt. Table d'hôte um 1 Uhr. — *Hotel de Saxe* bei J. H. Gerstkamp, auf dem neuen Markt in einer der schönsten Gegenden der Stadt, in der Nähe des königlichen Schlosses, mit einigen 60 wohl meublirten Zimmern, Remisen und Stallungen. Um 1 Uhr table d'hôte, Abends à la carte. — *Hotel de France* bei Voisin, in der Wilsdrufer Gasse Nr. 204, ein seit langen Jahren im wohlverdienten Rufe stehender Gasthof 1ster Classe, mit einer Anzahl wohl eingerichteter Zimmer, Salon, Remisen und Stallung. Mittags und Abends à la carte. — *Stadt Rom*, am neuen Markte, neues Hôtel 1ster Classe bei H. Eichles, mit 42 Logierzimmern nebst Stallung und Remisen. Um 12 Uhr table d'hôte. — Das *grosse Rauchhaus*, in der Schwefelgasse, in der Nähe des neuen Hauses, ein seit langen Jahren im besten Rufe stehendes Hôtel, mit einer grofsen Anzahl Logierzimmer, Remisen und Stallung. Mittags à la carte. — *Hotel de Russie* bei A. Götze, in der Wilmersdorfer Gasse, in der Nähe des Posthauses, ein seit langen Jahren bestehendes Hôtel 1ster Classe, mit 60 neu wohlmeublirten Logierzimmern, Remisen und für 30 Pferde Stallung. Man speist à la carte. Sobald das neue Postgebäude für die Residenz fertig ist, ist dieser Gasthof vor der Hand der Nächste dabei. — Der *blaue Stern* bei Schuhmacher, Gasthof 1ster Classe, in der grofsen Meifsner Strasse;

mit einigen 20 wohl meublirten Zimmern, zum Theil mit schöner Aussicht auf den Elbstrom; Stallung und Remisen. Es wird à la carte gespeist. — Die *Stadt Gotha* bei Z. Kämpf, in der Schlofsgasse, Gasthof 1ster Classe, mit einer grofsen Anzahl Logierzimmer, Remisen und Stallungen. Um 1 Uhr table d'hôte, Abends à la carte.

Düsseldorf.

Der *Breitenbacher Hof* bei J. Selner, an der Allee, mit 4 Salons, 40 Zimmern, Remisen und Stallung. Täglich Mittags table d'hôte, Abends à la carte. — Der *Zweibrücker Hof* bei Capellen, in der Balkenstrasse, grofses Hôtel; 4 Salons, 25 herrschaftliche Zimmer, Domestiquenstuben, Remisen und Stallung. Mittags table d'hôte, Abends à la carte. Anmerkung: Als eine besondere Eigenthümlichkeit dieses schönen Hôtels verdient der Umstand angeführt zu werden, dafs in demselben auch französisch und englisch gesprochen wird. — Der *römische Kaiser* bei Eifsenbarth, ganz in der Nähe der Post und in der Bemrother Strasse, ein wohl gelegenes Hôtel mit einem Saal und 28 Zimmern, Stallung und Remisen. Table d'hôte Mittags und Abends.

Eger.

Die *goldene Sonne* bei F. Blechschmidt am Marktplatz und der Hauptstrasse nach Franzensbrunnen gelegen, ein seit langen Jahren in wohl verdientem Rufe stehender Gasthof 1ster Classe mit 24 wohl eingerichteten Logierzimmern, Remisen und Stallung für 40 Pferde; zugleich mit Billardzimmer. — Zu den *drei Kronprinzen*, nahe an der Post.

Ehrenbreitstein. (Thal.)

Das *weise Ross* bei Groschopp, zugleich die Post, unmittelbar am Rhein und an der Rheinbrücke mit schönen Salons, 60 Zimmern und sehr angenehm am Ufer des Rheins gelegenem Garten.

Elberfeld.

Der *Churpfälzische Hof* bei Henninghausen, ganz in der Nähe der Post; mit 2 Salons, 55 Zimmern, Remisen und Stallung, schönem Garten am Hause u. s. w. Mittags table

d'hôte, Abends à la carte. — Der *Zweibrücker Hof* bei D. Obermayer am Markt und in der Nähe der Post, mit 2 Salons, 34 Zimmern, Stallung für 30 Pferde und Remisen für 10 Wagen. Mittags table d'hôte und Abends à la carte.

Erfurth.

Zum Kaiser bei N. Silber, zugleich die Poststallhalterei auf dem Anger mit 36 Zimmern, Garten und Gartenhause. — Das *weise Ross* bei Voigt in der Nähe der Post, ein sehr schönes Gasthaus mit 34 Logier - Zimmern und 3 schönen Tafelzimmern. Mittags gut besetzte Wirthstafel, des Abends à la carte.

Frankfurt a. M.

Das *Hotel zum Weidenbusch* bei D. M. May, ein sehr großes mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehenes Gasthaus. Sein Salon ist der schönste in der Stadt; die wohl besetzte Table d'hôte in demselben zählt zur Meßzeit oft 300 Couverts; 100 wohl meublirte Zimmer bieten vortreffliche Quartiere für Reisende aus den höhern und Mittelständen dar. Verschlossene Remisen und Stallung für 80 Pferde sind andere Theile dieses großen Hôtels. — Das *Hotel de Russie* bei K. A. Sarg, ein prachtvolles Gasthaus auf der Zeile, gegenüber dem Posthause, im Innern und Aeußern von seltener Schönheit, mit großen herrschaftlichen Quartieren, schönen Remisen und Stallungen. Im Sommer ist um 2 Uhr und um 4 Uhr table d'hôte. — Das *Hotel de Paris* bei A. Günther am Paradeplatz, mit schöner Aussicht auf der Zeile, 48 Zimmern, Salons. Mittags table dhôte und Abends à la carte. — Das *Hotel zum Weidenhof* bei J. K. Schnerr auf der Zeile, hat eine schöne Lage, einen Salon, 100 Zimmer, Stallung und Remisen, in und außer der Messe table d'hôte, Restauration etc. — Das *Hotel zum englischen Hof* bei C. Lippert auf dem Roßmarkt ist wohlgelegen, in der Nähe des Theaters; Salons, 80 Zimmer, Remisen und Stallung. Table d'hôte in und ausser der Messe, um 1 Uhr und um 4 Uhr. — Das *goldene Ross* bei C. F. Lutz an der Stadt-Allee ist ein elegantes und bequem eingerichtetes Gast- und Kaffeehaus, mit schönen

30 *

Salons, Billard, Table d'hôte und Restauration. — Der *Landsberg* bei D. F. Winter, am Liebfrauenberg, wohlgelegen im Mittelpunkte der Stadt, mit 6 Salons und 64 Zimmern, Remisen und Stallung für 24 Pferde, sehr guter und viel besuchter Wirthstafel.

Gera.

Der *Reussische Hof* bei F. Gladiz in der Nähe der Post, Gasthof 1ster Classe, sehr wohl gelegen mit 1 Speise- und Tanzsaal, 30 Zimmern, Mittags table d'hôte, Abends à la carte. Grofse Stallung und gute Remisen. Im Jahre 1833 neu und gut eingerichtet.

Gotha.

Der *Mohr* bei Schäfer, in der Erfurter Vorstadt, zugleich die Posthalterei und Eilwagen-Expedition. Mittags und Abends table d'hôte. — Der *Riese* bei Schott, ein in der Mitte der Stadt belegenes, schönes Hôtel mit wohl meublirten Zimmern und guter Wirthstafel.

Halberstadt.

Das *Hotel de Prusse* bei Schmal am Domplatz, ein in freier und angenehmer Lage befindlicher, wohl eingerichteter Gasthof 1ster Classe mit 1 Salon, 55 Zimmern, Remisen und Stallung; zugleich das Local der Cafsino-Gesellschaft. Wohl besetzte Wirthstafel, zu Mittag à la table d'hôte, Abends à la carte. — Das *Hotel zum Prinz Eugen* bei Helrung, gegenüber der Post in Wertendorf, mit einem Salon, 20 Zimmern, Remisen und Stallung für 40 Pferde.

Hamburg.

Hotel zur alten Stadt London bei H. Hillert, ein grosses und vortrefflich eingerichtetes Hôtel, im schönsten Theile der Stadt am Jungfernsteig und mit der Aussicht auf das schöne Alsterbassin, auch in der Nähe des Theaters und mehrerer Postämter etc. mit 4 Salons, 83 wohl eingerichteten Logier-Zimmmern, ansehnlichen verschlossenen Remisen und Ställen auf 115 Pferde. Table d'hôte um 4 Uhr Mittags, und Abends ebenso, nach dem Schlufs des Theaters. — *Hotel de Petersbourg* bei M. Hartmann am

Jungfernsteig, gegenüber des schönen Alsterbassins und in der Nähe der belebtesten Plätze und Theile der Stadt, und namentlich des grofsen Alsterbades, ein schönes neues Hôtel mit breiter Front, 2 Salons und gegen 40 Logierzimmern, welche mit der schönsten Aussicht versehen sind. Table d'hôte nach dem Schlusse der Börse, Remisen und Stallungen. — Der *grosse wilde Mann* (früher bei J. K, Becker) am Hopfenmarkt in einem der Mittelpuukte und belebtesten Theile der Stadt, in der Nähe der Börse, der Bank und Börsenhalle, ein wohl eingerichteter Gasthof 1ster Classe mit Speisesaal und gegen 50 wohl eingerichteten Zimmern, Remisen und Stallungen. Table d'hôte nach dem Schlusse der Börse. — *Hotel zum König von England* bei D. N. Marr auf dem neuen Wall, ein seit mehreren Jahren bestehender und wohl eingerichteter Gasthof 1ster Classe mit einer grofsen Anzahl wohl meublirter Zimmer, herrlichen Stallungen und Remisen.; täglich wohl besetzte table d'hôte. Auch besitzt Herr Marr zugleich eine Weinhandlung und hält Equipagen für den Gebrauch der Fremden in der Stadt und auf Reisen.

Hanau. Vorstadt.

Die *goldene Scheuer* bei Dietz in der Vorstadt auf der Seite nach Frankfurt mit einem schönen Garten zum Vergnügen der Fremden, 30 Zimmern nebst Stallung auf 40 Pferde und den nöthigen Remisen. Table d'hôte täglich. — Der *Riese* bei F. L. Netz in der Neustadt, mit Salon und 30 Zimmern. Für 20 Pferde Stallung. Table d'hôte.

Hannover.

Das *Hotel d'Hannover* bei J. J. Laumhard (sonst Adelars), am Steinwege, in der Mitte der Stadt und ganz in der Nähe der Post, eines der ältesten Hôtels in Hannover und wohl eingerichteter Gasthof 1ster Classe, mit Speisesaal und einer bedeutenden Anzahl Logierzimmer. Täglich Mittags table d'hôte und Abends à la carte. — Der *römische Kaiser* bei H. H. Simering, im Mittelpunkt der Stadt und ihrem belebtesten Theile. Ein seit einer langen Reihe von Jahren in wohl verdientem Ruf stehendes Hôtel, mit Spei-

sesälen, einer grofsen Anzahl Logierzimmern, Stallung und Remisen, und allen zur Bequemlichkeit nöthigen Einrichtungen wohl versehen. Zu Mittag wohl besetzte table d'hôte und Abends à la carte.

Iserlohn.

Das *deutsche Haus* bei Quinke, am Markt und auf der grofsen Hauptstrasse von Cöln nach Berlin, mit 3 Sälen und 18 Zimmern, Stallung und Remisen. Täglich Mittags und Abends table d'hôte.

Köthen.

Der *grosse Gasthof* bei J. G. Bernim, mit 1 Saal, 10 Zimmern, Stallungen und Remisen.

Leipzig.

Das *Hotel de Saxe* bei Friedlein, mit 40 Zimmern, Aussicht auf die Promenade, nebst Garten zum Vergnügen der Fremden. Während der Messe grofse table d'hôte und Unterhaltungs-Musik. — Das *Hotel de Russie* bei Unrein, Nr. 75 der Petersstrasse, 36 Zimmer, Stallung und Remisen; gute Wirthstafel in und ausser der Messe. — Die *Stadt Berlin* bei Bäu, gegenüber des Ober-Postamts, gut gelegen, 18 Zimmer, Stallung in der Nähe. Täglich Mittags table d'hôte, Abends à la carte. — Der *grosse Blumenberg* bei J. H. Sander, gegenüber dem Theater, grosses, schönes und neu erbautes Hôtel, mit 27 Zimmern, Wagenremise und Stallung für 25 Pferde. — Das *Hotel de Pologne* (früher der Birnbaum) bei A. Pasch, in der Heinstrasse Nr. 346, mit 3 Salons, von denen zwei sehr schön erbaut und decorirt sind, einer sehr grofsen Anzahl guter Logierzimmer, Remisen und Stallungen. Der nebenbei liegende Gasthof zum goldenen Adler ist verbunden mit dem Hôtel. — Das *Hotel de Baviere* bei Küstner, ein sehr lange bekanntes Hôtel in der Petersstrasse, mit vielen gut meublirten herrschaftlichen Wohnungen, guten Remisen und Stallungen. Mittags wohl besetzte Wirthstafel, Abends à la carte. — Das *deutsche Haus* (seit 1833) bei C. T. Pfützenreuther, ein an der Esplanade vor dem Petersthore und ganz in der Nähe des Rofsplatzes, für alle Rei-

senden, die aus dem südwestlichen Deutschland kommen, wohlgelegener Gasthof 1ster Classe, mit vielen wohl meublirten und neu eingerichteten Zimmern. Mittags table d'hôte um 1 Uhr. Verschlossene Remisen und viele und gute Stallungen. — Vorstadt Grimma. Die *goldene Säge* bei Louis, mit 12 Zimmern und auf 60 Pferde Stallung. — Die *Stadt Wien* bei C. Sander, in der Peterstrasse, mit 21 Zimmern, schöner Stallung und Remisen. Zugleich hält das Hôtel Wagen zu nahen und weiten Touren, zur Bequemlichkeit der Reisenden. — Der *Kranich* bei E. L. Naue, am Brühl, Nr. 324, einer der am besten gelegenen Gasthöfe mit 1 Salon, 15 Zimmern und Stallungen. Mittags table d'hôte in und aufser der Messe, Abends à la carte.

Lübeck.

Hotel zur Stadt Hamburg bei J. T. Pflug, am Platze, der Klingenberg genannt, im lebhaftesten Theile der Stadt, mit 2 Salons und mehr als 60 wohl eingerichteten Logierzimmern, schönen verschlossenen Remisen und Stallung für 30 Pferde. Um 3 Uhr table d'hôte, ebenso Abends um 9 Uhr. Zugleich besitzt das Hôtel eine Badeanstalt, und in den verschiedenen Etagen sind Wasserleitungen zur Bequemlichkeit und Reinlichkeit. Dieses Hôtel ist eins der Besten im nördlichen Deutschland. — Die *fünf Thürme* bei Lahtz, in dem belebtesten Theile und der Mitte der Stadt, am Klingenberg, ein schon längst im wohlverdienten Rufe stehender, wohl eingerichteter Gasthof 1ster Classe, mit einem Salon und einer bedeutenden Anzahl wohl meublirter Zimmer, Remisen und Stallung. Täglich table d'hôte.

Ludwigslust.

Der *Grosherzog von Mecklenburg-Schwerin* bei Züllich, ein wohleingerichteter Gasthof an der Frankfurter Kunststrasse, mit schönen Zimmern, Weinstube und Billard.

Magdeburg.

Hotel zur Stadt London bei Wittwe Reiner, ein auf dem breiten Wege und ganz in der Nähe der Post, im belebtesten und schönsten Theile der Stadt gelegener Gast-

hof 1ster Classe, mit 40 Zimmern und Stallung für 80 Pferde. Täglich table d'hôte um $1\frac{1}{2}$ Uhr. — Der *Wiener Hof* bei J. J. Schmidt, Gasthof 1ster Classe, unmittelbar an der Post, auf dem breiten Wege, im belebtesten und schönsten Theile der Stadt, mit wohl eingerichteten Zimmern und guten Stallungen. — Der *weisse Schwan* bei Hille, auf dem breiten Wege, wohl eingerichteter Gasthof 1ster Classe, in dem belebtesten Theile und in der Mitte der Stadt, mit einer bedeutenden Anzahl wohl eingerichteter Logierzimmer, Remisen und Stallungen. Table d'hôte um 1 Uhr. — Die *Stadt Petersburg* bei Deutschbein, Gasthof 1ster Classe, auf dem breiten Wege, unmittelbar am Königl. Ober-Postamt, mit einer grofsen Anzahl wohl eingerichteter Logierzimmer, Remisen und Stallungen. Täglich um 1 Uhr table d'hôte.

Mainz.

Hotel d'Angleterre auf der grofsen Bleiche bei Hurst, in der Nähe der preufs. Commandantur und gegenüber der Bildergallerie, Sammlung der Alterthümer und Bibliothek, mit Salons, mehr als 46 Zimmern, Remisen und Stallung. Grofse table d'hôte um 1 Uhr, Abends Restauration. — Die *Stadt Paris* bei N. Atnot, in der Nähe des Justiz-Pallastes, mit 4 Salons, 48 Zimmern, Remisen und Stallung. Table d'hôte mit französischem und englischem Käse. Man unterhält sich hier deutsch, französisch und englisch. — Das *weisse Ross* bei J. Bernheim, in der Quarterstrasse, in der Nähe der Post. — Die *drei Reichskronen* bei Panizza, am Brande, nicht weit vom Rhein, zugleich die Expedition der Eilwagen und Fahrposten, enthaltend 50 Zimmer, Remisen und Stallung für 40 Pferde. Mittags table d'hôte und Abends à la carte. — Der *Rheinische Hof* bei N. J. Kühnlein, am Ufer des Rheins und dem Landungsplatze der Dampfschiffe gegenüber, mit 35 Zimmern, Stallung für 25 Pferde und Remisen. — Der *Römische Kaiser* bei J. G. Hüer, am Heumarkt, gegenüber der preufs. Hauptwache und in der Nähe der Domkirche, mit Salons, 43 Zimmern, Remisen und Stallung; table d'hôte.

München.

Der *goldene Hirsch* in der Theatiner-Schwabingergasse, in der Nähe der General-Postadministration und der sämmtlichen Ministerien, durch ein kleines Gäſschen von der Königl. Residenz und dem Hoftheater getrennt. Zwar der erste Gasthof, aber für die volkreiche und von Fremden stets erfüllte Residenz viel zu ärmlich. Herr Havard, der mit seinem regen Geiste alles beseelt, hat mehrere Wohnungen in der Nähe gemiethet. Seine Küche wird nur von männlichem Personale — aufs reinlichste und nach der französischen Kochkunst auf das ausgezeichnetste bestellt. Sämmtliche höchste und hohe Herrschaften, Diplomaten u. s. w. nehmen ihr Absteigquartier oft längere Zeit bei ihm. Aus dieser Ursache werden in diesem Gasthofe fast alle Sprachen gesprochen und man findet immer die verschiedenartigsten Nationen daselbst. Die Wohnungen, table d'hôte sind vorzüglich und billig, seine Weinsorten ausgezeichnet gut und wohlfeil. — Der *goldene Hahn* in der Weinstrasse, der Polizei-Direction gegenüber, mit ausgezeichneter und billiger Wirthstafel. — Das *goldene Kreuz* und der *schwarze Adler*, in der Kaufingergasse, sind gleich ausgezeichnet wegen guter und billiger Bewirthung. — Der *goldene Bär* auf dem Promenadeplatz, Restauration für die Eilwagen-Reisenden, gut und billig. — Zum *goldnen Stern* im Thal Mariä, und — zur *goldnen Sonne* im Thal Petri (Bögner), sind besonders wegen ihrer beliebten Fasten-Dînés berühmt. — Zum *goldnen Löwen* im Thal Petri (Schlicker), ein sehr freundlicher Gasthof. — Zum *weissen Lamm* im Rosenthal u. s. w. —

Nürnberg.

Das *rothe Ross*, der *bayersche Hof*, der *goldne Radbrunnen*, der *goldne Adler*, der *wilde Mann*, die *blaue Glocke*, der *Straus*. In allen diesen Gasthöfen ist man gut und billig bedient, nur darf man diese Ansprüche nicht machen an dem sogenannten Volksfeste, an welchem man in der Stadt meistens unregelmäſsig, theuer und schlecht bedient

wird. Dieser Uebelstand wird sich mit der Zeit heben, wenn die Besitzer der Gasthäuser in Nürnberg jene Routine erreichen, wie in München.

Potsdam.

Die *Stadt Berlin*, seit 1832 das *Hotel de Baviere*, bei Neumann, ein sehr wohl eingerichteter Gasthof 1ster Classe, neu ausgebaut, verschönert und verbessert. Lage und Einrichtung, wie auch eine sehr reelle Bedienung machen diesen Gasthof sehr empfehlenswerth. — Das *deutsche Haus* bei Müller, gegenüber vom Königl. Schlosse, ein wohl eingerichteter Gasthof und zugleich Weinhandlung. *Anmerkung:* ein dritter grofser Gasthof führt das Schild: *Zum Einsiedler*.

Schweinfurt.

Der *Rabe* bei D. Reisinger, ein seit langen Jahren bestehender Gasthof 1ster Classe, am Marktplatz mit einigen 20 wohl meublirten Zimmern, grofsen Tanz- und Speisesäle, Remisen und Stallungen. Mittags table d'hôte und Abends à la carte.

Weimar.

Das *Hotel zum Erbprinzen* und der *Elephant*, beide in der Nähe des Grofsherzoglichen Schlosses. — Die *Sonne*, ein sehr besuchter und guter Gasthof.

Würzburg.

Der *Adler* (schwarze) bei J. A. Stöhr, Gasthof 1ster Classe am grünen Markte in der Mitte und dem belebtesten Theile der Stadt, mit einer vollkommenen neuen Einrichtung und Tapezierung; Salóns, einigen 20 Zimmern, 3 Remisen und Stallung zu 40 Pferden. Mittags table d'hôte und Abends à la carte; zugleich ist sein Besitzer Inhaber bedeutender Weinberge an dem berühmten Stein. Tafel und Keller sind vortrefflich. — Das *Hotel zum fränkischen Hofe*, ein ganz neu eingerichteter Gasthof 1ster Classe bei J. Z. Blütgen, dasselbe liegt in der Theaterstrasse in der Mitte der Stadt und enthält gegen 40 wohl meublirte Zimmer, 1 Speisesaal und 2 Gesellschaftssäle.

Grofser Hofraum, verschlossene Remisen und gute Stallungen. Zu Mittag table d'hôte, Abends à la carte. — Der *Kronprinz von Bayern* bei G. Hummelstein, ein seit mehreren Jahren bestehender Gasthof 1ster Classe, durch den jetzigen Besitzer in neuester Zeit neu eingerichtet und wohl meublirt, in vortrefflicher Lage in der Sandersstrasse gerade über der Post, mit mehreren grofsen Logierzimmern, einem Speisesaal, 2 Tanz- und Concertsälen, zugleich Local des Musikvereins. Mittagstafel 12½ Uhr, à la table d'hôte, Abends à la carte; Remisen und Stallungen.

Zeiz.

Der *Kronprinz* bei Steinert am Eingange in die Stadt an der grofsen neuen Kunststrasse und gegenüber dem schönen Haus und freundlich gelegenen Garten des Commerzienrathes Albrecht mit 1 Salon. Die Reisenden der Schnellpost von Berlin nach Hof nehmen hier ihr Abendbrod ein.

Die *Hotels* und *Gasthöfe* einiger der vorzüglichsten Kurörter *Deutschlands.*

Alexandersbad.

Das königl. Schlofs und Traiteurgebäude, bewirthet von dem Inspektor A. Heut. Das Schlofs umfafst 43 Wohn- und Speise- Concert- und Billardzimmer, 2 Nebengebäude zur Aufnahme der Fremden. Remisen, Stallungen etc. Mittags und Abends table d'hôte. Gute und billige Bewirthung.

Bocklet.

Die *Kurhäuser*, bestehend im Badebau, mit 25 Wohnzimmern, in dem Saalbau mit dem Tanz- Spiel- und Conversations-Local, und 25 Logierzimmern; der Fürstenbau mit den Wohnungen für höchste und hohe Herrschaften; die neuen und alten Bäder und wohl eingerichtete Quartiere für Badegäste; das Haus, in welchem der grofse Speisesaal; ein schöner Garten, in welchem Springbrunnen, in einer Entfernung eine kleine freundliche Villa mit vollkommener Einrichtung für eine ganze Familie; Remisen und Stallung. Die Verhältnisse der Ta-

fel wie in Kissingen. Sämmtliche verschiedene Gebäude und diese Einrichtungen sind unter der Administration der Kurpächter Gebrüder Bolzano.

Carlsbad.

Das *Hotel zum goldenen Schild* bei Graf Bolza, im Mittelpunkte des Kurortes nächst dem Sprudel, mit 63 wohl meublirten Logierzimmern; für 30 Pferde Stallung, Remisen; Mittags- und Abendtafel à la carte. Seit 1833 gehören Garten und Salet der Prinzessin Johann von Sachsen eigenthümlich. — Gasthof erster Classe *zum Paradies* bei A. Stark mit 40 wohl meublirten Zimmern, auf 70 Pferde Stallung und Remisen. Mittags- und Abendtisch à la carte. Auf Bestellung table d'hôte. Sehr wohlgelegen an der Hauptstrasse aus Bayern und Sachsen und nahe an den Mühl- Neu- und Theresien-Brunnen und dem Badehaus. — Der Gasthof *zum Löwen* bei J. Löwe an der Strasse von Bayern und Sachsen, gegenüber vom Mühlbrunnen, ein seit langen Jahren bestehender Gasthof mit einigen 20 Logierzimmern, Stallungen und Remisen. Mittags und Abends à la carte. — Das *Kaffeehaus zum Merkur* bei F. Gottel, in der Mitte des Kurortes und nahe am Sprudel, mit Billard- Zeitungs- Wein- und Kaffee-Zimmer.

Kissingen.

Das *Kurhaus* unter den Kurpächtern Gebrüdern Bolzano. Es bildet ein grofses Hôtel ersten Ranges, in dem sich zugleich die *Bäder*, die Quartiere aller Art für die höchsten Herrschaften und höhern Stände, 50 schöne tapezirte und wohl meublirte Logierzimmer, 1 grofser und kleiner Salon zu den Herrschaftswohnungen gehörig, ferner die Speise- Conversations- Tanz- Spiel- und Billard-Säle mit den dazu gehörigen Zimmern befinden; ein angenehmer Garten am Wohngebäude mit schöner Aussicht auf das Berg-Amphitheater erhöht die grofse Annehmlichkeit dieses schönen Kurgasthauses. Mittagstafel an der table d'hôte 1 Uhr, Abends à la carte; wohl verschlossene Remisen, gute Stallungen und Unterkunft für das Stallperso-

nale sind vorhanden. — Der *bayersche Hof*, Gasthaus 1ster Classe bei A. Heilmann, ein seit mehreren Jahren in wohl verdientem Ruf stehender Gasthof mit einigen 30 wohl meublirten Logierzimmern, grofsem Speisesaal, Remisen und Stallungen. Mittag und Abends table d'hôte. Herr Heilmann ist in diesem Augenblick beschäftigt, sein Hôtel durch einen bedeutenden Neubau zu vergröfsern und zu verannehmliehen. — Der *sächsische Hof* bei Donatfuſs; ein Gasthof 1ster Classe in vortrefflicher Lage an der Poststrasse aus Sachsen mit gegen 20 wohl meublirten Logierzimmern und einem geräumigem Tanz- und Speisesaal. Mittags table d'hôte und Abends à la carte; Remisen und Stallungen.

Marienbad.

In den böhmischen Badeanstalten ist es herkömmlich, in Privathäusern Unterkommen und jedwede Befriedigung seiner Reise-Bedürfnisse zu finden. Man logirt daher, wenn nur die Durchreise oder die Ankunft auf einige Zeit ein Unterkommen bedingt, in Marienbad ganz vorzüglich gut in dem *Klingerschen Gasthause* auf dem Berge, nahe an den sämmtlichen Quellen im Orte, und in der Nähe der dabei entstandenen Salons, Gartenanlagen etc. Dieser Gasthof enthält einen Saal, in dem Bälle, Conzerte etc. gegeben werden und ist überhaupt zu den schönsten Wohnungen zu zählen, welche man in einem Badeort finden kann. — Der grofse und elegante Gasthof zur *Stadt Weimar*, (wohl Göthe zu Ehren, dessen Andenken in Marienbad, wie überhaupt in Böhmen sich stets lebhaft erhielt), ebenfalls in der Nähe des Badehauses und sehr besucht.

Töplitz.

Der *goldene Hirsch* bei Fr. Biener, Hôtel 1ster Classe, seit längeren Jahren in wohlverdientem Rufe, auf der Hauptstrasse (langen Gasse), mit 30 wohl meublirten Logierzimmern, grofsem Speise-Salon, Remisen und Stallung für 40 Pferde. Mittags und Abends wohl besetzte Tafel à la carte. — Der *Gasthof zur Post* bei C. Dominique, auf der Hauptstrasse (langen Gasse), mit 30 gut meublirten Lo-

gierzimmern, Remisen und Stallungen. Mittags- und Abendtisch à la carte. — Die *Eiche* bei A. Müller, in der langen Gasse, einer der ältesten Gasthöfe des Kurortes, mit 24 wohl meublirten Zimmern und 2 Speisesälen, in welchen, in dem rechts à la table d'hôte und in dem links à la carte gespeist wird. — Das *Hotel de Russie* bei J. Kroh, am Marktplatz und der Hauptstrasse von Dresden, mit wohl meublirten Logierzimmern, Remisen und Stallung, auch Billard. Zu gleicher Zeit Standplatz der Gesellschafts-Wägen für die besuchtesten Orte der Umgebungen des Kurortes. Mittags- und Abendtisch à la carte. — *Hotel zum König von Preussen* bei J. Pichel, Gasthof 1ster Classe, sehr wohl gelegen im Mittelpunkte des Kurortes, zwischen den Stadtbädern und den Schönauer Bädern, mit 42 wohl meublirten Zimmern, Remisen und Stallung für 30 Pferde, Speise-Salon, Tafelzimmer und angenehmen Garten. — Der *blaue Stern* bei F. Hoppe, Gasthof 1ster Classe, auf der Hauptstrasse (lange Gasse), nahe am Schlofsplatz. Sehr geräumig, mit 24 Zimmern, Remisen und auf 40 Pferde Stallung. Mittags- und Abendtafel à la carte. — Das *weisse Ross* unweit des schönen Schlofsgartens; table d'hôte, schöne Zimmer, gute und billige Bedienung.

Wiesbaden.

Hotel zu den 4 Jahreszeiten bei L. Oeffner & Comp., in der Nähe des Kursaales und gegenüber des Theaters, mit 5 Salons und 114 Zimmern, Remisen und für 60 Pferde Stallung. — Das *Einhorn* bei F. Baumann, am Uhrthurm, wohl gelegen in der Mitte der Stadt, mit 24 Zimmern und Stallung für 60 Pferde.

Verzeichnifs der gröfsern Wohnplätze.

Harro Harring. Der Pole. Ein Charaktergemälde aus dem dritten Decennium unsers Jahrhunderts. 3 Thle. 8. brosch. 4 Rthlr. oder 7 fl. 12 kr.

Hagen, C. C. Ueber das Gewerbswesen in Bayern. 8. brosch. 10 gr. oder 45 kr.

Lindner, Dr. J. W., Arwed Gyllenstierna. Drama in 4 Acten. Nach van der Veldes Roman bearbeitet. 8. brosch. Velinpapier 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Voit J. A. v. Salzburg. Die uralte Kaiserburg Salzburg bei Neustadt an der Saale. 8. M. K. brosch. 48 kr. Velinpapier 54 kr.



Gedruckt bei F. C. Birner.